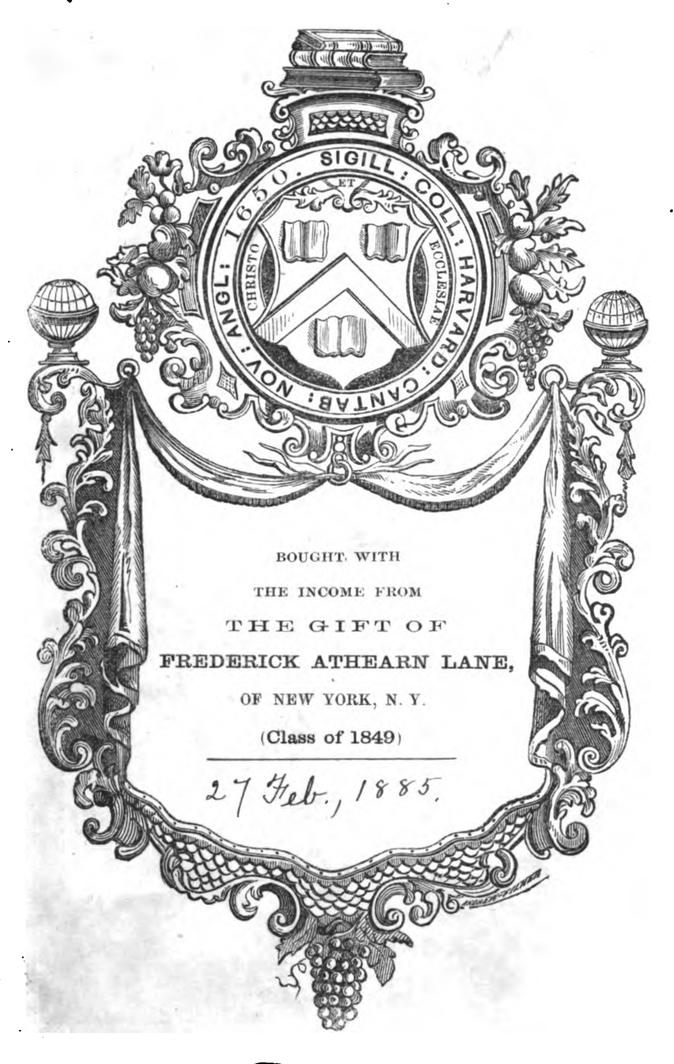



SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE

Leipzig, 19. October 63.

Geschichte

der

Ommaijaden in Spanien

nebst einer

Darstellung

des

Entstehens der spanischen christlichen Reiche.

Von

Dr. Joseph Aschbach,

k. k. Professor der Geschichte an der Universität in Wien.

Erster Theil.

Neue Ausgabe.

Wien, 1860.

Wilhelm Braumüller,

k. k. Hofbuchhändler.

Vorwort des jetzigen Verlegers.

Die noch vorhandenen Vorräthe der Auflage der „Geschichte der Ommaijaden," deren Verfasser seit mehreren Jahren an die Hochschule in Wien berufen worden ist, hat der Unterzeichnete aus dem früheren Verlage in Frankfurt a. M. übernommen. Er übergibt nun die mit seiner Firma versehene neue, unveränderte Ausgabe, zu billigem Preise in der Hoffnung, dem Freunde der Geschichte eine willkommene Gelegenheit zur Anschaffung zu bieten.

Wien, im April 1860.

Wilhelm Braumüller,
k. k. Hofbuchhändler.

Vorrede.

Die Geschichte der Ommaijaden von Cordova hat bisher weder in Spanien, noch in den übrigen Ländern Europa's eine besondere Bearbeitung gefunden, obwohl die ausführlichen Nachrichten über ihre Regierung, der große Glanz ihres Reiches und der blühende Zustand der Künste und Wissenschaften in demselben während der finstersten Jahrhunderte des Mittelalters dazu hätte einladen können. Zwar existiren mehrere neuere Werke, welche die ganze Geschichte der Herrschaft der Mohammedaner in Spanien umfassen und daher auch von der Geschichte der Ommaijaden handeln; aber sie sind entweder oberflächlich und ohne Studium der Quellen bloß zur Unterhaltung geschrieben und daher weder vollständig noch richtig, — oder als fast bloße Uebersetzungen arabischer Geschichtschreiber ohne kritische Sichtung der Thatsachen abgefaßt. Indem jene Klasse von Schriften, die für den Historiker keinen Werth haben, mit Stillschweigen übergangen wird, wollen wir nur die Schriftsteller anführen, welche als Uebersetzer arabischer Geschicht-

schreiber mit zu den Quellenschriftstellern gehören. Ihren Werth näher zu untersuchen, ist um so nothwendiger, als davon größtentheils die Kritik bei abweichenden Angaben abhängt. Marmol hat zuerst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts versucht nach arabischen und christlichen Berichten eine Geschichte Spaniens und Afrika's zu liefern. Obwohl diesem nun selten gewordenen Buche nicht im allgemeinen Vorzüge abzusprechen sind, besonders was die Geschichte der afrikanischen Völker und die letzte Zeit der Mauren in Spanien betrifft, in welcher Rücksicht das Buch bei weitem noch nicht gehörig benutzt ist: — so ist es doch für die Ommaijadische Geschichte fast ganz unbrauchbar: denn offenbar hat sein Verfasser nicht nur die schlechtesten arabischen Geschichtschreiber späterer Zeit, die mit Fabeln angefüllt sind, zu Rathe gezogen, weswegen er von den guten Schriftstellern so abweichende Angaben gibt, sondern er hat auch eine eben so unglückliche Wahl seiner Quellen bei den christlichen Schriftstellern getroffen, indem er den Erzbischof Turpin, Romanzendichter rc. sich zu Führern genommen hat.

Im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts, besonders in der zweiten Hälfte, ging, an mehreren Orten zugleich, für das Studium der mittlern Geschichte in Spanien ein neues Licht auf. Die großen Schätze an arabischen Manuscripten, die sich in den Bibliotheken im Escurial, zu Paris und Rom befinden, wurden bekannt gemacht und zum Theil auch näher mitgetheilt. Casiri machte im zweiten Bande seiner Bibliotheca arabico-hispana Escurialensis nicht nur eine große Anzahl arabischer Geschichtschreiber dem Na-

men nach bekannt, sondern er theilte auch, obwohl meist nur fragmentarisch den Inhalt vieler Bücher mit. Für die Geschichte der Ommaijaden sind besonders wichtig seine Excerpte aus Abu Abdalla, Alhomoido, Abubaker Alabbar ꝛc. — Joseph Simon Assemani, welcher in der bibliotheca orientalis auf die Syrischen Werke im Vatican aufmerksam gemacht und daraus Mittheilungen gegeben hatte, benutzte auch die arabischen Schriften zur Erläuterung der abendländischen Geschichte. Die kurzen Nachrichten bei Elmacin (in der Geschichte der Saracenen) und bei Abulfeda (in den Annalen der Moslem's) über Spanien genügten ihm nicht: er benutzte das große Werk des Ahmed Iben Abdelwaheb, bekannter unter dem Namen Noveiri, der außer andern Geschichten auch eine Geschichte der Ommaijaden in Spanien, und eine Geschichte von Afrika geschrieben hat, und gab daraus viele schätzbare Auszüge im dritten Bande seiner scriptores historiae Italicae. — D'Herbelot war durch den Reichthum der königlichen Bibliothek in Paris an Manuscripten in den verschiedenen morgenländischen Sprachen in den Stand gesetzt, bei seiner großen Kenntniß des Orients das große Werk, die bibliotheque orientale, eine wahre Fundgrube des Morgenlandes, zu schreiben. Allein die Artikel über Spanien und besonders über die Ommaijaden daselbst, welche er meist aus dem schlechten arabischen Schriftsteller Iben Amid entnommen hat, sind überaus dürftig und oft ganz unrichtig, sowohl in Hinsicht der Namen als auch der Chronologie und der Begebenheiten.

Nach mehreren arabischen Schriftstellern, besonders aber nach Noveiri, el Mogrebi, Ibn el Kautir, Ibn Khaldun, el Chatib, el Ahmar, mit Vergleichung der Nachrichten bei Rodericus Toletanus und der spanischen Geschichte Mariana's, hat der Franzose Cardonne eine Geschichte der Araber in Afrika und Spanien in drei Theilen geschrieben, wovon der erste die Geschichte der Ommaijaden, aber so kurz, mangelhaft und oft unrichtig enthält, daß dieses Werk kaum als Vorarbeit zu betrachten ist. Nicht viel mehr haben Masdeu und Murphy geleistet. Der erstere in seiner kritischen Geschichte Spaniens im zwölften Bande gibt nach den Fragmenten bei Casiri eine Geschichte der Ommaijadischen Herrscher in Spanien, welche aber ziemlich abgerissen in die Geschichte der Könige von Asturien und Leon gelegentlih eingeschaltet wird. Da er jedoch sonst keine Quellen als die christlichen Chroniken zu Rathe zog, ja die trefflichen Untersuchungen der Geschichtschreiber von Languedoc und von Assemani nicht benutzte, beging er, besonders in der frühern Zeit, durch die fragmentarischen Berichte irre geleitet, manche Irrthümer, die er gut hätte vermeiden können: übrigens verdient sein Werk, besonders als kritische Geschichte der spanischen Reiche, unter allen spanischen Geschichtswerken, unstreitig die erste Stelle. Murphy's Werk (eigentlich sollte Shakespear genannt werden, da er dem Architecten das Arabische übersetzte), welches die Herrschaft der Mohammedaner in Spanien begreift und eine Uebersetzung des arabischen Geschichtswerks von Ibn el Chatib ist, gibt über manche Punkte der Ommaijadischen Herr=

schaft auf der Pyrenäischen Halbinsel schätzbare Aufklärungen, besonders ist es wichtig durch die Nachrichten über die arabischen Bauwerke, wozu auch das große Kupferwerk (the Arabian Antiquities) gehöret: einzelne Partien sind aber wegen unrichtiger Darstellung ganz unbrauchbar, und manche Regierungen, wie z. B. die 24jährige des Abdallah sind mit einer Zeile abgefertigt.

Alle bisher genannten Arbeiten hat das neuste Werk über diesen Gegenstand von dem Spanier Conde übertroffen, der schon früher durch die Herausgabe der Geographie Spaniens von dem Araber Scherif Aledris und durch die Abhandlung über die mohammedanischen Münzen seine ausgezeichneten Kenntnisse und Studien in der Geschichte der Araber in Spanien beurkundet hat. Sein Werk, welches in vier Abtheilungen die ganze Herrschaft der Mohammedaner in Spanien umfaßt, gibt in den zwei ersten Theilen d. h. im ersten Bande, die Geschichte der Ommaijaden. In Wahrheit ist es aber keine kritische Geschichte nach den Anforderungen des jetzigen Standpunkts der historischen Wissenschaften mit den nothwendigen Untersuchungen, Forschungen und Vergleichungen in den verschiedenen gleichzeitigen Quellen, sondern es liefert als eine treue und sorgfältige Uebersetzung ganzer arabischen Geschichtswerke dem Historiker trefflichere und ausführlichere Materialien als alle seine Vorgänger. Die arabischen Schriftsteller, die er für die Ommaijadische Geschichte übersetzte, sind vorzüglich el Homaidi, Eddobi, Aben Alabbar el Codai, Abu Merwan ben Hazan el Chalf, Mesaudi, Baschkuval rc., wovon

keiner vor dem zehnten Jahrhunderte lebte, die meisten aber im zwölften Jahrhunderte schrieben, freilich nach den Nachrichten früher lebender Schriftsteller: sie sind daher immer authentischere Zeugen als die obgenannten Sammler arabischer Geschichten, Noveiri, el Mogrebi, el Chatib, Iben Khaldun 2c., die im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert lebten, und aus Mangel kritischen Forschens eine Menge Irrthümer in ihre Geschichtsbücher hineinbrachten. Auch Iben Chalegan, von dem noch nicht lange der große Orientalist v. Hammer eine vollständige Handschrift nachgewiesen hat, gehört zu dieser Klasse.

In den bisherigen Werken über diesen Theil der spanischen Geschichte ist man sehr einseitig verfahren: denn man hat entweder nur die mohammedanische Geschichte gegeben, ohne auf die Geschichte der damaligen christlichen Reiche einzugehen, oder den umgekehrten Fehler begangen, an die sparsamen Nachrichten von der Entstehung der christlichen Reiche die Geschichte der Ommaijaden anzureihen, und alles was nicht unmittelbaren Einfluß auf jene hatte, aus dem mißverstandenen Begriff von Spanischer Geschichte oder aus Mangel gehörigen Studiums wegzulassen. Daher mußten selbst die Berührungen der christlichen und mohammedanischen Herrschaft oft nicht nur mangelhaft und unvollständig, sondern auch ganz falsch und unrichtig dargestellt werden.

Es möchte nicht leicht eine schwierigere Geschichte geben, als die der spanischen Reiche in der Zeit, wo sie aus der Nacht ihrer Verborgenheit auftauchen und in die Reihe der europäischen Staaten eintreten: so ist

der Anfang des Asturischen Königreiches, der unabhängigen Grafschaft Castilien und Aragonien, vor allen aber des Königreiches Navarra ein unendliches Meer von Widersprüchen, auf dem der Geschichtsforscher, wenn er die Aechtheit und Zulässigkeit der Nachrichten nicht unterscheidet, nothwendig scheitern muß. Vor allen Dingen müssen daher die Quellen festgesetzt werden, die als solche gelten können.

Die erste Stelle nehmen die gleichzeitigen Chronikschreiber ein, die nach allen angestellten Vergleichungen, mit Ausnahme des Bischofs Pelagius von Oviedo und des Mönchs von Silos, wahrheitsliebend gefunden worden und richtig, vorausgesetzt, daß die Verhältnisse so waren, daß man von den Begebenheiten gehörige Kenntnisse haben konnte. Daher ist es um so mehr zu beklagen, daß sie so kurz und in einem so überaus barbarischen Latein geschrieben sind. Wenn man sie chronologisch ordnet, und alle, die nach dem 12ten Jahrhunderte schrieben, ausschließt, so können folgende aufgezählt werden:

Isidorus Pacensis, (Bischof von Beja), der in der Zeit lebte, als Spanien eine Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen von Damascus war, beginnt die Reihe der spanischen Chronikschreiber. Daher ist er auch als gleichzeitiger Schriftsteller bis in das Jahr 754, in welchem er seine Chronik (Epitoma Imperatorum et Arabum ephemeridis una cum Hispaniae Chronico) schließt, Hauptquelle nicht nur für die christliche Herrschaft, die damals kaum in Spanien existirte, sondern hauptsächlich für die mohammedanische. Der frühere Theil seiner Chronik, der

mit dem J. 610 beginnt, ist mit Ausnahme dessen, was gerade Spanien betrifft, da es eigentlich eine Fortsezzung der Chronik des Isidorus Hispalensis ist, zwar weniger bedeutend, aber für die erste Hälfte des achten Jahrhunderts ist der andere Theil eine der wichtigsten Chroniken, weil er fast über das ganze Morgen- und Abendland Nachrichten gibt und zwar sehr unpartheiische. Was für Quellen Isidor für die frühere Zeit benutzte, ist theils ungewiß theils zweifelhaft: für den Anfang des achten Jahrhunderts offenbar die Fortsezzung des Johannes Biclarensis, die mit dem Jahr 722 endigt. Für die Begebenheiten der folgenden Zeit in Spanien war Isidor Augenzeuge. Daß dieser Schriftsteller ungeachtet seiner Wichtigkeit nur selten von Historikern benutzt worden, ist auffallend. Die barbarische Latinität dieser Chronik, die noch mehr durch Abschreiber gelitten hat, konnte mit Recht dem spanischen Geschichtschreiber Vasäus zu der Aeußerung veranlassen, daß er diese Schrift eher eine außerordentliche Erscheinung als eine Chronik nennen möchte: die Schreibart sey so auffallend, daß sie eher gothisch als lateinisch genannt werden könnte. Florez ist der Meinung, daß die schlechte Latinität auf Rechnung der unwissenden Abschreiber zu setzen sey, wie auch die häufigen Fehler in der Chronologie und in der Namenschreibung. Allein wenn das Letztere offenbar dargethan werden kann, so scheint doch in Rücksicht des erstern Punkts Florez zu viel behauptet zu haben. Der Erzbischof Roderich von Toledo nahm fast alles, was in Isidor's Chronik Spanien betrifft, in seine Spanische und Arabische Geschichte auf: er suchte die barbarische Sprache in bes-

feres Latein zu übertragen, bewies aber an vielen Stellen, daß er sein Original nicht verstanden hatte. Die beiden verlornen Werke Isidor's, die Epitome temporum (Geschichte der innern Bürgerkriege zwischen den Mohammedanern in Spanien) und die verba dierum saeculi (über die Regierung Yussuf's) scheinen schon zu Roderich's Zeit (im 13ten Jahrhundert) nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn, da dieser Schriftsteller sie nicht gekannt hat. *)

Erst hundert Jahre nach Isidorus Pacensis haben wir wieder gleichzeitige christliche Chroniken über Spanien und zwar zwei zu derselben Zeit, das Chronicon Sebastiani Salmanticensis sive Alphonsi Magni und das Chronicon Albeldense sive Aemilianense. Das erstere geht von dem westgothischen König Wamba (673) bis auf

*) Isidor's erste Ausgabe ist: Isidori Pacensis episcopi epitome Imperatorum et Arabum una cum Hispaniae Chronicon ex Codice Gothico Complutensi et Oxomensi edit. a Prudentio Sandoval, in den Historias de cinco obispos (Idacio, Sebastian, Sampiro y Pelayo) Pamplon. 1615 und 1634. fol. Die zweite Ausgabe ist von Francisco Berganza in dem Buche Ferreras convencido. Madrid 1729. Da beide Ausgaben einen fast unleserlichen Text lieferten, so war es ein großes Verdienst von dem gelehrten Florez, daß er nach der Vergleichung der Handschriften von Complutum und Paris, (Codex Mazarinus) und denen, welche Marca und Mariana benutzten, einen verbesserten Text edirte im achten Band der España sagrada p. 267. Madrid 1752. Weder in Deutschland, noch in Frankreich, noch in einem andern Lande ist eine Ausgabe dieses Schriftstellers erschienen, obwohl er für die fränkische Geschichte im Anfange des achten Jahrhunderts mit zu den wichtigsten Chronikschreibern gehört. Bouquet und du Chesne geben in den Sammlungen der Quellschriftsteller für französische Geschichte nur wenige Excerpte aus Isidor's Chronik.

Ordonno's I. Tod (866) und wird von Ferreras und Nicol. Antonio ohne hinreichenden Grund dem Könige Alfonso III. dem Großen zugeschrieben: von andern, besonders von Mondejar und Florez mit mehr Recht dem Sebastian von Salamanca. Diese Chronik gibt nur wenige Nachrichten von den Mohammedanern in Spanien, den Anfang des Asturischen Königreiches erzählt sie jedoch ausführlicher als andere Chroniken. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß sie mit vieler Parteilichkeit gegen Witiza und seine Anhänger, und für Roderich und seine Partei geschrieben ist, auch ist sie mit nicht wenigen wunderbaren Erscheinungen ausgeschmückt. Der darin angegebene Anfangspunkt des Asturischen Königreiches und die Dauer der Regierungszeit der ersten Asturischen Könige, so falsch auch die Zahlangaben sind, hat alle folgenden Chronikschreiber, die Sebastian ausschrieben, in die Irre geführt.

Nicol. Antonio hat wohl nicht Unrecht, wenn er glaubt, daß diese Chronik am Anfange sehr von Pelagius, dem Bischofe von Oviedo und Verfälscher einiger Chroniken, verstümmelt und interpolirt worden ist. Auch ist es offenbar, daß die Siege der Christen und die Niederlagen der Mohammedaner übertrieben angegeben sind: jedoch läßt sich nicht läugnen, daß diese Chronik immer noch viel weniger mit Fabeln und Uebertreibungen angefüllt ist, als die spätern von dem Mönche von Silos, Roderich von Toledo und Lucas von Tuy. *)

*) Sebastian's Chronik wurde zuerst von Prud. Sandoval mit dem Isidorus Pacensis, im oben angeführten Buche herausgegeben, dann von Ferreras im XVI. Band der spanischen Geschichte pag. 9,

Einen viel größern Werth hat die fast um dieselbe Zeit geschriebene Chronik von Albelda, welche von der Erschaffung der Welt anfängt, die Reihe der gothischen Könige nach Isidorus Hispalensis, Ildephonsus und Julianus nennt, und nicht nur die Regierungsdauer und Thaten der Asturischen Könige bis ins Jahr 883 aufzählt, sondern auch die Regierungszeit der mohammedanischen Statthalter und der Ommaijadischen Herrscher in Spanien bis ins genannte Jahr angibt. Ueber den Verfasser dieser Chronik streitet man: Joseph Pellicer, der diese Chronik (Barcellona 1663 4°) zuerst nach einer alten Handschrift mit Noten herausgab, nannte den Verfasser: Dulcidio Presbytero de Toledo, Obispo de Salamanca, y Embaxador del Serenissimo Rey D. Alphonso el Magno tercero deste nombre, al Califa de Cordova. Der Schluß der Chronik zeigt aber, daß sich Pellicer geirrt hat, indem dort der Verfasser von Dulcidius offenbar als von einer fremden Person spricht. Der Jesuit Moret, der vorzüglichste Geschichtsforscher von Navarra, besaß eine Handschrift, welche ehedem dem Benedictiner-Kloster St. Aemilian gehört hatte, und nannte die Chronik daher Chronicon Aemilianense. Ferreras edirte die Chronik unter dem Namen Chronicon Albeldense nach einer Handschrift vom Kloster Albailda. Dasselbe liegt bei Logronno an der Stelle, wo sonst die Stadt gleiches Namens lag, die, wie diese Chronik erzählt, von Ordonno I. im Jahr 857 zerstört worden ist. Es ist wahrscheinlich, daß sie von

hierauf von Berganza im Ferreras convencido und zuletzt von Florez in der España sagrada T. XIII. p. 475.

einem Spanier aus jener Gegend geschrieben worden, da sie so genaue Nachrichten über Albayda's Zerstörung mittheilt. *)

Diese Chronik ist unstreitig die wichtigste und unparteiischste über die frühere Geschichte von dem Asturischen Königreiche. In Betreff der Chronológie gibt sie die besten Nachweisungen und aus ihr allein kann der wahre Anfangspunkt des Asturischen Königreiches unter Pelagius nachgewiesen werden. Für die letzte Zeit, Ordonno's I. Kriege und Alfonso's III. achtzehn erste Regierungsjahre, gibt sie ziemlich ausführliche Nachrichten, so daß es sehr wünschenswerth wäre, daß wir davon eine in gleicher Ausführlichkeit abgefaßte Fortsetzung hätten: denn der kurze Appendix von dem Mönche Vigila gibt nur einige wenige Nachrichten über die ersten Könige von Navarra (v. 905 — 976.)

Eine unmittelbare Fortsetzung der Sebastianischen Chronik ist das Chronicon Sampiri vom Jahr 866 — 982. Der Verfasser war früher königl. Notarius oder Secretär, später Bischof von Astorga. Er schreibt in einem sehr schlechten Styl: jedoch sind seine Nachrichten glaubwürdig und zuverlässig. Davon sind aber die Interpolationen des Bischofs Pelagius von Oviedo auszunehmen, worunter hauptsächlich alles das, was

*) Unter dem Namen Chronicon Aemilianense wurde diese Chronik zuerst von Berganza in den Antiguedades de España, Madrid 1721 und dann von Juan Saz, Madrid 1724 herausgegeben: Ferreras im XVI. Tom. der spanischen Geschichte, Madrid 1727, edirte sie unter dem Namen Chronicon Albeldense. Der beste Text aber findet sich bei Florez in der España sagrada T. XIII. p. 417 Ap. VI: Chronicon Albeldense (llamado tambien Emilianense) escrito en el año de 883 y continuato en el de 976.

über die vorgebliche Kirchenversammlung zu Oviedo unter Alfonso's III. Regierung gesagt wird. *)

Die Fortsetzung des Sampirus vom Jahr 982 bis 1109 oder bis zum Tod Alfonso's VI. gibt Pelagius, Bischof von Oviedo, in seinem Chronicon. Dieses ist mehr mit Fabeln angefüllt als alle bisher genannten. Daher heißt dieser Bischof, der bis ins Jahr 1143 lebte, auch der Fabelreiche (Fabulosus). Er begnügte sich nicht damit, die Begebenheiten seiner Zeit mit Erdichtungen und Unwahrheiten begleitet der Nachwelt zu überliefern, sondern er verunstaltete auch den Text mehrerer Chroniken, indem er bald ganze Stellen tilgte bald Interpolationen machte und so eine Zeit lang die Nachwelt getäuscht worden ist, bis eine sorgfältigere Untersuchung und schärfere Kritik den Betrug offenbart hat. Dieses hat Florez mit vielem Scharfsinne bei einigen Chroniken nachgewiesen, **) obwohl Risco in der Fortsetzung der Espanna Sagrada nicht seinem gelehrten Vorgänger gefolgt ist, und diese Verfälschungen hat zugeben wollen. ***)

*) Die erste Ausgabe ist von Sandoval in dem oben genannten Werke der Geschichten der fünf Bischöfe. Einen nur wenig verbesserten Text gaben Ferreras im XVI. Band seiner Geschichte, Madrid 1727 und Berganza in den Antiguedades de España, Madrid 1721 und Ferreras convencido, Madrid 1729 heraus. Den besten Text, obwohl immer noch sehr verdorben, besitzen wir von Florez in der España Sagrada Madrid 1758 T. XIV. p. 438 nach zwei Handschriften, wovon die eine Mariana, die andere Perez besessen hatte. Auch ist der Text des Mönchs von Silos, welcher das ganze Chronicon Sampiri buchstäblich in seine Chronik aufgenommen hat, damit verglichen.

**) Cf. España Sagrada IV. p. 58 u. 206. T. XIII. p. 483. T. XIV. pag. 427.

***) Das Chronicon Pelagii Ovetensis Episcopi edirte ebenfalls

Der mit dem Bischofe Pelagius von Oviedo gleichzeitig lebende Mönch von Silos, den Sandoval mit Unrecht für den damaligen Bischof Pedro von Leon hält, faßte den Entschluß, das Leben Alfonso's VI. zu schreiben: als Einleitung dazu gab er den Untergang der westgothischen Herrschaft und die Entstehung des Asturischen Reiches, wobei er vom Jahr 866—982 wörtlich des Sampirus Chronik aufnahm. Uebrigens ist grade der Haupttheil der Chronik, Alfonso's VI. Leben, nicht auf uns gekommen, da sie schon mit dem Tode Ferdinand's I., des Vaters von Alfonso VI., (1165) endigt. In Betreff des frühern Theils dieser Chronik kann man den Mönch von Silos mit Recht beschuldigen nebst dem Bischofe Pelagius, die meisten Fabeln in die frühere spanische Geschichte gebracht zu haben. Besonders zeigt er sich als heftigen Feind Witiza's und seiner Anhänger. Er ist der erste, welcher die Geschichte der Liebe Roderich's mit der Cava und ihre traurigen Folgen erzählt.*)

Da Lucas Tudensis und der Erzbischof Rodericus Ximenez von Toledo (beide lebten in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts) und der König Alfonso der Weise von Castilien, Verfasser der Chronik von Spanien bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts, nicht mehr zu den eigentlichen Quellen-

zuerst Prud. Sandoval mit den genannten andern Chroniken. Dann Ferreras im XVI. Bande der Span. Gesch. Am beßten aber Florez España Sagrada T. XIV. p. 466.

*) Dieser Schriftsteller ist edirt von Berganza in den Antiguedades de España T. II. p. 521 und von Florez, mit Vergleichung des Manuscriptes, welches Ferreras besaß, in der España sagrada T. XVII. p. 270.

schriftstellern dieser Zeit gerechnet werden können, auch fast alles, was sie neues geben und nicht in den frühern Chroniken bemerkt ist, meistentheils Erdichtungen und Unrichtigkeiten sind, so übergehen wir sie hier. Nur ist über den Erzbischof Rodericus noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß seine arabische Geschichte, welche er getrennt von der spanischen Geschichte geschrieben hat, und welche wie diese bis in das 13te Jahrhundert geht, wenn auch kurze aber doch vortreffliche Nachweisungen enthält: zuverlässig hat er arabische Werke bei der Abfassung dieser Schrift benutzt.

Nicht zu übergehen sind die spanischen Annalen, welche, obwohl nur kurz und meist erst am Ende des 12ten oder am Anfange des 13ten Jahrhunderts geschrieben, doch für die Chronologie von der größten Bedeutung sind. Die bisher edirten sind folgende:

Chronicon Ovetense *) geht von der Völkerwanderung bis auf Ramiro's I. Tod (850). Seine Aechtheit ist verdächtig.

Zwei Chronica Iriensia **) von den gothischen Königen bis auf die Donna Urraca, Alfonso's VII. Tochter, fortgesetzt, enthalten manche gute Nachrichten. Dazu gehört die Historia Compostellana, ***) welche im Anfange des 12ten Jahrhunderts auf Befehl des ersten Erzbischofes von St. Yago, Gelmirez, geschrieben worden ist und besonders für die spanische Kirchengeschichte wichtig ist.

*) Bei Ferreras T. XVI. p. 59.

**) Das eine bei Ferreras l. c. p. 89. Beide bei Florez España sagr. T. XX. p. 598

***) Bei Florez Esp. sagr. T. XX.

Chronicon Lusitanum*) von 311—1174. Es ist überaus kurz, aber in den Jahresangaben ziemlich genau.

Weniger bedeutend und nur für die Hauptfacta in Bezug auf die Feststellung der Chronologie sind die kurzen Chroniken wichtig, welche Florez im XXIII. Bande der Espanna sagrada p. 304 sqq. bekannt gemacht hat, die meist mit Christi Geburt oder mit der Wanderung der Gothen beginnen und zum elften, zwölften und dreizehnten Jahrhundert herab laufen. Die Zeitrechnung ist immer wie in allen spanischen Chroniken dieser Zeit die spanische Aera, die acht und dreißig Jahr vor Christi Geburt ihren Anfang nimmt. Jene kurzen Chroniken oder Annalen sind hauptsächlich folgende:

Chronicon Complutense bis 1065 nach Chr. Gb.

Annales Complutenses bis 1126.

Chronicon Compostellanum bis 1126.

Chronicon Conimbricense I. bis 1168. (Die Fortsetzungen bis 1404 in Portugiesischer Sprache.)

Chronicon Burgense bis 1212.

Annales Toledanos I. bis 1219. Die Fortsetzungen bis 1390 (in Castilianischer Sprache.)

Annales Compostellani bis 1248.

Chronicon de Cardenna I. u. II. bis Anfang des 14ten Jahrh. (in Castil. Sprache.)

Sehr wichtige Nachrichten über die frühere Geschichte Spaniens geben auch viele fränkische Chroniken und Annalen, vorzüglich diejenigen, welche zur

*) Florez Esp. sagr. T. XIV. p. 402.

Zeit Pipin's, Carl's des Großen und Ludwig's des Frommen geschrieben worden sind: in der spätern Zeit, wo das fränkische Reich in weniger Verbindung mit Spanien steht, sind die Nachrichten darüber auch sparsamer und seltener.

Die zweite Klasse von Quellen sind die Legenden. Sie stehen in Hinsicht der Authenticität, selbst die mit den Begebenheiten gleichzeitig abgefaßten, weit hinter den Chroniken zurück, sind aber dessen ungeachtet, besonders für die innere Geschichte des Landes, von großer Wichtigkeit.

Die bedeutendsten Legenden, welche historische Wichtigkeit haben, sind vom heil. Eulogius, Bischof von Cordova, welcher die Verfolgungen Abderrahman's II. und Muhammed's in dem Memoriale Sanctorum beschrieb und auf Befehl des letztern am 11. März 859 hingerichtet wurde. Sein Leben und Märtyrthum schrieb sein vertrauter Freund Alvarus von Cordova.*) Die Aechtheit des Briefes von Eulogius an den Bischof Wiliesind von Pampeluna ist von Jos. Pellicer angegriffen worden, aber gewiß mit Unrecht. Merkwürdig ist dieser Brief auch in Bezug auf des Eulogius Bruder, Isidorus Mercator genannt, den man für den Verfasser der sogenannten Isidorianischen Decretalien hält.

Eine dem Buche des h. Eulogius ähnliche Schrift

*) Des Eulogius und Alvarus Werke hat der um Spaniens Geschichte hochverdiente Gelehrte Ambrosius Morales mit Noten begleitet herausgegeben, und einen Abdruck davon hat Andreas Schott im vierten Band der Hispania illustrata. Francofurti 1608. p. 217 besorgt.

ist das Apologeticum adversus Hostigesium Malacitanum praesulem von dem Abt Samson (st. im J. 890), welcher die Schritte des Bischofs Hostigesius und des Grafen Servandus von Cordova, zur Beilegung der feindlichen Stimmung zwischen den Mozarabern und Moslem's mit vieler Heftigkeit angreift. Sie möchte daher mehr eine Parteischrift als historische Urkunde zu nennen seyn. *)

Weniger bedeutend für die Geschichte Spaniens ist die Legende von dem Märtyrerthum des Knaben Pelagius, den am 25. Juni 925 Abderrahman III. in Cordova grausam umbringen ließ. Sie ist von einem Augenzeugen, dem Priester Raguel von Cordova geschrieben.**) Auch von der berühmten deutschen Nonne Hroswitha, welche damals im Kloster Gandersheim lebte, ist über diesen Märtyrer eine Legende in Versen geschrieben worden nach den Aussagen von Augenzeugen, wie uns die Nonne versichert.

Viel wichtiger besonders für die innere Geschichte des Ommaijadischen Reiches unter Abderrahman III. ist der Gesandtschaftsbericht im Leben des Abtes Johann von Görz, der von Otto dem Großen im J. 956 als Gesandter nach Cordova geschickt worden war. Es ist Schade, daß diese wichtige Urkunde so verstümmelt und unvollständig auf uns gekommen ist. ***)

Die dritte Klasse von Quellen sind die Urkun-

*) Florez (España sagr. T. XI. p. 300) hat die Schrift mit vielen gelehrten Nachweisungen herausgegeben.

**) Bei Florez Esp. Sagr. T. XXIII. p. 230.

***) Die Vita Joannis Abbatis Gorziae ist bei L'Abbé in der Nova bibliotheca MSS librorum T. I. p. 741 sqq. abgedruckt.

den und Steininschriften, welche für diesen Theil der spanischen Geschichte am wenigsten von Erheblichkeit sind, da es offenbar ist, daß die meisten unächt und in viel späterer Zeit verfertigt worden sind. Daher muß man alle Urkunden, welche mit den unverdächtigen Chroniken im Widerspruch stehen, als untergeschoben betrachten: die übrigen aber sind mit großer Vorsicht zu gebrauchen. Am verdächtigsten sind die Urkunden über die früheste Geschichte von Navarra, Aragonien und Sobrave, worüber an seinem Orte das Nähere gesagt wird. In den Werken von Mauro de Castella, Morales, Yepes, Marca, Moret, Florez, Risco, Villanueva u. a. sind die hieher gehörigen abgedruckt.

Der Verfasser des vorliegenden Buches hat versucht, nach den angegebenen Quellen, die Geschichte der Ommaijaden und der gleichzeitigen christlichen Reiche in Spanien kritisch auszuarbeiten. Er verließ den bisherigen Gang der spanischen Geschichtschreiber, die an Begebenheiten reiche Geschichte der Ommaijaden an die kurzen Nachrichten von der Entstehung der christlichen Herrschaft anzureihen und betrachtete das Ommaijadische Reich als den Mittelpunkt der Geschichte und ordnete ihm demnach alles Uebrige unter. Erst nachdem die mohammedanische Herrschaft in Spanien gebrochen war, zur Zeit der Almoraviden und Almohaden, mehr noch zur Zeit des Reiches Granada, wo sich die Christen zur bedeutenden Uebermacht erhoben hatten, kann auch an ihre Geschichte, die Erzählung der Schicksale der Maurischen Reiche geknüpft werden. In einer Geschichte, worin Schritt vor Schritt

Untersuchungen anzustellen sind, ehe mit Sicherheit ein Fortgang gewonnen werden kann, wird man der Noten als Beweise für den Text, welcher die Resultate der Forschungen enthält, nicht entbehren können, zumal der Historiker bei neuen Angaben und Widerlegungen von lange als wahr angenommenen Erzählungen nur auf diese Weise seine abweichende Darstellung rechtfertigen kann.

Dieser erste Theil umfaßt die Geschichte der Herrschaft der Ommaijadischen Emire von Cordova bis auf den Chalifen Abderrahman III. und der Asturischen Könige bis zur Errichtung des Königreiches Leon, nebst den Vorfällen in der spanischen Mark bis in den Anfang des zehnten Jahrhunderts: der zweite Theil wird die Schicksale des Chalifats der Ommaijaden von Cordova bis zu seinem Untergange, und die Geschichte der christlichen Staaten, der Königreiche Leon und Navarra, der Grafschaften Castilien und Barcellona bis auf die Vereinigung Leon's mit Castilien und der Entstehung des Königreiches Aragoniens unter Regenten aus dem Navarrischen Königshause, enthalten.

Inhalt.

Erstes Buch.

Spanien eine Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen in Damascus.

Zweites Buch.

Gründung der unabhängigen Ommaijaden-Herrschaft in Cordova, des Asturischen Königreiches und der spanischen Mark.

Drittes Buch.

Befestigung der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien, im Kampfe mit den Asturischen Königen und Franken.

Viertes Buch.

Zerrüttung der Ommaijaden-Herrschaft und Steigen der christlichen Macht in Spanien bis auf die Errichtung der Königreiche Leon und Navarra.

Anhang.

Erstes Buch.

Spanien

eine

Statthalterschaft der Ommaijadischen Chalifen in Damascus.

Einleitung.

Ueberblick der frühern spanischen Geschichte — Eroberungen der Araber bis auf ihre Ankunft in Spanien.

Die ältere Geschichte Spaniens bietet einen beständigen Wechsel fremder Eroberer dar, obwohl den Eingebornen weder Tapferkeit und Kraft, noch Liebe zur Unabhängigkeit abgesprochen werden kann. Ungeachtet der im äußersten Westen Europa's hinausgeschobenen Lage des Landes, welche es auf drei Seiten durch den atlantischen Ocean und durch das Mittelmeer, auf der vierten Seite durch die Pyrenäen gegen feindliche Ueberfälle zu schützen und die Eroberung des inneren Landes durch viele reiche und unwegsame Gebirgszüge schwierig zu machen scheint, hatte es doch von jeher das Schicksal eine Beute fremder Nationen zu werden: und bei den zwei größten und gewaltsamsten Staaten=Umwälzungen Europa's und Asia's, der germanischen Völkerwanderung und der Eroberungen der Araber, wurde es Jahrhunderte hindurch Berührungspunct und Kampfplatz der nördlichen und südlichen Völker, des Christenthums und des Islam's.

Geht man in die ältesten Zeiten zurück, so stritten sich schon damals entfernte Völker um den Besitz von Spanien.

Phönicier und Griechen hatten die Küstenländer mit Colonien bedeckt und beunruhigten von hier aus die im innern Lande wohnenden Celtiberischen Völkerstämme. Als Karthago nach der Herrschaft des Meeres und Roma nach der über die Völker der Erde strebte, und die beiden Nebenbuhlerinnen sich um den Besitz des metallreichen und fruchtbaren Spaniens stritten, so blieb auch hier wie überall die letztere Siegerin, und die Pyrenäische Halbinsel wurde eine römische Provinz, obwohl erst nach vielen hartnäckigen Kämpfen mit den kriegerischen Eingebornen. Nach der gänzlichen Unterjochung nahmen diese bald Sprache und Sitten der Römer in dem Grade an, daß schon im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christi Geburt Spanien und Italien von einem und demselben Volke bewohnt zu seyn schien: auch glänzten Spaniens Schriftsteller vor allen in der damaligen Literatur, mehrere von seinen Feldherrn bestiegen den Kaiserthron, und waren seine größte Zierde. Von der Erschütterung, welche die römische Weltherrschaft durch die Völkerwandrung erlitt, blieb auch die Pyrenäische Halbinsel nicht verschont: im Anfange des 5ten Jahrhunderts drangen große Schwärme von Vandalen, Alanen und Sueven über die unbewachten Engpässe der Pyrenäen, verheerten schrecklich das Land und theilten sich in seinen Besitz. Bald folgten diesen Eroberern die Westgothen, welche von der Weichsel an das schwarze Meer, und von hier durch den Süden Europa's bis in den äußersten Westen gezogen waren. Obwohl durch ihre Hülfe die Römische Herrschaft in Spanien wieder hergestellt ward, so war es doch nur auf kurze Dauer. Nach dem Uebergange der Vandalen nach Afrika besetzten die Westgothen bei der Ohnmacht des weströmischen Reiches eine Provinz nach der andern, und mit seinem Sturze bemächtigten sie sich der ganzen Halbinsel, mit Ausnahme des nordwestlichen Winkels, welchen sie den Sueven ließen. Durch innere Streitigkeiten wurden um die Mitte des

sechsten Jahrhunderts die Griechen nach Spanien gerufen, und setzten sich auf dem Küstenlande am mittelländischen Meere fest: selbst dem mächtigen Könige Leovigild, der das Suevische Reich mit dem Seinigen vereinigt hatte, gelang nicht ihre Vertreibung, die erst der König Suinthila im dritten Decennium des siebenten Jahrhunderts vollbrachte. Ganz Spanien, das mit Septimanien (dem heutigen Languedok) nun ein Reich bildete, hätte ein mächtiges und glückliches Land seyn können, zumal seit Reccared dem Katholischen, Leovigilds Sohn, durch die Aufhebung des Arianismus, die Religionsstreitigkeiten nicht mehr das Volk entzweiten. Allein eine verderblichere und weniger zu vertilgende Spaltung bestand zwischen den Gothen und den sogenannten Römern oder den alten Eingebornen, ungeachtet die Könige durch die Aufhebung des Eheverbots zwischen beiden Völkern und durch die Einführung eines gemeinschaftlichen Gesetzbuches, eine Verschmelzung versuchten. Dazu kam noch, daß in dem Wahlkönigreich die Geistlichkeit, welche entweder größtentheils aus Römern oder aus ihnen günstigen Gothen bestand, über die Könige, welche von alten Gothischen Familien abstammen mußten, fast allen Einfluß ausübten, und selbst auf den Reichstagen oder Concilien durch ihre große Anzahl das Uebergewicht hatten, so daß die Gesetzgebung und Staatseinrichtung größtentheils in ihren Händen war. Dagegen kämpften die gothischen Großen, welche auf ihre alten Vorrechte sehr eifersüchtig waren und damit einen großen Ehrgeiz auf den Thron zu gelangen verbanden, mit allen Kräften an, und veranlaßten dadurch häufige Aufstände und Empörungen. So war das Reich unter den Regierungen der Könige Wamba, Ervig, Egica und Witiza zerrüttet, als ein furchtbarer Feind sich Spanien näherte und der gothischen Herrschaft daselbst den Untergang brachte.

Um die Zeit als Suinthila ganz Spanien unter seinem Scepter vereinigte, im ersten Viertel des siebenten Jahr-

hunderts, stiftete Mohammed in Arabien eine neue Religion und bewirkte auf einem großen Theile der Erde die größten Revolutionen unter den Völkern, eine zweite der germanischen Völkerwanderung entgegengesetzte Bewegung, die dadurch, daß sie von Einem Puncte ausging, und eine religiöse Idee der Hebel war, durch die Ausdehnung nicht verlor, sondern gewann. Die in Erschlaffung liegenden, im Innern zerrütteten christlichen Reiche aber mußten entweder den fanatischen Eroberern unterliegen oder zu neuer Kraft in gewaltigen Anstrengungen erstarken. Mohammed (d. h. der Gepriesene) war aus dem sehr angesehenen Ismaelitischen Stamme Koreisch, welcher zu Mekka die Aufsicht über die Caaba oder den heiligen Tempel der Araber hatte. Da sein Vater Abdallah früh gestorben war, so erhielt der ziemlich unbegüterte Mohammed seine Erziehung durch seinen Großvater Abdel-Motalleb und seinen Oheim Abu-Taleb, mit welchem letztern er auch große Reisen nach Bosra und nach Damascus machte. Vom 25ten bis 40ten Jahre (596 — 611) besorgte er für eine reiche Kaufmanns-Witwe, Cadidscha, welche er heirathete, alle Handelsgeschäfte und machte große Reisen, bei welcher Gelegenheit er mit christlichen Mönchen und mit gelehrten Juden vielfach verkehrte. Durch seine im Geschmacke der Araber unwiderstehliche Beredsamkeit, seine mit der kühnsten und lebhaftesten Phantasie ausgeschmückte Poesie, und seinen das arabische Ohr entzückenden Versbau machte er anfänglich unter seinen Landsleuten großes Aufsehen; bald trafen ihn aber Verfolgungen, die von seinen eigenen Verwandten ausgingen. Als er nämlich nach langer Abgeschiedenheit von den Menschen, im vierzigsten Jahre seines Alters, als Gesandter Gottes und Wiederhersteller der alten reinen Religion Abraham's auftrat, wozu er durch den Engel Gabriel in der Grotte Hara aufgefordert worden zu seyn behauptete, so fand er in den ersten Jahren (von 611—614) nur bei seinem Vetter Ali, seinem Weibe

Cadidscha, ihrem Oheime Waraca, welcher in den jüdischen und christlichen Religionsbüchern sehr belesen war, und seinem freigelassenen Zeid volle Anerkennung seiner göttlichen Sendung. Die andern betrachteten ihn als einen begeisterten Dichter, der eifrig bemüht sey den Götzendienst auszurotten, der sich bei den Ismaeliten eingeschlichen hatte. Nach Verlauf von drei Jahren lud er von seinen zahlreichen Verwandten vierzig Koreischiten zu einem Mahle ein. Nach Beendigung desselben theilte er ihnen seine göttliche Sendung mit und fragte, wer sein Chalif (Nachfolger, Stellvertreter) werden wollte. Da keiner als Ali sich dazu erbot und Mohammed diesen als seinen künftigen Stellvertreter vorstellte, so verlachte man den neuen Propheten. Erst als er die Koreischiten Ungläubige schalt, verfolgten sie ihn: jedoch schützten ihn seine Oheime Hamza und Abu Taleb, die bei den Koreischiten im größten Ansehen standen. Aber die von seinen Anhängern, die keine mächtige Freunde hatten, wurden aus Mecca vertrieben. Diese begaben sich 83 Männer und 13 Frauen an der Zahl zu dem äthiopischen Könige, welcher dem Christenthume zugethan, sie als vom Heidenthume Verfolgte in Schutz nahm.

Als die Koreischiten bemerkten, daß die Anhänger Mohammeds täglich zahlreicher wurden, so schwuren sie, mit Mohammed und seinen nächsten Verwandten (von seinem Urgroßvater Haschem Haschemiten genannt) keine Handels- und Eheverbindungen mehr einzugehen und legten diesen Schwur, auf einer Tafel eingeschrieben, im Tempel der Caaba nieder. Die Haschemiten verließen darauf Mecca und ließen sich in der Nähe dieser Stadt drei Jahre lang auf einem Bergrücken nieder; erst als nach Mohammeds Voraussagung die Tafel des Fluchs in der Caaba von Würmern zernagt gefunden worden, litten die Koreischiten, durch die wundervolle Erscheinung erschreckt, daß die Haschemiten wieder zurückkehrten. Dessen unge-

achtet wuchs der Haß und die Erbitterung zwischen beiden, und Mohammed sah endlich ein, daß er Mekka für den Islam (d. h. die Weihung an Gott) — so nannte er seine Lehre — nicht gewinnen konnte. Daher wandte er sich an Fremde, und zu Acaba unweit Mekka gewann er für seine Religion zwölf Männer aus Jatschreb, welches nachher vorzugsweise Stadt — Medinah — genannt wurde. Bald war ganz Medinah eifrig Mohammed ergeben; seine Freunde daselbst versprachen mit eidlicher Versicherung ihn und seine Anhänger schützen zu wollen, und erhielten daher auch den Namen Schützer oder Ansarin, die dahin Geflüchteten aber hießen Mohagrin. Mohammed selbst verließ erst Mekka, als er davon benachrichtigt ward, daß seine Feinde sich zu seinem Tode verschworen hatten.

Seine mit Wundern ausgeschmückte Flucht nach Medinah — Hedschra — (15ten July 622) wurde Anfangspunct der Zeitrechnung *) und Macht der Mahommedaner. Nicht lange nach seiner Ankunft in Medinah, wo er die 9 jährige Ayescha, die Tochter seines eifrigen Anhängers, des Abubekr, heirathete, entspann sich zwischen dieser Stadt und Mekka eine hartnäckige Fehde, worin die ärmern Medinenser, begeistert durch die Aussichten auf das Paradies, welches ihnen Mohammed ausmahlte, und angelockt durch die reiche Beute, die bei den Feinden zu machen war, fast stets im Vortheil waren. In jene Zeit fällt auch die Anordnung der Fasten im Monate Ramazan, weil darin der Koran — das Gesetz- und Religionsbuch —

*) Das Jahr der Hedschra ist ein Mondjahr von 354 Tagen, das Schaltjahr von 355 Tagen, welche in 12 Monate von 30 und 29 Tagen eingetheilt sind. Die Reihenfolge der Monate ist: Muharram, Safer, erster Rebi, zweiter Rebi, erster Dschummadi, zweiter Dschummadi, Redscheb, Schaban, Ramazan, Schewal, Dschulkade, Dschulhedsche. Der Anfang des mohammedanischen Jahres läuft in einem Zeitraum von 34 Jahren durch alle unsere Monate. 32 christliche oder Sonnenjahre machen 33 Mondjahre.

vom Himmel gekommen, um den Menschen zur Leitung, zum Lichte und zur Richtschnur ihrer Lebenspflichten zu dienen, und zugleich ward das Gebet, welches jetzt noch bei den Mohammedanern durch den Rufer — Muezzin — von den Thürmen (Minarets) der Moscheen oder Al-dschamen täglich mehrmals ausgerufen wird, angeordnet. Durch den Islam lehrte Mohammed an einen einzigen, ewigen, allbarmherzigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, zu glauben, und ihn als solchen anzubeten, dann eine gänzliche Ergebung in den Willen Gottes, der die Guten im jenseitigen Leben im Paradiese mit unaussprechlichen Freuden und selbst sinnlichen Genüssen belohnt und die Bösen mit immerwährenden Qualen bestraft: dann machte er den Gläubigen (Moslem's) gute Werke zur Pflicht, die außer den Fasten im Monate Ramazan, und in den täglichen mehrmaligen Gebeten, hauptsächlich im Almosengeben und, wie später bestimmt ward, im Wallfahrten nach Mekka zum heiligen Tempel daselbst bestanden. Abwaschungen zu bestimmten Zeiten wurden vorgeschrieben, und nach der frühern orientalischen Sitte ward die Vielweiberei erlaubt. Obwohl Mohammed nach mehrern Siegen zuletzt durch die weit zahlreichere Koreischiten in der Nähe von Medinah eine Niederlage erlitt, so schadete ihm diese in seinem Ansehen doch nicht das Geringste, da er sie der Lauigkeit der Moslem's zuschrieb und dieselben zu größerer Anstrengung anfeuerte. Die Gegner benutzten ihre Vortheile nicht; sie zogen wieder nach Mekka zurück, unterdessen Mohammed überall hin Missionäre zur Ausbreitung seiner Lehre schickte und einen jüdischen Stamm, die Nodhairen, bezwang, bei welchem Kriegszug er den Moslem's das Verbot des Weintrinkens und der Glücksspiele gab.

Da die wachsende Macht des Propheten von den benachbarten Stämmen, besonders den jüdischen nicht unbemerkt blieb, so verbanden sich dieselben mit den Koreischi-

ten, und rückten mit einem großen Heere vor Medinah. Nach einer dreiwöchentlichen Belagerung zogen die Verbündeten aber wieder ab (627), da unter ihnen selbst Streitigkeiten entstanden waren und sie die Schwierigkeiten einer Erstürmung eingesehen hatten; denn Mohammed hatte vor ihrer Ankunft einen tiefen Graben um die Stadt ziehen lassen.

Nachdem der Prophet, von der Belagerung befreit, an mehrern kleinern Stämmen Rache genommen, und Medinah mit vieler Beute angefüllt hatte, hielt er sich für stark genug selbst nach Mekka mit 1400 Mann zu ziehen, und den feierlichen Pilgerzug — die Omra — zu veranstalten. Es war ein Zeichen der Schwäche der Koreischiten, daß sie ihm den Zugang zur Caaba nicht nur nicht verwehren konnten, sondern sogar einen Waffenstillstand von zehn Jahren mit ihm abschlossen, in welcher Zeit man ungestraft von einer Parthei zur andern übergehen konnte und den Moslem's erlaubt war die Pilgerfahrt, jedoch ohne Waffen, zu machen. Uebrigens gestanden sie ihm den Titel Prophet Gottes (Resul-Allah) nicht zu.

Diesen Waffenstillstand benutzte Mohammed zur Bekriegung der Juden, die in Arabien mehrere feste Städte besaßen und ihn durch ihre Verbindung mit den Koreischiten gereizt hatten. Nach mehrern hartnäckigen Belagerungen, wobei Ali Wunder der Tapferkeit that, waren die Juden unterworfen und mußten die Hälfte des Ertrags des Bodens, der ihnen nur geliehen ward, abgeben. Auch verband sich der Prophet, der schon mehrere Frauen hatte, mit einer schönen gefangenen Jüdin.

Von nun an betrachtete sich Mohammed als Herrn der Könige und Fürsten, und schickte an sie Aufforderungen seine Lehre anzunehmen. Der persische König Chosru-Parviz zerriß den stolzen Brief und ward deswegen von dem Propheten verflucht. Der griechische Kaiser Heraclius sah die Sache als unbedeutend an und entließ die Gesandten

Mohammeds freundlich: kleinere Fürsten in der Nähe Arabiens schreckte die neue Macht und sie zeigten sich zum Islam geneigt. Noch ehe der zehnjährige Waffenstillstand mit Mekka abgelaufen war, erneuerte Mohammed auf einen geringen Vorwand die Feindseligkeiten: mit 10,000 Mann zog er unerwartet schnell gegen Mekka, nahm den Kundschaft einziehenden Abu-Sofian, das Haupt der Koreischiten, gefangen, und rückte dann in drei Heereshaufen in die Stadt (Febr. 630). Nur wo Khaled, das Schwert Gottes (Saif-Allah) genannt, befehligte, floß Blut; 28 Koreischiten büßten den unnützen Angriff mit dem Tode. Mohammeds Vaterstadt war jetzt unterworfen und half, obwohl anfangs gezwungen, dem Propheten neue Siege erfechten. Es vereinigten sich nemlich alle feindlich gesinnten Stämme unter den hundertjährigen Helden Doraid gegen Mohammed im Thale Honain in der Nähe von Mekka: ungeachtet ihrer vortheilhaften Stellung wurden sie geschlagen und überließen dem Sieger eine überaus reiche Beute an Vieh und Silber, welches er unter die Krieger austheilte. Wie schnell Mohammed's Heeresmacht in kurzer Zeit wuchs, läßt sich aus seinem nächsten Kriegszug gegen Tabuc, einem Grenzort der Griechen, ersehen, wozu er 20,000 Mann zu Fuß und 10,000 zu Pferd zusammenbrachte. Früher hatte seine Reiterei kurz nach der Flucht nach Medinah aus zwei Reitern bestanden. Obwohl die Moslem's wegen der bevorstehenden Dattelreife und wegen des vielen Ungemachs auf dem Marsche, ungern diesen weitern Zug machten, so war er doch glücklich; im nächsten Jahre (631) waren fast alle arabischen Stämme durch das Schwert oder durch die hinreißende Beredsamkeit und Poesie des Ali entweder dem Islam zugewendet, oder sie mußten einen jährlichen Tribut bezahlen. Dessen ur[illegible]et war die Herrschaft noch nicht fest gegründet: den[illegible]er Name Mohammed hielt die Besiegten im Gehorsam; sobald er nach der Abschiedsreise nach Mekka in Medinah (Juny

632) vermuthlich an Gift gestorben war, so hielten nur noch Medinah, Mekka und Tadschref an Mohammeds Lehre. Obwohl sein Schwiegersohn, der Gemahl der Fatimah, Ali, früher von dem Propheten selbst zum Nachfolger bestimmt worden war, so wurde doch Abu-Bekr, Ayescha's Vater, welcher in der letzten Zeit das öffentliche Gebet für den Propheten verrichtet hatte, fast allgemein von den Imams oder ältern Moslem's als Chalif oder Nachfolger Mohammeds anerkannt, und selbst Ali widersetzte sich nicht.

Wenn je ein Mensch dauernden Einfluß auf Sitte und Charakter ganzer Völker hatte, so war es Mohammed. Der unbefangene Geschichtschreiber sieht in ihm nicht den Betrüger wie der christliche Theologe, sondern nur den begeisterten Stifter einer Religion, die durch den Glauben an einen einzigen allbarmherzigen Gott der christlichen zur Seite geht, obwohl sie derselben in Rücksicht der Idee und des innern Gehalts bei weitem nachstehen muß.

Abubekr war ganz der Mann dazu, ein von einer neuen Religion begeistertes Volk zu Eroberungen zu führen. Indem er sich selbst damit beschäftigte, die Religion Mohammeds aus dem Munde der vertrautsten Anhänger desselben, seinen Schreibern und Frauen, die seine Aussprüche am meisten vernommen und aufgeschrieben hatten, in einem Buche — dem Korane — zu sammeln, schickte er den Khaled, der seine Siege über den Gegenpropheten Mosailema im Lande Yemen und über den Rebellen Malec am Euphrat durch große Grausamkeit befleckt hatte, gegen den christlichen Staat von Hira und bahnte so den Weg nach Persien. Abu-Obeidah ward mit einem großen Heere nach Syrien geschickt, welches damals der griechische Kaiser Heraclius beherrschte. Anfangs setzte man tapfern Widerstand entgegen, als aber die reiche und große Stadt Bostra sich ergeben hatte, so war der Weg in das Innere von Syrien geöffnet, zumal die Einwohner ohne Liebe für die griechische Regierung gern die Kopfsteuer von einem

Goldstück, welche die Nicht-Moslems bezahlen mußten, entrichteten. Selbst die Hauptstadt des Landes Damascus fiel nach einer langen Belagerung in die Hände der Mohammedaner fast um dieselbe Zeit als Abubekr nach einer zweijährigen Regierung starb (Sept. 634).

Seine Stelle hatte er, mit Uebergehung des Ali, dem ältesten Imam, dem Omar, übertragen, welcher zuerst den Titel Herrscher der Gläubigen (Emir-al-Mumenin) führte. Dieser Chalif ging auf der von seinem Vorgänger betretenen Bahn fort, und machte Eroberungen auf Eroberungen. Nach den Schlachten bei Kinnesrim und am Flusse Yarmuk war fast ganz Syrien den Griechen entrissen. Jerusalem hielt sich zwar zwei Jahre, öffnete aber endlich seine Thore, da der Chalif, der selbst dahin reiste, der Stadt bessere Bedingungen der Uebergabe bewilligte als andern eroberten Städten (637). Nach dem Falle von Antiochia (638) und Cäsarea ward Syrien von Heraclius aufgegeben; unter prophetischen Klagen über das einstige Schicksal Constantinopels verließ er Asien und begab sich in seine Hauptstadt. Sobald Syrien erobert war, rückte der unermüdete Amru mit einem zahlreichen Heere in Aegypten ein, gewann gleich Anfangs den bei weitem größern Theil der Bevölkerung, die Kopten, welche mit den Melchiten, oder der von der Regierung in Constantinopel begünstigten Parthei, in religiösen Streitigkeiten lebten, und eroberte mit ihrer Hülfe sowohl das ganze Land Aegypten als auch die für uneinnehmbar gehaltene Festung Alexandria (641). Die Zerstörung der berühmten Alexandrinischen Bibliothek wird ihm aber niemand zur Last legen, der die Nachrichten darüber gehörig geprüft hat.

Während diese Eroberungen in Syrien und Aegypten gemacht wurden, kämpften die Moslem's mit eben so vielem Glücke gegen die Perser. Diese beherrschte damals (seit 632) der Sassanide Jezdegerd. Die Schlacht bei Cadesia (634) am Euphrat öffnete den Moslem's den

Weg in das Innere des persischen Reiches, und die Anlage einer neuen Stadt, Basra, zeigte, daß sie nicht blos Streifzüge beabsichtigten. Sobald Saad die Führung der mohammedanischen Streitmacht übernahm, so rückte er gegen den Tigris vor, und ungeachtet der großen Kriegsanstalten und geschickten Feldherrn der Perser wurden sie doch bei Galula (637) in Mesopotanien geschlagen, worauf die Einnahme der großen und reichen Königsstadt Modain am Tigris erfolgte, während deren 28 monatlichen Belagerung aus dem mohammedanischen Lager die Stadt Cufa entstand (638). Der persische König erschwerte zwar durch viele Treffen die Fortschritte der Moslem's, und stellte ihnen endlich unter dem Feldherrn Firzan ein Heer von 150,000 Mann bei Nahawend (642) entgegen, allein es ward geschlagen, er selbst entfloh nach Ispahan und von hier, ähnlich dem unglücklichen Darius Codomannus von Land zu Land von den unermüdeten Feinden verfolgt, nach Meru in Chorasan: so daß er endlich Chinesen und Türken zu seiner Hülfe anrief, aus seinem weiten Königreiche vertrieben, bei den Türken Schutz suchte und mehrere Jahre nachher (651) ungewiß auf welche Art endete.

In demselben Jahre als Jezdegerd aus seinem Reiche vertrieben ward und die Herrschaft der Sassaniden wie der Feuerdienst in Persien durch die Moslem's den Todesstoß erhielt, fiel Omar durch den Dolch eines fanatischen Persers, der zugleich die Unterjochung seines Volkes und die Unterdrückung seiner Religion damit rächen wollte.

Unter dem Chalifate Omars, der sich durch seine Mäßigkeit, Armuth, Gastfreundschaft und Demuth vor allen seinen Nachfolgern so vortheilhaft auszeichnete, fühlte man das Bedürfniß, daß der Staat, der bisher ohne Einnahme und Ausgabe bestanden hatte, regelmäßige Steuern erhebe. Den Kriegern mußten außer der Zusicherung auf den Antheil der Beute Geldbelohnungen zugetheilt werden. Dazu reichten die freiwilligen Beiträge des Almosens der Mos-

lem's, und die zwei Goldstücke für jeden Kopf der Nicht-Moslem's in dem weiten Reiche nicht hin. Es wurden daher Register von den Gläubigen und Ungläubigen gemacht, ihnen eine bestimmte Steuer auferlegt: und davon eine Kriegs-Casse eingerichtet, woraus die Moslem's, welche Kriegsdienste thaten, ihre Belohnungen erhielten. Daher gab es immer eine Menge Streiter, die sich hier Reichthum, dort das Paradies zu erkämpfen suchten. Die eroberten Provinzen wurden durch militärische Statthalter (Emir's) verwaltet, die ihre Unterstatthalter (Wali's) hatten, durch welche sie die Eintreibung der Steuern und die Aufsicht des Landes besorgen ließen.

Nach Omars Tod wählte man aus den noch lebenden sechs Imams zum Chalifen nicht Ali, sondern den stolzen Othman, der durch die Begünstigung seiner Verwandten, denen er Schätze und Statthalterschaften zuwies, die Moslem's gegen sich erbitterte. So entfernte er den Amru, den Eroberer Alexandria's, der im Begriff war in Nordafrica bedeutende Eroberungen zu machen, zur großen Unzufriedenheit der Araber und Aegypter, und schickte dafür als Statthalter über Aegypten seinen Milchbruder Abdallah, der in das Land der Berbern oder Mauren zog, und indem er diese Streifzüge durch seinen Unterfeldherrn Abdallah, Nafi's Sohn, noch weiter gegen Westen fortsetzen ließ, drang er selbst nach Nubien vor. Allein diese Eroberungen mußten sogleich aufgegeben werden, als die Griechen so glücklich waren, Alexandria wieder zu erobern. Da schickte Othman Amru, den er bisher so sehr mit Unrecht zurückgesetzt hatte, nach Aegypten, und dieser eroberte zum zweitenmale diese Stadt und schleifte ihre Mauern. Aber weitere Eroberungen wurden vorerst nicht gemacht, da die Unzufriedenheit mit Othmans Regierung, die überall Parteilichkeit für die Verwandten und bis zum Geize gesteigerte Sparsamkeit zeigte, in allen Provinzen laut wurde und endlich (655) die Unzufriedenen in Medinah zu

einem Aufstand reizte, der zuletzt den Grad erreichte, daß sie den 82 jährigen Chalifen in seinem Hause belagerten und ermordeten (Juny 656).

Obwohl Ali, der nun als Chalif folgte, an dem Morde Othmans keinen Theil genommen, so fanden doch bald die Anschuldigungen seiner Gegner bei einem großen Theile der Moslem's Glauben, so daß in allen Provinzen des Reiches, besonders aber in Syrien sich Empörungen zeigten. In diesem Lande war Moawijah schon seit sechszehn Jahren Statthalter und hatte das Heer auf das festeste an sich gefesselt. Er stammte von jenem Abu Sofian, Ommaija's Enkel, welcher der hartnäckigste Feind Mohammeds gewesen war, und von der grausamen Henda, welche die gefallenen Körper der Mohammedaner mit den Zähnen zerfleischte. Obwohl er und Ali einen Urgroßvater gehabt hatten, so waren sie doch Feinde und Moawijah fürchtete seine Statthalterschaft zu verlieren. Dieses reizte ihn zum Aufruhr, und es schlossen sich alle an ihn, die den Chalifen haßten, oder ihm nicht vertrauten. Besonders feindlich zeigte sich Mohammeds Witwe Ayescha, die Tochter Abubekrs, welche in Cufa eine große Partei für sich hatte: sie zog an der Spitze eines Heers dem Ali entgegen, welcher die frömmsten Moslem's unter seinen Fahnen versammelt hatte. Unweit Basra bei Chariba ward gestritten. Ali siegte und Ayescha selbst wurde gefangen. Nun rückte er gegen Moawijah, der sich mit Amru, dem Eroberer Aegyptens verbunden und große Streitkräfte zusammengebracht hatte. Bei Saffain lagerten sich die feindlichen Heere so lange gegenüber, und schwächten sich während elf Monate in vielen kleinern Gefechten, bis endlich Moawijah, der Ali nicht durch Gewalt der Waffen überwinden konnte, ihn mit Hülfe Amru's durch List bekämpfte. Ali hatte sich nämlich einem schiedsrichterlichen Ausspruch zur Beilegung des Krieges unterworfen, und dieser fiel dahin aus, daß Moawijah, der sich schon vorher Oberhaupt der

Gläubigen genannt hatte, mit dem Chalifate bekleidet wurde (658 im Anf.) Der hintergangene Ali war außer Stand den Betrug mit dem Schwerte zu rächen, denn seine eigenen Leute hatten ihn verrathen. Seine Gegner aber würden immer mächtiger, und nicht nur am Euphrat, Tigris und am Nil, sondern selbst in einem großen Theil von Arabien hatten sie die Oberhand. Unterdessen erhob sich eine dritte Parthei, die Charedschiten (Fanatiker), welche das Ende der Bürgerkriege wünschten, und daher sowohl Ali als Moawijah und Amru, der Aegypten als eine fast unabhängige Statthalterschaft beherrschte, den Tod schwuren. Ihre Dolche verfehlten zwar den letztern, und Moawijah verwundeten sie nur, allein Ali fiel als Opfer ihres Fanatismus (661). Obschon Hassan, sein ältester Sohn zu seinem Nachfolger ernannt worden war, so trat er doch schon nach 6 Monaten im Gefühl seiner Schwäche an Moawijah seine Rechte ab. Mit dem Tode Amru's (672) fiel auch Aegypten wieder an den Chalifen zurück, so daß derselbe von Damascus aus, welche Stadt er zum Sitz seiner Regierung erkor, über die weiten Länderstrecken des ehemaligen persischen Reiches in seiner Blüthe unter Darius und zugleich über Arabien mit unumschränkter Gewalt herrschte. Noch nicht zufrieden mit dieser ausgedehnten Herrschaft schickte er zu gleicher Zeit im Osten Heere nach Samarcand und Sogdiana, ließ die Griechen, von denen er als Statthalter von Syrien einen schimpflichen Waffenstillstand erkauft hatte, von Neuem angreifen, und mit bedeutenden Flotten, welche die Küstenländer des mittelländischen Meeres bedrohten, wurden nicht nur Landungen in Sicilien und Africa veranstaltet, sondern sogar Constantinopel selbst ward sieben Jahre hintereinander (von 669—676) mit einer Belagerung geängstigt. Allein das griechische Feuer, welches damals ein Grieche aus Syrien erfand und es dem byzantinischen Hofe als ein Geheimniß verkaufte, zerstörte größtentheils die mohammedanische Flotte; worauf Moawijah, auch außerdem an den Gren-

zen Syriens von den Griechen und den räuberischen Mardaiten angegriffen, genöthigt war mit dem Kaiser einen nicht ehrenvollen Vertrag zu schließen (776).

Glücklicher waren die Waffen der Moslem's in Africa. Seit Amru's Tod war Akba, Nafi's Sohn, als Statthalter nach Aegypten geschickt worden; er benutzte die Erbitterung der Bewohner von Nordafrika, der Berbern, gegen die Griechen, ihre damaligen Beherrscher, und um festen Fuß im Lande zu fassen, (675) gründete er die Stadt Kairwan, die nachherige Hauptstadt und den Mittelpunct des Handels von Afrika. Darauf drang er weiter gegen Westen bis nach Tanger an die Meerenge, Spanien gegenüber, und beabsichtigte nach diesem Lande überzusetzen. Allein bei der unverläßigen Treue der erst unterworfenen Völker schien es allzu gewagt, dieselben im Rücken zu lassen; er zog daher vor, seinen Marsch gegen die mächtigen Nationen, die Hordenweise in den Wüsten von Sus herumwanderten, zu richten, und nachdem er sie in der Wüste von Lemtuna geschlagen, drang er bis an die Fluthen des atlantischen Weltmeeres den canarischen Inseln gegenüber. Unterdessen war Moawijah (April 680) gestorben, und sein Sohn Yezid folgte ihm als Chalif, aber nicht ohne großen Einspruch der Moslem's in Arabien, welche das Chalifat nicht als erblich betrachteten, und dazu auch Ali's und Fatima's Nachkommen berechtigter glaubten. Hosain, Ali's Sohn, ein frommer und edler Mann, hätte den geizigen und dem Trunke sehr ergebenen Yezid leicht verdrängen können, wenn er vorsichtiger gewesen. So aber verließ er sich auf die Iracaner, die schon seinen Vater und seinen Bruder Hassan verrathen hatten, und begab sich nach Cufa, wo ihn sowohl die Iracaner, von Yezids Statthalter Obeidallah verführt, als auch die arabischen Horden verließen. So konnte Hosain selbst vom Rückweg nach Mecca abgeschnitten werden. Bei der Wahl durch Durst umzukommen, oder den Heldentod zu sterben, wählte er seinem Charakter gemäß

das Letztere, und kämpfte mit seinen 72 Getreuen, die ihm übrig geblieben waren, bis alle der Uebermacht der Tausende unterlagen (Oct. 680).

Die grausame Verfolgung der Aliden (Schiiten von ihren Gegnern genannt, im Gegensatz von Sunniten, Rechtgläubige) entzündete einen Krieg in Arabien. Die beiden Städte Mecca und Medinah erklärten sich feierlich gegen Yezid, und wählten den Abdallah ben Zobarr, den ersten Sprößling der Mohagrim in Medinah zum Chalifen (682). Yezids Feldherr Moslem zog schnell mit einer bedeutenden Heeresmacht gegen diese Stadt, bezwang sie und nachdem er seine Wuth an ihr ausgelassen, so rückte er gegen Mecca und zerstörte durch seine Belagerungsmaschinen einen großen Theil des heiligen Tempels der Caaba. Die Nachricht von Yezids Tod (683) rettete das hart bedrängte Mecca; denn sogleich ergriff Moslem's Nachfolger Al Hassin ben Romair die Flucht nach Syrien, wo Moawijah II. sich zu schwach fühlte das Chalifat gegen Abdallah zu behaupten, da ihm außer Arabien noch alle östlichen mohammedanischen Länder anhingen. Als aber Moawijah nach einigen Wochen seine Ansprüche aufgab, so stellte sich in Medinah Merwan I., Hakems Sohn, ein Urenkel Ommaijah's, an die Spitze seiner Familie und behauptete sich in Syrien und Aegypten, hauptsächlich durch seine Milde, kam aber durch die Rache seiner eigenen Frau, Yezids Witwe, um (685), weil er ihren Sohn von der Regierung, zu Gunsten seines Sohnes Abdelmelec, ausschließen wollte. Dessen ungeachtet erhielt dieser die Regierung, hatte aber einen desto schwierigern Standpunct, da das bisher neutrale Chorasan und Irak, wo die Sache der Aliden Moctar führte, sich gegen ihn erklärten und sich mit Abdallah verbanden. Als er sie aber mit Hülfe der verrätherischen Iracaner besiegt hatte, so schickte er gegen Abdallah den teuflischen Hedschadsch, dessen größte Lust Blutvergießen war. Der 73 jährige Abdallah hatte sich in Mecca eingeschlossen, und als er endlich nach einer

fast neunmonatlichen Belagerung keine weitere Hülfe mehr sah, machte er einen verzweifelten Ausfall, wobei er heldenmüthig fechtend umkam (Oct. 692). Siegreich kehrte nun der mit vielem Blute befleckte Hedschadsch nach Syrien zurück, wo bald darauf die Nachricht von dem abermaligen Abfall der Iracaner anlangte (694). Er brachte die aufrührerische Provinz wieder zum Gehorsam, nachdem er fast die Hälfte der Einwohner von Cufa ermordet hatte.

Nicht blos gegen die innern Feinde, sondern auch gegen die auswärtigen war Abdelmelic glücklich. In seine Regierung fällt die Eroberung von ganz Nordafrika, welches zwar schon Akba der größten Breite nach durchzogen und unterworfen hatte, allein nach seinem Tode (683), der durch eine Empörung der unruhigen Einwohner veranlaßt wurde, gingen diese Eroberungen alle wieder verloren, selbst die Stadt Kairwan ward von den Feinden genommen, nur Barca blieb noch den Moslem's. Als Abdelmelic seinen Gegner Abdallah besiegt und ihm Aegypten entrissen hatte, so schickte er den Zohair (687), der von Barca aus die herumstreifenden Berbern überfiel und dann mit reicher Beute beladen zurückzog. Auf dem Rückweg erfuhr er die Landung griechischer Truppen in den so eben verlassenen Gegenden. Sogleich wandte er sich um, rückte ihnen entgegen und verlor in einer unglücklichen Schlacht nicht nur die errungenen Vortheile, sondern büßte noch einige Länderstriche an der Küste ein. Da Abdelmelic noch allzuviel mit Abdallah beschäftigt war, so schloß er selbst mit Aufopferungen nicht ungern einen Vertrag mit dem damaligen griechischen Kaiser Justinian II. Dieser war thöricht genug, grade in der Zeit als Abdallah ganz besiegt war, den Frieden zu brechen, die Truppen aus Afrika zu ziehen und den Chalifen in Armenien anzugreifen. Hassan, Naamans Sohn, der Statthalter von Aegypten, rückte sogleich gegen die griechischen Städte an der Seeküste, und durch große Belagerungsmaschinen brachte er die Hauptstadt Carthago wie die meisten griechischen Städte

zum Falle (693 und 694). Die Griechen, die nach Justinians Tod Leontius beherrschte, machten große Kriegsrüstungen, die verlorenen Städte wieder zu gewinnen (695) und verbanden sich mit den Eingeborenen, welche von ihrer Königin, Cahina oder Damiah genannt, zu unglaublichen Anstrengungen angefeuert wurden. Es gelang ihnen zwar (697) Hassan wieder nach Barca zurückzujagen, als er sich aber daselbst mit frischen Truppen verstärkt hatte, und zurückkehrte, so wurde ihm die Besetzung des ganzen Landes um so leichter, da die Griechen größtentheils nach Hause gesegelt, die Berbern aber, seit dem Tode ihrer Königin ohne Muth und ohne Ordnung fochten. Daher wurden sie wie die Mauren unterworfen (698); zwar erhoben sich diese in einem abermaligen Aufstand, allein der neue Statthalter in Afrika, Musa, der sogar Tanger eroberte, unterdrückte ihn in der Art (705), daß ihre Unterwerfung erst seit dieser Zeit als vollendet zu betrachten ist. Obwohl sie ihre Sitten und Stammverfassung beibehielten, so theilten sie doch bald mit ihren Siegern Religion und den fanatischen Sinn zu Eroberungen, und jede Spur des Christenthums wurde nach und nach in den afrikanischen Ländern ausgetilgt.

Unterdessen so der Krieg in Afrika geführt ward, flossen durch den grausamen Statthalter Hedschadsch im Osten, welcher erst die Empörungen des Schiiten Schabib, dann den Rebellen Abderrhaman ben Aschat unterdrückte (699—702), Ströme Blutes, bis endlich die jenseits des Euphrats gelegenen Länder wieder zum Gehorsam gebracht waren und Hedschadsch durch seinen Unterstatthalter Cotaiba in Chorasan gegen Nordosten neue Eroberungen machen ließ. In dieser Zeit als Abdelmelic von der äußersten Westgränze Afrika's bis nach Indien im unbestrittenen Besitz der Herrschaft war, faßte Musa den Entschluß nach Spanien hinüberzugehen. Er reiste deshalb nach Damascus, um dem Chalifen seinen Plan vorzulegen; als er daselbst ankam, war Abdelmelic gestorben (705). Sein

Nachfolger Walid, der das mohammedanische Reich noch weiter ausbreiten wollte, gab dem Vorschlage Musa's, in Spanien einen Einfall zu machen und dieses Land zu erobern, seine volle Genehmigung und übertrug ihm zugleich als Statthalter von Afrika die Ausführung dieser Unternehmung.

Erstes Kapitel.

Eroberung Spaniens unter dem Chalifen Walid durch Tárik, Musa und Abdelaziz.[1]

(710 — 716).

In der Zeit als die Eroberungen der Chalifen in Damascus die größte Ausdehnung erhalten hatten, von

[1]) Quellen sind die arabischen Berichte bei Conde historia de la Dominacion de los Arabes en España. Madrid 1820. T. I. c. 9—19. — Murphy history of the Máhometan empire in Spain. London 1816. p. 55—74. Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes. Paris 1765, deutsch von Murr mit Anmerkungen und Abhandlungen, Nürnberg 1768. Erstes Buch. — Assemani scriptores historiae Italicae. Rom. 1752. Vol. III. p. 72sqq. — Casiri bibliotheca Escurialensis. Madr. 1770. Vol. II. — Xerif Aledris conoscido por el Nubiense Description de España con trad. y notas de Conde. Mádrid 1799. — Herbelot biblioth. Orientale (s. v. Moussa, Andalous, Tharek). — Elmacin. in der histor. Saracenorum ed. Erpen. p. 72. und Abulfeda in den Annales Muslemic. ed. Reisk. T. I. p. 423. geben ganz kurze Nachrichten über die Eroberung Spaniens. Von den christlichen Berichten sind die Chronik des Zeitgenossen Isidorus Pacensis (Florez España sagrada

dem westlichen Weltmeere bis an die Grenze des chinesischen Reiches, wurde der Plan gefaßt auch Spanien durch die mohammedanischen Waffen zu bekriegen. Dazu war keine Zeit günstiger, als die damalige, wo Witiza, Egica's Sohn, über das durch innere Parteiungen zerrissene westgothische Reich regierte. Dieser König hatte zwar im Anfange seiner Regierung die Herzen seiner Unterthanen durch Milde und selbst Verzeihung der unter seinem Vater angegezettelten Verschwörungen zu gewinnen gesucht, allein durch sein Bestreben die überaus große Macht der Geistlichkeit zu beschränken, sich vom römischen Stuhle loszusagen, und das Ansehen des gothischen Adels auf Kosten des römischen oder spanischen zu heben, hatte er sich die Hälfte der Bevölkerung seines Landes zu erbitterten Feinden gemacht und auf diese Weise Empörungen auf Empörungen in's Leben gerufen. Der früher allgemein geliebte König wurde durch die Umtriebe spanischer Großen und der mit ihnen verbundenen Geistlichkeit bald eben so allgemein von den römischen Einwohnern Spaniens gehaßt, als er vorher geliebt worden war: dessen ungeachtet ging Witiza den einmal betretenen Weg mit großer Hartnäckigkeit fort, achtete nicht auf die Verleumdungen, die ihn als einen gottlosen, schändlichen Wüstling darstellten [2]), und

Madrid 1747 — 1825. T. VIII.), Rodericus Toletan. hist. Arab. c. 9. (Hispania illustrata ed. Schott. Francofurt. 1603. T. II. p. 167.), die Continuatio Chronici Joannis Biclarensis (Florez T. VI.) das Chronicon Albeldense (Florez T. XIII.), das Chronicon Sebastiani (Florez T. XIII.) und das Chronicon Moissicacense (Dom Bouquet T. II.) die wichtigsten. Das Chronicon Monachi Silensis (Florez T. XVII.) Rodericus Tolet. de rebus. Hisp III. c 19 sqq. und das Chronicon Mundi Lucae Tudensis (Hispania illustrata. T. IV.) sind mit vielen Fabeln untermischt.

²) Die ältesten Documente für diese Zeit, die Continuatio Chronic. Io. Biclarensis und das Chronicon Isidoris Pacensis, erzählen

hoffte durch Ausdauer den unglücklichen Zustand des spanischen Reiches zu bessern, so viele Aufstände auch dagegen anstrebten. Obwohl Witiza mehreren Großen, welche gegen ihn die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt, die Todesstrafe, die sie nach den Reichsgesetzen verdient hatten, milderte und, um sie sich unschädlich zu machen, blenden ließ; so mußte sein Verfahren, um nicht an Kraft zu verlieren, von Tag zu Tag strenger und grausamer werden. Bei einem südlichen Volke wo das Rachegefühl zwar für eine Zeit lang durch Gewalt und Schrecken zurückgehalten, dem Temperamente gemäß aber nicht unterdrückt wird, sind solche Gewaltthätigkeiten nur der Sporn zu neuen Empörungen, die sogleich ausbrechen, wenn eine günstige Gelegenheit sich dazu darbietet. Diese war durch das Erscheinen einer mohammedanischen Flotte an der südlichen Küste Spaniens gegeben. Witiza, der mit vieler Kraft die Zügel der Regierung führte, und bei diesem feindlichen Angriff nicht sehr besorgt war, da die Gothen schon zu Wamba's Zeit und unter der Regierung seines Vaters nach der mißglückten Judenverschwörung (694) den Angriff der mohammedanischen Flotten nicht nur glücklich zurückgeschlagen, sondern sie auch zerstört hatten, traf sogleich Anstalten die Feinde zu entfernen. Theudimir, ein geschickter Feldherr, der schon früher unter Egica die gothische Flotte siegreich angeführt hatte, erfocht über die Mohammedaner einen abermaligen glänzenden Sieg und machte sie für die

nichts von Witiza's ausschweifendem Lebenswandel, sondern sie loben ihn als einen vortrefflichen König: der von Spanien weit entfernte Erzbischof Bonifacius von Mainz ist der erste, der (in Epistol. XIX. seiner Briefsammlung) von Witiza's lasterhaftem Leben spricht: dann das in Frankreich geschriebene Chronicon Moissiacense: erst im neunten Jahrhundert in Spanien das Chronicon Sebastiani und im elften das Chronicon Monachi Silensis. Ueber die verschiedenen Beurtheilungen Witiza's sehe man das Nähere in meiner Geschichte der Westgothen.

Zukunft in ihren Unternehmungen gegen Spanien vorsichtiger *) (708).

So glücklich dieser Seezug für Witiza endete, so gab er doch wahrscheinlich Gelegenheit zu einer neuen Verschwörung. Durch das Aufgebot zur Heeresfolge hatten die Unzufriedenen ihre Zurüstungen verbergen können, da die Aufmerksamkeit des Königs auf die auswärtigen Feinde gerichtet war, und derselbe damals durch eine neue Absendung seiner treusten Truppen nach Ceuta, wo der hartbedrängte Graf Julian gegen die große Uebermacht der Mohammedaner glücklich kämpfte und diese Stadt behauptete, seine Streitkräfte im Lande bedeutend geschwächt hatte. Auf die Ermunterungen der Großen von römischer Abkunft und auf die Zusicherung der Unterstützung von Seiten der unzufriedenen Geistlichkeit, erklärte sich ein gekränkter und verfolgter gothischer Große Namens Roderich, der Sohn des Herzogs Theodofred, welcher von Recceswinth abstammte und wegen einer Empörung geblendet worden war, gegen Witiza, versammelte eine bedeutende Macht und ließ sich zum König ausrufen.

Ein blutiger Bürgerkrieg brach aus, wovon uns die unsichern und widersprechenden Nachrichten nur das Ende angeben: Witiza wurde entweder ermordet oder er behauptete sich in einem Theile des Königreiches bis zu seinem Tode, der nicht lange nach dem Ausbruch des Aufstandes erfolgt seyn kann, da Roderich selbst nur Ein Jahr die Regierung hatte. Es müßte denn seyn, daß seine Regierungszeit erst von dem Tode Witiza's beginne, dann könnte

*) In Isidori Pacensis Chronic. heißt es zwar Cap. 38: Sub Egica et Witiza Gothorum regibus in G r a e c o s, qui aequoreo navalique descenderant sua in patria, de palma victoriae triumphaverat: allein da kein Schriftsteller eines Krieges der Gothen mit den damaligen Kaisern in Constantinopel erwähnt, und Isidor statt des Wortes Graeci auch sich des Ausdruckes Romani bedient; so unterliegt es keinem Zweifel, daß anstatt Graecos gelesen werden muß Saracenos.

man der Nachricht Glauben schenken, daß Witiza und Roderich sich zwei Jahre um den Besitz des Thrones stritten: es würde dann die Empörung im Jahr 708 ausgebrochen seyn und im Jahre 710 wäre erst Roderich nach dem Tode seines Gegners alleiniger König geworden.[4]) Allein selbst Witiza's Tod setzte Roderich nicht in unbestrittenen Besitz des Thrones. Die Söhne des verstorbenen Königs, Eva und Sisebut, kämpften nebst ihrem Oheim Oppas, der einen Theil der Geistlichkeit, wenn auch den kleinern, auf seiner Seite hatte, für die Rechte ihres Hauses. Roderich aber hatte die Uebermacht, er unterdrückte die Gegenparthei, ohne sie zu entwaffnen; wenn er glaubte in einer Provinz die Ruhe hergestellt zu haben, so loderte die Flamme des Aufruhrs in einer andern entferntern. Er mußte grausam werden, ohne dadurch sein Ziel zu erreichen.

Eva und Sisebut sahen wohl ein, daß ohne fremde Hülfe ihnen die Wiedererlangung ihrer Rechte auf den Thron nicht gelingen möchte. Unter den Statthaltern der gothischen Provinzen war Julian, Graf von Ceuta und der umliegenden Gegend, ihrer Sache am ergebensten und hatte sich durch die tapfere Vertheidigung seiner Stadt, als Musa sie belagern ließ, bei den Feinden Achtung und bei seinem Könige Witiza großes Zutrauen und ehrende Auszeichnung erworben. Durch seine Stellung jenseits der Meerenge gegen die Gewalt Roderichs geschützt, erkannte er dessen Thronbesteigung nicht für rechtmäßig an und sich mit Witiza's Söhnen verbindend, sann er auf Mittel den Usurpator zu stürzen. So muß Julian betrachtet werden, nicht als rachesüchtiger Vasall, der dem despotischen Herrscher den Untergang geschworen habe, weil seine Tochter oder seine Frau Cava von ihm entehrt worden sey.[5])

[4]) Chronicon Burgense (Florez 23 p. 307.) Era 749. (711 n. Chr.) Regnare coepit Rodericus: regnavit annis tribus, duobus cum Witiza, uno per se.

[5]) Conde zu Xerif Aledris p. 172. bemerkt mit Recht: Las aventuras amorosas de Don Rodrigo y la Cava (meretrix) se

Julian knüpfte, im Auftrag der Söhne Witiza's und ihrer Partei, Unterhandlungen mit Musa ben Noseir an, der damals grade von Damascus zurückgekehrt und mit der Eroberung Spaniens beauftragt war. Der gothische Graf verlangte Hülfe gegen den König Roderich, indem er dafür dem arabischen Feldherrn reiche Beute versprach. Dieser schon früher durch Kundschafter, besonders Juden, von dem zerrütteten Zustand des reichen und fruchtbaren Landes unterrichtet und durch die Niederlage der mohammedanischen Flotte vorsichtig geworden, ging um so lieber Verbindungen mit den spanischen Verräthern ein, da er hoffte, durch ihre Hülfe zuerst mit einem kleinen Heere festen Fuß auf der pyrenäischen Halbinsel zu fassen, ehe er eine größere Heeresmacht an diese ungewisse Eroberung wage.

Um Musa's Vertrauen noch mehr zu gewinnen, machte Graf Julian mit zwei Schiffen und eigenen Leuten zuerst eine Landung an Spaniens südlicher Spitze. Nachdem er über den Zustand des Landes Erkundigungen eingezogen, Witiza's Söhne und ihre Partei von der bevorstehenden mohammedanischen Hülfe benachrichtigt, und mit mehrern unruhigen Großen neue Verbindungen angeknüpft hatte, kehrte er mit guten Nachrichten zu Musa zurück. Auch jetzt noch traute dieser dem Grafen nicht ganz. Er wollte erst durch Mohammedaner von dem wahren Zustande des westgothischen Reiches Erkundigungen einziehen, bevor er ein großes Heer dahinschickte. Daher ließ er im July 710

conoce bien que son fábulas moriscas muy antiguas lo mismo que la torre de Toledo y la profetia que en ella pareció. Mondejar (in den Advertencias à la historia de Mariana. Madrid 1795.) Advert. II. u III. geht noch weiter, er verwirft nicht nur die Cava als historische Person, sondern auch den Grafen Julian. Auch Masdeu (historia critica de España. T. XII p. 6.) verwirft die Geschichte der Cava als Fabel. Man sehe das Nähere darüber in der Geschichte der Westgothen. p. 317. Not. 14.

in vier Schiffen vierhundert Afrikaner zu Fuß und hundert arabische Reiter unter der Anführung des kühnen Tarik ben Zeyad nach Spanien übersetzen. Sie landeten auf der Halbinsel Tariffa, und zogen von da in das Land einwärts um Kundschaft einzuziehen und zu plündern. Das ganze Küstenland Andalusien wurde durchstreift, nirgends fand man Widerstand. Nach mehreren Tagen kehrten die verwegenen Mohammedaner mit großer Beute und vielen Gefangenen wieder zu ihren Schiffen und segelten nach Afrika zurück.

Der glückliche Erfolg dieser kleinen Unternehmung bestimmte nun den vorsichtigen Musa, ein größeres Heer unter der abermaligen Anführung des tapfern und furchtlosen Tarik hinüber zu schicken. Am 29. April im Jahre 711 [6]) segelte ein Heer, das fast nur aus Berbern bestand und dessen Zahl auf 5000 bis 12000 Mann angegeben wird, nach der sogenannten grünen Insel (Gezira-Alghadra) oder der südlichen Spitze Spaniens hinüber, und ein Theil dieser mohammedanischen Truppen landeten (unter Tarif Melic's Sohn) an der Stelle, wo die jetzt nach ihm benannte Stadt Tarifa liegt, und die andern unter Tarik selbst suchte an dem westlich davon liegenden Vorgebirge zu landen. Die hier aufgestellten 1700 Gothen, welche seine Landung zu verhindern suchten, erreichten nicht ihre Absicht; sie wurden nach einigem Widerstand von den Anhöhen getrieben, auf deren höchsten in das Meer hervorragenden Spitze Tarik sein Lager aufschlug. Seit dieser Zeit trägt sie den Namen Berg des Tarik (Gibraltar verdorben aus Gebel al Tarik).

[6]) Conde zu Xerif Aledris, conocido por el Nubiense in den Noten p. 172. Nuestro geógrafo dice que pasáron los Arabes á España el año 90 de la Hegira; Ben Alketib dice que el año 92, y Ben Alamid que el 93 (711): yo creo que Edris habla del paso y principio dò la conquista, Alketib del tiempo medio de ella, y Ben Amid del fin.

Die Nachricht, daß der arabische Feldherr alle seine Schiffe habe verbrennen lassen, um den Seinigen jeden andern Gedanken als den des Sieges zu benehmen, wie ein arabischer Schriftsteller erzählt, ist sehr zu bezweifeln. Eine solche Maaßregel wäre nicht bloß verwegen, sondern auch höchst thöricht zu nennen, da die Moslem's auch bei einem Rückhalt nicht zu fliehen gewöhnt waren.

Roderich, der damals mit der Bekriegung der aufrührerischen Bewohner Navarra's und Biscaya's beschäftigt war, hörte nicht sobald von dem glücklichen Fortschreiten der Afrikaner im Süden, und von der Flucht der Seinigen, als er es für nöthig fand, selbst diesen Feinden mit einer großen Heeresmacht entgegen zu ziehen. Er erließ ein allgemeines Aufgebot; Weltliche und Geistliche mußten die Waffen ergreifen; in kurzer Zeit war ein Heer von neunzigtausend Mann aufgestellt.

Unterdessen war die gothische Reiterei, welche Roderich den geschlagenen Truppen schleunigst zu Hülfe geschickt hatte, nicht im Stande gewesen den siegreichen Fortschritten der Feinde Einhalt zu thun; mehrere hartnäckige Gefechte wurden geliefert, wodurch die gothischen Truppen immer mehr zurückgedrängt wurden. Die arabische leichte Reiterei aber verbreitete durch ihr schnelles Vordringen bis an die Ufer des Quadalquivir überall Schrecken und Flucht der friedlichen Eingebornen, welche die Zahl der Feinde für viel beträchtlicher hielten, als sie wirklich war.

Als Tarik davon benachrichtigt wurde, daß Roderich mit einem ihm an Zahl weit überlegenen Heere herannahe, so zog er seine zerstreuten Haufen in der Nähe von Xeres de la Frontera am Fluß Quadalete zusammen. Von Musa war er durch neuherübergesandte Truppen verstärkt worden; eine Menge heimlicher Juden, die das drückende Joch abwarfen, liefen zu ihm über; dann stießen zu ihm mehrere Schaaren mit der Regierung unzufriedener Christen, welche vom Grafen Julian befehligt wurden, so daß das Heer Tariks gegen 25000 Mann zählte.

Ungeachtet der viermal größern Zahl der Christen, griff der arabische Feldherr doch Roderich's Heer an und hoffte alles von der Begeisterung seiner Truppen und der Verrätherei mehrerer spanischen Großen. Die Schlacht begann an einem Sonntag (den 19. Juli 711) *) und währte acht Tage hindurch. Auf beiden Seiten wurde mit großer Tapferkeit und nicht gewöhnlicher Ausdauer gestritten. Am dritten Tag wurde für Tarik der Kampf bedenklicher, da sein kleines Heer, das großen Verlust erlitten hatte, fast nicht mehr vermogte der Ueberzahl der Gegner zu widerstehen. In dieser Gefahr hielten Tariks Entschlossenheit und anfeuernde Worte noch die Seinigen von der Flucht ab. Sich hoch in seinen Bügeln auf dem Rosse emporhebend, soll er sie also angeredet haben: „Moslem's! Ihr Sieger in Afrika, wohin wollt ihr fliehen? das Meer ist hinter euch; vor euch der Feind. Folgt eurem Führer, ich bin entschlossen entweder hier zu sterben oder den gefallenen König der Gothen mit Füßen zu treten." Ein neuer heftiger Angriff schlug die schon siegreichen Gothen zurück und rettete für diesen Tag das mohammedanische Heer. Da nicht zu erwarten war, daß am andern Tag das schon um die Hälfte verminderte Heer Tariks den Kampf weiter bestehen könne, so ließ sich der Verräther Julian in der Nacht mit den Söhnen Witiza's, welche die beiden Flügel des gothischen Heeres befehligten, in Unterhandlungen ein. Ihre Aussöhnung mit Roderich war nur scheinbar und durch Zwang erzeugt. Sie ergriffen daher die Gelegenheit den König zu stürzen und hofften dann mit Hülfe Tariks sich der Regierung zu bemächtigen. Mit der bisher ge-

*) Ueber die Zeit geben Mondejar in den Advertencias (XI u. XII) à la historia de Mariana und Assemanus l. c. p. 77 — 81. die besten Untersuchungen. Fast alle arabischen Berichte geben die Hedschra 93. (711) an: damit stimmen überein der Zeitgenosse Isidorus Pacensis und die Annales Compostellani: das Chronicon Albeldense, die Annales Complutenses u. Toletani geben das unrichtige Jahr 714 an.

machten Beute, glaubten sie, würde er sich begnügen und wieder nach Afrika zurückkehren. Als Roderich am folgenden Morgen die Seinigen in Schlachtordnung stellte, bemerkte er den Verrath, und obwohl sein Heer durch die Entfernung der Krieger, welche von Eva und Sisebut zum Feinde hinüber geführt worden, sehr geschwächt war, so erneuerte er nun mit doppelter Kampfbegier die Schlacht, mehr um die Verräther als die mohammedanischen Feinde zu züchtigen. So wurde der zweifelhafte Kampf mit unglaublicher Anstrengung bis zum achten Tag fortgesetzt, indem Roderich's treue und tapfere Reihen immer dünner wurden und Tarik's Heer durch Ueberläufer sich verstärkte. Als aber der König nicht mehr auf dem Schlachtfelde gesehen ward, ergriff das gothische Heer großer Schrecken, in Unordnung und Verwirrung warf es sich auf die Flucht, und überließ den Feinden das Schlachtfeld, unermeßliche Beute, das Schicksal des Landes.

Daß Roderich durch Tarik selbst in der Schlacht umkam, wie einige arabische Nachrichten erzählen, ist falsch. Wie er umkam ist ungewiß, nur soviel läßt sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß er in der Guadalete ertrank: denn sein Pferd, Diadem, seinen Mantel, auch einen Stiefel fand man am Ufer, seinen Körper aber nicht.

Das Schlachtfeld bedeckte nicht nur der größte Theil des gothischen Adels, sondern auch der Kern der streitbaren Freien; die Schlacht muß desto heftiger und blutiger gewesen seyn, da in den letzten Tagen eigentlich die Gothen unter Roderich mehr gegen die verrätherischen Gothen, als gegen die Mohammedaner fochten, und die Schlacht hauptsächlich für Tarik durch die Verrätherei von Eva und Sisebut gewonnen ward. Jedoch ersparte diesen der Tod, welchen sie gegen ihre Landsleute fechtend fanden, den schrecklichen Vorwurf, ihr Vaterland durch ihren unheilvollen Ehrgeiz in die schmählichste Botmäßigkeit gebracht zu haben.

Die Nachricht der Araber, welcher auch einige christliche Schriftsteller gefolgt sind, daß Musa Witiza's Söhne nach Damascus geschickt habe und hier von ihnen beim Chalifen verleumdet worden sey, weswegen er sie bei ihrer Rückkehr habe hinrichten lassen, muß als eine fabelhafte verworfen werden.

Von der in der Schlacht gemachten Beute nahm Tarik ein Fünftel weg, und vertheilte das Uebrige unter 9000 Moslem's; denn von 25000 waren nur noch soviel übrig geblieben.

Sobald die Kunde von diesem Siege nach Afrika hinübergelangte, so eilten die Berbern von allen Seiten herbei, und setzten, wo sie nur ein Fahrzeug fanden, nach Andalusien hinüber. Die Gothen zogen sich vom flachen Lande in die Festungen und Gebirge, um sich gegen die plündernde Menge zu sichern. Nach der Schlacht richtete Tarik seinen Marsch gegen Sidonia, das er mit Sturm nahm. Dann rückte er an den Guadalquivir und schloß die befestigte Stadt Eciga ein. Sie wurde durch die Trümmer des geschlagenen Heeres, die sich hier wieder gesammelt hatten, auf das tapferste vertheidigt; allein selbst eine neue Schlacht, die letzte Anstrengung der Gothen, wodurch Tarik sehr geschwächt wurde, konnte die Stadt nicht retten. Sie nahm den Sieger in ihre Mauern auf, da er ihr Eigenthum unangetastet ließ, ihr die bisherigen Gesetze zugestand, und nur einen jährlichen Tribut forderte.

Musa von dem Glücke seines Unterfeldherrn benachrichtigt, fürchtete, daß ihm durch Tariks allzu schnelle Eroberung des Landes aller Antheil an diesem siegreichen Kriegszuge entging; er schickte ihm daher den Befehl zu, nicht eher weiter vorzurücken, bis er selbst mit einem Heere nach Spanien herübergekommen, um dann mit desto weniger Gefahr in das Innere des Landes gemeinschaftlich vorzudringen.

Tarik, dem der Neid Musa's nicht unbeachtet blieb und der seine Vortheile nicht aufgeben wollte, ein durch

wiederholte Niederlagen ganz niedergeschlagenes Volk sich nicht erholen zu lassen, setzte den gegen den Statthalter schuldigen Gehorsam bei Seite, und verfolgte seine siegreichen Fortschritte. Er überschritt den Guadalquivir, und alles Volk, von Furcht ergriffen, flüchtete sich in die unwegsamsten Gebirge der Sierra Morena oder in die festen Städte. Um diese Furcht noch zu steigern, soll er das Fleisch von Erschlagenen in Gegenwart der gefangenen Eingeborenen haben kochen lassen, als diente es den Mohammedanern zur Speise. Er gab dann diesen Gefangenen Gelegenheit zu entfliehen, welche durch die Erzählung von der schrecklichen Lebensweise der Feinde den Schrecken und die Verzweiflung ihrer Landesleute noch steigerten.

Eine Menge bedeutender Städte, die fast alle befestigt waren, lagen dem Tarik rechts und links zur Seite. Allein da ihm der Graf Julian rieth, oder vielmehr er selbst erkannte, daß vor allen Dingen die Hauptstadt Toledo erobert werden müßte, damit das bestürzte Volk sich nicht erhole und die unter sich uneinigen Großen *) einen neuen König wählten, so ließ er diese Städte zur Seite liegen, oder schickte einzelne Heeresabtheilungen gegen sie; er selbst aber rückte gegen Toledo.

Unterdessen nahm eine abgeschickte Heeresabtheilung Malaga und bemächtigte sich der Stadt Granada; ein anderer Heereshaufe, der sich durch die Erbeutung vieler Pferde in der Schlacht und bei der Einnahme mehrerer Städte größtentheils beritten gemacht hatte, drang gegen die alte, stark befestigte Stadt Cordova, welche jede Aufforderung zur Uebergabe im Vertrauen auf ihre festen Mauern zurückwies. Durch einen Schäfer ward den Feinden die zugängliche Stelle der Stadt auf der Seite des Flusses Guadalquivir verrathen. Im Dunkel einer regnerischen

*) Isidor. Pacens. Chr. cap. 36. Dum — — Hispania vastaretur et nimium non solum hostili, verum etiam intestino furore confligeretur etc.

Nacht durchschwammen 1000 Reiter, welche eben so viel Fußvolk hinter sich aufgenommen hatten, über den Fluß, bemächtigten sich der Stadtmauer daselbst und drangen so in die Stadt. Der gothische Befehlshaber hielt es für seine Pflicht das Aeußerste zu versuchen: mit 400 Mann zog er sich in eine Kirche und verschanzte sich daselbst: drei Monate behaupteten sie sich, bis man endlich die Kirche in Brand steckte, und die Tapfern so jämmerlich umkamen. Die Stadt mußte wegen des hartnäckigen Widerstands, um sich von der Niedermetzelung loszukaufen, den erhöhten oder Bluttribut bezahlen und zur Versicherung ihrer Unterwürfigkeit Geißel stellen.

In allen diesen Städten fanden sich viele Juden, die früher scheinbar zum Christenthum übergetreten waren, um den heftigen Verfolgungen der gothischen Könige zu entgehen. Bei der Ankunft der Moslem's bekannten sie sich wieder für ihre frühere Religion und leisteten diesen so wesentliche Dienste, daß man sie wie Bundesgenossen ansah. In die Städte, wo es viele Juden gab, legte man nur eine ganz geringe Besatzung.

Mittlerweile gelangte Tarik nach einem beschwerlichen, aber doch schnellen Marsch durch die rauhe Sierra Morena an den Tajo, und erschien vor den Mauern von Toledo. Diese Hauptstadt des Reiches hatte zwar starke Befestigungswerke, allein der Schrecken vor den überall gegenwärtigen Feinden hatte den Einwohnern alle Besonnenheit geraubt: bei dem Herannahen Tarik's flüchteten die meisten mit ihren Schätzen und Heiligthümern in die nördlichen Gebirge, und überließen wenigen streitbaren Männern die Stadt zur Vertheidigung. Muthlosigkeit, Mangel an Lebensmitteln und an Aussicht auf Hülfe und die Unsicherheit selbst im Innern der Stadt, welche eine Menge Juden bewohnten, machte einen langen Widerstand unmöglich. In wenigen Tagen unterhandelte man wegen der Uebergabe, welche unter folgenden Bedingungen statt fand. Alle Waffen und Pferde in der Stadt mußten aus-

geliefert und ein jährlicher Tribut bezahlt werden: dagegen wurde allen denjenigen welche in Toledo zurückblieben, der ungestörte Besitz ihres Eigenthums zugesichert, und freie Ausübung ihres Gottesdienstes in den bisherigen Kirchen war ihnen zugestanden, die Gerechtigkeitspflege nach den bisher bestehenden Gesetzen blieb ihnen unter ihren eigenen Richtern, nur durften diese nicht bei Streitigkeiten zwischen Christen und Moslem's entscheiden.

Darauf wurde wegen der Menge Juden die Stadt nur mit wenigen Truppen besetzt; Tarik bezog das Schloß der gothischen Könige, und fand große Schätze und Kostbarkeiten. In einem Saale dieses Pallastes soll er auch 25 goldene Kronen vorgefunden haben, welche hier der Sitte gemäß von allen gothischen Königen mit der Aufschrift ihres Namens und der Dauer ihrer Regierung aufgestellt worden.

Als Tarik Toledo erobert hatte, war Musa, eifersüchtig auf dessen siegreiche Kriegszüge, mit einer starken Heeresmacht, die größtentheils aus Arabern bestand, und auf 18000 Reiter und 8000 Mann zu Fuß angegeben wird, nach Spanien hinübergesegelt. Gleich nach der Ausschiffung der Truppen (im Juni 712) erfuhr er mit Zorn und Unwillen den Ungehorsam Tariks, so glücklich auch dessen Unternehmungen waren. Denn wo Neid herrscht, da wird jede patriotische Tugend diesem verzehrenden Laster untergeordnet. Da er durch dienstfertige Christen, welche bei dem unglücklichen Schicksale ihres Vaterlandes sich an die Feinde desselben anschlossen, von der Richtung des Marsches, den Tarik genommen, unterrichtet war, so beschloß er durch die Provinzen zu ziehen, in welche Tarik bisher noch nicht gekommen war. Er wandte sich daher zuerst gegen Sevilla, und der Erzbischof Oppas, der früher mit Suinbered, dem Erzbischofe von Toledo, wegen des Primats in der spanischen Kirche gestritten hatte, vergaß Religion und Vaterland so sehr, daß er in kurzer Zeit die Feinde seines Glaubens in Besitz dieser zweiten Stadt des Reiches

setzte. Nachdem Musa hier wegen der großen Bevölkerung der Stadt eine beträchtliche Besatzung zurückgelassen hatte, nahm er, durch denselben Verräther Oppas unterstützt, alle Städte Andalusiens ohne Schwerdtstreich, und versicherte sich ihrer Unterwürfigkeit durch Geißel und durch zahlreiche Besatzungen. Darauf zog er nach Lusitanien, dem heutigen südlichen Portugal, welches die Gothen die Provinz Merida, die Moslem's aber Algarbe nannten.

Hier vor der Stadt Merida, bei deren prachtvollem Anblick Musa überrascht war, fand er Widerstand. Die Einwohner verließen sich auf ihre hohen, mit Thürmen versehenen Mauern, wiesen die Aufforderungen der Araber mit Hohn zurück und machten sogleich einen heftigen Ausfall, um Musa von der Belagerung abzuschrecken. Dieses gelang ihnen zwar nicht; sie wehrten sich aber doch so tapfer, daß Musa durch mehrere heftige Ausfälle sehr geschwächt, erst die Verstärkung neuer Truppen aus Afrika abwarten mußte, ehe er die Stadt ernstlicher stürmen konnte. Endlich kam sein Sohn Abdelaziz mit 7000 Reitern und einigen tausend maurischen Bogenschützen im Lager an. Durch diese Verstärkung waren die Moslem's in Stand gesetzt, neue Stürme gegen die Stadt zu machen. Zwar wurden diese zurückgeschlagen, allein die Hungersnoth und die Abnahme der Streiter bei den Belagerten, wozu sich noch eine Gährung des Volkes gesellte, setzte die Moslem's in den Besitz der Stadt. Sie mußte alle Waffen und Pferde ausliefern; ferner die Güter der Geflüchteten und der bei den Ausfällen Gebliebenen, wie auch alles Gold und Silber der Kirchen. Als Geißel der Stadt erhielt Musa die Wittwe des gothischen Königs Roderich, die schöne Egilona und mehrere Palatinen. [9])

[9]) Ueber Musa's Zug gibt Conde I, c. 11 et 13. die ausführlichsten Nachrichten. Isidor. Pacens. Chr. c. 36: ist kurz und dunkel: Muza — — Toletum urbem Regiam usque inrumpendo adjacentes regiones pace fraudifica male diverberans, nonnullos seniores nobiles viros qui utcumque (Sandoval liest

Von hier aus richtete Musa seinen Marsch gegen Toledo, um mit Tarik's Truppen zusammen zu treffen. Dieser hatte mit einem Theil seines Heeres die flüchtigen Gothen weiter nördlich verfolgt, und war über die Gebirge, welche das heutige Alt- und Neu-Castilien trennen, gezogen. Hier erbeutete er in mehrern Städten viele Kostbarkeiten, worunter der sogenannte Salomons-Tisch, wahrscheinlich derselbe Schatz, welchen ehedem Aetius dem gothischen König Thorismund für die Besiegung Attila's gab, am meisten Aufsehen erregte. Er war von drei Reihen Perlen eingefaßt, und hatte, vermuthlich nach einer Anspielung auf das Sonnenjahr, 365 goldene Füße. An dem Tisch selbst war ein großer Smaragd von unschätzbarem Werth angebracht. Uebrigens ist die Beschreibung dieses Kleinods, welche die arabischen Schriftsteller davon geben, zu dunkel, als daß man seinen eigentlichen Zweck daraus errathen könnte. Die Stadt, worin dieser Tisch gefunden worden, nannten die Moslem's Medina Almeida (Stadt des Tisches).

Als Tarik die Kunde von der Annäherung Musa's erhielt, so zog er sich nach Toledo zurück, und ging ihm entgegen, um ihn durch die Ueberreichung der erbeuteten Schätze zu besänftigen, die ihm als obersten Anführer bei der Beutevertheilung zugefallen waren. In Talavera am Tajo trafen sich die beiden Feldherrn. Die Schätze und Entschuldigungen stimmten den Entschluß Musa's, Tarik wegen seines Ungehorsams zu bestrafen, nicht um. Denn sobald er nach Toledo gekommen war, wo ihm Tarik auch den oben angeführten kostbaren Tisch überreichte, so entsetzte er ihn, weil er mehr dem Glücke der mohammedanischen Waffen als den Befehlen des Oberfeldherrn gefolgt war, seiner Feldherrnstelle; der Eroberer Spaniens ward mit Ketten belastet

quicumque) remanserant per Oppam filium Egicae Regis a Toleto fugam arripientem, gladio patibuli jugulat et per ejus occasionem cunctos ense detruncat.

und in einen Kerker geworfen. Von diesem allen aber wurde der Chalif benachrichtigt.

Bald zeigte sich, wie sehr Tarik bisher dem Islam genützt hatte. Denn Musa hatte in seinen Bewegungen nicht die Gewandtheit und Klugheit desselben, aber zu der gänzlichen Unterwerfung des Landes waren diese Eigenschaften durchaus nöthig. Auch brachen in einzelnen schon eroberten Städten Verschwörungen aus. Die Gefährlichste wurde in Sevilla gemacht, wo der arabische Feldherr eine Besatzung zurückgelassen hatte. Musa hatte gerade Merida genommen, als er die Nachricht erhielt, daß in Sevilla das Volk, welches über die Verrätherei seiner Vornehmen aufgebracht war, dieselben alles Ansehens beraubte, die Besatzung ermordet und verjagt hatte. Er schickte sogleich seinen Sohn Abdelaziz mit einer beträchtlichen Reiterschaar gegen die aufrührerische Stadt. Sie wurde sogleich im Sturm genommen, und durch ein ungeheures Niedermetzeln, wobei Schuldige und Unschuldige nicht unterschieden wurden, die Ruhe der Stadt wieder hergestellt. Bei solchen Gelegenheiten wütheten die Moslem's gegen die Christen ganz unmenschlich, indem sie die Vornehmen nicht nur an das Kreuz schlugen, sondern selbst die Säuglinge an der Mutter Brust nicht verschonten. [10])

Sobald Musa in Toledo angekommen war und er von der Unterwerfung Sevilla's Nachricht erhalten hatte, gab er seinem Sohn Abdelaziz Befehl, Andalusien zu durchziehen und gegen die Provinz, welche jetzt Murcia heißt, vorzurücken. Bei der allgemeinen Muthlosigkeit und schnellen Unterwürfigkeit der Gothen rettete in diesem Lande allein Theodemir, der ausgezeichnetste General unter Egica's und Witiza's Regierungen, die Nationalehre. Mit wenigen aber tapfern Truppen hatte er sich aus der Schlacht bei Xeres, worin er bis auf die letzte Zeit auf das tapferste gefochten, dem Schwerte des nachfolgenden

[10]) Conde I, c. 14. Isidor Pac. c. 36.

Feindes entzogen und in der Gegend von Murcia ein Heer und königliches Ansehen erhalten. Als Abdelaziz gegen ihn zog, so rückte er ihm nicht in eine offene Feldschlacht entgegen, sondern er benutzte das zum kleinen Kriege vortreffliche Land auf das beste, und durch die zeitige Besetzung der Bergschluchten und Engpässe verhinderte er des Feindes Vordringen. Endlich war eine Schlacht nicht mehr zu vermeiden; sie ging für die Christen verloren. Theodemir flüchtete sich mit den Trümmern seines Heeres in die feste Stadt Auriola, und um den Feinden seine Schwäche nicht zu verrathen, so mußten selbst die Weiber in Männertracht die Zahl der wenigen Streiter auf den Mauern vergrößern. Durch diesen Schein der feindlichen Macht getäuscht, bewilligte Abdelaziz ihm bessere Friedensbedingungen als irgend einem andern spanischen Großen. Theodemir ward als Fürst über die sieben Städte Auriola, Valentila, Lecant, Mula, Bocsara, Ota und Lorca anerkannt, die in Zukunft von den Moslem's weder in der Ausübung ihrer Religion gestört, noch in ihrem Eigenthum gekränkt, noch mit neuen Steuern belastet werden sollten. Auch ihre eigenen Gesetze behielten sie bei. Dagegen durften sie keinem Feind der Moslem's Schutz geben, noch ihn unterstützen, und mußten eine jährliche Kopfsteuer von einem Goldstück und eine Abgabe in Landesproducten geben, welche sogar auf die Leibeigenen und Sclaven ausgedehnt wurde, die aber nur die Hälfte zu bezahlen hatten. [11])

So war der ganze Süden Spaniens den Arabern unterworfen, und nichts stand ihnen entgegen den Norden und Osten von Spanien ebenso zu erobern. Auf den Befehl des Chalifen, wie die Araber sagen, wahrscheinlicher aber, weil das Heer über die Mißhandlung ihres bisherigen

[11]) Isidor. Pac. Chr c. 38. Conde cap. 14. p. 51. Masdeu Lib. XII. nach Rasis bei Casiri biblioth. Escurial. T. II. p. 320. Ben Hazil frgm. hist. Hisp. p. 327. Anonym. Nubiens. Geograph. Clima IV. Prt. I. p. 153.

Feldherrn sich unzufrieden zeigte, setzte Musa den Tarik wieder in Freiheit und vertraute ihm eine Heeresabtheilung an. Um in dem gebirgigen Lande, wo es an Lebensmitteln und an Straßen fehlte, ohne große Schwierigkeit voran zu kommen, so wurden die Truppen so leicht als möglich ausgerüstet und alles nur entbehrliche Gepäck entfernt. Die Mundvorräthe aber wurden auf Tragthieren weiter gebracht und da sie überall den einzelnen Haufen zugesellt wurden, so bedurfte ihre Bewachung nicht vieler Begleiter. Um aber die Eingebornen nicht zu einem verzweiflungsvollen Widerstand aufzuregen, wurde bei Todesstrafe verboten, zu rauben und zu plündern; nur in den Schlachten oder bei der Erstürmung der Städte durfte es ungestraft geschehen.

Die beiden Heeresführer verließen nun Toledo in verschiedener Richtung; Tarik zog gegen Nordosten an den Ebro und unterwarf sich alle an diesem Flusse gelegenen Städte außer Saragossa, welches er belagerte; Musa aber richtete seinen Marsch gegen Nordwesten in das heutige Leon und Gallicien; darauf wandte er sich längst dem Duero hinaufziehend wieder gegen Osten an den Ebro, wo er dem Tarik, der durch die Besetzung vieler Städte sein Heer sehr geschwächt hatte, zur Hülfe eilte und nach einer hartnäckigen Belagerung Saragossa zum Falle brachte.[12]) Da die Stadt hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatte, so mußte sie, um dem allgemeinen Plündern und Morden zu entgehen, den Bluttribut, d. i. außer der gewöhnlichen Kopfsteuer noch eine schwere Contribution bezahlen. Musa ließ sich Geißel stellen, legte eine starke Besatzung in die Stadt, setzte einen Gouverneur ein und zog, unterdessen Tarik gegen das gebirgige Asturien und

[12]) Isidor. Pacens. Chr. c. 36. Sicque non solum ulteriorem Hispaniam, sed etiam citeriorem usque ultra Caesaraugustam, antiquissimam et florentissimam civitatem dudum jam judicio Dei patenter apertam, gladio, fame et captivitate depopulatur.

Gallicien beordert ward, bis an die Grenze von Gallien, auf welchem Wege er auch die Stadt Barcellona besetzte.

Obwohl Musa nicht die Pyrenäen überschritt, [13]) so mag er doch die Absicht gehabt haben, Spanien mit den übrigen Eroberungen der Mohammedaner zu verbinden, sich nicht nur Frankreich, Italien und das südliche Deutschland zu unterwerfen, sondern auch von Westen her, das griechische Kaiserreich zu zerstören und auf diese Weise die Herrschaft der Araber zur einzigen auf der Erde zu machen.

Unterdessen Musa und Tarik noch in den äußersten Winkeln der pyrenäischen Halbinsel thätig waren die letzten Ueberbleibsel der gothischen Herrschaft aufzureiben, waren die Freunde von Tarik nicht müßig, am Hofe Walids Musa's Eifersucht und Neid gegen den Eroberer Spaniens in das gehäßigste Licht zu setzen, während Musa's Anhänger dagegen den Ungehorsam Tarik's gegen die oberfeldherrlichen Befehle — ein böses Beispiel für den Moslem, der blinden Gehorsam haben soll — als sehr strafbar schilderten. Einer Spaltung beim Heere und einem innern Krieg in dem erst eroberten Lande Spanien vorzubeugen, schickte der Chalif an beide Feldherrn strenge Befehle, sich sogleich an seinen Hof nach Damascus zu verfügen und über ihre Kriegszüge Rechenschaft abzulegen. Tarik, der in der letzten Zeit ganz unabhängig von Musa ein Heer in Gallicien befehligt hatte, übergab die Führung des Krieges in dieser Gegend einem Unterfeldherrn, schiffte sich nach Syrien ein und kam schon in Damascus an, als Musa kaum Anstalten zur Abreise traf. Dieser stand grade damals im Begriff einen Einfall über die Pyrenäen in das damals herrenlose gothische Gallien zu machen, als er vom

[13]) Nach Isidor. Pacensis dem der Zeit am nächsten lebenden Schriftsteller, kann dieses behauptet werden. Nach Conde kam er bis nach Narbonne: Cardonne läßt ihn bis nach Carcassonne, Murphy bis nach Ludun (Lyon) an die Rhone vordringen. Offenbar Verwechslungen mit den spätern Zügen der arabischen Statthalter über die Pyrenäen.

Chalifen von der Siegesbahn abgerufen ward. Anfangs zauderte er zu gehorchen; bei der wiederholten Abberufung wagte er nicht länger den Befehlen Walid's zu widerstreben. Den nachtheiligen Eindruck, den Tarik's frühere Anwesenheit und Erzählungen wie seine eigene verzögerte Abreise hatte erregen können, hoffte er durch die ungeheuren Schätze und Reichthümer jeder Art und die Menge der Gefangenen wieder zu tilgen. Dreißig tausend gefangene Gothen, darunter vierhundert gothische Grafen oder Herzoge, die meist aus Königsgeschlechtern abstammten, und daher goldene Diademe und Leibbinden trugen, mußten ihn nach Syrien begleiten. Selbst Theodemir, der Fürst von Murcia oder Tadmir, (so hießen die Araber das Land) mußte durch seine Gegenwart den Zug verherrlichen. [14])

Ehe Musa Spanien verließ, setzte er seinen Sohn Abdelaziz als Statthalter über das eroberte Land. Als Rathgeber in Kriegs- und Regierungsangelegenheiten stellte er ihm seinen Schwestersohn Ayub bei. Darauf schiffte er mit den Schätzen und gefangenen Gothen nach Afrika über, und bestimmte hier als Statthalter über die Provinz Mauretanien (Almagreb) seinen Sohn Abdallah und über Kairwan (das Land der Berbern) seinen andern Sohn Merwan (713).

Langsam bewegte sich nun der große und reiche Triumpfzug Musa's durch das nördliche Afrika gegen Syrien; fast zwei Jahre verflossen ehe er dahin gelangte. Als er sich endlich der Residenz des Chalifen, der Stadt Damascus näherte, so erhielt er die Nachricht, daß Walid an einer schweren Krankheit darnieder liege. Sein Bruder und Nachfolger Soliman, der gern seinen Regierungsantritt durch die Reichthümer Spaniens und die Huldigungen der Großen dieses Landes verherrlicht hätte, schrieb Musa, mit seiner Ankunft so lange zu zögern bis Walid

[14]) Isidor. Pacens. c. 38. — Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 10. — Conde I. c. 17. — Murphy p. 72.

Walid gestorben sey. Allein dieser wollte kein so gefährliches Wagestück unternehmen und kam in Damascus noch vor Walid's Tode an. (Ende 714 oder Jan. 715.)[15]

Der über die lange verzögerte Ankunft des spanischen Zuges sehr aufgebrachte Chalif beschied Musa und Tarik zu sich, um sich die Schätze und Kostbarkeiten überreichen und über ihre ganze Kriegsführung Rechenschaft ablegen zu lassen. Die beiden Feldherrn geriethen bald in Gegenwart ihres Herrschers in Wortwechsel, suchten gegenseitig des andern Kriegsruhm zu schmälern und klagten einander der Veruntreuung großer Schätze an. Durch den sogenannten Salomonstisch, den Musa selbst erbeutet haben wollte, bewies aber Tarik, daß dieser sich fremder Lorbeeren aneigne. Denn er brachte einen goldenen Fuß, der dem Tische fehlte, und wofür er einen andern hatte einsetzen lassen, hervor und strafte den Musa Lügen, der behauptete, den Tisch in dem Zustand, wie er ihn dem Chalifen überreichte, erbeutet zu haben.

Daß Walid nicht lange nachher starb (Febr. 715)[16] schützte ihn gegen dessen Zorn, allein er mußte dafür größere Verfolgungen, als er von Walid hätte fürchten können, von seinem Nachfolger Soliman erfahren, der gegen ihn erbittert war, daß er seinen Zug nicht verzögert hatte. Von einem Manne, wie dieser Chalif, der den Eroberer Indiens, Mohammed ben Casem und den siegreichen Feldherrn gegen China, Cotaïba, mißhandeln ließ, konnte Musa nur Verfolgungen und Mißhandlungen erwarten. Auch trafen sie ihn bald. Man warf ihm Unterschleif von Schätzen und Geldern vor, setzte ihn in einen dunkeln

[15]) Isidor Pacens. Ulit regis repatriando Muza sese praesentat obtutibus anno regni ejus extremo. Nach den Nachrichten anderer traf Musa Walid nicht mehr am Leben. Murphy p. 72. — Masdeu historia critica de España. T. XII. p. 29. nach Rasis bei Casiri II. p. 320. setzt seine Ankunft Ende 714.

[16]) Nach Elmacin. histor. Saracenor. ed. Erpen. Lib. I. c. 13. war es der 23. Febr.

Kerker, brachte ihn dann plötzlich an's Sonnenlicht, peitschte seine Fußsohlen und verurtheilte ihn zur Bezahlung von 200,000 Goldstücken oder nahm ihm mit andern Worten sein ganzes Vermögen. [17])

Der unglückliche Musa hatte nicht einmal den Trost seiner Kinder Glück begründet zu haben; er mußte erleben, daß sein böses Geschick sie auch in den Untergang riß. Der Chalif aus Furcht, daß Musa's Söhne die Mißhandlungen ihres Vaters rächen möchten, gab Befehl dieselbe sämmtlich aus dem Wege zu räumen.

Seit der Abreise Musa's aus Spanien hatte Abdelaziz, der wegen der nähern Verbindung mit Afrika seine Residenz nach Sevilla verlegt hatte, versucht sich auf dem schweren Standpuncte eines Fürsten und Unterthanen die Gunst des Chalifen zu erwerben und sich seinen Glaubensgenossen wie den besiegten Christen beliebt zu machen. Durch die Unterwerfung der meisten Gebirgsgegenden von Navarra, Gallicien und Asturien und durch eine Gesandtschaft, welche diese Siegesnachrichten und reiche Geschenke dem Chalifen überbrachte, hoffte er Soliman's argwöhnische Seele zu beruhigen; durch die Heurath mit der schönen Egilona (Ayela von den Arabern genannt), der Witwe des letzten gothischen Königs Roderichs, suchte er den Eingebornen die fremde Herrschaft weniger unerträglich zu machen. Allein in beider Rücksicht verfehlte er seinen Zweck. Da er sich auch nach der Heurath mit Egilona noch einen Harem von den Töchtern früherer Könige und Großen hielt, so beleidigte er die Christen und erbitterte auf der andern Seite die Moslem's, welche, den Einfluß der christlichen Frauen fürchtend, den Statthalter in den Verdacht brachten, daß er auf Anstiften der gothischen

[17]) Conde I. c. 19. Murphy p. 73. Cardonne p. 72. Nach Isidor. Pacens. bestrafte Walid den Musa mit dieser Geldsumme. c. 40: Muzam mille millia et decies centena millia Solidorum numero damnans Ulit vitae terminum dando e saeculo migrat.

Königin nach unabhängiger Herrschaft strebe und dem Chalifen den Gehorsam zu verweigern im Sinne habe.

Entweder solcher mitgetheilter Verdacht oder der Haß gegen Musa's Familie, bestimmte Soliman, ungeachtet der zugeschickten reichen Schätze, Befehl zur Ermordung der Söhne Musa's zu geben. Da aber Abdelaziz bei den Truppen sehr beliebt war, so wagte man nicht öffentlich ihn seines Amtes zu entsetzen und zu ermorden. In der Frühe in der Stunde des Gebetes ward er in seinem Hause von einem Haufen Bewaffneter plötzlich überfallen und enthauptet (716 am Anf. des Jahres).[18] Um die Moslem's zu beschwichtigen, so gaben die Verschworenen vor, daß Abdelaziz sich zum König haben machen wollen. Dessen ungeachtet entstanden unruhige Auftritte unter seiner Leibwache und seinen Anhängern, die jedoch bald unterdrückt waren.

Der Kopf des ermordeten Abdelaziz ward, in eine kostbare Kapsel in Kampfer gelegt, dem Chalifen zugeschickt, der die Grausamkeit hatte, den alten Musa die Gesichtszüge seines Sohnes erkennen zu lassen. Tiefer Kummer über sein und seiner Kinder schreckliches Schicksal und gänzliche Armuth, weswegen er betteln mußte, führte den Eroberer Afrika's und Spanien's bald in die Grube (716). Ihm folgte bald nach sein Peiniger Soliman. (717. 3. Octbr.)

In Spanien hatten unterdessen die Häuptlinge ohne die Einwilligung des Chalifen abzuwarten Musa's Neffen, den kriegserfahrenen und bei den Truppen sehr beliebten

[18]) Isidor. Pacens. c. 42. bestimmt ihm drei Jahre der Regierung, das Chronic. Albeldens. sive Emilianense in der España sagrada T. XIII. p. 460 gibt ihm nur $2^1/_2$ Jahr. Conde I. c 19. setzt seinen Tod in die 97. H. (715) und fügt hinzu: Hay algun escritor que dice que fue muerto el año 98 de la Hegira; y quedó España sin Amir ó gobernador nombrado por el Califa de un año.

Ayub, der an der Spitze der Verschworenen gestanden hatte, [19]) zum Emir gewählt. Er fand für gut, den Sitz der Regierung von Sevilla weg nach Cordoba zu verlegen, wohin auch der Divan oder die Versammlung des Staatsrathes (Meschewar's) berufen ward. Da ihm nicht unbekannt war, daß die Bedrückungen der Gouverneure in den Provinzen und Städten den Geist der Empörung immer wach erhalte, so reiste er selbst überall im Lande umher, um durch seine Gegenwart und sorgfältige Aufsicht wo möglich jeder willkührlichen Handlung der Beamten vorzubeugen. Ungeachtet dieser vortrefflichen Verwaltung versagte der Chalif Soliman, der keinen Verwandten des Musa in Amt sehen konnte, ihm die Bestätigung. Nachdem er über Kairwan in Afrika den Yezid ben Abi Muslema, den Mörder der beiden ältesten Söhne Musa's, als Oberstatthalter gesetzt hatte, schickte er [20]) den grausamen und kriegerischen Alahor oder Alhaur als Emir über Spanien. Um die Verbindung mit dieser entfernten Provinz zu erleichtern, ward im mittelländischen Meere eine Flotte in Gang gesetzt, die in großer Geschwindigkeit die Befehle des Chalifen nach den entferntesten Punkten Spaniens und Afrika überbrachte. Der Befehlshaber dieser Flotte hieß Amir al ma (Admiral d. h. Befehlshaber auf dem Meere).

Ayub hatte sein Amt wenigstens sechs Monate [21]) mit solcher Gerechtigkeit und Umsicht verwaltet, daß selbst der

[19]) Isidor Pac. Chronic. c. 42. (Abdelaziz) seditione suorum facta orationi instans, consilio Ajub occiditur. So auch Roderic. Tolet. (hist. Arab. c. 9.) der ihn Ayub Aben Halib nennt; bei Assemanus l. c. p. 81 heißt er Job. Der vollständige Name nach Conde ist Ayub ben Habib el Lahmi.

[20]) Conde's arabischer Schriftsteller (I. c. 20.) irrt in der Chronologie, wenn er anstatt Soliman den Chalifen Omar II. nennt.

[21]) Nach Murphy und Masdeu. Isidor. Pac. gibt nur einen Monat an: Conde dagegen einmal c. 19. ein Jahr, das andere mal c. 20. sieben Monate.

boshafteste Leumund nichts zu tadeln auffinden konnte. Bemerkenswerth ist noch von seiner kurzen Regierung, daß er den Grund zu der später blühenden Stadt Calat-Ayub in der Provinz Saragossa legen ließ, die nach seinem Namen benannt wurde.

Zweites Capitel.

Züge der spanischen Statthalter über die Pyrenäen.[1]

(717 — 740.)

Ueber ganz Spanien, das außer dem Lande Tadmir (Murcia) und einigen kleinen Gebirgsstrichen im Norden den Waffen der Araber unterworfen war, führte ein Statthalter des Chalifen von Damascus die Verwaltung. Da derselbe aber zu dem Statthalter von Afrika im Verhältniß eines Unterstatthalters (Wali) stand, so war seine Stellung doppelt schwierig und schwankend: denn er hatte nicht nur den Ränken und Verläumdungen seiner Feinde an einem entfernten Hofe entgegen zu arbeiten, sondern er mußte auch die Gunst des Oberstatthalters zu erhalten suchen, da dieser Vollmacht hatte jeden Augenblick seine Stelle nach Gutbefinden mit einem andern zu besetzen.

[1]) Außer den oben beim ersten Capitel angegebenen Quellen kommen hier noch die fränkischen Annalen dieser Zeit, die Annales Petaviani, Nazariani, Tiliani; Fontanellenses, Chronici Fredegarii Scholast. Continuatti., welche im zweiten Bande der Sammlung von Dom Bouquet stehen, hinzu. Auch die longobardische Geschichte von Paul Warnefrid gibt an einigen Stellen brauchbare Nachweisungen. Im Ganzen bleiben aber die Araber bei Conde I. c. 20 sqq., Isidor. Pacens. Chr. c. 42 sqq. und das Chronicon Moissiacense Hauptführer. — Assemani a. a. O. und die Histoire de Languedoc T. I. geben besonders über die Chronologie gute Untersuchungen, so auch Masdeu in der historia critica de España. T. XII. u. XV. Jedoch ließen sie noch Manches aufzuhellen übrig.

Durch glückliche Kriege allein konnte sich ein Statthalter in Spanien auf längere Zeit in seiner Stellung behaupten: denn sie lieferten ihm die Mittel die Habsucht seiner Obern zu befriedigen, ohne durch Bedrückungen seiner Untergebenen diese zu seinem Sturze anzuspornen.

Um die christlichen Unterthanen in Spanien, welche Mozaraber[2]) genannt wurden und dafür daß sie ihre Religion, ihre alten Gesetze und Einrichtungen behielten, eine Kopfsteuer bezahlen mußten, nicht zur überwiegenden Macht gelangen zu lassen, da sie die größere Bevölkerung des Landes ausmachten und sie von eigenen Richtern (Grafen) Recht gesprochen bekamen; wurden zahlreiche Colonisationen von Arabern, Syriern, Aegyptiern, Mauren, Juden veranstaltet, so daß das ganze Land von denselben bewacht und jeder Empörung der Spanier in den Städten vorgebeugt war; nur in den rauhen, fast unzugänglichen Gebirgen des Nordens waren diese Ansiedlungen nicht leicht ausführbar, da hier sich weniger Städte vorfanden und die Araber daselbst auch weniger Landeigenthum besaßen. Denn es läßt sich mit vieler Gewißheit behaupten, daß die Mohammedaner nur die Güter und Ländereien derjenigen Christen in Besitz nahmen, welche die Flucht ergriffen oder gegen sie gefochten hatten, wovon auch der größte Theil umgekommen war. Die übrigen Christen blieben im Besitz ihres Eigenthums. Sie mußten nur eine bestimmte Steuer bezahlen, die weniger drückend war, als die schweren Abgaben, welche die gothischen Könige bei den häufigen innern Empörungen erheben mußten.

So war fast jede Spur der christlichen Freiheit und Unabhängigkeit aus der pyrenäischen Halbinsel geschwunden. In der Landschaft Murcia allein erhielt sich durch den

[2]) Nach Marca (Marca hispanica p. 227.) nicht von „Mixti Arabibus" wie Rodericus Toletanus glaubt, sondern weil sie von Musa die im Text erwähnten Begünstigungen erhielten, welche die folgenden Statthalter beobachten mußten.

gothischen Fürsten Theodemir noch ein Schatten der ehemaligen germanischen Freiheit: denn sie war mehr dem Namen nach als in der That. Als Musa nach Damascus die erbeuteten Schätze brachte und den Adel Spaniens zur Schau im Triumph aufführte, mußte auch Theodemir als ein tributärer Fürst am Hofe des Chalifen erscheinen, der ihn mit Auszeichnung empfing und ihm die von Abdelaziz bewilligten Verträge bestätigte.[3]) Da Murcia's Lage aber von allen Seiten den Arabern zugänglich war, konnte hier die gothische Freiheit keine starken Wurzeln schlagen, sondern mußte allmählig verkümmern. Von kleinern Anfängen, aber mehr im Verborgenen[4]), erhoben sich in den nördlichen Gebirgen einzelne verfolgte Christen zur Unabhängigkeit, indem ihre mächtigen Feinde, in Factionen getheilt und nach neuen Eroberungen begierig, eines Kriegszuges sie nicht würdig achteten und dafür ihre Aufmerksamkeit auf die Besiegung der Länder jenseits der Pyrenäen in Frankreich richteten.

Soliman hatte nämlich in seine großen Eroberungspläne die ganze damals bekannte Erde hineingezogen; seine Heere standen im Osten an China's Grenze, im Westen am atlantischen Ocean. Nur das griechische Kaiserreich, dessen Kraft durch heftige Thronstreitigkeiten geschwächt war, und die germanischen Staaten, an deren Spitze damals die von Schattenkönigen beherrschten Franken und die mit ihren Nachbarstaaten immer in Krieg verwickelten Longobarden standen, waren noch zu besiegen, dann war der Islam im unbestrittenen Besitz der damals bekannten Erde. Der Chalif rüstete daher ein ungeheures Heer aus und schickte es unter dem Befehle seines Bruders Moslemah gegen Constantinopel, um diese Stadt zu Wasser und zu Land einzuschließen und zu erobern.[5]) Zugleich wurde

[3]) Isidor. Pacens. Chr. c. 38. — Conde I. c. 19. p. 64.
[4]) Isidor. Pac. Chr. c. 36 in fin.
[5]) Isidor. Pacens. Chr. c. 41 et 42. Außer den bekannten griechischen und arabischen Schriftstellern.

der Plan gefaßt von Spanien aus mit einem Heere über die Pyrenäen zu setzen, die germanischen Staaten in der Mitte Europa's zu stürzen und hier mit dem von Osten heranziehenden mohammedanischen Heere sich zu vereinen oder es von hier aus zu unterstützen. Der Versuch auf Constantinopel, welcher wegen der Nähe und der Wichtigkeit zuerst gemacht wurde, scheiterte an den Anstrengungen welche der damalige tapfere griechische Kaiser Leo der Isaurier entgegensetzte. Die ungeheure mohammedanische Flotte wurde durch das griechische Feuer zerstört, und obwohl dann an keinem glücklichen Erfolge dieser Unternehmung zu denken war, so ließ Soliman die Einschließung der Stadt von der Landseite doch fortsetzen.

Fast in derselben Zeit war Alahor (oder Alhaur) damit beschäftigt, den ersten Heereszug über die Pyrenäen anzutreten. Nachdem er die innern unruhigen Bewegungen und den Streit zwischen den Arabern und Mauren mit vieler Grausamkeit unterdrückt, die innere Verwaltung des Landes mit Strenge und Sorgfalt geordnet, dem Unterschlagen der öffentlichen Gelder von Seiten der Beamten gesteuert, die Christen gegen die räuberischen Gewaltthätigkeiten der Mauren geschützt hatte,[6]) zog er den Befehlen des Chalifen gemäß mit einem großen Heere zuerst von den mohammedanischen Statthaltern in Spanien über die Pyrenäen,[7]) nahm und plünderte die auf den Krieg schlecht vorbereiteten, sonst den Gothen zugehörigen Städte Carcassonne, Narbonne, Bezieres, Nismes in Septimanien, und kam so

[6]) Isidor. Pacens Chr. c. 44. Der Ausdruck Saraceni steht dort den Mauri entgegen und bedeutet, wie fast überall bei diesem Schriftsteller, Arabes.

[7]) Isidor. Pacens. Chr. c. 43. p. 302. Arabes Romaniam acriter populantur. Pergamum antiquissimam ac florentissimam Asiae civitatem ultrici incendio concremant. Hujus tempore Alahor per Hispaniam lacertos judicum mittit, atque debellando et pacificando pene per tres annos Galliam Narbonnensem petit etc.

auf der einen Seite bis an die Garonne, auf der andern bis an die Rhone.[8]) Da sein Heer durch die Besetzung der verschiedenen Städte, die den Saracenen[9]) (so wurden die Araber und Mauren nun von ihren Feinden genannt) sehr feindlich gesinnt waren, überaus geschwächt wurde; so konnte er nur mit der leichten Reiterei bis an die genannten Flüsse vordringen, und selbst die eroberten Städte mußte er nach dreijährigen verheerenden Kriegszügen wieder verlassen, da er durch die Nachricht von kriegerischen Bewegungen der Christen in den biscajischen Gebirgen und von der unzufriedenen Stimmung der Häuptlinge mit seiner Verwaltung schnell nach Spanien zurückgerufen ward. Hier traf er nicht nur die Christen am Ebro im Aufstand, weswegen er ihnen einen härtern Tribut auferlegte, sondern er sah auch wie die Häuptlinge, welche ihn während seiner Abwesenheit bei dem Oberstatthalter von Afrika vieler harten Bedrückungen angeklagt hatten, ihn auf das heftigste haßten. Diesen Haß steigerte er noch durch die größten Grausamkeiten. Alle ohne Unterschied, sowohl Christen als Moslem's, mußten seine Härte und die Wirkungen seiner Habsucht empfinden. Unter dem Vorwande, daß die Schätze der öffentlichen Abgaben verheimlicht würden, ließ er viele Beamten, besonders maurischen Ursprungs, in den Kerker werfen und sie auf das schrecklichste

[8]) Die histoire de Languedoc T. I. not. LXXXII nr. 11. sucht vergeblich zu beweisen, daß Alahor nicht nach Narbonne gekommen sey.

[9]) Man hat schon viel über den Ursprung dieses Wortes geschrieben; die gewöhnliche Ableitung von dem arabischen Worte Saraca (rauben) verwirft Assemanus in der bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana. Vol. III, Par. II. p. 567. und erklärt sich für die Meinung des Stephanus (de urbibus): Σάρακα, χώρα Ἀραβίας μετὰ τοὺς Ναβαταίους· οἱ οἰκοῦντες Σαρακηνοί. Der Name findet sich schon bei den alten Schriftstellern Ptolomaeus Lib. V. c. 17. Lib. VI. c. 7. Plin. VI. c. 28. Ammian. Marcellin. Lib. XXXI. c. 16. u. Lib. XIV. c. 4.

foltern.[10] Der Oberstatthalter in Afrika, vielmals von den mißhandelten Häuptlingen mit Beschwerden über Alahor bestürmt, gab endlich ihren Wünschen nach, bei dem Chalifen auf die Abberufung des spanischen Statthalters anzutragen. Der fromme und selbst gegen seine Feinde höchst gerechte Omar II., Solimans Nachfolger, war nach einer fast dreijährigen Regierung gestorben. (Febr. 720.)[11] Noch kurz vor seinem Tode hatte er Alhaur abberufen. Anzunehmen, daß der folgende Chalif, Yezid II., der sogleich beim Antritt seiner Regierung im Osten seines Reiches mit gefährlichen Unruhen zu kämpfen hatte und fast über alle Provinzen seines weiten Reiches neue Statthalter setzte, den Alhaur abberufen habe,[12] streitet mit der Chronologie. Denn vor Yezid's Thronbesteigung (Juny 719) erhielt der Häuptling Zama, Melic's Sohn,[13] welcher die Truppen an den Pyrenäen befehligt hatte, die Regierung des Landes übertragen.

Er nahm sogleich eine neue Steuereintheilung in ganz Spanien vor, und erhob von den Einwohnern ein Fünftel der Erzeugnisse des Landes als Tribut.[14] Zu gleicher Zeit vertheilte er die Güter und alle bewegliche Habe, welche die Mohammedaner noch von der Eroberung des Landes in Besitz hatten in der Art, daß jeder Araber ein Loos erhielt; jedoch wurden Ländereien sowohl für die

[10]) Isidor. Pacens. Chr. c. 44.

[11]) Assemanus l. c. p. 83. hat Unrecht, wenn er nach Elmacin. hist. Saracen. die Jahre der Statthalterschaft Alahors von 713 — 716 setzt.

[12]) Conde ist (c. 20 u. 21) über Alhaur, besonders in Betreff seines Zuges nach Septimanien, sehr kurz und in der Zeitangabe seiner Abberufung, welche er ins Jahr 721 setzt, ganz unrichtig. Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 10. gibt ihm 2 Jahre 9 Monate.

[13]) Sein Name wird verschieden angegeben: Alsama, Assama, Alsennagh, Sema, Soma, Zama. Man sehe darüber Asseman. script. Ital. hist. III. p. 86.

[14]) Murphy p. 75.

Belohnungen derer, welche Kriegsdienste geleistet, als auch für die Einkünfte des Staats zurückbehalten.[15])

Nachdem so Zama durch eine billigere Vertheilung des Landes und Ausübung einer unparteiischen Gerechtigkeitspflege die Zufriedenheit unter seinen Landsleuten auf der pyrenäischen Halbinsel wieder hergestellt hatte, so rüstete er zum Krieg, um die Eroberungen jenseits des pyrenäischen Gebirges, welche sein Vorgänger sobald hatte aufgeben müssen, wieder zu gewinnen. Nach mehrern Einfällen in das sogenannte Septimanien oder gothische Gallien, bemächtigte er sich der Stadt Narbonne, (720)[16]) und besetzte sie mit auserlesenen Truppen.[17]) Darauf zog er gegen die Garonne, und versuchte Toulouse, die Hauptstadt von Aquitanien, zu erobern. Die kriegerischen Einwohner dieses Landes, welche, nach ihrer Abstammung von den Basken, Wasconier (Gascogner) genannt wurden, setzten den Saracenen heftigen Widerstand entgegen: doch konnten sie nicht hindern, daß ihre Hauptstadt eingeschlossen und mit einer Erstürmung bedroht ward, die leicht ausführbar schien, da die Feinde ungeheure Schleuder- und Erschütterungs-Maschinen mit sich führten. In dieser großen Gefahr versammelte der damalige Herzog von Aquitanien, Eudo, ein Verwandter der merovingischen fränkischen

[15]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. gibt über Zama die beßten Nachrichten. Conde I. c. 21. der ihn kaum ein Jahr anstatt 2½ regieren läßt, weiß von ihm nichts als den Feldzug gegen Toulouse zu erzählen.

[16]) Annal. Anian. oder Chr. Moissiacens. bei Dom Bouquet. T. II. 654. Sema rex Saracenorum IX anno postquam Spaniam ingressi sunt, Narbonam obsident. Ueber die Chronologie sehe man Histoire de Languedoc. T. I. not. 32. n. 8.

[17]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. Postremo Narbonensem Galliam suam fecit, gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat et electos milites (et reditus ebirt Berganza: et seditas i. e. stationes militum, liest Sandoval) Saracenorum in praedictum Narbonense oppidum ad praesidia tuenda decenter collocat.

Könige, ein großes Heer desto leichter um sich, da seine Unterthanen mehr als irgend ein anderes Volk jener Zeit an den Krieg gewöhnt und jeder fremden Herrschaft abgeneigt war. Zama war im Begriff Toulouse zu stürmen, als er die Nachricht erhielt von der Annäherung eines unermeßlichen Heers zum Entsatz der Belagerten.[18] Obwohl er viel weniger Streiter als die Feinde zählte, so rückte er doch muthig in die Schlacht, welche ein arabischer Schriftsteller so erzählt:[19]

„Beide Heere griffen sich mit einer Gewalt an, wie „Ströme die von Bergshöhen in die Tiefe herabstürzen; „sie schlugen sich mit gleichem Muth eines wie das andere; „sie standen fest wie die Berge. Der Kampf und das „Morden war schrecklich, und lange war für beide Theile „der Ausgang der Schlacht zweifelhaft. Zama stürzte wie „ein muthiger Löwe bald dahin, bald dorthin: er feuerte „die Seinigen überall an, wo er die Gefahr und das

[18]) Isidor. Pacens. Chr. c. 48. nach dem Schlusse der Continuatio Chronici Io. Biclarensis (bei Florez Esp. sagr. T. VI. p. 432.): In occiduis denique partibus ex parte per Duces exercitus prospera Izit gessit. Galliam quoque Narbon. per Ducem exercitus, Mazlema (Zama) nomine, suam fecit, gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat: atque incongruenti virtute jam dictus Dux exercitus Tolosam usque pervenit, eamque obsidione cingens, fundis et diversis generum machinis expugnare conatur. Francorum gentes tali de nuntio certae, apud Ducem ipsius gentis Eudonem nomine congreguntur: sicque collecti Tolosam usque perveniunt. Apud Tolosam utriusque exercitus acies gravi dimicatione confligunt. Zema Ducem exercitus Saracenorum cum parte exercitus sui occidunt: reliquum exercitum per fugam lapsum sequuntur.

Igitur Izit Rex Sar. IV. explicato anno ab huc luce migravit fratri Regnum relinquens Hesciam nomine et post fratrem, natum proprii semine regnaturum adsciscit, nomine Hulit.

[19]) Bei Conde I. c. 21.

„Blutbad am größten fand; wenn sie auch nicht seine „Stimme vernehmen konnten, so sahen sie doch seine un„geheuern Schwertstreiche. Seine Arme trieften vom feind„lichem Blute, welches floß, wenn er sein Schwert zog; „aber eine feindliche Lanze durchbohrte ihn, als er ganz „von Feinden umringt war, und er stürzte todt vom „Pferde. Dieses Unglück entmuthigte die arabische Reite„rei, und das ganze Heer überließ den Feinden das „Schlachtfeld, bedeckt mit Todten und getränkt mit Blute. „(721.)"[20])

Das geschlagene Heer, dessen Anführung nach der Wahl der Häuptlinge der kriegserfahrene **Abderrahman ben Abdalla el Gafeki** übernommen hatte, zog sich nach Narbonne zurück; die nachsetzenden Feinde ließen bald ab vom Verfolgen, da der neue Heerführer der Saracenen die Seinigen wieder ermuthigte und durch frische

[20]) Ueber das Jahr 721 (Conde gibt 720) sind alle fränkischen Chroniken einig: Annales Petaviani, Nazariani, Chr. Moissiacens. (Dom Bouquet. Tom. II.) — Assemanus l. c. Manet Zamam anno 718 ab Omaro inauguratum et anno 721 obsidione Tolosana caesum. Masdeu (Tom. XII. p. 34.) glaubt, daß dieses dieselbe Schlacht sey, wovon Paul Warnefried und Anastasius Bibliothec. im Leben des Papstes Gregor II. erzählen, und daß die Saracenen darin 375,000 Mann verloren hätten. Diese unrichtige Behauptung sucht er auch T. XV. in der ilustracion 3. num. 5. zu begründen. Alles was dafür und dagegen gesagt werden kann, hat schon die histoire de Languedoc. T. I. not. 82 u. 84 beigebracht, welches vortreffliche Werk Masdeu, wie es scheint, nicht zu Rath gezogen hat. Freilich erklären sich die Verfasser der histoire de Languedoc gegen die Ansicht, daß dieser Sieg mit dem Sieg Carl Martells bei Poitiers verwechselt worden sey: aber aus dem einzigen Umstand, daß der Papst Gregor schon 731 gestorben war, schließen zu wollen, daß Anastasius den Sieg bei Poitiers mit dem bei Toulouse durch Eudes erfochtenen, nicht hätte verwechseln können, scheint unrichtig, besonders da diese Angabe mit den Andern in Widerspruch steht, indem Paul Warnefried ausdrücklich bei der Schlacht des Carl Martell erwähnt: dieser aber in der Schlacht bei Toulouse nicht zugegen war.

Truppen, welche unterdessen die Pyrenäen überschritten hatten, verstärkt worden war. Obwohl Abderrahman das Heer offenbar vom gänzlichen Untergange gerettet, in der Schlacht bei Toulouse selbst Wunder der Tapferkeit gethan, durch seine großmüthige Uneigennützigkeit eben so sehr beim Heere als dem Volke beliebt war und sogar Anfangs vom Emir von Afrika als Statthalter von Spanien anerkannt war; so setzten doch seine wenigen Feinde, die seine Freigebigkeit als ein dem Staate sehr gefährliches Laster darstellten, durch, daß der Chalif Yezid II. seine Wahl nicht bestätigte, und dafür den Ambesa zum Statthalter ernannte. (Ende 721.) Abderrahman hatte in der sehr kurzen Zeit seines Amtes, welches wenigstens einen Monat gedauert hat,[21]) viel gethan. Er hatte nicht nur nach der unglücklichen Schlacht bei Toulose Septimanien mit der Stadt Narbonne behauptet und daraus eine tributäre Provinz der spanischen Statthalterschaft gemacht, sondern auch die aufrührerischen Christen an dem Fuße der Pyrenäen, die Basken und die Gothen, welche sich bei der Nachricht von dem Unglücke der Saracenen erhoben hatten, wieder unterworfen und sie zur Entrichtung eines härtern Tributs genöthigt. Von den vielen Schätzen in Gold und Edelgesteinen, die er erbeutete, legte er den fünften Theil für den Chalifen zurück, das übrige vertheilte er großmüthig unter seine Truppen.[22]).

Der neue Statthalter Ambesa[23]) ben Sohim el

[21]) Isidor. Pacens. l. c. Abderrahman suscepit principatum unum per mensem, wahrscheinlich ist septem per menses zu lesen: der Fehler ist aus der römischen Zahl VII. per mens. entstanden. Auch das Chronic. Aemil. in Florez España Sagr. T. XIII. gibt sieben Monate an, nach einer andern Lesart aber ein Jahr.

[22]) Conde. cap. 21 u. 22.

[23]) Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. 11. begeht den Irrthum, zwischen Abderrahman und Ambesa noch einen Statthalter, den Adha (oder Azam) Melic's Sohn, einzuschalten und ihm mehres

Kelbi hatte durch seine nahe Verwandtschaft mit dem afrikanischen Statthalter Baschar ben Hantala ben Sefuan el Kelbi, dem er auch seine Erhebung hauptsächlich zu verdanken hatte, eine mächtige Stütze; zugleich gewann er seine Unterthanen durch seine persönlichen Verdienste, durch seinen Muth, seine Erfahrung und sein angenehmes Aeußere. Dann hatte er auch die Klugheit seinen bei den Truppen sehr geliebten Vorgänger nicht stolz zu behandeln; da er ihn als einen nicht ehrgeizigen Manne kannte und seine Dienste im Kriege ihm nützlich werden konnten, so übertrug er ihm den Befehl über ein Truppencorps an der nordöstlichen Grenze. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf das Erheben der öffentlichen Abgaben; reiste in allen Provinzen herum, übte überall Gerechtigkeit, ohne zwischen einem Moslem, oder Juden, oder Christen einen Unterschied zu machen und traf viele nützliche Einrichtungen. Auch die Brücke von Cordova über den Quadalquivir stellte er wieder her. Eine Empörung der Christen in der Provinz Tarragona unterdrückte er bald, und anstatt des gewöhnlichen Zehnten, mußten die auf diese Art unterworfenen Christen ein Fünftel der Erzeugnisse ihres Landes als Tribut geben.[24]) Die Staatsgüter vermehrte er durch die freiwillige Auswandrung der sehr zahlreichen und überaus begüterten Juden. Denn ein Jude in Syrien, Namens Zonaria oder, wie ihn Isidorus nennt, Serenus, der sich für den Messias ausgab, rief alle Juden ins gelobte Land

zuzuschreiben, was Ambesa verrichtet hat. Offenbar ist diese Unrichtigkeit aus dem verschiedenen Schreiben von Alsama (Zama) des Namens des frühern Statthalters, welcher auch Assam lautete, entstanden. Asseman. III. p. 88 hat Roderich gut widerlegt: er nennet den Ambesa Abbas.

[24]) Darauf bezieht sich auch die Stelle bei Isidor. Pacens. Chr. c. 52. Furtivis obreptionibus per lacertorum cuneos nonnullas civitates vel castella demutilando stimulat; sicque vectigalia Christianis duplicata exagitans fascibus honorum apud Hispanias valde triumphat. (Conde cap. 22.)

zusammen und befahl ihnen alle ihre Güter zu verlassen. Viele Juden in Spanien, sowohl Eingeborne als seit dem Einfall der Araber Eingewanderte, folgten diesem Rufe und verließen ihre Güter und Häuser. Ambesa zog daher alles, was sie zurückließen, für den Staat ein.[25])

Unterdessen Ambesa auf die Verbesserung des Innern bedacht war, schickte er unter der Anführung einiger Wali's mehrere Heere über die Pyrenäen.[26]) Da aber die Saracenen in dem feindlichen Lande Ausschweifungen aller Art begingen, Städte und Dörfer anzündeten, die Männer ermordeten, Weiber und Kinder als Gefangene fortführten; so brachten sie die unglücklichen Bewohner dieser Länder so auf, daß sie sich in Masse gegen sie erhoben und die Saracenen mit Verlust zurückgeschlagen wurden.

Ambesa unternahm dann selbst einen Zug jenseits der Gegend von Narbonne; er hatte zu dieser Unternehmung fast alle seine Truppen zusammengezogen: er eroberte Carcassone und rückte mit unglaublicher Schnelligkeit bis an die Rhone vor.[27]) Seine leichte Reiterei streifte mit großer Verwegenheit bis an die Saone, setzte über die Rhone und beunruhigte das Land Burgund.[28]) Viele

[25]) Isidor. Pacens. l. c. Conde c. 22.

[26]) Isidor. Pac. l. c. Ambiza et ipse cum gente Francorum pugnas meditando et per directos Satrapas (Wali's) insequendo infeliciter certat.

[27]) Ferreras, sich auf das Chronic. Moissiacense, Anastas. Biblioth. in vita Pontif. Gregorii II. und Paul. Diaconus stützend, erzählt von einer Niederlage Ambesa's durch den Herzog Eudes von Aquitanien im Jahre 725: die Histoire de Languedoc. Tom. I. p. 393 sqq. u. Not. 84. hat diesen Irrthum gut widerlegt und behauptet, daß es eine Verwechslung mit der frühern Schlacht bei Toulouse zwischen Zama und Eudes, oder vielmehr mit der spätern bei Poitiers ist; zugleich gibt sie über die Chronologie Untersuchungen. Das Chr. Moissiacense gibt einen Beweis für die Richtung des Zugs gegen die Rhone.

[28]) Annal. Anian. Anno domini DCCXXV. Saraceni Augustodunum civit (Autun) destruxerunt IV. fer. XI. Cal. Sept. etc.

Beute und eine große Menge Gefangene wurden zwar gemacht, allein die Truppen waren zu weit auseinander gedehnt; die Franken benutzten diesen Umstand, gingen auf Ambesa los und noch ehe er alle Heerhaufen um sich sammeln konnte, wurde er zur Schlacht genöthigt, worin er geschlagen und tödtlich verwundet ward (Anf. 726.) [29]) Wenige Tage darauf starb er im fünften Jahre seiner Regierung auf der Flucht an seinen Wunden. [30]) Den Oberbefehl über das Heer aber hatte er kurz vor seinem Tode dem Wali Hodera übertragen, der sich nach Narbonne zurückzog und die Verwaltung des Landes übernahm. Er führte sie einen Monat lang, bis ein neuer Statthalter ernannt war. [31])

Da jeder Häuptling sich der Verwaltung des Landes am würdigsten hielt, so wurde von nun an ein Statthalter nach dem andern durch Verläumdungen und sonstige Intriguen verdrängt, und die unbeständige Gunst und der häufige Wechsel der Oberstatthalter in Afrika erleichterten die Umtriebe der ehrgeizigen Häuptlinge. Daher kam es, daß im Laufe einiger Jahre (v. 726 — 732) nicht weniger als acht Statthalter in Spanien einander verdrängten. Denn da der Oberstatthalter von Afrika den von Ambesa eingesetzten Statthalter Hodera nicht anerkannte, so schickte er den überaus strengen Yahia, ein Schrecken für die Moslem's und Christen. Als er auch einen Zug gegen

[29]) Das Jahr 725 geben die fränkischen Annalenschreiber einstimmig an, welches das Jahr des Einfalles ist: auch brauchte Ambesa zu diesen Eroberungen gewiß ein Jahr Zeit, da mehrere Festungen erobert werden mußten.

[30]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 52. Conde c. 22. die Nachricht, welche einige neuere Schriftsteller geben, daß er von mohammedanischen Häuptlingen ermordet worden, läßt sich aus keinem Quellschriftsteller beweisen.

[31]) Isidor. Pac. l. c. Chronic. Aemilian. s. Albeldens. gibt ihm ein Jahr Regierung. Conde nennt ihn Hobeira, sagt aber nicht wie lang er Statthalter gewesen ist.

die nördlichen Gebirge des Landes machte, wo die Christen sich empört hatten, so benutzten seine Feinde diese Zeit bei dem neuen Oberstatthalter Coltum seine Absetzung zu betreiben.[32]) Sie erreichten ihren Zweck desto leichter, da Yahia mehrere den Christen gehörige Güter, welche ihnen Araber und Mauren entrissen hatten, den frühern Besitzern hatte wieder zurückgeben lassen.[33]) Nach einer fast zweijährigen Regierung[34]) trat Yahia seine Stelle auf Befehl Coltum's (Ende 727) an Otman ben Reza ab, einem ausgezeichnet kriegerischen Häuptling an der nördlichen Grenze. Allein auch er regierte nur kurze Zeit, wie seine Nachfolger Oddaifa, und Otman ben Abi Reza el Chemi, welche sämmtlich durch die Gunst Coltum's zu dieser Würde erhoben, und nach Verlauf weniger Monate durch sein Misfallen wieder ihres Amtes entsetzt wurden.[35]) Endlich schickte der Chalif selbst einen Emir, den habsüchtigen und grausamen Alchaitam[36]) ben Obeid el Kenani aus Syrien. Da er in Spanien überall die größte Verwirrung antraf, so trug er dem Otman ben Abi Reza seinem Vorgänger, welchen die christlichen Berichte Munuza nennen, die Bewachung der Grenze gegen die Franken und Basken auf, er selbst aber blieb in Andalusien und drückte das Volk auf jede mögliche Weise, ungewiß ob nur aus eigenem Antriebe, oder gezwungen, da er dem habsüchtigen Chalifen nicht Geld genug auftreiben konnte. Zwar regte sich unter den vornehmsten Moslem's

[32]) Conde. cap. 23.

[33]) Isidor. Pacens. Chr. c. 54.

[34]) Asseman. p. 93 anders: Iabias ab anno 725 ad 728 praefuit.

[35]) Isidor. Pac. c. 56. Läßt den Oddifa (so nennt er ihn) sechs Monate lang Statthalter und unmittelbarer Nachfolger von Yahia seyn. Dann läßt er c. 57. zwei Autuman (Otman) folgen, wovon der eine fünf, der andere vier Monate die Verwaltung hat. Dann erst folgt Alchaytam. Conde c. 23. gibt die im Text bemerkte Ordnung.

[36]) Nach Assemani muß der Name Hatem geschrieben werden.

der Geist der Empörung, allein es fehlte theils den ehrgeizigen und selbstsüchtigen Bestrebungen Einheit und Verschwiegenheit, theils schreckte Alchaitam durch seine Grausamkeit, womit er jede verdächtige Bewegung bestrafte, die Furchtsamen. Denn er ließ während seiner zehnmonatlichen Statthalterschaft (v. Jan. bis Nov. 729)[37] nicht nur viele Moslem's ins Gefängniß werfen, ihnen die Güter wegnehmen, und sie auf vielfache Weise mißhandeln, sondern eine große Anzahl mußten auch durch den Verlust ihres Lebens den Unwillen des blutdürstigen Tyrannen empfinden.[38])

Ungeachtet aller angewandten Vorsicht, den Unzufriedenen die Verbindung mit Syrien abzuschneiden, gelang es ihnen dennoch, den Chalifen Hescham von Alchaitam's Grausamkeiten zu benachrichtigen. Jener schickte darauf, um die Schuld der Bedrückungen von sich abzuwehren, den Mohammed, Abdalla's Sohn, nach Spanien, mit dem Auftrag, genau und unparteiisch den Zustand der Landesverwaltung zu untersuchen, und wenn er den Statthalter strafbar befunden, an seine Stelle nach eigenem Gutdünken unter den Häuptlingen einen Mann von Ansehen und Zutrauen zu erheben.

Als sich Mohammed in Cordova mit der gehörigen Vorsicht von Alchaitams grausamer Regierungsweise überzeugt hatte, so machte er den Befehl des Chalifen, den er schriftlich bei sich trug, bekannt; entsetzte den Statthalter, zog seine Güter als eine verdiente Strafe seiner Gewaltthätigkeiten ein, ließ ihm die Haare ganz glatt abschneiden, ihn dann auf einem Esel durch die Stadt führen und gab ihn so dem allgemeinen Gespötte und den Mißhandlungen des Volkes preis. Die, welche in den Gefängnissen im Elend schmachteten, wurden freigelassen und mit den eingezogenen Gütern des Entsetzten entschädigt. Er selbst aber wurde in Ketten nach Afrika in gefängliche Haft gebracht.[39])

[37]) Isidor. Pacens. decem per menses turbidus regnat.

[38]) Isidor. Pacens. Chr. c. 56. Conde l. c.

[39]) Isidor. Pacens. Chr. l. c. Conde l. c.

Ein Monat reichte hin Mohammed [40]) die Ueberzeugung zu geben, daß unter allen Häuptlingen in Spanien keiner solche vortreffliche Eigenschaften besäße wie Abderrahman ben Abdalla el Gafeki, und daher ernannte er ihn, der vom Chalifen erhaltenen Vollmacht gemäß, zum Statthalter über Spanien. (Ende 729.)

Alle Moslem's freuten sich über diese Ernennung, da der Statthalter schon früher nach Zama's Tod einige Zeit die Verwaltung zur allgemeinen Zufriedenheit geführt hatte; nur der Wali Otman ben Abi Reza, der auch Munuza genannt wird, war darüber aufgebracht, da er gehofft hatte, selbst Statthalter zu werden. Voll Neid und Eifersucht auf Abderrahmans Ansehen suchte er sich unabhängig zu machen. Er hatte bisher im nordöstlichen Spanien und Septimanien das Heer befehligt und die Verwaltung des Landes besorgt. Auf einem seiner öftern Streifzügen in das Gebiet des Herzogs Eudo von Aquitanien soll er dessen schöne Tochter Lampegia gefangen genommen, und von Liebe zu ihr gefesselt, mit dem Herzoge Frieden geschlossen haben. Wahrscheinlicher aber ist, daß Munuza, durch Abderrahman's Erhebung veranlaßt wurde, die Feindseligkeiten gegen Aquitanien einzustellen, und um sich gegen den Statthalter unabhängig zu behaupten, mit Eudo ein Bündniß schloß. Auch war Munuza, der von Geburt ein Afrikaner oder Maure war, nicht wenig darüber aufgebracht, als er hörte, daß die habsüchtigen arabischen Statthalter sein Vaterland auf das grausamste aussogen, was freilich

[40]) Conde c. 23. nennt ihn Statthalter. Daß Mohammed oder Mammet (so nennt ihn Isidor) nicht Statthalter war, sondern nur den Auftrag vom Chalifen hatte, den Abderrahman als Statthalter einzusetzen, erhellt aus Isidor Pacensis: Mammet mittitur Saracenus cum relatione auctoritatis absconsa, ut Abderrahman in ejus loco absque cunctatione maneat prorogatus. Sed ubi sedem cordubensem Mammet adiit turbidus Abderrahman cum necdum fuisset repertus statim Alchaytam a Mammet rigide exstat comprehensus.

auf Befehl des unersättlichen geizigen Chalifen Hescham geschah. Munuza, auf die Unterstützung Eudo's rechnend, dessen Tochter er zur Befestigung des Bündnisses geheirathet hatte, beschloß gegen die Araber als ein Vertheidiger der Mauren zu kämpfen, und da er als ein vortrefflicher Feldherr bekannt war, so erhielt er bald von seinen zahlreichen Landsleuten in Spanien großen Zulauf, so daß man in Cordova über einen furchtbaren Bürgerkrieg in banger Erwartung schwebte.[41])

Es hatte sich Munuza noch nicht öffentlich gegen den Statthalter erklärt, als ihm dieser auf die Nachricht seines Bündnisses mit Eudo den gebieterischen Befehl zuschickte, jede Verbindung mit den Franken aufzuheben und sich bereit zu halten, gegen sie zu Felde zu ziehen. Sobald Abderrahman bemerkte, daß Munuza dessen ungeachtet die Einverständnisse mit Eudo unterhielt, so wartete er dessen weitere Zurüstungen nicht ab. Er schickte einen erfahrnen Feldherrn mit auserlesenen Truppen: diese überfielen unerwartet schnell den rebellischen Wali in Puicerda[42]), einer festen Stadt an einem der Engpässe der Pyrenäen. Als er hier auf das Aeußerste bedrängt ward, so entfloh er auf listige Weise mit seiner Gemahlin und wenigen Getreuen aus der Stadt und irrte in den waldigten Gebirgen der Umgegend umher, indem ihm seine Feinde auf allen Seiten nachsetzten und bemüht waren, seine Spur aufzufinden, und auch die christlichen Bewohner dieser Gegend wegen seiner frühern Verfolgungen ihn verabscheuten, daher sie ihm nirgends ein Asyl gewährten. Munuza hätte sich vielleicht durch eine schnelle Flucht retten können, da er aber seine Gemahlin, die, von Müdigkeit überwältigt, ganz erschöpft war, nicht verlassen wollte, so erreichten ihn endlich die Verfolger. Nachdem er bemüht gewesen war seine

[41]) Isidor. Pacens. Chr. c. 58.

[42]) Isidor. Pac. l. c. In Cerritanense Oppidum reperitur vallatus. Conde c. 24. nennt die Stadt Albab, Stadt des Thores.

Gemahlin durch seine Begleiter retten zu lassen, und gegen die Andringenden heldenmüthig von Felsen zu Felsen fliehend focht, stürzte er sich endlich mit Wunden bedeckt von einer Höhe in eine tiefe Schlucht, um den Feinden nicht lebendig in die Hände zu fallen. Von seinem bluttriefenden Leibe trennte man den Kopf. Diesen und Lampegia, Munuza's Gemahlin, die gefangen wurde, schickte man dem Statthalter zu, der die schöne Christin mit Zartheit behandelte und sie dem Chalifen zum Geschenk überschickte. [43])

Nachdem Abderrahman den rebellischen Häuptling aus dem Wege geräumt, im Innern des Landes überall durch strenge Gerechtigkeitspflege die größte Ruhe wieder hergestellt, und selbst die Christen genau nach den frühern Verträgen wieder in den Besitz der genommenen Kirchen gesetzt hatte, rüstete er zu einem großen Heereszug gegen die Franken, dem vierten und größten, der dahin gemacht wurde. Die Uneinigkeit Eudo's mit dem fränkischen Hausmeier und der zerrüttete Zustand der herrenlosen Provinz Septimanien, hatten die Streifzüge Alhaurs erleichtert, den Arabern unter Zama die Provinz Narbonne gesichert, obwohl ihr Feldherr bei Toulouse gegen Eudo sein Leben verlor. Erst Ambesa, der Nismes erobert und bis nach Burgund streifte, scheint mit den eigentlichen Franken in einer Schlacht gestritten zu haben, worin er tödtlich verwundet und sein Heer zum Rückzug nach Septimanien genöthigt ward.

Bald nachher verband sich Eudo, Herzog von Aquitanien, um sich dem fränkischen Majordomus Carl nicht zu unterwerfen, mit Munuza, und gab zur Befestigung des Bündnisses ihm seine Tochter zur Ehe. Allein noch ehe er seinem Schwiegersohn gegen die Uebermacht Abderrahmans zur Hülfe eilen konnte, war dieser schon gefallen, und Eudo zog nun den ganzen Krieg der Mohammedaner auf sich. [44])

[43]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 58. Conde cap. 24.

[44]) Die fränkischen Chronikschreiber, Schmeichler der Karolinger, die etwas von diesem Bündnisse Eudo's mit Munuza gehört haben

Da fast um dieselbe Zeit Muslemah, der Bruder des Chalifen Hescham, mit Glück gegen die Turkomanen am caspischen Meere focht, und Hescham's Söhne den griechischen Kaiser Constantin in einer blutigen Schlacht schlugen und gefangen nahmen; so scheint auch Abderrahman von Damascus aus Befehle erhalten zu haben, das Land der Franken ganz zu unterwerfen, die Longobarden zu besiegen und Italien, das schon von Sicilien aus bedroht ward, in Besitz zu nehmen. Mit der ungeheuern Heeresmacht von 400,000 Mann, woran sich noch eine zahllose Menge Menschen zur Colonisation der zu erobernden Länder anschloß,[45]) rückte Abderrahman durch das heutige Navarra über die Pyrenäen; ein furchtbarer Kampf, worin das Bestehen des Christenthums und das Schicksal der germanischen Nationen entschieden werden sollte, stand dem westlichen Europa bevor. Die ersten Schläge trafen das Land Aquitanien,[46]) dessen Herzog Eudo zwar ein bedeutendes Heer zusammengezogen hatte, allein nicht im Stande war der Uebermacht zu widerstehen; in vielen blutigen Gefechten geschlagen, stellte er sich nach dem Verluste von Toulouse und Bordeaux an der Dordogne auf; allein auch hier erlitt er eine Niederlage, und zwar eine so blutige, daß er sich nur mit wenigen Reiterschaaren seinem größten Feinde, dem Major-

mögen, stellen, um Eudo, den Merovingen, im verhaßten Lichte zu zeigen, die Sache so dar, daß man glauben sollte, der Herzog von Aquitanien habe Abderrahman gegen Karl zu Hülfe gerufen. Zuerst haben die Fortsetzungen von Fredegar's Chronik, besonders die dritte, welche auf Befehl des Grafen Childebrand, Karl Martell's Bruders, geschrieben wurde, zu dieser irrigen Erzählung Anlaß gegeben und fast alle folgende Chroniken haben sie als wahr aufgenommen.

45) Daher sagt **Paul. Warnefried hist. Longobard. Lib. VI. cap. 46. p. 921. ed. Hug. Grot. Saraceni cum uxoribus et parvulis venientes Aquitaniam Galliae provinciam quasi habitaturi ingressi sunt.**

46) Nach **Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 13.** richtete er seinen Zug zuerst an die Rhone und belagerte die Stadt Arles.

domus Carl, von dem er das Jahr vorher in einer Schlacht besiegt worden war, in die Arme warf.[47]) Alle Provinzen des fränkischen Reiches waren voll Schrecken über die Fortschritte der Saracenen. Schon näherten sie sich siegreich der Loire; sie hatten eine zahllose Menge Gefangene weggeführt und ungeheure Schätze erbeutet; Städte und Dörfer waren in Brandstätten und fruchtbare Gefilde in Wüsteneien verwandelt; das waren die Spuren, welche der Marsch der fanatischen und schonungslosen Eroberer zurückließ. Der Schrecken zog vor ihnen her und erleichterte den leichten Reiterschaaren bis an die Ufer der Loire und der Rhone [48]) die Verwüstung zu verbreiten. Das Hauptheer aber zog nördlich gegen Tours, in das Herz des fränkischen Reiches.

Carl, der Major-Domus des fränkischen Königs Theodorich IV., welcher sich durch viele Siege über Alemanen, Bayern und andere Völkerschaften überaus großen Kriegsruhm erworben hatte, vereinigte bei der allgemeinen Gefahr, die verschiedenen Nationen des fränkischen Reiches [49]) gegen die Feinde ihres Glaubens. Diese hatten grade Tours mit stürmender Hand genommen und alle Einwohner der Stadt niedergehauen, als Carl mit seiner Heeresmacht herannahte. Die siegestrunkenen und von

[47]) Isidor. Pacens., Chr. cap. 58. Conde c. 25. gibt nach seinem arabischen Schriftsteller die irrige Nachricht, daß der Graf der Provinz Aquitania, oder vielmehr der Herzog Eudo, in der Schlacht umgekommen sey.

[48]) Roderic. Tolet. c. 13. — Adonis Viennensis Chronic. ap. Bouquet. T, II. p. 671. Saraceni multis copiis navibusque plurimis longe lateque plurimas urbes tam Septimaniae quam Viennensis Provinciae vastant. Doch scheint hier der Zug der Saracenen im Jahre 732 mit dem im Jahre 737 verwechselt zu seyn, bei welchem Jahre es heißt: Saraecni pene totam Aquitaniam vastantes etc.

[49]) Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 14. nennt darunter auch Gepiden, welcher Volksname aber damals nicht mehr existirte.

schwerer Beute überladenen Saracenen warteten nicht einmal ab, bis die weit zerstreuten einzelnen Heereshaufen sich gesammelt hatten. Am achten Tag ihres Einandergegenüberliegens, als Carl alle seine Truppen an sich gezogen hatte, ward die Schlacht begonnen: Abderrahman verließ sich auf sein Glück, wodurch er gewöhnt war mit einem heftigen Reiterangriff die feindliche Schlachtreihe zu werfen: allein diesmal gelang dieses Manoeuvre nicht. Die germanischen Völker standen unerschütterlich fest, und schlugen alle Angriffe siegreich zurück. [80]) Lange kämpfte man auf beiden Seiten mit gleicher Tapferkeit und Ausdauer, bis Carl durch eine Schwenkung der Schlachtlinie das feindliche Lager, mit ungeheuern Schätzen angefüllt, bedrohte. Furcht befiel die habsüchtigen Saracenen, die Früchte ihrer bisherigen Eroberungen einzubüßen. Ein Theil der Reiterei sprengte vom Schlachtfelde, um das Lager zu schützen; dadurch entstand Verwirrung und Unordnung bei dem mohammedanischen Heere. Abderrahman stellte durch seine Gegenwart und durch sein Beispiel der Tapferkeit den schon sinkenden Muth der Seinigen wieder her. In dem dichtesten Haufen der Kämpfenden focht er heldenmüthig, und verschwand den Blicken der Seinigen kurz vor Einbruch der Nacht, welche die feindlichen Heere trennte und sie in ihr Lager zurück führte. Hier bemerkten die Saracenen bald den Verlust ihres Feldherrn, der am Ende der Schlacht von vielen Lanzenstichen durchbohrt, mit dem Pferde zu Boden gestürzt und umgekommen war. [81]) Bei Tagesanbruch stellte Carl seine Truppen wieder von

[80]) Isidor. Pacens. Chr. c. 59. Gentes septentrionales in ictu oculi, ut paries immobiles permanentes, sicut zona rigoris glacialiter manent adstricti Arabes gladio enecant.

[81]) Theophanes, der von dieser Schlacht dunkle Nachrichten erhielt und daher Zeit und Personen verwechselt, gibt in seiner Chronographie an, daß Pipin (so nennt er irrig Carl) den Statthalter Abderrahman selbst getödtet habe, was offenbar eine Verwechslung mit der spätern Schlacht bei Narbonne ist.

neuem in Schlachtordnung, um die endliche Entscheidung herbei zu führen. Er war verwundert keine Feinde zu sehen. In der Meinung, daß sie sich im Lager hielten und hier seinen Angriff erwarteten, rückte er mit vieler Vorsicht vorwärts und schickte Kundschafter aus gegen das Lager. Diese kehrten bald mit der überraschenden Kunde zurück, das ganze Lager mit ungeheuern Schätzen angefüllt, wäre von den Feinden verlassen. Denn sobald diese den Tod ihres Feldherrn und ihren ungeheuren Verlust, den sie an Leuten erlitten, wahrgenommen hatten, überfiel sie Furcht und Entsetzen. In der Stille der Nacht waren sie aufgebrochen zum eiligen Rückzug; durch die Preisgebung der Schätze im Lager hofften sie einige Märsche Vorsprung zu gewinnen. [52])

Die Schlacht fiel vor zwischen Tours und Poitiers im October des Jahres 732. [53]) Die Araber hatten ungeheu-

[52]) Isidor. Pacensis, der Zeitgenosse, gibt im Chr. cap. 59. einen ausführlichen Bericht über diese Schlacht, welchem hier auch am meisten gefolgt ist. Conde's Erzählung von der Schlacht c. 25., welche er zwei Tage dauern läßt, ist nur in einzelner Rücksicht wahr zu nennen. Auch setzt er sie in ein falsches Jahr 733.

[53]) Dieses Jahr geben die Annales Petaviani (Karolus habuit bellum contra Saracenos in mense Octobri die Sabbato) und alle andere fränkische Chroniken über diese Zeit an: Annal. Tiliani, Annal. Nazariani, Fredegarii Chronic. continuat. Par. II., Annales Francorum (bei Dom Bouquet II. p. 645), Chronic. Moissiacens., chronic. Fontanellens. und daraus Annales Metenses, Eginhard. ad an. 732 Vita St. Eucherii p. 791. — Auch der Zeitgenosse Beda hist. eccl. Lib. V. c. 24. spricht von dieser Schlacht, aber beim Jahr 729. Weil er seine Geschichte 731 beendigte, so glaubt man, daß er nicht von der Schlacht bei Tours hätte sprechen können. Da er aber erst 735 starb, so konnte er leicht diese Interpolation gemacht haben. Die histoire de Languedoc T. I. beim Jahr 729. hätte sich durch Beda's Angabe nicht verleiten lassen sollen, in dieser Zeit einen großen Zug der Saracenen über die Pyrenäen anzunehmen. Masdeu (Tom. XII. p. 41. T. XV. ilustracion 3. Num. 6.) durch eine falsche Berechnung der Regierungszeit der Statthalter

ren Verlust erlitten, daher heißt diese Niederlage auch bei ihnen Palast der Märtyrer (Balat-el-schuhada).[54]) Jedoch scheint der Verlust der Saracenen von den christlichen Berichten übertrieben angegeben zu seyn, wenn sie sagen, daß das mohammedanische Heer gänzlich vernichtet worden sey; auch die Angabe des Paul Warnefried in seiner langobardischen Geschichte, daß 375,000 Feinde geblieben, ist als eine unsichere und übertriebene zu verwerfen.[55]) Der Majordomus Carl aber errang sich durch diesen Sieg, wodurch er das Christenthum in Europa rettete, ewigen Ruhm, und von der Gewalt, mit der er überall wie ein gewichtiger Hammer die Feinde niederschmetterte, den Beinamen Martell. Sein Ansehen war seit dieser Zeit so sehr befestigt, daß er ganz die Regierung über das fränkische Reich in Händen bekam, obwohl er den Merovingern noch den Namen König ließ.

Daß Carl Martell die Saracenen nach der Erbeutung der ungeheuern Schätze des verlassenen Lagers nicht schnell verfolgte, wird man natürlich finden, wenn man bedenkt, daß die verschiedenen germanischen Völker, welche Heeresfolge leisten mußten, nach der Niederlage und Flucht der Feinde sich der weitern Kriegs-Verbindlichkeit enthoben glaubten und nach Hause eilten, um so mehr, da der nahe Winter einen weitern Feldzug für die damalige Zeit verhinderte.[56]) Carl begnügte sich damit sie bis an die Grenze

verleitet, setzt die Schlacht in's Jahr 734. Die histoire de Languedoc in der Note 84. hat auf das Beste dargethan, daß 732 das rechte Jahr ist.

[54]) Murphy p. 77.

[55]) Paul Warnefrid. Lib. VI. cap. 46. Franci — CCCLXXV millia Saracenorum interemerunt. Ex Francorum parte mille et quingenti ibi ceciderunt. Eudo quoque cum suis super eorum castra irruens, pari modo multos interficiens, omnia devastavit.

[56]) Isidor. Pacens. l. c. Europenses vero soliciti, ne per semitas delatescentes aliqua facerent simulanter cellatas undique stupefacti in circuitu sese frustrare capitant e

von Septimanien zurück zu treiben; da er Narbonne allzu stark vertheidigt fand, und er Nachricht von Feindseligkeiten der Friesen gegen das fränkische Reich erhielt, so überließ er dem Herzoge von Aquitanien, dessen Land ganz von den Feinden gereinigt, aber auch von denselben auf dem Rückzug auf das schrecklichste verheert worden war, die Sorge, die Saracenen von fernern Einfällen abzuhalten.

Auf die Kunde von der unglücklichen Schlacht bei Poitiers und dem Tode Abderrahmans schickte der Oberstatthalter von Afrika Obeida el Kisi in großer Eile eine bedeutende Anzahl Reiter und Fußvolk und mit ihnen den neuen Emir Abdelmelic ben Cotan el Fehri nach Spanien. Nicht lange nachher kamen auch strenge Befehle des Chalifen Hescham von Damascus, das Blut der gefallenen Moslem's unverzüglich zu rächen. Abdelmelic vereinte mit den mitgebrachten afrikanischen Truppen die in Spanien ausgehobenen und da er ihre Niedergeschlagenheit bemerkte, so versuchte er sie durch seine feuerige Beredsamkeit, indem er ihnen die vielen Siege der Moslem's vor Augen führte, wieder aufzurichten. Durch einen neuen glücklichen Einfall in Aquitanien glaubte er den frühern Muth der Seinigen wieder herzustellen. [57]) Allein der Herzog Eudo schlug ihn tapfer zurück, verfolgte ihn bis an die Gebirge, wo Abdelmelic die christliche Bevölkerung in den Thälern von Navarra in Aufstand antraf und in den engen Schluchten unsäglichen Schaden erlitt. [58])

qui ad persequentes gentes memoratae nullo modo vigilant, spolias tantum et manubias decenter divisas, in suas se laeti recipiunt patrias. Conde's Bericht c. 25. am Ende weicht sehr davon ab: Los Cristianos siguerion su victoria y los persiguerion algunas dias, peleando á veces y caminando entre continuos horrores hasta llegar á Narbona.

[57]) Conde. cap. 26.

[58]) Isidor. Pacens. Chr. c. 60.

Auch der Wali oder Statthalter von Narbonne, Jusseph ben Aderrahman, welcher in derselben Zeit einen neuen Zug gegen die Rhone unternommen hatte, wo er mit den über Carl Martells anmaßende Herrschaft unzufriedenen Großen Einverständnisse anknüpfte, gelang nicht, obwohl Arles durch Verrätherei genommen ward und daselbst große Schätze erbeutet wurden. Nach großen Verheerungen kehrten sie nach Narbonne zurück, von wo aus in den folgenden Jahren noch ähnliche Streifzüge ohne Erfolg unternommen wurden. [59])

Da Abdelmelic erfuhr, daß sowohl der Oberstatthalter in Afrika, wie der Chalif sehr ungehalten waren, daß seine Waffen keinen bessern Fortgang hatten, und er befürchtete seines Amtes entsetzt zu werden; so machte er abermals einen Zug, von dem er sich desto mehr versprach, weil Eudo unterdessen gestorben war und er dessen Söhne im Krieg mit Carl Martell wegen des Besitzes des Landes beschäftigt glaubte. Als diese aber die Annäherung der Saracenen erfuhren, so huldigten sie (735) dem Majordomus und rüsteten sich gegen Abdelmelic. Dieser war mit einem nicht sehr großen Heere, da er aus Afrika wegen der dort ausgebrochenen Unruhen keine Unterstützung erhalten konnte, über die Pyrenäen gegangen. Weil er jedoch die Feinde gegen sich gerüstet und einig antraf und sehr schlechte Witterung eintrat, so mußte er, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder über die Pyrenäen zurückkehren. In den Engpässen dieses Gebirges, welche die christlichen Bewohner dieser Gegend, die Basken, besetzt hatten, wurde er beständig angegriffen, und verlor so viele Leute, daß er sich nur mit Mühe nach der Ebene des Ebro retten konnte. [60])

Die wiederholten unglücklichen Versuche gegen das Frankenreich wurden dem Statthalter zum Verbrechen angerechnet; er ward abgesetzt und an seine Stelle (May 736) Okba

[59]) Chronicon Moissiacens. bei Dom Bouquet. T. II. p. 655.

[60]) Conde l. c.

den Alhegag (Isidor nennt ihn Aucupa) erhoben, ein strenger und erfahrener Kriegsmann, der sich in Afrika durch die Besiegung der aufgestandenen Berbern sehr berühmt gemacht hatte. Er sollte die darniederliegenden Angelegenheiten in Spanien und jenseits der Pyrenäen wieder aufrichten.

Als Okba nach Spanien herüber kam, so fand er große Verwirrung in der Verwaltung des Landes. Ueberall war Ungerechtigkeit, Habsucht und Druck der Mächtigen zu sehen. Daher wandte er vor allen Dingen auf die Gerechtigkeitspflege seine Aufmerksamkeit und setzte die ihm bekannten ungerechten Beamten ab. In den Städten ernannte er Cadi's oder Richter, zur Bestrafung oder Beilegung der bürgerlichen Streitigkeiten. Den Wali's oder Gouverneuren der Provinzen gab er eine eigene Körperschaft von bewaffneter heimlicher Polizei, Kaschiefes genannt, welche nicht nur allen Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten nachspüren sollten, sondern auch dafür zu sorgen hatten, daß schlechtes Gesindel sich nicht sammelte und den Bürgern gefährlich wurde. Zugleich zeigte er sich als ein eifriger Verbreiter des Islams, sowohl durch die Erbauung neuer Moscheen, als durch die Einrichtung, daß darin öffentliche Vorleser angestellt wurden, welche dem Volke den Koran erklärten. Für die Verbreitung der geistigen Bildung war er nicht weniger besorgt, welches er am meisten dadurch bewies, daß er an allen größern Orten Schulen anlegen und ihnen aus der Staatskasse die nöthigen Summen zufließen ließ. Die gehäßigen Privilegien welche bisher einzelne Personen und Ortschaften zum Drucke anderer genossen hatten, hob er auf und bestimmte nach aufgenommenem Kataster einer jeden Ortschaft und einer jeden Stadt eine ihrem Vermögen angemessene Abgabe. [61])

Von den Christen trieb er mit aller Strenge die Kopfsteuer ein; er veranstaltete eine neue Zählung, um den

[61]) Conde cap. 27.

Tribut genau bestimmen zu können. Jedoch verstattete er ihnen wieder die schon früher zugestandene Begünstigung, daß sie von ihren eigenen Richtern nach eigenen, d.h. nach gothischen Gesetzen gerichtet wurden.[62]) Nur die höhern Obrigkeiten, wie z.B. der Wali, konnte kein Christ seyn. Alle Unruhestifter und solche, die sich seinen Anordnungen widersetzten, ließ er ergreifen, in Ketten werfen und nach Afrika hinüberbringen. Gegen die aber, welche ihre Pflicht thaten, war er ungemein leutselig. Daher war er auch von den Guten eben so sehr geliebt als von den Ungerechten gefürchtet.[63]) Selbst dem abgesetzten Statthalter Abdelmelic, den er als einen brauchbaren und gerechten Mann erkannte, soll er den wichtigen Oberbefehl über die Reiterei an der nördlichen Grenze übertragen haben.[64])

Nach diesen vortrefflichen Anordnungen sammelte Okba im zweiten Jahre seiner Anwesenheit in Spanien (737) ein großes Heer und beabsichtigte einen furchtbaren Feldzug ins fränkische Reich; seine Truppen waren sehr zahlreich, er selbst einer der vortrefflichsten Feldherrn. Okba versprach sich um so mehr einen glücklichen Feldzug, als die Provinzen des Frankenreich's, die an Septimanien gränzten, welches noch den Saracenen gehörte, in Gährung waren und nur auf eine Gelegenheit warteten, zu rebelliren. Okba benutzte diese Stimmung, besonders die der burgundischen Großen, welche darüber mißvergnügt waren, daß Carl Martell ganz nach Gutdünken an seine Kriegsleute die weltlichen Besitzungen und geistlichen Güter verlieh, und knüpfte mit ihnen Einverständnisse an. Der Herzog Maurontus der schon früher einen unglücklichen Versuch sich zu empören gemacht hatte, stellte sich an die Spitze der Unzufrie-

[62]) Isidor. Pac. c. 61. neminem nisi per justiciam propriae legis damnat.

[63]) Isidor. Pacens. l. c.

[64]) Conde l. c. Nach Isidor Pacensis aber ließ er ihn in Fesseln werfen: Aucupa — praecessorem vinculo alligans, judices ab eo praepositos fortiter damnat.

denen, empörte sich gegen Carl im Vertrauen, daß er von den Saracenen, die er zu Hülfe rief, unterstützt werde.

Der Wali von Narbonne Juseph ben Abderrahman, der ein bedeutendes Heer unter seinen Befehlen hatte, erschien sogleich an der Rhone und ward von den Empörern in den Besitz von Avignon gesetzt. Von hier aus wurde die Verheerung bis nach Usez, Viviers, Valence, Vienne, Lyon und andern Orten verbreitet; überall sah man die Kirchen und Klöster zerstört, und die Straßen der entvölkerten Städte und Dörfer mit Leichnamen bedeckt.[65]) Okba, der schon in Saragossa war, und eben in eigener Person eine Armee über die Pyrenäen führen wollte, auch eine große Flotte ausgerüstet hatte,[66]) um Truppen an der Mündung der Rhone ans Land zu setzen, erhielt vom Oberstatthalter in Afrika einen Brief mit dem dringenden Befehl, da, wegen der furchtbaren Niederlage der Araber durch die aufgestandenen Berbern, seine schleunige Gegenwart durchaus nothwendig sey, weil niemand das Land so genau kenne als er; er unverzüglich mit Truppen nach Afrika herüber kommen, und die Beendigung des Kriegs daselbst übernehmen müsse. Ohne Verzug kehrte daher Okba nach Cordova zurück, und begab sich sogleich von hier aus nach Afrika, nachdem er einen Theil der Reiterei hatte einschiffen lassen.[67])

Unterdessen war Carl Martell, der grade im Kriege mit den Sachsen war, von den Verheerungen der Saracenen und dem Aufstande in Burgund benachrichtigt worden; nachdem er den angefangenen Krieg schnell beendigen und durch seinen Bruder Childebrand und mehrere andere Herzoge die Fortschritte der Saracenen hatte hemmen lassen,

[65]) Chronic. Fredegar. Continuat. III. ist hier Hauptquelle. Chronic. Fontanellens. ap. Bouquet. T. II. p. 661.

[66]) Isidor. Pac. Expeditionem Francorum cum multitudine exercitus adtemptat: deinde ad Caesaraugustanam civitatem progrediens sese cum infinita classe apte (Marca liest gut aucto) receptat.

[67]) Isidor. Pacens. l. c. Conde l. c.

eilte er selbst an die Rhone; erstürmte Avignon, den Hauptwaffenplatz der Feinde, und die ganze Besatzung wurde durch das Schwert des Siegers niedergehauen.[68])

Darauf drang er unaufhaltsam bis in die Nähe von Narbonne vor. Diese Stadt wohin sich der Wali Athiman (Otman) mit einer Heeresabtheilung geworfen hatte,[69]) setzte ihm tapfern und hartnäckigen Widerstand entgegen; indem er von der Annäherung spanischer Hülfsvölker benachrichtigt war.

Damals war grade Okba nach Afrika abgerufen worden. Den in Narbonne eingeschlossenen schickte er unter dem Befehle des Feldherrn Amoroz Truppen zu.[70]) Theils um den schwierigen Marsch über die Pyrenäen und die Angriffe der dortigen Gebirgsbewohner in den Schluchten zu vermeiden, theils um die Hülfe zu beschleunigen, schiffte dieser die Truppen ein, und hoffte, den Aude-Fluß, woran Narbonne liegt, hinauffahrend, den sehr bedrängten Belagerten zu Hülfe kommen zu können. Allein dies konnte nicht geschehen. Denn die Ufer des Flusses waren mit zahlreichen fränkischen Truppen besetzt, welche die Hinauf-

68) Chronic. Fredegar. Continuat. III. Chronic. Fontanellens. ad an. 737.

69) Annales Francorum ap. Bouquet. Tom. II. p. 645. anno DCCXXXVIII. Karlus Gothorum fines penetravit, Narbonam obsedit, rege Saracenorum Athiman intus incluso. Continuatio III. Chronici Fredegarii nennt den Befehlshaber von Narbonne Athima.

70) Davon sprechen die unten bemerkten fränkischen Annalen nur undeutlich. Das Chronic. Moissiac. sagt es mit bestimmten Worten: Quam (Narbonam) dum (Karolus) obsideret, Ocupa, rex Sarracenorum, ex Spania Amoribinailet (Pertz p. 292 edirt Amor-Ibin-Calet) cum exercitu magno Saracenorum ad praesidium Narbona transmittit. Der Name des saracenischen Feldherrn ist nach dem Chronic. Fontanellens. Amormacha. — Des Chronic. Fredegarii 3te Fortsetzung nennt ihn Amor. Asseman. l. c. p. 112. hält Amor macha für Amor Malcha i. e. Amor-Melech sive Rex Amer.

fahrt nach Narbonne höchst gefährlich machten. Daher stiegen die Saracenen an der Meeresküste aus und rückten gegen die Belagerer. Carl Martell wartete ihre Ankunft nicht ab: er ließ einen Theil seines Heeres zur Fortsetzung der Belagerung vor Narbonne stehen und zog mit dem übrigen Hauptheere den Feinden entgegen. Er fand sie in einem Thale in der Nähe eines alten gothischen Pallastes gelagert. Sogleich stellte Amoroz die Truppen in Schlachtordnung bei dem Flüßchen Birra (Berre) eine halbe Stunde vom Meer und 7000 Schritte südlich von Narbonne. Nach seiner Weise griff Carl Martell schnell an, und obwohl die Saracenen den ersten heftigen Angriff auf das tapferste aushielten, so ergriff sie doch Schrecken und Verwirrung, als Amoroz selbst durch Carls Schwerdtstreich gefallen war. In der größten Unordnung und Uebereilung warfen sie sich auf die Flucht. Ein Theil wollte sich auf die Schiffe retten, und warf sich in einen benachbarten See, wähnend, daß er mit dem Meere zusammenhinge. Die Franken aber verfolgten sie in Barken, so daß wenige der Feinde entrinnen konnten. Die Schlacht fiel vor an einem Sonntag im Jahr 737.[71])

Ungeachtet dieses glänzenden Sieges konnten die Franken Narbonne doch nicht nehmen. Er ließ daher ein Truppencorps zurück, die Stadt durch eine längere Einschließung zur Uebergabe zu bringen. Er selbst wandte sich gegen die kleinern Festungen, und zerstörte sie, um künftigen Streifzügen der Mohammedaner die Haltpuncte zu entziehen. So wurden Beziers, Agde und Maguelone zerstört.[72]) Der

[71]) Fredegar. Chronic. Continuat. P. III. Dom Bouquet. T. II. p. 456. Annal. Nazariani, Petaviani, Tiliani (geben das Jahr 736). Breve Chronicon ap. Bouquet. T. II. p 644. Annales Francor. l. c. Chronic. Moissiac. — Chronic. Fontanellens. Annales Fuldenses et Metenses. Paul Warnefrid. Lib. VI. cap. 24.

[72]) Chronic. Fredegar. Contin. III. Vita Pipini ducis. Dom Bouquet. T. II. p. 608. Karolus Gottos devincens, fa-

letztere Ort war auf einer kleinen Insel im Meere gelegen und hatte bisher den Saracenen einen vorzüglichen Waffenplatz dargeboten, theils wegen seiner vom Lande geschiedenen Lage, theils wegen seiner leichten Verbindung mit Spanien auf der Seeseite. Auch in Nismes, wo das alte römische Amphitheater zu einer Citadelle diente, gab er Befehl die Mauern und Befestigungswerke durch Feuer zu zerstören, allein die dicken Mauern widerstanden den Zerstörungsmitteln.[73]) Da er den Einwohnern gothischer Abkunft in Septimanien nicht traute, weil sie die Franken noch mehr als die Mohammedaner haßten, so nahm Carl um sich ihrer friedlichen Gesinnungen zu versichern, viele Geißel aus den Hauptstädten mit sich. Ein Hauptgrund der schnellen Entfernung Carl's war der Tod des Schattenkönigs Theodorich IV. (Sept. 737.) Er eilte sogleich ins fränkische Reich zurück und unterdrückte jede Bewegung, die man zu seinem Sturze beabsichtigte. Obwohl es noch Merovingische Prinzen gab, so ließ er doch den Thron unbesetzt und regierte seine übrige Lebenszeit als unumschränkter fränkischer Fürst.

Die Abwesenheit Carls benutzten die Saracenen von Neuem zu einem Zug über die Rhone, welchen sie nicht hätten unternehmen können, wenn nicht der frühere Rebell, der Herzog Maurontus, welcher alle Gebirgspässe der Provence bis an die Alpen besetzt hatte, sie unterstützt und ihnen die Städte der Provence, darunter auch Avignon in die Hände geliefert hätte (738). Carl Martell davon benachrichtigt, daß im folgenden Jahre sich diese Streifzüge erneuerten, sammelte durch seinen Bruder Childebrand ein Heer bei Avignon, und Luitprand, König der Langobarden, welcher von Carl um Hülfe gebeten worden, eilte desto bereitwilliger mit seinem ganzen Heere herbei, je mehr

mosissimis urbibus corum incensis et domibus dirutisque muris usque ad fundamenta subvertit. Die Annales Fuldenses bei Bouquet. T. II. p. 675.

[73]) Chronic. Moissiac. bei Pertz p. 292.

er für sein eigenes Land fürchtete, wenn die Saracenen in den Besitz der Gebirgspässe kämen. Die vereinten Streitkräfte der Longobarden und Franken trieben die Saracenen bald aus der Provence und unterwarfen den Rebellen Maurontus.[74]) Nur ein kleiner Strich am Meere von Narbonne bis an die Pyrenäen blieb den Mohammedanern.

Unterdessen stritt der Statthalter von Spanien, Okba, mit vielem Glücke in Afrika gegen die rebellischen Mauren; er unterwarf sie und schickte sogar die Truppen, welche er von Aegypte und Syrien erhielt zu neuen Eroberungen aus, wodurch ein Theil von Sicilien für die Moslem's gewonnen ward.[75]) Als die Ruhe in Afrika einigermaßen zurückgekehrt und

[74]) Fredegarii Chron. Contin. III. Carolus prae properans peraccessit, cunctam regionem (Provinciae) usque litus maris magni suae dominationi restituit, fugato Duce Mauronto impenetrabilibus tutissimis rupibus maritimis munitionibus. Paul Warnefrid. L. VI. cap. 54. Annal. Nazariani, Petaviani, Chronic. Fontanellens., Annales Fuldens. u. Metenses. Daß Liutprand selbst zugegen gewesen, will man aus seiner Grabschrift schließen:

Roma suas vires jam pridem milite multo
Obsessa expavit. Deinceps tremuere feroces
Usque Saraceni, quos dispulit impiger, ipsos
Quum premerent Gallos, Carolo poscente juvari.

[75]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 61. Si quos ex eis (Aucupa) contradictores vel bifarios seu mali machinatores atque haereticos, quos illi Augures [Berganza: Asures, Cod. Complut. Arveres] vocant) reperit, gladio jugulat. Sicque cuncta optime disponendo et Tinacrios (Sandoval: Trimacrios, Mariana: Patrios) portus pervigilando (Mar. muniendo) propriae sedi clementer se restituit. Daß hier Trinacrios i. e. Siculos zu lesen sey, erleidet keinen Zweifel, da auch der Araber bei Conde c. 27. von den Eroberungen in Sicilien durch einen Unterfeldherrn des Okba erzählt. Como hubiesen llegado muchas tropas de Syria y Egipto, por ocupar útilmente estas gentes, las envió Oveidala ben Alhegag á conquistar la isla de Sicilia y encargó el mando de esta expedicion á Habib ben Abi Obeida etc. Desembarcó con gran ventura en ella y la sujetó y allanó.

dahin neue Statthalter, Hantala ben Sefuan nach Kairwan und Coltum ben Zeyad nach Tanger, gesetzt wurden, so ging Okba nach Spanien zurück. (740.)

Hier traf er alles in großer Verwirrung. Der Krieg gegen die Franken war unterdessen, wie oben erzählt worden, nicht nur sehr unglücklich geführt worden, sondern die Christen, die in den nördlichen Gebirgen eine Art von Unabhängigkeit behauptet hatten, brachen, als sie die Niederlagen der Moslem's jenseits der Pyrenäen erfuhren und die Spaltungen unter den mohammedanischen Häuptlingen bemerkten, aus ihren Thälern hervor und ihre siegreichen Fortschritte hemmte nur der Wali Abdelmelic, der frühere Statthalter, welcher bei der allgemein einreißenden Sucht nur für den Privatvortheil zu sorgen, allein darauf bedacht war das Beßte des Staates zu fördern.[76]

Okba erkannte die Verdienste dieses Wali; daher empfahl er ihn, als er krank wurde und sein Ende herannahen fühlte, (741) zu seinem Nachfolger; bald darauf starb er, nachdem er fünf Jahre über Spanien Statthalter gewesen[77]

[76]) Conde c. 28.

[77]) Isidor. Chr. l. c. das Chronic. Albeldense gibt vier Jahre, fünf Monate an. Murphy und Carbonne geben über Okba's Ende ganz andere Nachrichten: Der erstere sagt p. 76: In the year 121 (739 n. Chr. Geb. Cardonne H. 123. Ch. G. 740) his predecessor, Abdulmelic, deprived him by force of the government and either killed him or forced him to quit the country. Nach Arrazy gibt er p. 77. noch eine andere abweichende Nachricht, wornach Okba in Carcassone nach 6 jähriger Regierung starb, nachdem Abdelmelic sich gegen ihn empört und der Regierung bemächtigt hatte. Auch in dem Fragment bei Conde, p. 144 worin die Regierungszeit der Statthalter angegeben ist, findet sich eine abweichende Nachricht: Ocba — goberno cinco años y dos meses: luego se alsó Abdelmelic ben Cotan el Fehri contra Ocba y le depuso y mandó un año y casi un mes. Damit stimmt überein, was Masdeu T. XII. p. 42. nach Abubaker Vestis Serica (Casiri l. c. p. 32.) angibt.

und hinterließ das Reich voll Gährungsstoff, den die Mißhelligkeiten der Häuptlinge unterhielten, wodurch die Christen Gelegenheit fanden sich wieder zu erheben.

Drittes Capitel.

Innere Kriege der Mohammedaner in Spanien.[1])

(741 — 746.)

Der unersättliche Geiz Hescham's, der auf Yezid's II. glänzende Hofhaltung folgte, reizte durch die unmäßigen Steuern alle Provinzen des großen mohammedanischen Reiches zum Aufstande. Die Mauren in Afrika, die bisher besonders gedrückt wurden, verbanden sich mit den Negern und religiösen Schwärmern, empörten sich gegen die Araber und schlugen, unter Anführung des Häuptlings Chalid den Mauritanischen Emir Coltum ben Zeyad in einer blutigen Schlacht bei Tanger. Sobald der Emir von Kairwan, Hantala ben Sefuan, von dieser Niederlage

[1]) Hauptquelle ist der Zeitgenosse Isidor. Pacensis, c. 63—75, der am besten über die Begebenheiten dieser Zeit in Spanien unterrichtet seyn konnte, da er auch zwei besondere Werke über diese Bürgerkriege der Mohammedaner schrieb, die Epitome temporum und die verba dierum saeculi, welche aber leider beide verloren sind. Conde (I. c. 29—36) erzählt zwar am ausführlichsten, aber er folgt oft trüben Quellen und bringt daher große Unrichtigkeiten in die Geschichte. Die dunkle Sprache, die schlechte Latinität und der verdorbene Text des Isidorus Pacensis haben ohne Zweifel veranlaßt, daß die Geschichtschreiber diese Kriege der Mohammedaner in Spanien ganz anders angeben als er sie erzählt.

F 2

Coltum's, der selbst in der Schlacht umgekommen war, Nachricht erhielt, sammelte er ein großes Heer und zog den Rebellen, die sich in ungeheurer Zahl am Flusse Masfa gelagert hatten, entgegen (742). Die arabische Armee war in drei Heerhaufen abgetheilt: die syrischen Truppen befehligte Thaalaba ben Salema, die Aegyptier Balik[2]) ben Baschir, und die treu gebliebenen Afrikaner der Emir Hantala.

In der brennenden Sandsteppe griffen sich beide Heere (nach den Worten eines Arabers) mit fürchterlichem Schlachtgeschrei an: Wolken von Staub und Pfeilen verfinsterten diesen Tag und warfen einen furchtbaren Schatten auf die Söhne des Krieges. Die nach Blut dürstenden Lanzen berauschten sich in den tiefen Strömen desselben. Alle kämpften mit gleicher Wuth, und es schienen nicht Menschen, die kämpften, sondern wilde Tiger oder Löwen, die sich von Wuth entbrannt in Stücke zerrissen. — Die Entscheidung des Tages gab die maurische Reiterei, die dauerhafter und stärker als die arabische, die Gluth der Sonnenhitze länger ertragen konnte und die abgemattete feindliche Reiterei in die Flucht schlug. Das arabische Heer wurde versprengt oder zusammengehauen; nur der dritte Theil, welcher hauptsächlich aus syrischen und ägyptischen Truppen unter den kriegerischen Feldherren Balik und Thaalaba bestand, zog sich unter immerwährenden Gefechten gegen Tanger und Ceuta zurück, und machte Miene von hier aus nach Spanien überzusetzen. [3])

Hier war Abdelmelic, der nach Okba's Tod zum zweitenmal Statthalter von Spanien geworden war, nicht wenig beunruhigt, als er die Annäherung des arabischen Heeres erfuhr. Er kannte die unruhige Stimmung im Lande und fürchtete, daß durch so viele nicht unter seinem

[2]) So muß der Name nach dem Arabischen geschrieben werden: Isidorus nennt ihn **Belgi**, Conde schreibt **Baleg**, Cardonne **Belej**, Murphy **Balaj**.

[3]) **Conde I, c. 29 Isidor. Pacens. c. 63. Cardonne p. 163.**

Befehle stehende Truppen gegen ihn selbst ein Aufstand gemacht werde, oder doch viele Gewaltthätigkeiten gegen seine Untergebenen verübt werden könnten. Er erlaubte daher dem Feldherrn Balik, der in der noch zu Spanien gehörigen Stadt Ceuta Schiffe zum Uebersetzen verlangte, die Ueberfahrt nicht.

Unterdessen hatten die in großer Zahl in Spanien befindlichen Mauren von den Siegen ihrer Landsleute in Afrika gehört. Da sie gegen den Statthalter Abdelmelic sehr feindlich gesinnt waren, so glaubten sie, jetzt sei der rechte Augenblick gekommen, mit den Mauren in Afrika gemeinschaftliche Sache zu machen und die arabische Herrschaft auch in Spanien zu stürzen. Als sie von der Annäherung des arabischen Heeres und seinem Vorhaben nach Spanien überzusetzen, Kenntniß erhielten; so suchten sie diesem durch eine schnelle Empörnng vorzubeugen und zu gleicher Zeit Abdelmelic und alle arabische (d. h. eigentlich arabische, syrische, ägyptische, persische) Stämme in Spanien sich zu unterwerfen. In überaus großer Schnelligkeit sammelten sich die bisher sehr von den arabischen Statthaltern gedrückten Mauren in allen Provinzen Spaniens, und theilten sich in drei große Heere. Das eine nahm die Richtung seines Marsches gegen Toledo, wo Ommeya, Abdelmelic's Sohn, befehligte, um diese Stadt zu erobern und von der Mitte des Landes aus den Aufruhr nach allen Seiten weiter zu verbreiten; das andere eilte Cordoba, die Residenz des Emir's, zu überrumpeln; und das dritte zog gegen die Meerenge von Gibraltar, um theils Hülfstruppen aus Afrika an sich zu ziehen, theils dem arabischen Heere unter Balik ben Baschir den Uebergang nach Spanien zu verwehren. Diese so klug angelegten Pläne, an deren Gelingen man nicht zweifelte, misglückten sämmtlich. Toledo wurde durch Ommeya, dem Sohne des Emir's, auf das tapferste 28 Tage hindurch vertheidigt, so daß Abdelmelic, der grade sich in Saragossa befand, und wahrscheinlich einen Kriegszug über die Pyrenäen beabsichtigte,

herbei eilen konnte, und den Belagerern eine Niederlage beibrachte, wodurch Toledo entsetzt war. Nicht glücklicher war das Heer der Mauren, welches Cordoba einnehmen sollte. Der arabische Feldherr Almuzaor vertheidigte nicht nur tapfer die befestigte Stadt, sondern er machte auch einen heftigen Ausfall, stritt mit den Belagerern in einer blutigen Schlacht und erkämpfte einen glänzenden Sieg, den er aber mit seinem Leben bezahlte. Noch unglücklicher war das dritte Heer, welches seinen Marsch an die südliche Meeresküste genommen hatte. Die Mauren hatten gehofft in den Hafenstädten die Schiffe wegzunehmen, dadurch den Statthalter von der Verbindung mit Afrika abzuschneiden und sich selbst Hülfe von ihren Landsleuten zu verschaffen. Allein Abdelmelic war schneller als sie gewesen. Von allen Seiten durch die aufrührerischen Mauren gedrängt, hatte er die Hülfe des arabischen Heeres unter Balik ben Baschir in Anspruch genommen, und es nach Spanien übersetzen lassen. Als die Mauren an die Meeresküste kamen, waren die Schiffe, die sie wegnehmen wollten, schon abgesegelt: das arabische Heer, dem sie den Uebergang verwehren wollten, war schon 10,000 Mann stark gelandet, und rückte gegen sie in Schlachtordnung. Balik rächte in einer blutigen Schlacht die Niederlage der Araber am Flusse Masfa durch einen großen Sieg, welche er über die Mauren erfocht: das ganze Heer derselben wurde theils niedergehauen, theils versprengt, so daß der Aufruhr in allen Theilen Spaniens als gänzlich gedämpft zu betrachten war. *)

*) Die ganze Erzählung ist hauptsächlich aus dem Zeitgenossen Isidorus Pacensis nach dem im Appendix erläuterten 64ten Capitel seiner Chronik: Rodericus Toletanus (Hist. Arab. c. 16.) hat offenbar den Text des Isidorus nicht verstanden und hauptsächlich durch seine falsche Umschreibung dazu beigetragen, daß man den Zusammenhang der Begebenheiten ganz anders gefaßt hat. Auch Conde (I. c. 30), mag er seine Nachrichten aus einem arabischen Schriftsteller, oder aus Rodericus Toletanus (oder viel-

Abdelmelic wünschte nun, daß Balik wieder Spanien verlasse und sich nach Afrika einschiffe; er schrieb ihm daher, er möge nicht weiter ins innere Land marschiren, sondern auf der südlichen Spitze Spaniens, Algesiras, bleiben, um von hier wieder sogleich nach Afrika zurückkehren zu können. Allein Balik, dem Spanien sehr gefiel und der gesonnen war, das herrliche Land nicht sogleich wieder zu verlassen, schützte Mangel an Lebensmitteln vor, woran früher sein Heer viel gelitten hatte, drang ohne auf die Vorstellungen Abdelmelic's zu achten ins innere Land und richtete seinen Marsch auf Cordoba. Der Emir schickte sogleich Abderrahman ben Okba mit einem Heere Balik entgegen, um sein Vorwärtsschreiten mit Gewalt der Waffen zu hindern; aber ungeachtet des hartnäckigen Kampfes ward Abderrahman geschlagen, sein Heer gänzlich zerstreut und der Sieger an der Spitze seiner syrischen Truppen erschien nun vor den Thoren Cordoba's. Die Einwohner dieser Stadt, durch die unerwartete Ankunft des feindlichen Heeres in große Furcht versetzt, suchten sich durch den Untergang ihres Emir's zu retten, und den Sieger durch eine schnelle Unterwerfung zu gewinnen.

Sie banden den von seinen Truppen verlassenen, mit mehrern Wunden bedeckten Statthalter an einen Pfahl unter dem Thore, durch welches Balik seinen Einzug in die Stadt hielt. Als dieser den unglücklichen Abdelmelic erblickte, hatte er die Grausamkeit oder das Mitleiden dem schon halbtodten siebenzigjährigen Greis *) den Kopf mit dem Schwerte abzuschlagen. Um den Tod des Statthalters

leicht auch aus dem nicht verstandenen Isidorus) entnommen haben, erzählt ganz falsch, daß Balik mit Gewalt nach Spanien übergesetzt sey, sich daselbst mit den Aufrührern gegen den Emir Abdelmelic verbunden und ihn bei Mertula geschlagen habe — welche Angabe offenbar zeigt, daß er die spätere Geschichte mit der frühern verwechselt hat. Cardonne erzählt wahrer als Conde aber allzu kurz; Murphy ist hier ganz unbrauchbar.

*) Cardonne gibt Abdelmelic's Alter auf 90 Jahre an.

noch schimpflicher zu machen, so wurde der Kopf auf einen Haken vor dem Thore an der Brücke aufgesteckt und daneben ein Hund und ein Schwein aufgehängt. *)

An demselben Tage noch wurde Balik von den Einwohnern der Stadt zum Emir von Spanien ausgerufen. (Aug. 742. Hedsch. 125.) Darüber war der mit Balik gekommene Feldherr der Syrier, Thaalaba ben Salema, höchst aufgebracht; nachdem er fast alle Truppen auf seine Seite gezogen hatte, so erklärte er die Erhebung Baliks, da sie nicht vom Chalifen oder dem Oberstatthalter in Afrika ausgegangen wäre, für ungültig und alle seine Anordnungen demnach für Anmaßungen. Um sie nicht zu begünstigen und sich dadurch der Schuld theilhaftig zu machen, müsse er sich von Balik trennen und er forderte alle, dem Chalifen gehorsame Unterthanen auf, seinem Beispiele zu folgen. Der größte Theil der syrischen Truppen, welche mit Balik aus Afrika herübergekommen, verließen mit Thaalaba die Stadt, der die Richtung seines Marsches nach Merida nahm. Nur die Aegyptier blieben dem neuen Emir ergeben. Die eigentlichen Araber, besonders die aus Yemen, die schon früher in Spanien gewesen waren, sammelten sich unter Ommeya, dem Sohne des ermordeten Statthalters Abdelmelic und unter Abderrahman ben Okba; auch die spanischen Mauren schlugen sich auf ihre Seite. Sie hatten fast das ganze östliche Spanien und Narbonne inne. Seitdem sich Thaalaba von Balik getrennt hatte, waren sie die mächtigere Partei. Sie säumten daher auch nicht mit einem Heere von hunderttausend Mann gegen Cordoba zu marschiren, um wegen der schmählichen Ermordung Abdelmelic's Rache zu nehmen. Der Emir Balik, einer der besten Feldherrn seiner Zeit, vertraute auf seine Kriegstalente, und obwohl er nur 12000 Mann befehligte, so bot er dem an Zahl weit überlegenen Feinde doch eine

*) Conde I. c. 30. Man vergl. damit die durch Abschreiber höchst verdorbene, im Anhange erläuterte Stelle des Isidorus Pacensis c. 65.

Schlacht an, da seine Truppen schon in vielen Schlachten mitgefochten hatten. Bei Kalat-Rahba kam es zwischen den Arabern und Mauren unter Abderrahman ben Okba und Ommeya auf der einen Seite, und den Syrern und Aegyptiern unter Balik auf der andern Seite zur Schlacht. Die Anführer der beiden Heere stürzten im Gefechte auf einander mit großer Wuth und kämpften heldenmüthig, bis Balik, von Abderrahman's Lanze durchbohrt, vom Pferde stürzte. Ungeachtet die Syrer ihren Emir verloren hatten, so kämpften sie doch mit solcher Tapferkeit, daß sie das Schlachtfeld behaupteten, [7]) und da sich nun Thaalaba, der gegen Merida gezogen war, an die Spitze der Syrer stellte und unter ihnen die Einigkeit wieder hergestellt war, so wurden die Araber und Mauren wieder in das östliche Spanien zurückgedrängt. (July 743.)

In dieser Zeit war der ganze Orient durch die Streitigkeiten um das Chalifat in Verwirrung und Aufstand gerathen, so daß die Auflösung des weiten mohammedanischen Reiches bevorstand. Zum Glück hatte der Statthalter von Kairwan, Hantala ben Sefuan, durch einen großen Sieg, welchen er über die Mauren in Afrika erfocht, von neuem die Herrschaft des Chalifen im Westen befestigt und er war dadurch sogar in Stand gesetzt, ein Heer nach Spanien zu schicken, wo die verschiedenen Völkerstämme Araber, Syrer, Aegyptier, Mauren ꝛc. sich gegenseitig bekriegten und daher das Land in gränzenloser Anarchie lag. [8])

[7]) Nach Conde I. c. 30. siegten die Araber und die Syrer und Aegyptier ergriffen die Flucht, welcher Angabe alle andere Nachrichten widersprechen. Murphy sagt ausdrücklich: Though Balaj was victorious, yet he died of the wounds, he recieved. Damit stimmt Cardonne überein und Abubakeri Vestis Serica bei Casiri Vol. II. p. 32 u. 35. Ueber diesen Krieg Balik's mit Ommeya hatte Isidorus Pacensis ein eignes Werk die Epitome temporum welches verloren gegangen, geschrieben. Daher ist er in seiner Chronik c. 66 über diesen Krieg ganz kurz und verweist auf dieses Buch.

[8]) Isidor. Pac. c. 66. Tunc intestino furore omnis Hispania conturbatur.

Bei den über die Mauren erfochtenen Siegen in Afrika hatte sich der Feldherr Husam ben Dhirar ben Suleiman el Kelbi (bekannter unter dem Namen Abulchatar) sehr ausgezeichnet. Ihn ernannte Hantala zum Emir über Spanien und gab ihm, um die Ruhe und Ordnung in diesem Lande wieder herzustellen ein Heer von 15,000 Afrikanern mit. [9])

Als er auf der pyrenäischen Halbinsel ankam (Novbr. 743) hatte sich Thaalaba schon Meister von Merida und Cordoba gemacht und durch seine unmenschliche Grausamkeiten das ganze Land mit Furcht und Schrecken erfüllt. Die Stadt Toledo hatte er durch den Unterfeldherrn Abderrahman ben Habib erobern lassen; und dieser ließ sich hier zum Emir ausrufen. Abulchatar wandte zuerst seine Waffen gegen Thaalaba, der damals in Cordoba auf das grausamste regierte und grade tausend arabische Kriegsgefangene zur Hinrichtung wollte vor die Thore der Stadt führen lassen, als er die Annäherung des vom Oberstatthalter eingesetzten Emir's erfuhr. Er ließ sogleich die Anstalten, die zur Hinrichtung getroffen waren, einstellen, und übergab dem Abulchatar, dessen schnelles Erscheinen ihn ganz muthlos gemacht hatte, die Gefangenen. Der neue Emir entließ dieselben sogleich ihrer Haft, den Thaalaba aber schickte er gefesselt nach Afrika hinüber, [10]) und unterwarf sich dessen widerspenstige Truppen. Darauf rückte er gegen Toledo, vertrieb den Abderrahman ben Habib und vereinigte sich mit der sogenannten arabischen Partei unter Abdelmelic's Sohn, Ommeya, welcher das ganze nordöstliche Spanien in Besitz hatte. [11])

[9]) Conde I. c. 32.

[10]) Murphy p. 77. anders: Thaalabat, with other powerful men of the country, going to meet him (Abulchatar) were treated kindly by him.

[11]) Conde I. cap. 33. Murphy p. 78. Cardonne weicht von Conde's Erzählung bedeutend ab.

Um die fernern innern Kriege zwischen den verschiedenen Stämmen ganz zu unterdrücken, beschloß der Statthalter den Reibungen dadurch zuvorzukommen, daß er den Arabern, Syrern, Aegyptiern, Palästinern, Iracanern, Afrikanern (aus der Provinz Kairwan), Mauren ꝛc. abgesonderte Distrikte als ihre Ländereien anwies, nach welcher Ländervertheilung die arabischen und syrischen Stämme als die mächtigsten und begünstigsten, die fruchtbarsten südlichen Provinzen erhielten. Die Aegyptier nahmen Besitz von Murcia, den Palestinern wurde Xeres zugetheilt, den Afrikanern und Iracanern die am Ebro und Duero gelegenen Provinzen. Die spanischen Städte erhielten von ihren neuen Bewohnern neue mit deren frühern Vaterlande gleichlautende Namen, so wurde z. B. Elvira Damascus, Sevilla Emessa, Jaen Kinisrin genannt. [12]) Die Christen, welche als Sklaven betrachtet wurden, mußten die Ländereien bebauen und den dritten Theil des Ertrags der Güter an ihren Herrn abgeben. Durch diese Theilung hörte auch die kleine christliche Herrschaft im Lande Murcia, welche Theodomir gegründet hatte, auf. Denn sein Sohn Athanagild, ein tapferer, freigebiger Mann, wurde von Abulchatar durch Erpressungen von Geldern, womit dieser sich die mit dem Walik gekommenen Syrer und Aegyptier gewann, sehr gedrückt. Da Abulchatar sich nicht für verbunden hielt den mit Theodomir geschlossenen Vertrag auf seinen Nachfolger auszudehnen, so wurde das ganze Land

[12]) Conde I. c. 33 und Murphy p. 78. He settled the people of Damascus at Albire (Granada) on account of its ressemblance of this city, and named it Damascus: the people of Emessa he in like manner placed at Seville, and named it Emessa: the people from Kinisrin at Jaen and called it after their native place: the people of Palestine at Xerea, which he named Palestine: the people of Misr (Aegypten) at Tadmir, which likewise took the appellation of Misr, and the people of Jordan, which he named Urdan (Jordan).

Tadmir den Mohammedanern zugetheilt und die Gothen daselbst hatten vor denen in andern Provinzen keine Vorrechte mehr voraus. [13])

Die Begünstigungen der Araber aus Yemen, welche ungeachtet ihrer geringen Anzahl, die meisten und schönsten Provinzen zugetheilt bekamen, erregten den Neid und die Unzufriedenheit der übrigen Stämme, besonders der Aegyptier und Modariten oder Abdariden (Araber aus der Umgegen von Mecca). An ihre Spitze stellte sich ein Mann von vieler Kriegsgeschicklichkeit und ausgezeichneten Geistesanlagen, der Häuptling Samail ben Hatim ben Schamri, dessen Großvater mit unter den Cufensern gewesen war, welche den Hossein, Ali's Sohn, ermordeten. Weil ihn Abulchatar nicht über Saragossa gesetzt hätte, war er unzufrieden und erregte in dem kaum beruhigten Lande neue Spaltungen und Empörungen, wozu er die immer unruhigen Aegyptier und Modariten sogleich bereit fand. Auch schloß sich an ihn ein sehr angesehener Mann aus Yemen, Thueba oder Thoaba ben Salema, [14]) der sich im Kriege gegen die Mauren in Afrika sehr ausgezeichnet hatte, von Abulchatar, mit dem er nach Spanien gekommen war, aber sich auch zurückgesetzt glaubte.

Unter der rothen Fahne, der Farbe der Modariten, sammelte sich alles raublustige im Lande herumirrende Gesindel; was sich nicht sogleich für Samail und Thueba erklärte, wurde als Feind betrachtet, und die schrecklichsten Verheerungen bezeichneten ihre Schritte. Um den Aufruhr

[13]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 39. Athanaildus — erat in omnibus opulentissimus Dominus et in ipsis nimium pecuniae dispensator: sed post modicum Ahoozzam (i.e. Abulchatar) Rex Hispaniam adgrediens: nescio quo furore arreptus non modicas injurias in eum attulit, et in ter novies millia solidorum damnavit. Daß Athanagild durch die balikanischen Truppen gegen Abulchatars Uebermuth vertheidigt wurde, wie Masdeu a. a. O. S. 47 u. 48 behauptet, wird unten widerlegt werden.

[14]) Masdeu verwechselt ihn mit dem frühern Statthalter Thaalaba, und sagt deswegen, daß Thaalaba zweimal Emir gewesen.

mit den Waffen zu unterdrücken, sammelte Abulchatar sogleich seine Landsleute, die Araber aus Yemen, unter der gelben Fahne, der Farbe ihres Stammes; und als er von Beja nach Cordoba eilen wollte, um hier die nöthigen Kriegsanstalten zu treffen, wurde er von den Aufrührern unterwegs gefangen genommen; indem Samail vorgab, er habe dazu Befehl vom Chalifen erhalten. Viele Moslem's glaubten diesem Vorgeben und wagten nicht für den Statthalter die Waffen zu ergreifen; Cordoba öffnete den Aufrührern die Thore, zeigte sich, durch die vielen Bürgerkriege schon an dergleichen Auftritte gewöhnt, bei dem Einzug Samail's und Thueba's leidend und erklärte sich selbst nicht dagegen, als Samail seinen Freund Thueba, der aus Yemen gebürtig war, zum Emir ausrufen ließ, um die mächtige Partei der Araber aus diesem Lande für sich zu gewinnen.

Sobald die beiden Söhne des frühern Statthalters Abdelmelic Ommeya und Abderrahman, welche die Verwaltung der nordöstlichen Provintzen hatten, von der Absetzung und Einkerkerung ihres Freundes Abulchatar Kenntniß erhielten; so durchschauten sie auf der Stelle die Umtriebe der Empörer und zweifelten nicht daran, daß nicht der Befehl des Chalifen, sondern die Herrschsucht der ehrgeizigen Häuptlinge den Emir in den Kerker geworfen habe. Als ihr Verdacht durch Nachforschungen sich zur Gewißheit steigerte, so faßten sie den Entschluß, den in Cordoba gefangenen Statthalter aus seiner Haft zu befreien und ihre ganze Provinz zu seinen Gunsten zu den Waffen zu rufen.

Während Samail und Thueba von Cordoba abwesend waren, kam Ommeya heimlich dahin; mit Hülfe von dreißig ganz ergebenen und entschlossenen Kriegsleuten, die ein Freund in Cordoba zusammengebracht hatte, gelang es ihm in einer dunkeln Nacht die Wache am Thurme, worin Abulchatar gefangen saß, zu vertreiben, und ihn zu befreien. Sogleich wurden die wichtigsten Punkte in der Stadt besetzt; als bei Tagesanbruch die Einwohner der

Stadt die Befreiung Abulchatar's erfuhren, so bewaffneten sie sich für seinen Schutz.

Durch Flüchtlinge aus der Stadt wurde Samail von diesem ihm unerwarteten Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Er säumte nicht sogleich mit einem Heere gegen Cordoba zu ziehen und die Stadt zu belagern. Ehe Ommeya, der nach Toledo geeilt war, um hier Truppen zu sammeln, zurückgekehrt wäre, hoffte er Cordoba erobert zu haben. Dieses wäre ihm wahrscheinlich nicht gelungen, wenn Abulchatar sich weniger von den Vorschlägen der jungen kriegslustigen Mannschaft hätte bewegen lassen. Denn sie schalt die Vorsicht des Emirs Feigheit und dieser ließ sich nach einem gelungenen Ausfalle, worin den Feinden großer Verlust zugefügt wurde, verleiten, an der Spitze einer sehr unverläßigen Mannschaft abermals mit Samail zu kämpfen. Dieser hatte aber, durch Kundschafter von Allem unterrichtet, einen Hinterhalt gelegt. In der Schlacht sah sich Abulchatar plötzlich vom Rücken aus angegriffen, von der Stadt abgeschnitten, und von dem größten Theil der Seinigen, die zu den Feinden übergingen, verlassen. Er benutzte die Verwirrung des Gefechtes, sich durch die Flucht unerkannt zu retten, und die Sieger, die das Gerücht seines Todes verbreiteten, fanden keinen Widerstand mehr von Seiten der Bewohner Cordoba's. Diese öffneten die Thore und Thueba gelangte wieder zu der früher angemaßten Würde; dem Samail ertheilte er das ganze östliche Spanien als unabhängige Statthalterschaft. — Abulchatar durchirrte unterdessen die einsamsten Gebirgsgegenden, gelangte glücklich zu seinen Freunden nach Toledo, die Truppen für ihn sammelten, und er erschien ganz unerwartet, wie ein von den Todten Erstandener, wieder gegen seine Feinde im Felde, jedoch nicht mit vielem Glücke; einige unglückliche Gefechte entmuthigten seine Truppen, vermehrten die feindlichen Heere und verdoppelten ihre Angriffe. Zuletzt ward noch in einer blutigen Schlacht gestritten, worin er mit all den Seinigen umkam; die Gegner aber

behaupteten sich in dem Besitze ihrer angemaßten Gewalt. (Octbr. 745.) [15])

Auf der ganzen Halbinsel herrschte nun der größte militärische Druck. Alle bisherigen Verträge mit den Christen wurden aufgehoben, man verlangte nicht mehr ein Drittel der Erzeugnisse, sondern das Ganze. Die Wali's von Toledo und Merida wollten weder den Statthalter in Cordova noch in Saragossa anerkennen, und jeder trachtete nur darnach seine eigene Macht zu vergrößern, indem die Araber von Yemen, die Araber von Mecca, die Aegyptier, die Syrer, die Mauren wie die heftigsten Feinde neben einander in beständigen Fehden wohnten.

Diesen unglücklichen Zustand, den die Christen im Norden zu größerer Ausdehnung ihrer Freiheit benutzten, aufzuheben, vereinigten sich endlich die Araber und Aegyptier, weil von dem zerrütteten Zustande des Chalifats keine Hülfe zu erwarten war, Versammlungen zu halten, um für die allgemeine Wohlfahrt des Landes sich zu berathen. In diesen Zusammenkünften, wozu nach Beseitigung vieler Schwierigkeiten sämmtliche Häuptlinge der verschiedenen Parteien zusammentraten, kam man endlich überein, einen Emir zu wählen, der Gewalt über alle habe, die höhern und niedern Aemter nach Belieben besetzen könnte, und der Mittel ergreifen sollte, um Ordnung, Gehorsam und Gerechtigkeit

[15]) Conde c. 35 erzählt die Begebenheiten unter Abulchatars Statthalterschaft ziemlich ausführlich: Isidor. Pac. c. 70 ist kürzer und seine barbarischen Ausdrücke, die noch hie und da durch Abschreiber gelitten haben, sind darnach besser zu verstehen. Jedoch weicht er bedeutend in der Erzählung von des Statthalters letzten Schicksalen ab, den Conde bei dem Ausfalle aus Cordova umkommen läßt; so auch Rodericus Toletan. c. 17. Nach Cardonne ward er von seinen Truppen verlassen und starb als Flüchtling in Afrika. In Betreff der Chronologie herrscht eine große Verwirrung, indem die arabischen Berichte die Statthalterschaft Abulchatar's vier Jahre, andere kaum drei Jahre dauern lassen. Die Chronik von Albayda gibt zwei Jahre an, Isidor Pacensis nur ein Jahr drei Monate.

zu erhalten. Die einstimmige Wahl der Versammlung zu diesem hohen Posten fiel auf Jussuf ben Abderrahman el Fehri, einen Mann von großer Erfahrung, Muth, Verstand und vornehmer Abkunft aus dem Stamme Koreisch. Daß er bisher weder an der Spitze einer Partei gestanden hatte, noch ein schwärmerischer Anhänger einer der Secten, welche die Spaltungen veranlaßten, gewesen war, hatte ihn besonders empfohlen.[16])

Ueber diese Wahl frohlockten alle Moslem's. Da Thueba kurz vorher (Ende 746) gestorben war,[17]) so wagte Samail nichts gegen die Ernennung Jussufs zum Emir einzuwenden, zumal er als Gouverneur über Toledo, und sein Sohn über Saragossa gesetzt wurde. Diese eigenmächtige Ernennung eines Emirs durch die Häuptlinge in Spanien konnte nur bei den großen Zerrüttungen im Oriente geschehen, welche den Sturz der Ommaijaden in Damascus herbeiführten.

[16]) Conde cap. 36. Murphy p. 79. Cardonne p 168.

[17]) Isidor. Pacens. Chr. cap. 75. Nach Cardonne war er nur einige Monate Statthalter, als er von Rebellen ermordet ward.

Viertes Capitel.

Yussuf macht sich während des Sturzes der Ommaiaden zum unabhängigen Emir von Spanien.[1])

(746 — 755.)

Schon unter der üppigen und verschwenderischen Regierung Yezid's II. regte sich unter den Moslem's der Geist der Empörung und des Hasses gegen die Ommaijaden; als aber sein Bruder und Nachfolger Hescham (von 724—743 n. Chr.) durch seinen unersättlichen Geiz alle Provinzen seines weiten Reiches mit unmäßigen Steuern drückte und sie zum Aufstand brachte, zugleich auch die Waffen der Mohammedaner gegen die auswärtigen Feinde seit ihrer Niederlage bei Tours nicht mehr für unbesiegbar gehalten wurden, hielten die Anhänger des Ali die Zeit für passend, ihre Rechte an dem Chalifate bei dem sinkenden Ansehen der Ommaijaden geltend zu machen. Freilich ging es Zeid, Ali's Urenkel, nicht besser als seinen Voraltern; er ward von den Cufensern verrathen. Dessen unge-

[1]) Elmacini histor. Saracenor. Lib. 1 in f. ed. Erpen. Abulfedae Annales Muslemic. T. I. p. 440 sqq. ed. Reisk. Abulpharagii hist. dynast. p. 132 sqq. ed. Bruns. Isidor. Pacens. Chr. c. 73—78. Conde I. c. 31—40. Asseman. scriptt. hist. Ital. T. III. p. 121 sqq. Herbelot biblioth. orientale unter Marvan und Ommiah.

achtet glimmte das Feuer des Aufruhrs unter den östlichen Bewohnern des mohammedanischen Reiches, die den Ommaijaden abgeneigt waren, während in Afrika die Völker sich schon ihrer Herrschaft offen zu entziehen suchten. In solcher unruhvollen Zeit gelangte Walid II., der auf das schlechteste erzogen worden war, auf einen schon untergrabenen Thron. Die ungeheuren Schätze, welche der Geiz seines Vorgängers in 600 Kasten gesammelt hatte, verschwendete er auf eine unsinnige Weise; durch die Solderhöhung der syrischen Truppen hoffte er sich eine treue Leibwache zu erkaufen, entzweite aber durch diese Maßregel die bisher friedlichen Verhältnisse der verschiedenen mohammedanischen Völker Asiens zu einander, die sich nun mit gegenseitiger Eifersucht betrachteten. Durch seine scham- und sittenlose Regierung reizte er endlich selbst die, welche er durch Dankbarkeit an sich gefesselt glaubte, zum Aufruhr. An die Spitze der Unzufriedenen stellte sich seines Oheims Sohn, Yezid, der von allen Seiten in seiner Rebellion unterstützt, den Chalifen besiegte und ermordete. Yezid III., der nun zum Chalifen ausgerufen ward (April 744. Hedsch. 126) war auch bald verhaßt: denn weil die Schätze verschwendet waren, schaffte er die Solderhöhung der syrischen Truppen wieder ab. Diese gaben ihm daher den Beinamen „der Knauser," und da ihm in mehrern Provinzen der Gehorsam verweigert ward, so nahm Mervan, ein Enkel Mervan's I. für die Kinder Walids das Chalifat in Anspruch. Nachdem diese im Kerker zu Damascus grausam ermordet worden, so fand seine Sache als eine gerechte und rächende großen Beifall. Durch einen Sieg, den er über Yezids Truppen erfocht, behauptete er sich als Chalif; sein Gegner aber starb schon nach einer 5 monatlichen Regierung. (Sept. 744.) Zwar hatte sich sogleich dessen Bruder Ibrahim in Damascus zum Chalifen ausrufen lassen und schickte ein Heer von 120,000 Mann gegen Mervan, allein von ihm geschlagen, mußte er schon nach zwei Monaten das Chalifat niederlegen. (Novbr. 744.)

Wenn auch Merwan II. jetzt allein Chalif war, so befand er sich doch nicht im ruhigen Besitz des Reiches; ja selbst seine Hauptstadt Damascus und die Städte Syriens empörten sich; ihre Unterwerfung durch das Schwert rief nur noch größere Erbitterung hervor. Alle diese Aufstände waren größtentheils durch den Ehrgeiz und die Eifersucht der Ommaijaden gegen einander veranlaßt worden. In den heftigen letzten Bürgerkriegen fielen sie entweder für oder gegen Merwan fechtend, und bahnten so ihren Feinden den Anhängern Ali's, den Abbassiden, den Weg zur Herrschaft.

Abbas war der Oheim Mohammeds und der Großvater des Ali. Seine Nachkommen erhielten von dem letzten Sprößlinge Ali's Abu Haschen die Rechte des Hauses Ali und die heiligen Bücher. Mohammed, der älteste Abbasside wurde zwar oft von seinen Freunden aufgefordert, die Ansprüche des Hauses Ali geltend zu machen, allein Furcht, daß man ihn im entscheidenden Augenblick nicht unterstütze, hielt ihn zurück, und er wies die Chorasaner, als sie zu seinen Gunsten eine Empörung beabsichtigen, an seine Söhne Ibrahim, Abul-Abbas und Al Mansur. Ibrahim schickte, als noch Walid II. regierte, den unternehmenden Abu-Moslem nach Chorosan, wo dieser die neun Ellen hohe Stange mit der schwarzen Fahne, der Farbe der Abbassiden, aufpflanzte, und mit seinen Begleitern am höchsten Feste in schwarzen Gewändern erschien. Der Aufruhr und die Theilnahme an der Sache der Abbassiden verbreitete sich nach der Niederlage des Statthalters Nasr ben Siar von Chorasan (747) so sehr, daß der Chalif Merwan alles mögliche versuchte sie zu unterdrücken. Durch die Gefangennehmung Ibrahims und seinen Tod gewann aber das Haus Ommaija nichts, da der Bruder Ibrahims, Abul Abbas, nach Cufa entkommen war und hier als Chalif ausgerufen wurde. (Octbr. 749. H. 132.)

Merwan, dem weder Verstand noch Kriegsgeschicklichkeit fehlte, rüstete ein Heer von 120,000 Mann aus,

und zog damit dem Abdallah, dem Feldherrn des Abul-Abbas entgegen, welcher kaum 20,000 Mann befehligte. Am Fluß Zab war Merwan im Begriff mit großer Ueberlegenheit eine Schlacht zu liefern, als ein unglücklicher Zufall sein ganzes Heer, welches ihn umgekommen glaubte, in die Flucht warf und den Abbassiden das Chalifat verschaffte. Zwar stellte sich der unglückliche Merwan noch einmal den Feinden in Aegypten gegenüber, jedoch nicht mit bessern Erfolg als früher; er ward in einer Schlacht besiegt und verlor auf der Flucht sein Leben. (Febr. 750.) *)

Das Schicksal der übrigen Ommaijaden war schrecklich. Sie wurden von ihren unversöhnlichen Feinden überall aufgespürt und gemordet. In Cufa wurde Abul-Abbas durch Dichter dazu aufgefordert, in Basra würgte sie der grausame Soliman ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts aus eignem Antriebe. Des Abul-Abbas Oheim, Abdallah, der in Damascus seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, schien ihnen weniger feindlich gesinnt, weswegen sich auch gegen siebenzig Ommaijaden in seine Nähe begaben und daselbst einen sichern Zufluchtsort wähnten. Sie hatten aber so ihr Verderben den Abbassiden erleichtert. Denn bei einem festlichen Mahle, wozu sie eingeladen wurden, stürzten, auf das Signal eines Rachegesanges, mit Stangen bewaffnete Männer hervor, und erschlugen alle Ommaijaden. Ueber die Sterbenden wurden Teppiche gezogen und darauf setzten in großer Fröhlichkeit die Abbassiden und ihre Freunde das gräßliche Mahl fort. — Der Haß und die Verfolgungssucht gegen die Familie Ommaijah ging so weit, daß man selbst ihre Gräber aufriß und die Gebeine nach allen Winden zerstreute. Mit der größten Sorgfalt ward allen Abkömmlingen des unglücklichen Stammes nachgeforscht; die Verwandtschaft mit ihm raubte jedem das Leben. Auf diese Weise wurde die große und sehr verzweigte Familie Ommaijah im Oriente ganz ausge-

*) Man s. im Anhange das chronologische Verzeichniß der Ommaijadischen Chalifen und der Statthalter in Spanien.

rottet. Wie man angibt, hatte nur ein Glied derselben das Glück dem Untergange zu entgehen und den Grund zu einem glänzenden und mächtigen Herrscherhaus in Spanien zu legen.

Es wird zwar angegeben, daß der letzte Ommaijade in Damascus, Merwan, den damaligen Statthalter Jussuf in Spanien in seinem Amte bestätigt habe, allein wenn die Nachricht [2]) wahr ist, so geschah dies gewiß aus Schwäche, da ihm die Mittel fehlten, bei den vielen Empörungen im Oriente in dieser entlegenen Provinz sein Ansehen zu behaupten. Denn auch in der Provinz Afrika hatte sich Abderrahman ben Habib eigenmächtig zum Statthalter erklärt, ohne daß ihn deswegen Merwan bekriegen ließ.

Jussuf suchte den Frieden und den Wohlstand in Spanien auf alle mögliche Weise wieder herzustellen und die feindlichen Parteien mit einander zu versöhnen. Da er alle Verbindung mit Syrien und Afrika aufhob, so ließ er das Amt eines Emirs zu See (Admirals) eingehen, und setzte den reichen Amer ben Amru, der es bisher bekleidet hatte, als Gouverneur über Sevilla. [3])

Indem er mit aller Strenge die Gerechtigkeit handhabte und sich durch Herumreisen in den Provinzen von der Ausführung seiner Anordnungen überzeugte, sorgte er auch für die Verbesserung der Landstraßen, Wiederherstellung der Brücken und Erbauung öffentlicher Gebäude, da alles durch die innern Kriege sehr in Verfall gerathen war. Für diese Bauten bestimmte er den dritten Theil des Ertrags jeder Provinz. Auch die Zuneigung der christlichen Unterthanen erwarb er sich dadurch, daß er die Steuern, die Kopf für Kopf bezahlt werden sollten, aber wegen der Leichtigkeit der Erhebung bisher nach den frühern Seelenregistern aus den entvölkerten Districten erhoben wurden, bei der sehr verminderten Menschenzahl wieder nach der

[2]) Conde cap. 38. Meruan aprobó y confirmó la eleccion de Amir hecha en España en Jusuf el Febri, ó fuese confianza ó disimulo por no poderlo impedir:

[3]) Conde cap. 36.



Anzahl der Köpfe erheben ließ. *) Um aber auch die Sicherheit des Landes gegen äußere Feinde zu erhalten, rüstete er eine große Anzahl Truppen aus, welche sowohl die Grenzen gegen das fränkische Reich schützen, als auch die Fortschritte der spanischen Christen in den nördlichen Gebirgen hemmen sollten; jedoch hatten hier die Waffen der Moslem's keinen guten Fortgang, denn nicht nur büßten sie in Spanien jenseits des Duero mehrere Districte ein, welche die immer mächtigern Christen der asturischen Gebirge eroberten, sondern auch alles Land, was sie jenseits der Pyrenäen besaßen, ging verloren, da die gothischen Bewohner dieser Gegend unter Graf Ansemund mit Pipin, der damals den fränkischen Thron bestiegen, im Einverständniß handelten und ihm alle Städte außer Narbonne überlieferten. Jussuf wurde grade damals durch innere Kriege von den Grenzen abgezogen und konnte diese Verluste nicht durch die Waffen rächen. Denn nicht lange vorher gelangte die Nachricht von Merwan's Tod und dem gänzlichen Sturze der Ommaijaden in Damascus nach Spanien, und schien Jussufs gewagte Schritte sehr zu begünstigen; allein sie war auch für einige Häuptlinge das Signal der Aufhebung des Gehorsams gegen den Emir und der Sporn zu neuen Empörungen. An der Spitze der Unruhestifter stand der ehemalige Emir zur See, der Gouverneur Amer von Sevilla. Durch seinen Reichthum und durch seine vornehme Abkunft aus dem Stamme Koreisch gewann er bald die Araber. Er hatte schon früher dem Chalifen Merwan Jussufs eigenmächtige Herrschaft verdächtigen wollen, allein der Emir hatte ihm die Verbindungen mit Syrien abgeschnitten, und mit dem Wali Samail von Toledo und dessen Sohn, dem Statthalter von Saragossa, Mittel verabredet, seiner Empörung zuvor zu kommen. Samail lud ihn zu einem Gastmahle ein und versuchte ihn gefangen zu nehmen. Sobald aber Amer, den Kriegslärm der Seinigen, welche entwaffnet werden

*) Isidor. Pacens. cap. 75.

ollten, hörte, erhob er sich von der Tafel, zog sein Schwert, bahnte sich einen Weg durch den verwirrten Haufen der Kämpfenden, und war den Augen seiner Verfolger plötzlich entschwunden: seine Begleiter, lauter vornehme Araber, wurden alle niedergemacht.

Als diese Treulosigkeit Samails bekannt wurde, so erhielt Amer von den eigentlichen Arabern mächtigen Beistand, und durch seine Reichthümer, welche er freigebig unter die maurischen Häuptlinge vertheilte, erwarb er sich diese zu Freunden: so daß er bald ein großes Heer um sich versammelt hatte. In schnellen Märschen zog er von dem Ausflusse des Quadalquivir mitten durch Spanien gegen den Ebro, und jagte rachedürstend und siegreich Samail vor sich her, so daß dieser zuletzt genöthigt war, sich nach Saragossa zu werfen, welches Amer sogleich mit aller Anstrengung belagerte. Als die Lebensmittel in der Stadt fehlten und die gehoffte Hülfe von Cordova ausblieb, schlug sich Samail durch die Belagerer und ließ seinen Sohn mit einem Theil des Heeres in der Stadt zurück, welcher aber wegen Mangel an Lebensmitteln dem Beispiele seines Vaters folgte, sich in einer dunkeln Nacht durch die Feinde schlug und die Festung ihrem Schicksale überließ, die sogleich von Amer besetzt ward. (753.) *)

Durch diese Eroberung waren die Alabdariden und die mit ihnen verbundenen Mauren zu großer Macht gelangt, und Jussuf, der bisher geglaubt hatte, daß Samail mit seinen Aegyptiern und Afrikanern aus der Provinz Kairwan den Häuptling Amer mit Leichtigkeit besiegen werde, sah plötzlich durch die Niederlage Samails das ganze Land in die furchtbarsten Kriege versetzt, da alle Mißvergnügte sich an die siegreichen Alabdariden anschlossen. Alle Moslem's in Spanien wurden zu den Waffen gerufen, entweden für oder gegen Jussuf zu fechten. Indem der Süden und der innere Theil der Halbinsel, größtentheils von Arabern aus Yemen, von Syrern und Aegyptiern bewohnt,

*) Conde cap. 40. Abubaker bei Casiri II. l. c.

für den Emir stritten: kämpften für die Sache der Alabdariden, deren Wohnsitze bei Sevilla und in Algarvien waren, der größte Theil der Mauren, Afrikaner und Irakaner im Westen und nordöstlichen Spanien, und die unglücklichen Einwohner der Städte und Dörfer, welche als Opfer der furchtbaren Parteiwuth, Haus und Hof den Flammen preisgegeben, Staaten und Felder zu Grunde gerichtet sahen, mochten in den damals unerklärlichen Naturerscheinungen von drei bleichen Sonnen und einer feurigen Sichel am blutrothen Himmel Vorbedeutungen noch schwererer Zeiten erkennen. Auch brach bald wegen des vernachläßigten Ackerbaus eine furchtbare Hungersnoth aus und bisher an Spaniens Küste nie gesehene Seeräuber, welche von England kamen, zogen plündernd und verheerend in das Land. [6]) Ohne Sicherheit und Gerechtigkeit, durch die willkührlichen Kriegssteuern verarmt, waren sie gezwungen nach dem Wechsel des Waffenglücks sich, ohne eigentliche innere Theilnahme an der Sache der Kriegführenden, bald an diese bald an jene Partei anzuschließen. [7])

Allein nicht sehr lange blieb dieser ungewisse Zustand; Häuptlinge aus den beiden feindlichen Parteien, welche das Unglück des Landes beklagten, und in der Fortsetzung des Bürgerkrieges ihren gemeinschaftlichen Untergang voraus sahen, traten zusammen und bildeten eine dritte Par-

6) Isidor. Pacens. cap. 76: Fame intolerabili omnes partes Hispaniae nutu Dei habitatores Angeli ordinati fuerunt vastantes. Pagi ad an. 754 u. Masdeu p. 49 nehmen Angeli als Engel, was nach dem Zusammenhang weniger passend scheint.

7) Isidor. Pacens. am Schlusse seiner Chronik ist über Jussufs Geschichte äußerst kurz: Cui non post multos dies diversa rebellia Arabes per Hispaniam molientes, suas sine effectu manentes usque ad inferos animas fuerunt tradentes. Die Geschichte dieser Zeit hatte er in den verba dierum saeculi ausführlich beschrieben, wovon er selbst sagt: sub principio Jucif, quo ordine aemuli ejus deleti sunt, nonne haec scripta sunt in libro verborum dierum saeculi, quem Chronicis praeteritis ad singula addere procuravimus?

tei, welche, da sie den Frieden zur Absicht hatte, bald bei dem größten Theil der mohammedanischen Bevölkerung, die des Krieges müde war, Beifall fand.

Bei dem verwirrten und unglücklichen Zustande des Orientes, wo ein Chalif aus einer neuen Familie die Herrschaft in Anspruch genommen hatte, war man fast allgemein der Meinung, Spanien in Zukunft von der Abhängigkeit von Asien und Afrika und damit von dem Drucke temporärer Statthalter loszureißen. Ein selbstständiges Reich sollte in Zukunft die reiche und fruchtbare Halbinsel bilden unter seinem eigenen Herrscher, dessen Nachkommen als Erbfolger anerkannt würden, wodurch den Thronstreitigkeiten vorgebeugt sey.

In einer Versammlung von achtzig syrischen, ägyptischen und arabischen Häuptlingen wurde diese Angelegenheit besprochen, und als man sich wegen der Wahl der Person des künftigen Herrschers berieth, wurde auf den Vorschlag Wahib ben Zahirs, eines syrischen Häuptlings, bei der bisherigen Familie der Chalifen zu bleiben und den noch übrigen einzigen Ommaijaden zum Herrscher von Spanien zu ernennen, Abderrahman [8]) ben Moawijah ein-

8) Genealogische Tabelle der Ommaijadischen Chalifen.

Ommaija ben Abdelschems
- Abul As
  - Affan
    - Othman st. 656.
- Haleb
  - Abu Soffian
    - Moawijah I. st. 679.
      - Yezid I. st. 683.
        - Moawijah II. st. 684.
- Al As
  - Hakem
    - Merwan I. st. 685.
      - Abdelmelic st. 705.
        - Walid I. st. 715.
          - Yezid III. st. 744.
          - Ibrahim res. 744.
        - Soliman st. 717.
        - Yezid II. st. 724.
        - Hescham st. 743.
          - Moawijah
            - Abderrahman Gründer d. Ommajadenherrschaft in Spanien
      - Abdelaziz
        - Omar II. st. 720.
      - Mohammed
        - Merwan II. st. 750.

stimmig gewählt und sogleich eine Gesandschaft an ihn abgeschickt, um ihn von dieser Wahl in Kenntniß zu setzen und nach Spanien zu bringen. *) Daß die meisten Häuptlinge durch Abgesandte Abderrahman's schon vor der Versammlung für ihn gestimmt waren, läßt sich nicht bezweifeln, da bekannt ist, daß er seinen Freigelassenen Bedr damals nach Spanien geschickt hatte, um das Volk zu seinen Gunsten zu stimmen.

*) Conde II. c. 2.

Zweites Buch.

Gründung
der
unabhängigen Ommaijaden-Herrschaft in Cordova, des Asturischen Königreiches und der spanischen Mark.

Erstes Capitel.

Abderrahman's I. Regierung.[1])

(755 — 788.)

Dem allgemeinen Verderben, welches die Ommaijaden durch die Verfolgungen der Abbassiden betraf, entging Abderrahman ben Moawijah ben Hescham ben Abdelmelic ben Merwan auf eine wundervolle Weise, um in Spanien eine unabhängige Herrschaft zu gründen und den Glanz und den Namen seines Hauses, das dem Verlöschen nahe war, wieder von Neuem zu verherrlichen. Als ein verfolgter Flüchtling rettete er sich mit Mühe vor den Nachstellungen seiner mächtigen Feinde aus Syrien nach Aegypten, wo der königliche Prinz sich bei gastfreien Beduinen eine Zeitlang verborgen hielt, bis ihn auch hier

1) Die Hauptquellen finden sich bei Conde T. II. c. 1 — 24. — Asseman. (scriptt. hist. Italicae) T. III. p. 127 sqq. besonders die Berichte von Noveiri. — Cardonne liv. II. — Murphy p. 81 — 86. — Casiri Vol. II. nach Abubaker p. 30 sqq. Abu Abdalla und Alhomaido p. 198. — Herbelot s. v. Abdalrahman p. 8. — Marmol descripcion de Africa Vol. I. lib. 2. — Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 18. — Elmacin. (historia Saracenor. p. 101. ed. Erpen.) und Abulfeda (Annales muslemic. ad ann. Heg. 171) berühren Abderrahman's Geschichte nur kurz.

die Nachforschungen der Abbassiden aufspürten. Eine zeitige Flucht entzog ihn der bestimmten Hinrichtung, aber nicht den beständigen Besorgnissen. Aus Aegypten entfloh er nach Barca, und hoffte bei dem dortigen Statthalter, Aben Habib, der früher von den Ommaijaden mit vielen Wohlthaten und Gunstbezeugungen überhäuft worden war, bessern Schutz. Der undankbare Statthalter war mit dem Unglücke der Ommaijaden zugleich ihr Feind geworden; um sich bei den neuen Herrschern in Gunst zu setzen, ließ er auf die Nachricht von Abderrahman's Anwesenheit in seiner Provinz, die sorgfältigsten Nachsuchungen anstellen, um seiner habhaft zu werden. Von denen, die er für seine beßten Freunde hielt, selbst verrathen, wäre der Flüchtling ganz hülflos gewesen und hätte den Nachstellungen der Abbassiden nicht entgehen können, wenn ihn nicht die Beduinen, ihr über alles als heilig geachtetes Gastrecht und seine Seelenstärke, die ihn im Unglücke nicht verzagen ließ, gerettet hätten. Schon waren vom Statthalter Aben Habib ausgesandte Reiter in das Zelt gekommen, worin Abderrahman als Gastfreund aufgenommen worden; die Beduinen bemerkend, daß er iu Lebensgefahr schwebe, wußten die Ausspäher durch die falsche Angabe, daß der, welchen sie suchten, so eben auf die Löwenjagd weggegangen sey, irre zu leiten und ihren Gastfreund für den Augenblick seinen Verfolgern zu entziehen. Mit sechs ihm ganz ergebenen Beduinen flüchtete er sich des Nachts nach einer andern Richtung als die Reiter genommen und begab sich durch Sandsteppen in das westlich gelegene Land der Zeneten. Hier ward er von den Häuptlingen nicht nur sehr gastfreundschaftlich aufgenommen, sondern als er ihnen seine hohe Abkunft offen mittheilte, auch auf das eifrigste in allem unterstützt, was ihn selbst gegen die Gewalt seiner Verfolger schützte.

Da die Zeneten auch enge Verbindungen mit Spanien unterhielten, das damals durch die Kriege zwischen Jussuf und Amer in Parteien zerrissen war, so machten sie ihn

mit den Vorfällen in diesem Lande bekannt. Abderrahman, der die Ansprüche der Ommaijaden an der Regierung in seiner Person vereinigte, konnte hoffen, in Spanien viele Anhänger zu finden, da es bisher die Abbassiden noch nicht anerkannte; er schickte daher seinen freigelassenen Bedr auf die Halbinsel um auf seine Ankunft vorzubereiten.[2]) Viele Häuptlinge, besonders die syrischen und ägyptischen, welche dem Statthalter Yussuf abgeneigt waren, waren bald gewonnen. Wie oben erzählt worden, gelang es den Freunden des Hauses Ommaijah die Mehrzahl der mohammedanischen Häuptlinge in Spanien für Abderrahman zu stimmen und ihn als unumschränkten Herrscher der pyrenäischen Halbinsel wählen zu lassen. Es wurde sogleich eine Gesandtschaft an Abderrahman, der sich noch bei den Zeneten aufhielt, abgeschickt, um ihn einzuladen nach Spanien zu kommen und die Regierung zu übernehmen. Obwohl er die Schwierigkeiten, die zu besiegen waren, und einen blutigen Kampf mit dem Emir Jussuf von zweifelhaftem Ausgang nicht verkannte, so wollte er doch lieber einen ehrenvollen Tod, um einen Thron kämpfend, in der Schlacht finden, als wie ein Verbrecher unstät und flüchtig, jeden Augenblick von der Besorgniß, daß ihn der Todesstreich seiner Verfolger erreiche, geängstigt, fernerhin leben.[3])

Von den Zeneten mit einer Anzahl Reiter und Fußvolk versehen,[4]) schiffte er sich nach der spanischen Küste ein. Eben hatte Jussuf nach einer blutigen Schlacht bei Kalat-Ayub und nach einer hartnäckigen Belagerung von Saragossa, worin sich der geschlagene Amer ben Amru ein-

[2]) Roderic. Toletan. l. c. Misit quendam de clientulis, ut voluntates omnium exploraret. So auch Noveiri a. a. O.

[3]) Ueber Abderrahman's Schicksale vor seiner Ankunft in Spanien, s. Conde T. II. im Anfange, Cardonne 2tes Buch und Murphy p. 81 sqq.

[4]) Conde II, c. 3. Los Xeques de Zenetes le ofrecieron quientos caballeros, los de Mecnasa doscientos, cincuenta caballos el Xeque de Tahart y cien lanzas.

geschlossen hatte, den Krieg glücklich dadurch beendigt, daß er mit den Alabdariden, seinen Feinden, Unterhandlungen anknüpfte, worauf diese ihre Anführer Amer und dessen Sohn Wahib dem Jussuf auslieferten. Siegreich von Saragossa über Toledo nach Cordova mit den in Fesseln geworfenen Gefangenen zurückkehrend, und in dem Wahne nun im unbestrittenen Besitz einer unabhängigen Herrschaft zu seyn, erhielt er unterwegs von seinem Freunde, dem Wali Samail, Nachricht von der beabsichtigten Landung Abderrahmans in Andalusien. Als aber auch sein Sohn, der Statthalter in Cordova war, meldete, daß der Ommaijade von den syrischen, ägyptischen und einigen arabischen Häuptlingen begünstigt werde, und mit afrikanischen Hülfstruppen an der Küste von Elvira landen wolle, so befiel den Emir große Furcht. In der Meinung, daß auch Amer im Einverständniß mit Abderrahman sey, ließ er ihn mit dessen Sohne sogleich niederhauen und setzte in großer Eile seinen Marsch nach Cordova fort.[5])

Er hatte diese Stadt noch nicht erreicht, als Abderrahman im J. 755 im Augustmonate [6]) (Hedschr. 138. im ersten Rebi) mit ungefähr 1000 afrikanischen Reitern aus dem Stamme der Zeneten bei Almunecar in Andalusien gelandet war. Am Ufer erwarteten ihn schon viele syrische und ägyptische Häuptlinge, und als er an's Land gestiegen, schwuren sie, seine Hand berührend, ihm Treue und Gehorsam. Das zahlreich versammelte Volk jubelte laut auf: Gott verherrliche Abderrahman ben Moawijah, Herrscher von Spanien! und mit der Kunde von seiner Ankunft verbreitete sich die Stärke seines Anhanges im südlichen Spanien. Sein Aeußeres, welches durch seine Jugend und Anmuth, wie auch durch das Majestätische und Ehrfurchtgebietende seiner Gestalt eben so sehr die Herzen

[5]) Conde II. c. 4.

[6]) Ueber die verschiedenen Angaben der arabischen Schriftsteller in Betreff der Zeit der Ankunft Abderrahman's in Andalusien handelt Asseman l. c. 125 sqq.

gewann als es Vertrauen einflößte, zog schon viele an ihn, mehr aber noch seine vornehme Abkunft aus dem Hause der Ommaijaden, die bisher als die Herrscher des weiten mohammedanischen Reiches verehrt worden waren. Zugleich strömten die Modariten oder Alabdariden, über die Ermordung ihres Häuptlings Amer gegen Yussuf aufgebracht, zu Abderrahman herbei, wie auch die Mauren, welche durch die Zeneten schon früher zu seinen Gunsten gestimmt worden waren. Daher ist es gar nicht auffallend, daß er schon in den ersten Tagen seines Auftretens in Spanien zwanzigtausend Streiter um sich versammelt hatte.

Als er nach Sevilla kam, wetteiferten die Obrigkeit und das Volk in Freuden und Ehrenbezeugungen bei seinem Empfange; die meisten Städte von Andalusien schickten Abgesandte an ihn, um ihre Dienste anzubieten.

Yussuf verkannte nicht die Gefahr, die für seine Herrschaft herein gebrochen war. Auf die Nachricht von dem Abfall der andalusischen Städte und der wachsenden Macht Abderrahman's, traf er Anstalten ein großes Heer in's Feld zu führen. Indem er die Vertheidigung Cordoba's Abderrahman, seinem ältesten Sohne anvertraute, durch seine beiden andern Söhne Muhamed und Alcasim Truppenaushebungen in Valencia und Murcia veranstaltete, und diese Provinzen in Gehorsam hielt, rüstete er in den Provinzen Merida, Toledo und Saragossa zum Kriege; es unterstützten ihn dabei Samail, sein Freund und eifrigster Anhänger, auf das Kräftigste.

Es hing nun alles von raschen Bewegungen und der schnellen Besitznahme der Hauptstadt ab; daher eilte Abderrahman unverzüglich von Sevilla längst den Ufern des Quadalquivir's gegen Cordoba herauf, um sich in Besitz dieser Stadt zu setzen, noch ehe Yussuf seine Kriegsrüstungen beendigt hatte. Yussuf's Sohn, der die Truppen in Cordoba befehligte, versuchte durch ein Corps Reiterei, welche er ihm entgegen schickte, seinen Marsch aufzuhalten, allein vergeblich. Abderrahman besiegte mit seiner zenetischen

Reiterei die feindliche und schloß darauf Cordoba durch eine enge Belagerung ein. Daher beeilten sich Yussuf und Samail auf das schnellste ein Heer zusammen zu ziehen, um damit zum Entsatz der Hauptstadt heranzurücken; denn sie fürchteten über alles den Verlust Cordova's, weil das Volk, das schon durch die Proclamationen Abderrahmans für ihn als rechtmäßigen Regenten gewonnen war, ihnen dann allen Gehorsam versagen möchte. Yussuf und Samail erklärten in Gegenproclamationen Abderrahman für einen Usurpator (Addachel) [7]) und zogen ihm mit vielen Truppen entgegen. Abderrahman ließ Temam ben Alcama, einen syrischen Häuptling, welcher viel zu seiner Erhebung beigetragen hatte, mit einem Theil des Heeres zur Fortsetzung der Belagerung von Cordoba zurück und führte nur 10,000 Reiter, hauptsächlich Zeneten, gegen den viel zahlreichern Feind, welcher die geringe Anzahl der Truppen Abderrahman's verachtete. Bei Musara, kurz vor den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne, begann Yussuf die Schlacht mit einem heftigen Reiterangriff, welchen die Zeneten tapfer zurück schlugen. Sein zahlreiches Fußvolk ward durch die geworfene Reiterei in Unordnung gebracht und vor Mittag war der Sieg für den Ommaijaden entschieden. [8])

Die Folge dieses Sieges war die Einnahme Cordova's: der Befehlshaber daselbst Abderrahman el Fehri, der

[7]) Asseman. p. 128: Dachel i. e. ingrediens sive intrusus: hinc idem ab Hispanis scriptoribus Adahil (pro Aldachel) appellatur. Herbelot nach Ebn Amid ist im Irrthum, wenn er sagt, der Beiname Abderrahman's wäre Alcabel d. h. der Gerechte, gewesen.

[8]) Conde II. c. 6. u. 7. Nach Noveiri l. c. p. 128 abweichend: Josephus—agere de pace cum Abdarrahmano statuit, armistitio ad biduum constituto. Verum Abdarrahmanus nihil cunctatus, ipse exeunte armistitii die, qui Bairami minoris erat, proelium commisit, fugatoque Josepho atque in urbem Emeritam sese recipiente, ipse Cordubam ingressus est etc.

bei der allgemeinen Stimmung der Einwohner zu Gunsten des Ommaijaden keine Vertheidigung der Stadt wagte, erhielt mit seinen Truppen freien Abzug, worauf Abderrhaman sogleich Besitz von der Stadt nahm und die Regierung des Landes zu ordnen Anstalten traf. Der Einnahme Cordova's folgte die freiwillige Unterwerfung mehrerer benachbarten Städte; dessen ungeachtet befand sich Abderrahman noch keineswegs im Besitz der Herrschaft des Landes. Seine Feinde hatten unterdessen auf verschiedenen Seiten bedeutende Kriegsrüstungen gemacht. In Merida und selbst in Andalusien hob Jussuf Truppen aus, die Besatzung von Cordova führte ihm sein Sohn zu, im nordöstlichen Spanien und in Murcia rüstete Samail, und die Christen in den asturischen und biscayischen Gebirgen, wie die Franken drangen siegreich in die mohammedanischen Besitzungen vorwärts. Nachdem Abderrahman in Cordova einen Statthalter eingesetzt, rückte er zur Verfolgung der feindlichen Truppen aus, [9]) und wandte sich gegen Lusitanien.

Unterdessen hatte Jussuf in Merida 20,000 Mann zusammengebracht, und bei Nacht auf von Städten entfernten Wegen marschirend, war er unvermuthet vor dem schwach besetzten Cordova erschienen. Da sogleich der Statthalter mit den Seinigen die Flucht ergriff, so setzte er sich wieder zn Besitz der Hauptstadt: allein ohne sie lange zu bhaupeten, denn weil er seine Streitkräfte durch die Verfolgung der aus Cordova Entflohenen sehr getheilt hatte und er sich bei Almunecab mit Samail's Heer vereinigen wollte; so verließ er auf die Nachricht von Abderrahman's Annäherung wieder die Stadt und zog sich an die Truppen Samails. [10])

[9]) Nach Roderic. Tolet. anders: Abderrahman interim Vejam (Bejam) obsedit.

[10]) Roderic. Tolet. etwas abweichend von Conde: Juceph furtim ingressus est praesidium Cordubense et inde dominas tres (aus dem Harem des Emir's) educens, in Granatae confugio se recepit. Noveiri p. 129. Quam Abderrahman Emeri-

Abderrahman, auf die Ueberlegenheit seiner africanischen Reiterei vertrauend, war Yussuf sogleich nachgefolgt und sobald er das Heer desselben erblickt hatte, so griff er es mit seiner Reiterei unverzüglich an. Yussuf und Samail kämpften mit dem größten Heldenmuthe: aber vergeblich. Das Glück hatte sich von ihnen ab zu Abderrahman gewendet, welcher einen glänzenden Sieg über sie erfocht. Ohne Hoffnung einen so glücklichen und furchtbaren Gegner besiegen zu können, schickte Yussuf, auf den Rath Samails, Friedensanträge zu Abderrahman, welcher gänzliches Vergessen des bisher Vorgefallenen verhieß, wenn alle feste Plätze und die Kriegsvorräthe, welche Yussuf noch in Händen hatte, sogleich ausgeliefert würden.

Da Yussuf seine Streitkräfte für ganz vernichtet hielt, oder vielleicht eine günstigere Zeit zum Krieg abwarten wollte, erachtete er es der Klugheit angemessen, sich zu unterwerfen und diesen Vertrag abzuschließen (756).[11] Cordoba wurde ihm zum Aufenthaltsorte angewiesen, damit ihn desto besser Abderrahman beobachten konnte, wenn er Miene zu einer neuen Empörung machte.

So war jetzt Abderrahman im unbestrittenen Besitz des Thrones und er konnte sein Augenmerk auf die innere Verwaltung des Landes und die Beschützung der Grenzländer gegen die feindlichen Angriffe wenden. Seine aus Syrien neu eingewanderten Freunde erhob er zu den höchsten Aemtern und Ehrenstellen. Cordova, bisher der Mit-

tam peteret, ut Josephum comprehenderet, ille clam Cordubam subrepens, sua omnia educens, Biram (Asseman meint Eboram: im Arabischen steht aber Elbira d. i. Granata, wie Rodericus Toletan. sagt,) confugit.

[11]) Conde II. c. 8. Murphy p. 82. (Yussuf) fled to Granada and fortified himself there; but Abderrahman pursued him and laid siege to that city, when Yusuf offered to capitulate and peace being granted him on condition that he should reside at Cordova only, Abdarrahman conducted him back thither.

telpunkt der Verwaltung, ward zum Königssitze erkoren, ein königliches Schloß (Alcazar) erhob sich am Ufer des Quadalquivir's und herrliche Gärten mit orientalischen Bäumen und Gewächsen wurden dabei angelegt.[12]) Es wurde ein förmlicher orientalischer Hofstadt eingerichtet. Des Emir's (so nannte sich der Fürst) erster Minister, der Hadschib hieß, hatte nach ihm selbst die höchste Macht im Krieg und Frieden; die oberste Justizbehörde bildete der Cadi der Cadi's, außerdem bestand ein ganzer Staatsrath, der bei den wichtigsten Angelegenheiten zu Rath gezogen ward. Außer dem Gouverneur von Cordova waren dann die Wali's der sechs Militär-Provinzen von Toledo, Merida, Saragossa, Valencia, Elvira oder Granada und Murcia, dievorzüglichsten Beamten.

Yussuf, der sich anfangs nach Cordova begeben hatte, und mit Neid und Unmuth den Glanz des neuen Hofes bemerkte, verließ bald heimlich die Hauptstadt und kam nach Merida. Hier sah er, daß die Stimmung des Volkes zu seinen Gunsten keineswegs so schlecht war, als er gefürchtet hatte: gleiche Nachrichten erhielt er aus dem Land Murcia und aus der Provinz Toledo, daher bereute er den in der Uebereilung abgeschlossenen Vertrag: er fing an wieder Umtriebe zu machen, seinen Anhang durch Versprechungen zu vermehren, Truppenaushebungen zu veranstalten, der im Vertrag ausbedungenen Uebergabe der festen Plätze Hindernisse in den Weg zu legen, und er wagte sogar, Abderrahman wieder wie früher Adachel, Usurpator, zu nennen. Alles dieses entging der Beobachtung des Gouverneurs von Sevilla nicht. Er berichtet es dem Fürsten nach Cordova, der sogleich Befehl ertheilte,

[12]) Außer Conde II. c. 9. Roderic. Tolet. l. c. Tunc (nach dem zweiten Sieg über Juceph) fecit obfirmari praesidium Cordubense et hortum nobilem, qui Razapha Arabice vocatur. Nach Noveiri that dieses Abderrahman, um seinem Großvater Hescham nachzuahmen, der auch eine Razafa in Damascus hatte anlegen lassen.

Yussuf als einen Rebellen zu behandeln. Allein dieser hatte schon den Krieg wieder angefangen: und ringsum Cordova in allen Provinzen loderte die Kriegsflamme gegen den Ommaijaden von neuem. Viele einzelne Gefechte wurden geliefert, die zu keiner Entscheidung führten. Da Yussuf bemerkte, daß die andalusischen Städte ihm abgeneigt waren und er hier wenig Unterstützung hoffen konnte, so wandte er sich in die Provinzen Murcia und Toledo; in der ersten Provinz ward ein Theil seines Heeres gänzlich geschlagen; er selbst wollte die Niederlage nicht überleben und focht bis er ganz mit Wunden bedeckt, die Zahl der Todten mehrte; nach andern Nachrichten fiel er bei oder in Toledo, ungewiß ob durch feindliche Hand in der Schlacht, oder durch die meuchelmörderische eines Scheinfreundes. [13]) (759 im Nov. — Hedschr. 142 im Redscheb.)

Mit dem Tode Yussufs war dessen Parthei noch nicht besiegt: denn noch hatte Abderrahman einen mehrjährigen sehr hartnäckigen Krieg mit den Söhnen und Verwandten desselben zu führen. Als nämlich Yussuf umgekommen war, behaupteten sich seine drei Söhne noch in der Provinz Toledo; in einer blutigen Schlacht verlor aber der älteste, Abderrahman, ein vortrefflicher Kriegsmann, das Leben, und der zweite, Muhamed Abulaswad, warf sich dann mit seinen Truppen in die feste Stadt Toledo. Temam

[13]) Conde II. c. 10. gibt die erste Nachricht, daß Yussuf in der Schlacht umgekommen: Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. 18. gibt mit dunkeln Worten die andere. Carbonne stimmt mit dem letztern überein, wie auch Noveiri bei Asseman. Die Erzählung bei Murphy p. 83 weicht im Ganzen von den übrigen ein wenig ab: In the year 141. (A. C. 758 or 759) Yussuf infringed the treaty by fleeing from Cordova to Toledo, where he was joined by about 20000 men of the barbars: and Abdurrahman sent against him Abdulmalik — who defeated him in battle. Having now no place of retreat, some of his discontented followers seized him in the district of Toledo, cut of his head and conveyed it to Abdurrahman.

ben Alcama, der gegen Toledo den Krieg leitete und durch den erfochtenen Sieg über Yussuf's ältesten Sohn, dessen Haupt neben das seines Vaters auf die Stadtmauer Cordova's aufgesteckt wurde, sich großes Ansehen erworben hatte, bedrängte die Stadt auf das Aeußerste; dessen ungeachtet setzten ihm die Belagerten solchen Widerstand entgegen, daß Temam ben Alcama nur durch die Verrätherei einiger Eingebornen Meister von der Stadt werden konnte. Muhamed Abulaswad fiel selbst in die Hände seiner Feinde, sein Bruder Casim aber entging verkleidet durch die Flucht. Unter dem Schein der Gnade, in Wahrheit aber um die aufgeregten Gemüther nicht allzusehr zu erbittern, ward Yussuf's Sohn, Muhamed, nicht hingerichtet, aber in strenger Verwahrsam in Cordova gehalten.[14])

Kaum schien Toledo unterworfen, als schon wieder an einem andern Orte die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt war. Der jüngere Sohn Yussuf's, Casim, welcher aus Toledo entkommen war, fand in Gezira Alhadra Schutz und Unterstützung bei dem Häuptling Barcerah ben Nooman el Gasani;[15]) bald hatten sie eine große Menge Flüchtlinge ihrer Partei um sich gesammelt und mit neuen Hoffnungen rückten die Anhänger Yussuf's ins Feld, auch lächelte ihnen im Anfange das Glück und schon verließen raublustige Schaaren Abderrahman's Partei, wo sie weniger plündern durften. Sidonia und das mächtige Sevilla wurden überrumpelt und eingenommen: es drohte der Aufruhr allgemein zu werden, als Abderrahman eiligst von Cordova mit der Reiterei aufbrach, und dem Wali Temam von Toledo Befehl zuschickte, auch mit seinen Truppen herbeizueilen. Noch ehe dieses letztere geschehen konnte, hatte Abderrahman mit gewohnter Eile und Kriegsgeschicklichkeit die Empörer überfallen, in der Nähe von Sevilla geschlagen und zerstreut. Ihr Anführer Bar-

14) Conde II. c. 11.

15) Bei Noveiri l. c. p. 132 heißt er Rezek.

cerah war selbst in der Schlacht umgekommen. Sevilla ward sogleich wieder gewonnen: Temam ben Alcama verfolgte den flüchtigen Casim, nahm Sidonia wieder, und als er vor Gezira alhadra kam, so unterwarf sich alles; Yussuf's Sohn ward ihm sogar freiwillig von seinen eigenen Leuten ausgeliefert. Abderrahman zeigte auch hier Milde: obwohl er Casim in Ketten werfen ließ, so schenkte er ihm doch das Leben, welches er in einem Thurme von Toledo, streng bewacht, zubringen sollte. Den Wali Temam ben Alcama, der zur baldigen Unterdrückung des Aufruhrs so außerordentlichen Eifer bewiesen hatte, erhob er zu seinem Hadschib oder ersten Minister und Feldherrn: und alle die, welche besondere Thätigkeit in diesem Feldzuge bewiesen hatten, ernannte er zu Vezir's oder Gouverneuren von Städten. [16])

Da er aber auch den alten Samail, — der ungeachtet vieler Versuche sich nicht für Abderrahman gewinnen ließ, und alle Ehrenstellen verschmähend, ohne alles Aufsehen auf seinen Gütern bei Siguenza zurückgezogen lebte, — in Verdacht hatte, daß er als Yussuf's eifrigster Waffengefährte neue Verschwörungen schmiede; so ließ er durch seinen Freigelassenen Beder ihn plötzlich aus seinem Hause holen und nach Toledo bringen, wo er unter dem Vorgeben, daß er mit aufrührerischen Planen umgegangen, hingerichtet wurde. (Ende 759 oder Anfang 760). [17])

Diese Grausamkeit zeigte der Partei Yussuf's, daß es auf ihr gänzliches Verderben abgesehen war. Diesem zuvorzukommen, machten sie einen abermaligen Aufstand, und war in derselben Stadt, wo die Hinrichtung Samail's so großen Unwillen erregt hatte. Den gefangenen Sohn Yussuf's in Toledo setzte sein Verwandter Hescham ben Adra el Fehri in Freiheit, welcher an der Spitze der sehr zahlreichen Hemesaner in der Provinz Toledo stand,

[16]) Conde II. a. 12.

[17]) Conde II. c. 13.

sich des Alcazars bemächtigt und den Befehlshaber der Stadt in die Flucht gejagt hatte. Durch die freigebige Austheilung seiner großen Reichthümer brachte er sogleich ein Heer von 10,000 Mann zusammen, womit er verheerend und plündernd umherzog. Sobald die Rebellen aber von der Annäherung Abderrahman's hörten, zogen sie sich hinter die festen Mauern Toledo's zurück.

Abderrahman schickte sich zu einer langen Belagerung der Stadt an, als sein Hadschib Temam ben Alcama ihm rieth, den Aufruhr auf das eiligste zu dämpfen, selbst wenn er den Rebellen Zugeständnisse, die sie nicht verdienten, machen müßte. Denn auf einer andern Seite von Afrika her drohte ein Krieg, der viel fürchten ließ, wenn die Aufrührer im Innern Spaniens noch nicht besiegt waren. Abderrahman entschloß sich endlich dazu, mit den Rebellen Unterhandlungen anzuknüpfen und ihnen völlige Verzeihung anzubieten, wenn sie sich binnen drei Tage unterwürfen. Dieß geschah, und der Fürst hielt sein gegebenes Wort, so sehr ihm auch seine Freunde riethen, sich durch Hinrichtungen seiner hartnäckigsten Gegner auf immer vor neuen Empörungen sicher zu stellen. Nur Yussuf's Sohn, Casim, ward wieder festgesetzt, (761) und den Sohn des Hescham ben Adra behielt er als Geißel zurück. [14])

So schien das Reich im Innern beruhigt, als Abderrahman, dem eine Regierung voller Kriege und Empörungen beschieden war, von einem neuen Sturme bedroht ward, der ihm gefährlicher und verderblicher als alle vorhergehende werden konnte. Der Chalif in Bagdad, der Abbasside Abu Dschiafar Almanzor, begierig alle Länder des frühern mohammedanischen Reiches unter seiner Herrschaft zu vereinigen, und den letzten Sprößling des Ommaijadischen Stammes zu vertilgen, gab den Statthaltern in Afrika Befehl, Spanien zu erobern und der Herrschaft

[14]) Außer Conde II. c. 14. Noveiri p. 132.

Abderrahman's ein Ende zu machen. Der Wali von Kairwan Aly ben Mogueith, dem Befehle seines Herrn gehorsam und zugleich von Hoffnung erfüllt, durch die Eroberung Spaniens seine Statthalterschaft und seine Verdienste um das Abbassidische Haus zu vergrößern und in der Gunst des Chalifen noch höher zu steigen, schiffte ein bedeutendes Heer ein, und da er schon durch Kundschafter von dem unruhigen Zustande und den Empörungen im Lande in Kenntniß gesetzt war, so hoffte er desto eher seine Unternehmung mit einem glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen. In Algarbien landeten die Afrikaner, durchstreiften die schwach besetzte Gegend und riefen den Abu Dschiafar Almanzor zum Herrscher aus, indem sie die Regierung Abderrahman's für ungültig und für eine Usurpation erklärten. Unter der schwarzen Fahne, welche der Statthalter aus den Händen des Chalifen empfangen zu haben vorgab, versammelten sich bald viele Unzufriedene, indem sie den Deckmantel der Religion zu ihren ehrgeizigen Absichten gebrauchten, und so wuchs das Heer Aly's, des Sohns Mogueith's, zu einer furchtbaren Kriegsmacht heran.

Sobald die Nachricht von diesen Vorfällen nach Toledo gelangte, so bereuten die Hemesaner und die Anhänger Yussuf's ihren Fehler, sich so schnell unterworfen zu haben: der günstige Augenblick, Abderrahman's Herrschaft zu endigen, schien gekommen. Die Rache für die vielen erlittenen Niederlagen sollte genommen werden. Hescham ben Adra, der so eben mit dem Ommaijaden Frieden geschlossen und Verzeihung seines Aufruhrs erhalten hatte, wiederholte denselben mit der gewissen Ueberzeugung des Gelingens. Von seinen zahlreichen Anhänger nunterstützt, erstürmte er den Alcazar, hieb die Besatzung mit dem Gouverneur der Stadt nieder, setzte Yussuf's Sohn, Casim, in Freiheit, und ließ in der Stadt den orientalischen Chalifen ausrufen. Darauf übergab er die Bewachung und Vertheidigung der Stadt seinen Freunden und eilte auf

das schnellste zu Aly ben Mogueith, um ihn in das Innere von Spanien einzuführen.

Unterdessen hatte Abderrahman mit großer Thätigkeit von allen Seiten Truppen an sich gezogen und war mit einem trefflichen Heere, dessen Hauptstärke in Reiterei bestand, den Afrikanern entgegen gezogen. An den Ufern der Quadiana lieferte Aly ben Mogueith, durch das Zureden Hescham's ben Adra bewogen, die Schlacht (762) und Abderrahman rächte die Niederlage bei Zab durch einen vollständigen Sieg über die Waffen der Abbassiden. 7000 Afrikaner und ihr Feldherr bedeckten das Schlachtfeld: der abgehauene Kopf des Aly ben Mogueith ward, noch ehe die Nachricht von seiner Niederlage nach Kairwan gelangt war, durch einen verwegenen Corduaner dahin gebracht und in der Nacht mit einer Aufschrift an eine Säule auf dem Marktplatz befestigt. Die Aufschrift aber lautete: So straft Abderrahman ben Moawijah ben Ommaija die Frevler wie den Aly ben Mogueith, Wali von Cairwan. [19]) Diese Nachricht ist viel wahrscheinlicher als eine andere (bei Cardonne), daß der Kopf Aly's nach Mekka geschickt worden, wo der Chalif Abu Dschiafar Almanzor sich grade aufhielt. Als der Fürst der Moslems des Morgens aus seinem Palast ging, habe er den daran angenagelten Kopf seines Statthalters gesehen und sogleich dessen verunglückte Unternehmung daraus geschlossen. Voll Unmuth habe er ausgerufen: Wie gut ist es, daß das Meer zwischen mir und diesem Teufel fließt! [20])

[19]) Conde II. c. 15. Noveiri: truncatum Alai caput per negotiatores Cyrenen (Kairwan) primum, deinde Meccam afferri jussit una cum litteris, quas Almansor ad sollicitandos Andalusianos scripserat.

[20]) Bei Murphy wird dieß abweichend angegeben: The heads of many of the slain in this battle, Abdurrahman caused to be conveyed to Kairvan and Mecca, and to be privately cast into the streets of those cities, together with the standards of the house of Alabbas and the commission

Der Rebell Hescham ben Abra, welcher in die eng eingeschlossene Stadt Toledo nicht zurückkehren konnte und sich auch nicht der Gnade Abderahman's unterwerfen wollte, zog die Trümmer des geschlagenen afrikanischen Heers an sich, und durch die Unterstützungen der aufrührerischen Alcayden von Sidonia und andern Städten Andalusiens gelang es ihm eine ziemlich bedeutende Macht zusammenzuziehen, und Sevilla zu überfallen. Abderrahman, der kaum Zeit hatte, von der Menge seiner Feldzüge frei zu athmen, erschien sogleich mit seiner trefflichen zenetischen Reiterei im Angesicht der Rebellen, und trieb sie aus der Stadt, welche sie noch nicht ganz besetzt hatten. Sie warfen sich in großer Eile nach Sidonia, welches von den Truppen Abderrahman's eingeschlossen, zwar einen heftigen, aber keinen langen Widerstand leistete. Nach dem Tode mehrerer Hauptrebellen, versuchten die übrigen sich durch das Lager der Belagerer in die rauhen Gebirgsstriche durchzuschlagen, was ihnen auch größtentheils gelang. Hescham ben Abra, das Haupt der Empörung aber fiel in die Hände seiner Feinde, die ihn sogleich niederhieben, damit ihm die Güte des Ommaijaden nicht noch einmal verzeihe. [21]) (764 — Hedschr. 147.)

Indessen war auch Toledo, welches von Casim, Yussuf's Sohn, vertheidigt ward, nach einer fast dreijährigen ziemlich nachlässig betriebenen Belagerung durch die kräftigern Anstalten des Hadschib Temam ben Alcama gefallen. Am Anfange hatte Abderrahman sogar die Belagerung aufheben müssen. Mit neuen Truppen ließ er die Stadt einschließen und den Kopf des Sohnes Hescham's ben Abra, den er als Geißel bei sich gehabt hatte, durch

Almansur had given to Alala. This contrivance terrified Almansur so much, that he exclaimed: This fellow is the Devil himself: thanks to God for having placed a sea between us and him!

[21]) Conde II. c. 16. Nach Noveiri anders: Hisciamum una cum aliis rebellibus catenis perductum, Cordubae cruci affixit.

Maschinen in die Stadt schleudern. [22]) (765.) Casim aber war glücklich durch die Flucht den Händen seiner Feinde entgangen und begab sich zu seinen in den unwegsamen Gebirgen unstät herumirrenden Freunden, die jeden Augenblick bereit standen, mit den Waffen in der Hand wieder im Felde zu erscheinen.

Um das Volk desto mehr aufzuregen, ward die alte religiöse Streitigkeit zwischen dem Hause Ommaija und den Aliden, welche früher in Spanien keinen Eingang gefunden hatte, zum Anregungsmittel der Menge genommen, und ein Wali in Almagreb oder Mauritanien, Abdelgasir el Meknesi, der sein Geschlecht von der Fatimah und Aly herleitete, ließ sich von den Aufrührern gewinnen, mit zahlreichen Truppen nach Spanien überzusetzen. Viele rechtgläubige Moslem's, die durch die reichlich ausgetheilten Gelder ihre religiösen Ansichten änderten und nun die Aliden für die wahren Nachfolger Mohammeds hielten, wurden jetzt von der Unrechtmäßigkeit der Regierung Abderrahman's überzeugt und strömten zu Abdelgasir's Hülfe herbei. [23])

Da die Afrikaner und spanischen Rebellen unter den Häuptlingen Seid Hussein, Hasila und Saksan, die Gebirgsstriche auf das Beßte benutzten, jeder entscheidenden Schlacht auswichen, in kleinen Gefechten aber vielen Schaden zufügten, von Tag zu Tag neue Verstärkungen aus Afrika erhielten, und im Norden des Landes, jenseits des Ebro's und des Duero's durch die Christen die bedeutendsten Fortschritte gegen die mohamedanische Herrschaft gemacht wurden, obwohl sich die Araber rühmen durch ihren Feldherrn Nadhar viel Siege über sie erfochten zu haben; [24]) so war der Ommaijade nicht wenig um seinen Thron besorgt, den er durch Anlage vieler Festungen zu sichern

[22]) Cardonne u. Roveiri l. c.
[23]) Conde c. 17.
[24]) Conde II. c. 18.

suchte. In Cordova selbst ward eine starke Burg angelegt, und die Stadtmauern wurden wieder hergestellt. [25])

Schon drei Jahre hielt sich Abdelgafir unbesiegt in Spanien auf, und schickte öfters Siegsnachrichten dem Wali nach Afrika. Dieses bestimmte endlich denselben, neue Hülfstruppen unter der Anführung des Abdalla ben Habib el Sekelebi nach Spanien hinüber zu schicken und sie grade da, wo man sie am wenigsten erwartete, bei Tortosa unweit der Mündung des Ebro's, landen zu lassen. [26])

Die Erscheinung afrikanischer Truppen in dieser Gegend und die Verbreitung der Nachricht, daß noch mehr nachfolgen würden, so wie die Furcht, zugleich von den Franken angegriffen zu werden, bestimmte Abderrahman mit seiner Reiterei selbst nach dem östlichen Spanien aufzubrechen. Jedoch waren die Gelandeten, bevor er ankam, schon von den Wali's der Umgegend, besonders von dem Statthalter Selim von Barcellona, welcher sich nicht gewinnen ließ, zerstreut und der Anführer selbst getödtet (768) worden. [27]) Allein für die Aufrührer in Andalusien und Abdelgafir hatte diese Landung den Vortheil, daß man dieselben weniger beachtete und viele Truppen, besonders die Reiterei, von dieser Seite wegzog. Dieser Umstand ermuthigte sie aus dem Gebirge hervorzubrechen und es gelang ihnen, einen Sieg bei Eciga zu erfechten, worauf Abdelgafir solches Ansehen erhielt, daß aufrührerische Männer in Sevilla mit ihm in Unterhandlungen traten, die Stadt zu übergeben, wenn er sich ihr nähere.

Sobald der Wali von Sevilla, Abdelmelik, von diesem Vorhaben in Kenntniß gesetzt war, brach er mit allen seinen Truppen auf und zog dem heranrückenden Abdelgafir entgegen: es kam zur Schlacht, worin dieser zwar

[25]) Cardonne l. c. Noveiri p. 133.

[26]) Conde II. c. 18. gibt das J. 768. Cardonne 777. Hedschr. 151 nach Noveiri: In Cantabria sedem figens, plurimos seduxit.

[27]) Conde l. c. Nach Noveiri p. 133. nicht in der Schlacht, sondern meuchelmörderisch durch seine eigenen Diener.

geschlagen und sein Heer zerstreut wurde, allein bald sammelte es sich wieder und noch ehe Abdelmelic nach Sevilla zurückgekehrt war, erschien Abdelgafir, im Vertrauen auf die Aufrührer in der Stadt und die Entfernung der feindlichen Truppen, vor den Thoren. Zwar war der Statthalter in großer Eile zum Schutze Sevilla's herbeigeeilt, seine vom Marsche abgematteten Truppen erlagen aber den Anstrengungen eines Kampfes, den die Afrikaner mit der größten Ausdauer so lange fortführten, bis Abdelmelic schwer verwundet vom Angriff abließ und sich zurückzog, um die noch nicht eingetroffenen Truppen an sich zu ziehen und mit neuer Kraft den Kampf zu beginnen. Unterdessen war in Sevilla der Aufruhr ausgebrochen und dadurch den Afrikanern Mittel an die Hand gegeben worden, in die Stadt einzudringen, den Alcazar zu besetzen und den Wezir (Gouverneur) mit der schwachen Besatzung niederzuhauen. Ungeachtet dieser Vortheile vermochte Abdelgafir sich nicht in der Stadt zu behaupten. Nachdem sie geplündert und eine große Menge Menschen ermordet worden war, zogen schon am folgenden Tag die Afrikaner und mit ihnen die Rebellen von Sevilla von dannen, aus Furcht, daß die sie verfolgenden Truppen sich nun gesammelt hätten und sie in der Stadt einschließen möchten. Sobald aber Abderrahman von diesem Stand der Dinge unterrichtet war, so traf er die kräftigsten Maßregeln, um das afrikanische Heer des Abdelgafir, welches nun schon fast sieben Jahre in den südlichen Gebirgen Spaniens herumzog, gänzlich aufzureiben, und damit den Rebellen im Lande ihren Stützpunkt zu benehmen. Die Afrikaner hatten sich von Sevilla nördlich an die Sierra Morena gezogen: als sie aber von Abderrahman's großen Rüstungen vernahmen, hielten sie es für besser, wieder an den Quadalquivir zurückzugehen und sich in die südlichen, wohlbekannten Andalusischen Gebirgen, wo sie auch eher Verstärkungen von Afrika erhalten konnten, zurückzuziehen.

Abderrahman, der sich selbst an die Spitze seines Heeres stellte, hatte aber seine Anstalten so gut getroffen, daß sie schon bei Eciga von zwei Seiten zugleich auf ihrem Rückzug angegriffen, und ungeachtet ihrer tapfern Gegenwehr, gänzlich aufgerieben wurden. Der Anführer Abdelgafir el Meknesi selbst war unter der Zahl der Todten. (772) [28])

Alle die sich in diesem Kriege durch Diensteifer ausgezeichnet hatten, belohnte Abderrahman: dem Wali von Sevilla Abdelmelic ben Omar ben Merwan aber, welcher so tapfer gegen Abdelgafir gefochten und sogar seinen eigenen Sohn ermordet hatte, weil er in der Schlacht zurückgeflohen war, gab er die Statthalterschaft über Saragossa und das ganze östliche Spanien, *) und erhob ihn nach dem Tod des Hadschib Temam ben Amer ben Alcama zu seinem ersten Minister.

Die wenigen Jahre der innern Ruhe, welche kaum durch die aufrührerischen Umtriebe einiger abgesetzten Statthalter unterbrochen wurde, verwandte Abderrahman dazu, in allen am Mittelmeere gelegenen Seehäfen Schiffe bauen zu lassen. Um jeden Versuch von Afrika aus, den der orientalische Chalif machen lassen könnte, sogleich zu verhindern: mußten in Sevilla, Cadix, Carthagena, Welba, (Niebla), Algesiras, Alhadra, Almunecab, Almeria, Tortosa und Tarragona immer einige Schiffe segelfertig liegen: auch hatte er wohl den Zweck, selbst Landungen in Afrika zu machen, und wenn der Sieg seine Waffen begleite, die Abbassiden in ihren asiatischen Ländern mit Krieg zu überziehen, Rache an ihnen wegen der Verfolgungen der Omaijaden zu nehmen, und die Rechte seines Hauses, Fürst aller Gläubigen zu seyn, wieder geltend zu machen. [29])

[28]) Conde II. c. 19.

*) Dieß ist der in den Romanzen so vielfach besungene Marsilius, König von Saragossa.

[29]) Conde l. c. Murphy p. 85. Noveiri l. c. p. 134. Anno 163. (779.) Decrevit Abderramanus in Syriam expeditio-

Die Aufsicht über den Bau der Schiffe und den Oberbefehl über das ganze Seewesen übertrug er seinem Hadschib, der bei seinen vielen andern Würden nun noch die eines Oberadmirals bekleidete.

Diese Zurüstungen zu einem Krieg zunächst gegen die afrikanischen Provinzen und dann gegen den Chalifen konnten nicht mit dem Eifer und der Thätigkeit, womit man angefangen hatte, in den folgenden Jahren betrieben werden, da im Norden die Christen immer gefährlicher wurden und die Franken, welche damals Carl der Große beherrschte, von Aufrührern gerufen und vielleicht auch von dem Chalifen in Bagdad dazu aufgemuntert, die Pyrenäen überschritten und in Spanien bis an den Ebro Eroberungen machten. Da aber dieser Krieg zwischen Abderrahman und Carl dem Großen unten in einem eigenen Abschnitte erzählt wird, um die Geschichte Abderrahman's nicht all zu sehr zu unterbrechen; so kann hier nur in der Kürze bemerkt werden, daß der Statthalter von Saragossa, Hussein el Abdari (die Franken nennen ihn Iben Alarabi), die früher bei Tortosa gelandeten Afrikaner unterstützt zu haben scheint, und deswegen seiner Stelle als Statthalter entsetzt wurde. Seine aufrührerischen Umtriebe im Lande wurden durch seinen Nachfolger Abdelmelic ben Omar entdeckt. Hussein fand bei seinen zahlreichen Stammgenossen, den Abdariden, mächtigen Schutz: auf sein Geheiß entrichteten sie dem Ommaijaden den Zehnten an Früchten und Heerden nicht mehr und sahen den orientalischen Chalifen als rechtmäßigen Herrscher an. Weil selbst die Einwohner von Saragossa größtentheils Abdariden waren, so konnte Abdelmelic nur mit großer Anstrengung und mit Hülfe der benachbarten Veziere die Empörung Hussein's mit Gewalt der Waffen unterdrücken. Hussein selbst und wenige von seinen Freunden, die als Anstifter der Empö-

nem suscipere, ut Ommiadarum sanguinem ab Abbasidis effusum vindicaret.

rung keine Verzeihung hoffen konnten, flüchteten sich über die Pyrenäen zu dem mächtigen Frankenkönig Karl dem Großen: dessen Hülfe sie auf dem Reichstag zu Paderborn im J. 777. ansuchten und zugesagt erhielten. [30])

Karl fiel im folgenden Jahre mit zwei großen Armeen in Spanien ein und drang siegreich bis an den Ebro vor: setzte die vertriebenen Statthalter wieder in den Städten, die sie früher gehabt hatten, ein, und nachdem er sich von ihnen den Lehnseid hatte schwören lassen, kehrte er schnell über die Pyrenäen zurück, weil die Sachsen einen sehr gefährlichen Aufstand gemacht hatten, noch ehe Abderrahman mit ihm in einer Schlacht gestritten hatte. Sobald dieser von dem Einfalle der Franken Nachricht erhalten, rüstete er ein großes Heer aus, zog gegen Saragossa heran, und da die Empörer von den Franken, dessen Heer in den Engpässen von Roncesvalles durch die kriegerischen Basken eine furchtbare Niederlage erlitten hatte, ohne Hülfe gelassen waren, so hatten sie einen harten Kampf zu bestehen. Nach einer zweijährigen Belagerung von Saragossa, wozu 36 Mauerbrecher und viele Kriegsmaschinen gebraucht worden waren, gelang es Abderrahman, die Stadt zu erobern: die Rebellen wurden streng bestraft: Hussein und die übrigen Statthalter, welche die Franken gerufen hatten, hingerichtet. (780 und 781.) [31])

[30]) Die Quellen über Hussein sind kurz und dunkel. Conde II. c. 21 setzt seine Empörung zu frühe Hedschra 156 (772 n. Chr. Geb.) und erzählt, daß er in diesem Jahre von Abdelmelic in Saragossa enthauptet worden sey.

[31]) Conde l. c. ist fast unbrauchbar, seine Erzählung ist ganz nach parteiischen arabischen Schriftstellern, die nicht gern von den Niederlagen der Mohamedaner sprechen. Cardonne gibt bessere Nachrichten, obwohl kurze, so auch Noveiri bei Asseman pag. 134. Solimanus Jactani filius et Hosainus filius Jahiae urbis Caesaraugustanae cives ad defectionem impulere. Abderrahmanus expeditione (contra Syriam) quam decreverat omissa, eodem anno (163.) et duobus sequenti-

Der ganze Länderstrich jenseits des Ebro, selbst das bisher von Abderrahman nicht beherrschte Land der spanischen Basken, kam in die Gewalt der Mohammedaner, da Pampeluna und die andern Festungen von den Franken geschleift worden waren.

Daß Karl und Abderrahman darauf Frieden geschlossen und sogar eine Allianz durch Heirath zwischen dem ommaijadischen und fränkischen Hause vorgeschlagen wurde, ist eine fabelhafte Nachricht eines arabischen Geschichtschreibers, die durch das Stillschweigen der übrigen Schriftsteller und durch die fortdauernde feindliche Stellung dieser beiden Fürsten widerlegt wird. [32])

Die Unterstützungen der Aufrührer an der nordöstlichen Grenze durch die Franken ermuthigten die Unzufriedenen im Innern des Landes zu neuen Bewegungen, welche von Yussuf's Sohn, Mohamed Abulaswad, geleitet wurden. Dieser war viele Jahre lang [33]) in einem Thurme zu Cordova gefangen gehalten und ihm durch eine strenge Bewachung alle Aussicht zur Flucht genommen worden. Endlich stellte er sich blind, und wußte dieses allen seinen Wächtern glauben zu machen. Aus Mitleid mit dem unglücklichen Schicksale des Sohnes des ehemaligen Statthalters, und im Vertrauen auf seine Unschädlichkeit, erlaubten sie ihm, aus seinem Gefängnisse herauszugehen und die frische Luft zu genießen. Dadurch fand Mohamed Gelegenheit, mit seinen Freunden in geheime Verbindungen

bus obsessam Augustanam cepit poenasque de rebellibus sumsit.

[32]) Nur bei Murphy p. 84 ist davon die Rede: Abdurrahman and Charles — sought to form an alliance by marriage: but the former having met with an accident on the loins, which injured his virility, that design was abandoned: Charles, however, courted his friendship, and pressed the alliance, and though the latter was declined, peace was established betwéen the two sovereigns.

[33]) Cardonne gibt 26 Jahre an.

zu treten und endlich benutzte er die Entfernung und nachlässige Bewachung seiner Aufseher zur Flucht: welche ihm durch die Abenddämmerung, durch das Schwimmen über den Quadalquivir und durch seine Freunde, welche jenseits des Flusses mit Pferd und Kleidung seiner harrten, erleichtert ward. Auf Nebenwegen eilte er in die Gebirge von Jaen unter den Schutz der dortigen Rebellenschaaren. [34]).

Nicht lange konnte Abderrahman die Flucht unbekannt bleiben, obwohl sie ihm die Wächter verheimlicht hatten. Denn bald erschien Mohamed an der Spitze von 6000 wohlgeübten und entschlossenen Kriegern. Auch der jüngere Bruder Casim erschien wieder an der Spitze eines Heerhaufens: und die zahlreichen Unzufriedenen sammelten sich unter den Fahnen der Fehri's. Ungeachtet Abderrahman sogleich ein Aufgebot an die Wali's der Provinzen, wo sich die Rebellen zeigten, ergehen ließ, mit ihren gesammten Truppen auf die Empörer Jagd zu machen, so war es doch schwierig, einen entscheidenden Vortheil über Banden zu erringen, die schnell erschienen und bei der Annäherung eines Heeres noch schneller in die rauhen Gebirge verschwanden. Dieser ermüdende Gebirgskrieg zog sich so sehr in die Länge, daß ihn Abderrahman mehrmals aufgeben mußte, um ihn zu einer günstigern Zeit wieder zu erneuern.

Endlich aber gab er Befehl, um den Unzufriedenen den sichern Zufluchtsort bei den Rebellen abzuschneiden, den Krieg ernstlicher zu führen. Von allen Seiten drangen die leichten Truppen des Emir's in den Hauptsammelplatz der Empörer, in die Gebirge bei den Quellen des

34) Conde II. c. 21. Carbonne gibt die abweichende Nachricht: daß er über den Tajo schwamm und sich zu seinen Freunden nach Toledo flüchtete. Die Einwohner dieser Stadt ergriffen seine Partei und die Freunde seines Vaters unterstützten ihn auf jede Weise, so daß er den Aufruhr beginnen konnte.

Quadalquivir, und Mohamed Abulaswad, der nirgends mehr eine Zuflucht sah, mußte endlich eine Schlacht bei Caslona wagen (784), worin er 4000 seiner beßten Leute verlor, und worauf er sich mit den Trümmern seines Heeres und einiger Reiterei durch die Sierra Morena an die Quadiana flüchtete, um in dieser Gegend wieder neue Streitkräfte zu sammeln. Allein Abderrahman verfolgte seine errungenen Vortheile: ohne den Feinden Zeit zu geben, sich wieder zu sammeln und zu verstärken, griff er sie auch bei Merida an, schlug sie in mehreren kleinen Gefechten, so daß alle Banden aufgelöst waren, Mohamed in Elend und Angst ein jammervolles Leben in den rauhsten Gebirgen führte und endlich in der Sierra von Cuenca, von den Strapatzen und Sorgen überwältigt, durch den Tod dem ferneren Elende entging;[35]) sein Bruder Casim aber ward nicht lange nachher in der Landschaft Murcia aufgefangen und in Ketten vor Abderrahman gebracht, der die Großmuth hätte, ihm zu verzeihen und sogar Besitzungen bei Sevilla zur freien Bewohnung anzuweisen.[36]) Ein anderer Empörer, Namens Hasila, wurde enthauptet.

Nachdem der Anhang Jussuf's gänzlich unterdrückt und die ganze Halbinsel im Friedenszustand war, verwandte Abderrahman seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verbesserung des Landes. Zu diesem Zwecke machte er in eigener Person eine Reise durch fast alle Provinzen, und ließ in vielen Städten Aldschamen oder Moscheen bauen.

35) Conde II. c. 22. Noveiri bei Asseman p. 134 Anno 168: et duobus sequentibus, Mohammadus Abu-Asevedus, Josephi quondam Hispaniarum Amerae filius, e Cordubensi arce Toletum fugiens, duobus cum Amera Abderrahmano commissis praeliis, victus, in quodam Toletani territori. pago interiit.

36) Nach Carbonne aber fiel er an der Spitze einer Rebellenbande 786. So auch nach Noveiri bei Assemanus: Casemus bellum instaurans fusus interfectusque fuit.

In der Hauptstadt Cordova, worin er schon die schönsten Gärten und die herrlichsten Gebäude hatte anlegen lassen, ließ er nicht weit von dem prachtvollen Alcazar, eine große Aldschama oder Hauptmoschee aus den Trümmern eines Janustempels, oder wie manche behaupten, einer christlichen Kirche, erbauen. Zum Eingange dienten 19 große Thüren und zu dem Theile gegen Morgen (Aquila) führten eben so viele marmorne Säulen. Diese Gänge waren von 38 Säulengängen von Osten nach Westen durchkreuzt, und auf jeder dieser beiden Seiten ebenfalls 9 Thüren angebracht. Die Höhe des Hauptthurmes soll 250 Fuß betragen haben. [37])

So ämsig und eifrig Abderrahman an diesem herrlichen Gebäude bauen ließ, so erlebte er doch nicht seine Vollendung. Er mochte fühlen, daß sein Ende herannahte, daher wollte er die Nachfolge noch vor seinem Tode ordnen. Unter seinen Söhnen [38]) hatte er Hescham, der zwar nicht der älteste, aber der in Spanien als Prinz zuerst geborne war, am liebsten. Ihn bestimmte er daher auch wahrscheinlich durch dessen Mutter, Howara, seine Favoritin, bewogen, zu seinem Nachfolger; obwohl er noch zwei ältere Söhne, Soliman und Abdallah, hatte, welche Statthalter von Toledo und Merida waren. Er berief die Wali's der sechs Militärprovinzen Spaniens, von Toledo, Merida, Saragossa, Valencia, Granada und Murcia, die Statthalter der vorzüglichsten Städte und ihre 24 Unterstatthalter oder Veziere nach Cordoba: in ihrer Gegenwart und vor dem Hadschib (Kriegsminister), dem Cadi der Cadi's (Justizminister), den Alcatiben (Geheimschreibern und dem ganzen Staatsrath), erklärte er seinen Willen, daß sein Sohn Hescham sein Wali Aladhi (künftiger Thronerbe) sey. [39])

[37]) Man sehe Conde II. c. 24. Murphy p. 176 und dessen Arabian Antiquities Plate I.

[38]) Nach Cardonne und Rodericus Toletanus hatte er elf, nach Murphy zwanzig Söhne.

[39]) Conde II. c. 24.

Alle Gegenwärtigen leisteten Abderrahman für die Zeit seines Lebens, und seinem Sohne Hescham für die Folge als Nachfolger den Eid der Treue und des Gehorsams, indem sie auf Befehl des Emir's die Hand Hescham's berührten. Nicht lange nachher reiste Abderrahman mit Hescham nach Merida, wo er erkrankte und im 59sten Jahre seines Alters starb, nachdem er 33 Jahre, 3 Monate regiert hatte (Oct. 788 oder im ersten Dschumade der Hedschra 172).[40])

Abderrahman gehört zu den größten Fürsten seiner Zeit: er hatte mit keinen geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, und behauptete sich dennoch siegreich. Von den beiden mächtigsten Herrschern der damaligen Zeit, dem Chalifen Almansur und Karl dem Großen, angegriffen, zugleich mit beständigen Empörungen im Lande kämpfend, im Norden der Halbinsel von den sich kräftig erhebenden Christen bedroht, gründete er den Thron der Ommaijaden in Cordova, der unter seinen Nachkommen noch über zwei Jahrhunderte bestand. Er nannte sich nur Emir (Fürst, König): den Titel der Chalifen Emir al Mumenin (Beherrscher der Gläubigen) führte er nicht, erst sein siebenter Nachfolger Abderrahman III. nahm ihn an.[41])

[40]) Asseman p. 129 gibt nach Noveiri und Elmacin lib. 2. c. 6. die besten Untersuchungen über das Todesjahr Abderrahman's, das er den 7. Octbr. 788 oder in den ersten Dschumade der Hedschra 172 setzt. Abulfeda und Conde geben den 2ten Rebi des Jahrs 171 an, wornach sein Tod ins Jahr 787 fiel, was aber als unrichtige Angabe zu verwerfen ist.

[41]) Murphy p. 83: Neither he, however, nor his successors, assumed any title but that of Emir, out of respect of the Khalif, who resided at the mansion of the Islamism — till Abdurrahman Annasir (III.) the eighth sovereign of his family in Spain — — claimed the supreme dignity of Amiru-l-Muminin, which was continued to his posterity. Damit stimmt auch Conde überein. Assemanus l. c. p. 135 sqq. will freilich beweisen, daß schon Abderrahman I. sich Chalif und Fürst der Gläubigen genannt habe, allein das Zeugniß der arabisch-spanischen Schriftsteller ist dagegen.

In Betreff seines Charakters wird von den arabischen Schriftstellern bemerkt, daß er sehr kriegerisch und streng, aber dennoch sehr geneigt zum Verzeihen gewesen. Gegen seine Freunde war er sehr freigebig, desto mehr aber drückte er die Christen und Juden mit unmäßigen Steuern. [42]) Er liebte die Gelehrten und die Wissenschaften, und war der Jagd so leidenschaftlich ergeben, daß er oft die wichtigsten Staatsangelegenheiten darüber vernachlässigte. In poetischen Productionen versuchte er sich nach der Sitte der Araber, bei denen die Poesie mit zu den Beschäftigungen eines Fürsten gehörte. Sein Aeusseres war blühend und angenehm, seine hohe, edle Gestalt flößte Ehrfurcht ein: in den spätern Jahren verlor er durch einen Unfall ein Auge, [43]) so daß er die Zahl der einäugigen großen Feldherrn und Könige mehrt.

Während seiner ganzen Regierung war er überall siegreich, wo er selbst befehligte. Allein gegen die spanischen Christen im Norden der Halbinsel, wo er aber wahrscheinlich nie selbst die Anführung der Heere übernahm, waren die Waffen der Mohammedaner nicht glücklich und er konnte nicht hindern, daß sich fast gleichzeitig mit der Herrschaft der Ommaijaden eine christliche Macht, das Asturische Königreich, erhob.

[42]) Anders als die arabischen Schriftsteller stellen ihn die christlichen dar: Chronicon Moissiacense (bei Pertz T. I. p. 300.) Ibin Mavia (i. e. Abderrahman) debellavit Jusseph Ibin (sc. Abderrahman) et occidit eum et filios ejus, regnabat pro eo in Spania annis XXXIII., menses IV. Hic crudelior omnibus regibus Sarracenorum fuit qui ante eum fuerunt in Spania, diversis cruciatibus interemit innumerabiles Sarracenos et Mauros, filium quoque patris sui, fratrem suum, truncatis manibus et pedibus igne cremare jussit, Christianos in Spania et Judaeos in tantum tributa exigendo oppressit, ut filios suos et filias suas renderent et pauci relicti penuria afficerentur et per pressuram ipsius tota Spania conturbata et depopulata est.

[43]) Murphy p. 85. Abulfeda II. p. 61.

Zweites Capitel.

Geschichte der Asturischen Könige von Pelagius bis auf Alfonso den Keuschen. [1])

Nach der unglücklichen Schlacht bei Xeres und der Eroberung Toledo's war noch nicht die Herrschaft der Araber in Spanien errungen, wenn unter den Gothen

[1]) In Hinsicht der kritischen Bearbeitung der Geschichte der ersten Asturischen Könige ist vorzüglich zu nennen; Mondejar advertencias à la historia de Mariana. Madrid 1795. Riseo in der España Sagrada T. XXXVII. c. 9 u. fll. Florez Esp. Sagr. T. V. trat. 5. Masdeu T. XII., besonders aber Tom. XV. p. 78 sqq. in Hinsicht der Chronologie. Ferreras (synopsis hist. chronol. de España) und Mariana (hist. de rebus Hispaniae) hielten sich an die Chroniken und Urkunden ohne auf die Zeit, wo diese abgefaßt wurden, oder auf ihre Aechtheit oder Falschheit, mit der gehörigen Kritik Rücksicht zu nehmen. Ganz gleichzeitige Quellen fehlen: die ältesten sind aus dem neunten Jahrhundert das Chronicon Sebastiani und das Chronicon Albeldense (bei Florez T. XIII.). Ihnen reihen sich an im Alter das Chronicon Iriense (Florez T. XX.) und Chron. Ovetense (Ferreras T. XVI.). Das Chronicon Monachi Silensis (Florez XVII.), wie die Weltchronik von Lucas von Tuy (Hispania illustrat. Vol. IV.) und die Geschichte von Rodericus Toletan. (de reb. hisp. lib. IV.), die in späterer Zeit geschrieben sind, müssen mit Vorsicht gebraucht werden.

Einheit und Muth geherrscht hätte. Selbst die furchtbaren Niederlagen und das schreckliche Schicksal des Landes benahmen den ehrgeizigen Großen noch nicht die selbstsüchtigen Bestrebungen. Anstatt mit Einheit, Kraft und Entschlossenheit vortheilhafte Stellungen hinter Flüssen oder an Gebirgspässen einzunehmen, und so die Fortschritte der Sieger zu hemmen, verzehrte innerer Zwist um die Königskrone die wenigen Kräfte, welche noch übrig waren [2]) Die Häupter der feindlichen Factionen, der König Roderich und die Söhne Witiza's hatten freilich mit ihrem Leben in der Schlacht bei Xeres ihre Selbstsucht gebüßt [3]); allein die Parteien waren deswegen nicht aufgehoben: Oppas, an der Spitze der Witizanischen, sah nur in der gänzlichen Vernichtung des Anhangs Roderich's Erhebung und Größe der Seinigen: er wollte lieber die Araber zu Herrn haben, als einen König von der Partei Roderich's, von dem er größere Grausamkeiten fürchtete. Gleiche Gesinnungen hatte der Graf Julian, wie alle Verräther, welche lieber den Untergang des Vaterlandes befördern, als sich der Strafe ihrer Treulosigkeit aussetzen wollen. Daher unterstützten sie so viel ihnen möglich die Unterjochung der Gegenpartei, deren Häupter nur in ihrem

²) Isidor.-Pacens. cap. 36. Dum Hispania vastaretur et nimium non solum hostili, verum etiam intestino furore confligeretur, Muza et ipse — per Gaditanum fretum — — penetrat.

³) Sebastiani Chronic. p. 463. Dieses könnte nach den unten angegebenen Nachrichten anderer Chroniken, wo sie gegen König Pelagius im Felde erscheinen, zweifelhaft seyn. Nach Chron. Monach. Silens. wurden sie von einem mohamedan. Statthalter aus Argwohn umgebracht. Cardonne erzählt nach arabischen Berichten, daß sie in Damascus dem Chalifen Walid ihre Aufwartung gemacht und von ihm viele Ländereien zur Belohnung ihrer Dienste erhalten hätten. Des Einen Tochter, Gothia genannt, habe die Güter, welche ihr von habsüchtigen Statthaltern genommen, auf Befehl des Chalifen Hescham von dem Statthalter Abulchatar wieder zugestellt bekommen.

Haß gegen Oppas und die Seinigen einig waren, sonst aber, soviel sie konnten, selbstsüchtig handelten.

So geschah es, daß der größte Theil der vornehmen gothischen Geschlechter theils durch das Schwert der Sieger, theils durch Hunger in den Gebirgsschluchten umkamen. [4]) Nur eine geringe Anzahl rettete sich in das Gothische Gallien oder in die Asturischen und Biscayischen Gebirge. [5]) Theodemir allein, ein Anhänger der Witizanischen Familie, obwohl er keinen Theil an ihrer Verrätherei und ihrer Verbindung mit den Mohammedanern hatte, erkämpfte sich durch seine Tapferkeit im Lande Murcia eine gewisse Unabhängigkeit und fürstliches Ansehen, was er auch behauptete, so lange er lebte. Jedoch scheint er die Festigkeit seiner Herrschaft weniger der Größe seiner Macht, als vielmehr der treuen Beobachtung der Verträge von Seiten der Araber verdankt zu haben. Abdelaziz und dessen Nachfolger Ayub behandelten die Christen den frühern Verträgen gemäß mit Milde; als aber der grausame Alhaur (716 — 719) nach Spanien kam, so wurden sie durch übermäßige Steuern gedrückt. Die Züge des Statthalters über die Pyrenäen und die innere Unzufriedenheit unter den Häuptlingen berechtigten zu der Hoffnung, daß ein Aufstand der Christen in den nördlichen Gebirgen gelingen möchte. Hierher in die unzugänglichen Schluchten und Thäler Asturiens und Biscaya's (Cantabriens) waren eine Menge Gothen und Spanier geflohen, denen Unabhängigkeit, Ehre, Religion über alles ging. Entfernt von Luxus und Schwelgerei, gewöhnt an Entbehrungen aller

[4]) Isidor. Pacens. l. c. Ubi impetrata pace territi metu recalcitrant ad montana tempti (Berganza liest tentis) iterum effugientes, fame et diversa morte periclitantur.

[5]) Sebastian. Chronic. Florez Esp. sagrad. T. XIII. p. 464: Gothi partim gladio, partim fame perierunt. Sed qui ex semine regio remanserant, quidam ex illis Franciam petiverunt, maxime vero pars in hanc patriam Asturiensem intraverunt.

Art, lebten sie in Armuth und Freiheit; es erwachten in ihnen die früheren Tugenden ihrer Vorfahren wieder auf, und machten sie nach harten Prüfungen und vielen Gefechten, worin sich die nordische Kraft der südlichen Gewandtheit und Heftigkeit überlegen zeigte, der Unabhängigkeit von fremdem Joche würdig.

Wahrscheinlich befehligte um diese Zeit, als Alhaur in Spanien war, noch nicht Ein Fürst über sämmtliche freie Gothen: verschiedene Grafen oder Herzoge, welche sich nach und nach von der arabischen Herrschaft frei gemacht und sich mit ihren Untergebenen in unwegsamen Gebirgsstrichen, in Asturien oder Cantabrien niedergelassen und durch die sorgfältige Besetzung der Pässe sich gegen feindliche Angriffe geschützt hatten, legten den ersten Keim zu der neuen christlichen Herrschaft in diesen Gegenden, obwohl der Versuch dieselbe in das platte Land an den Ufern des Ebro's und des Duero's auszubreiten mißlang, da Alhaur schnell aus Septimanien zurückkehrte, die Empörung in der Provinz Tarragona unterdrückte und ihr doppelten Tribut auferlegte. In die inneren Gebirge von Cantabrien und Asturien aber drang er nicht vor, da er bald darauf seiner Stelle entsetzt wurde.

Seine Nachfolger waren zu viel mit den Eroberungen im Frankenreich beschäftigt, oder hatten nur zu kurz die Verwaltung des Landes, als daß sie die im Norden sich immer mehr und mehr sammelnde Menge von flüchtigen Christen bemerkten oder für gefährlich hielten. Unter diesen christlichen Führern hatte der Herzog Petrus in Cantabrien das größte Ansehen; [6]) denn da er zu keiner der früheren feindlichen Parteien in Spanien gehörte, obwohl er unter Egica und Witiza General gewesen und später dem König Roderich Heeresfolge geleistet; so schreckte er weder Gothen noch Spanier von sich zurück, sondern zog sie durch sein fürstliches Geschlecht, welches er vom

[6]) Chronic. Sebastian. p. 481. Chronic. Albeldens. p. 451.

Könige Reccared herleitete, an sich heran. Als der Statthalter Abderrahman Schlacht und Leben bei Poitiers verlor (732.) und sein Nachfolger Abdelmelic ohne Waffenglück durch Cantabrien, (dem heutigen Navarra und Biscaya) nach Spanien zurückkehren wollte, so erlitt er durch die Christen dieser Provinzen, welche Petrus wahrscheinlich damals beherrschte, eine furchtbare Niederlage, und als er einen zweiten Zug unternahm, hatte er kein besseres Schicksal. [7])

Unterdessen hatten sich auch die Gothen in Asturien, wo sich die meisten vom Anhange Roderich's versammelt hatten, unter der Anführung des Pelagius erhoben. Seine Geschichte scheint in jeder Rücksicht, sowohl seiner Abstammung als der Zeit seiner Regierung, sehr entstellt und ist daher auch sehr ungewiß. Daß er sich durch vornehme Geburt, durch vorzüglichen Muth und vielfach erprobte Kriegsgeschicklichkeit ausgezeichnet haben muß, erleidet keinen Zweifel. Die meisten Schriftsteller nennen ihn einen Sohn des Fafila, den Witiza in Gallicien umgebracht haben soll: daher wurde er mit Haß gegen Witiza erfüllt und des Königs Roderich Lanzenträger. Viel wahrscheinlicher aber möchte die Nachricht seyn, daß er des

7) Die arabischen Nachrichten bei Conde I. cap. 26: In los pasos y asperezas de aquellos montes (de Albortat i. e. Pyrenäen) padeció el ejército muslim una derrota impensada y sangrienta. Isidor. Pacens. Chronic. Florez. T. VIII. cap 60 ist hier Hauptstelle: Abdelmelic — e Corduba exiliens cum omni manu publica subvertere nititur Pyrenaica inhabitantium juga et expeditionem per loca dirigens angusta, nihil prosperum gessit. Convictus de Dei potentia, a quo Christiani tandem perpauci montium pinnacula retinentes praestolabant misericordiam et devia (Sandoval liest debita) amplius hinc inde cum manu valida appetens loca, multis suis bellatoribus perditis sese recipit in plana, repatriando per devia (Berganza liest dubia). Diesen letztern Zug könnte man als einen Zug gegen Pelagius betrachten.

Königs Roderich Enkel gewesen und daher wäre auch erklärlich, warum seine Geschichte von den spanischen Chronikschreibern des achten und neunten Jahrhunderts, je nachdem sie für oder gegen Witiza Partei nahmen, ungewiß gemacht oder mit Fabeln ausgeschmückt worden ist.

Will man nicht behaupten, daß Isidorus Pacensis, der seine Geschichte im Jahre 754 beendigte und die Vorfälle der damaligen Zeit genau kannte, eine so wichtige Begebenheit, wie die Entstehung des Asturischen Königreiches aus Haß gegen Roderich's Partei, wozu Pelagius offenbar gehörte, verschwiegen habe; so läßt sich sein gänzliches Stillschweigen über Pelagius und seine beiden nächsten Nachfolger bei seiner großen Kenntniß der Geschichte seiner Zeit nicht anders erklären, als daß die Entstehung des Asturischen Königreiches später fällt, als man nach der Chronik des Sebastian und den ihn ausschreibenden übrigen Schriftstellern gewöhnlich annimmt. Auch läßt sich die Meinung einiger neuerer spanischen Schriftsteller, daß der oben genannte Theodomir, Fürst vom Lande Murcia, Pelagius, und sein Sohn Athanagild Alphons I. sey, ohne die größten Widersprüche, welche schon in der geographischen Verschiedenheit des Orts liegen, gar nicht begründen, und sie muß daher als eine irrige verworfen werden.

Da auch die arabischen Berichte nur wenige oder dunkle Nachrichten über die Entstehung der christlichen Herrschaft in Spanien geben, [8]) so sind wir auf die wenigen und

[8]) Bei Conde cap. 27. unter Okba's Statthalterschaft zwischen 736 — 741. En España los Walies procedian sin union y no hacian cosa de importancia para dilatar las fronteras, antes bien con su descuido y parcialidades dieron ocasion à que se rebelasen algunos pueblos de los montes del Guf (d. i. Norden) de España. Bei Murphy p. 79. davon unten das Nähere. Asseman. scriptt. Italicae hist. III. p. 106. nach Noveiri: Obeidallam (Statthalter von Afrika) Regimen Hispaniorum commisisse Ochae, eique injunxisse, ut Christianos persequeretur. Die Nach-

offenbar mit Unrichtigkeiten angefüllten Chroniken beschränkt, welche im ersten, zweiten oder dritten Jahrhundert nachher (v. 850 — 1100) von den dem herrschenden Königshause ergebenen Geistlichen aufgezeichnet worden sind: deren Absicht nicht zu verkennen ist, alle Schuld des Unglücks, welches die Mohammedaner über die Christen in Spanien gebracht haben, dem Könige Witiza, seinen Söhnen, dem Bischofe Oppas und dem Grafen Julian zur Last zu legen, daher diese auch alle, wie in einer Tragödie, der Rache und Strafe nicht entgehen dürfen.

Nach diesen Berichten erhob sich im fünften Jahre der arabischen Herrschaft in Spanien oder im J. 755 der spanischen Ära,*) (im J. Chr. 717) Pelagius in den Asturischen Gebirgen. Daselbst ist ein Thal, welches Cangas hieß, und von dem steilen, fast überragenden Gebirg Auseba eingeschlossen wird. Am Fuße desselben ist eine von der Natur überaus befestigte Höhle, Cavadoña genannt, deren Zugänge von Wenigen vertheidigt werden konnte und deren Mitte bequem 1000 Mann faßte. Hieher flüchtete sich mit wenigen Gothen Pelagius, des Favila Sohn, von den Mohammedanern von Ort zu Ort verfolgt, und fand da eine Freistätte, wohin sich bald auch alle streitbaren Gothen flüchteten,

richt aber: Ocba Pampelonam nunquam antea debellatam expugnavit ist falsch, wie wir aus dem Chr. Sebastiani sehen. Nach dem Anonymus Andalusianus bei Asseman. l. c. p. 107. wird unter dem Statthalter Okba 736 — 741 erwähnt: Pelagius cum CCC tantum personis ad rupes fortissimas confugit: ubi quum ab Ocba obsessus fuisset, alii se ei dedidere, alii fame periere et eorum numerus ad homines XXX et feminas X reductus fuit. Saraceni autem ea expeditione fatigati et parvum illum numerum sibi nocere non posse arbitrati, recessere et Christianos ludibrio habuere. Interim illi temporis progressu potentes evasere et Saracenis terrorem incussere.

*) Diese Aera, welche 38 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung beginnt, blieb in Spanien gebräuchlich bis auf die Regierung Johann's I. von Castilien, der sie abschaffte.

welche Entbehrungen aller Art der Schmach der Unterjochung vorzogen.

Mit Glück ausgeführte Streifzüge außerhalb des Thales, wozu Mangel an Lebensmitteln, und die Nachricht von der Abwesenheit der mohammedanischen Heere, ermuthigten, vergrößerten den Muth und das Selbstvertrauen der Flüchtlinge, erregten aber auch die Aufmerksamkeit der Mohammedaner und der mit ihnen verbundenen Häupter der Witizanischen Partei. Unter der Anführung des arabischen Feldherrn Alchaman und des Erzbischofes Oppas zog ein Arabisch-Gothisches Heer gegen die Gebirge Asturiens *) Hier hatte man schon kurz vorher den Pelagius, der sich bei allen Streifzügen, durch Klugheit und Tapferkeit ausgezeichnet hatte, einstimmig zum König gewählt, um mehr Einheit in die Unternehmungen zu bringen und die alte christliche Herrschaft in Spanien wiederherzustellen. Das Land, das er beherrschte, war zwar nicht groß und umfaßte innerhalb des Districtes bei Liebana nur ungefähr fünf Meilen in die Länge, und die Hälfte in die Breite; allein es war so gebirgig und hatte solche enge von steilen Felsenwänden eingeschlossenen Thäler, daß es für ein Kriegsheer fast unzugänglich war. Dessen ungeachtet zog Alchaman, von dem Landeskundigen Oppas und seinen Leuten geführt, über die Berge und durch die Engpässe nach den innern Thälern, wohin sich Pelagius mit den Seinen zurückgezogen hatte. Er hatte auf den höchsten und steilsten Felsen des Berges Auseba und in der obengenannten Höhle Cavadoña einen Theil der Seinigen ver-

*) Nach dem Chronicon Ovetense (bei Ferreras T. XVI. p. 64) waren auch die beiden Söhne des Witiza, von welchen Sebastian in der Chronik sagt, daß sie in der Schlacht bei Xeres umgekommen, bei dem Heere. Tunc Saraceni cum Oppa Hispalensi Archiepiscopo et cum fratribus ejus, qui erant filii Witizae regis, et cum magno exercitu intraverunt Asturias et persecuti sunt Christianos in montibus et in cavernis terrae.

sammelt; die übrigen waren auf den überhängenden Anhöhen aufgestellt, an welchen die Feinde unten im ganz engen und tiefen Thale vorüber kommen mußten. Als Alchaman bei seinem Vorrücken nirgends einen Feind erblickte und endlich erfuhr, daß sie auf den Anhöhen und in der unzugänglichen Höhle sich befanden; so hielt er diese Zurückziehung entweder für Furcht, oder was wahrscheinlicher ist, er erkannte die Schwierigkeiten, sie in ihren Zufluchtsörtern anzugreifen, und schickte daher den Bischof Oppas ab, um sie zu bereden, die Waffen niederzulegen und in der schnellen Unterwerfung Gnade zu suchen. Der Verräther, sie von der Erfolglosigkeit ihres verwegenen Aufstandes überzeugen wollend, ward mit verdienten Schmähungen zurückgewiesen.

Nach diesem mißlungenen Versuch der bischöflichen Beredsamkeit erhielten die Mohammedaner Befehl zum Angriff, der um so vergeblicher war, da die Stürmenden durch Felsstücke und Baumstämme, welche an den Abhängen aufgethürmt lagen, und welche die Christen herabstürzten, zurückgeworfen und begraben wurden; selbst die Geschosse, welche auf die Christen abgeschickt wurden, trafen nicht diese, sondern prallten an den Felsenwänden ab, und flogen verderblich für die zurück, welche sie abgeschossen hatten. Auch war ihnen die große Anzahl der Streiter zu nichts nütze und vermehrte nur die Verwirrung. In diesem Augenblick brach aus einer im Rücken gelegenen Höhle eine Schaar Christen hervor und hieb die Flüchtlinge nieder. So erlitt das mohammedanische Heer, vorn und im Rücken von den Feinden angegriffen und auf den Seiten von den steilen Felsenwänden im engen Thale eingeschlossen, eine furchtbare Niederlage, welche Sebastian und die, welche ihn ausschrieben, bis ins Unglaubliche übertreiben. Alchaman mit 124,000 Mann [10]) füllten als Todte das

[10]) Nach Lucas Tudensis (Hisp. illustr. IV. p. 72.) bestand das ganze Heer nur aus 80,000 Mann, und nur 20,000 kamen um.

Thal mit ihren erschlagenen Leibern an. Der gottlose Bischof Oppas aber fiel lebendig in die Hände der Asturischen Christen und wurde zur Strafe seiner Verrätherei sogleich dem Tode geweiht.

Die Trümmer des geschlagenen Heeres, welche die Höhen des Berges Auseba erreichten und so dem Schwerte der Sieger entrannen, fanden, als hätte sich die Natur zu ihrem Verderben mit den Christen vereint, ihren Tod auf der Flucht durch ein außerordentliches Naturereigniß. Denn als sie in der Nähe von Liebana am Flusse Deva ihren Marsch nahmen, löste sich ein Theil des daran stoßenden Berges durch ein Erdbeben ab, stürzte in den Fluß, dessen Wasser sich plötzlich ein neues Bett wühlte, und alle Mohammedaner, 73,000 an der Zahl, kamen um, entweder in den Wellen oder von dem einstürzenden Berge bedeckt. Dieser Vorfall erhöhte nicht wenig der Christen Muth, als sie sahen, daß selbst die Naturkräfte, von dem Allmächtigen geleitet, den Feinden Verderben brachten.

Mit großer Kampfbegier erschien jetzt Pelagius im Felde und war selbst der Angreifende. Munuza, [11]) der Statthalter der nahe gelegenen Stadt Gijon, [12]) von der

[11]) Mondejar zu Mariana Advertencia XXXI. p. 42: Este cuento de Munuza y su casamiento con la bermana de Don Pelayo, le tengo por fabuloso, aunque le refiera el Arzobispo D. Rodrigo: porque si fuera cierto y único motivo del restablecimiento del nuevo regno, que por él se originó en Pelayo y del principio de la restauracion y libertad de España, como habian de omitir su memoría el Rey D. Alonso el Magno en el Chronicon que escribió, ni Sampiro, ni los tres chronicones, y el que con nombre del Dulcidio publicó Pellicer.

[12]) So nennen die Stadt Sebastian. Chronic. et Monachi Silens. Chr. Die Chronik von Albayda sagt, er habe in Legione civitate, also in Leon, die Verwaltung besorgt. Masdeu XII. p. 58. glaubt schon deswegen, daß Gegio nicht Gijon bedeuten könne, weil der lateinische Name dieser Stadt immer Gegia laute, was aber ganz irrig ist, da es auch p. 486 in Sebast. Chronic.

Niederlage Alchaman's und den Rüstungen der Christen gegen ihn benachrichtigt, hielt sich auf der nördlichen Seite der Asturischen Gebirge nicht mehr sicher: er brach mit seiner Mannschaft auf, um nach Gallicien zu entfliehen. Pelagius aber eilte ihm nach, holte ihn bei Olalles in der Nähe von Oviedo ein, und hieb ihn mit allen seinen Truppen nieder, und damit kein Verräther der verdienten Strafe entginge, so fiel auch hier der Graf Julian. [13]) So war ganz Asturien von Feinden gereinigt und der Herrschaft des Pelagius unterworfen.

Auf solche Weise wird der Anfang des Asturischen Königreichs erzählt, [14]) und die Zeit in das fünfte Jahr nach der Eroberung Spaniens gesetzt, als Alahor Statthalter daselbst war. Man sollte nun eine Reihe ununterbrochener glänzender Kriegsthaten und Eroberungen um so mehr erwarten, da die Saracenen damals alle ihre Streitkräfte zu den Kriegszügen gegen die Franken jenseits der Pyrenäen verwandten, und nach der grossen Niederlage bei Poitiers in innere Bürgerkriege zerfielen. — Allein ungeachtet die Chronikschreiber dem Pelagius eine neunzehnjährige Regierung (v. 718 — 737) geben, und demnach

von den Normannen heißt: ad littus Gegionis adveniunt, wo ebenfalls Gijon zu verstehen ist.

[13]) Nach Chron. Monach. Sil. anders: Maurorum Rex, post. ubi frustata spe, quos ad expugnandum Pelagium misit interfectos audierat, Julianum comitem et duos Vitizae filios, hujus rei dolose conscios autumans eorum capita amputari fecit. Die Söhne Witiza's aber waren nach Sebast Chronic. schon in der Schlacht bei Xeres umgekommen.

[14]) Chronic. Ovetense bei Ferreras T. XVI. p. 64. Chronic. Albeldens. bei Florez T. XIII. p. 449. Chronic Iriense Florez T. XX. p. 598. Am ausführlichsten aber in Sebastiani Chronic. p. 479. sqq. darnach Monachi Silens. Chronic. Españ. sagr. T. 17. p. 281 sqq. Roderic. Tolet. de reb. Hisp. L. IV. 1 — 5. Lucae Tud. Chron. Mund. L. IV. ab init. Mariana de reb. Hisp. lib. VII. 1 — 3. Ferreras ad an. 718.

sein Tod in dieselbe Zeit fiel als Okba in Afrika die aufrührerischen Mauren zu bekämpfen hatte, und die Waffen der Saracenen bei Narbonne durch Carl Martell eine neue Niederlage erlitten, so hören wir doch nicht mehr das Geringste von einer Unternehmung weder von Seiten des Asturischen Königs gegen die Mohammedaner, noch umgekehrt von diesen, um die Niederlage zu rächen.

Der ganze Verlauf der Geschichte, das Stillschweigen des damals lebenden Chronikschreibers Isidorus Pacensis und der arabischen Berichte, die erst später von Aufständen der Christen in der Zeit von Abdelmelik's und Okba's Statthalterschaft sprechen, zeigt zur Genüge, daß des Pelagius Geschichte mit Fabeln ausgeschmückt, seine Regierungszeit aber offenbar sechzehn bis achtzehn Jahre zu früh gesetzt worden ist, so daß um die angebliche Zeit seines Todes erst seine Regierung beginnt, und wenn diese 19 Jahre gedauert hat, am Ende von Yussuf's Statthalterschaft aufhört. Für diese Vermuthung hat man Beweise und zwar in der Chronik von Albayda, die fast gleichzeitig mit Sebastian's Chronik, aber unabhängig davon geschrieben ward. Sie nennt Pelagius einen Enkel Roderich's und sagt ausdrücklich, daß er zu der Zeit, als Yusef in Cordova herrschte, regiert habe.[15]) Nach einer arabischen Nachricht bei Murphy [16]) wird auch sein Todesjahr, mit dieser Chronik übereinstimmend, im Jahre 751 angegeben.

[15]) Chronic. Albeldense Florez T. XIII. p. 449. Pelagius, filius Veremundi, n e p o s Ruderici regis Toletani — primus ingressus est in Asturibus montibus sub rupe in Antrum de Anseba — p. 450. Iste primus contra eos (Saracenos) sumpsit rebellionem in Asturias, r e g n a n t e J u z e f in Cordoba, et in Legione (andere lesen Gegione) civitate Saracenorum jussa super Astures procurante Monnuza.

[16]) P. 79. heißt es: According to the historian Razy — — Pelagius reigned nineteen years and dying in 123 of the Hegira (i. e. 751) was succeeded by his son Favila.

Die Niederlage Alchaman's und Munuza's, welche die Chronik von Albayda auch angibt, fiel demnach zwischen die Jahre 746—751. Es ist wahrscheinlich, daß in Cantabrien Petrus schon lange vor Pelagius sich Unabhängigkeit erkämpfte: nach der großen Niederlage der Saracenen bei Poitiers und der darauf erfolgten Verwirrung und Uneinigkeit in Spanien, erhoben sich die Christen in Asturien nach dem Beispiele der Cantabrier, welche damals Abdelmelic's Heer vernichteten. Sie erwählten den Pelagius zu ihrem König und schlossen sich an Petrus dem Herzoge von Cantabrien an, der zur Befestigung des Bündnisses seinen Sohn Alphons mit des Pelagius Tochter Ormosinda verheirathete. Bei dem Ausbruch der Bürgerkriege unter den Saracenen nach Okba's Tod waren die Umstände für die Vergrößerung der christlichen Herrschaft überaus günstig: und der vermehrte Druck, welchen die Christen von den schnell auf einander folgenden Statthaltern erfuhren, bestimmte sie desto mehr sich demselben zu entziehen. Selbst die gewaltsamen und vertragswidrigen Gelderpressungen und endliche Wegnahme des Landes Murcia, welches Athanagild, Theodemir's Sohn, beherrscht hatte, vereinigte die bisher wenig einigen Gothen zu dem gemeinsamen Zweck, das Joch ihrer Unterdrücker immer mehr abzuschütteln. [17])

Als aber Yussuf Statthalter wurde und mit großer Klugheit und Kriegsgeschicklichkeit Spanien verwaltete, so

[17]) Aus der dunkeln Stelle des Isidor. Pacensis cap. 39. (Quo audito (nämlich daß Athanagild große Geldsummen an Abulchatar zahlen sollte) exercitus, qui cum duce Belgi advenerant, sub spatio ferè trium dierum omnia parant et citius ad Alhoozzam cognomento Abulchatar gratiam revocant, diversisque munificationibus remunerando sublimant) will Masdeu (XII. p. 46) ersehen, daß Athanagild gegen die Anmaßungen Abulchatar's von den Truppen des frühern Statthalters Baleg in Schutz genommen und vertheidigt worden sey. Er setzt den Anfang der Regierung Athanagild's ins Jahr 743 Aug. (Ilustration 3. num. 8. ilustrac. 6. num. 1 u. 2.)

gedachte er die Freiheit der Christen im Norden wieder zu unterdrücken: ob er sich dazu auch der Hülfe des verrätherischen Bischofes Oppas bedient habe, wie nach den Nachrichten der Chroniken geschlossen werden könnte, ist zu bezweifeln, da auch die Söhne Witiza's angeführt werden, von denen man weiß, daß sie damals nicht mehr lebten. Alchaman's und Munuza's Niederlagen und die Eroberungen Pipins in Septimanien zeigten dem Statthalter die Schwierigkeiten seiner Unternehmung: durch die beständigen Empörungen im Lande unter den Moslem's aber war er abgehalten, seine Angriffe auf Asturien und Cantabrien zu wiederholen. [18]) Daher konnte Pelagius nach einer achtzehnjährigen Regierung seinem Sohn ein von den Feinden wenig oder nicht beunruhigtes Reich hinterlassen 751. [19])

[18]) Nach dem Anonymus Andalusianus bei Asseman l. c. pag. 126. Ante Hameri interitum Josephus ingentes copias Pampilonam miserat, quae regionem devastarent, quod oppidum sese in libertatem asseruerat, quum Christiani Sarracenos e Gallecia expulissent. Verum exercitus ille a Pampilonensibus fusus fugatusque ejusque Dux Solimanus in ipsa pugna occisus.

[19]) Masdeu (XII. p. 52.) geht offenbar in der Kritik zu weit, so daß die Geschichte sich in Hypothesen verliert, wenn er dem Pelagius nur 2 Regierungsjahre (von 755 — 757 Septbr.) gibt gegen die Angabe aller christlichen Berichte, welche ihn 18 oder 19 Jahre regieren lassen. Eben so wenig möchte sich seine Ansicht begründen lassen, daß bei der Ankunft des Ommaijaden Abderrahman in Spanien Athanagild, der Fürst von Murcia, sich nach Asturien zurückgezogen habe — y alli, sagt Masdeu, ó por muerte de Athanaildo, ó por estar ausente, ó por otro motivo proclamaron por Rey à Pelayo. Ueber des Pelagius Regierungszeit sagt Mondejar advertencia 33. zu Mariana p. 46: Don Pelayo no pudo llegar à la Corona hasta despues de entrado el año de 746, en que empezó el gobierno de Jucef, como demuestra mas difusamente D. Jos. Pellicer en el libro quarto de sus Anales de España.

Er ward in Cangas, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte in Asturien, nebst seiner Gemahlin Godiosa (oder Gaudiosa) begraben und von den Spaniern mit Recht als der Begründer der christlichen Herrschaft seit der Eroberungen der Mohammedaner verehrt. [20])

Daß aber Isidorus Pacensis nichts von des Pelagius Herrschaft und Siegen erwähnt, ist leicht erklärlich, wenn man sie auf die Autorität der Chronik von Albayda hin in die Zeit von Yussuf's Regierung setzt. Denn von diesem Statthalter gibt er äußerst kurzen Bericht, indem er sich auf zwei Werke bezieht, worin die Begebenheiten dieser Zeit ausführlich angegeben waren, [21]) welche Schriften aber leider verloren gegangen sind. Auch ist es wahrscheinlich, daß Pelagius, obwohl früher schon von fürstlichem Ansehen, doch erst nach den glänzenden Siegen über Alchaman und Munuza, nach deren Niederlage er seine Streifzüge bis an den Duero ausgedehnt haben soll, zum König erhoben wurde. [22])

Die kurze, zweijährige Regierung von des Pelagius Sohn **Favila** ist so unbedeutend und so ohne wichtige Begebenheiten, daß manche Schriftsteller derselben nicht erwähnen oder doch seine Regierungszeit nicht in Anschlag bringen. Da sie in die letztern Jahre der unabhängigen Statthalterschaft Yussuf's fällt, (751 bis Ende 752 oder Anf. 753), [23]) in welcher Zeit die Mohammedaner in in-

[20]) Man behauptet, die ersten Könige von Asturien hätten sich reges Gijonis genannt: Mondejar in der Advertencia 40. zu Mariana widerlegt diese Behauptung gut.

[21]) Die Epitome temporum und die verba dierum saeculi.

[22]) Chronic. Ovetense l. c. Christiani cum Pelagio persecuti sunt eos (Saracenos) usque in flumen Dorium et multos de illis occiderunt et alios in captivitatem duxerunt et sublimaverunt Pelagium in regem.

[23]) Masdeu setzt die Regierungszeit in die Jahre 758 und 759. Nach der gewöhnlichen Angabe der Geschichtschreiber, die aber von der falschen Annahme, daß Pelagius von 718 an regiert habe, herrührt, wird die Regierung Favila's in die Jahre 737—739 gesetzt.

nern Streitigkeiten beschäftigt waren, und sie die Christen unangefochten ließen, so erwähnen auch die arabischen Berichte höchstens nur seines Namens. Nach den christlichen Berichten weiß man nur, daß er, durch jugendlichen Leichtsinn verführt, sich auf der Jagd allein mit einen Bären in einen Kampf eingelassen und dabei sein Leben eingebüßt habe. [24])

Die Aufschrift aber an einer alten Capelle in Asturien, [25]) welche von einem Könige Favila, seiner Gemahlin Froluiba und ihren Kindern spricht, ist ungeachtet der Angabe des Jahres 739, woraus man einen Beweis der wahren Regierungszeit des Pelagius und des Favila hat auffinden wollen, offenbar bedeutend spätern Ursprungs. [26])

Nicht Erbrecht, sondern freie Wahl der Großen, hob den damaligen Herzog Alfonso von Cantabrien, Sohn des obenerwähnten Herzogs Petrus, auf den erledigten Thron. Er hatte des Pelagius Tochter Ormosinda oder Hermesinda geheirathet und sich dadurch zwar keine Ansprüche auf den Thron, aber doch Auszeichnung unter den Asturischen Großen erworben. Seine vortrefflichen Eigenschaften und die Aussicht, Cantabrien mit Asturien fester zu verbinden, und so die christliche Herrschaft in Spanien gegen die Uebermacht der Mohammedaner in Zukunft zu sichern, bestimmten wahrscheinlich die gothischen Großen,

[24]) Chronicon Ovetense ap. Ferreras XVI. Chronicon Sebastian. et Chronic. Albeldens. Florez XIII. Chronic. Iriens. Florez XX. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. et Luc. Tud. Mundi. Das Chronic. Monachi Silens. erwähnt des Favila nicht.

[25]) Sie steht bei Risco Esp. S. T. 37. p. 86. Merkwürdig ist am Schlusse dieser Inschrift die gänzliche Unkenntniß des Jahres von Christi Geburt.

[26]) Ferreras (ad ann. 739). Nach Otto von Freisingen (in Menologio Cisteriens.) war eine Prinzessin Favinia, Tochter des Königs Favila, mit Liufred, Herzog von Schwaben und Stammvater der Herzoge von Oestreich, verheirathet. Man sehe darüber Mondejar advert. 67

ihn auf den Thron zu heben: seine Frömmigkeit und sein Eifer für den katholischen Glauben verschafften ihm den Beinamen „der Katholische.“ [27]

Obwohl seine Geschichte weniger dunkel und unsicher ist, als die seiner Vorgänger, so bietet sie doch viele Schwierigkeiten dar, die aus dem Wege zu räumen sind, wenn man eine klare Einsicht von seiner Regierung gewinnen will.

In dem damaligen verworrenen Zustand der Halbinsel konnte es einem kriegerischen Fürsten nicht schwer fallen, auch mit einem kleinen, aber an alle Strapatzen und Entbehrungen gewöhnten Heere bedeutende Eroberungen zu machen. In der Zeit, wo Jussuf mit seinen Gegnern im östlichen Spanien einen so schweren Kampf zu bestehen hatte, dann, als Abderrahman mit ihm und seinen Söhnen und den von dem orientalischen Chalifen abgesandten Afrikanischen Heerführern um die Herrschaft stritt, in dieser Zeit, wo die Mohammedaner aus Haß gegen einander ihre christlichen Feinde vergaßen, erhob Alfonso sein Reich zu großem Ansehen, und wie ein gewaltiger Bergstrom stürzte er sich von den Höhen Asturiens herab, bald dahin, bald dorthin sich wendend und alles verheerend: indessen sein Bruder Froila, dem er die Verwaltung Cantabriens anvertraut hatte, ihn von dieser Seite aus auf das kräftigste durch Zuführung zahlreicher Kämpfer unterstützte. Da Alfonso einsah, daß, sobald die Mohammedaner ihre Bürgerkriege beendigten und mit vereinten Kräften ihn angriffen, die Seinigen ihrer Heeresmacht in der Ebene nicht gewachsen seyen, so suchte er jedesmal nur reiche Beute zu machen und durch die Zerstörung der festen

[27]) Hauptquellen sind über Alfonso I.: Chronic. Sebastiani l. c. p. 481. Chron. Albeldens. l. c. p. 451. Chron. Iriense l. c. p. 601. Chron. Ovet. l. c. p. 65. Chron. Monachi Silens. Florez XVII. p. 284. Luc. Tudens. Chr. Mundi lib. IV. p. 73. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 5.

Städte, die er nicht behaupten konnte, ihre Haltpunkte in seiner Nähe zu vernichten. Sobald er diesen Zweck erreicht hatte, kehrte er in die Asturischen und Biscayischen Gebirge zurück. Die nahegelegene Provinz Gallicien aber, welche durch ihre Gebirge fast eben so vielen Schutz als Asturien versprach und die damals nur mit wenigen mohammedanischen Truppen besetzt war, reizte Alfonso zum Einfall und Eroberung.

In dieser Zeit regierte noch Yussuf in Spanien und hatte zu dem gefährlichen Krieg mit Amer Amru, dem Aufrührer in Saragossa, alle Truppen von dem Duero weggezogen [28]) und sie gegen die Rebellen beordert: auf gleiche Weise waren auch die, welche an der Grenze standen, und mit der Herrschaft Yussuf's unzufrieden waren, zu seiner Bekriegung in das innere Land gezogen. Indessen Yussuf den Amer Amru in Saragossa einschloß und besiegte, (754) machte Alfonso in Gallicien einen Einfall, der mit Klugheit und Glück ausgeführt ward. Die Eroberung der festen Stadt Lugo belohnte die verwegene Unternehmung: denn Yussuf, der zur Hülfe herbeieilen wollte, [29]) wurde durch die Nachricht, daß Abderrahman, der Ommaijade, gelandet und zum Beherrscher Spaniens ausgerufen sey, schnell nach dem Süden abgezogen und überließ den Christen die neue Eroberung. Während Yussuf und Abderrahman sich um die Herrschaft in Spanien stritten, benutzte Alfonso den günstigen Augenblick, auch in der Nachbarschaft von Cantabrien oder Biscaya, wo sein Bruder Froila für ihn regierte, die Waffen der Christen in Ansehen zu setzen. Ein Heer, das Yussuf unter Soliman ben Schihab dem hartbedrängten Narbonne zusenden

[28]) Conde II. cap. 40.

[29]) Murphy p. 82. No sooner had accounts of Abdurrahman's entering the country reached Yusuf, who was at that time carrying on war in the Gallicias, than he hastened back to Cordoba.

wollte, wurde auf dem Marsch, noch ehe es die Pyrenäen überschritten hatte, von den Christen in unwegsamen Gebirgen plötzlich angegriffen und mit ihrem Feldherrn ganz vernichtet. (756) [30]) Da außer den beiden Fürstenbrüdern Alfonso und Froila, damals keine christlichen Herrscher auf der pyrenäischen Halbinsel existirten, so muß dieser Sieg ihnen zugeschrieben werden. [31])

Das Glück seiner Waffen führte Alfonso oft über die Grenzen der Klugheit, ohne daß er es jedoch auf die äusserste Probe stellte: da gewöhnlich jenes die Tapfern unterstützt, so bestrafte es ihn durch keinen bedeutenden Verlust für seine Kühnheit. Die in Verbindung mit seinem Bruder Froila unternommenen und durch die fortdauernden innern Bürgerkriege der Saracenen begünstigten Streifzüge [32]) berührten nicht nur die Ufer des Minho's und des Duero's und fanden durch Einverständnisse mit den christlichen Bewohnern dieser Gegenden guten Fortgang, sondern sie gingen endlich so weit, nachdem er Leon, Astorga und viele andere Städte erobert oder zerstört und die Länder an den Asturischen Gebirgen bis an den Duero, welche den Namen Gothische Felder erhielten, [33]) zu seinem Reiche gefügt hatte, daß er sogar zu verschiedenen

[30]) Conde II. c. 7.

[31]) Daß es damals noch nicht Könige von Navarra gab, wird unten dargethan werden.

[32]) Bei Casiri II p. 104 u. Conde Thl. 2. cap. 11 kommt ein Schutzbrief Abderrahman's vom Jahre 759 vor, welchen die Christen für den Tribut, den sie bezahlten, erhielten. Daß dieser aus viel späterer Zeit seyn muß, sieht man sogleich, auch hat Conde in der Note schon die Unrichtigkeit der Urkunde selbst dargethan.

[33]) Chron. Albeldens. p. 451. Urbes quoque Legionem atque Astoricam ab inimicis possessas victor invasit. Campos, quos dicunt Gothicos, usque ad flumen Dorium eremavit et Christianum regnum extendit. Roderic. Tolet. reb. Hisp. IV. 5: Occupant etiam Campos Gothicos, qui ab Estola, Carrione, Pisorica et Doria fluminibus includuntur.

Malen den Minho und den Duero überschritt und bis nach Avila, Segovia, Salamanca und Sepulveda streifte, unterdessen Froila gegen die Pyrenäen hin, in welcher Gegend die Städte von unabhängigen Christen bewohnt waren, seine Herrschaft ausdehnte. Von den Einwohnern aller der Gegenden, welche Alfonso durchzog, machte er alle Mohammedaner nieder, die in seine Hände fielen: die Christen aber nahm er mit sich und bevölkerte damit die auf dem rechten Ufer des Duero eroberten Städte: [34]) worin überall Kirchen gebaut oder die Moscheen dazu umgewandelt und hohe und niedere Geistlichkeit eingesetzt wurden.

So hatten Alfonso und Froila in gemeinschaftlicher Regierung die Grenzen ihres Asturisch-Cantabrischen Reiches nach allen Seiten ausgebreitet. Denn auch die kriegerischen Vasconier, (die später Navarrer heißen), an

[34]) Außer Roderic. Toletan. de reb. Hisp. IV, 5 u. Lucas Tudensis Lib. IV. p. 73 ist Hauptstelle: Sebastian. Chronic. p. 481. Simul cum fratre suo Froilane multa adversus Saracenos praelia gessit atque plurimas civitates ab eis olim oppressas cepit, i. e. Lucum, Tudem, Portucalem, Bracaram Metropolim, Viseum, Flavias (alii: Flaviam) Agatam, Letesman, Salmanticam, Zamoram, Abelam (Ferr. et Berg. Abulam), Secobiam, Astoricam, Legionem, Saldaniam, Mabe, Amajam, Septemancam, Aucam, Velegiam, Alabensem (Berg. Alanense), Mirandam, Rebendecam, Carbonariam, Abeicam, Brunes, Cinisariam, Alesanco, Oxoman, Cluniam, Argantiam, Septempublicam, exceptis Castris cum villis et viculis suis, omnes quoque Arabes occupatores supradictarum civitatum interficiens Christianos secum ad patriam duxit. Pag. 482. Eo tempore populantur Primorias, Lebana, Transmera, Supporta, Carranza, Bardulia (Berg. et Ferrer. Bardulies), quae nunc appellatur Castella et pars maritima Gallaeciae Burgi. Alava namque Viscaya, Alaone et Urdunia a suis incolis reperiuntur semper esse possessae, sicut Pampilonia, Degius est (Sandoval: dictum est) atque Berroza.

dem Fuße der Pyrenäen, in und um Pampeluna, welche Gegenden nie von den Mohammedanern unterworfen worden [35]) und daher immer nur in Besitz der Christen waren, unterwarfen sich der Herrschaft Alfonso's, ungewiß, ob durch Gewalt der Waffen bezwungen, oder durch den freien Entschluß bewogen, die christliche Macht in Spanien zu verstärken. [36])

Der tapfere Froila, der soviel zur Erwerbung dieser Eroberungen beigetragen hatte, starb nach einer 12jährigen Theilnahme an der Regierung (v. 752—764) [37]) und

[35]) Oihenart (Notit. utriusque Vasconiae p. 181) behauptet, daß die Navarraer nur kurze Zeit in Freiheit geblieben. Denn nach Marmol (descrip de l'Afriq. Part. I c. 14 u. 17) hätte 733 ein arabischer Häuptling, Namens ben Atinio, Pampeluna besetzt und im J. 751 wäre Jusef aus Gallien nach Navarra gekommen; bei Calahorra sey es mit dem König Alfonso zur Schlacht gekommen, wodurch dieser viele Städte und Burgen erobert habe. Diese Nachricht Marmols ist wie viele andere, die er gibt, falsch und unbeweisbar.

[36]) Moret investigaciones, Lib. II. cap. 3 §. 2 hat über die Anfänge Navarra's, wie auch der Marquis von Mondejar in seinem Urtheile über die vorzüglichsten Schriftsteller Spaniens ausgesprochen hat, das Beßte und von Fabeln Freiste geleistet. Auch Risco in der España sagrada T. XXXII ist sehr brauchbar. Cap. 13 p. 348 sagt er ganz richtig: Los Vascones obedecieron p imero à los Duques de Cantabria y despues à los Reges de Asturias. — Muerto D. Favila le sucedió D. Alonso, hijo del Duque de Cantabria, y desde este tiempo se hallan los Vascones obedeciendo à los Reges de Asturias.

[37]) Chronic. Sebastiani p. 481. Chr. Monachi Silens. p. 288. Froila Petri Cantabrorum Patricii Ducis generosa proles cum germano fratre Alfonso Catholico, atque Regni socio, arma contra barbaros crebro arripiens ab ipsis maritimis fimbris Asturiae et Galleciae usque ad Dorium flumen omnes Civitates et Castella, quae infra continentur, ab eorum sacrilegio dominio eripuit. Qui XII regni sui anno mensibus VI, diebus XX peractis, debitum carnis exolvens, Veremundum filium reliquit.

hinterließ Alfonso allein die Herrschaft über die Länder, welche sich von den Pyrenäen durch das heutige Navarra, die Biscayischen Provinzen, einen Theil von Alt-Castilien und Leon, ganz Asturien und Gallicien bis an den Ausfluß des Duero erstreckten. Da aber auch Alfonso nicht lange nachher im achtzehnten Jahre seiner Regierung über Cantabrien und im zwölften oder dreizehnten über Asturien starb, (Ende 764 oder Anfang 765) [38]) so setzte zwar sein Sohn Froila mit gleicher Tapferkeit und Geschicklichkeit die Kriege fort, aber er war nicht bei allen seinen Unterthanen so sehr geliebt wie dieser, da ihm dessen liebenswürdige Eigenschaften fehlten, welche dem Könige Alfonso fast die Verehrung eines Heiligen verschafften. [39])

Abderrahman, der um diese Zeit die Einfälle der Afrikanischen Statthalter zum Theil glücklich zurückgeschlagen und die innern Empörungen ziemlich gedämpft hatte, wandte sich nun gegen die bisher wenig beachteten Christen, die doch schon so bedeutende Eroberungen gemacht hatten. Wenn wir den arabischen Berichten glauben schenken könnten, so wären bisher die Waffen der Mohammedaner gegen die Christen immer siegreich, und dieselben eben so verächtlich in Hinsicht ihrer Macht als ihrer Lebensweise und Rohheit, gewesen. [40]) Allein der weitere Verlauf der Geschichte

[38]) Nach der gewöhnlichen Chronologie regierte er von 739 — 758. Nach Masdeu's Untersuchungen fällt seine Regiernngszeit in die Jahre von 759 — 770. Daß er im Jahre 762 noch regiert hat, ersieht man aus einer alten Steininschrift, (Coleccion de lápidas del tiempo de los Godos y Arabes c. 1. Art. 21 inscr. 1) Man sehe darüber Masdeu XV. p. 85.

[39]) Chr. Monachi Silens. p. 284.

[40]) Conde T. II. c. 18 p. 190: En este mismo año (765) envió el Rey Abderahman los caudillos de frontera Nadhar y Zeid ben Aludhah el Ashai à los montes de Galicia y à los montes Albaskenzes, visitaron la tierra de Gallicia, y persiguieron algunas reuniones y taifas de Christianos rebeldes, que confiados en la aspereza de aquella tierra

straft diese arabischen Berichte Lügen und beweist zugleich, wie wenig zuverlässig diese parteiischen Nachrichten sind. Daß dieses auch auf die christlichen anzuwenden ist, wenn sie von den Arabern sprechen, läßt sich nicht läugnen und Beweise von Unrichtigkeiten können genug geliefert werden. Doch sind sie aus Mangel besserer Berichte von den Kriegen zwischen den Mohammedanern und Christen als Hauptquellen zu betrachten. Nach ihnen schickte Abderrahman den Feldherrn Haumer oder Aumer (wahrscheinscheinlich der Hadschib Teman ben Amer ben Alcama) nach Gallicien. Bei Pontumo kamen sich die feindlichen Heere entgegen, und Froila, obwohl er viel weniger Streiter zählte, nahm doch keinen Anstand, eine Schlacht zu liefern. Durch der Seinigen Tapferkeit erfocht er einen glänzenden Sieg, und die Niederlage kostete 54,000 Saracenen das Leben. Der Feldherr Haumer aber ward gefangen genommen und hingerichtet. (Um das Jahr 773) [41]).

Ungeachtet dieses Sieges, von dem die Araber schweigen und auch die Chronik von Albayda nichts specielles angibt, [42]) scheint Froila's Regierung doch nicht glücklich gewesen zu seyn. Durch eine Empörung der Gallicier [43]) welche wahrscheinlich die Mohammedaner zu Hülfe riefen, verlor er die Städte jenseits des Minho's und wenn es auch sehr zu bezweifeln, daß er noch einmal die Saracenen in der heutigen Provinz Altcastilien besiegte, so ist es doch zuverlässig, daß die Wasconier oder Navarrer, ungeduldig der fremden Herrschaft, gegen ihn rebellirten. Froila erschien sogleich an der Spitze eines Heeres in ihrem Land, besiegte und unterwarf sie wieder seiner Herrschaft und

negaban la obediencia al Rey — Volvieron à Còrdoba con muchas riquezas, ganado y cautivos. Diese Nachricht gibt auch Cardonne 2tes Buch p. 135. Uebers. v. Murr.

[41]) Chronic. Sebastian. p. 482. Chr. Monachi Silens. p. 285 Luc. Tudens. l. c. Roderic. Tolet. l. c. IV, 6.

[42]) Sie sagt nur: Victorias egit.

[43]) Roderic. Toletan. l. c.

führte eine Menge Gefangene mit sich fort. [44]) Bei dieser Gelegenheit fiel auch Munia, [45]) ein Mädchen von ausgezeichneter Schönheit und von vornehmem Geschlechte in seine Hände. Bald faßte er zu ihr Liebe und er erhob sie als seine Gemahlin auf den Thron. Sie wurde Mutter des nachher so berühmten Königs Alfonso des Keuschen. Seine Heirath und die Geburt Alfonso's scheint in die letzten Jahre seiner Regierung zu fallen. Wahrscheinlich gab sie Veranlassung, da er sonst keinen männlichen Nachkommen hatte, daß der vermuthliche Thronerbe, sein Bruder Vimiran, über diese Verdrängung von der Regierung unwillig ward. Da bisher nach den alten gothischen Grundsätzen nur ein Wahlreich, freilich mit Berücksichtigung gewisser Familien, bestanden hatte, so suchte dieser durch die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes, welche er im hohen Grade besaß, sich auf diese Weise des Thrones zu versichern. Dem Könige Froila entgingen nicht die Bestrebungen des Bruders. Da er ohnehin von leicht gereizter Gemüthsart war und in diesem Zustande von Leidenschaft große Grausamkeit und Rohheit zeigte, die Empörungen in Gallicien und Navarra aber ihn sehr mißtrauisch und tyrannisch gemacht hatten; so vergaß er sich so sehr, daß er dem schädlichen Beispiel seiner Altvordern, den gothischen Königen in Toulouse, nachahmte und seinen Bruder mit eigner Hand ermordete, nicht, um wie jene einen Thron zu erwerben, sondern um ihn sich und seinem Sohne zu erhalten. Von nun an ward er gegen jeden, der die Gunst und die Anhänglichkeit der Menge hatte, argwöhnisch und tyrannisch, und es scheint, daß er es am meisten gegen seine nächsten Verwandten, die Kinder seines Oheims Froila, war: zumal der älteste von die-

[44]) Sebast. Chr. p. 283. Vascones rebellantes superavit atque edomuit. Monachi Sil. Chr. l. c. Domuit quoque Navarros sibi rebellantes. Luc. Tud. et Roderic. Tolet.

[45]) Monach. Sil. heißt sie Monnia, Roder. Tolet. Momerna.

sen, Aurelius, wegen seines milden Sinnes von dem Volke sehr geliebt war.

Die Verfolgungen dieser Lieblinge des Volkes reizte dasselbe zum Aufstande: Froila fiel nach einer zehnjährigen Regierung als Opfer seiner Tyrannei in Cangas, seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte. (Wahrscheinlich 775.) [46])

Nach einer wenig sichern Nachricht des im 12ten Jahrhunderte lebenden Mönchs von Silos, soll er den Geistlichen, die sich seit der Zeit des Königs Witiza verheiratheten, strenge Gebote erlassen haben, fernerhin der Ehe zu entsagen. Doch erwähnen dieser Sache, weder die Chronik des Sebastian noch die von Albayda. Die Angabe, daß er Oviedo gegründet, hat nichts gegen sich, [47]) aber daß er dahin den Sitz seiner Regierung gelegt habe, muß verworfen werden. Da eine Urkunde aus dem Jahre 781 von der Gegend der damals erst einige Jahre erbauten Stadt Oviedo angibt, daß sie seit zwanzig Jahren nur ein von Einsiedlern bewohnter Ort gewesen; [48]) so erhellt auch daraus, daß Froila's Regierung bisher auf jeden Fall zu früh gesetzt worden ist, da man ihn von 758 — 768 König seyn läßt. [49])

Alfonso, der einzige Nachkömmling Froila's, von der schönen Gefangenen Munia, war noch in den ersten Jah-

[46]) Das Chr. Albeld. p. 451 ist über Froila kurz: Froila regnavit an. XI. Victorias egit: sed asper moribus fuit. Fratrem suum nomine Vimiranum ob invidiam regni interfecit. Ipse post feritatem mentis in Canicas est interfectus. Chronic. Sebast. p. 483. Luc. Tud. et Roderic. Tolet. — Der Monach. Silens. schweigt, ungeachtet seiner sonstigen Ausführlichkeit, von Froila's Ende.

[47]) Lucas Tud. et Roderic. Tolet. l. c. Morales leitet den Namen Oviedo von den zwei Flüssen Ove und Deva. Ueber die Gründung der Stadt handelt ausführlich Risco Esp. Sagr. T. 37 p. 108.

[48]) Ferreras ad ann. 761.

[49]) Masdeu T. XII. p. 59 setzt seine Regierungszeit v. 770 — 777.

ren der Kindheit, als sein Vater ermordet ward. Die Gothen erhoben daher nach dem Wahlrecht den Aurelius, [50]) einen Sohn desjenigen Froila, welcher Bruder und Mitregent Alfonso's des Katholischen gewesen war, [51]) auf den erledigten Thron. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß er nur im östlichen Theile des Reiches, in Biscaya und Navarra und einem kleinen Theile von Asturien, als Herrscher anerkannt ward: indem die westlichen Provinzen sich an Alfonso's des Katholischen Nachkommen anschlossen. Silo, der Gemahl von Alfonso's Tochter Adosinda, behauptete dort königliches Ansehen, ohne jedoch mit Aurelius in Feindschaft zu leben. Dieser hatte den Thron noch nicht lange bestiegen, als er durch den Einfall der Franken unter Carl dem Großen nicht nur in das Land Abderrahman's, sondern auch in das Seinige so sehr gegen diesen neuen Feind aufgeschreckt war, daß er, die alte Feindschaft gegen die Mohammedaner vergessend, mit diesen gegen Carl gemeinschaftliche Sache machte, da derselbe sowohl die Länder der Christen als der Saracenen unter seine Herrschaft zu bringen suchte. Da Carl die ganze Provinz Navarra durchzog und selbst die Stadt Pampeluna, wo Aurelius mohammedanische Truppen zur Hülfe aufgenommen hatte, von den Franken erobert ward; so büßte der König von Asturien alle seine östlichen Besitzungen ein und er war nicht im Stande, sie den Siegern zu entreißen. Er schloß sich nun desto enger an die Moham-

50) Keine Geschichte hat mehr Widersprechendes und Unsicheres als die der Nachfolger Froila's bis auf Alfonso II. oder Keuschen welche der Monach. Silens. mit Stillschweigen übergeht. Besonders viel Widersprüche erleiden die Verwandtschaftsverhältnisse des Aurelius mit Froila. Nach den ältesten Nachrichten, welchen auch Lucas Tudensis folgt, war Aurelius Froila's Oheim. Nach Rodericus Toletanus war er Froila's Bruder oder Alfonso's I. Enkel, was offenbar durch eine Verwechslung der beiden Froila veranlaßt worden ist.

51) Mondejar advertenc. 73 p 89.

medaner an, um die Fortschritte der auch für die Christen feindlichen Franken aufzuhalten: und befestigte den schon früher geschlossenen Frieden. Daher wird auch während seiner Regierung nicht irgend einer Feindseligkeit von Seiten der Gothen gegen die Saracenen oder umgekehrt erwähnt; die Verschwörung der Knechte an der Grenze Asturiens gegen ihre Herren, um diese alle umzubringen, kann von den zahlreichen in frühern Schlachten gefangenen Mohammedanern gemacht worden seyn: sie wurde bald entdeckt und glücklich von Aurelius unterdrückt. Es wurde dadurch das gute Vernehmen zwischen ihm und Abderrahman nicht im Geringsten gestört, weil dieser die Empörer weder dazu ermuntert, noch unterstützt hatte.

Da des Aurelius Bruder Bermudes (Verremund) das Kloster zu seinem Aufenthalte gewählt hatte und der junge Alfonso noch nicht herangewachsen war; so wählten die gothischen Großen im Cantabrien nach des Aurelius Tod [52]) (781) den Silo, den Gemahl der Tochter Alfonso's des Katholischen, der schon zu Lebzeiten des Aurelius über einen Theil des Reiches geherrscht hatte. Seine Gemahlin hieß Adosinda [53]) und wie früher des Pelagius Tochter Hermesinda die Wahl der Großen auf Alfonso geleitet hatte, so verschaffte sie ihrem Manne die Krone von Asturien. Es scheint, daß er von vornehmem Geschlechte stammte; daß aber seine Mutter eine Mohammedanerin gewesen ist, da erwähnt wird, daß er aus Rücksicht auf diese oder durch ihren Einfluß bestimmt, mit den Saracenen in Frieden lebte, läßt sich vermuthen. [54]) Auch wa-

[52]) Chronic. Sebast. et Albeldens. geben ihm 7 Regierungsjahre, Roderic. Toletan. et Lucas Tudens. nur 6. Masdeu T. XII. p. 66 gibt ihm nur 4 Jahre v. 777 — 781.

[53]) Rodericus Toletanus lib. IV. c. 7 nennt sie Odisinda. Nach Lucas Tudens. (Ferreras folgt dieser Angabe) war sie Froila's Tochter und die Schwester des Aurelius.

[54]) Chron. Albeldens. l. c. p. 451. Cum Spania ob causam matris pacem habuit. Ferreras (ad an. 775) schlägt hier

ren Heirathen zwischen Christen und Mohammedanern aller Stände in Spanien damals etwas ganz Gewöhnliches.[55]) Seine neunjährige Regierung (v. 775—781 über Asturien allein, v. 781 — 784 über das ganze Reich)[56]) war durch keine Unfälle getrübt oder durch Kriege ausgezeichnet. Nur einer Verschwörung der Gallicier wird erwähnt, wovon die Veranlassung unbekannt ist. Schnell fiel Silo in Gallicien ein, schlug die Empörer bei dem Berg Ciperium (Cibrero) auf's Haupt und nachdem die Rädelsführer mit Strenge bestraft worden, war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.[57])

Weil Silo selbst keine Kinder hatte[58]) und er dem Sohne Froila's, Alfonso, den Thron sichern wollte, so nahm er ihn auf Anrathen seiner Gemahlin Adosinda, als Mitregenten an und bestimmte ihn zu seinem Nachfolger.

eine unnöthige Verbesserung vor: Cum Abdurrahman ob causam matris pacem habuit zu lesen. Es ist bekannt, daß in jener Zeit unter Spania das mohammedanische Reich, unter Gothia aber das christliche zu verstehen ist. Man sehe darüber Masdeu T. XIII. p. 14.

[55]) Schon unter des Aurelius Regierung sagt Lucas Tudensis: Quasdam Christianas nobiles mulieres Saracenis permisit in conjugio copulari.

[56]) Chronic. Albeld. l. c. u. Chron. Sebast. geben ihm 9 Jahre. Luc. Tudens. et Roderic. Toletan. geben ihm 8 Jahre, Masdeu XII. p. 83 nur 5 von 781 — 786. Die gewöhnliche Angabe der Regierungszeit nach Mariana und Ferreras ist von 774 — 783.

[57]) Chron. Sebast. Populos Gallaeciae contra se rebellantes in Monte Cuperio bello superavit et suo imperio subjugavit. Chr. Albeld.

[58]) Chron. Albeldens. Prolem nullam dimisit. Schon hieraus kann man beweisen, daß die beiden Urkunden von 780 und 781 von Silo (bei Risco T. 37. p. 117 sqq.) falsch sind, da der Anfang der einen so beginnt: Ego Adelgaster, filius regis Silonis (andere lesen Gegionis). Eine andere Urkunde aus dem J. 775, welche Silo zugeschrieben wird, (Florez IX. p. 306) hält Masdeu wegen der außerordentlich schlechten Latinität für falsch.

Sobald Silo in Pravia, seiner Residenz, [59]) die Augen geschlossen hatte, wurde zwar Alfonso II. durch den Einfluß der verwittweten Königin Adosinda von einem Theile des Adels als König anerkannt. Allein ein großer Theil der Nation war auf sein Wahlrecht eifersüchtig, wollte sich keinen König aufdrängen lassen und wollte auch von keinem Kinde regiert werden, denn Alfonso war damals höchstens 12 Jahre alt. Es entstand daher eine Empörung, an deren Spitze Mauregat, [60]) ein unehelicher Sohn Alfonso's des Katholischen (von einer Maurischen Gefangenen), stand. Alle die, welche sich schuldig an der Ermordung Froila's wußten, fürchteten des Sohnes Rache und schlossen sich an Mauregat. Bei solcher Spaltung der Nation rief dieser, um das Uebergewicht zu erlangen, die Mohammedaner zu Hülfe: dann mußte Alfonso weichen, der sich in seine östlichen Länder, nach Alava flüchtete, zu den Verwandten seiner Mutter, die vor den Franken aus Navarra sich dahin zurück gezogen hatten. [61]) Hier scheint er nicht in gänzlicher Zurückgezogenheit gelebt, sondern auf Mittel gesonnen zu haben, seine Rechte auf den Thron geltend zu machen. Da Mauregat mit den Mohammedanern eng verbunden, von diesen auf jede Weise in dem Besitze seiner Herrschaft gegen Alfonso unterstützt ward, so läßt sich nicht daran zweifeln, daß er auf die Feinde der Mohammedaner und auch die bisherigen Feinde seines Vaterlandes, die Franken, seine Blicke gerichtet und von ihnen Hülfe und Unterstützung gegen Mauregat gesucht habe. Während dieser Bemühungen, welchen Carl,

[59]) Daselbst ist in der Kirche des h. Johannes ein Stein mit 285 Buchstaben, die auf mehr als dreihundertlei Weise gelesen werden können, und immer die Worte zusammensetzen: Silo princeps fecit. (Risco l. c.)

[60]) Chron. Sebast. et Albeldens. Lucas Tudens. et Rodericus Toled. Der Name Mauregat deutet auf seine Maurische Mutter.

[61]) Chron. Sebast. Apud propinquos matris suae in Alava commoratus est.

durch seine anderweitigen Kriege verhindert, nicht sogleich entsprechen konnte, lebte Mauregat in Pravia, wo er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, einige Jahre (v. 784 — 789) [62]) ohne die Liebe und Achtung seiner Unterthanen zu besitzen. Besonders scheint er die Geistlichkeit gegen sich durch seine Bestrebungen aufgebracht zu haben, christliche Jungfrauen an Mohammedaner zu verheirathen, und dadurch nach und nach den Haß zwischen Christen und Mohammedaner auszutilgen. Spätere Schriftsteller [63]) haben Mauregat schlechter gemacht als er war: denn ihnen zu Folge erkaufte er von den Saracenen den Frieden und die Unterstützung gegen Alfonso durch einen jährlichen Tribut von hundert Jungfrauen, wovon die frühern authentischen Quellschriftsteller nichts wissen. Daß er in Pravia residirte und starb, mußte dazu dienen, ihn als einen Verworfenen der Nachwelt zu überliefern in dem spanischen Sprüchworte: Como fué pravo, en Pravia fué sepultado. [64])

[62]) Nach dem Chronic. Sebast. 6 Jahre: das Chronic. Albeld. gibt 5 Jahre und die Histor. Compostell. 5 und ein halb Jahr. Die gewöhnliche Annahme seiner Regierungszeit ist von 783 — 788. Masdeu aber setzt sie in die Jahre 786 — 789, und gibt ihm nur drei Jahre.

[63]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 7 erwähnt zuerst dieses Tributs, den mit Recht Masdeu T. XII. p. 87 und Ferreras unter die zahlreichen Fabeln der spanischen Geschichte rechnen. Man sehe auch Florez Españ. sagrad. T. XIX. p. 329.

[64]) Roderic. Toletan. Pravus in Pravia habuit sepulturam.

Drittes Capitel.

Karl der Große gründet die spanische Mark. [1])

Schon oben ist erzählt worden, daß Carl Martell nach mehreren erfochtenen Siegen über die Mohammedaner ihnen alle Besitzungen in Septimanien entriß bis auf die feste Stadt Narbonne, welche er nicht erobern konnte. Nach seinem Tode schwang sich sein Sohn Pipin, der Kleine genannt, der ebenfalls Majordomus gewesen war, auf den Thron und der letzte Merovingische König Childerich mußte ins Kloster wandern.

Sogleich nach der Krönung (752) machte es sich Pipin zu einer seiner ersten Sorgen, die Saracenen über

[1]) Quellen: Alle fränkischen Annalen dieser Zeit, wovon die meisten bei Pertz in den Monumentis Germaniae hist. T. I. angegegeben sind: Eginhard, Poëta Saxo, die Annales Anianenses und Metenses sind die vorzüglichsten Quellen. Unter den spanischen Chroniken gibt das Chron. Monachi Silensis (Florez T. XVII) noch die beste Auskunft. Rodericus Toletanus (de rebus Hisp. Lib. IV. c. 10) ist fast ganz unbrauchbar, da er seine Erzählung nach den Erdichtungen des Erzbischofes Turpin oder Tilpin vom Zuge Carl's des Großen gemacht hat. (Ueber Turpini vita Caroli M. et Rolandi (bei Reuber scriptt. vett. Germ. p. 97) vergl. man Examen de trois histoires fabuleuses, dont Charlemagne est le sujet in den Memoires de l'Acad. des Inscriptt. Vol. XXI. p. 136.) Die Araber erwähnen entweder Carl's Zug nicht, oder sind sehr kurz darüber.

die Pyrenäen zu jagen. Es herrschte damals als unabhängiger Statthalter über Spanien Yussuf, der viel mit Empörern und auch mit den Christen in den nördlichen Gebirgen zu kämpfen hatte. Diese günstige Zeit, wo die Gränze gegen das Reich der Franken weniger stark als sonst besetzt war, benutzte Pipin vortrefflich. Nach dem Beispiele der in den Asturischen Gebirgen freigewordenen Christen regten sich nun auch die Gothen in Septimanien, und warfen das Joch der Saracenen ab. Sie stellten an ihre Spitze den gothischen Grafen Ansemund, welcher bald unter seiner Herrschaft die Städte Nismes, Maguelone, Agde und Beziers mit ihrem Gebiete vereinte, nachdem er daraus überall die Saracenen vertrieben hatte, was ihm um so leichter fallen mußte, da Carl Martell diese Städte hatte schleifen lassen.

Da in diesen offenen Orten Ansemund den beständigen Ueberfällen der Mohammedaner von Narbonne aus Preis gegeben war, und zugleich auch Waifar, Herzog von Aquitanien, durch wiederholte Einfälle ins Land Septimanien sich gegen Gothen und Saracenen feindlich zeigte, indem er jene in einem Treffen schlug [2]) und diese selbst in ihrer festen Stadt, Narbonne, beunruhigte; [3]) so begab sich der gothische Graf unter den Schutz der Franken, nahm Pipin's Truppen in alle von ihm bisher beherrschten Städte auf und wurde fränkischer Vasall.

So war der fränkische König durch die freiwillige Unterwerfung der Gothen in den Besitz eines großen Theils von Septimanien gekommen: er ließ die Grafen der gothischen Städte in ihrem bisherigen Ansehen und veränderte nichts an der bis dahin bestandenen Gesetzgebung.

[2]) Fredegar. Continuat. c. 124. Chronic. ex Toromacho et aliis collect. hinter Gregor. Turon. ed. Ruinart: — Gothos, quos dudum Wajofarius contra legis ordinem occiderat etc.

[3]) Annales Anian. Waiforius, princeps Aquitaniae, Narbonam depraedat.

Unverweilt rückte er nun gegen Narbonne. [4]) Allein die Eroberung der Stadt war nicht so leicht, wie er gedacht hatte. Die Saracenen vertheidigten sich tapfer und da zugleich Waifar, der Herzog von Aquitanien, welcher Pipin als König nicht anerkannte, kriegerische Bewegungen machte: so mußte er die Erstürmung Narbonne's aufgeben. Doch blieb Ansemund zur Einschließung der Stadt mit einem Heere zurück. Da dieser Gothische Graf aber durch einen seiner Diener meuchelmörderisch umgebracht wurde, [5]) so eilte Pipin wieder mit seinem Heere herbei, um die Eroberung der Stadt von Neuem selbst zu betreiben. Obwohl sie fast ganz ohne Hoffnung auf Hülfe und Unterstützung von Spanien aus war, da Yussuf und Abderrahman sich über den Besitz der Halbinsel stritten, so wurde sie doch mehrere Jahre vergeblich belagert. Endlich überlieferten die Gothischen Einwohner von Narbonne, der langen Belagerung müde und durch das Versprechen ihre Gesetze und Gewohnheiten beibehalten zu dürfen, gewonnen, den Franken die Stadt, nachdem sie die sehr herabgeschmolzene Besatzung ermordet hatten. So war das ganze Land Septimanien unter Pipin's Herrschaft gekommen (759.) [6])

[4]) Annal. Anian. Anno DCCLII. Ansemundus Gotus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant.

[5]) Chron. Ucec. apud Caseneuve franc. al. pag. 285. Histoire de Languedoc T. I. p. 415 und Note LXXXV. Nach der Chronik von Usez geschah dieß im Jahr 756.

[6]) Ueber Narbonne's Belagerung und Einnahme: Annal. Anian. Anno DCCLIIII. Franci Narbonam obsident, datoque sacramento Gotis, qui ibi erant, ut si civitatem partibus tradereret Pipini regis Francorum, permitterent eos legem suam (i. e. Visigothicam) habere: quo facto ipsi Goti Saracenos, qui in praesidio illius erant, occidunt, ipsamque civitatem partibus Francorum tradunt. Conde stimmt damit überein II. cap. 11. p. 174. Cuentan algunos que, en este año — 142 (759) — perdieron los Muslimes Medina

Daß er nicht über die Pyrenäen in Spanien eindrang, daran waren seine beständigen Kriege mit dem Herzoge Waifar von Aquitanien Ursache: die Nachricht aber bei einem fränkischen Chronikschreiber, [7]) daß ein Statthalter von Barcelona, Namens Suleiman, sich Pipin unterworfen habe, um sich dem Gehorsam Abderrahman's zu entziehen, war wohl nur dem Namen nach, zumal dieser Statthalter, bald nachher Abderrahman Beweise von großer Treue und Anhänglichkeit gibt. [8])

Viel zuverlässiger aber ist die Nachricht, welche ein fränkischer Chronikschreiber [9]) gibt, daß zwischen Pipin und dem orientalischen Chalifen öfters Gesandtschaften hin und her geschickt wurden. Die letzte, welche im Jahre 768 in Marseille von Bagdad ankam, hatte die Absicht, den fränkischen König zu vermögen, einen Einfall in Spanien zu machen und Abderrahman mit Krieg zu überziehen, der

Narbona despues de seis años y meses de cerco, y que la perdieron por confiar su guarda de Cristianos. Gervas. Tilber. Annal. Metens. ap. du Chesne T. III. p. 275.

[7]) Annal. Metens. l. c. Soliman quoque dux Saracenorum, qui Barcinonam Gerundamque civitatem regebat, Pipini se cum omnibus quae habebat dominationi subdidit.

[8]) Nach Noveiri bei Asseman p. 134 wird beim Jahr der Hedschr. 160 angegeben: Soliman Barcinonae praefectum suis mandatis obtemperare recusantem, bello aggressus sc. Dux Africanus.

[9]) Fredegarii Chronic. continuat. c. 134, bei Duchesne T. I. p. 779. His — gestis nunciatum ut regi, quod missi sui, quos dudum ad Amormuni (Almansur) regem Saracenorum miserat, post tres annos ad Marsiliam reversi fuissent, legationem saepe dicti Amormuni ad praedictum regem cum multis muneribus ad se adduxerant. Asseman a. a. O. S. 138 läßt sich durch den später lebenden Sigebertus Gemblacensis, der viel Irrthümer in die Geschichte gebracht hat, verleiten, hier nicht an Almansur, sondern an Abderrahman zu denken, der doch nicht den Titel Amir al munenin führte. Die Stelle bei Sigebertus heißt: ad an. 766: Rex Saracenorum Amiramonon ab Hispania missis legatis et muneribus datis et acceptis affectat gratiam et amicitiam Pipini regis.

damals eifrig Anstalten traf, Landungen in Afrika zu machen. Der bald darauf erfolgte Tod Pipin's hinderte ihn an der Ausführung eines Unternehmens, welches zehn Jahre nachher sein Sohn und Nachfolger Carl der Große ausführte.

Dieser hielt im Jahre 777 nach der Besiegung der Sachsen einen Reichstag zu Paderborn, als der ehemalige Statthalter von Saragossa, Hussein el Abdari, oder wie ihn die Franken nennen, Iben el Arabi,[10] (er war durch Abdelmelic ben Omar (Marsilius) verdrängt worden), mit mehreren Verwandten und Anhängern des unglücklichen Statthalters Yussuf dahin kam und Carl um Hülfe gegen den Emir Abderrahman bat. Der fränkische König, welcher die Sachsen besiegt und unterworfen wähnte, sagte sie mit Freuden zu, da er in diesem Kriegszuge neue Länderstriche, reiche Beute und großen Ruhm zu erwerben hoffte. Es wurden in dem weiten fränkischen Reiche der Heerbann gegen die Pyrenäen beordert. Er selbst brachte das Osterfest mit seiner Gemahlin Hildegard in Aquitanien (778) zu, und ließ auf zwei Seiten zugleich den Einfall in Spanien machen. Die eine Abtheilung des Heers zog durch Septimanien und dem spätern Rousillon über die Pyrenäen: die andere, wobei sich Carl selbst befand, drang durch Gascogne in der Gegend von Bayonne in die rauhen Gebirge von Navarra. Bei Saragossa am Ebro sollten sich beide Heere vereinigen. Da das ganze Land Navarra und Biscaya nicht unter mohammedanischer Herrschaft stand, sondern einen Theil des Reiches der Könige

[10]) Bei dem Monachus Silensis (Florez XVII. p. 280) übereinstimmend mit den fränkischen Annalen: Venit (ad Karolum) quidam Maurus nomine Hibinnaxalabi (der Name ist offenbar verdorben) quem Caesaraugustano regno Abderrahman magnus rex Maurorum praefecerat; spondens sese et omnem provinciam suae ditioni subditurum. Am ausführlichsten ist darüber: Eginhard de gestis Caroli Magni und in Vita Caroli Magni, die Annales Bertinian. et Metenses etc.

von Asturien ausmachte; so kam Carl durch diesen doppelten Zug über die Pyrenäen als ein Feind der Spanischen Mohammedaner und Christen zugleich. Aurelius, welcher damals den Thron von Asturien besaß, schloß daher sogleich Frieden mit dem Emir Abderrahman, und mit vereinten Kräften suchten sie den fremden Eroberer von den Grenzen ihres Landes abzuhalten. Allein die Ueberlegenheit der fränkischen Waffen, und die Unterstützung der mohammedanischen wie der christlichen Aufrührer (denn die Basconier oder Navarrer rebellirten damals wie schon einigemal früher) bahnte dem Carl durch die fast unwegsamen Gebirgswälder den Weg. Nachdem die Truppen, welche die Pässe besetzt hatten, zurückgeschlagen worden, rückte das Nord-Heer gegen die feste, den Christen gehörige Stadt Pampeluna vor. [11]) Sie ward mit Sturm genommen und der gereizten Wuth der Soldaten überlassen. Von hier zog er gegen Saragossa, und nahm durch die freiwillige Unterwerfung des Statthalters Abithaurus die Städte Huesca, Jacca und andere. Am Ebro ver-

[11]) Daß hier die Annales Metenses gegen die Autorität der übrigen Annalen und Nachrichten nichts beweisen, bedarf wohl keiner nähern Darlegung. Die Worte, welche Veranlassung gegeben haben, daß man glaubte, Navarra wäre damals unter der Bothmäßigkeit von Abderrahman gewesen, lauten so: Post haec (der Eroberung von Saragossa, was falsch ist) ejectis Saracenis de Pampilona, — — Carolus in Franciam revertitur. Die Chronik des Monachus Silensis l. c. allein könnte damit in Einklang gebracht werden, da diese sagt: Quum in reditu Pampilonium, Maurorum oppidum destruere conaretur, pars maxima exercitus sui in ipso Pyrineo jugo magnas exsolvit poenas. Da er aber kurz zuvor angegeben hatte: (Carolus) ad usque Pampilonensium (die er auch Navarri nennt) oppidum incolumis pervenit: quum ubi Pampilonenses vident magno cum gaudio suscipiunt. Erant enim undique Maurorum rabie coangustati; so ist es offenbar, daß oben anstatt Maurorum oppidum, gelesen werden muß: Navarrorum oppidum.

einigten sich die beiden fränkischen Heere, schlugen ein bedeutendes feindliches Heer in die Flucht [12]) und erstürmten Saragossa, wo ungeheure Beute die Anstrengungen der Franken belohnte. [13])

Carl setzte als Statthalter über Saragossa den Iben Alarabi, und ließ sich von ihm, wie von den andern mohammedanischen Statthaltern, die sich ihm unterwarfen, den Lehnseid schwören. Das ganze Land von den Pyrenäen bis an den Ebro [14]) mit Ausschluß von dem Gebiete von Barcellona und Girona, [15]) welche Städte er damals

[12]) Annal. Anian. p. 18 (Preuves in der Hist. de Languedoc I. p. 18). — Carolus rex — conquisivit Pampelonam civitatem et Ibitaurus Saracenorum rex venit ad eum et tradidit ei civitates quas habuit et dedit ei obsides: fratrem suum et filium, et inde pervenit ad Caesaraugustam et dum in illis partibus moraretur commissum est bellum fortissimum die dominica et ceciderunt Saraceni multa millia et de ora nona sol factus est ora secunda.

[13]) Eginhard. Annal. de gestis Caroli Magni ad an. 778. Poëta Saxo lib. I. de gest. Carol. M.

Qui quum prima Pyrenaei juga jam supperasset,
Ad Pampelonem, quod fertur nobile castrum
Esse Navarrorum, veniens, id ceperat armis.
Trajiciensque vado famosum flumen Iberum,
Caesaris Augusti quondam de nomine dictam
Urbem praecipuam terris penetravit in illis.

Annal. Metens. ap. Bouquet. T. III. Obsidione cincta Caesaraugustana civitate, territi Saraceni obsides dederunt cum immenso pondere auri. Post haec ejectis Saracenis etiam de Pampilona (ist unrichtig) murisque ejusdem civitatis dirutis, Hispanis, Wasconibus et Navarris subjugatis, in Franciam revertitur.

[14]) Eginhard: Ab eo (Carolo) totum Pyrenaei montis jugum perdomitum et usque ad Iberum amnem, qui apud Navarros ortus, et fertilissimos agros secans, sub Tortosae civitatis moenia Balearico mari miscetur.

[15]) Man sehe darüber Masdeu historia critica de España T. XII. p. 83. Er verwirft mit Recht die Nachricht, daß Barcellona und Girona damals von Carl besetzt worden. Die Worte der

nicht eroberte, war ihm unterworfen und wurde als ein Theil des fränkischen Reiches von nun an Spanische Mark genannt.

Wahrscheinlich hätte Carl der Große größere Dinge in Spanien verrichtet und er wäre weiter im Lande vorgedrungen, wenn er nicht schnell durch den neuen Aufstand der Sachsen, welche bis an den Rhein vorgedrungen waren, zurückgerufen worden wäre.[16] Ohne mit dem Emir Abderrahman, welcher seine Truppen noch nicht zusammengezogen hatte, gekämpft zu haben,[17] kehrte er schnell vom Ebro über Pampeluna, dessen Festungswerke er zerstörte, an die Pyrenäen zurück. Allein hier erwartete sein Heer ein großes Unglück.

Die Wasconier oder Bewohner von Navarra, ein sehr kriegerisches Volk, welches nie von den Mohammedanern unterworfen worden und welches viel dazu beigetragen hatte, daß die Christen im Norden zur Unabhängigkeit gelangten, hatten zwar bisher die Könige von Asturien und

Annales Tiliani und Petaviani beweisen nichts: (Carolus) accepit obsides in Hispania de civitatibus Abithauri atque Ebilarbii (vermuthlich Iben Elarabi) quorum vocabulum est Oska, Barcelona atque Gerunda. Marca (Marc. hist. lib. III. p. 250) liefert selbst die Beweise seiner unrichtigen Behauptung.

[16]) Nach dem Monachus Silens. l. c. war es eine andere Ursache, die Carl zum Rückzug bewog: Quum Caesaraugustam civitatem accessiset, more Francorum, auro corruptus (die Annales Metenses sagen immenso pondere auri), absque ullo sudore pro eripienda a barbarorum dominatione Sancta ecclesia, ad propria revertitur.

[17]) Marmol in der Descripcion de Africa behauptet, Abderrahman habe mit Carl in einer Schlacht gestritten; da aber Marmol's Werk mit unzähligen Irrthümern angefüllt ist, und er häufig nicht arabische Quellen, sondern fabelhafte christliche Berichte zu Rath gezogen hat, wie er in der Geschichte von Carl's Zug über die Pyrenäen meist den Nachrichten des Erzbischofes Turpinus folgt; so kann auf seine Mittheilungen keine Rücksicht genommen werden.

Cantabrien (Biscaya) als ihre Oberherrn anerkannt, [18]) ihnen aber auch oft den Gehorsam versagt: was auch vielleicht kurz vor dem Einfall der Franken in Spanien der Fall war. Sobald sie aber bemerkten, daß Carl nur die Unterwerfung des Landes beabsichtigte, da er ihrer Hauptstadt Pampeluna's Festungswerke zerstörte und reiche Beute davon trug; so erwachte ihr Gefühl für Unabhängigkeit; Rache und Habsucht reizte sie zu Feindseligkeiten gegen das heimkehrende Kriegsheer. [19]) Sie legten sich in den Pyrenäischen Engpässen in Hinterhalt, ließen das Hauptheer ruhig vorüber ziehen, und als die Nachhut mit dem Gepäcke und den erbeuteten Schätzen in einer schmalen langen Reihe sich durch die Engen des rauhen Gebirgsthales von Roncesvalles wand, fielen sie dieselben von allen Seiten unerwartet und mit großem Ungestüm an, so daß sie die schwerbepackten Franken, obwohl dieselben kriegskundiger und besser bewaffnet waren, durch den Vortheil der Stellung, durch die Leichtigkeit der Bewegungen und die Kenntniß des Terrains, sämtlich niederhauen und sich des ganzen Gepäckes bemächtigen konnten, noch ehe Carl,

18) Moret in annal. (an. 778) behauptet zwar, daß Eneco Garseanis die Navarrer damals beherrscht habe, allein ohne hinreichende Beweise beizubringen.

19) Ueber die abweichenden Nachrichten, welche entweder die Aquitanischen Wasconier, oder die Mohammedaner, oder die Asturier unter Bernando del Carpio angeben, sehe man unten. Marca in der Marca hispanica Lib. III. cap. 6 hat auch die im Text ausgesprochene Ansicht. Moret aber in seinen Annalen zum Jahr 778 und in den Congressiones spricht die Navarrer davon frei, daß sie aus Rache wegen der Zerstörung Pampeluna's den Franken die Niederlage beigebracht hätten: denn Pampeluna wäre ja im Besitz der Saracenen gewesen. Nach Risco (España sagrad. T. XXXII. p. 361), welcher die Spanischen Wasconier in die den Mohammedanern unterworfenen Navarrer (Pampilonenser) und in die eigentlich freien Wasconier theilt, wäre Carl's Heer von den letztern, welche sich mit den Aquitanischen Wasconiern verbunden, besiegt worden.

der vorausgezogen war, von dieser Niederlage in Kenntniß gesetzt war. In diesem unglücklichen Gefechte fielen heldenmüthig kämpfend mehrere von den vornehmsten Männern am Hofe Carl's. Es fiel Eghart, Carl's erster Truchseß (Mensae Praepositus), Anselm, sein Stellvertreter bei den königlichen Gerichten (Comes palatii), und der Graf der Seeküste am Canal, der vielbesungene Rutland.[20] Für diese Gewaltthat der Wasconier, die sich mit der Beute sogleich in den Gebirgswäldern verloren, konnte Carl keine Rache üben, was ihn mehr schmerzte, als ihn die bisherigen Siege mit Freuden erfüllt hatten.[21] Zwar mußte der unschuldige Herzog von Aquitanien, Lupus, Waifar's Sohn, die Schuld dieses Ueberfalls tragen, und ward auf Befehl Carl's aufgeknüpft: allein der fränkische König wußte selbst zu gut, daß er die Schuldigen ohne neuen Verlust in ihren Schlupfwinkeln nicht aufsuchen und bestrafen konnte. Es war ihm aber genug schon auf den entferntesten Verdacht hin den verhaßten Herzog Lupus aus dem Weg zu räumen.[22]

[20]) Eginhard. Annales, Poëta Saxo, Chronicon Monachi Sil. l. c. Extremum agmen, quod praecedentes tuebatur Navarri desuper incursantes aggrediuntur; consertoque cum eis proelio usque ad unum omnes interficiunt etc.

[21]) Eginhard. Annal. de gest. Carol. M. Cujus vulneris accepti recordatio magnam partem rerum feliciter in Hispania gestarum in corde Regis obnubilavit. Poëta Saxo l. c. Chronicon Monachi Silens.

[22]) Urkunde Carl des Kahlen in den Preuves der Histoire de Languedoc T. I. P. 88. Dum (Lupus II.) simulanter atrox nepos (Lupi I.) sacramentum glorioso avo nostro Carolo multiplex dicebat, solitam ejus majorum suorum perfidiam expertus in reditu ejus de Hispania dum cum scara latronum comites exercitus sacrilege trucidavit. Propter quod postea jam dictus Lupus captus misere vitam in laqueo finivit. Die Histoire de Languedoc T. I. p. 450 betrachtet daher ohne Bedenken Lupus als den Urheber der Niederlage der Franken in den Thälern von Roncesvalles.

So sparsam, kurz und unrichtig auch die Spanischen und Arabischen Nachrichten über diesen Zug Carl's nach Spanien sind und kaum seine Siege daselbst erwähnen, so wissen sie doch fast alle von der Niederlage seines Heeres in den Pyrenäischen Thälern zu erzählen und sowohl die Mohammedaner[23]) als die Asturier[24]) maßen sich den Ruhm an, diesen Sieg erfochten zu haben.

Durch die Niederlage in dem Thale von Roncesvalles gingen schnell alle Eroberungen Carl's in Spanien verloren: die in den eroberten Städten eingesetzten Statthalter wurden von Abderrahman belagert, und da sie von den anderwärts sehr beschäftigten Franken ohne Hülfe gelassen wurden, so unterlagen sie, ungeachtet ihrer hartnäckigen

[23]) Conde II. cap. 20: Los Christianos de Afranc llegaron con sus algaras hasta Zaragossa; pero los Walies de Wesca, de Lerida y de las otras fronteras fueron contra ellos, y los vencieron y obligaron á pasar los montes, y tuvieron que dejar la presa y despojós por la vuelta. Daher auch Asseman nach den arabischen Berichten T. III. p. 158 sagt: Infausta Francorum ad Roscidam vallem pugna Saracenis est tribuenda, non Alfonso regi, aut Asturibus.

[24]) Mariana (lib. VII. c. 11), der immer gern der am meisten romantischen Erzählung folgt, setzt die Schlacht, aller Chronologie zuwider, unter die Regierung Alfonso's des Keuschen, dessen fabelhafter Neffe Bernardo del Carpio die Asturischen Truppen und der mit ihm verbundene Statthalter von Saragossa, der so viel in den Romanzen erwähnte Marsilius, die Mohammedaner angeführt habe. Diese ganze Erzählung stützt sich auf keine sichern historischen Angaben, sondern einzig und allein auf die spätern vielfachen poetischen Bearbeitungen dieser Begebenheiten, welche Turpinus, der Erzbischof von Rheims und Rodericus Toletanus (Lib. IV. c. 10) in Umlauf gesetzt haben. Marca bemerkt sehr richtig darüber (Marca hisp. p. 249): Observasse sufficiat fabulosarum historiarum originem deberi in occidente ingeniis hispanicis, qui eas componere olim amabant ad usum histrionum in theatris. Ex hoc fonte prodiit liber de vita Karoli M. editus sub nomine Tilpini Archiepiscopi Remensis, ut inde ei conciliaretur auctoritas.

Vertheidigung, doch der Uebermacht. Es scheint, daß schon im Jahre 781 und 782 die Franken fast nichts mehr in Spanien besaßen; erst als sie mit neuen Truppen an die Pyrenäen rückten, regten sich zu ihren Gunsten die aufrührerischen mohammedanischen Statthalter und die christlichen Einwohner der Städte an den Ostpyrenäen. Als die Franken (785) dieses Gebirg überschritten, und vor Girona rückten, so fiel diese Stadt durch den Verrath der christlichen Einwohner in ihre Hände. [25]) Theils auf dieselbe Weise, theils durch Gewalt der Waffen, theils durch die Empörung mohammedanischer Statthalter kamen sie in Besitz von Urgel, Ausona (Vich) und andern in dieser Gegend gelegenen festen Orten. Der Statthalter Abitaurus von Huesca erkannte die Oberhoheit des fränkischen Königs in seiner Stadt (788) an und war den Franken in ihren weitern Kriegsunternehmungen behülflich. Das war eigentlich der Anfang der spanischen Mark. [26])

[25]) Annales Anianénses u. Chronicon Rivipullense. Das letztere gibt anstatt 785 das Jahr 786 an: Hic Karolus dictus Magnus an. D. DCCLXXXVI cepit civitatem Gerundae, vincens in proelio Machometo regem ipsius civitatis. Et dum cepit ipsam civitatem, multi viderunt sanguinem pluere et apparuerunt acies in coelo, in vestimentis hominum et signa crucis. Et apparuit crux ignea in aëre supra locum, ubi nunc est altare beatae Virginis. Daß damals Carl wegen seiner Anwesenheit in Sachsen und Italien nicht selbst nach Spanien gekommen seyn kann, läßt sich aus den fränkischen Berichten ersehen. Ueberhaupt ist die Angabe falsch, daß Carl einen zweiten Zug in Person über die Pyrenäen gemacht habe. Die obigen Nachrichten von dem Chronicon Rivipull. sind aber nicht nur wegen den vielen Wundererzählungen um so verdächtiger, sondern auch weil sie aus dem Turpin und der sogenannten Philomela, einer noch weniger historischen Schrift, entnommen zu seyn scheinen. Man vergl. darüber die Untersuchungen von Marca a. a. O.

[26]) Die Histoire de Languedoc T. I. p. 444 bemerkt sehr richtig: C'est là l'epoque de l'etablissement des comtes des Français sur cette frontière, qu'on appella depuis Marche d'Espagne ou de Gothie. Man sehe auch darüber Marca (Marc. hisp. p. 253 u. 279).

Drittes Buch.

Befestigung
der
Ommaijaden-Herrschaft in Spanien, im Kampfe mit den Asturischen Königen und den Franken.

Erstes Capitel.

Hescham's I. Regierung.[1])

(788 — 796.)

Nach Abderrahman's Tod durchzog Hescham Abu Walid zu Pferde mit einem großen Gefolge die Stadt Merida: er ward von dem Volke als Emir ausgerufen und die Chotba oder das öffentliche Gebet für den souverainen Fürsten in allen Moscheen des Landes gehalten. Allein die beiden ältern Brüder, Soliman [2]) und Abdallah, wovon dieser sich grade in Cordova, jener in Toledo befand, hielten sich in ihren Rechten für beeinträchtigt und suchten sie mit Gewalt der Waffen geltend zu machen. Abdallah besetzte sogar das königliche Schloß oder den Alcazar in der Hauptstadt und glaubte nun, daß die Einwohner derselben sich für ihn er-

[1]) Hauptquellen sind: Conde II. c. 25 bis 30. Carbonne Lib. II. p. 142. Murphy p. 86 — 88. Rodericus Toletanus hist. Arab. c. 19 — 21. Die Araber bei Casiri bibliothec. Escurial. T. II. p. 198 (Abu Abdalla: Vestis acu picta u. Alhomaido: supplementum). Asseman III. p. 161. Herbelot s. v. Hescham. Marmol descripcion de Africa Vol. I Lib. 2. Die spanischen und fränkischen Chroniken, welche unten angegeben werden.

[2]) Nach Roderic. Toletan. war Hescham wirklich ein Usurpator: Frater ejus (Issem) dictus Zulema, qui a patre successor fuerat institutus, praeerat principatui Toletano.

klären würden: allein er mußte die Stimmung des Volkes wenig gekannt haben, da sich niemand zu seinen Gunsten regte und alle Hescham treu blieben.

Als bald darauf der Emir sich nach Cordova verfügte, so entfernte sich Abdallah nach Merida, und von da zu seinem Bruder Soliman nach Toledo. Hier verabredeten sie den Plan, wie sie gegen ihren Bruder sich unabhängig in ihren Provinzen behaupten könnten und berathschlagten sich über die Mittel, die Macht Heschams zu brechen. Sie suchten darauf die Wali's und deren Weziere in den Provinzen zu ihren Gunsten zu stimmen, was ihnen jedoch nicht überall gelang.

Sobald der Emir diese Umtriebe erfuhr, so suchte er erst durch Abgesandte seine Brüder zur Ruhe und zum Gehorsam zu bereden; als dieses nicht gelang und sie offen den Gehorsam verweigerten, indem sie ihren Bruder auch im Krieg mit den Aufrührern am Ebro unter dem Wali Said ben Hussein von Tortosa beschäftigt glaubten; so erklärte er sie für Feinde des Staates und ihre Anhänger für Rebellen; zog mit 20,000 Mann gegen Toledo und erließ ein allgemeines Aufgebot für die Provinz Valencia, deren Wali Musa ben Hodeira beordert ward, an den Ebro zu rücken. Dieses letztere Heer, welches Anfangs siegreich vorgedrungen war, erlitt aber durch die Aufrührer eine furchtbare Niederlage und verlor sogar seinen Anführer. Daher mußten die Provinzen Granada und Murcia Truppen in das östliche Spanien schicken, indem Hescham selbst gegen seinen Bruder Soliman, der unterdessen 15,000 schlagfertige Truppen zusammengebracht hatte, zu Felde zog.

Nicht weit von Hisn Bulche trafen die Brüder aufeinander (789) und lieferten sich eine so heftige und blutige Schlacht, als stritten Feinde von verschiedener Religion, Sprache und Sitte miteinander. Erst bei Sonnenuntergang war die Schlacht entschieden. Soliman ward zum Weichen gebracht: er zog sich in das rauhe Gebirg

nördlich vom Quadalquivir zurück, um durch diese Bewegung Hescham zur Deckung Cordova's von der Belagerung Toledo's abzuziehen, wo sein Bruder Abdallah eingeschlossen war.

Soliman erreichte seinen Zweck nicht. Der Angriff auf Cordova wurde durch den Feldherrn Abdelmelic abgeschlagen. Er wandte sich darauf gegen Merida, wo er anstatt Hülfe großen Widerstand traf. Er ward in die Flucht gejagt und bis ins Land Tadmir oder Murcia verfolgt, wo er in den Gebirgen und in der Anhänglichkeit des Volkes einen kurzen Zufluchtsort fand.

Unterdessen ward Toledo von einem zahlreichen Heere belagert. Abdallah vertheidigte die Stadt auf das Tapferste*) und hoffte auf Entsatz durch Soliman: da er endlich aber einsah, daß von diesem keine Hülfe zu erwarten sey und die Stadt immer mehr Mangel litt, so trug er Hescham Versöhnung an. Es wird erzählt, daß er verkleidet selbst unter den Gesandten war, die nach Cordova abgeschickt wurden, um wegen der Bedingungen zu unterhandeln. Der Emir, der auf mehreren Seiten bedroht war, da Soliman in Murcia eine gefährliche Stellung eingenommen, die Aufrührer am Ebro noch nicht besiegt, und wenn sie sich mit den Franken verbanden, noch furchtbarer waren, die Christen aber nach dem Tode Mauregat's gefährliche Bewegungen machten; so ergriff er mit Freuden die Gelegenheit, das Innere der Halbinsel zu beruhigen und schnell in Besitz von Toledo zu kommen, um dann die Truppen an andern Orten zu verwenden. Abdallah erhielt Verzeihung. Das Vorgefallene ward vergessen und es wurden ihm Besitzungen bei Toledo angewiesen.

Nach dem Falle Toledo's konnte Soliman im Lande Murcia mit mehr Nachdruck bekriegt werden. Alhakem,

*) Nach Cardonne mußte Hescham sogar eine Zeitlang die Belagerung aufheben.

der Sohn des Emir's, befehligte die Reiterei, welche den Vortrab bildete. Noch ehe das Hauptheer unter Hescham eintraf, hatte er schon das Heer Soliman's, das bei Lorca aufgestellt war, mit großer Heftigkeit angegriffen, in die Flucht gejagt und dabei selbst Proben großer Tapferkeit abgelegt. Nach dieser Niederlage verzweifelte Soliman an einem glücklichen Erfolge seiner Waffen, er schrieb Hescham und bat ihn, wie er seinem Bruder Abdallah gethan, Gnade angedeihen zu lassen. Der Emir willfahrte seiner Bitte, jedoch mit der Bedingung, daß er, zur Befestigung der Ruhe des Landes, Spanien verlassen müsse. Er gab ihm für seine Besitzungen 60,000 Mitcalen oder Goldbeutel, wofür sich Soliman große Besitzungen bei Tanger in Afrika kaufte. Es scheint, daß auch der andere Bruder, Abdallah, durch eine bedeutende Summe bewogen wurde, sich nach Afrika zu begeben. [4])

Auch die Empörung im östlichen Spanien, welche durch Hescham's Brüder veranlaßt worden, wurde glücklich unterdrückt: denn Said ben Hussein, der rebellische Wali von Tortosa, kam nicht nur in der Schlacht gegen Abu Otman, Wali von Valencia, um: sondern auch der Wali an der Grenze, Bahluk ben Macluc Abulhegiag, der Saragossa in Besitz genommen hatte, und die Weziere (Gouverneure) von Barcelona, Huesca und Taragona, welche sich sämmtlich empört hatten, wurden durch Abu Otman in mehreren Treffen geschlagen und die genannten Städte wieder unter die Herrschaft Hescham's zurückgebracht. [5])

[4]) Conde (II. c. 25 u. 26.) schweigt davon: Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 19 sagt es ausdrücklich; Noveiri bei Asseman. p. 261: Abdallam Hisciam Cordubae secum detinuit.

[5]) Conde II. c. 27. Con ocasion de las desavenencias de los Principes se rebelló en España oriental el caudillo de la frontera Bahlul ben Macluc Abulhegiâg, se apoderó de Zaragos a, y se le unieron los gobernadores de Barcellona, Wesca y Turiazona. Asseman p. 161 nach Noveiri

Der Geist der Empörung hatte so allgemein um sich gegriffen, daß Hescham selbst seinen Söhnen nicht mehr traute. Daher warf er seinen Sohn Abdelmelic, welchen er in Verdacht einer Verschwörung hatte, in das Gefängniß, worin er bis zu des Emir's Tode blieb. Durch solche strenge und rasche Maßregeln gelang es ihm, die Aufstände im Lande zu unterdrücken. [6])

Als der Friede und die Ruhe in allen Provinzen des Reiches zurückgekehrt war, verwandte Hescham seine Thätigkeit theils auf die Steigerung des Wohlstandes des Landes und die Ausbreitung seines Ruhms durch Aufführung prachtvoller Gebäude, theils suchte er die Waffen der Saracenen wieder bei den auswärtigen Feinden in Achtung zu setzen. In allen Provinzen erließ er ein allgemeines Aufgebot zum heiligen Krieg (Algihed). In allen Moscheen wurden sämmtliche Muselmänner aufgefordert, entweder persönlichen Antheil zu nehmen, oder mit Geld, Pferden, Waffen oder sonstigen Gaben das allgemeine Beßte zu unterstützen. [7])

gibt darüber ausführlichere Nachrichten als Conde, und erläutert ihn gewissermaßen: Anno Hegirae 172 (Chr. 788) rebellavit adversus eum (Hisciamum) Saidus Hosaini filius, ejectoque Josepho Caisita praeside, Tortosam occupavit: sed collecto exercitu, Moses Barnuni filius pro Hisciamo pugnans, Saidum fudit interfecitque: tunc vero Caesaraugustam obtinuit: quem tamen paulo post Hamdarus Hosaini libertus, e medio sustulit. Matruchus quoque Solimani filius, filii Jectani, qui urbi Barcinonensi praeerat (wahrscheinlich derselbe, der mit Pipin Einverständnisse unterhalten hatte); in Hisciamum tunc rebellavit, quum is in bello contra fratres gerendo occupatus esset. Cepit itaque Caesaraugustam et finitima oppida. Quumque Abdalla Othmani filius (d. i. Abu Otman bei Conde) jussu Hisciami Caesaraugustam, ubi is morabatur, obsideret, Matruchus proditione Cubiculariorum caesus est ejusque caput ad Hisciamum missum.

6) Asseman l. c.

7) Conde II. c. 27.

Zu gleicher Zeit wurden zahlreiche Heere gegen die Franken und gegen die spanischen Christen im Norden geschickt: die alten Grenzen des Reiches sollten wieder gewonnen werden: dem Königreiche Asturien war der Untergang geschworen und die Franken sollten aus dem gothischen Gallien (Languedoc) gejagt werden: und nicht viel fehlte, so wäre Hescham dieses große Unternehmen gelungen. Die Franken besaßen zur Zeit von Abderrahman's Tod (788) nur einige Städte an den Ostpyrenäen in Spanien, Gerunda, Urgel, Ausona (Vich) und wenige andere unbedeutendere Orte. Darüber war ein Markgraf oder Grenzwächter des Königs gesetzt, der sowohl die Vertheidigung dieser Städte hatte, als auch wenn die Umstände günstig waren, seine Herrschaft in der Umgegend ausbreiten sollte. Als Ludwig, Carl's jüngster Sohn, von seinem Vater das Königreich Aquitanien bekam, und in Toulouse (791) eine Versammlung hielt, schickte der mohammedanische Statthalter, Abutaur, von Huesca Gesandte und Geschenke an ihn und begab sich unter fränkische Hoheit. Seinem Beispiele folgten mehrere andere Statthalter. Wenn sie auch in ihre Städte keine fränkischen Truppen aufnahmen, so wurde doch durch das friedliche Vernehmen mit ihnen, die fränkische Herrschaft in Spanien weniger angefeindet. *) Dieses gab aber Veranlassung, daß Hescham schon gleich in demselben Jahre (791) Abutaurus und die fränkischen Städte zugleich durch Abu Otman bekriegen ließ; und im folgendeu Jahre durch Abdelmelic mit noch zahlreichern Truppen. *)

Bei diesem zweiten Zug Abdelmelic's waren nicht nur alle rebellischen Statthalter an den Pyrenäen Hescham's Regierung wieder unterworfen worden, sondern alle Städte, außer Gerunda, welche die Franken auf der Seite von Spanien in Besitz hatten, gingen verloren. Dieser glück-

*) Astronomi vita Ludovici Pii ad an. 790.

*) Asseman p. 161 sq.

liche Anfang bestimmte Heschan, ein grösseres Heer ins Feld rücken zu lassen und es unter der Anführung desselben Feldherrn, des Abdelmelic ben Abdel-Wahed ben Mogeit, über die Pyrenäen[10]) gegen Narbonne zu schicken (793), nachdem auch die Festung Gerunda gefallen war.

Da Ludwig damals grade in Italien gegen Grimoald von Benevent zu Felde zog, so konnte Abdelmelic bis nach Narbonne vordringen, dessen Vorstädte er verbrannte und woraus er eine Menge Gefangene mit sich fort führte.[11]) Dann rückte er gegen Carcassonne vor, um auch diese Stadt zu plündern und zu zerstören. Allein bei dem Flusse Orbieu nahe beim Thale Villedaigne hemmte der Herzog Wilhelm von Toulouse, welcher in der Eile Truppen zusammengezogen hatte, das Weiterdringen des Abdelmelic's. Die feindlichen Heere lieferten sich sogleich eine blutige Schlacht. Die fränkischen Truppen, so tapfer sie auch fochten, und so großen Verlust sie auch den Saracenen beibrachten, unterlagen zuletzt der ausdauernden Uebermacht. Sie ergriffen die Flucht und überließen den Saracenen das Schlachtfeld.[12])

Auffallend ist es, daß die Sieger sogleich unter den größten Verheerungen den Rückzug über die Pyrenäen antraten. Entweder der große Verlust an Leuten, den sie in der Schlacht erlitten, oder böse Nachrichten aus Spanien, wo die Christen unter Alfonso dem Keuschen sieg-

[10]) Epist. 83 Papae Hadriani ad R. Carolum.

[11]) Eben Alabarus bei Casiri Vol. II. p. 198. Eo rege (Hesciamo) Gerunda et Narbo captae sunt. Damit stimmen die Nachrichten bei Conde, Cardonne, Asseman, Murphy und Rodericus Toletanus überein.

[12]) Chron. Moissiac. (Pertz p. 300) ist Hauptquelle: nach ihm wurde Narbonne nicht erobert: (Saraceni) venientes Narbonam, suburbium igne succenderunt. Damit sind noch zu vergleichen Annales Eginhardi et Fuldenses, das Chronicon Sct. Galli et Gervas. Tilberiens. Auctor vitae S. Wilhelmi.

reich waren, bestimmte sie, nicht Ludwig's Rückkehr aus Italien zu erwarten. Ohne sich in den bleibenden Besitz von Narbonne und Girona gesetzt zu haben, [13]) führten sie die gefangenen Christen schaarenweise mit sich fort und nöthigten sie, Baumaterialien und Erde zu der Errichtung der großen Moschee in Cordova wie Lastthiere auf ihren Schultern zu tragen oder in Karren fortzuschleppen. *) Der fünfte Theil der Beute, welcher für den Emir bestimmt war, betrug 40,000 Mitcalen oder Geldbeutel, [14]) welche Summe er zu dem Baue der großen Moschee verwandte. Abdelcarim, Abdelmelec's Bruder, wiederholte zwar die Streifzüge (794 und 795) nach Frankreich, er wurde aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. [15])

Viel weniger glücklich war Hescham in den Kriegen mit den Christen im Norden, obwohl die arabischen Schriftsteller ihn viele Siege daselbst erfechten lassen: [16]) jedoch geben sie zu, daß er auch hie und da einmal Verlust durch einen Hinterhalt erlitten. Wenn auch die christlichen Berichte, welche nur von Siegen, nnd zwar von glänzenden, sprechen, welche die Asturischen Könige erfochten, in der Angabe der Zahl der gefallenen Feinde übertrieben seyn mögen, so scheinen sie doch, nach der Vergleichung aller Umstände, weniger verdächtig zu seyn als die Arabischen.

Sobald Mauregat, der mit den Mohammedanern im Frieden und im Bündniß gelebt hatte, gestorben war (789), wählte man in Asturien nicht den bisher zurückgesetzten Sohn Froila's, Alfonso, zum Könige — denn man

[13]) In der Marca Hisp. p. 280 und Hist. de Languedoc T. I. p. 454 wird behauptet, daß diese Städte nicht von ihm erobert wurden. Conde II. c. 27, Murphy, Cardonne, Roderich und Asseman erzählen die Erstürmung dieser beiden Städte, allein der Verlauf der Geschichte spricht auch von ihrem baldigen Verlust.

*) Roderic. Toletan. hist. Arab. c. 20.

[14]) Nach Cardonne 45,000: so auch Rodericus Toletanus.

[15]) Noveiri bei Asseman p. 163.

[16]) Conde II. c. 27. Asseman p. 162 u. 163.

fürchtete seine Rache wegen der Ermordung seines Vaters — sondern man bestimmte den noch einzigen lebenden Sohn Froila's,[17]) des Bruders von Alfonso dem Katholischen, den Bermudes, zum Thron. Er hatte nach der damals nicht seltenen Weise der Großen in der Einsamkeit eines Klosters, den Wissenschaften und der Frömmigkeit zu leben, sich dem geistlichen Stand gewidmet, und darin schon viele Jahre, ohne an den Bewegungen der Welt Theil zu nehmen, zugebracht. Als Mauregat gestorben war, holte man ihn, ungewiß, ob auf oder ohne sein Betreiben,[18]) aus dem Kloster und setzte ihn als König über Asturien, welches er unter dem Namen Bermudes I. (Veremundus) Diaconus beherrschte.

Die Nachrichten von dieser Zeit sind so kurz und unzureichend, daß wir nicht einmal wissen, ob er auch über Gallicien, Biscaya und die andern von Alfonso I. eroberten Orten (die sogenannten Campi Gothici) die Herr-

[17]) Des Lucas Tudensis Angabe, daß er der Sohn des Vimiranus, den Froila, der Jüngere, umgebracht hatte, gewesen, ist falsch, wie aus dem Chronic. Sebastian. und dem Monach. Silens., frühern Schriftstellern, zu ersehen ist: Mariana de reb. Hisp. lib. VII. c. 7 sagt daher mit Recht: De Veremundi patre variant historici: nominum similitudine vitiatam memoriam arbitror. Quidam Bimarani filium putant, ejus qui Froilae fratris manu cecidit: alii Alfonsi Catholici fratre Froila natum affirmant. Das Chronic. Sebastian. sagt bestimmt: Veremundus, Subrinus Adefonsi majoris, filius videlicet Froilani fratris sui in regno eligitur.

[18]) Das letztere behauptet das Chronic. Monachi Silens. p. 288: Is (Veremundus) ab ipsis puerilibus annis jussione Patris literarum studiis traditus, ubi adoluit, potius caeleste quam sibi terrenum regnum affectavit. Siquidem patentibus totius Regni Magnatorum conventibus, quum in paternum solium invitus intronizaretur, post III. annorum circulum desiderato voto satisfaciens, vice sua Aldefonsum Castum, nepotem suum, regem constituit.

schaft geführt, oder ob sich Alfonso II., der verdrängte Kronprätendent, darin behauptete. Soviel scheint jedoch wahrscheinlich, daß Bermudes, der sich mit der Numila [19]) verheirathete und zwei Söhne, Ramiro und Garcias, und eine Tochter, Christina, [20]) mit ihr erzeugte, nicht aus Gewissensbissen den rechtmäßigen Thronerben an seinen Hof berief, ihm die Leitung des Heeres anvertraute, und dann sogar Thron und Gemahlin nach zwei oder drei Jahren entsagte und sich wieder in die Einsamkeit des Klosters zurückzog, wo er noch vier Jahre gelebt haben soll [21]) — sondern es scheint vielmehr, daß er durch die Umstände genöthigt wurde, dem Alfonso die Regierung abzutreten.

Es kann daher behauptet werden, daß Bermudes nicht in allen Provinzen des christlichen Reiches regierte, sondern nur im eigentlichen Asturien und einem Theil von Gallicien: das Uebrige behauptete Alfonso. [22]) Bermudes

19) Mariana nennt sie Ussenda. Roderic. Toletan. gibt ihr den Namen Imilo, was wahrscheinlich ein Schreibfehler ist: Ferreras nach den alten Chroniken Numila.

20) Ferreras ad an. 798 nach einem Diploma bei Morales. In einer Klosterkirche zu Coria befindet sich die alte Inschrift:

Sepulcrum Regis Veremundi
Et uxoris Dominae Ozendae
Et Infantissae Dominae Christinae
Translati a Ciella.

Yepes bezieht diese Grabschrift auf Bermudo II. Morales aber und Risco auf Bermudo I. Gewiß aber läßt sich in dieser frühen Zeit der Ausdruck Infantissa nicht nachweisen.

21) Lucas Tudens. Hisp. illustr. T. IV. p. 74. Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. IV. c. 7.

22) Daher spricht auch der Araber bei Murphy p. 86. von Confederates of the Gallicians, denn gewöhnlich verstehen die Araber unter Gallicier die Christen im Norden, im Gegensatz von Basken und Franken, und pag. 87 wird von einem König von Gallicia und von einem König von Biscaya gesprochen. Rode-

und Alfonso sahen sich damals durch einen furchtbaren Krieg von Hescham bedroht, der alle Moslems unter die Waffen gerufen hatte, um das christliche Reich in Spanien zu zerstören.[23]) Die Gefahr, vernichtet zu werden, wenn sie sich nicht vereinten, brachte eine Aussöhnung zwischen den beiden christlichen Herrschern zu Stande. Bermudes nahm Alfonso als Mitregenten an, übergab ihm die Anführung des Heeres und rettete so durch eine zeitige Aufopferung seiner Vorrechte das Vaterland.

Die wenigen Nachrichten über den Einfall der Mohammedaner in die christlichen Länder, stimmen darin überein, daß mehrere Heere zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten den Krieg begannen.[24]) Die Araber erzählen, daß ein Heer von 39,000 Mann in die Provinzen Astorica, Lucos (Lugo) und Gallicien eingefallen sey, überall Gefangene, große Viehheerden und Beute aller Art genommen und alles mit Furcht und Schrecken erfüllt habe:[25]) Die Christen aber melden, daß mohammedanische Heere zugleich in Gallicien[26]) und in die sogenannten Gothischen

ric. Toletan. hist. Arab. c. 21 spricht ebenso von ihnen: und nennt Alfonso rex Galetiae.

[23]) Mariana gibt als Ursache des Kriegs die Verweigerung des Tributs von hundert Jungfrauen, welchen bisher Mauregat gegeben haben soll. Daß dieß falsch ist, davon ist schon oben gehandelt worden.

[24]) Conde a. a. O. Cardonne spricht nur von einem Kriegszug unter der Anführung des Yussuf Ebn Baht nach Gallicien: später aber erwähnt er zwei Züge.

[25]) Conde II. cap. 27. Murphy p. 87 gibt eine abweichende Angabe: Hisham sent Yusufu — bn Nujaba with an army into Gallicia: Who defeated King Bomond (Bermudes) and did much injury to the enemy: and the next year he dispatched his Vizir Abdulmelic son of Abulwahid on the same service. Who attacked the forts of the infidels and wasted their territories.

[26]) Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 20.

Felder (Campi Gothici, südlich von Leon und Burgos), eingefallen seyen. Von dem Erfolg der mohammedanischen Waffen in Gallicien schweigen die Christen; ein hinlänglicher Beweis, daß sie glücklich gewesen waren; allein von dem andern Heere, welches gegen Burgos zog in das Gebirg von Burebia,[27] wird erzählt, daß es durch die Tapferkeit der Christen zurückgeschlagen worden sey. Alfonso, der in der Schlacht durch sein Beispiel viel zu Erhaltung des Sieges beigetragen hatte, wurde dem Asturischen Volke, das ihn früher gehaßt hatte, immer angenehmer. Da Bermudes sich als König gegen ihn nicht mehr behaupten konnte und er das von Feinden bedrohte Vaterland nicht durch blutige Bürgerkriege zu Grunde richten wollte, so trat er, nach einer zweijährigen Regierung, den 14. Sept. 791[28] an Alfonso freiwillig die Krone ab und lebte zurückgezogen noch mehrere Jahre.[29]

Alfonso, welcher den Beinamen, der Keusche, von der Reinheit seines Lebens und seiner Sitten erhielt,[30] schlug seine Residenz in der neu gebauten Stadt Oviedo

[27]) Ferreras ad ann. 791 liest so den Namen des Ortes in dem Chronicon Albeldense: Florez aber Burbia.

[28]) Morales in der Urkunde von Montfort. Damit stimmt das Chron. Complutense überein: XVIII. Kal. Octobris sub Era DCCCXXVIIII. positus est in regno Dominus Adefonsus. So auch das Chronic. Iriense.

[29]) Chronic. Sebast. gibt ihm 2 Jahre: das Chron. Albeld. 3. Nach ihm heißt es: Eo regnante proelium factum est in Burbia (Ferreras liest Burebia). Postea voluntarie regnum dimisit. Monach. Silens. gibt auch 3 Jahre an.

[30]) Chron. Ovetense (Ferreras T. XVI. p. 65). Habuit sponsam nomine Bertham, quam nunquam vidit, sororem Caroli regis et quia nullam unquam habuit uxorem, ideo vocatus est Castus. Chronic. Albeldense nennt ihn Adefonsus Magnus, welcher Beiname sonst Alphonsus III. gegeben wird.

auf und regierte mit so vieler Kraft, daß der Emir von Cordova in ihm seinen gefährlichsten Feind erkannte.

Der zweite Versuch Hescham's, die Christen in den nördlichen Gebirgen zu unterwerfen, fiel noch unglücklicher aus. In demselben Jahre, (793)[31] als Abdelmelic über die Pyrenäen geschickt ward und siegreich über Narbonne hinaus vorrückte, fiel der Grenzwali Abdelkerim ben Abdelwahed in Asturien und Gallicien ein, durchzog das Land nach allen Richtungen, eroberte die festen Plätze, legte die Kirchen in Asche und verheerte und verwüstete fast das ganze Land. Im Vertrauen auf ihr bisheriges Glück und ihre Uebermacht drangen die Saracenen unüberlegt vorwärts in waldige und morastige Gegenden. Alfonso, der bisher eine entscheidende Schlacht vermieden hatte, benutzte nun den günstigen Augenblick. Er griff bei Lodos oder Lutos[32]) das mohammedanische Heer unerwartet im Rücken an und schlug es in die Flucht, nachdem 60,000 Feinde[33]) das Schlachtfeld bedeckt hatten. Selbst die vornehmsten Feldherrn waren unter den Gebliebenen. Die ganze Beute fiel in die Hände der Christen.[34])

[31]) Ferreras setzt mit Unrecht und nach nicht zureichenden Gründen den Einfall ins Jahr 794. Conde gibt die Hedschra 177 an. Murphy ist für diesen Krieg unbrauchbar.

[32]) Chron. Sebast. u. Chron. Albeld. — Chron. Monach. Sil. p. 285: Anno igitur regni sui tertio, exercitus Caldaeorum Asturios ingressus est, qui in loco (qui dicitur Lutos) ab ejusdem piissimi regis militibus praeventi LXX millia cum Duce suo, nomine Mugais (i. e. Abdelkerim ben Abdelwahed ben Mogeith) prostrata sunt ex eis. Die Lage des Ortes ist unbekannt: Cardonne nennt ihn Ledos: Lugo in Gallicien ist es nicht, obwohl Roderic. Toletanus den Ort Lucos nennt.

[33]) So das Chron. Albeldens. Nach dem Chron. Sebast., Monach. Silens. u. Roderic. Toletan. 70,000, nach Lucas Tudensis 90,000.

[34]) Conde II. c. 28. Cardonne pag. 148. — Noveiri bei Asseman pag.

Die letzte Zeit seines Lebens verwandte Hescham zur Vollendung der schon von seinem Vater angefangenen Bauwerke. Die große Moschee, die unter seiner Regierung vollendet ward, übertraf fast alle im Oriente an Pracht, Aufwand und Größe. Sie hatte 600 Fuß in die Länge, 250 in die Breite, und war aus 38 Schiffen in der Breite und 19 in der Länge gebildet: sie ruhte auf 1093 marmornen Säulen. Auf der höchsten Kuppel der Moschee waren drei goldene Kugeln angebracht und darüber ein goldener Granatapfel und eine goldene Lilie. Zur Nachtzeit wurde sie während des Gebets von 4700 Lampen erleuchtet. Auch eine herrliche Brücke von 27 Bogen über den Quadalquivir ließ er bei Cordova bauen und noch außerdem viele andere Gebäude. [35])

Von Character wird Hescham außerordentlich fromm, freigebig und menschenfreundlich beschrieben. Er bezeugte sich sehr wohlthätig, selbst gegen Juden und Christen, die sein Vater so sehr verfolgt hatte. Die Moslems, welche im Kriege in des Feindes Hände gefallen waren, löste er aus seiner eigenen Casse aus: und für die Kinder und Witwen der im Kriege Gebliebenen sorgte er väterlich. Grausam aber zeigte er sich gegen die Berbern von Takerna, welche sich in Andalusien empört hatten. Alle, die eingefangen wurden, ließ er auf Pfähle spießen und fast ihr

162 erwähnt nicht der Niederlage der Mohammedaner, er gibt eine andere Ursache ihres Unterganges an: Oborta peste, plerique eorum cum equis et jumentis perierunt et pauci ad propria reversi sunt. Er erwähnt in den folgenden Jahren (794 u. 795) noch einiger Siege der Mohammedaner über die Asturier: In valle quodam secundo ante exitum Giumadae II die, feria VI. manum cum Abdalmaleco conseruit. Sed victus fususque est Gallaecorum exercitus, multique eorum duces et sacerdotes caesi sunt.

[35]) Conde u. Cardonne l. c. Die besten Nachrichten gibt aber der englische Architect Murphy p. 180.

ganzes Land veröden.[36]) Was die Wissenschaften betrifft, so war er wie sein Vater Abderrahman ein großer Freund derselben: auch liebte er wie dieser die Poesie und zeichnete sich durch Verfertigung schöner Gedichte aus. Er war sehr dafür besorgt, daß die Bildung in dem ganzen Reiche verbreitet werde: er ließ daher nicht nur in Cordova, sondern auch in vielen Städten seines Reiches Schulen anlegen, worin besonders ein sorgfältiger Unterricht in der arabischen Sprache ertheilt ward. Die Mozaraber selbst nöthigte er, sich in ihren Schriften der lateinischen Sprache zu enthalten und nur die arabische zu gebrauchen.[37])

Im Vorgefühle seines baldigen Todes, und erschreckt durch die Prophezeihung eines Astrologen, daß er vor dem Ende des achten Regierungsjahres sterben werde, ernannte er im J. 795 seinen ältesten Sohn Hakem, in Gegenwart der Wali's, der Veziere, des Staatsraths, des Hadschib's und des Cadi der Cadi's, zu seinem Nachfolger (Aladhi), und sie schwuren ihm, seine Hand berührend, Treue und Gehorsam, ohne Bedingung oder Vorbehalt.

Hescham war, ungeachtet der Verkündigung seines frühzeitigen Todes, den ein Astrolog aus dem Stand der Gestirn ersehen wollte, nicht niedergeschlagen. Thätig wie früher, beschäftigte er sich in seinen Erholungsstunden mit dem Garten- und Blumenbau, machte Verse, hörte mit Vergnügen die Musik und den Gesang, spielte Schach und beschenkte sogar den Todespropheten reichlich: indem er als frommer Moslem sagte: „Mein Vertrauen ist Gott, auf ihn baue ich.“[38])

36) Conde II. c. 28. Cardonne sagt, daß ihr Land sieben Jahre unbewohnt blieb: so auch Asseman, der sie Tacertani nennt.

37) Conde II. c. 29.

38) Conde II. c. 29.

Schon im folgenden Jahre starb Hescham, nachdem er sieben Jahre und sieben Monate regiert hatte (Ende April 796 oder Safer der H. 180). [39])

[39]) Conde und Rodericus, Toletan. Damit stimmt Abulfeda (T. II. p. 73) ad an. Heg. 180 überein. Cardonne und Murphy geben 7 Jahre 9 Monate an: Elmacin. hist. Saracenor. 7 Jahr 1 Monat: das Chronic. Albed. 7 Jahre 6 Monate.

Zweites Capitel.

Hakem I.

nebst der Geschichte Alfonso's des Keuschen von Asturien und der Eroberung Barcellona's durch die Franken.[1])

(796 — 822.)

Hakem's Regierung kann für die Geschichte Spaniens in der Ommaijadischen Zeit eine der wichtigsten genannt werden, da in ihr die Keime zu neuen Reichen gelegt worden sind. Eine große Schwierigkeit in der Darstellung dieser Zeiten aber macht die Mannichfaltigkeit der Begebenheiten und der große Wechsel der handelnden Personen.

1) Quellen sind die Araber: bei Conde II. c. 30 — 38. Cardonne II. p. 153 sqq. Murphy p. 88 sqq. Assemani scriptores Italicae historiae Vol. III. p. 167 — 191. Marmol descripcion de Africa Vol. I. l. 2. Desguignes histoire des Huns T. I. p. 354 sqq. Casiri bibliotheca Escurial. Vol. II. p. 30. 33. (Abubecri Vestis Serica) u. p. 198. (Abu Abdalla Vestis Acu picta et Alhomaido suppl.) Abulfedae Annal. Mosl. T. II. p. 73. — Rodericus Toletanus in der historia Arabum c. 22 — 25. — Für die Kriege mit den Franken sind die fränkischen Annalen dieser Zeit zu vergleichen, und für die Geschichte Alfonso's des Keuschen und seine Kriege mit Hakem die kurzen Nachrichten in der Chronik des Sebastian, in der Chronik von Albayda (Florez XIII.) und in der Chronik des Mönches von Silos (Florez XVII.).

Spanien tritt aus seiner abgesonderten Lage heraus: durch die beständigen Kriege mit den Franken zu Wasser und zu Land, worin es sich gegen den mächtigsten Fürsten der damaligen Zeit, Carl den Großen, oft siegreich behauptet, erregt seine Geschichte allgemeineres Interesse; durch die immerwährenden Unruhen im Lande, indem im Norden mit dem Asturischen Könige Alfonso, und im Nordosten mit den Franken mit abwechselndem Glücke gestritten wird, häufen sich die Begebenheiten in der Art, daß hier Ordnung und Uebersicht in die Geschichte zu bringen zugleich auch das größte Verdienst des Geschichtforschers seyn muß, da die Kritik und die Beurtheilung davon abhängt.

Als **Hakem**, der auch **Abulassi** genannt wird, nach dem Tode seines Vaters Hescham den Thron in Cordoba bestieg, war er noch in der Blüthe des Lebens: er zählte zwei und zwanzig Jahre. Seine edle Gesichtsbildung, die den gebornen Herrscher verrieth, sein schlanker, majestätischer Wuchs, sein scharfer Verstand flößten dem Volke schon Achtung und Zutrauen zu ihrem Fürsten ein, und erregten die Hoffnung, daß er kriegerisch und entschlossen wie sein Großvater Abderrahman regieren werde: seine Neigung zur Poesie und Tonkunst, seine Freundlichkeit in den Mienen und Hescham's sorgfältige Erziehung und Anweisung zur Gerechtigkeit, versprachen den Unterthanen eine milde, sanfte und glückliche Regierung. Allein Hakem hatte ein viel heftigeres Temperament als seine Vorgänger: mit einer außerordentlichen Sucht nach Vergnügungen und Zerstreuungen, verband er eine zornige Gemüthsart und eine Gabe der Verstellung, welche nur dann an den Tag kam, wenn seine grenzenlose Rachsucht gestillt war. Da er zugleich einen großen Ehrgeiz besaß und er durch ausgezeichnete Kriegsthaten glänzen wollte, so liebte er den Krieg über alles. Daher rüstete er gleich beim Antritte seiner Regierung ein bedeutendes Heer aus. Seine Absicht war vor allen Dingen zuerst die

Franken wieder über die Pyrenäen zu jagen, und selbst das Gothische Gallien, Narbonne und die Umgegend dieser Stadt, wieder zu gewinnen: dann die Christen im Norden des Landes zu bekriegen und so die ganze Halbinsel wieder unter einer Herrschaft zu vereinigen.

Schon rückte der Hadschib Abdelkarim mit dem Heere siegreich gegen die Pyrenäen vor, bestrafte oder belagerte die wankelmüthigen mohammedanischen Statthalter der dortigen Städte und stand im Begriff, in dem fränkischen Gebiete *) verheerend gegen Narbonne vorzudringen, als die ganze Aufmerksamkeit der Moslems plötzlich auf den innern Bürgerkrieg gewendet ward.

Sobald nämlich Soliman und Abdallah, Abderrahman's älteste Söhne und Hakem's Oheime, von dem Tode Hescham's gehört hatten, so machten sie in Afrika, wo sie bisher in der Verbannung gelebt hatten, Zurüstungen, um ihre Rechte an den Thron in Anspruch zu nehmen. Mit vielen afrikanischen Truppen schifften sie nach Spanien herüber und landeten bei Valencia. Soliman nahm sogleich den Titel Emir von Spanien an; und Abdallah, der in Valencia geboren und daselbst sehr beliebt war, nannte sich Herr von Valencia. Da der letztere jedoch die Schwierigkeit erkannte, gegen Hakem's ganze Kriegsmacht mit Erfolg aufzutreten, so entschloß er sich zu dem, für einen Mohammedaner immer sehr schweren Schritt, bei den Christen Hülfe zu suchen. Er reiste daher selbst (797) nach Aachen zu Carl dem Großen, und bat diesen, ihn, wie früher die vertriebenen Statthalter von Saragossa und Huesca, gegen den Emir von Spanien zu

*) Es ist nicht wahrscheinlich, daß er auch einen Einfall ins gothische Gallien gemacht hat, wie Cardonne erzählt: ist aber unter diesem Lande die spanische Mark zu verstehen, so läßt sich nichts dagegen einwenden, obwohl die fränkischen Annalen nichts davon erwähnen. Denn es ist bekannt, daß sowohl die Christen als Araber in Spanien nur ihre Siege, selten oder gar nicht ihre Niederlagen der Nachwelt aufbewahrt haben.

unterstützen.[3]) Der fränkische König, der sich von einem Zug nach Spanien, wo das Land in Bürgerkriege getheilt war, viele Vortheile versprach, zeigte sich der Bitte um so willfähriger, da ihm eine Theilung oder Schwächung der mohammedanischen Macht auf der Pyrenäischen Halbinsel für seine Eroberungen sehr erwünscht war. Wenn auch von den fränkischen Berichten gemeldet wird, daß im Jahre 796, in welchem die Saracenen, wie oben erzählt worden, bis ins gothische Gallien vorgedrungen seyn wollen, die Franken einen verheerenden Zug in die mohammedanischen Länder machten und sie sich dann nach ihren Grenzfestungen, Girona, Vich (Ausona), Cardona, zurückzogen,[4]) so läßt sich doch aus dem Vergleich der verschiedenen Nachrichten schließen, daß die fränkischen Waffen in diesem Jahre nicht besonders siegreich gewesen sind. Von einem neuen Zug gegen die Mohammedaner, womit nun Carl seinen Sohn Ludwig beauftragte, versprach er sich um so glücklichern Erfolg, als Hakem nicht allein durch die Empörung seiner Oheime im Innern des Landes sehr beschäftigt war, sondern auch Alfonso, der König von Asturien,[5]) durch Gesandte seine Hülfe und Mitwirkung

[3]) Annales Bertiniani ad an. 797. So auch Annales Eginhardi und Annales Laurissenses bei Pertz. (Monum. Germaniae hist. I. p. 182.) Die letztern sprechen davon am ausführlichsten: In Aquis palacio Abdellam Saracenum filium Ibin-Maugae (Asseman erklärt es gut durch Ibn Omeia i. e. Abderrahman I) regis, qui a fratre (Hescham) regno pulsus, in Mauritania exulabat, ipso semet commendante, suscepit.

[4]) Das Chronic. Moissiac. ad ann. 796 sagt nur ganz kurz: Exercitum (Carolus) — transmisit in Spania in fines Saracenorum cum missis suis, qui et ipsi fecerunt similiter (d. h. Verheerungen und Wegführung von Beute und Gefangenen); vastaverunt terram illam et redierunt cum pace ad regem.

[5]) Nach dem Astronomus (vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. II. p. 289) schickte Alfonso die Gesandten nach Toulouse zu Ludwig

zur Besiegung Hakem's zusagte, Zaid oder Zadun, der oft abtrünnige Statthalter von Barcellona aber selbst nach Aachen gekommen war (797), um Carl den Huldigungseid zu leisten,[6]) und Bahlul, [7]) ein Wali an der nordöstlichen Grenze gegen Hakem sich empörte und Saragossa wegnahm. Wenn es auch scheint, daß dieser Wali Anfangs weder für Soliman und Abdallah, noch für die Franken gestimmt war, sondern daß er sich eine unabhängige Herrschaft in dem heutigen Aragonien und Navarra gründen wollte, so sah er doch bald ein, obwohl er auch Huesca [8]) und Pampeluna genommen hatte, daß er viel zu schwach sey, zwischen zwei so mächtigen Herrschern, wie Hakem und Carl, sich neutral zu behaupten. [9]) Als Re-

König von Aquitanien, nach Eginhardi Annales (ad an. 797 bei Pertz p. 183) zu Carl dem Großen selbst: Ibi (Heristelli) legatum Hadefonsi, regis Asturiae atque Galleciae dona sibi deferentem suscepit. Inde — Hludewicum ad Aquitaniam remisit, cum quo et Abdellam Saracenum ire jussit, qui postea, ut ipse voluit, in Hispaniam ductus et illorum fidei, quibus se credere non dubitavit, commissus est.

6) Eginhardi Annales l. c. Barcinona civitas in limite Hispanico sita, qua alternante rerum eventu nunc Francorum, nunc Saracenorum dicioni subjiciebatur, tandem per Zatum Saracenum, qui tunc eam invaserat, regi reddita est. Nam is aestatis initio (797) Aquisgrani ad regem venit, seque cum memorata civitate spontanea deditione illius potestati permisit.

7) Bei Conde II. c. 32 heißt er Bahlul ben Macluc Abulhegiag; bei Asseman heißt er Bahalul: und in den fränkischen Annalen Bahaluc.

8) Diese Stadt war auch (797) von den Franken belagert worden. Egin. Annal.

9) Die Nachrichten, welche Asseman. l. c. p. 168 nach Noveiri über Bahlul gibt, lassen sich weder mit den Arabern bei Conde, noch mit den fränkischen Berichten in Einklang bringen. Darnach hätte sich Abdallah zuerst in Saragossa und dann in Huesca

bell mußte er sich für den letztern entscheiden, jedoch war die Unterwürfigkeit mehr dem Scheine nach als wirklich: und Carl war damit zufrieden, einen neuen Bundesgenossen gewonnen zu haben. [10])

Unterdessen wegen der Empörung Bahlul's die Truppen der Wali's von Valencia, Murcia und Toledo und der etwaigen Einfälle der Franken an den Ebro aufgebrochen waren, gelang es Soliman und Abdallah, sich dieser drei Provinzen, wo sie die meisten Anhänger hatten, zu bemächtigen: zu gleicher Zeit machte auch Alfonso der Keusche, König von Asturien, welcher mit Carl dem Großen in enger Freundschaft stand, einen Streifzug über den Duero, verheerte das Land, bemächtigte sich der schwach besetzten Stadt Lissabon, ohne sie jedoch behaupten zu können. [11]) Er benachrichtigte von diesen Siegen die Franken, [12]) die unter dem König Ludwig von Aquitanien rasch über die Pyrenäen gezogen und bis Lerida am Segro vorgedrungen waren, welche Stadt sie erstürmten.

aufgehalten, und wäre von Bahlul genöthigt worden, sich nach Valencia zu flüchten.

[10]) Astronomi vita Ludov. Pii p. 289 ap. Duchesne.

[11]) Dieses kann man aus einer arabischen Nachricht bei Asseman. l. c. p. 172 schließen, wo Lissabon im Jahre 807, und wie es scheint, schon lange vorher, in den Händen der Saracenen ist.

[12]) Die spanischen Chroniken über diese Zeit, welche sehr kurz sind, schweigen von diesen Eroberungen Alfonso's, die wohl auch ebenso schnell verloren gingen, als sie gemacht wurden. Die fränkischen Annalen aber erzählen davon: Annales Laurissenses bei Pertz p. 184: Hadefonsus rex Galleciae et Asturiae, praedata Olisipona, ultima Hispaniae civitate, insignia victoriae suae loricas, mulos captivosque Mauros, domno regi per legatos suos Frojam et Basiliscum hiemis tempore misit. So auch Eginhard, der auch in Bezug auf die Freundschaft beider Fürsten sagt: Aldefonsum Galleciae atque Asturiae regem (Carolus) sibi societate devinxit, ut is quum ad eum literas, vel legatos mitteret, non aliter se apud il-

In dieser mißlichen Lage, wo Hakem auf allen Seiten von mächtigen Feinden umgeben war, und außer seinen Oheimen auch andere Moslem's gegen ihn im Innern des Landes die Fahne des Aufruhrs aufpflanzten, entwickelte er große Kriegstalente, vielen Muth und nicht gewöhnliche Entschlossenheit. Indem er gewissermaßen Murcia und Valencia seinen Oheimen Preis gab und nur gegen Toledo, in welcher Stadt Obeida ben Amza sich für Soliman erklärt hatte, die Wali's von den zwei einzigen ihm bis jetzt noch ganz zugehörigen Provinzen, Cordova und Merida, mit ihren Truppen aufbot, war er entschlossen, vor allen Dingen die Fortschritte der Franken zu hemmen. Diesen Entschluß beschleunigte die Nachricht, daß Pampeluna, welches seit Carl's des Großen Abzug aus Spanien von den Mohammedanern besetzt worden war, durch den Verrath des Statthalters Hassan, ebenfalls verloren gegangen sey, und daß auf diese Weise bald alle Städte jenseits des Ebro in feindliche Hände fielen, wenn nicht die verrätherischen Wali's, welche an den Franken eine Unterstützung ihrer Rebellion fanden, von ihren Posten entfernt oder durch die Gegenwart des Emir's selbst erschreckt und in Unterwürfigkeit gehalten würden. Mit einem großen Heere zog daher Hakem über den Ebro, nahm Lerida und Huesca wieder, zog durch Barcellona, dessen Statthalter Zaid bisher Carl's Vasall gewesen war, der aber bei der Annäherung Hakem's sich sogleich wieder seinem frühern Herrn unterwarf, und rückte gegen die Pyrenäen vor. Nach arabischen Berichten [13]) nahm er nicht nur Girona und andere feste fränkischen Städte am

lum quam proprium suum appellari juberet. Die Annales Metenses erwähnen in diesem Jahre noch eine andere Gesandtschaft: Anno 798 venit ad regem legatus Haddefonsi regis Galliciae et Asturicae, nomine Frola, papilionem mirae magnitudinis praesentans. Man sehe darüber Pagi ad an. 798. num. 3.

[13]) Bei Conde II. 30 und Cardonne a. a. O.

Fuße der Pyrenäen in der spanischen Mark, sondern er fiel auch siegreich ins gothische Gallien ein, drang bis Narbonne vor, in welcher Stadt er alle Männer niederhauen ließ und woraus er eine Menge Weiber und Kinder und unermeßliche Beute wegführte, so daß man ihm den Namen Almudaffar (der glückliche Sieger) beilegte. Daß diese arabischen Berichte falsch und übertrieben sind, ist offenbar, da es gewiß ist, daß Hakem's Truppen nie, weder von ihm selbst, noch von seinem Feldherrn befehligt, bis Narbonne vorgedrungen sind: ja, daß nur ein Zug der Saracenen die Pyrenäen überschritt, ist zu bezweifeln. Fast jeder Einfall in die Spanische Mark wird von den Arabern als ein Zug in das gothische Gallien oder Septimanien dargestellt, und Girona und Narbonne lassen sie oft erobern, obwohl erweislich ist, daß diese starken Festungen, während Hakem's Regierung, immer von den Franken besetzt blieben. Uebrigens läßt sich nicht läugnen, daß das verdächtige Schweigen der fränkischen Annalen von Siegen der Franken im Jahre 798, das Zugeständniß, daß Lerida und Huesca verloren gegangen, und der Abfall des Statthalters von Barcellona, hinlänglich beweisen, daß die Waffen der Franken in diesem Jahre nicht glücklich gewesen sind.

Sobald Hakem die östlichen Grenzen gesichert und den Rebellen Bahlul, mit dem sich die Navarrer verbunden hatten, nach Pampeluna zurückgetrieben hatte, so ließ er den Hadschib Abdelkerim zur Bewachung der Grenze zurück: er selbst wandte sich mit dem größten Theil seines Heeres gegen Toledo, welche Provinz unterdessen seine Oheime, Soliman und Abdallah, mit afrikanischen Reitern und mit Truppen aus Murcia und Valencia besetzt hatten, und wo sie ihre Streitkräfte täglich vermehrten. Ihnen gegenüber hatten bisher die Wali's von Merida und Cordova zu Felde gelegen und mit abwechselndem Glücke gestritten. Sobald aber Hakem (Anf. 799) aus dem östlichen Spanien mit den kriegsgeübten Truppen zurückgekehrt war, so

nahm der Krieg für die zwar zahlreichen aber nicht gut disciplinirten Rebellen eine unglückliche Wendung: sie wurden aus der Provinz Toledo nach Murcia und Valencia zurückgedrängt, und verloren alle Festungen in der Mitte des Landes außer Toledo, welches durch den Häuptling Obeida ben Amza vertheidigt ward.

Die Einwohner dieser Stadt, leicht zur Rebellion geneigt, aber auch bei jedem zweifelhaften Ausgang für ihre Sicherheit bedacht und nach Frieden begierig, wenn sie die Lasten des Kriegs empfanden, knüpften mit Amroz, dem Statthalter von Saragossa und Huesca, welcher mit der Belagerung Toledo's von Hakem beauftragt war, Unterhandlungen an, erkauften sich Verzeihung durch die Auslieferung des Rebellen Obeida, welcher sogleich hingerichtet ward, und nahmen die Truppen des Emir's in ihre Stadt auf. Da Amroz wieder nach Saragossa und an die fränkische Grenze eilte, so setzte er seinen Sohn Jussuf, einen jungen, übermüthigen und unerfahrnen Mann, als Statthalter über Toledo.

Durch die glückliche Beendigung dieser Belagerung konnte Hakem seine Streitkräfte noch vermehren und er war nun in Stand gesetzt, seine Oheime, welche sich in den gebirgigen Gegenden von Murcia und Valencia mit Glück behauptet hatten, so sehr von allen Seiten ins Gedränge zu bringen, daß sie nicht mehr einer Schlacht ausweichen konnten: man focht auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und Tapferkeit: jedoch gab Soliman's Tod und Abdallah's baldige Flucht dem zweifelhaften Kampfe den Ausschlag (800). [14])

[14]) Nach Conde II. c. 31 und Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 22. Abulfeda T. II. p. 73. Die arabischen Berichte bei Cardonne und Asseman aus Noveiri weichen sehr davon ab. Diesen zufolge fiel Soliman nicht in dieser Schlacht, sondern er flüchtete sich in das Gebirg; eroberte später Huesca, erlitt eine abermalige Niederlage durch Hakem's Truppen, und erschien nach zwei Jahren (801) wieder an der Spitze eines Heeres, jedoch ohne bessern Er-

Abdallah, der nichts von den siegreichen Fortschritten der Franken im östlichen Spanien wußte, trat nun von Valencia aus, in welche Stadt er sich nach der Schlacht geflüchtet hatte, mit Hakem in Unterhandlungen.

Der Emir verzieh seinem Oheime, der seine beiden Söhne Esfah und Casem als Geißel stellen mußte, wovon jener mit Hakem's Schwester Alkinza vermählt wurde, und die Statthalterschaft Merida erhielt. Der andere aber, Casem, blieb bei dem Emir in Cordova und wurde als einer der angesehensten Prinzen am Hofe behandelt. Abdallah selbst erhielt die Erlaubniß, sich Valencia, Murcia oder Afrika als Wohnort auszuwählen: und zu seinem Unterhalte wurden ihm monatlich tausend Mitcalen [15]) oder Goldstücke ausgesetzt: allen seinen Anhängern aber war im Vertrag gänzliche Vergessenheit des Geschehenen zu Theil geworden. Nachdem Abdallah sich noch einige Zeit in Valencia aufgehalten hatte, schiffte er, um nicht durch seine Nähe dem Emir Argwohn einzuflößen, und sich Verfolgungen zuzuziehen, nach Afrika ein und ließ sich in Tanja (Tanger) nieder, wo er zurückgezogen lebte. [16])

Während Hakem so mit seinen beiden Oheimen Krieg führte und ihn glücklich beendigte, machten die Franken an der östlichen Grenze siegreiche Fortschritte und eroberten Barcellona. [17]) Nach einigen kleinern Streifzügen in die

folg. Er flüchtete sich darauf nach Merida, wo er erkannt und ermordet ward. — Es scheint, daß die frühern Kriege Hescham's mit Soliman mit diesen verwechselt worden sind: da Soliman früher einen vergeblichen Versuch auf Merida gemacht hatte.

[15]) Conde zu Edris p. 214. El valor del mithcal era vario segum su peso y su materia: el de oro valia tanto como el Adirhem Bagli.

[16]) Nach Conde II. c. 31 u. Asseman p. 169. Rodericus Toletanus a. a. O. weicht davon ab: Alhacem concessit ei (Abdallae), ut Valentiae moraretur, et mille aureos mense quolibet, et per annum quinque millia sibi dabat.

[17]) Asseman l. c. p. 169. Nach Noveiri: Anno 185. Hegirae (incheato die 20. Jan. an. Chr. 801). Dum Hacamus bello

mohammedanischen Länder und nach der Eroberung der Balearischen Inseln Majorca und Minorca, welche von den Saracenen (798) waren verheert und eingenommen worden,[18]) war ein größeres Kriegsheer unter Ludwig über die Pyrenäen gerückt. Als dieses sich der Stadt Barcellona näherte, kam der Statthalter Zaid Ludwig entgegen, und hoffte durch den Schein der Unterwürfigkeit die Franken von der Stadt entfernt zu halten.[19]) Als aber der König von Aquitanien Einlaß in Barcellona begehrte, so verweigerte ihn der Statthalter: und die Franken, welche sich durch eine langwierige Belagerung einer so starken Festung nicht aufhalten wollten, begnügten sich mit der Unterwerfung und schoben die Strafe auf. Sie setzten darauf über den Grenzfluß Lobregat (Rubricatus) und drangen bis gegen Lerida vor, welche Stadt sie schleiften. Auch Huesca, welches auf Betreiben des abgefallenen Statthalters Hassan die Thore geschlossen hatte, wurde genommen.[20])

Im nächsten Jahre (800) ward ein noch größerer Zug unternommen, wodurch die Züchtigung des Statthalters Zaid von Barcellona und die Einnahme dieser Stadt beabsichtigt wurde. Sobald dieser davon Nachricht erhielt, so hoffte er durch schnelle Unterwerfung den Sturm zu beschwören. Er begab sich zu Ludwig nach Narbonne, warf sich ihm zu Füßen und hoffte durch sein altes Spiel, Un-

cum patruis gerendo esset occupatus, Franci Barcinonam ceperunt. Fast eben so kurz Conde II. c. 32 u. Abulfeda II. p. 73. Die ausführlichsten Nachrichten über die Einnahme Barcellona's verdanken wir den fränkischen Chronikschreibern, die unten angegeben werden.

[18]) Annal. Eginhard.

[19]) Astronomi vita Ludovici Pii bei Du Chesne T. II. p. 290. Cui (Ludovico) Barzinonae appropinquanti Zaddo dux ejusdem civitatis subjectus occurrit: nec tamen civitatem dedidit.

[20]) Annales Metens., Fuldens., Loisel., Lauresh. et Bert. Eginhard und die fränkischen Annalen (ad ann. 799) nennen ihn Azan oder Azon. Astronomus (vita Ludovici) setzt die Einnahme Lerida's ins Jahr 800.

terwerfung heuchelnd, gegen Carl und Hakem seine Unabhängigkeit zu behaupten; allein Ludwig ließ sich nun nicht mehr hintergehen. Zaid ward ergriffen, nach Aachen zu Carl geschickt, der ihn seiner Statthalterschaft entsetzte und zur Landesverbannung verurtheilte. Sobald die Saracenen in Barcellona davon Nachricht erhielten, so wählten sie Hamär, einen nahen Verwandten Zaid's, zum Statthalter und bereiteten sich auf einen starken Widerstand vor, da sie von den Franken mit einer Belagerung bedroht wurden. [21])

Am Schlusse des achten Jahrhunderts zog eine große fränkische Armee über die Pyrenäen. Ludwig, der sie befehligte, theilte seine Truppen in drei Heereshaufen, wovon der eine, unter der Anführung des Grafen Rostagnus von Girona, Barcellona berannte, der andere, unter dem Herzoge Wilhelm von Toulouse, gegen den Ebro vorrückte und der dritte, unter Ludwig selbst, für beide Heeresabtheilungen die Reserve bildete. Zu gleicher Zeit war von dem verbündeten König Alfonso von Asturien, welcher fast jedes Jahr eine Gesandtschaft an Carl den Großen schickte, ein Heer in Biscaya zusammengezogen worden, um die Bewegungen der Franken gegen Saragossa zu unterstützen, oder durch eine Diversion zu erleichtern: der saracenische Häuptling Bahlul aber, welcher in der Gegend von Pampeluna und Huesca befehligte und viele Navarrer unter seinen Truppen zählte, lieferte leichte Reiterei. [22])

Kaum hatten die fränkischen Truppen die Belagerung Barcellona's begonnen, als ein bedeutendes saracenisches Heer, welches durch die Einnahme Toledo's disponibel geworden war, an den Ebro rückte und Miene machte, bei Saragossa über den Ebro zu setzen. Allein die Annähe-

[21]) Außer den andern fränkischen Annalen dieser Zeit hauptsächlich Eginhard u. Astronomus.

[22]) Conde II, 32.

rung der Asturier, welche ihre Flanke bedrohten, und die Besetzung des jenseitigen Ufers durch die Franken, bestimmte die Saracenen, erst ihre Waffen gegen Alfonso zu richten. Dieser hatte nach einem Verluste sich zurückgezogen, und die ihn verfolgenden Feinde waren so unvorsichtig vorgerückt, daß sie in einen Hinterhalt geriethen, worin sie durch die Spanischen Christen eine furchtbare Niederlage erlitten. [23])

Durch diesen Sieg des Asturischen Königs über die Mohammedaner war es der fränkischen Heeresabtheilung, unter Wilhelm von Toulouse, welche bisher am Ebro zur Deckung des Belagerungscorps vor Barcellona aufgestellt gewesen, möglich, dieses zu verstärken. Die Festung ward zwar von den Feinden auf das hartnäckigste vertheidigt, und sie hatten schon fast sechs Monate Widerstand geleistet; da aber der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer wurde, das Elend in der Stadt immer höher stieg und nach Ludwig's persönlicher Gegenwart die Anstalten zum Sturm thätiger betrieben wurden; so fügte sich allmählich der unbeugsame Sinn der Belagerten zur Unterhandlungen wegen der Uebergabe. So wurde die Stadt endlich im siebenten Monate der Belagerung und in der sechsten Woche nach Ludwig's Ankunft im Lager an die Franken übergeben. [24]) Die Besatzung erhielt freien Abzug.

[23]) Nachrichten darüber geben: Astronomus (In Astures sese verterunt, clademque eis importaverunt, sed multo graviorem reportaverunt) und Chron. Moissiac. Merkwürdig ist es, daß die spanischen Chronikschreiber, die nicht leicht einen Sieg vergessen, dieser glänzenden Waffenthat Alfonso's nicht gedenken.

[24]) Ueber das Jahr 801 der Einnahme sind alle Berichte, sowohl christliche als arabische einig: die Dauer der Belagerung, welche die Araber gar nicht näher bezeichnen, ist durch Eginhard. Annal. ad ann. 801, welche zwei Jahre angeben, und durch Astronomus (vita Ludovici Pii ad ann. 801), welcher sieben Monate angibt, ungewiß gemacht worden. Die Histoire de Languedoc T. I. p. 462 und Note XC. n. 6 hat die beiden

An der Spitze des Heeres zog Ludwig mit einer großen Menge Geistlichen, welche Hymnen zum Lobe Gottes sangen bis an die Kirche des heil. Kreuzes, wo Dankgebete für die Befreiung der Stadt, nach fast neunzigjähriger Knechtschaft, aus den Händen der Ungläubigen dargebracht wurden. Der Graf Bera wurde mit einer zahlreichen Besatzung, welche nur aus Gothen, (d. h. aus Septimaniern und Bewohnern der spanischen Mark), bestand, als Befehlshaber über die Stadt gesetzt und der erste Grund zu der bald so bedeutenden Grafschaft Barcellona, welche später den Namen Catalonien führte, war gelegt: und die Christen hatten ein neues Bollwerk gegen die mohammedanische Herrschaft in Spanien errungen.[25])

Da der Kriegszustand zwischen den Mohammedanern und Franken fortdauerte, so sollte man nun erwarten, daß jene ernstliche Versuche machten, das Verlorne wieder zu erobern, diese aber, durch die neue Eroberung gestützt, siegreich vorschritten. Daß weder das eine, noch das andere geschah, hatte seine Gründe in der Gestaltung der damaligen politischen Verhältnisse. Hakem mußte erst den rebellischen Statthalter Bahlul, welcher alles Land jenseits des Ebro's, das nicht fränkisch war, ja selbst das Land Navarra beherrschte, unterwerfen, ehe er mit Er-

Angaben zu vereinigen gesucht, was aber nicht gut angeht. Hermilly zu Ferreras ad. ann. 801 ist mit Recht für die Angabe des Astronomus, der wir auch gefolgt sind.

[25]) Ein neuer Beweis, wie einseitig die arabischen Berichte abgefaßt sind, und wie sie fast nur der für die Mohammedaner glorreichen Vorfälle einer nähern Erzählung würdigen, gibt ihre kurze Angabe von dem Verluste der wichtigen Festung Barcellona. Von den christlichen Berichten ist darüber am meisten zu vergleichen: Eginhardi Annales, Astronomus (vit. Ludov. Pii) Monach. Cibar. Ademar, Regino, die Annales Tiliani, Ripol., Loisel., Barcinonens. und wegen der nähern Umstände Ermold. Nigell. ed. Mencken. p. 885 sqq.

folg gegen die Franken auftreten konnte. Er schickte daher schon im folgenden Jahre nach Barcellona's Einnahme ein Heer über den Ebro, das Huesca und Pampeluna eroberte, und den Bahlul, unter welchem viele Basken und Navarrer dienten, von den Westpyrenäen weg an das mittelländische Meer so in die Enge trieb, daß er endlich bei Tortosa gänzlich besiegt und sein Heer zusammengehauen oder auseinandergesprengt ward (803). [26]) Mehr noch als die Niederlage dieses Bundesgenossen wirkte nachtheilig auf die Fortschritte der Franken in Spanien der Abfall des Asturischen Königreichs vom Bündniß mit den Franken, welcher durch eine gewaltsame Absetzung des Königs Alfonso bewirkt ward.

Es scheint, daß Alfonso der Keusche durch die vielen Gesandtschaften an Carl den Großen, wodurch er ihm bald erbeutete Waffen, Maulthiere und Kriegsgefangene, bald kostbare Geschenke, Seltenheiten seines Landes und Reliquien überschickte, sich auf der einen Seite bei seinem Volke verhaßt machte, weil er sich mit den Franken, gegen welche die Gothen von jeher einen großen Widerwillen hegten, so eng und unterwürfig verband; auf der andern Seite aber bei Carl dem Großen Ansprüche und Forderungen erregte, welche der schwache Alfonso bei seiner Verehrung des mächtigen fränkischen Herrschers nicht kräftig zurückzuweisen vermochte. Die Gothen in Asturien, Gallicien und Biscaya (diese Provinzen umfaßte damals Alfonso's Reich) fürchteten ihre Unabhängigkeit, die sie so theuer in vielen Schlachten gegen die Mohammedaner erkauft hatten, durch die blinde Anhänglichkeit ihres Königs an die Franken zu verlieren und ihr Reich bald in eine fränkische Provinz verwandelt zu sehen, so wie ein großer Theil des zwischen dem Ebro und den Pyrenäen gelegenen Landes und Septimanien wirklich schon mit dem Reiche Carl's des Großen vereinigt waren. Auch

[26]) Conde II. c. 32.

hatte der kinderlose unverheirathete Alfonso schon Miene gemacht, sein Reich an Carl abzutreten, mit dessen Schwester Bertha er früher verlobt gewesen war, ohne daß doch die Ehe je vollzogen wurde. Sobald dieses die ehrgeizigen gothischen Großen hörten, so kamen sie durch einen raschen, gewaltsamen Schritt diesem, für ihre Freiheit so gefährlichen Entschlusse des Königs zuvor. Sie entsetzten Alfonso der Regierung (802), hielten ihn im Kloster Abelania gefangen und standen im Begriff, den Thron durch einen Großen aus ihrer Mitte zu besetzen; als Theudes und einige andere Vornehme, treue Anhänger Alfonso's, welche das niedere Volk wieder für den abgesetzten König gewonnen hatten, die Rebellen, die in ihren Entschlüssen nicht rasch genug waren, in die Flucht schlugen und zerstreuten, den König aber befreiten, und ihn unter dem Jubel des Volks und der Geistlichkeit, welche ihm wegen seiner Frömmigkeit und Freigebigkeit sehr zugethan war, in Oviedo wieder auf den Thron erhoben (802.)[27])

Durch diese revolutionären Bewegungen in Asturien wurde aber das Bündniß mit den Franken erschüttert, und diese fanden bei ihren kriegerischen Unternehmungen nun keine Unterstützung mehr an Alfonso, da er nicht mehr weiter gegen die Stimmung seines Volkes etwas wagen wollte. Sobald Hakem von diesen Vorfällen im Norden Spaniens Kenntniß erhielt, und da er zugleich die weitere drohende Stellung der Franken nicht verkannte, auch über=

[27]) Die Nachrichten darüber sind äußerst kurz: Das Chronic. Albeldens. bei Florez XIII. p. 451 gibt noch die ausführlichste: Adefonsus — XI. regni anno per tyrannidem regno expulsus, Monasterio Abelaniae est retrusus. Inde a quodam Theudane vel aliis fidelibus reductus, regnique Ovito est culmine restitutus. Risco in der España Sagrada T. XXXVII. p. 112 bezieht eine Stelle im Privilegium Ordonii II. auf Alfonso II. Es ist aber offenbar, daß daselbst von Alfonso III., wie er vom Thron gestoßen ist, die Rede ist. Davon an Ort und Stelle das Nähere.

als im Innern des Landes den Geist der Empörung bemerkte, so ließ er sich mit Alfonso in friedliches Vernehmen ein, und es ward zwischen beiden Herrschern ein Waffenstillstand auf mehrere Jahre geschlossen. [28])

Diese Zeit des Friedens widmete Alfonso der Frömmigkeit und der Verbesserung des Landes. Er baute Kirchen [29]) und Klöster, beschenkte sie reichlich mit Gütern: zerstörte Städte erhoben sich wieder aus dem Schutt und wurden mit Einwohnern versehen. Vor allen Städten aber ist in dieser Zeit [30]) Sanct Jago di Compostella durch das aufgefundene Grabmal des Apostels Jacobus, des Sohnes Zebedäus, welcher zuerst das Christenthum nach Spanien gebracht haben soll, *) berühmt geworden. In einer alten Geschichte von Compostell [31]) wird erzählt, bei Iria in Gallicien habe man in einem kleinen, aber dichten Gehölze jede Nacht ein helles Licht und Engel, welche vom Himmel gestiegen, bemerkt. [32]) Auf eine nähere Un-

[28]) Conde II. c. 35.

[29]) In einer Inschrift der Kirche S. Salvador zu Oviedo, welche Alfonso wieder erbaute, heißt es: Praeteritum hic antea aedificium fuit partim a Gentilibus dirutum, sordibusque contaminatum, quod denuo totum a famulo Dei Adefonso cognoscitur esse fundatum et omne in melius renovatum.

[30]) Ueber das Jahr, welches auf jeden Fall vor 808 zu setzen ist, wird gestritten: Man sehe darüber Ferreras ad ann. 808.

*) Isidori de vita et morte Sanctor. c. 72. Jacob, Hispaniae et occidentalium locorum evangelium praedicavit.

[31]) Die Historia Compostellana, welche von Muño, Bischof von Montognedo und von Hugues, Bischof von Porto, im Anfang des 12ten Jahrhunderts auf Befehl Jacob Gelmirez's, des ersten Erzbischofs von St. Jago, geschrieben worden ist, befindet sich bei Florez España Sagr. T. XX.

[32]) Schon im J. 757 war durch die Familie des Bischofs Odoar eine Kirche von Santiago zu Avezano bei Lugo gebaut worden, wo ebenfalls vorher bei Nacht Lichter erschienen waren und sich dann ein Leichnam, den man für den Körper des h. Apostels Jacobus hielt, vorfand. (Risco España Sagr. T. XL. App. Num. 11.)

tersuchung des Bischofs Theodemir von Iria sey an der Stelle der Wundererscheinung eine kleine Einsiedelei und darin der Leichnam des Apostels Jacobus entdeckt worden. Als der König Alfonso diesen Vorfall erfuhr, so suchte er nicht lange durch andere Beweise als die der Auffindung vorangegangenen Wundererscheinungen sich von der Authenticität der Reliquien zu überzeugen: sein frommer Sinn[33]) säumte nicht, sogleich an dem Platz, wo der Leichnam aufgefunden worden, eine Kirche zu bauen, die wegen der Eile, mit der sie errichtet wurde, nur aus Holz war, damit die Andacht der Pilger, die sich sogleich zahlreich einfanden, nicht gehemmt wurde. So erhob sich die Kirche bald zu dem berühmtesten Wallfahrtsorte des Abendlandes, und da in kurzer Zeit um das Grab durch den Anbau vieler Wohnungen ein Stadt entstanden war, so ward der Bischofssitz von Iria dahin verlegt; Sct. Jago di Compostella aber war nun eine der bedeutendsten Städte Galliciens.

Alfonso, durch das Beispiel der mohammedanischen Fürsten, zur Aufführung prachtvoller Gebäude aufgeregt, erbaute nicht nur mehrere Kirchen im gothischen Styl mit Marmorsäulen, hohen Schwibbogen und prachtvollen Altären mit bis ins Kleinste auf das sorgfältigste ausgearbeiteten Verzierungen in Gold und Silber und Ausschmükkung vieler Bilder, sondern er legte auch königliche Palläste an, den schönsten in seiner Residenz Oviedo, der mit vielem Aufwande und vieler Pracht gebaut war und des-

Joaquim Ant. del Camino im vierten Bande der Memorias de la academia real de la historia bemerkt darüber: circunstancia que pudiera dar mucho que pensar, si fuese licito decir tudo lo que se siente.

[33]) Monach. Silens. p. 286 sq. bei Florez XVII., wo erzählt wird, daß dem Alfonso zwei Engel erschienen, welche, wie Künstler aussehend, den König durch die schnelle Verfertigung und Aufrichtung eines goldenen Kreuzes überraschten. Ueber dieses goldene Kreuz handelt ausführlich Risco Esp. Sagr. T. 37. pag. 145.

sen innere kostbare Einrichtung ganz dem Aeußern entsprach. [34])

Nach diesen sichern Nachrichten der fast gleichzeitigen Chronikschreiber lassen sich die Berichte der Araber am beßten widerlegen, welche die Christen Galliciens und Asturiens dieser Zeit ganz verächtlich darstellten, sowohl in Rücksicht ihrer Rohheit als auch ihrer gänzlichen Unwissenheit von Künsten und Wissenschaften. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß die Christen den Mohammedanern damals in Rücksicht der Bildung nachstanden, so besaßen die Gothen, ungeachtet das beständige Kriegshandwerk ihnen einen starken Anstrich von Rohheit hätte geben können, doch vermöge ihres lebendigen Gefühls für das Poetische, Erhabene und Religiöse so viel Sinn für Wissenschaft und Kunst, daß sie derselben nie entfremdet wurden, obgleich deren Richtung ihnen durch die Religion vorgezeichnet war. [35])

Die Christen unter der mohammedanischen Herrschaft, welche wegen ihres vielfachen Verkehrs mit den Arabern und sogar durch ihre Vermischung mit ihnen durch Heirathen den Namen Mozaraber [36]) erhielten, behaupteten

[34]) Ueber Alfonso's Bauten sprechen ausführlich das Chron. Albeldens p 452 und das Chron. Sebast. p. 485, welches darüber mit folgenden Worten schließt: — Et Palatia regalia, balnea, triclinia vel domata atque Praetoria construxit decora et omnia regni utensilia fecit pulcherrima. Nähere Nachrichten über Alfonso's Bauwerke gibt Risco Tom. 37. p. 140 sqq.

[35]) Da die Acten des sogenannten ersten Conciliums von Oviedo offenbar unterschoben sind, was selbst die meisten spanischen Schriftsteller zugeben, so ist im Text nicht die Rede davon, obwohl Risco, welcher die Acta dieses Conciliums T. XXXVII. p. 295 sqq. gibt, sich viele Mühe gibt p. 277, die Aechtheit derselben zu beweisen. Schon die Angabe der Zeit span. Aera 819 (781) zeigt, daß das Concilium nicht unter Alfonso dem Keuschen gehalten wurde, auch darin nicht von Mauregat's Usurpation die Rede seyn konnte.

[36]) Oben S. 50 ist von diesem Worte nach Marca auch noch eine andere Erklärung gegeben.

weniger den gothisch-spanischen Charakter ihrer Vorfahren und verschmolzen, wenn auch nicht nach der Religion und Gesetzen, doch nach Sitten, Sprache und Lebensweise, mit ihren Beherrschern. Sie hatten noch ihre Bischöfe und Erzbischöfe: allein bald traten mehrere Neuerungen ein, welche die Asturische und Gallicische Geistlichkeit auf das Beharrlichste bestritt. Ein gewisser Mingentius wollte schon unter Abderrahman's I. Regierung das Osterfest zu einer andern Zeit gefeiert haben, andere sprachen gegen die Fasten. Der Metropolitan, Elipand von Toledo, hielt deshalb (782) eine Kirchenversammlung zu Sevilla, worauf diese Lehren als Irrthümer verworfen wurden. Bald darauf erhob sich ein neuer Streitpunkt, der mehr Aufsehen erregte, und wovon man als Urheber eben diesen Elipand nennt, [37]) oder, was richtiger seyn möchte, den Bischof Felix von Urgel, einer Stadt am Fuße der Pyrenäen unter fränkischer Herrschaft. Die neue Lehre war: „Christus sey nicht Gottes eigener, sondern dem menschlichen Wesen nach nur sein an Kindesstatt angenommener Sohn:" sie fand durch das Ansehen ihrer beiden Verfechter bald viele Anhänger, wurde aber auch von zwei Geistlichen in Gallicien, dem S. Beatus und dem Bischof Atherius, auf das heftigste als Nestorische Ketzerei bestritten und vom Papst Hadrian verdammt. Obwohl auch auf der Kirchenversammlung zu Narbonne [38]) die Lehre des Bischofs Felix verworfen ward, und er erst in Regensburg, dann in Rom seinen Irrthum abschwören mußte, so lehrte er sie doch nach seiner Rückkehr nach Spanien wieder. Carl der Große, der zur Bestreitung dieser Irrlehre den gelehrten Alcuin aus England hatte kommen lassen, berief eine Kirchenversammlung nach Frankfurt (794), welche eben-

[37]) Ferreras ad an. 799.

[38]) Man vergleiche darüber Marca, (Marca hisp. L. III. c. 12) und die Histoire de Languedoc T. I. p. 448 sqq., wo auch alles über Felix und sein Schicksal zusammengetragen ist, worauf wir daher verweisen.

falls die Lehre für ketzerisch erklärte, ohne daß jedoch Felix sie aufgab. Da in den Ländern an den Pyrenäen noch andere neue Lehren entstanden, daß man beim Abendmahle in Brod und Wein Salz gebrauchen müsse, daß bei der Taufe eine Untertauchung vorgenommen werden solle, und die Ohrenbeichte abzuschaffen sey; so entschloß sich Carl mit mehr Strenge als bisher gegen die Neuerer zu verfahren.[39] Im Jahr 799 mußte vor ihm in Aachen Felix seine Lehre der Adoption Christi vertheidigen; und da nach der Ansicht Carl's seine Gegner ihn überführten, so mußte er die Ketzerei abermals abschwören. Er wurde dann seines Bisthums entsetzt und nach Lyon verbannt, unterdessen sein Lehrer oder Schüler Elipand ungestört in Toledo fortpredigte und das Verfahren gegen Felix auf das bitterste rügte. Nach seinem Tod hörte die neue Lehre allmählig auf.

Unterdessen Alfonso friedlich sein Land beherrschte, und die segenreichen Folgen des Friedens den Christen zu Theil wurden, hatte Hakem mit vielen Empörungen im Innern des Landes zu kämpfen, was auch Ursache war, daß der Krieg gegen die Franken nicht mit mehr Nachdruck geführt ward. Die drei bedeutendsten Städte im mohammedanischen Reiche in Spanien waren Merida an der Quadiana, Toledo am Tajo und die Hauptstadt Cordova am Quadalquivir. Fast gleichzeitig rebelliren diese gegen ihren Fürsten und versuchen sich seiner Herrschaft zu entziehen. Keine Stadt in Spanien zeigt sich aber während der ganzen Herrschaft der Ommaijaden in diesem Lande rebellischer als die frühere Hauptstadt des westgothischen Reiches, Toledo. Dieses mochte theils von ihrer großen christlichen Bevölkerung[40] herrühren, welche das saracenische Joch

[39]) Man sehe darüber Alcuini epistol. 71, 79 und 99.

[40]) Conde II. c. 32. p. 240. Toledo, ciudad grande y llena de Cristianos, que no llevaban bien el yugo de la dominacion muslimica.

nach dem Beispiele der Asturischen Christen abzuschütteln suchte, theils aber und hauptsächlich dürfte es von dem Trotze und Uebermuthe der mohammedanischen Einwohner herzuleiten seyn, welche im Vertrauen auf die starke Befestigung der Stadt, auf die große Bevölkerung und auf die Menge der vorhandenen Lebensmitteln sich leicht jedem Befehl ihres Beherrschers widersetzten.[41]) So wie sie früher die eifrigsten Anhänger Yussuf's und seiner Söhne gewesen waren, so hatten sie nachher immer Soliman und Abdallah gegen Hescham und Hakem unterstützt. Wenn sie sich auch unterwarfen, so geschah dieses offenbar nur durch den Drang der Umstände, sobald diese sich änderten, war die Fahne des Aufruhrs wieder aufgepflanzt. Harte und mit dem Geiste des Volkes unerfahrne Wali's glaubten durch Strenge und Grausamkeit den zum Aufstand geneigten Sinn zu unterdrücken, fachten ihn aber dadurch nur noch mehr an. So war der jugendliche Wali Yussuf, den sein Vater Amruz, während seiner Abwesenheit an der östlichen Grenze in Toledo an seiner Statt zurückgelassen hatte, wegen seiner Härte von der niedern Volksklasse insultirt worden, und da er in unüberlegter Hitze deshalb grausame Rache an der ganzen Stadt nehmen wollte, so empörte sich diese gegen ihn, rief Christen außerhalb der Stadt, wie arabische Berichte angeben, die Franken, zu Hülfe, [42]) und setzte den Statthalter gefangen. Amruz,

[41]) Roderic. Toletan. hist. Arab. cap. 22. Populus Toletanus — confidens de fortitudine civitatis et multitudine incolarum et copia victualium rebellavit.

[42]) Diese Nachricht Cardonne's, wovon Conde nichts weiß, ist zwar nach der Entfernung Toledo's vom Ebro sehr verdächtig, wird aber auch durch Noveiri bei Asseman a. a. O. p. 169 bestätigt: Anno Hegirae 187 (803) quum Ambrovesus Caesaraugustae praeesset et Josephus ejus filius Talaverae (Toleto), nonnulli Andalusiani rebelli ad Francos confugerunt, quorum ductu Franci Talaveram (Toletum) occupantes, ejus Praefectum Josephum in oppido quodam, cui nomen Petra-Caisi, vinctum tenebant.

der Vater Yussufs, eilte sogleich in Eilmärschen von Saragossa herbei, überfiel die Stadt, und befreite seinen Sohn. (803.) Um die Ruhe in der Stadt desto schneller wieder herzustellen, entfernte Hakem Yussuf aus Toledo, ließ den Aufstand für den Augenblick unbestraft, setzte aber dessen Vater Amruz als Wali über die Stadt, und überließ ihm die Rache für die Mißhandlung seines Sohnes.

Als ein Eingeborner von Toledo suchte Amruz vor allen Dingen sich das Vertrauen der Einwohner zu erwerben. Durch seine überaus große Schlauheit gelang ihm dieß. Er ging in ihre Beschwerden ein, und schien bald ihre aufrührerischen Plane gegen Hakem zu theilen. Dieses gewann ihm immermehr die Zuneigung und das Vertrauen der Toletaner. Ohne Widerrede und ohne Argwohn ließen sie es geschehen, daß eine überaus feste Burg mitten in der Stadt [43]) erbaut, und darum ein tiefer Graben gezogen wurde. Amruz belehrte sie, daß dieses geschehe, um im Fall einer Empörung gegen den Herrscher, ihm desto heftigern Widerstand leisten zu können. Im innern Raum der Burg ließ er durch treuergebene und verschwiegene Diener eine geräumige und tiefe Grube graben, wovon den Zweck niemand kannte, als der Wali.

Als solche Anstalten im Laufe von zwei Jahren vollendet waren, wurde Hakem die Mittheilung davon gemacht. Dieser erließ nun ein Aufgebot: scheinbar gegen die Feinde an der Grenze. An die Spitze der Truppen, die von Cordova ins Feld zogen, stellte er unter der Leitung erfahrner Feldherrn seinen vierzehnjährigen Sohn Abderrahman. Dieser nahm seinen Weg gegen Toledo. Der Statthalter Amruz überredete die Einwohner dieser Stadt, um von ihren aufrührerischen Planen nichts zu verrathen, dem Prinzen Abgesandte entgegenzuschicken und ihn in die Stadt einzuladen. Dieses geschah. Als der Prinz mit einem

[43]) Wo gegenwärtig die St. Christoph'skirche steht.

zahlreichen Gefolge Kriegsvolk in die Stadt gekommen war, veranstaltete Amruz große Festlichkeiten und lud zu einem großen Gastmahle in der neugebauten Burg die vornehmsten und bisher unruhigsten Bürger der Stadt ein. Sobald diese, nichts Böses argwöhnend, zur bestimmten Zeit erschienen, wurden sie von den im innern Raum aufgestellten Truppen erschlagen und ihre Körper in die Grube geworfen. Es sollen auf diese Weise 5000 Einwohner [44]) von Toledo umgekommen seyn, Hakem und Amruz aber freuten sich einerseits, ihre Rache gesättigt zu haben, anderseits, die Ruhe in der rebellischen Stadt so vollkommen, selbst für die nächste Zukunft, wieder hergestellt zu wissen (805.) [45])

Fast um dieselbe Zeit brach auch eine Empörung in Merida aus, welche Stadt sich keineswegs durch das traurige Schicksal Toledo's von ihrem Beginnen zurückschrecken ließ. An der Spitze der Rebellen stand Hakem's Vetter Essah, der Sohn des aus dem Lande verbannten Abdallah. Er war bisher Statthalter von Merida gewesen und hatte als Gemahl der Schwester Hakem's großes Ansehen genossen. Dessen ungeachtet empörte er sich gegen Hakem, der sogleich mit einem Heere herbeieilte und die Stadt belagerte. Unterdessen er mit der Erstürmung Merida's, welches starken Widerstand leistete, beschäftigt war, erhielt er die Nachricht, daß in Cordova ein Aufruhr ausgebrochen sey. Er hob sogleich die Belagerung auf, und eilte nach der Hauptstadt. Mit vieler Kraft und Strenge unterdrückte er den Aufruhr, und 72 der vornehmsten Corduaner büßten mit ihrem Leben für ihren Ungehorsam. Merida, wel-

44) Roderic. Toletan. hist. Arab. l. c. Cardonne und Conde II, c. 33. Der letztere erwähnt auch eine andere Nachricht, wornach nur 400 Vornehme hingerichtet worden.

45) Nach Conde und Rodericus Toletanus war es das Jahr 805. Ferreras nimmt das Jahr 807 an, was mit Noveiri bei Asseman übereinstimmt, welcher die Hedschra 191 angibt, die mit dem 17. Novbr. 806 anfängt.

ches unterdessen noch immer in seiner Empörung beharrte, wurde darauf zum zweitenmale belagert. Bei den widersprechenden arabischen Berichten [46]) ist es zweifelhaft, ob die Einwohner ihren Statthalter Esfah, oder dieser jene aufgab und für sein eigen Wohl handelte. Entweder Hülflosigkeit oder Großmuth für die bedrängte Stadt bewog ihn, sich der Gnade des Fürsten zu unterwerfen, die er auch durch die Vermittelung seiner Gemahlin Alkinza, Hakem's Schwester, erhielt. Die Verzeihung, welche auch der Stadt zu Theil wurde, mißbrauchte diese nach Verlauf von zwei Jahren zu einem abermaligen Aufstande. Eine viel gefährlichere Empörung brach aber kurz nach der Unterwerfung Merida's in der Hauptstadt Cordova aus. Nicht nur die Staatsbeamten, sondern auch der gebildete und religiöse Theil der Nation, welche mit der despotischen, schwelgerischen und gottlosen Lebensweise Hakem's höchst unzufrieden waren, faßten den Entschluß, ihn des Thrones zu entsetzen. Durch übermäßige Steuern und zahlreiche Hinrichtungen hatte er den größten Theil des Volkes gegen sich aufgebracht: durch den Frieden mit dem Asturischen König und durch die Nichtbeachtung der Gesetze des Koran's, die ihm verboten Wein zu trinken, war er den frommen Moslem's ein Gräuel geworden; durch seine üppige Lebensweise im Innern seines Pallastes, wo er beständig von einer Menge Sklavinnen umgeben war, die ihn mit Musik, Gesang und Spiel unterhalten mußten, war er als ein Weichling denen, die ihn nicht genau kannten, verächtlich geworden. Die Verschwörung ward auf das Geheimste betrieben und da das regierende Haus auf dem Thron bleiben sollte, so erkor man Casim, [47]) den

46) Conde II, 33. Cardonne II. p. 164. Assemanus l. c, pag. 171. Der letztere dabei gibt das Jahr 806 (Hedschra 191) an.

47) Conde II, c. 36. Nach Cardonne p. 163 hieß er Muhamed Eben Kasan und war Hescham's Bruder. Asseman p. 170 hat nach Noveiri eine damit übereinstimmende Angabe: Eodem Anno

Sohn des vertriebenen Abdallah, zum künftigen Regenten: man mußte ihn daher mit in das Geheimniß ziehen. Schon war alles vorbereitet, daß am nächsten Freitag Hakem beim Eintritt in die Moschee zur Stunde des Gebets ermordet werden sollte, als Casim, der schon unter den Verschwornen zum Emir ausgerufen war, am Tage vor dem Ausbruche entweder aus wahrer Anhänglichkeit an seinen Vetter, oder aus Furcht des Mißlingens der Verschwörung, ihm dieselbe entdeckt und zugleich die Liste mit den Namen der Verschwornen übergibt. Dadurch und durch den Beistand und Thätigkeit des Präsidenten des Staatsraths (Walilcoda) konnten in der Nacht noch alle Anstalten zur Unterdrückung der Verschwörung getroffen werden. Noch vor Tagesanbruch lagen die Köpfe der dreihundert vornehmsten Corduaner auf dem Fußteppiche Hakem's im Alcazar. Sie wurden dann öffentlich aufgesteckt mit der Inschrift: „Wegen Verrath an dem Emir" zum Schrecken der in dumpfer Betäubung versunkenen Einwohnerschaft. (Anf. 807.) [48])

Fast zu gleicher Zeit, oder doch nicht lange nachher rebellir. Hazam, der Sohn Wahab's, in der Gegend von Beja, er stand schon im Begriff mit seinen Truppen, die sich täglich mehrten, Lissabon zu besetzen, als Hakem mit dem Heere schnell heran rückte, und ihn so in die Enge trieb, daß er um Gnade flehen mußte. Diese Empörung ist in so fern von historischer Bedeutung, als man daraus

(803, es war aber 806 oder 807), Cordubenses conspiratione facta, decreverunt, Hacamo dejecto, propterea quod vino et luxuriae deditus esset, imperium deferre Mahometo, Casemi filio etc. Murphy p. 88, der hier sehr unkritisch und fast unbrauchbar ist, nennt keinen Namen: Having by force removed him (Hacam) from the governement, they inaugurated one of his kindred as sovereign in his stead.

48) Conde II, 36. sehr abweichend von Cardonne und Murphy. Rodericus erzählt nichts von diesem Aufstande der Corduaner.

ersehen kann, daß im Jahre 807 Lissabon nicht mehr in den Händen Alfonso's des Keuschen war. [49])

Als diese innern Unruhen glücklich unterdrückt waren, konnte Hakem den Krieg an der Grenze gegen die Christen wieder mit Nachdruck betreiben. Die Franken hatten zwar unterdessen mehrere Streifzüge in die mohammedanischen Länder gemacht und besonders gegen Taragona hin[50]) von Barcellona aus die Richtung ihrer Züge genommen, allein erst im Jahre 807 scheinen sie mit einem großen Heere die ernstliche Belagerung Tortosa's betrieben zu haben. [51]) Daß diese wichtige Festung, welche auf dem linken Ufer des Ebro's am Ausflusse lag, nicht verloren ging, schickte Hakem seinen ältesten Sohn Abderrahman mit einem bedeutenden Heere an den Ebro und dieser zwang die Franken, nach einigen siegreichen Gefechten die Belagerung wieder aufzuheben. Nach den Berichten der Araber [52]) erlitten die Franken sogar eine furchtbare Niederlage, wovon jedoch die fränkischen Annalen nichts wissen. Die Bewohner an den westlichen Pyrenäen in Navarra, welche nach der

[49]) Außer Noveiri bei Asseman. p. 172 hat kein Schriftsteller von dieser Empörung gesprochen: statt in Partibus Begae muß es bei ihm ohne Zweifel in Partibus Bejae heißen.

[50]) Astronomus ad an. 802. Profectus per Barcinonam et veniens Tarraconam, quos ibidem reperit cepit, alios fugavit, universaque loca, castella, municipia usque Tortosam vis militaris excidit et flamma vorax consumpsit.

[51]) Nach Ferreras wurde Tortosa im J. 804 erobert, nach Marca (p. 294) nur belagert, nachdem es 803 vergeblich belagert worden. Die Histoire de Languedoc T. I p. 470 und Note XC setzt die erste Belagerung 809 und die Einnahme 811. Daß aber 807 Tortosa schon belagert wurde, zeigen alle arabischen Berichte bei Conde, Asseman u. Cardonne. Murphy p. 89 anders: In the year 192 (807) Roderic (so nennen die Araber Ludwig, König von Aquitanien) son of Charles, King of the Francs, collected his forces and advanced to the siege of Tarazona.

[52]) Bei Conde, Cardonne, Asseman und Murphy.

Besiegung Bahlul's unter Hakem's Herrschaft gekommen waren, gewannen aber durch diese Beschäftigung der Mohammedaner mit den Franken Zeit, sich wieder von dem ihnen erst aufgelegten Joch frei zu machen, und in Unabhängigkeit unter kleinen Fürsten zu leben, obwohl sich die Franken die eigentliche Herrschaft anmaßten. [53])

Unterdessen so mit abwechselndem Glücke der Krieg auf dem Lande geführt ward, wurde auch auf der See gestritten. Der Statthalter Jussuf hatte die bedeutende Flotte, welche früher Spanien für seine schnellere Verbindung mit Syrien unterhielt, eingehen lassen. Abderrahman I. hatte erst in seinen letzten Regierungsjahren wieder größere Schiffe bauen lassen, um den Chalifen des Orients anzugreifen. Unter Hescham scheint der Bau der Flotte keinen besondern Fortgang gehabt zu haben. Hakem wurde erst durch die Landung seiner Oheime, welche von Afrika herüberkamen, auf die Wichtigkeit einer Flotte zur Vertheidigung der spanischen Küstenländer aufmerksam gemacht. Damals wurden auch von seinen Schiffen die Balearischen Inseln verheert, die bald darauf (799) von Carl dem Großen erobert wurden. Da von hier aus leicht selbst im südlichen Spanien feindliche Landungen gemacht werden konnten, so ließ Hakem seine Seemacht verdoppeln, trieb die Franken wahrscheinlich wieder von den Balearischen Inseln: schon im Jahr 806 ward von einer spanisch-mohammedanischen Flotte auf Corsika eine Landung gemacht und von der kleinen Insel Pantelaria zwischen Sicilien und Afrika wurden 60 gefangene Mönche weggeführt. Im folgenden Jahre versuchte man auf Sardinien zu landen. Die Einwohner vertheidigten aber ihre Insel tapfer, und erfochten über die Feinde, welche dreitausend Mann in der Schlacht verloren, einen glänzenden Sieg.

[53]) Eginhard. Annal. ad ann. 806. In Hispania Navarri et Pampilonenses, qui superioribus annis ad Sarracenos defecerant, in fidem recepti sunt.

Sie richteten dann ihre Fahrt nach Corsika, wo die fränkische Flotte, von dem Grafen Burkard befehligt, sie erwartete, ihnen dreizehn Schiffe nahm und sie in die Flucht schlug. [54])

Dessen ungeachtet kamen sie im zweiten Jahre nachher (809) wieder, plünderten an dem Osterfest eine kleine Stadt und führten alles, außer dem Bischofe und einigen wenigen Greisen und Kranken, als Gefangene mit fort: was sie ermuthigte, das nächste Jahr wieder zu kommen und die Insel zu besetzen. *) Während dieser Zeit ruhte auch der Krieg zu Lande nicht: Ludwig hatte (809) vergeblich Tortosa zum zweitenmal belagert: [55]) und als der Markgraf Aurelius, welcher die mittleren Pässe der Pyrenäen bewachte, und mehrere Castelle in Spanien inne hatte, mit Tod abgegangen war, so überrumpelte sie Amruz, der früher genannte Statthalter von Saragossa und Huesca. Weil dieser, ungeachtet seiner Dienste bei der Unterdrükkung des Aufstandes in Toledo, nicht ganz Hakem's Gunst besaß, so versagte er ihm den Gehorsam, und begab sich in Kaiser Carl's Schutz, ohne jedoch fränkische Truppen in seine Städte aufzunehmen. [56])

Gegen den Rebellen wurde Abderrahman mit einem Heere abgeschickt: Saragossa erklärte sich sogleich gegen

[54]) Eginhard. Annal. ad ann. 806. Ed. Pertz p. 193. In Corsicam insulam contra Mauros, qui eam vastabant, classis de Italia a Pippino missa est, cujus adventum Mauri non adspectantes abscesserunt: unus tamen nostrorum, Hadumarus comes civitatis Genuae, imprudenter contra eos dimicans occisus est. Die Hauptstelle aber ist ad ann. 807. p. 194. Davon sprechen auch Annal. Fuldens., Loisel., Monach. Engolism.

*) Eginhard. Annal. ad an. 809 u. 810.

[55]) Astronomus ad an. 809. Annal. Fuldenses ad an. 809. Dertosa civitas Hispaniae, a Hludowico filio Imperatoris obsessa, sed non est expugnata.

[56]) Eginhard. Annal. ad an. 809 u. 810. Monach. Engol. Ademar.

Amruz und dieser war gezwungen, sich nach Huesca zu flüchten, wo er wahrscheinlich nach der Eroberung der Stadt hingerichtet worden ist (810.) [57]) Während dieser Zeit hatte Hakem den gefangenen Grafen Heinrich entlassen und Gesandte an Carl geschickt, um wegen des Friedens zu unterhandeln. [58])

Dieser kam nicht zu Stande und beide Theile versuchten noch einmal das Kriegsglück. Die Jahre 810, 811 und 812 müssen reich an Kriegsbegebenheiten gewesen seyn: allein die Nachrichten davon sind so kurz, sparsam und widersprechend, daß es schwer seyn dürfte, ein klares Bild von dieser Zeit zu entwerfen, wo Streifzüge auf Streifzüge von den Franken und Asturischen Christen in die Länder der Saracenen und umgekehrt von diesen Einfälle auf Einfälle in die christlichen Länder gemacht wurden. So viel scheint gewiß, daß nun der Waffenstillstand, der früher zwischen den Saracenen und den Asturischen Christen bestanden hatte, ungewiß durch welche Veranlassung, im J. 810 aufgehoben war. Es ist wahrscheinlich, daß die Franken, welche bisher zweimal vergeblich Tortosa belagert hatten, die Eroberung dieser Stadt aber nicht aufgaben, und deswegen durch vier Engpässe [59]) der Pyrenäen zugleich mit neuen Truppen in Spanien verheerend eindran-

[57]) Eginhard. Annal. p. 198. Amoroz ab Abdiraman, filio Abulaz, de Caesaraugusta expulsus, et Oscam intrare compulsus est. Die Histoire de Languedoc spricht noch im J. 812 von Amruz, wo er wahrscheinlich nicht mehr lebte. Ferreras aber fehlt noch mehr gegen die Chronologie, wenn er diese Belagerung des Amruz ins Jahr 805 setzt.

[58]) Eginhard. Annal., Annal. Loisel., Annal. Fuld., Monach. Engol. (ad an. 810) — Conde II. c. 33 deutet die Hinrichtung des Amruz an.

[59]) Conde II. cap. 40 Note nennt sie: Los escritores Arabes mencionan cuatro puertas ó pasos principales en el Pirineo, Bort Oxmara, Bort Jaca, Bort Xezary, Bort Bayona. La de Xezar, segun se escribe, puede interpretarse la retuerta, y es por Roncesvalles.

gen,[60]) mit den Asturischen Christen wieder Verbindungen anknüpften, damit diese zugleich von der Seite Galliciens und Biscaya's durch Einfälle die Saracenen beschäftigten. Alfonso, von der Empörung des Statthalters von Merida gegen Hakem benachrichtigt, ging über den Duero und verheerte die Ländereien Lusitaniens (Portugal's) bis an den Tajo, plünderte und brannte die Ortschaften nieder:[61]) und zog sich erst hinter den Duero zurück, als eine größere feindliche Heeresmacht unter Alcaman gegen ihn heranrückte: er wartete den günstigen Augenblick ab, die Feinde unerwartet anzugreifen und in die Flucht zu schlagen. Ein gleiches Schicksal hatte der neue Statthalter Omar von Merida, der auch mit einem Heer gegen Alfonso geschickt worden war.[62])

Wenn einige arabische Berichte[63]) im folgenden Jahre große Kriegsereignisse angeben, eine Niederlage der Mohammedaner durch die Asturier und das Vordringen des Prinzen Abderrahman bis in die Gegend von Narbonne; so sind diese Angaben aus doppelten Gründen zu verwerfen, da erstens andere arabische Schriftsteller[64]) und zwar nicht unzuverlässigere, ausdrücklich sagen, daß in diesem Jahre (812) wegen einer schrecklichen Hungersnoth die Waffen der Mohammedaner ruhten, dann aber gewiß ist, daß jene Niederlage vier Jahre später vorgefallen und anstatt daß die Saracenen bis nach Narbonne vordrangen,

[60]) Conde II. c. 35. Asseman p. 172. Nach Noveiri schlug Hakem die Franken zurück und machte im Fränkischen (d. i. in der spanischen Mark) große Beute. Nach dem Araber bei Cardonne u. Murphy aber zog er siegreich gegen die Asturier zu Felde, befreite ein mohammedanisches Weib aus der Gefangenschaft und erschlug in ihrer Gegenwart alle Gefangene, als Sühne für die umgekommenen Ihrigen.

[61]) Conde II. c. 35.

[62]) Marmol descripc. de Africa Vol. I. l. 2.

[63]) Bei Conde II. c. 35.

[64]) Bei Cardonne, Murphy, Asseman.

Tortosa in dieser Zeit von den Franken unter dem Befehle des Grafen Ingobert erobert wurde.[64]) Daß aber im folgenden Jahre Abderrahman sowohl bedeutende Vortheile gegen die Franken erfochten, als auch bald darauf den Asturischen Christen, welche bei ihren wiederholten Einfällen, aus Zamora am Duero getrieben worden, eine blutige Niederlage[66]) beigebracht habe, läßt sich weniger bezweifeln.

In dieser Zeit wurde auch die saracenische Flotte wieder ausgeschickt. Eine Abtheilung derselben wandte sich gegen Corsika, die andere gegen Sardinien. Carl's des Großen Flotte unter seinem Enkel Bernhard und dem Connetable Walan suchte die Feinde auf, und sobald sie dieselben ansichtig wurde, kam es zum hitzigen Gefechte, worin die Saracenen übel zugerichtet wurden. Auf der Rückkehr paßte der Graf von Ampurias bei Majorca denselben auf, nahm acht Schiffe, worauf 500 gefangene Sardinier, weg und verfolgte die saracenischen Schiffe bis nahe an die spanischen Häfen.[67]) Dessen ungeachtet erschien bald die mohammedanische Flotte wieder auf der hohen See und verbreitete auf den Inseln und den Küstenländern bis nach Italien überall Furcht und Schrecken. Nizza wurde von ihnen geplündert und viele Einwohner als Gefangene weggeführt, dasselbe Schicksal hatte die Stadt Centumcellä, (das heutige Civita vecchia im Kirchenstaat): Sardiniens Einwohner aber schlugen die Landung tapfer zurück (812).[68])

Hakem hatte große Anstrengungen gemacht und wenig oder nichts dabei gewonnen: die Waffen der Mohammedaner waren zwar in Achtung gesetzt worden, aber keine Eroberungen wurden gemacht. Auf allen Seiten war man des Krieges müde und sehnte sich nach Frieden. Es wurden gegenseitig Gesandte geschickt und endlich ein Friede

[65]) Astronomus p. 292. Histoire de Languedoc T. I. Note XC.

[66]) Conde l. c. Nach Marmol siegten die Christen.

[67]) Annal. Loisel. ad an. 812. Eginhard. Annal ad an. 812.

[68]) Annal. Loisel. ad an. 812. Eginhard. Annal. ad an. 813.

mit Kaiser Carl (812), mit König Alfonso von Asturien (813) auf drei Jahre vermittelt. [69])

In diesen friedlichen Jahren war Hakem besorgt, den Thron für sich und seine Nachkommen zu befestigen und gegen jede Empörung zu sichern. Zu diesem Ende ernannte er seinen ältesten Sohn Abderrahman, der bisher im Kriege so viele Beweise von Tapferkeit und Klugheit gegeben hatte, zu seinem Nachfolger und die Großen des Reiches, zuerst Abdallah's Söhne, Esfah und Casim, dann der erste Minister oder Hadschib Abdelkerim, der Cadi der Cadi's (Justizminister) und die sämmtlichen Wali's und der ganze Staatsrath mußten ihm als künftigen Thronerben auf herkömmliche Weise huldigen (814). [70])

Die Hauptstütze des Thrones setzte Hakem in das Militär. Obwohl dasselbe von ihm eine neue Einrichtung erhielt, und das allgemeine Aufgebot in stehende Truppenschaaren umgeändert ward, die regelmäßigen Sold empfingen; [71]) so errichtete er sich doch noch ausserdem eine besondere Leibwache, das erste Bedürfniß eines despotischen Fürsten. Ein Theil davon, dreitausend an der Zahl, war beritten: es waren lauter gewesene Christen, Benicazzi von den Saracenen genannt, die zum Islam übergetreten waren: die übrigen 2000 waren gekaufte Sklaven, [72]) größtentheils Slavonier, welche wegen ihrer Unkenntniß der arabischen Sprache die Stummen genannt wurden. [73]) Diese 5000 Mann starke Leibwache erhielt ei-

[69]) Conde u. Marmol historia de Africa. Chron Moissiacens. ad ann. 812. Eginhard ganz kurz: Pax cum Abulaz rege Saracenorum facta.

[70]) Conde II. c. 36.

[71]) Nach Ibn Khaldun bei Murphy p. 89.

[72]) Sie konnten daher auch Mamaluken genannt werden.

[73]) Murphy p. 90. Herbelot in der Bibliotheque oriental p. 382. Hakem avoit pour sa garde ordinaire 5000 renegats, dont 2000 étoient Eunuques. Durch die Venetianer und später auch durch französische Seestädte am mittelländischen Meere wurde dieser Menschenhandel nach Spanien sehr betrieben.

nen regelmäßigen Sold: ein Theil davon hatte immer im Alcazar die Wache, die übrigen lagen in den zwei nah angebauten Kasernen, wobei auch Zeughäuser und Magazine angelegt waren. [74])

Diese Einrichtungen und der glänzende Hofstaat, den Hakem einführte, waren mit großen Ausgaben verbunden, die er durch eine Auflage auf die Einfuhr gewisser Waaren [75]) und eine Taxe auf die Lebensmittel, [76]) welche nach Cordova gebracht wurden, zu bestreiten suchte. Die Moslems weigerten sich diese neue und seltsame Steuer zu bezahlen, und mißhandelten die Zollbeamten, welche mit Strenge dieselbe erheben wollten. Als aber eines Tages zehn Männer wegen Widerspenstigkeit gegen die Zollbeamten festgesetzt wurden, so entstand an den Thoren Cordova's durch das Volk aus den sehr bevölkerten Vorstädten ein großer Auflauf und Tumult. Schon lange gährte es in den unruhigen Gemüthern der Moslem's, welche mit Unwillen bemerkt hatten, wie Hakem sie durch die aus Sklaven bestehende Leibwache in den härtesten Druck zu bringen suche, wie er, anstatt mit den Franken und Asturiern Krieg zu führen, mit ihnen Frieden unterhielt, und unthätig im Innern des festungsartigen Alcazars nur von Sklaven und Sklavinnen umgeben, seiner Sinnenlust fröhne, die Gesetze des Korans durch sein Weintrinken gering schätze und jeden Tag neue Opfer verlange, um seinen Blutdurst zu stillen. Dem Emir war diese Stimmung des Volkes nicht entgangen. Nach seinem Grundsatz, daß nur durch Schrecken dem Uebermuth der Moslem's in den großen Städten Schranken gesetzt werden könnte, und jede milde Behandlung und Nachsicht nur der Sporn zu neuen Empörungen sey, ergriff er immer die gewaltsamsten und grausamsten Maßregeln. Als er

74) Murphy p. 90.
75) Conde II. c. 36.
76) Cardonne p. 169.

daher von den zehn Zollfrevlern und dem Auflaufe der Vorstädter hörte, so gab er sogleich Befehl, jene zehn Männer auf Pfähle zu spießen. Bei der Hinrichtung versammelt sich eine ungeheure Menge Volkes: ein kleiner Umstand reicht hin, das glimmende Feuer der Empörung zu hellen Flammen anzufachen. Das Volk, besonders von der südlichen [77]) Vorstadt, greift zu den Waffen, übermannt die Wachen an den Thoren, treibt die Truppen des Emir's unter fürchterlichem Geschrei bis an den Alcazar und der glückliche Erfolg des Anfangs vermehrt der Rebellen Zahl und Verwegenheit. Hakem, aus seinen Vergnügungen aufgescheucht, und außer sich vor Wuth, stellt sich an die Spitze seiner Leibwache, mehr um in eigener Person blutige Rache an den Aufrührern zu nehmen, als um seinen Thron zu sichern. Ungeachtet der Bitten seines Sohnes Abderrahman und seiner Minister, sein Leben nicht der Gefahr auszusetzen, dringt er mit seinen rohen Truppen mitten unter die Menge, treibt sie nach einem kurzen aber hartnäckigen Widerstand in die Flucht und verfolgt sie bis in ihre Vorstadt, wo sich die meisten in die Häuser verlieren und nur wenige noch in den engen Straßen Widerstand zu leisten wagen. Dreihundert Gefangene ließ Hakem sogleich längs des Ufers des Quadalquivir's aufspießen und die ganze sehr bevölkerte Vorstadt wurde nicht nur drei Tage lang der Plünderung, dem Morden und Brennen der zügellosen Soldateska Preis gegeben, sondern nach Verlauf dieser Zeit gänzlich zerstört und dem Erdboden gleich gemacht, (816) [78]) mit dem ausdrücklichen Ver-

[77]) Nach Murphy war es die westliche.

[78]) Cardonne gibt keine Jahreszahl an: Murphy wirft die verschiedenen Empörungen in Cordova zusammen, und setzt sie daher am Anfange von Hakem's Regierung. Nach Roderic. Tolet. hist. Arab. c. 24 war es in der Hedschra 202 (817 oder 818). Asseman setzt die Empörung 813. Anno Hegirae 198 contigit rebellio Cordubensium, cui inditum nomen Praelium suburbii Cordubae. Id factum alii ad annum Hegirae

bot nie mehr die Stelle mit Häusern zu bebauen. Hakem erhielt von dieser Rache den Beinamen Alrabdi (der von der Vorstadt) und einen andern Abul Aasi (der Grausame), jedoch scheint er den letztern schon früher gehabt zu haben.

Die am Leben gebliebenen Einwohner jener Vorstadt und die sonst an der Empörung Theil genommen hatten, mußten Cordova verlassen. Die weniger Schuldigen durften sich in Toledo niederlassen, die andern, 25,000 an der Zahl, mußten Spanien verlassen, welche Verbannung sie noch als eine Gnade ansehen sollten, da Hakem beschlossen hatte, sie alle umzubringen, auf das inständige Bitten seines Hadschib's Abdelkarim aber ihnen das Leben schenkte.[79])

Der dritte Theil der Verbannten ließ sich in der damals von Edris ben Edris neu angelegten (806) Stadt Fezz nieder, dessen Beherrscher, nicht der Herrschaft der orientalischen Chalifen unterthan, mit Hakem ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen hatte.[80]) Die neuen Ankömmlinge aus Spanien trugen viel zum schnellern Emporblühen der Stadt bei. Die übrigen spanischen Verbannten zogen durch das nördliche Afrika nach Aegypten, bemächtigten sich der unter dem Chalifen Almamun stehenden Stadt Alexandria mit Gewalt der Waffen und behaupteten sich daselbst so lange, bis sie durch eine beträchtliche Summe Geldes sich bewegen ließen, die Stadt zu räumen und dafür auf der Insel Creta sich niederzulassen, von wo aus sie mit andern mohammedanischen Stämmen

202 (817) referunt. Die beste Angabe möchte bei Conde zu finden seyn, welcher das Jahr 200 der Hedschra, und den Monat Ramazan angibt, was mit dem April 816 zusammentrifft.

79) Asseman nach Noveiri: Universos ad unum omnes interimere decreverat: sed consilio Abdelcarim reliquis pepercit. Nach Herbelot biblioth. orientale sollte man denken, daß er der Hülfe Abdelkarim's den Sieg über die Vorstädter zu verdanken hatte.

80) Conde II. c. 32.

durch ihre Seeräuberei lange der Schrecken und die Plage für die Bewohner der Küstenländer des mittelländischen Meeres waren.[81])

Hakem sah ein, wie sehr der äußere Friede dem innern gefährlich sey, und um den unbeschäftigten, unruhigen Moslem's Gelegenheit zu geben, ihren Muth in Gefahren zu zeigen, so begann er den Krieg wieder mit den Christen im Norden und an den Pyrenäen,[82]) und schickte zugleich wieder eine Flotte aufs Meer. Mit den Franken scheint schon vor Ablauf des Jahres wieder ein kurzer Friede geschlossen worden zu seyn. (816.).[83]) Die wichtigsten Ereignisse fielen im Krieg mit Alfonso König von Asturien vor. Unter dem Befehl des Hadschib's Abdelkerim wurde ein großes Heer an den Ebro hinauf nach Biscaya geschickt. Es theilte sich in mehrere Heerhaufen, um den Feind auf einigen Seiten zugleich anzugreifen: gegen Calahorra aber rückte Abdelkerim mit dem Hauptheere selbst. Es scheint, daß die Gefahr die Navarrer mit den Asturiern vereinten. Unter der Anführung des Abdallah ben Malehi rückte eine Abtheilung über den Ebro nach Navarra, welches den Franken dem Namen nach unterworfen war, in Wahrheit aber seine Unabhängigkeit gegen alle seine Nachbarn behauptete. Alfonso eilte mit seiner Armee zur Hülfe herbei. Sogleich wurden die Mohammedaner angegriffen und mit großem Verluste in die Flucht geschlagen. Da sie bis an einen Fluß, der durch vielen Regen aus seinen Ufern getreten war, verfolgt wurden; so mußten sie sich entweder durch

[81]) Conde II. c. 36. Murphy p. 88. Ferreras setzt unrichtig diese Auswanderung unter die folgende Regierung. Hauptsächlich Zonaras, Elmacin hist. Sarac. lib. II. Renaudot hist. patriarch. Alexandr. p. 253. Desguignes hist. des Huns l. c. sind noch über diese Auswanderung und ihre Folgen zu vergleichen.

[82]) Astronomus u. Annal. Eginh. ad. ann. 815.

[83]) Astronom. u. Eginh. ad ann. 816.

Schwimmen oder durch Verstecken im Gebüsch und auf Bäumen retten, was den meisten aber nicht gelang, da sie von den feindlichen Bogenschützen aufgespürt und erschossen wurden. Sobald die Saracenen sich jenseits des Flusses wieder gesammelt hatten, standen sich die beiden feindlichen Heere dreizehn Tage einander gegenüber, ohne sich eine Schlacht zu liefern: endlich wurde sie durch ein kleines Gefecht herbeigeführt, und der Araber Iza ben Achmed el Razi gibt die Nachricht, daß der größte Theil der Saracenen mit ihrem Feldherrn Abdelkerim das Schlachtfeld als Todte bedeckten. (816 im Juni oder July.) [84])

[84]) Keine Schlacht und Niederlage der Mohammedaner unter Hakem's Regierung scheint berühmter geworden zu seyn, als diese unter dem Namen der Schlacht von dreizehn Tagen. Ueber die nähern Angaben, den Ort, die Zeit und selbst die Feinde herrscht die größte Verschiedenheit. Conde setzt die Schlacht nach Gallicien ins Jahr 811: unter Gallicien begriffen die Araber aber auch Asturien und Biscaya. Cardonne nennt nur Christen, kein Land und auch nicht den Fluß: die Schlacht war nach seinem Berichte 821. Murphy stimmt in so fern mit Asseman überein, daß er die Hedschra 200 (Ende des Jahres), also Juni oder Juli 816 angibt; und die Schlacht 13 Tage dauern läßt, weicht aber von ihm ab, indem er Alfonso als Feind, Asseman aber die Franken als Feinde bezeichnet. Auch bei ihnen ist der Fluß nicht genannt. Die Andeutung bei Asseman: Commissum fuit proelium inter Abdelcarim Saracenum ducem et inter Francos in confinio utriusque ditionis ad ripam fluminis und die Nachricht bei Roderic. Toletan. H. A. c. 25, daß Abdelcarim nach Calahorra (Hedschra 200) mit einem Heere geschickt worden und obwohl er es vergeblich belagert, doch tief in Biscaya und Navarra bis ans Meer vorgedrungen sey, machen die im Text gegebene Erzählung wahrscheinlich. Auch die Doppelschlacht bei Naharron und Ancea gegen die saracenischen Feldherrn Alabez und Melic, wovon die spanischen Chroniken Sebastian's (p. 585) und Roderichs lib. IV. c. 12 erzählen, scheint mit dieser Schlacht von 13 Tagen identisch zu seyn, da Naharron, welches man bisher als Ortsnahme vergeblich gesucht hat, im Arabischen Fluß bedeutet, und die bei den Arabern

Von den folgenden Jahren hat man nur abgerissene, dunkle Nachrichten sowohl bei den Arabern als Franken: die Spanier aber schweigen ganz. So viel man aus den kurzen Angaben schließen kann, war Abderrahman Statthalter von der Provinz Saragossa, und bekriegte von dem Ebro aus bald die Asturier, bald die Franken, ohne jedoch eine wichtige Eroberung zu machen. Dabei wurde durch an den Kaiser Ludwig abgeschickte Gesandte beständig [85]) wegen des Friedens unterhandelt, der aber nie zu Stande kam, da Hakem's Flotte fortwährend bis an Italiens Küstenländer Seeräuberei ausübte: ja im Jahr 820 verbrannte dieselbe einen großen Theil der fränkischen Flotte und führte noch acht Schiffe, welche genommen worden, mit sich fort. [86])

Da man daran verzweifelte, Barcellona wieder mit Gewalt zu nehmen, so knüpfte man mit dem fränkischen Statthalter daselbst, dem Grafen Bera, Einverständnisse an (819): wenn man dem unerwiesenen Verdachte des Kaisers Ludwig Glauben schenken darf. Denn der Barcellonier Sanila klagte Bera der Verrätherei an, und da kein anderer Beweis geführt werden konnte, so mußte ein Gottesurtheil entscheiden. Bera wurde von seinem Gegner Sanila im Zweikampf zu Pferd besiegt, und daher schuldig gefunden. [87]) Die Todesstrafe wurde ihm in die

gewöhnliche Benennung: die Schlacht des Flusses von 13 Tagen, auch zu den Christen überging. Die Chronik von Albayda sagt freilich nichts von dieser Schlacht: jedoch gibt sie im Allgemeinen an: Super Ismaelitas (Adefonsus) victorias plures gessit, nennt zwar die Schlacht bei Ancea, welchen Ort sie nach Gallicien setzt, aber nicht Naharron.

[85]) Eginhard. ad ann. 816 u. 817. (Die Gesandten Abderrahman's wurden 3 Monate in Aachen aufgehalten.) Dann ad ann. 820, wo es heißt, daß das Bündniß gebrochen sey und der Krieg erneuert werde.

[86]) Conde II. c. 36 u. 37. Die fränkischen Annalen Eginhard. ad ann. 820.

[87]) Am ausführlichsten spricht der Zeitgenosse Ermold. Nigell. ed.

Verbannung nach Rouen gemildert, und der Graf Bernhard als Statthalter zugleich über Septimanien und über die spanische Mark [88]) gesetzt, (820) der im nächsten Jahre seinen Eifer durch Streifzüge ins mohammedanische Gebiet bis Lerida bewies, während von Lothar, Ludwigs Sohn, dem seit 817 die Herrschaft über die spanische Mark abgetreten worden war, große Zurüstungen zu einem neuen Zug nach Spanien getroffen wurden. [89])

Hakem war in den letzten Jahren seiner Regierung nicht mehr selbst zu Felde gezogen: die oberste Kriegsleitung und die Statthalterschaft von Saragossa hatte er seinem Kronprinzen Abderrahman überlassen, mit dem er auch gemeinschaftlich die Staatsgeschäfte besorgte; denn seit dem Tode des Hadschib Abdelkerim hatte er die Stelle des ersten Kriegs- und Friedensministers unbesetzt gelassen, wahrscheinlich, weil sein Mißtrauen keinem Moslem eine so große Macht anvertraute. Arabische Berichte erzählen, daß Hakem seit der schrecklichen Zerstörung der Vorstadt in Cordova oft von tiefer Schwermuth befallen worden, und die Bilder von diesen Gräuelscenen immer seiner Phantasie vorgeschwebt hätten. Eine furchtbare Angst habe ihn oft in der Nacht ergriffen; dann seyen die Diener und Sklavinnen gerufen worden, die eiligst erscheinen mußten, wenn sie nicht seinen ganzen Unwillen empfinden wollten. Oft sollen auch die Veziere und Cadi's seines Hofes um Mitternacht zusammen gerufen worden seyn, als hätte er

Mencken darüber: außerdem sind noch zu vergleichen: Astron. Eginhard. ann. Fuldens. ad ann. 819 u. 820.

[88]) Sie begriff damals Barcellona, Girona, Bezalû, Ampurias, Lampourdan, und wurde mit Septimanien vereinigt; sie stand unter der Herrschaft von Lothar, Ludwig's ältestem Sohn. Ueber die Vereinigung der beiden Länder unter Bernhard sehe man die histoire de Languedoc T. I. Note LXXXVII. N. 14 Marcae Marca hispan. L. III. c. 22 und besonders c. 26. p 322.

[89]) Astronomus, Eginhard. Annal. Laurish. und Fuldenses. (ad ann. 820.)

ihnen Dinge von der größten Wichtigkeit mitzutheilen. Sie fanden sich dann sehr überrascht, wenn sie, anstatt zu ernsthaften Berathungen, sich zum Anhören des Gesanges und der Musik der Sklavinnen versammelt sahen. So rief er auch oft die Wali's und Häuptlinge mit ihren Truppen zusammen, ließ große Anstalten machen, als beabsichtige er einen furchtbaren Krieg: wenn alle in Bereitschaft waren, so schickte er sie wieder nach Hause. In dieser Geistesabwesenheit war für seine Schwermuth Musik und Poesie noch die einzige Aufheiterung und Erholung. Er hatte nicht nur die beßten Tonkünstler, sondern auch die ersten Dichter in Spanien immer um sich: auch verfertigte er selbst mehrere Gedichte, worin er seine schwermüthigen Empfindungen ausdrückte. [90])

So lebte er mehrere Jahre, von Erinnerungen an verübte Grausamkeiten gepeinigt, und, den Eindrücken augenblicklichen Zornes und Argwohns oder der Laune sich hingebend, fügte er zu den frühern noch neue: in dem Sinnenreiz der Liebe, des Weines und der Musik suchte er Vergessenheit, welche ihm aber jeder helle Augenblick peinigend vernichtete.

Am 22. Mai 822 starb Hakem, nach einer sechs und zwanzigjährigen Regierung, als er beinahe das 50 Lebensjahr [91]) erreicht hatte. Er hinterließ 19 Söhne und 21 Töchter. [92])

[90]) Conde II. c. 37.

[91]) Roderic. Toletan. l. c. Abulfeda gibt ihm ein Alter von 52, Cardonne von 53 Jahren.

[92]) Conde l. c. weicht von der gewöhnlichen Angabe sehr ab: En fin del año 206 acrecentándose la tristeza y la calentura falleció (Escribe Alchatib que murió este Rey dia veinte y cinco de Dylhagia) — dia jueves cuatro dias por andar de la luna de Dylhagia del referido año, habiendo reg. nado con harta inquietud veinte y cinco años y once meses: si bien otros cuentan veinte y seis años y diez meses. Obwohl die erstere Angabe auch mit der bei Abulfeda (An-

nales Musel. II. p. 139) und bei Cardonne übereinstimmt, so ist sie doch nach Elmacin (historia Saracenor. p. 134. ed. Erp.) und nach Noveiri bei Asseman p. 173 zu verwerfen, und die Letztere als übereinstimmend mit diesen beiden und mit Rodericus Toletanus und Murphy vorzuziehen. Anno Hegirae 206 die 4 ante exitum mensis Dilhegiae ferias post meridiem (22. Mai 822) decessit Hacam, quum regnasset anos 26. Mens. 10, dies 13: so meldet Noveiri. Das Chronic. Albeldense, eine fast gleichzeitige Urkunde, gibt ihm 26 Jahre und 6 Monate der Regierung.

Drittes Capitel.

Abderrahman II. [1])
nebst der Geschichte der gleichzeitigen Asturischen Könige und der fränkischen Grafen von Barcellona.
(822 — 852.)

Als Abderrahman, Hakem's Sohn, den Thron bestieg, erstreckte sich das Ommaijadische Reich im Norden von dem Ausflusse des Duero bis Calahorra am Ebro: alles Land jenseits des letztern Flusses mit Ausnahme einiger Länderstriche zwischen dem Segro und dem Aragon, gehörte den Franken oder freien Navarrern und Basken; so daß nur zwei Drittheile der Pyrenäischen Halbinsel von Abderrahman beherrscht wurden. In dem kräftigsten Alter des menschlichen Lebens, im 31ten Jahre, [2]) trat er seine

[1]) Quellen für seine Regierungszeit sind die arabischen Berichte bei Conde II. c. 38—47. Bei Cardonne 2tes Buch p. 173—189. Murphy p. 91 — 94. Casiri Biblioth. Escurialens. Vol. II. ll. cc. Roderic. Toletan. Hist. Arab. c. 26. Herbelot und Marmol sind ziemlich unbrauchbar für Abderrahman's II. Geschichte. Abulfeda (II. p. 193) ist allzu kurz. Die fränkischen Annalen dieser Zeit und die spanischen Chronikschreiber geben weniger Aufschlüsse über Abderrahman's II. Zeit als über die Regierung Hakem's.

[2]) Cardonne und Roderic. Toletan. geben ihm ein Alter von 41 Jahren, als er die Regierung antrat: dieses ist falsch, da er, wie oben bemerkt wurde, im Jahr 806 erst 14 Jahre alt war.

Regierung an: die Siege, welche er bisher über die Franken und die spanischen Christen erfocht, hatten ihm den Beinamen Almudaffer (der glückliche Sieger) erworben, und da er der zweite Ommaijadische Regent des Namens Abderrahman war, so führte er auch den ihn vom ersten und dritten Abderrahman unterscheidenden Beinamen Alausat (der Mittlere).[3]) Dieser kriegerische, in den Wissenschaften und Künsten seiner Zeit wohlunterrichtete Fürst, zeigte nicht weniger Tapferkeit und Entschlossenheit in den Kriegen gegen äußere Feinde und bei den Empörungen der muselmännischen Parteien im Lande, als er durch vortreffliche Einrichtung und Beförderung des Wohlstandes ein Wohlthäter seines Landes wurde. Dabei war er streng in der Beobachtung der Gesetze des Koran's, was ihm sehr die Liebe der Moslem's erwarb, um so mehr, als er sich durch Verfolgungen der Christen in seinen Staaten und durch beständige Kriege mit den Franken und Asturiern die Ausbreitung des Islam's angelegen seyn ließ.

Wie seine beiden Vorgänger Hescham und Hakem, wurde er durch den bereits alt gewordenen Abdallah, Abderrahman's I. Sohn, gleich im Anfange der Regierung zu den Waffen gerufen. Dieser hatte bisher ruhig zu Tanger in Afrika gelebt und von Hakem zu seinem anständigen Lebensunterhalte große Summen bezogen: sobald er aber von dessen Tode hörte, so versuchte er zum drittenmale seine Ansprüche an den Thron geltend zu machen. Der siebenzigjährige Greis sammelte in Afrika Truppen, und schiffte nach Andalusien über; indem er hoffte, von seinen beiden Söhnen Esfah und Casim, welche Statthalter in Spanischen Städten waren, unterstützt zu werden, drang er gegen Cordova vor und ließ sich zum Emir von Spanien ausrufen.

Noch ehe Abdallah Hülfsvölker in Spanien an sich ziehen konnte, war Abderrahman, im Kriege durch seine

[3]) Murphy, p. 93.

häufigen Feldzüge sehr gewandt, schon mit der Reiterei gegen ihn aufgebrochen, schlug ihn in mehreren Treffen und drängte ihn nach Murcia und von da nach Valencia, welche Stadt dem Abdallah zu jeder Zeit treu ergeben war, ihn aufnahm und daher von Abderrahman belagert ward. Folgt man der weniger wahrscheinlichen Nachricht, so erkannte Abdallah bald seine hülflose Lage und die vergeblichen Anstrengungen gegen die Macht Abderrahman's; durch die Vermittelung seiner Söhne, die sich von der Empörung frei gehalten hatten, fand er Gnade und Verzeihung. Es wurde ihm die Provinz Murcia auf Lebenslang als Eigenthum angewiesen, und die mitgebrachten Afrikaner siedelten sich entweder an, oder kehrten in ihre Heimath zurück. Abdallah aber war kaum zwei Jahre im Besitze der Provinz, als er starb. (823.)[4]) Nach einer glaublichern Nachricht,[5]) starb Abdallah schon nach wenigen Tagen, während der Belagerung Valencia's und sein Tod beendigte um so mehr den Krieg, da den Söhnen sein großes Vermögen auf Abderrahman's Bewilligung als Erbe zufiel, und auch die zahlreichen Verwandten und Frauen gemäß des

[4]) Conde II. c. 38. und Casiri II. p. 33 daselbst Abubeker: Heschami mortis perlata fama ad Solimanum et Abdallam, hi trajecto mari ingenti classe, Alhakem jam Regem affligere statuerunt: cui bello indicto in pugna, quae triduo durasse fertur, Solimanus interfectus est: Abdalla vero, arrepta fuga cum Africanis copiis Valentiam secessit. Is, mortuo interim Alhakemo, et ad regium solium Abdelrahmano ejus filio evecto, novis ex Africa arcessitis copiis in bellum incubuit. At Abderrahmo, inita cum eo pace, urbem Tadmir ei tributariam fecit, ibique tandem fato functus est anno Heg. 208.

[5]) Carbonne p. 173. Rodericus Toletan. weicht überhaupt von Conde's Erzählung ab: Abdalla qui Valentiae morabatur, ut olim fecerat, rebellavit, sed Abderramen continuo exercitum congregavit. Abdalla vero fugam iniit, veritus exspectare et post fugam paucis diebus interpositis exspiravit.

Testaments, welches Abdallah gemacht hatte, in den Besitz der vermachten Geldsummen gesetzt wurden. Seit dieser Zeit wurde bei den Moslem's in Spanien das Gesetz eingeführt, daß die Söhne die Güter des Vaters erbten, dagegen erhielten die Weiber eine zum Unterhalt nöthige Summe, ihr Heirathsgut und die ausstehenden Schulden des Verstorbenen. Auch ward erlaubt, daß jeder Moslem im Testament über den dritten Theil seines Vermögens zu Gunsten Fremder und Verwandter verfügen durfte. [6])

Obwohl Conde's Nachrichten über die Begebenheiten in Spanien zur Zeit der Ommaijadischen Herrschaft bei weitem die ausführlichsten sind, so verdienen sie doch nicht immer die meiste Glaubwürdigkeit. So stimmen nicht nur die meisten arabischen Berichte, sondern auch die wenigen christlichen darin überein, daß Abderrahman erst gegen Ende seiner Regierung Barcellona auf eine kurze Zeit wieder besaß, und wenn auch Cardonne und Rodericus mit Conde darin einig zu seyn scheinen, daß die Eroberung Barcellona's im Anfang seiner Regierung (822 oder 823) falle, so beweisen doch die nähern Umstände, wie unten wird dargethan werden, daß diese Angabe ganz unrichtig ist. Wir wissen im Gegentheil aus fränkischen Berichten, daß Barcellona um diese Zeit immer von dem Grafen Bernhard besessen ward, und daß sogar die Franken damals siegreich in die mohammedanischen Länder vordrangen, ohne jedoch bedeutende Eroberungen zu machen. [7])

Diese Vorfälle mochten Abderrahman dazu veranlaßt haben, zwei große Heere zum heiligen Kriege auszusenden (824). Das eine stellte er unter dem Befehle des Obeidallah, eines Sohnes von seinem verstorbenen Großoheim

[6]) Conde II. c. 39. Roderic. Toletan. A. H. c. 26.

[7]) Astronomus u. Eginhard. ad ann. 822: Comites Marcae Hispanicae trans Sicorim fluvium in Hispania profecti, vastatis agris et incensis compluribus villis et capta non modica praeda, regressi sunt.

Abdallah, und bestimmte es gegen Alfonso den Keuschen, der in mehreren Treffen zurückgeschlagen wurde, [8]) das andere unter verschiedenen Wali's sollte gegen die Franken, welche durch die Engpässe der Pyrenäen in Navarra bis Pampelona vordrangen, zu Felde ziehen. Die Basken und Navarrer, welche für ihre Freiheit fürchteten und die Franken mehr als die Saracenen haßten, schlossen sich lieber an die letztern: und mit diesen verbunden gelang es ihnen, die Franken auf dem Rückweg in dem Engpaß Roncesvalles, welchen die Araber Schezar nennen, unerwartet zu überfallen und dieen eine Niederlage beizubringen, die nicht weniger blutig war, als die der Nachtrab Carl's des Großen unter Roland erlitt; die beiden Anführer des fränkischen Heeres Eblus und Asinarius (Aznar sonst genannt) wurden gefangen: der erstere ward nach Cordova geschickt, der andere aber von seinen Freunden in Navarra als ein Verwandter wieder frei gelassen. (824.) [9])

[8]) Conde II. c. 40. Cardonne p. 274. Murphy p. 91 gibt eine abweichende Nachricht: In the year 208 (824) Abdurrahman dispatched under the command of his minister Abdulkarim, against Ilia and the Castles; in which expedition the country was much wasted and the fortresses were subdued; so that several of them made peace on condition of paying tribute and releasing the captive moslems.

[9]) Eginh. Annal. ad an. 824. Eblus et Asinarius comites cum copiis Wasconum ad Pampilonam missi, cum peracto jam sibi injuncto negotio reverterentur, in ipso Pirinaei jugo perfidia montanorum in insidias deducti ac circumventi, capti sunt, et copiae, quas secum habuere, paene usque ad internecionem deletae: et Eblus quidem Cordubam missus, Asinarius vero misericordia eorum, qui eum ceperant, quasi qui consanguineus eorum esset, domum redire permissus est. So auch Astronomus. Mit dieser Nachricht stimmt Conde II. c. 40 fast ganz überein: Los Walies de la frontera vencieron (los Christianos de Afranc) con cruel matansa en los angostos valles de los montes de Albortat y en la batalla de Bort Xezar, que es la puerta

Was aber die Lage der Franken in der spanischen Mark bedeutend verschlimmerte, waren die Uneinigkeiten unter den Grenzgrafen und ihr rebellischer Sinn: ein gewisser Aizon machte den Anfang, bemächtigte sich der Stadt Ausona (Vich) und begab sich in den Schutz Abderrahman's. Seinem Beispiele folgte der Sohn des frühern Statthalters Bera und mehrere andere fränkische Grafen, theils aus Hoffnung auf Gewinn, theils durch Uebermacht gezwungen. Sogleich rückte ein großes Heer Saracenen über den Ebro, um die Verwirrung des Landes zu benutzen und im Einverständniß mit den rebellischen Franken Eroberungen zu machen. Ein fränkisches Heer, unter Pipin, dem König von Aquitanien, wurde von Kaiser Ludwig eiligst nach Spanien beordert: allein die Anführer desselben zögerten aus Feindschaft gegen Bernhard auf dem Marsch; noch ehe sie ankamen, war die Umgegend von Barcellona und Gerunda von den Saracenen geplündert und verheert: da sie aber die Festungen nicht erobern konnten, so zogen sie sich bei der Annäherung Pipin's nach Saragossa zurück (827).[10] Man fürchtete im nächsten Frühjahre noch größere Verwüstungen in der spanischen Mark. Daher ward Lothar, Ludwigs ältester Sohn, mit einem Heere nach Spanien beordert: allein, da man Nachricht erhielt, daß Abderrahman gar keine Anstalten zu einem Kriegszug ge-

de tierra de Pamplona, desbarataron á los de Afranc y cautivaron sus caudillos, que vinieron con muchos despojos à Córdoba. Diese zweite Niederlage der Franken im Thale Roncesvalles hat man oft mit der ersten verwechselt: auch hat man den Irrthum begangen, daß man bei dieser zweiten Niederlage Carl des Großen erwähnt, da doch dieser schon seit zehn Jahren todt war: auch hat dieser Irrthum Anlaß gegeben, daß manche die falsche Behauptung aufgestellt haben, daß Carl der Große zweimal selbst in Spanien gewesen sey, da es doch eine ausgemachte Sache ist, daß er nur im Jahr 778 in eigener Person in diesem Lande gewesen war.

10) Eginhard. Annal. ad. an. 826 u. 827. Astronom. Annal. Bertin. ad ann. 826 u. 827.

gen die Franken machte, so kehrte Lothar wieder nach Aachen zurück. [11])

Die Ursache der Waffenruhe der Saracenen gegen die Franken war eine furchtbare Empörung, welche in Merida ausbrach. [12]) Die Franken aber benutzten diese günstige Zeit nicht, da damals schon die Streitigkeiten zwischen Kaiser Ludwig und seinen Söhnen anfingen.

Die Empörung in Merida war durch die strenge Eintreibung der Steuern veranlaßt worden. Es mußte nämlich von dem Ertrag der Güter, den Producten des Handels und der Gewerbe, den Bergwerken und den aufgefundenen Schätzen der fünfte Theil (Azake genannt) dem Landesfürsten entrichtet werden, der damit die Kriegskosten, die Besoldung der Staatsdiener, die Errichtung öffentlicher Gebäude und der Straßen 2c. bestritt. [13])

Entweder noch größere Ausdehnung dieser drückenden Steuer oder harte Eintreibung derselben durch die Weziere des Wali's reizte die Bewohner von Merida zur Unzufriedenheit. Diese benutzte Mohammed ben Abdelschebir, welcher als Statthalter von Merida bei Abdallah's Rebellion gegen Abderrahman dessen Verbündeter gewesen war und nach dem unglücklichen Ausgang der Empörung sich nach Gallicien zum König Alfonso geflüchtet hatte. Hier war er nicht nur gastfrei aufgenommen, sondern auch ihm und seinen Anhängern, die ihm gefolgt waren, Land zur Wohnung angewiesen worden.

Von nun an suchte er die Einwohner von Merida durch seine zahlreichen zurückgebliebenen Freunde gegen die Regierung aufzuwiegeln: der Aufstand des Volkes kam endlich mit großer Wuth und Gewaltthätigkeit gegen den Wali und die Weziere zum Ausbruche. Moham-

[11]) Eginhard. ad ann. 828.

[12]) Conde II. c. 41.

[13]) Conde II c 41 Note und desselben Note zu Edris p. 78.

med erschien selbst in der Stadt, theilte Waffen, Kleider, Geld unter das gemeine Volk aus, und befestigte von Tag zu Tag mehr seine Herrschaft in Merida. Um den Aufruhr zu unterdrücken, erhielten die Truppen der Provinz Toledo und von Abgarbe, unter der Anführung des Abdelruf und Muhamad ben Abdelsalem, welche gegen die Franken bestimmt waren, sogleich Befehl, auf Merida loszumarschiren und diese Stadt zum Gehorsam zurückzubringen. Dieses war um so schwieriger, als 40,000 bewaffnete Rebellen die Straßen der Stadt anfüllten: allein ihre Zügellosigkeit und Raublust gegen ihre reicheren Mitbürger bewog endlich diese, mit den Belagerern, welche unterdessen alle Häuser und Gärten vor der Stadt zerstört und verheert hatten, Einverständnisse anzuknüpfen. Da nur den Aufrührern mit den Waffen in der Hand Strafe wegen der Empörung bestimmt war, so verstanden sich die friedlichen und wohlhabenden Bürger Merida's dazu, den Belagerern in der Nacht die Thore zu öffnen. Am folgenden Morgen sahen sich die Empörer in der Gewalt ihrer Feinde: wer von ihnen sich nicht durch die Flucht retten konnte, wurde niedergehauen. Jedoch entkamen die Haupträdelsführer: unter ihnen auch Mohammed, der sich wieder nach Gallicien flüchtete. Die Unterwerfung Merida's fand im Jahr 828 statt.

Abderrahman konnte sich nicht darüber freuen, den Frieden im Innern des Landes wieder hergestellt zu wissen. Denn Merida war kaum unterworfen, als er schon die Nachricht erhielt, daß eine noch gefährlichere Empörung in Toledo ausgebrochen sey. Diese bewirkten theils die überaus zahlreichen Christen und Juden in der Stadt, theils die Nachkommen und Freunde der Moslem's, welche unter Hakem's Regierung auf so hinterlistige und schändliche Weise in der Burg waren ums Leben gebracht worden. Heschan el Atiki, ein junger reicher Mann aus Toledo, gewann durch freigebige Geldaustheilungen nicht nur die Volksmasse, sondern auch die Afrikaner, wel-

che Abderrahman im Wahne, daß sie weniger verführbare und dem Interesse der Stadt entfernte Truppen wären, als Besatzung in die Burg gelegt hatte. Ein kleiner Vorfall während der Abwesenheit des Wáli's Aben Mafot reicht hin, den Auflauf des Volkes zu bewirken: die Besatzung, die gewonnen ist, ergreift in verstellter Furcht die Flucht und die Burg fällt in die Hände der Aufrührer: wer sich widersetzt, wird niedergehauen. Abderrahman schickte sogleich seinen Sohn Ommeya mit Truppen gegen Toledo, selbst einen Theil der Leibwache ließ er aufbrechen. Dessen ungeachtet richteten diese nichts aus. Denn Hescham, der Anführer der Toletaner, zog gegen sie, und besiegte sie in mehreren Treffen.

Daher erhielt auch Abdelruf, der Statthalter von Merida, den Befehl gegen Toledo zu Felde zu ziehen. Dieses bewirkte zwar, daß im dritten Jahr der Empörung Toledo's (832) die Rebellen durch einen Hinterhalt von der Stadt durch Ommeya abgeschnitten wurden und eine gänzliche Niederlage erlitten und bald darauf auch noch eine andere durch Abdelruf, allein die Stadt war deswegen noch nicht erobert und der Muth der Rebellen noch nicht gesunken. Dazu kam noch, daß seit dem Abmarsche Abdelruf's Merida sich von neuem empörte, da der frühere Rebell Mohamed aus Gallicien mit einer Menge Rebellen und vielleicht auch Christen, vor den Thoren der schwachbesetzten Stadt erschienen war. Die Gefahr war jetzt so groß und drohend, daß Abderrahman in eigener Person zu Felde zog: er sammelte alle Truppen der Provinz Cordova um sich, und rückte mit 40,000 Mann gegen Merida. Schon waren alle Anstalten zum Sturme getroffen, die Mauern und Thürme untergraben und nur noch mit Holz gestützt, das angezündet werden sollte, als sich die Einwohner der Stadt, durch die angebotene Verzeihung, wenn sie die Hauptrebellen auslieferten, gewinnen ließen. Die strafbarsten Aufrührer aus der Stadt entflohen, noch ehe dem Emir die Thore geöffnet worden: und die Milde und

Schonung, welche er zeigte, erwarben ihm schnell die Liebe der bisher verführten Bewohner Merida's.

Die Belagerung Toledo's wurde unterdessen durch Ommeya und Abdelruf fortgesetzt, drei Jahre lang (von 834 — 837) [14]) vertheidigte sich die eingeschlossene Stadt auf das Tapferste: Abderrahman war selbst einmal genöthigt, nach großem Verlust, welchen er durch die Ausfälle erlitten hatte, die Belagerung aufzuheben. Endlich brachte er die Stadt durch Hunger zum Falle. Der Rebell Hescham wurde sogleich hingerichtet, die Stadt erhielt zwar Verzeihung, wenn wir den Nachrichten der Araber Glauben schenken dürfen, jedoch ward eine neue Festung in ihrer Mitte erbaut und eine starke Besatzung hineingelegt, um die zum Aufruhr geneigten Einwohner im Zaum zu halten. (837.) [15])

Einen großen politischen Fehler begingen die Franken dadurch, daß sie diese innern Streitigkeiten der Saracenen nicht zu Einfällen in die mohammedanischen Länder benutzten, und während dieser ganzen Zeit unthätig blieben, woran die Kriege Ludwig's mit seinen Söhnen wohl die hauptsächlichste Ursache waren. Zwar suchte der Kaiser schon im Anfange der Empörung Merida's die Einwohner durch ein Schreiben [16]) auf fränkische Hülfe zu vertrösten, allein diese blieb aus, da Bernhard, welcher Erzkämmerer geworden war, bei den Söhnen Ludwig's sehr verhaßt war, die daher auch alles zu verhindern suchten, was die Vergrößerung der spanischen Mark bezweckte.

14) Conde II. c. 43. Cardonne 835 u. 836.

15) Hauptquellen über die Empörungen in Merida und Toledo sind Conde II c. 41 — 43 und Cardonne p. 175 sqq.

16) Eginhardi Ludovici Imperatoris epistol. XXIX. ap. Bouquet T. VI. p. 379 u. Florez España sagrada T. XIII. p. 416. Daß Bouquet höchst Unrecht hatte, Emeritanos in Caesaraugustanos zu corrigiren, (da in Saragossa keine Empörung um diese Zeit statt fand), hat auch Florez l. c. p. 254 schon bewiesen.

Der König Alfonso von Asturien und Gallicien dagegen scheint den Aufrührern viele Unterstützungen haben zukommen lassen und nach dem unglücklichen Ausgange des Aufstandes nahm er die Flüchtlinge in seinem Lande nicht nur auf, sondern wies dem Anführer Mohammed, (Mahmuth nennen ihn die Christen), dem frühern Statthalter von Merida und seinem Gefolge, an der Grenze Galliciens Wohnungen an. Hier sammelten sich so viele unzufriedene Moslems, daß von ihnen Merida, wie oben erzählt worden, zum zweitenmal erobert werden konnte. Nach der Unterwerfung der Stadt aber flüchteten sich die Rebellen wieder nach Gallicien. Es läßt sich nicht denken, daß Abderrahman mit ihnen Einverständnisse angeknüpft habe, [17]) um die Christen in diesem Lande zu unterwerfen, viel wahrscheinlicher ist es, daß Mahmuth, um sich eine unabhängige Herrschaft in Gallicien zu gründen, bald feindlich Alfonso gegenüber auftrat, die Festung Christina bei Lugo besetzte und durch sein zahlreiches Heer nach allen Seiten Streifzüge machen ließ. Alfonso hörte nicht sobald von dem Undank Mahmuth's, den er durch die Aufnahme in seine Länder vor den Verfolgungen Abderrahman's gerettet hatte, als er sogleich ein Heer zusammen zog, den Rebellen in den Rücken fiel und sie von allen Seiten einschloß. Die Verschanzungen Mahmuth's wurden erstürmt, und er selbst büßte mit dem Tode seinen Verrath. Fünfzigtausend Moslem's, unter welcher Zahl wohl auch Frauen und Kinder gezählt sind, sollen dabei umgekommen seyn: unermeßliche Beute fiel in die Hände der Christen. (835.) [18])

[17]) Dieses behauptet Ferreras ad ann. 829.

[18]) Die arabischen Berichte erzählen davon nichts aus leicht begreiflichen Gründen. Das Chronic. Sebast. (p. 486), Albeldense (p. 452), Monach. Silens. (p. 287), Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. IV. c. 12. Lucas Tudensis p. 76 sind Hauptquellen für diese Begebenheit. Ihnen zufolge wäre Mahmuth im dreißigsten Regierungsjahre Alfonso's (822) nach Gallicien gekommen und hatte sich erst im siebenten Jahre seines Aufenthalts da-

Nachdem die Empörungen im Innern des Landes gänzlich unterdrückt waren (837), rüstete sich Abderrahman zum heiligen Krieg gegen die Christen. Dadurch konnte er alle Aufrührer aus seinen Staaten entfernen und durch die Beschäftigung im Kriege mit auswärtigen Feinden die müßige und unruhige Volksmasse von aufrührerischen Bestrebungen abwenden. Schon im nächsten Jahre (838) zogen zwei große Heere aus: eines gegen die Franken, deren Verrichtungen unten erzählt werden; das andere, welches die Truppen von Merida, Badajos und Lissabon bildeten, gegen Gallicien, um den alten König Alfonso zu bekriegen. Obeidallah (so nennen einige arabische Berichte den Anführer) führte zwei Jahre mit abwechselndem Glücke mit den spanischen Christen Krieg, ohne jedoch eine bedeutende Eroberung zu machen. Die Felder, wo der Krieg geführt ward, wurden verwüstet und die Ortschaften geplündert und zerstört, dann zog man mit vieler Beute wieder in die mohammedanischen Länder zurück. [19])

Es ist höchst wahrscheinlich, daß der hochbejahrte König von Asturien, Alfonso der Keusche, nicht mehr selbst zu Felde zog, sondern seinem Vetter Ramiro, Sohn des frühern Königs Bermudes Diaconus [20]) sowohl die Anführung des Heers als wie auch die Hauptregierungsgeschäfte übertrug. Da Alfonso selbst weder Kinder noch Geschwister hatte, und alles was über seine Schwester die Doña Ximene und ihren Sohn, den Helden Bernardo del Car-

selbst als Feind Alfonso's gezeigt. Daß diese Angaben nicht genau sind, läßt sich aus der Vergleichung der Zeit, worin die arabischen Berichte die Empörung von Merida setzen, ersehen.

19) Conde II. c. 44. Cardonne p. 180. Murphy p. 91.

20) Man sehe die im Anhange beigefügte Stammtafel. Mondejar advert. 147 — 150. p. 162 — 166 ist offenbar im Irrthum, wenn er behauptet, Ramiro I. wäre nicht der Sohn des Königs Bermudes, sondern ein Enkel Froila's I. gewesen, dem er zwei Söhne gibt, nach folgendem Stammbaum:

pio erzählt wird, als Fabel verworfen werden muß; [21])
so war zwar niemand da, der gegen diese Verfügung Alfonso's auf das Recht der Geburt gestützt, einen Einwand

Fruela I.

El Rey Don Alonso El Casto —	El Infante Don Fruela
	|
	El Principe Don Bermudo
	|
	El Rey Don Ramiro.

Wenn Mondejar sich dabei auf das Chronicon Iriense stützt: Cui (Aldefonso) in regno successit Ranemirus filius Veremundi principis nepos suus, filius fratris sui Froilae, so wird dieses durch das Chronicon Sebastiani widerlegt.

[21]) Vor Rodericus Toletanus und Lucas Tudensis, den Urhebern der meisten fabelhaften Erzählungen, welche in die spanische Geschichte gekommen sind, und die Mariana ohne Anstand in seine Geschichte aufgenommen hat, wird nicht einmal der Name des Bernardo del Carpio erwähnt. Seine ganze Geschichte verdankt offenbar den zahlreichen Romanzen, welche später über die Zeit Alfonso's des Keuschen und Carl's des Großen Zeit gedichtet worden sind, ihren Ursprung. Diesen zufolge vermählte sich die Schwester Alfonso's die Doña Ximene mit einem Grafen am Hofe, Namens Sancho, ohne Wissen des Königs; dieses wurde aber durch die Geburt Bernardo's entdeckt: und der König über seine Schwester und den Grafen aufs Aeußerste entrüstet, warf diesen, des Augenlichts beraubt, im festen Schloß Luna in einen tiefen Kerker, jene aber mußte in einem Kloster ihr Vergehen und ihre Freiheit beweinen. Bernardo aber wurde von Alfonso wie sein Sohn erzogen, in allen ritterlichen Uebungen unterrichtet, und war, als er herangewachsen, die Krone der spanischen Ritterschaft. In Verbindung mit dem König Marsil von Saragossa (dem Statthalter Abdelmelic ben Omar) schlug er das Heer Carl des Großen in den Thälern von Roncesvalles und verrichtete unzählige Heldenthaten. — Mehrere Romanzen über Bernardo del Carpio hat Depping (in seinen spanischen Romanzen) zusammengestellt.

machen konnte, allein mehrere Großen des Reiches scheinen doch darüber aufgebracht gewesen zu seyn, daß man die Bestimmung des Nachfolgers nicht ihrer Wahl unterwarf. Dieses zeigte sich, als Alfonso im 51ten Jahre seiner Regierung und ungefähr im 70ten seines Alters in Oviedo starb. (20. März 842.) [22])

Bei den beständigen Kriegen mit den Mahommedanern, worin einzelne Heeresabtheilungen von Grafen mehrere Jahre lang in derselben Gegend befehligt wurden, erhoben sich diese zu immer größerer Macht und Selbstständigkeit, so daß sie oft ohne besondere Einwilligung oder Auftrag des Königs mit den Saracenen Verträge abschlossen, welche sie für sich ersprießlich hielten. Ramiro war gerade in der damals sogenannten Provinz Bardulia, [23]) welche wegen der vielen daselbst angelegten Castellen später den Namen Castilien erhielt, entweder um die Grenzen auf dieser Seite gegen die Einfälle der Saracenen zu bewachen, oder, wie die spanischen Chronikschreiber melden, um sich mit der Urraca, Tochter eines dortigen Grafen, zu

[22]) Nicht leicht gibt es über den Anfang und das Ende einer Regierungszeit der spanischen Könige größere Abweichungen in den Angaben der spanischen Chroniken als in der Regierung Alfonso's II., obwohl alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß sie 51 oder 52 Jahre gedauert hat. Mariana setzt seinen Tod ins Jahr 845, was offenbar falsch ist, eben so unrichtig ist es, wenn man, wie einige gethan haben, seinen Tod im Jahre 826 annimmt, welches sogar durch arabische Nachrichten widerlegt werden kann. Das Chronic. Iriense scheint ein Jahr zu früh seinen Regierungsantritt und seinen Tod zu setzen, sonst aber eine ziemlich genaue Angabe zu haben: Positus est in Regno D. Adefonsus XVIII. Kal. Octbr. Era 828 et regnavit ann. LII. mens. V. dies XVIII und ein anderes Chronicon Iriense: In Era 879. Obiit D. Adefonsus Rex in Obeto VIII. Kal. Mart. Richtiger möchte die Angabe im Calendario eccles. Ovet. seyn. Die XIII. Kal. Aprilis (20. März). Eo die Obiit Adefonsus rex Castus Era 880 (842).

[23]) Man vergl. darüber Mondejar advert. 154 — 156.

vermählen, als er die Nachricht von dem Absterben Alfonso's empfing und zugleich die Nachricht, daß Nepotianus, einer der angesehensten Grafen am Hofe, (er war Comes palatii), sich in Oviedo der Regierung bemächtigt habe. Sogleich versichert sich Ramiro des Gehorsams der übrigen Provinzen des Reiches, eilt nach Gallicien und sammelt bei Lugo ein bedeutendes Heer. Von hier rückt er gegen Asturien vor, und trifft am Flusse Narceas den Nepotian, der unterdessen auch ein zahlreiches Heer zu Fuß und Pferd um sich versammelt hatte. Gleich beim Anfange des Gefechts neigt sich der Sieg auf Ramiro's Seite, da die Truppen den Nepotian sogleich verlassen, und dieser sich mit großer Eile auf die Flucht wirft. Er ward durch seine Verfolger bald eingeholt, geblendet, und die übrige Zeit seines Lebens in ein Kloster eingesperrt.

Ungeachtet des schlechten Erfolges dieses Aufruhres verschworen sie doch nach einigen Jahren andere Grafen gegen den König: erst Alvitus, oder wie ihn andere nennen, Aldoroitus (845), welchem nach der Entdeckung der Verschwörung die Augen ausgestochen wurden und später (848) der Graf Piniolus, der gemäß den Strafgesetzen über Hochverrath mit seinen sieben Söhnen, die Antheil an der Verschwörung genommen hatten, hingerichtet wurde. [24]) Wenn man die Bestrafung der Anführer in Asturien mit der, welche sie in den mohammedanischen Staaten erlitten, vergleicht, so wird aus dieser Zusammenstellung zwar die saracenische Regierung, welche den Empörern oft Verzeihung widerfahren ließ, milder und weniger grausam erscheinen, aber es ist auch nicht zu verkennen, daß sie durch die Umstände dazu gezwungen war, da die meisten Aufstände nicht wie in Asturien blos von den Vor-

[24]) Chronic. Sebastian. p. 486. Chronic. Albeldens. p. 452. Chronic. Monach. Silens. 289. Lucas Tudensis Lib. IV. p. 76. Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. IV. c. 13.

nehmen und Mächtigen ausgingen, sondern am öftersten von ganzen Bevölkerungen der Städte, und zwar hauptsächlich von der niedern Volksklasse wie in Cordova und Merida; so daß entweder viele Tausende hingerichtet werden mußten oder eine allgemeine Amnestie die Rebellen wieder zum Gehorsam zurückrief.

Der anfängliche Friede zwischen Ramiro und Abderrahman war für Spanien keine Waffenruhe. Ein furchtbarer Feind als je einer dem Lande bekannt war, zeigte sich ganz unerwartet. Die Normänner, dieses wilde, kühne Volk, dessen Wohnung das Meer zu seyn schien, und welches schon seit mehreren Decennien die Küstenländer von den fränkischen und angelsächsischen Reichen verwüsteten und verheerten, und selbst in vielen leicht gebauten Fahrzeugen weit in die Flüsse hinauffuhren, erschienen nun auch damals (843) zum erstenmale [25]) an den spanischen Küsten. Sie hatten solche barbarische Grausamkeit, daß sie nichts verschonten: Männer, Weiber, Kinder und Greise, selbst die Thiere machten sie nieder aus bloßer Mordlust: und wenn sie keine Beute mehr fanden, so zerstörten sie Gebäude und verheerten die Felder, Weinberge und Gärten. Diese Barbaren, welche die Araber Magiogen (Bewohner des Gog oder Magog, d. h. des Nordens) nannten, zeigten sich gleich im ersten Regierungsjahre Ramiro's an den Küsten von Gallicien. Sie landeten in der Gegend von Coruña, verwüsteten und plünderten die umliegende Gegend auf das schrecklichste. Schnell zog Ramiro gegen sie, nahm mehrere tausend gefangen, verbrannte einen großen Theil ihrer Flotte, 70 Schiffe, und nahm ihnen die meiste Beute wieder ab. [26])

[25]) Chronic. Sebast. u. Chronic. Albeld. Nordmani primi in Asturias venerunt. Manche geben das Jahr 844 an, nach Conde aber und dem Chronic. Silens. ist es das Jahr 843.

[26]) Chronic. Sebast., Albeldense u. Ovetense (Ferreras XVI) sprechen davon nur kurz: ausführlicher das Chronic. Monachi Silens. p. 289: Classis Normanorum nostra appulit littora

Die übrig gebliebenen Schiffe, welche auch noch durch einen Sturm auf dem Meere übel zugerichtet wurden, vereinigten sich mit neu angekommenen, und segelten darauf, 54 an der Zahl, vor Lissabon, belagerten die Stadt 13 Tage lang, verwüsteten die ganze Umgegend, brannten alle Dörfer nieder, und als die mohammedanischen Truppen versammelt waren, um ihnen die Beute wieder abzunehmen, und sie für ihre Verheerungen zu bestrafen, waren sie schon davon gesegelt. Bald darauf erschienen sie an den Küsten von Algarbien und von Mauretanien: überfielen plötzlich Niebla und Cadix und verwüsteten das Land bis nach Sidonia. Im folgenden Jahr (844 im Sept., Hedschra 230 im Monat Muharram), fuhren ihre Fahrzeuge den Quadalquivir hinauf und kamen bis Sevilla, legten die Vorstädte in Asche, und nach einer dreitägigen mörderischen Schlacht mit den Saracenen, worin die Normänner siegten, verließen die Einwohner von Sevilla ihre Stadt, zogen sich nach Carmona zurück und überließen ihre Habseligkeiten der Wuth und der Raublust der Sieger. [27] Unterdessen hatte Abderrahman eiligst Truppen aus Cordova abgeschickt, und 15 größere Schiffe mit der beßten Mannschaft liefen gegen die Seeräuber aus. Eine zweite Schlacht wurde geliefert, worin die Normänner nicht nur viele Leute verloren, sondern auch viele Schiffe, die von den Mohammedanern in Brand gesteckt

Gens crudelissima nostris in finibus antea non cognita. Adversus quam, structo milite, Dominus Ramirus, jam factus rex, consurgens, juxta Farum Bregantinum maximam ejusdem partem prostravit; traditis igni navibus numero LXX onustus praeda ad propria incolumis reducitur.

27) Außer den arabischen Berichten und Roderic. Toletan. H. A. c. 26 auch das Chronic. Sebastian.: — — qui vero ex iis (Nordmanis, die Ramiro besiegt hatte) remanserunt, civitatem Hispalim irruperunt et praedam ex ea capientes, plurimos Chaldaeorum gladio atque igne interfecerunt.

wurden: sie mußten sich daher wieder von Sevilla zurückziehen, jedoch nahmen sie unermeßliche Beute und viele Gefangene mit. Bei der Einschiffung griff sie noch einmal die mohammedanische Flotte an und verbrannte ihnen vier Schiffe. Dessen ungeachtet erschienen sie noch einigemal vor Lissabon, Coimbra, und fuhren die Quadiana und den Tajo hinauf; selbst in den Andalusischen Küstenstädten am mittelländischen Meere fürchtete man ihre Landungen.[28]) Abderrahman traf die trefflichsten Anstalten zur Sicherheit des Landes: er ließ nicht nur in Cadix, Carthagena und Tarragona viele Schiffe bauen und an allen bedeutenden Landungsplätzen Truppen aufstellen, sondern es wurden eigne Aufseher an den Küsten und eine Anzahl berittener Mannschaft auf den Heerstraßen aufgestellt, um in der größten Schnelligkeit die Annäherung der Feinde der Regierung zu melden; und von ihr die Anordnungen und Befehle auf das schnellste nach allen Richtungen zu verbreiten. Durch diese sorgfältige Bewachung der Küsten und den kräftigsten Widerstand gegen jede Landung gelang es Abderrahman, die Normänner im nächsten Jahre (845) ganz von Spaniens Küsten zu vertreiben. [29])

[28]) Nach Cardonne waren sie wirklich schon durch die Straße von Gibraltar gesegelt, und hätten Landungen auf der südöstlichen Küste Spaniens gemacht. Conde und Murphy sagen davon nichts, der letztere nennt mehrere Orte, die jener nicht hat: As the fleets of the Moslems had now reached Seville, they directed their course to Ilipula (Niebla), thence to Beja, and lastly to Lisbon: at which place they re-embarked and quitted the country. Damit ist Roderic. Tolet. l. c. zu vergleichen.

[29]) Conde. II. c. 45. Cardonne p. 180 — 182. Murphy p. 93. Roderic. Tolet. H. A. c. 26. Die Annales Bertiniani ad ann. 844 fassen diesen ganzen Zug der Normänner kurz zusammen: Nortmanni per Garrondam Tolosam usque proficiscentes, praedas passim impuneque perficiunt: unde regressi quidam Galliciamque aggressi, partim balistariorum (Asturiorum) occursu, partim tempestate maris

Während dieser Zeit wurde zwischen dem Asturischen König und Abderrahman kein Krieg geführt: jener hatte mit innern Unruhen zu kämpfen, die oben schon erzählt sind, so daß er an einen auswärtigen Krieg nicht denken durfte; dieser aber mußte alle Aufmerksamkeit auf die Vertreibung der schrecklichen Normänner wenden. Sobald diese aber abgezogen waren, beschäftigten sich die Mohammedaner damit, die zerstörten Gebäude und Mauern und verheerten Felder, Weinberge und Gärten wieder herzustellen. Dazu kam noch, daß eine große Dürre eintrat, (846) wodurch alle Feldfrüchte und Wiesen verdorrten und daher auch ganze Viehheerden umkamen: die wasserreichen Gegenden aber wurden von ungeheuern Schwärmen Heuschrecken heimgesucht, so daß kein grünes Blättchen übrig blieb. Im nächsten Jahre aber kamen viele Regengüsse und Wolkenbrüche über das Land, so daß fast alle Flüsse aus ihren Ufern traten und die Felder weit und breit überschwemmten. Eine furchtbare Hungersnoth führte der zweijährige Mißwachs herbei, und obwohl Abderrahman alles aufbot, der Noth seiner Unterthanen durch Erlaß der Steuern und Austheilung von Lebensmitteln abzuhelfen, so konnte er doch nicht verhindern, daß viele Tausende aus Elend starben. Viele wanderten auch, um dem Hungertode zu entgehen, nach Afrika aus, und ließen sich in Fezz und dem benachbarten Gebiete nieder, wo es nicht so sehr an Lebensmitteln fehlte. [30])

Ungeachtet dieser Noth rüstete sich Abderrahman doch zum heiligen Krieg: theils um die günstigen Umstände gegen die Franken zu benutzen, theils um den kriegerischen Asturischen König Ramiro, der die mohammedanischen Grenzen beunruhigte, zurückzutreiben. [31]) Auch mochte

intercepti dispereunt: sed et quidam eorum ulterioris Hispaniae partes adorsi, diu acriterque cum Saracenis Dimicantes tandem victi resiliunt.

30) Conde II. c. 46. Cardonne p. 185.

31) Mariana folgt der ganz fabelhaften Erzählung des Lucas Tuden-

Beutelust eine Triebfeder zu diesen Zügen gewesen seyn, da die nördlichen Länder Spaniens weniger als die südlichen durch Mißwachs der Früchte gelitten hatten.

Folgt man der Mehrzahl der arabischen Berichte, [32]) so waren die Waffen der Saracenen überall siegreich: sie drangen nicht nur über den Duero nach Castilien vor, und schlugen Ramiro, der bei Medina Celi mit einem Heere stand, zurück, sondern nahmen auch eine Grenzfestung. Nachdem auch Abderrahman selbst mit einem Heere herangerückt war, mehrere Festungen erobert hatte und mit vieler Beute und Gefangenen siegreich zurückgekehrt war, so schickte er ein neues Heer gegen Leon; diese Stadt wurde wegen ihrer starken Mauern mit großen Kriegsmaschinen belagert. Die Einwohner entflohen in die Gebirge und überließen die Stadt der Plünderung der Saracenen, welche dieselbe verbrannten: die Mauern aber konnten sie nicht niederreißen, da sie jeder Zerstörung widerstanden: sie begnügten sich daher damit, sie nur an einzelnen Stellen einzubrechen. Daß dieselben aber siebenzehn Ellen dick gewesen, ist eine Uebertreibung der arabischen Schriftsteller.

Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Nachrichten ebenso unzuverlässig und verdächtig sind als die christlichen. Diese lassen Ramiro nicht nur zweimal einen glänzenden Sieg über seine Feinde erfechten, sondern die spätern spanischen Schriftsteller schmücken seinen Sieg auch mit den größten Wundern aus. Nach dem Erzbischofe Roderich von Toledo [33]) und dem Lucas von Tuy [34]) hatte Ramiro durch die Einfälle und Plünderungen in den mo-

sis, daß der Krieg durch die Weigerung Ramiro's fernerhin den Tribut von 100 Jungfrauen den Saracenen zu geben, veranlaßt worden sey.

[32]) Bei Murphy p. 92. Cardonne p. 180.

[33]) De reb. Hisp. Lib. IV. c. 13.

[34]) Chron. Mund. Lib. IV. p. 76. Diesen beiden folgt Mariana in seiner spanischen Geschichte Lib. VII. c. 15.

hammedanischen Ländern Abderrahman zum Kriege gereizt. Ein überaus zahlreiches Heer rückte daher gegen ihn vor: bei dessen Annäherung zog sich Ramiro gegen Clavijo (in der Nähe von Calahorra) zurück und war unschlüssig, ob er mit seinem kleinen Heere eine Schlacht liefern sollte. In der darauf folgenden Nacht, heißt es bei Rodericus weiter, erschien dem König der heilige Apostel Jacobus, und hieß ihn getrosten Muths den andern Tag die Saracenen angreifen. Ramiro theilte am Morgen den Bischöfen und Großen, welche im Lager waren, seine nächtliche Erscheinung mit; diese, wie das ganze christliche Heer, bereiteten sich sogleich des Sieges gewiß zum Kampfe, und mit dem Schlachtgeschrei: „Gott helfe uns und der heilige Jacobus", wurden die Saracenen angegriffen und ihnen eine solche Niederlage beigebracht, daß 70,000 Mann das Schlachtfeld bedeckten. Der allgemeine Glauben aber herrschte bei den spanischen Christen, daß der heilige Apostel Jacobus auf einem weißen Rosse, in der Hand eine weiße mit rothem Kreuze bezeichnete Fahne schwingend, in der Schlacht erschienen sey. Die Folge dieses Sieges aber war die Eroberung von Alveda (Albaida), Clavijo und Calahorra. Seit dieser Zeit, glauben einige spanische Schriftsteller, wäre aus Dankbarkeit für diesen Sieg, gemäß eines Gelübdes des Königs Ramiro, von allen Unterthanen des Königreichs dem Apostel für seine Kirche in St. Yago di Compostella, von jedem Morgen Landes und von jedem Weinberge jährlich ein gewisses Maß Getreide und Wein beigesteuert worden.

Es würde eine nicht geringe Befangenheit und eine noch größere Unkunde mit den Quellen und deren Authenticität verrathen, wenn man auch nur den Versuch machen wollte, diese unhaltbare Ueberlieferung späterer Schriftsteller zu vertheidigen. Nicht nur die Farbe der Erzählung, sondern das gänzliche Stillschweigen der beiden in jener Zeit geschriebenen Chroniken des Sebastian und von Albayda, und der mit wundervollen Begebenheiten reich aus-

geschmückten Chronik des Mönchs von Silos beweist zur Genüge, daß die ganze Geschichte der Schlacht eine spätere Erdichtung ist. Daß aber die Urkunde, welche bei dieser Gelegenheit zur Erhebung einer Steuer, gemäß des königlichen Gelübdes, gegeben seyn soll, falsch ist, und daß die Steuer entweder durch ein Gelübde des Königs Ramiro II. erst im Jahr 938, oder vielmehr 1181 unter Ferdinand II. eingeführt worden ist, und zwar wie leicht aus aus allem zu ersehen, durch die Habsucht der Geistlichkeit erschlichen, haben schon mehrere spanische Geschichtschreiber hinreichend bewiesen.[35])

Aus der Vergleichung sämmtlicher Nachrichten läßt sich aber über das wirkliche Ergebniß des Krieges zwischen Ramiro und Abderrahman mit vollem Recht behaupten, daß Abderrahman weder Leon erobert, noch Ramiro in einer blutigen Schlacht, worin 70,000 Feinde umkamen,

[35]) Ferreras ad ann. 849. §. 379, der sonst nicht leicht eine wundervolle, das Ansehen der spanischen Kirche befördernde Begebenheit aufgibt, verwirft, da er zu genau die Quellen kannte, sowohl die Schlacht bei Clavijo als auch die Urkunde von dem Gelübde Ramiro's I. oder das sogenannnte Diploma del voto (abgedruckt in der España Sagr. Tom. XIX. pag. 329.) Dasselbe thut auch Masdeu XII. pag. 138. Man vergleiche noch Jos. Perez Dissertaciones eccles. p. 286. Die beßte Untersuchung darüber hat der Canonicus Camino von Lugo in dem vierten Bande der Memorias de la Academia real de la historia in der Memoria IV gegeben, worin er aus der Ueberschrift: Ego Rudericus Lucensis Episcopus, qui praesens fui, confirmo, mit vielem Scharfsinn beweist, daß dieser Bischof Rudericus, der nicht mit seinem unmittelbaren Nachfolger Rudericus II. zu verwechseln ist, im J. 1181 gelebt hat. Auch ist in der Urkunde von Lugo, worin die Gelübde für die Kirchen St. Jacob's aufgezeichnet sind und zwar sonst in großer Uebereinstimmung mit den Urkunden in St. Yago, keine Erwähnung von dem fraglichen Diploma del Voto. Dazu kommt noch, daß in einem alten Breviarium aus dem 12ten oder 13ten Jahrhundert das Fest der Erscheinung des Apostels bei Clavijo fehlt, obwohl seine andern Feste am 25. Juli u. 30. Decbr. angegeben sind.

über die Saracenen gesiegt habe. Der Krieg wurde höchst wahrscheinlich an der Grenze um den Quellen des Duero mit abwechselndem Glücke geführt, und wenn auch Ramiro zweimal die Saracenen zurückschlug; [36]) so scheint er doch außer Albayda und Calahorra [37]) keine Eroberungen gemacht zu haben, zumal er vor dem Jahr 848 viel mit innern Unruhen zu kämpfen und das ziemlich zerrüttete Reich aufzurichten hatte. Die zahlreichen Räuber im Gebirge, die er einzufangen Befehl gab, ließ er blenden, und die, welche Zaubereien trieben, auf den Scheiterhaufen bringen, so daß er bei allen Schlechten wegen seiner strengen Gerechtigkeit gefürchtet war. [38]) Als er aber das Reich beruhigt hatte, lebte er nur noch sehr kurze Zeit, welche er hauptsächlich zur Errichtung von prachtvollen Bauwerken, Kirchen und Pallästen verwendete. [39]) Ohne sein Reich durch eine erhebliche Eroberung vergrößert zu haben, starb er im achten Jahre [40]) seiner Regie-

[36]) Chron. Sebast. Adversus Saracenos bis praeliavit et victor extitit.

[37]) Dieses kann man aus Conde II. c. 44, obwohl die chronologische Angabe nicht übereinstimmt, schließen, wo jedoch die Begebenheiten offenbar sehr unchronologisch untereinander geworfen sind und Franken anstatt Asturier oder Gallicier genannt sind: Los Christianos de los montes de Afranc estendieron sus algaras hasta Albaida y Calahorra, y robaron los pueblos y quemaron aldeas y talaron los campos (841).

[38]) Chronic. Albeld. p. 452. — Virga justitiae fuit. Latrones oculos evellendo abstulit. Magicis per ignem finem imposuit, sibique tyrannos mira celeritate subvertit atque exterminavit.

[39]) Chronic. Sebast. p. 487 u. Albeld. l. c. Chronic. Monach. Silens. p. 290.

[40]) Nach dem Chron. Monach. Silens. VII. ann., mens. VIII, dieb. XVIII. Das Chron. Albeld. gibt ihm 7 Jahre: Rodericus und Lucas nur 6. Das Chron. Compostel. (bei Florez XXIII, pag. 326) ganz abweichend: Ranemirus annos quinque et menses VIII regnavit. Garsea, filius ejus annos tres et mensem unum regnavit. Dann erst folgt Ordo-

rung (Decbr. 850) und hinterließ seinem Sohn Ordoño den Thron von Asturien, Gallicien und Bardulien (Biscaya und ein Theil von Altcastilien).

Viel glücklicher als gegen Ramiro waren die Waffen Abderrahman's gegen die Franken. Seit dem Jahre 827 war eine Pause in den Kriegsunternehmungen gegen die spanische Mark eingetreten, da die Empörungen von Merida und Toledo jeden auswärtigen Krieg verhinderten. Kaiser Ludwig, damals im Krieg mit seinen Söhnen und sogar von ihnen einigemal des Thrones beraubt, war zu schwach, als daß er diese günstige Zeit hätte benutzen können: auch der Graf Bernhard von Barcellona, welcher nicht nur über die ganze spanische Mark, sondern auch über Septimanien (und seit 835 über Toulouse) wie ein fast unabhängiger Fürst herrschte, [41]) war in die Streitigkeiten zwischen Ludwig und seinen Söhnen verwickelt, wodurch er sogar auf einige Jahre (832 — 834) seine Länder verlor und Berengar dieselben erhielt. Als Bernhard aber wieder restituirt ward, wendete er mehr seine Waffen gegen Osten zu Gunsten Pipin's des Sohnes und Pipin's des Enkels Ludwigs (835 — 838), als gegen die Saracenen. [42]) Abderrahman benutzte diese günstige Zeit, wo er die innern Unruhen unterdrückt hatte, zu Einfällen in die spanische Mark. Sein Feldherr Musa ben Musa drang (838) siegreich in die fränkischen Länder, schlug die schwachen fränkischen Posten überall zurück und drang bis nach Cerdagne vor: [43]) zugleich ward eine Flotte abgeschickt, welche auf den Balearischen Inseln große Verwüstungen

nius. Diesen Irrthum, der unstreitig durch eine Versetzung entstanden ist, wie auch unrichtig auf Ordonius Froila folgt und hier Garsias der Sohn Alfonso's III. zu verstehen ist, hat auch Rodericus Toletanus begangen.

[41]) Histoire de Languedoc T. I. p. 505 u. 513. Marca L. III. c. 24. p. 315 sqq.

[42]) Die fränkischen Chroniken der Zeit.

[43]) Murphy p. 92.

anrichtete.[44] Da nach dem Tode des Kaisers Ludwig (840) die Streitigkeiten zwischen seinen Söhnen zu einem furchtbaren Krieg ausbrachen, woran auch Bernhard Theil nahm, der sich Anfangs mit seinen Truppen neutral verhielt, aber durch den Sieg Carl's und Ludwig's über Lothar und Pipin bei Fontenai (841) sich für die erstern erklärte; so war während dieser Zeit die spanische Mark den Einfällen der Saracenen noch mehr Preis gegeben: sie sollen in dieser Zeit nicht nur Pampelona[45] erobert und ihre Streifzüge bis über die Pyrenäen ins Land Septimanien ausgedehnt haben, sondern sie landeten auch eine zahlreiche Mannschaft in der Gegend von Marseille: plünderten die Umgebungen, machten selbst in den Vorstädten große Beute an Reichthümern aller Art und führten eine Menge Gefangene mit sich fort (842).[46] Als Ludwig's Söhne durch den Vertrag von Verdun (843) das fränkische Reich unter sich theilten, fiel dem jüngsten, Carl dem Kahlen, Frankreich und die spanische Mark zu. Es scheint, daß Bernhard versuchte, sich seiner Herrschaft zu entziehen und nach Unabhängigkeit strebte. Carl, davon benachrichtigt, berief eine Versammlung nach Toulouse, wohin er auch Bernhard beschied. Als dieser nicht erschien, wurde er von des Königs Kriegsleuten gefangen und nach Toulouse gebracht, von den versammelten Reichsständen als Hochverräther zum Tode verurtheilt und sogleich hingerichtet.[47] Eine andere Nachricht, die noch wahrscheinlicher ist,[48] erzählt, daß Bernhard auf das ihm gegebene

[44]) Conde II. c. 45.

[45]) Murphy l. c.

[46]) Conde II c. 45. Annal. Bertin. ad ann. 842. Maurorum etiam piratae per Rhodanum prope Arclatum delati, multa passim depraedati, impune oneratis navibus regressi sunt.

[47]) Annal. Bertin. ad ann. 844. Bernardus Comes Marcae hispanicae, — — majestatis reus Francorum judicio jussu Karoli in Aquitania capitalem sententiam subiit.

[48]) Die histoire de Languedoc T. I. p. 538 erklärt sich mit Recht

Versprechen der Sicherheit nach Toulouse gekommen, wo sich Carl zum Schein mit ihm ausgesöhnt habe. Als Bernhard in die Versammlung trat und sich auf die Kniee niederließ, um dem König die Hand zu küssen und ihm seine Ehrerbietung zu erweisen, sey Carl vom Thron aufgestanden, als wolle er ihn aufheben. Indem er ihn mit der Linken umfaßte, habe er einen Dolch dem Grafen in die Brust gestoßen, worauf derselbe sogleich verschieden (844).[49] Diese That wäre um so grausenhafter, als Bernhard, der mit der Kaiserin Judith in vertrautem Umgang gelebt haben soll, allgemein für den Vater Carl's des Kahlen gehalten wurde. Diese Schändlichkeit Carl's hatte für die spanische Mark sehr traurige Folgen. Der Sohn Bernhard's, Wilhelm genannt, hörte nicht sobald von der hinterlistigen Ermordung seines Vaters, als er Truppen sammelte und schwur, den Tod desselben zu rächen. Er bemächtigte sich sogleich der Stadt Toulouse, räumte sie aber bald wieder, weil er hier keine Hülfe fand, und wandte sich gegen die spanische Mark, um von den Saracenen unterstützt werden zu können. Man vermuthet, daß er selbst nach Cordova gereist ist, um von Abderrah-

dafür. Man sehe auch die Note LXXXVII. n. 27. pag. 712. Marca lib. III. c. 26 ist hier wenig brauchbar.

49) Annal. Metenses ad ann. 844. Incautum (Bernhardum) et nihil mali ab eo (Carolo) suspicantem occidit. — So auch Annal. Fuld. und Odo Ariberti in den Preuves de l'histoire de Languedoc T. I. p. 83. Cum rex (Carolus) manu laeva, tanquam sublevandi gratia, comitem (Bernhardum) apprehendisset: altera pugione in latus ejus adacto, eum crudeliter interemit, non sine crimine fidei et religionis violatae, nec sine suspicione patrati parricidii, filius quippe Bernhardi vulgo credebatur, et os ejus mire ferebat, natura adulterium maternum prodente. Post tam nefandam necem, rex de solio, sanguine maculato, discedens et pede cadaver percutiens, sic exclamavit: Vae tibi, qui thalamum patris mei et domini tui foedasti!

man Hülfstruppen gegen Carl zu erhalten: andere glauben, daß er aus Auftrag des Pipin, des Enkels von Kaiser Ludwig, dem Carl der Kahle Aquitanien entrissen hatte, handelte, und außer den Saracenen auch die unter einem unabhängigen Fürsten stehenden Basken und Navarrer gegen den ersten König von Frankreich unter die Waffen gerufen habe.[50]) Ueber die spanische Mark, welche mit Septimanien vereint den Namen Gothien führte, und wovon Barcellona die Hauptstadt war, hatte nach Bernhard's Ermordung Sunifrid[51]) nur kurze Zeit als der dritte Markgraf geherrscht, zu seinem Nachfolger bestimmte Carl der Kahle (vor 848) Aledran,[52]) der einen sehr schwierigen Stand hatte. Denn er war von allen Seiten von mächtigen, kriegerischen Feinden, von rebellischen fränkischen Truppen unter Wilhelm und dessen saracenischen Hülfsvölkern unter Aben Abdelkerim, wie auch von den Navarrern, welche ebenfalls die Partei Pipin's gegen Carl ergriffen hatten, umgeben: und — was für ihn das gefährlichste war, — seine eigenen Truppen waren von so geringer Zahl, und er wurde durch den von den Normännern sehr gedrängten Carl so wenig unterstützt, daß er gegen die Uebermacht seiner Gegner nicht Stand

50) Nach Epistol. Eulogii ad Wiliesindum Episc. Pampilonens. bei Duchesne T. II. pag. 399 oder Hisp. illustrat. T. IV. pag. 328. Als Eulogius damals von Cordova aus über die Pyrenäen reisen wollte, fand er die Reise nicht ausführbar: quoniam stipata praedonibus via et funeroso quondam Wilhelmi tota Gothia (die spanische Mark) perturbata erat incursu: qui adversum Carolum regem Francorum eo tempore, auxilio fretus Habdarraghmanis regis Arabum, tyrannidem agens, invia et inadibilia cuncta reddiderat.

51) Ihn übergehen gewöhnlich die spanischen Schriftsteller, selbst Marca erwähnt seiner nicht. Die histoire de Languedoc T. I. Note LXXXVII. num. 32 — 34 hat die nöthigen Nachweisungen über ihn gegeben.

52) Chronic. Fontanell. u. Annal. Bertinian. ad ann. 849.

halten konnte. Daher war es Wilhelm nach angeknüpftem Einverständnisse mit seinen Freunden in Barcellona leicht, diese Stadt zu überrumpeln und auf gleiche Weise auch Ampurias, den Schlüssel nach Septimanien, wegzunehmen. (848.)[53]) Fast ganz Catalonien war in Wilhelm's Händen, und die fränkischen Grafen, die sich nicht freiwillig zu seinen Gunsten erklärten, ließ er in gefährliche Haft nach Barcellona bringen. Während er mit saracenischen Hülfstruppen gegen Girona zog, und mit den Franken unglücklich bei dieser Stadt kämpfte, machten die Grafen Aledram [54]) und Isenbard, die in Barcellona gefangen gehalten wurden, eine Verschwörung gegen Wilhelm, die zum Ausbruch kam, als man vom Siege der Franken bei Girona Nachricht erhielt. Sobald Wilhelm in die Stadt zurückgekehrt war, fielen die Verschwornen über ihn her, ermordeten ihn und brachten so die Stadt wieder unter französische Herrschaft (850).

Sobald Abderrahman von der Wiedereinnahme Barcellona's durch die Franken Nachricht erhielt, so rüstete er ein sehr großes Heer aus, um sich den Besitz dieser so wichtigen Stadt zu verschaffen. Während der Statthalter Musa von Saragossa gegen die Pyrenäen vorrückte und mehrere feste Orte eroberte und viele Gefangene machte, schickte er ein zweites Heer unter Aben Abdelkerim gegen Barcellona. Mit einem dritten Heere kam er selbst nach. Auch ist es wahrscheinlich, daß eine Flotte abgeschickt wurde, um an den französischen Küsten Landungen zu veranstalten. Denn von einer Chronik wird die Plünderung und

[53]) Epist.-Eulog. l. c. Annal. Bertin. Guielmus, filius Bernardi, Impurium et Barcinonam dolo magis quam vi capit. Cf. Chronic. Fontanell ad ann. 848.

[54]) Nach Annal. Bertin. ad ann. 850 heißt er Aledramnus: Guielmus, Bernardi filius, in Marca hispanica Aledramnum et Isembardum comites dolo capit, sed ipse dolosius captus et apud Barcinonem interfectus est. Man vergl. Marcae Marc. hisp. Lib. 3. c. 27. n. 5 u. 6.

das Niederbrennen der Vorstädte von Marseille durch die Saracenen in diese Zeit gesetzt.[55]) Durch die Uebermacht der Feinde erschreckt und durch den Verrath der zahlreichen Juden[56]) in Barcellona, welche mit Abderrahman Einverständnisse unterhielten, nicht einmal durch die Mauern geschützt, entflohen die Christen beim ersten Sturm mit großer Übereilung aus der Stadt. Abderrahman aber, nun Meister von Barcellona, verfolgte sie bis in die Engpässe der Pyrenäen, eroberte auch Urgel, belagerte Girona, wagte jedoch nicht bei dem herannahenden Winter durch die Bergschluchten, wo überall auf hohen Felsenspitzen uneinnehmbare Burgen gebaut waren, nach Septimanien vorzudringen. Obwohl einige arabische Berichte[57]) melden, daß er Barcellona mit einer starken Besatzung versehen und die beschädigten Mauern wieder habe herstellen lassen, so sind doch die christlichen Berichte viel glaublicher, daß er nach der Ausplünderung und fast gänzlichen Zerstörung

[55]) Annal Bertin. ad ann. 850. Histoire de Languedoc T. I. pag. 550.

[56]) Annal. Bertin. ad ann. 852. Mauri Barcinonam, Judaeis prodentibus, capiunt, interfectisque pene omnibus christianis et urbe vastata, impune redeunt.

[57]) Cardonne p. 174 und Conde II. c. 39 setzen die Eroberung im Widerspruch mit den fränkischen Berichten und mit einigen arabischen Nachrichten, im Anfang der Regierung Abderrahman's ins Jahr 822 oder 823. Roderic. Toletan. c. 26 setzt die Einnahme vor der Ankunft der Normänner: offenbar aber erzählt er hier die Begebenheiten ohne chronologische Ordnung. Abubaker bei Casiri Vol. II. p. 34 stimmt fast mit den Annal. Bertin., welche das Jahr 852 angeben, überein: denn nach ihm ist Barcellona im J. 851 von Abderrahman erobert worden, was wohl auch die richtigste Angabe seyn möchte. Sie wird auch durch den Araber bei Murphy pag. 92 bestätigt, im Fall es nicht Eine Quelle ist: After this (nach 848) Abdulkarim led an army into the territory of Barcelona, which he ravaged, than he proceeded through the defiles of the pyrenees into the land of France.

der Stadt durch Brand und Schleifung der Festungswerke dieselbe wieder freiwillig verlassen habe, weil er wahrscheinlich einen größern Nutzen in der Zerstörung dieses Bollwerks erkannte, als in einer unsichern Behauptung desselben. Für diese Nachricht spricht auch schon der Umstand, daß schon im folgenden Jahre 852 die Stadt wieder in der Gewalt der Christen ist. Es scheint, daß Aledran bei der Einnahme der Stadt durch die Saracenen das Leben verlor: denn wir hören nichts mehr von ihm und als Markgraf von Barcellona wird seit 852 Udalrich genannt.[58])

Nicht bloß mit den Nachbarstaaten stand Abderrahman in Berührung, sondern auch mit sehr entfernten Ländern. Sein Name und seine mächtige Herrschaft war nicht weniger in Constantinopel als in Oviedo bekannt, denn die Flotte der spanischen Mohammedaner war damals die mächtigste auf dem mittelländischen Meere, und ihre Schiffe waren der Schrecken aller Inseln und Küstenländer bis nach Syrien und Aegypten. Damals ward der griechische Kaiser Michael der Stammelnde und sein Nachfolger Theophil mit dem Chalifen des Morgenlandes, dem Almamun und dessen Nachfolger Almotasem im Kriege. Da Theophil durch eine Niederlage gegen den letztern sehr ins Gedränge kam, und er die siegreichen Fortschritte seiner Feinde aufhalten zu können verzweifelte; so schickte er Gesandte nach Spanien an Abderrahman (838) und forderte ihn auf, gegen die Abbassiden, den Erbfeinden der Omaijaden, zu Felde zu ziehen und bat ihn zugleich um Hülfstruppen gegen den Chalifen. Abderrahman nahm die Gesandtschaft mit vielen Ehrenbezeugungen auf und versprach dem griechischen Kaiser, sobald die Ruhe in seinen Staaten es erlaube, so werde er ihm seine Seemacht und Truppen zu Hülfe schicken. Die Gesandten wurden reich be-

[58]) Er wird auch Adalrich und Odalrich genannt. Mareae Marca hisp. p. 779 u. 837. Histoire de Languedoc T. I. p. 551.

schenkt und mit ihnen der Wali Yahiah Algazali, ein in der Philosophie wie in der Dichtkunst sehr bewanderter Mann, als Abgesandter, um ein Bündniß abzuschließen, nach Constantinopel geschickt, von wo er nach einigen Jahren nach Cordova zurückkehrte. [59]) Es ist aber nicht bekannt, daß irgend Unterstützungen an Hülfsvölkern und Schiffe von Spanien aus dem Kaiser in Constantinopel zugeschickt worden sind, was theils durch die Besserung der politischen Verhältnisse Theophil's, theils in den vielen Kriegen, welche Abderrahman in der Nähe zu führen hatte, seinen Grund haben mag.

Thätiger und wirksamer aber zeigte sich der Emir von Spanien, als ihn der Herzog Siconulf von Salerno und Amalfi, welcher mit dem Herzog Radelgis von Benevent Krieg führte, zu Hülfe rief. Schon früher hatten sich in Unteritalien, woraus seit Lothar's Kriegen mit seinem Vater und seinen Brüdern die fränkischen Truppen abgezogen waren, viele Streitigkeiten erhoben, als der Herzog Sicard von Benevent sich der damals griechischen Stadt Neapel bemächtigen wollte. Der griechische Befehlshaber daselbst rief die afrikanischen Mohammedaner, die Aglabiten, die einen Theil von Sicilien erobert hatten, gegen Sicard zu Hülfe: nach dessen Tod aber, wo Siconulph und Radelgis sich um das Herzogthum Benevent stritten, bemächtigten sich die sicilianischen Mohammedaner der Stadt Bari, und andere, die von Spanien ausgesegelt waren, der Stadt Tarent (840). An die letztern, die bedeutende Streitkräfte von neuem aus Spanien an sich gezogen hatten, um zugleich den Christen und den feindlich gesinnten

[59]) Conde II. c. 44. Cardonne p. 179. Murphy p. 93. Conde scheint zwei Gesandtschaften Theophil's anzunehmen, die eine im Jahr 823, die andere im J. 838. Die ganze Erzählung c. 39 zeigt aber, daß dieß ein Irrthum ist und was von ihm beim J. 823 erzählt wird, ist von andern beim J. 838 berichtet. Murphy aber irrt noch mehr, wenn er die Gesandtschaft des Kaisers Theophil ins J. 849 setzt, denn dieser war schon 842 gestorben.

afrikanischen oder sicilianischen Mohammedanern zu widerstehen, schloß sich Siconulf: durch ihre Hülfe verjagte er seinen Gegner aus Benevent (843) und öffnete zugleich den spanischen Mohammedanern einen Weg zu Eroberungen in Italien, dessen südlichen Theil sie plündernd und erobernd durchzogen. Den Schrecken vor sich her verbreitend, gingen sie selbst auf Rom los, wagten einen Angriff auf die Stadt (846) und vernichtete ein Heer, das sie Anfangs zurückgeschlagen hatte. Der Kaiser Lothar schickte daher in aller Eile seinen Sohn Ludwig mit der ganzen Heeresmacht über die Alpen und dieser schlug die Saracenen wieder nach Unteritalien zurück, wo man noch lange mit ihnen zu kämpfen hatte.[60])

Ihre Verheerungen erstreckten sich im Jahr 849 über

[60]) Hauptquellen für diese Vorfälle in Italien sind die italienischen Chronikschreiber Leo Ostiensis, Jo. Diaconus pag. 314 sqq. c. 44 u. 45. (Muratori scriptt. rer. Italic. T. I, P. 2) und sein Fortsetzer Erchempertus c. 27. (Muratori T. II. p. 241 sqq.), wo es heißt: Interea Siconulfus Beneventum crebris proeliis graviter affligebat, atque ut dici solet, malo arboris nodo malus infigendus est cuneus, contra Saracenos Rudelgisi Libicos Ismaëlitas Hispanos accivit. Die Annales Bertiniani vom J. 842 — 843 sind damit zu vergleichen, jedoch unterscheiden sie nicht anders die afrikanischen Mohammedaner von den spanischen als durch Mauri u. Saraceni, welche Worte sonst gleichbedeutend gebraucht werden. Bei dem Jahre 846 heißt es daher: Mense Augusto Saraceni Maurique Tiberi Romam aggressi, basilicam beati Petri apostolorum principis devastantes, ablatis cum ipso altari, quod tumbae memorati apostoli principis superpositum fuerat, omnibus ornamentis atque thesauris, quemdam montem C ab Urbe milibus munitissimum occupant. Quos quidam ducum Hlotharii minus religiose (so ist die verdorbene Stelle mit Berücksichtigung der Stelle von Jo. Diaconus p. 316 zu lesen) adorsi atque deleti sunt sc. Franci. Pars autem hostium ecclesiam beati Pauli Ap. adiens a Campaniensibus oppressa, prorsus interfecta est.

alle westlichen Küstenländer Italiens bis an die Provence. [61])

Man könnte vielleicht die Behauptung aufstellen, daß unter diesen spanischen Mohammedanern in Italien diejenigen zu verstehen sind, welche unter Hakem's Regierung (815) auswanderten, Alexandria eroberten, dann die Insel Creta besetzten und von hier aus nach allen Richtungen hin Seeräubereien verübten: welche Meinung das gänzliche Schweigen der arabischen Schriftsteller in Spanien über diese Vorfälle in Italien bestätigte. Allein nicht nur die bestimmten Angaben der italienischen Chroniken, welche von erst aus Spanien gekommenen Mohammedanern sprechen, sondern auch der Umstand, welcher von allen als gewiß anerkannt wird, daß Abderrahman in dieser Zeit (von 838 — 852) eine furchtbare Seemacht im mittelländischen Meere unterhielt, welche sogar Marseille und andere Städte am genannten Meere bedrohte, zeigt zur Genüge, daß die damals in Italien kriegführenden spanischen Mohammedaner Unterthanen Abderrahman's II. waren. Jedoch möchte es ziemlich schwer seyn, für die Jahre 844 — 852 die Unternehmungen der afrikanischen und der spanischen Mohammedaner von einander zu unterscheiden, da sie von den fränkischen und italienischen Chronikschreibern der Zeit mit dem gemeinschaftlichen Namen Saraceni oder Mauri benannt werden. [62])

Indem so der Emir von Spanien ein furchtbarer Feind der christlichen Nachbarstaaten war, bewies er sich auch gegen die Mozaraber oder seine christlichen Unterthanen als einen schrecklichen Verfolger ihrer Religion, von welchem Geiste der Unduldung sich seine Vorgänger

[61]) Annales Bertinian. ad ann. 849. Mauri et Saraceni, Lunam, Italiae civitatem adpraedantes, nullo obstitente, maritima omnia usque ad Provinciam devastant.

[62]) Asseman. scriptt. hist. Italicae T. II. p. 398 — 414 schreibt mit Unrecht fast alles den afrikanischen Mohammedanern zu.

ziemlich frei gehalten hatten. Es war den Christen bisher ihr Gottesdienst und die Besetzung der geistlichen Aemter freigegeben worden, sogar in der Hauptstadt Cordova hatten sie Kirchen, wo sie sich zur Ankündigung des Gottesdienstes selbst der Glocken (was sonst die Mohammedaner in keinem Lande erlaubten) bedienen durften. Ueber den Islam schmähend zu sprechen oder eine Moschee zu betreten, war ihnen verboten. Außer ihrer religiösen Freiheit genossen sie eine größere bürgerliche, als sie selbst unter den gothischen Königen gehabt hatten. Der mäßige Tribut war nicht so drückend als die frühern willkührlichen Steuererhebungen: und da sie in den Städten nach dem alten gothischen Gesetzbuche Reccessuinth's von einem eigenen Grafen (Comes) gerichtet wurden, so waren sie im Grunde unabhängiger von der Willkühr der Fürsten als früher.[63]) Dessen ungeachtet offenbarte sich in den meisten Städten, wo viele Christen wohnten, immer mehr die Neigung zur Empörung: und die Versuche, wie die nördlichen Christen gethan hatten, die Herrschaft der Mohammedaner abzuschütteln, wurden immer häufiger, obwohl sie höchst selten gelangen. Die grausamen Verfolgungen, welche Abderrahman zur Unterdrückung ihrer aufrührerischen Gesinnungen veranstaltete, erbitterte nur desto mehr die Gemüther und befestigte die meisten im Glauben, wenn auch manche, um den Verfolgungen zu entgehen, oder Ansehen und Reichthum zu erhalten, scheinbar zum Islam übergingen. Obwohl auch schon am Anfange der Regierung Abderrahman's in der Geschichte der Heiligen Spaniens einige Märtyrer erwähnt werden,[64]) so scheinen doch die allgemeinen Verfolgungen der Christen im ganzen Reiche

63) Die Belege dazu findet man in des Eulogii Cordubens. opera mit den Noten des Ambrosius Morales in der Hisp. illustrat. Tom. IV. p. 213 sqq. Wir werden unten auf die Gerichte der Mozaraber noch einmal zurückkommen.

64) Tamayo in martyrologio hisp. sub 27. Sept.

erst in den zwei letzten Regierungsjahren statt gefunden zu haben. Es ist aber nicht zu verschweigen, daß Abderrahman durch die heftigen Angriffe der mozarabischen Christen auf Mohammed, welchen sie vielfach schmähten und den sie ungefragt für einen Lügenpropheten erklärten, wie man noch aus den Schriften des damals in Cordova lebenden Eulogius ersehen kann, zu den Verfolgungen genöthigt worden ist, da er dem Islam mit gläubigem Sinne zugethan war: oder er und sein ganzes Volk mußte zum Christenthum übergehen, wenn sie gleichgültig die Schmähungen gegen den Islam erdulden konnten.

Da Abderrahman bald erkannte, daß die vielfachen Hinrichtungen, anstatt Schrecken einzuflößen und dem Islam Achtung zu erwerben, nur dazu dienten, viele Bekenner des Christenthums anzuspornen, mit der größten Lebensverachtung sich zu der Märtyrerkrone zu drängen, um als Heilige bei der Nachwelt immer verehrt zu werden; so warf er den Eulogius als den Urheber der Schmähungen gegen den Islam in den Kerker und berief eine Kirchenversammlung von den mozarabischen Bischöfen nach Cordova, um mit ihnen zu berathen, auf welche Weise ohne Blutvergießen die Christen von ihren Lästerungen gegen Mohammed abgehalten werden könnten. Der Bischof Recafried, welcher in der Kirchenversammlung präsidirte, gab die vernünftige, aber von Eulogius und seinen Freunden als abscheulich betrachtete Verordnung, daß diejenigen Christen, welche ungefragt und ohne Noth die Mohammedaner durch Schmähungen gegen den Islam zu Verfolgungen reizten, nicht als Märtyrer, sondern als Verbrecher, die Strafe verdienten, anzusehen seyen. Recafrid und die andern Bischöfe, die ihm beistimmten, wurden aber nicht nur von der strengen Geistlichkeit, besonders von dem seiner Haft wieder entlassenen Eulogius und den zahlreichen Mönchen, als Halbchristen verabscheut, sondern auch von dem größten Theile des Volkes als Werkzeuge der mohammedanischen Regierung verachtet,

und Abderrahman war in großer Verlegenheit als sich täglich mit den Hinrichtungen die Anzahl der Mohammed'slästerer mehrten.[65] Dem erlassenen Edict, daß jeder, der nur etwas gegen die Lehre Mohammed's reden würde, das Leben verwirkt habe, handelten Männer, Frauen, Layen und Geistliche, Kinder und Greise zuwider, die Hingerichteten wurden von den überlebenden Glaubensgenossen als Heilige verehrt und man suchte ihrer Körper als Reliquien habhaft zu werden. Um diesem vorzubeugen, blieben die Hingerichteten entweder aufgespießt und durften nicht beerdigt werden: oder sie wurden in den Fluß geworfen.[66] Zuletzt faßte Abderrahman den Entschluß, jedesmal die Körper der Hingerichteten zu verbrennen, um den zum Tode bestimmten weniger Aussicht des Nachruhms zu lassen. Mitten unter diesen Verfolgungen der Christen, die täglich einen höhern Grad erreichten, starb der bejahrte Emir, im 62ten Jahre seines Alters, nachdem er 31 Jahre und 3 Monate regiert hatte, an einem Schlagfluß, (im Septbr, 852[67]) Heg. 238 im 3ten Monat), den die verfolgten Christen als eine Strafe Gottes betrachteten. Er hinterließ 40 Töchter und 45 Söhne,[68]) wovon ihm der älteste, Muhammed, als Emir von Spanien auf den Thron von Cordoba nachfolgte.

Abderrahman's Charakter war nach den arabischen Berichten, die sehr von der Schilderung des Eulogius von dessen Blutdurste und Grausamkeit abweichen, sanft, menschenfreundlich und mild im Frieden: im Krieg war er un-

[65]) Man sehe darüber Eulogii Martyrologium Lib. II. mit den Noten des Ambrosius Morales l. c.

[66]) Eulogii memorial. Martyr. Lib. II. c. 9 — 15.

[67]) Eulogii memoriale Martyrum Lib. II. c. 16. Conde II. c. 46. Annal. Bertinian. Elmacin. Hist. Saracenor. Roderic. Toletan. c. 27. Abulfeda T. II. p. 193.

[68]) Nach Murphy p. 94 waren es noch mehr: The number of his childeren was one hundred and fifty males and fifty females.

erschrocken, muthig und ausdauernd. Er hatte viel Verstand und besaß eine ausgezeichnete Gelehrsamkeit. Er war nicht nur ein großer Freund der Poesie, sondern er machte auch selbst zierliche Verse in den verschiedenen Weisen der damaligen Metrik; dabei liebte er die Musik leidenschaftlich, zog an seinen Hof die ersten Tonkünstler des Morgenlandes und belohnte sie königlich. Es ist wahrscheinlich, daß um diese Zeit durch den sehr berühmten, damals im Oriente lebenden Tonkünstler Aly ben Zeriab,[69]) der nach Spanien kam und welchem Abderrahman selbst entgegenritt, die Musiknoten daselbst eingeführt wurden, also lange vorher, als sie ihr angeblicher Erfinder Guido von Arezzo in Italien bekannt machte. [70])

In den Stunden, wo Abderrahman von den Staatsgeschäften ausruhte, unterhielt er sich mit den gelehrtesten und witzigsten Männern, die er an seinem Hof versammelt hatte. Unter ihnen zeichnete er besonders Yahiyah Algazali aus, der auch als Gesandter in Constantinopel gewesen war und der durch seine häufigen Reisen

[69]) Murphy p. 91. Conde II. c. 40.

[70]) Aly ben Zeriab gründete in Cordova eine Schule, woraus die vorzüglichsten Tonkünstler hervorgingen, darunter der berühmte Ischak el Mausaly. Ungeachtet wir noch einige Werke über die Musik der Araber besitzen, (man sehe Murphy p. 295 und Casiri T. I. p. 347), so sind doch weder die verschiedenen Tonarten noch ihre Regeln für den Gesang bekannt. Laborde (Essai sur la musique ancienne et moderne Tom. I. p. 177 sqq. und Murphy (pag. 296) geben vier Grundmelodien an, die man Wurzeln nannte und denen man Namen von verschiedenen Ländern gab. Die Liebeslieder wurden in der Wurzel Ishak, die elegischen in der Wurzel Dughia gesungen: und die künstlichsten Begleitungen beschränkten sich darauf, in der Octave zu spielen. Die große Aehnlichkeit zwischen der arabischen und italienischen Tonleiter, macht es wahrscheinlich, daß das Solfiren von den Arabern entlehnt ist, da die Noten bei ihnen heißen: A la mi ré; B fa pé mi; C sol fa ut etc. Man sehe darüber Laborde a. a. O.

vielfache Kenntnisse von den Sitten und der Lebensweise verschiedener Völker erlangt hatte. Daher unterhielt er sich gern mit ihm, um seine Wißbegierde in der Länderkunde zu befriedigen. Auch den Dichter Abdalla ben Schamri, und den gelehrten Wali von Sidonia, Aben Gamri, den er zum ersten Minister erhob, hatte er fast immer um sich: und mit dem letztern, von dem gemeldet wird, daß er der ausgezeichnetste Schachspieler in ganz Spanien gewesen, spielte er in den Erholungsstunden auch oft Schach (Schahtrang).

Ein Hauptzug von Abderrahman's Charakter war Großmuth, Wohlthätigkeit und Freigebigkeit. Letztere Eigenschaft trieb er bis zur Verschwendung: indem er seinen Freunden, die ihn mit einem schönen Gedicht oder sonst etwas Angenehmen erfreuten, und seinen Sklavinnen, die durch ihre Reize oder Liebkosungen seine Gunst erlangten, einen treffenden Witz oder den geringsten Dienst mit den größten Summen belohnte. Ueberhaupt war er seinen Sklavinnen, die er in seinem Harem hatte, sehr ergeben. Er beschenkte sie nicht nur für jede Liebkosung auf das verschwenderischste, sondern er gab auch ihren Launen nach und erkaufte manchmal ihre Freundlichkeit durch ungeheure Summen. Die Araber, die sonst bei den wichtigsten Begebenheiten in ihrer Erzählung von Schlachten, Friedensschlüssen u. dgl. gewöhnlich kurz sind, haben uns mehrere Anekdoten von der Freigebigkeit und Artigkeit Abderrahman's gegen seine Sklavinnen aufbewahrt. Als er eines Tages eine der schönsten und reizendsten mit einem kostbaren Halsbande (von ungefähr 10,000 Ducaten in Werth) beschenkte, und mehrere anwesende Veziere die Bemerkung machten, daß dieses Geschenk allzu groß scheine, so erwiederte Abderrahman, Gott habe ihm die Perlen und Edelgesteine gegeben, um ihnen die eigentliche Bestimmung anzuweisen, den Busen des reizenden Mädchens zu schmücken. — Eine andere von seinen Sklavinnen, die er beleidigt hatte, welche er aber vorzüglich liebte, verschloß sich in ihrem Zim-

mer und erklärte durch einen Eidschwur, selbst wenn sie sterben müßte, nie den Emir wieder zu sich zu lassen. Dem Rath der Eunuchen, die Widerspenstige zum abschreckenden Beispiel der übrigen Sklavinnen zu bestrafen, folgte er nicht, sondern er befahl, eine Menge Geld vor dem Zimmer wie eine Wand aufzuschichten, und kam selbst an die Thüre, wo er so lange mit zärtlichen Worten bat, bis die Sklavin die Thüre öffnete und sich mit ihm versöhnte.

Die meisten dieser Sklavinnen scheinen sehr unterrichtet gewesen zu seyn, und von einer, Namens Kalam, wird gerühmt, daß sie nicht nur außerordentlich schön geschrieben und Gedichte gut declamirt habe, sondern auch sehr bewandert in der Geschichte und andern schönen Wissenschaften gewesen sey.

Ueberhaupt scheint Abderrahman die Pracht und den Glanz des Hofes erhöht, aber ihn auch mehr nach orientalischem Ceremoniell eingerichtet zu haben. Die Leibwache Hakem's von 5000 Mann vermehrte er noch mit 1000 Afrikanern: und er führte von den Ommaijaden in Spanien zuerst die Sitte ein, um die Person des Fürsten dem Volke nicht gewöhnlich zu machen, sich öffentlich nur verschleiert zu zeigen.

Was die übrigen Einrichtungen im Staate betrifft, so verbesserte er die Finanzen in der Art, daß die jährlichen Einnahmen fast auf das doppelte wie unter den frühern Regierungen stiegen, und sich auf eine Million Dinare oder Ducaten beliefen, eine große Summe, wenn man den erhöhten Werth des Geldes jener Zeit in Anschlag bringt.

Für den innern Wohlstand des Landes war Abderrahman ein großer Wohlthäter: um die Armen zu beschäftigen und ihnen Lebensunterhalt zu verschaffen, ließ er in den verschiedenen Städten Moscheen und Alcazare erbauen, und die Mauern der Stadt Sevilla, welche die Normänner niedergerissen, wieder aufrichten. In Cordova ließ er an dem Ufer des Quadalquivir herrliche Gärten anlegen

und von den Gebirgen Trinkwasser in bleiernen Röhren in die Stadt leiten. Ebendaselbst wurden auch viele schöne Brunnen und marmorne Bäder zum Gebrauche für die Bewohner der Stadt angelegt, und an die große Moschee zwei prachtvolle Hallen angebaut. Auch die Straßen der Hauptstadt ließ er pflastern, und ein Waisenhaus errichten, worin dreihundert Kinder aufgenommen werden konnten.

In den größern Städten wurden mancherlei Fabriken errichtet, in Toledo und Cordova auch Waffenfabriken: in allen Städten war für den Unterricht der Jugend gesorgt, da es ebenso ehrenvoll war im Frieden durch Kenntnisse und Talente zu glänzen als im Kriege sich durch Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit auszuzeichnen.

Vergleicht man Spanien's damaligen Zustand mit der Cultur der übrigen europäischen Länder, so kann man nicht umhin, das Urtheil auszusprechen, daß es ihnen in jeder Rücksicht der Bildung weit voraus war, und man wird es natürlich finden, daß die spanischen Mohammedaner mit Stolz auf die Völker des Abendlandes wie auf rohe Barbaren herabsahen. [71])

[71]) Ueber den Charakter Abderrahman's und die Cultur Spaniens während seiner Regierung liefern Conde II. cap. 39, 40, 46. Cardonne p. 185 — 189. Murphy p. 93 u. 94 die nähern Angaben.

Viertes Buch.

Zerrüttung
der
Ommaijaden-Herrschaft und Steigen der christlichen Macht in Spanien bis auf die Errichtung der Königreiche Leon und Navarra.

Erstes Capitel.

Muhammed I.

nebst der Geschichte der Kriege und Eroberungen Ordono's I. und Alfonso's III. oder des Großen[*])

(852 — 886.)

Schon zwei Jahre vor seiner Thronbesteigung war Muhammed von Abderrahman zum Nachfolger erklärt und von den Großen des Reiches als solcher anerkannt worden. Er ist der erste von den Ommaijadischen Regenten in Spanien, der mit seinen Verwandten wegen der Herrschaft keine Kriege zu führen braucht, obwohl es auch seiner Regierung nicht an Empörungen fehlt, die einen noch viel ernsthaftern Charakter annehmen, als die bisherigen.

Der Anfang der Regierung dieses Fürsten war in doppelter Rücksicht für die Religion der Christen wie der Mohammedaner wichtig. Zur Zeit Abderrahman's I. wurde

*) Quellen für Muhammed's Regierung sind: arabische bei Conde II, c. 47 — 57. Cardonne p. 190 sqq. Murphy 94 sq. Casiri biblioth. Escur. II, p. 199. Rodericus Toletan. H. A. c. 27 — 29. Christliche: Des St. Eulogii Memoriale Martyrum Lib. III. Das Chronic. Sebastian. mit der Fortsetzung desselben vom Jahr 866 durch den Bischof Sampirus von Astorga und das Chronic. Albeldens. Die fränkischen Annalen sind ganz unbrauchbar für diese Zeit.

in Spanien der Islam nach den Lehren und Meinungen des Damasceners Auzei unterrichtet. Es entstanden aber am Ende des achten Jahrhunderts unter den Sunniten oder Rechtgläubigen, welche außer dem Koran noch die Sunna (Tradition) zur Richtschnur des Glaubens, der Moral und der Gesetzgebung annehmen, vier Secten, welche sich nach ihren Urhebern in die Hanifiten, Malekiten, Schafeiten und Hanbaliten theilten. Die Hanifiten waren gewissermaßen die Rationalisten, während die übrigen mit Recht Folger der Ueberlieferung hießen, weil sie bei ihren Entscheidungen hauptsächlich den Aussprüchen der Sunna folgten.[2] Schon zu Hescham's Zeit wurde durch den Said ben Abdus Godei, welcher lange im Oriente gewesen war, die Lehre des Malec ben Anas, Stifters der Malekiten, nach Cordova gebracht, und er wie Zyad el Lahmi, der auch Sabton hieß, lehrten zuerst darnach, so daß die Lehrmeinungen des Auzei fast ganz verdrängt wurden.[3]

Als aber Muhammed den Thron bestieg, erhob sich unter den Gelehrten der Moschee zu Cordova großer Streit gegen den Abderrahman Baqui, der im Oriente die Lehrmeinungen des Achmed ben Muhammed ben Hanbal gehört hatte, und sie nun auch in Spanien verbreiten wollte: alle Gelehrten der Moschee von Cordova erklärten sich gegen diese abweichende Auslegung des Korans, indem sie sagten, ihre Art, den Koran auszulegen, stütze sich auf die Ueberlieferung von 1300 Gelehrten, die neue Lehre aber nur auf 284, worunter kaum zehn von Ansehen und Ruf. Der Emir ließ sich den ganzen Streit genau vortragen, hörte die Disputationen an, prüfte die Werke, fand keinen besondern Unterschied in den verschiedenen Lehrmeinun-

[2]) De initiis et originibus religionum in oriente dispersarum, quae differunt a religione christiana ex arab. MS. ed. Bernstein Berol. 1817 p. 40 sqq., wo man darüber in den Noten alle Nachweisungen beisammen findet.

[3]) Conde II, c. 24. 29. u. 35.

gen, wohl aber in Hanbal's Auslegung viele nützliche und moralische Aussprüche. Daher erlaubte er dem Baqui die Grundsätze Hanbal's ungehindert in Spanien vorzutragen, und es scheint, daß sie nun keinen Widerstand, wohl aber vielen Beifall gefunden haben. [4])

Viel schwieriger waren aber die religiösen Verhältnisse mit den Mozarabern zu ordnen. Sobald Muhammed zur Regierung gekommen war, so entließ er alle Christen, die irgend eine Stelle am Hofe bekleideten, beschränkte ihre Freiheit in der Ausübung des Gottesdienstes und steigerte durch grausame Verfolgungen den Haß der Christen gegen die Mohammedaner auf das Höchste. Muhammed ging um so mehr auf dem einmal betretenen Wege fort, weil er bald gewahrte, daß ein großer Theil der mozarabischen Christen und zwar grade die vornehmsten, eine eigne Partei zu Gunsten der Mohammedaner gegen ihre Mitchristen bildeten, um nicht Ehrenstellen, Vermögen und Leben zu verlieren. [5]) Durch diesen Umstand und durch die Hinrichtung des Erzbischofs Eulogius, des eifrigsten Verfechters des Verdienstes der Märtyrer, der auch einige Mohammedanerinnen durch das Feuer seiner Beredtsamkeit zum Christenthum und zum Märtyrertode gebracht hatte, [6]) gewann endlich Muhammed doch soviel, daß die so häufigen und grausamen Hinrichtungen vermindert und endlich fast eingestellt werden konnten, ohne daß er durch die Hartnäckigkeit der Christen besiegt zu seyn schien.

Muhammed hatte um so mehr die überaus zahlreichen Mozaraber zu fürchten, weil er gleich in den ersten Jahren seiner Regierung mit gefährlichen innern Empörungen zu kämpfen hatte. Es rebellirte nämlich der Feldherr Muza, welcher bisher als Statthalter von Saragossa oft

[4]) Conde II, c. 47.

[5]) Eulogii memoriale Martyrum Lib. III.

[6]) Vita Eulogii von Alvarus, (in der Hisp. illustr. Tom. IV. pag. 314) einem damals in Cordova lebenden Mozaraber. Des heil. Eulogius Hinrichtung fand im J. 859 statt.

gegen die Christen siegreich zu Felde gezogen war. Er stammte von gothischen Eltern [7]) und war selber früher Christ gewesen. Der Ehrgeiz verleitete ihn, mit seiner zahlreichen Familie zum Islam überzugehen und Abderrahman II. belohnte diesen Abfall von der christlichen Religion mit der Statthalterschaft von Saragossa, da Muza ein guter Kriegsmann war. Weil aber Muhammed bald nach seiner Thronbesteigung nicht nur die Mozaraber, sondern auch die Renegaten (Beni Kazzi) von den Ehrenstellen entfernen zu wollen schien, so rebellirte Muza [8]) mit seinem zahlreichen Heere, das er sich wie eine Leibwache gebildet hatte, gegen den Emir; viele Mozaraber aber und eine Menge Moslem's ergriffen seine Partei, und so gelang es ihm theils durch Gewalt, theils durch List, Saragossa, Tudela, Huesca und Toledo unter seine Herrschaft zu bringen. Indessen er seinen Sohn Lopia oder Lupus [9]) als Statthalter über Toledo setzte und ihm den Krieg gegen Muhammed übertrug, wandte er sich selbst gegen die Pyrenäen. Die Navarrer, durch die Uebermacht geschreckt, verbanden sich mit dem mächtigen Nachbar: ihr Fürst Garcias heirathete die Tochter Muza's und leistete ihm Heeresfolge. Darauf überschritt Muza die Pyrenäen und fiel verheerend in Frankreich ein. [10]) Der damalige

[7]) Marca (Marc. hisp. Lib. III. c. 27. p. 325) ist offenbar im Irrthum, wenn er glaubt, daß Muza aus Getulien in Afrika gebürtig und vorher keinesweges ein Christ gewesen sey.

[8]) Nach Conde geschah dieses erst nach dem Verluste von Albayda; welcher Unfall dem Muza die Ungnade Muhammed's zuzog, worauf er, um der Absetzung zu entgehen, rebellirte. Dieses ist ganz falsch.

[9]) Er wird von den spanischen Schriftstellern Abenlope genannt.

[10]) Anders Marmol description d'Afrique. Paris 1667. Lib. II. p. 228. Muça passa le quartier l'hiver dans la ville de Narbonne, qu'il avait prise, puis vainquit les Français en bataille et fit deux de leurs generaux prisoniers. Marmol's Nachrichten sind sonst selten zu gebrauchen, da er offenbar aus trüben Quellen schöpft.

König Carl der Kahle, der zu schwach war, mit den Waffen die Feinde zurückzutreiben, erkaufte durch große Geschenke und das Versprechen mit ihm Freundschaft zu unterhalten, Friede. [11]) Mit vieler Beute, reichen Geschenken und zwei gefangenen fränkischen Grafen, Sancio und Epulo, die er in Ketten werfen ließ, kehrte Muza nach Spanien zurück. Unterdessen hatte sein Sohn Lupus, der von den Asturischen Christen mit Hülfsvölkern unterstützt worden, zwar im Anfange unglücklich gegen Muhammed's Truppen gefochten, da sein Heer durch einen Hinterhalt von Toledo abgeschnitten und fast ganz aufgerieben wurde, wobei 12,000 Mohammedaner und 8000 Christen umgekommen seyn sollen. [12]) [illegible] in die Festigkeit der Mauern Toledo's und die nahe Hülfe Muza's erhielt den Muth der Rebellen aufrecht: und bald waren sie wieder so siegreich, daß die Belagerung Toledo's von Muhammed's Truppen aufgehoben werden mußte. Auch nahm Lupus in einer Schlacht den Feldherrn Alporz mit seinem

[11]) Conde, der Muza's Geschichte sehr ungeordnet erzählt, läßt dieses alles durch Muhammed's Heere thun: c. 48. p. 288. Por parte de Afranc las algaras fueron muy venturosas: pasaron los montes y talaron tierra de Narbona, tomando mucho ganados y cautivos, y los pueblos huian por todas partes de los vencedores muslimes, y aun salian à ofrecerles sus bienes para templar su saña.

[12]) Roderic. Toletan. H. A. c. 27. Conde II, c. 48 gibt 8000 Christen und 7000 Mohammedaner an. Murphy p. 94., der nichts von dem Aufruhr Muza's erzählt, aber angibt, daß derselbe auf Befehl Muhammed's in Altcastilien Eroberungen gemacht, unterdessen eine andere Armee die spanische Mark mit Krieg überzogen habe, fährt so fort: But, when the people of Toledo rebelled and sought the assistance of the Kings of Gallicia and Navarra, he (Muhammad) went against them himself: and having formed an ambush on the Quadaeelete, into which they fell, he slew in battle of the people of Toledo and the trinitarians twenty thousand persons.

Sohn Abdelaziz (Azeth) gefangen, während sein Vater Muza gegen den Koreischiten Ibn Hamath zu Felde zog, ihn besiegte und sich ebenfalls seiner Person bemächtigte. Durch diese Siege über die Franken und über Muhammed's Truppen wurde Muza so mächtig und stolz, daß er sich den dritten König von Spanien nannte, und sogar gegen den König von Asturien, der ihn bisher unterstützt hatte, feindlich auftrat, die Grenzstadt Alveda wegnahm, sie durch viele Gebäude vergrößerte und befestigte und ihr den Namen Albayda beilegte. [13])

Es war nämlich damals, wenn man die Grafschaft Barcellona ausnimmt, ganz Spanien in drei fast gleiche Theile getheilt, wovon den südlichen Muhammed, den mittlern, welcher die nachherigen Provinzen Neu-Castilien, Aragonien und Navarra umfaßte, Muza beherrschte: über den nördlichen Theil, Gallicien, Asturien, Biscaya und die angrenzenden südlichen Länder bis an den Duero war seit Ramiro's Tod, (den 1. Febr. 850) [14]) dessen Sohn Ordoño I. König. Dieser hatte die zerstörten Städte Tuda, Leon, Astorga und Amaya [15]) mit Mauern und hohen Thürmen versehen, oder die verfallenen Befestigungswerke wieder herstellen lassen. Die Provinz Biscaya aber, die sich gegen ihn empörte, unterwarf er wieder durch die Gewalt der Waffen. Als er nach Asturien zurückkehrte,

[13]) Ueber Muza ist die Chronik des Sebastian p. 488, da der Verfasser in der damaligen Zeit schrieb, die beßte Urkunde. Was Roderic. Toletan. Hist. Arab. c. 27 u. Conde II, cap. 48. nach arabischen Berichten erzählen, ist mangelhaft, zum Theil unrichtig und muß aus der obengenannten Chronik und dem Chronic. Albeldens. p. 453 ergänzt und verbessert werden.

[14]) Nach einem Epitaphium bei Risco T. 37. p. 194: Obiit divae Memoriae Ranimirus Rex Die Kal. Febr. Era 888.

[15]) Annales Complutens. Era 894 (856). Populavit rex Ordonius Legionem. Era 898. Populavit Rudericus Comes (das Chronicon Burgense fügt hinzu per mandatum regis Ordonii) Amaja. So auch die Annales Compostellani.

rückte ihm ein Saracenenheer entgegen, über welches er einen abermaligen Sieg erfocht. [16])

Es ist höchst wahrscheinlich, daß Ordoño, nachdem er sich auf das beßte zum Krieg gerüstet hatte, zuerst die Freundschaft mit Muza aufhob und gegen ihn seine Waffen richtete, weil dieser den aufrührerischen Basken nicht nur Schutz in seinem Lande gewährte, sondern auch Miene machte, feindlich gegen den Asturischen König aufzutreten, seit dem er die Festung Albayda an der Grenze angelegt hatte. Als daher Ordoño die dem Statthalter Lupus von Toledo zugeschickten Hülfsvölker wieder zurückgezogen hatte, drang er mit einem zahlreichen Heere rasch gegen Logroño vor und traf Anstalten, sogleich Albayda zu belagern. Auf die Nachricht davon kam Muza und sein Schwiegersohn Garsias mit einem großem Heere Mohammedaner und Navarrer zum Entsatze der Festung heran. Ordoño hob dessen ungeachtet die Belagerung nicht auf: er theilte sein Heer: die eine Hälfte ließ er zur Einschließung der Stadt zurück, mit dem andern zog er Muza entgegen, der sich auf dem Berge Laturzo in der Nähe gelagert hatte. In der Schlacht, die zwischen Muza und Ordoño geliefert ward, zeigten sich des letztern Truppen, obwohl sie in geringerer Anzahl waren, doch denen des Muza so sehr an Tapferkeit überlegen, daß der Sieg nicht lange für sie zweifelhaft blieb. Zehntausend Mohammedaner und eine Menge Christen, unter ihnen Garsias, des Muza Schwiegersohn, blieben in der Schlacht. Muza selbst wurde schwer verwundet und nur durch Hülfe eines Freundes im feindlichen Heere, der ihn erkannte und ihm ein Pferd gab, rettete er sich durch die Flucht. Doch ist es wahrscheinlich, daß er bald nach der Schlacht an seinen Wunden gestorben, da man nichts weiter von ihm hört.

16) Chron. Sebast. u. Albeldens., Monach. Silens., Roderic. Tolet. de reb. Hisp. Lib. IV. c. 14., Lucas Tudens. Chr. Mundi p. 77.

Das ganze Lager, das mit großen Schätzen angefüllt war, worunter sich auch die Geschenke Carl's des Kahlen befanden, fielen dem König Ordoño in die Hände. Darauf wandte er sich mit der ganzen Heeresmacht gegen Albayda und stürmte die Stadt am siebenten Tage der Belagerung. Alle waffenfähige Mannschaft darin wurde niedergehauen, und dann die Stadt von Grund aus zerstört; Kinder, Weiber und große Beute wurden als Siegesdenkmale mit weggeführt (857).

Sobald Lupus in Toledo von der Niederlage seines Vaters Nachricht erhalten hatte, so wartete er nicht ab, bis Ordoño gegen ihn rückte. Er erklärte sogleich seine Bereitwilligkeit, sich Ordoño zu unterwerfen, und als sein Vasall so lange er lebte, gegen die mohammedanische Herrschaft in Spanien zu kämpfen: und unter diesen Bedingungen ließ ihn Ordoño im ruhigen Besitz von Toledo. [17]

Diese Vorfälle benutzte Muhammed, durch afrikanische Hülfstruppen verstärkt, [18] zum seinem Vortheile. Er bemächtigte sich nicht lange nach Muza's Niederlage wieder der Stadt Saragossa und setzte einen seiner Söhne als Statthalter dahin. Schwieriger aber war die Eroberung Toledo's, welches Lupus in Verbindung mit den Asturischen Christen auf das tapferste vertheidigte: es wurde mehrere Jahre mit abwechselndem Glücke gestritten [19] und dabei die ganze Umgegend von der Stadt verheert und verwüstet: selbst die herrliche römische Wasserleitung über den Tajo wurde zerstört. [20]

[17]) Chronic. Sebast. und Albeldens. und die andern spanischen Chroniken, welche von jenen copirten.

[18]) Marmol descript. d'Afrique Lib. II. p. 229. L'année suivante (858), le Roy de Cordoue envoya demander secours aux Chalifes de Fez et Carvan qui lui envoyérent grand nombre de Cavalerie et Infanterie l'un par le droit de Gibraltar, et l'autre par le Royaumne de Valence.

[19]) Nach Marmol wurde Ordoño am Tajo geschlagen.

[20]) Die Araber beschreiben sie als eine Brücke. Murphy p. 95. Note:

Im Jahre 859 betrieb Muhammed die Belagerung, welche bisher sein ältester Sohn Almondhir geleitet hatte, in eigener Person selbst, und zwar mit solchem Eifer, daß die Belagerten, nachdem sie sich Verzeihung des Vergangenen hatten zusichern lassen, die Köpfe einiger der vornehmsten Führer dem Emir zuschickten und ihm die Thore öffneten. Lupus jedoch scheint zu dem Asturischen Könige entflohen zu seyn.[21])

Kaum war dieser Krieg glücklich beendigt, und Muhammed traf eben Anstalten, gegen König Ordoño ein Heer abzuschicken, um ihn für die Unterstützung der Rebellen zu züchtigen, als ganz Spanien durch die Erscheinung der Normännischen Seeräuber zum zweitenmal erschreckt wurde. Sie landeten zuerst mit hundert Schiffen[22]) an Gallicien's Küsten, wo sie ungeheure Verheerungen anrichteten, bis sie Petrus, ein General des Asturischen Königs, mit vielem Verlust auf ihre Schiffe zurück trieb, sogar einen Theil derselben in Brand steckte, und sie zwang, weiter zu segeln (859).

Bald darauf landeten 60 Schiffe an den Küsten von Andalusien: die Normänner stiegen bei Algesiras ans Land und erfüllten das ganze Küstenland bis Malaga und Alhadra durch ihre furchtbaren Verheerungen mit Schrecken: sie zerstörten eine Menge Gebäude, Leuchtthürme und Mo-

It (the brigde) consisted of one single arch, was three hundred Baa (Ellen) in length and eighty Baa in breadth. Adjoining to this bridge was a water wheel, ninety cubits in height: which raised water to the top of the bridge, whence it flowed into the city.

21) Conde II. c. 48. Cardonne p. 193 und Ferreras setzten die Unterwerfung Toledo's ein Jahr zu früh 858: Mariana aber gibt sogar das Jahr 857 an. Roderic. Toletan. H. A. c. 27 ist Hauptquelle.

22) Chron. Iriense p. 602. Chron. Sebast. p. 489. Chron. Albeld. p. 453. Am letztern Orte heißt es: Nordmanni iterum venientes in Gallaeciae maritimis a Petro Comite interfecti sunt.

scheen: und als die mohammedanischen Reiter, die dem Fußvolk vorausgeschickt worden, ankamen, hatten sie sich schon eingeschifft und waren nach den gegenüberliegenden Küsten von Afrika und auf die Balearischen Inseln gesegelt, wo sie gleiche Verwüstungen anrichteten. Nachdem sie bis Sicilien und weiter ihre Seeräubereien mit Erfolg betrieben hatten, erschienen sie Anfangs Winters wieder bei Spanien. Als sie hier noch einmal gelandet und viele Beute gemacht hatten, nahmen sie ihre Richtung gegen das atlantische Weltmeer und verschwanden (860).[23])

Sobald die Normänner Spanien wieder verlassen hatten, fing auch der Krieg zwischen den Christen unter Ordoño und den Mohammedanern von Neuem an, und zwar auf allen Seiten zugleich, so daß die Einfälle auf beiden Seiten in so großer Zahl vorkommen, daß es eben so schwierig seyn möchte, eine sichere Ordnung der Zeitfolge anzugeben, als Wiederholungen fast gleichartiger Begebenheiten zu vermeiden. Es ist jedoch fast unbezweifelbar, daß Ordoño noch vor der Entfernung der Normänner aus Spanien über den Duero gegangen ist und den Krieg begonnen hat: er nahm nicht nur die Stadt Coria ein, und den Statthalter Zeid ben Casim gefangen, sondern er wandte seine Waffen auch ungesäumt gegen Salamanca, erstürmte die Stadt, führte den Befehlshaber Mozeror, dessen Gemahlin und die Bewohner der Stadt als Gefangene weg,

[23]) Chronic. Sebast. p. 489. (Nordmanni) exinde mari transjecto Nachor civitatem Mauritaniam invaserunt ibique multos Chaldaeorum gladio interfecerunt. Denique Majoricam, Fermentellam et Minoricam insulas aggressi gladio eas depopulaverunt. Postea Graecia advecti etc. reversi sunt in patria. Damit ist noch zu vergleichen: Conde II. c 49. Murphy p. 95. Cardonne p. 194. Roderic. Toletan. H. A. c. 28. Annal. Bertinian. ad an. 859. Piratae Danorum, longo maris circuitu, inter Hispanias videlicet et Africam navigantes, Rhodanum ingrediuntur. Chronic. de gest. Normanor.

und nachdem er alle saracenische Kriegsleute hatte niederhauen und die Festungswerke gänzlich hatte zerstören lassen, kehrte er mit vieler Beute über den Duero zurück.[24])

Diese Streifzüge der Asturischen Christen reizten Muhammed zum Krieg. Er schickte einige Heere über den Duero, das Hauptheer aber unter seinem ältesten Sohne Almondhir nahm die Richtung gegen die Provinz Alava an den obern Ebro: sie schlugen nicht nur überall die Christen mit großem Verluste zurück und eroberten mehrere Festungen, sondern sie setzten auch über den Ebro und drangen bis Pampeluna. Nachdem sie hier alle Felder und Weinberge verheert hatten, kehrten sie mit großer Beute an Viehheerden und Gefangenen wieder in ihre Länder zurück. Auf diesem Streifzuge (861) nahmen die Saracenen auch einen sehr tapfern und angesehenen Christen im Lande der Navarrer, Namens Fortun[25]), gefangen, der nach Cordova gebracht und erst nach zwanzig Jahren wieder in Freiheit gesetzt wurde. Er soll ein Alter von hundert sechs und zwanzig Jahren erreicht haben.[26])

[24]) Chronic. Albeldens. pag. 453, besonders aber das Chronic. Sebastian. pag. 489. Multas et alias civitates Ordonius praeliando cepit: i. e. Civitatem Cauriensem cum rege suo nomine Zeth, aliam quoque in confinibus ejus civitatem Talamancam (Salamancam nach dem Chr. Albeld.) cum rege suo nomine Mozeror et uxore sua cepit: bellatores omnes interfecit: reliquum vulgus cum uxoribus et filiis sub corona vendidit. Damit ist Conde II. c. 49. pag. 292 zu vrgl. Los Christianos estendieron sus algaras hasta las cercanias de Salamanca y de Coria, y vencieron al Wali de aquella frontera Zeid ben Casim.

[25]) Murphy p. 95 nennt ihn des Königs (Ordoño) Bruder.

[26]) Conde II. c. 49. Roderic. Toletan. H. A. c. 28. Rex Mahomath contra Navarros exercitum adunavit et circa Pampilonam messes et vindemias devastavit: et obtinuit tria castra, in quorum uno invenit militem, qui Fortunius dicebatur: quem captum Cordubam secum duxit; et elapsis XX annis suae domui restituit, cum multis junioribus liberatum.

Obwohl auch im folgenden Jahre Almondhir von neuem siegreich über den Duero setzte und viele Vortheile in der Provinz Alava erfocht, so waren diese doch keineswegs der Art, daß die Saracenen großen Nutzen daraus ziehen konnten. Da bald darauf die Stadt Merida rebellirte,[27]) so benutzte Ordoño die schlechte Bewachung an Galliciens Grenzen, fiel auf dieser Seite in die mohammedanischen Länder ein, verbrannte Cintra, verheerte alle Felder und zerstörte die Dorfschaften bis an den Tajo.[28]) Als Muhammed Merida wieder zum Gehorsam gebracht und deren Festungswerke, außer der Citadelle zerstört hatte, zog er schnell gegen die Christen: diese waren aber mit der gemachten Beute und mit vielen Gefangenen schon wieder nach Gallicien zurückgekehrt (863).

Daß Muhammed darauf in Gallicien bis Sanct Yago eingedrungen und in den beiden folgenden Jahren mehrere Heere über den Duero nach Altcastilien gekommen und daselbst siegreich gegen König Ordoño gewesen seyen, während ein drittes Heer Barcellona, wiewohl vergeblich, belagerte, sind höchst unsichere arabische Nachrichten;[29]) so viel aber scheint gewiß, daß Muhammed die größten Anstrengungen machte, die christliche Herrschaft, welche den Mohammedanern immer drohender wurde, entweder gänzlich zu vernichten, oder doch sehr zu schwächen. Daher versuchte er auf eine Weise die spanischen Christen zu besiegen, wie noch keiner seiner Vorgänger versucht hatte; nämlich die christlichen Länder wurden nicht nur auf der Landseite angegriffen, sondern es ward auch eine ansehnliche Flotte unter dem Befehle des Admirals Walid ben Abdelhamid abgeschickt, um Landungen in Gallicien zu bewerkstelligen und so den Krieg mitten in die christlichen

[27]) Roderic. Tolet. l. c. Murphy p. 95.

[28]) Conde II. c. 50.

[29]) Die erste Angabe nur bei Conde II. c. 50, die zweite nur bei Murphy pag. 95, die dritte allein bei Cardonne pag. 195. Die christlichen Berichte melden nichts davon.

Länder zu spielen. Die Flotte segelte mit günstigem Winde ab, und erreichte ohne Unfall die Mündung des Minho, wo sie eine Landung zu bewerkstelligen suchte (866). Nach den arabischen Nachrichten entstand hier ein furchtbarer Sturm und zerschmetterte fast sämmtliche Schiffe an den zahlreichen Klippen und Felswänden der Gallicischen Küsten, und nur wenige von der Mannschaft, mit ihnen der Admiral Abdelhamid, entgingen dem allgemeinen Verderben.[30]) Nach einer kurzen christlichen Nachricht[31]) aber wurden die mohammedanischen Seetruppen gänzlich besiegt, was sich mit der erstern Nachricht in so fern vereinigen läßt, wenn man annimmt, daß die Gallicier die günstigen Umstände benutzten und die Schiffbrüchigen mit leichter Mühe überwanden. Die Folgen dieser mißlungenen Seeexpedition zeigten sich bald in den neuen Einfällen der Christen in Lusitanien: ihre Streifzüge erstreckten sich abermals einerseits bis nach Salamanca und auf der andern Seite bis Coria in der Nähe des Tajo.[32]) Diese Nachrichten waren für die frommen Moslem's, welche nach einer eigenen Auslegung einer Stelle des Koran's behaupteten, daß man im Dienste Gottes nicht die bequemsten Wege und daher auch diese Seeexpedition nicht hätte einschlagen sollen, um so betrübender, als auch die immer

[30]) Conde II. c. 53. Roderic. Toletan. (H. A. c. 29,) der außer der Jahresangabe ganz mit dem Araber bei Conde übereinstimmt, hat durch seine fehlerhafte Chronologie ohne Zweifel Anlaß gegeben, daß man diese Seeexpedition gegen Gallicien viel später, ins Jahr 879, setzt: diesem ist um so mehr zu widersprechen, als die Chronik von Albayda wohl einer solchen Unternehmung zur Zeit Ordoño's erwähnt, der 866 starb, nicht aber unter Alfonso III., dessen Regierungszeit bis 883 sie ausführlich beschreibt. Da die Chronik des Sebastian wahrscheinlich kurz vor dem J. 866 schließt, so ist ihr Stillschweigen ganz natürlich.

[31]) Im Chronic. Albeld. p 453. Mauri in navibus venientes in freto Gallicano (im Gallicischen Meere: Ferreras liest unrichtig in freto Gaditano) devicti sunt.

[32]) Conde l. c.

häufigern und gefährlichern Empörungen unter den Mohammedanern gegen ihren Emir, der Hang zur Ueppigkeit und Schwelgerei, Meineid und schlechte Sitten, den Verfall der mohammedanischen Herrschaft anzukündigen schienen.

Es hatte nämlich damals ein Mohammedaner von ganz gemeinem Stande und schlechten Sitten, Namens Omar ben Hassun, erst eine Räuberbande in Andalusien organisirt, und als er von hier vertrieben ward, sich in die Provinz Saragossa zurückgezogen, wo er sich einiger festen Orte bemächtigte. Mit Hülfe der dortigen Christen und mehrerer unzufriedenen mohammedanischen Statthalter sammelte er bald eine bedeutende Macht um sich und fast alle mohammedanischen Städte auf dem linken Ufer des Ebro wurden von ihm besetzt. Dieser Aufruhr schien dem Emir so gefährlich, daß er nicht nur mit den Truppen von Andalusien und Toledo gegen die Empörer aufbrach, sondern sogar die Provinzen Murcia und Valencia aufbot. Da Hassun dieser Heeresmacht nicht gewachsen war, unterwarf er sich scheinbar, indem er vorgab, er habe nur diesen Aufruhr veranlaßt, um die Christen im nordöstlichen Spanien desto leichter zu verderben; mit Hülfe der Truppen von Murcia und Valencia verspreche er die Feinde unerwartet in Barcellona zu überfallen und die Franken, die von ihm als einem Rebellen nichts Feindliches erwarteten, ganz aus Spanien herauszutreiben.

Muhammed, von diesen Versprechungen gewonnen und sie für aufrichtig haltend, sicherte dem Rebellen Hassun die Statthalterschaft Saragossa zu, wenn er den Christen die Festungen wieder abnähme und alles Land jenseits des Ebro unter die mohammedanische Herrschaft zurückbrächte; zugleich gab er den Befehl, daß die Truppen von Murcia und Valencia unter der Anführung seines Enkels Zeid ben Casim sich mit Hassun als Bundesgenossen vereinigten. Sobald dieses geschehen war, so traf Hassun in der folgenden Nacht Anstalten, die neu angekommenen Truppen

die sich sorglos dem Schlaf überlassen hatten, zu vernichten. Fast alle mit ihrem Anführer Zeid ben Casim unterlagen (866) dem schändlichen Verrath und nur wenigen gelang es, dem Blutbade zu entgehen, um Muhammed davon zu benachrichtigen. Dieser schwur und ließ alle Wali's und Veziere schwören, blutige Rache an Hassun und seinen Anhängern zu nehmen.

Der Prinz Almondhir, der damals gegen die Asturischen Christen zu Felde gezogen war, wurde sogleich gegen die Rebellen geschickt, welche zwar auf das Tapferste kämpften und mit der größten Ausdauer die Festungen vertheidigten: allein nichts war im Stande, die racheschnaubenden Moslem's in ihrem Siegeslauf aufzuhalten, so daß in kurzer Zeit das ganze Heer Hassun's aufgerieben war: er selbst aber flüchtete sich, indem er seinen Freunden rieth, sich zu unterwerfen und ihn zu einer günstigeren Zeit wieder in ihrer Mitte zu erwarten. [33])

Bis auf diese Zeit zeigte sich, ungeachtet der vielen Empörungen im Innern des Landes und der Menge der auswärtigen Feinde, doch die Ommaijadische Herrschaft in Spanien in allen Kriegen noch als die ungebrochene Übermacht Spaniens: nun bestieg aber den Thron von Oviedo ein König, welcher die Asturische Herrschaft zu einer siegreichen Nebenbuhlerin erhob.

Der König Ordoño war um diese Zeit nach einer sechszehnjährigen Regierung [34]) (26. Mai 866) am Podagra

[33]) Hassun's erste Empörung findet sich sehr ausführlich bei Conde II. c. 50. 51 u. 52. Cardonne p. 198 erzählt sie am unrechten Orte beim Jahre 882, und verwechselt sie mit der zweiten, wovon er ganz schweigt.

[34]) Da nach dem Chron. Albeld. p. 453 Alfonso III. 883 im achtzehnten Regierungsjahre war, so ergibt sich das Jahr 866 als das Todesjahr Ordoño's. Mariana läßt ihn nur 12 Jahre regieren und setzt seinen Tod ins Jahr 862, obwohl alle alten Chroniken ihm 16 Regierungsjahre beilegen: nur Roderic. Toletan. de reb. hisp. IV. c. 14 erwähnt, daß ihm einige 10

gestorben, nachdem er viele Siege über die Moslem's erfochten und sein Land gegen die Einfälle derselben auf das Tapferste vertheidigt hatte. Von seinen Einrichtungen in Bezug auf das Innere seines Reiches ist uns wenig bekannt: er scheint mit vieler Strenge regiert zu haben, und bestrafte die Laster in gleichem Grade als er die Tugenden belohnte. Ein Beispiel davon gibt eine freilich nicht ganz verbürgte Erzählung, welche Mariana in seiner spanischen Geschichte noch wundervoller gemacht hat: der Bischof Athaulf von St. Yago wurde eines unnatürlichen Lasters von seinen Knechten angeklagt: die Aussage derselben für wahr haltend, befahl der König, ohne die Vertheidigung des Bischofs anzuhören, einen wilden Stier auf ihn loszulassen. Der Bischof erwartete im Bewußtseyn seiner Unschuld ruhig das Thier, das zum Erstaunen aller Zuschauer seine Wuth in Sanftmuth verwandelte, vor dem Bischof sich niederlegte und ihm schmeichelte. Die Unschuld Athaulfs wurde nun von allen erkannt, und er sogleich wieder in seine Würde eingesetzt, die er aber nicht annahm. Er lebte noch einige Jahre als Einsiedler. [35])

Ordoño hatte die Freude, noch vor seinem Tode seinen ältesten Sohn Alfonso III. oder der Große genannt, zu seinem Nachfolger gewählt zu sehen, und als er gestorben war, so wurde derselbe im J. 866 am 26. Mai auf Pfingsten, nach der seit Ramiro I. eingeführten Sitte, gesalbt und gekrönt. [36]) Er war noch sehr jung, erst 14 Jahre

Jahre geben. Hermilly zu Ferreras (ad ann. 866) hat Mariana gut widerlegt. Ueber Ordoño sehe man auch Masdeu T. XII. p. 143 — 153 und España sagrada T. XVIII. Escritur I. p. 244. Risco T. 37. p. 201 theilt eine Grabschrift über Ordoño I. mit. Obiit Sexto Kal. Junii Era 904. Masdeu T. XV. p. 88 setzt demnach seinen Tod auf den 26. Mai 866.

[35]) Chronic. Iriense u. Historia Compostellan. Beide bei Florez Esp. Sagr. T. XX.

[36]) Chronicon de Cardeña (Florez Esp. Sagr. Tom. XXIII.) Era de DCCCC e IV años (866). Este Rey (Don Alfonso)

alt,[37] als er den Thron bestieg: seine Jugend mag den Grafen Froila, Veremund's Sohn,[38] der Gallicien verwaltete, zu dem Unternehmen eingeladen haben, sich des Thrones zu bemächtigen, und mit allen seinen Truppen zog er gegen die Hauptstadt Oviedo, sich dieser zu versichern. Alfonso, nicht auf einen Krieg vorbereitet, da die Truppen an der Grenze standen, ergriff sogleich die Flucht nach Alava, und Froila zog nun in die Residenz ein, wo er sich sogleich zum König ausrufen ließ. Jedoch dauerte seine Herrschaft nicht lange: die gothischen Großen, die weniger die Usurpation eines ihres Gleichen, als die Erbfolge einer königlichen Familie ertrugen, ermordeten ihn bald, worauf Alfonso sogleich wieder zurückkehrte, und von Oviedo's Einwohnern als ihr rechtmäßiger König aufgenommen und als solcher in allen Provinzen anerkannt ward.[39]

fue ungido en el Regno, dia de la Cinquesma (Pfingsten) VII. Kal. Junii.

[37]) Chronic. Monach. Silens. pag. 453 gibt sein Alter beim Antritt der Regierung auf 13 Jahre, das Chronicon Sampiri (Florez Esp. Sagrad. T. XIV. p. 838) auf 14 an.

[38]) Mondejar's Behauptung (advertencia 187), daß dieser Froila ein Sohn des Königs Bermudo I. (Veremundus Diaconus) gewesen, läßt sich nicht leicht beweisen.

[39]) Chronic. Sampiri u. Monachi Silens. Eine Stelle im Privilegium Ordonii II. (bei Florez Esp. Sagr. T. XIV. p. 369) haben die spanischen Schriftsteller mit Unrecht auf die letzten Regierungsjahre Alfonso's III. bezogen: sie bezieht sich aber auf das erste Jahr: die Stelle heißt nach der gothischen Handschrift genau abgeschrieben: Postea vero vene Proabus meus (d. i. Pater meus) jam supradictus Dominus Adefonsus adhuc in pueritia, remorabit ibidem in Sammanos, et in alium locellum quod dicunt Subregum in ripa Laure cum fratres multo tempore, in tempore persecutionis ejus. Postquam confirmatus fuit, et unctus in regno, iterum confirmabit eis, adquo contestabit ipsum Monasterium etc. Vielleicht ist hier auch Alfonso II. gemeint.

Sobald sich Alfonso der Große auf dem Thron gesichert sah, unterwarf er sich die Basken und wahrscheinlich auch die Navarrer bis an die Pyrenäen durch einen zweimaligen Sieg. Nachdem er auch durch Heirath mit der Navarrischen Fürstentochter Ximene seine Ansprüche auf die Umgegend von Pampeluna begründet hatte,[40]) so daß die Herrschaft des Asturischen Königs wieder die Ausdehnung gewonnen hatte, wie sie zur Zeit Alfonso des I. oder Katholischen gewesen war; so richtete er in einem mehrjährigen Kriege seine Waffen gegen die Saracenen, die damals zwar große Streitkräfte entwickelten, aber durch die Empörungen im Lande in allen ihren Unternehmungen gelähmt waren. Schon gleich im zweiten Jahre von Alfonso's Regierung zog Muhammed's Sohn Almondhir mit einem zahlreichen Heere gegen Leon: Alfonso, damals kaum 16 Jahre alt, stellte sich an die Spitze seiner Truppen und erfocht einen überaus glänzenden Sieg über die Saracenen. Die Trümmer ihres Heeres ergriffen in großer Eile die Flucht. Ein anderes mohammedanisches Heer aber,

[40]) Chron. Albeld. Vasconem feritatem bis cum exercitu suo contrivit atque humiliavit. Chron. Sampiri l. c. Alavam obtentam proprio imperio subjugavit. Eylonem vero, qui comes illorum videbatur, ferro vinctum secum Ovetum attraxit. — Non multo post universam Galliam (so hieß damals Navarra bei den spanischen Christen und Mohammedanern) simul cum Pampilona causa cognationis secum associat uxorem ex illorum prosapia generis accipiens, nomine Xemena. Bei dem Mönch von Silos pag. 293 heißt es: Duxit (Adefonsus) uxorem ex regali Gothicae gentis natione, nomine Xemenam, anno aetatis suae XXI, ex qua sex filios et tres filias genuit. Dessen ungeachtet behauptet Masdeu T. XII. pag. 153. Alfonso se casa con una francesa y cede la Navarra en feudo á un Frances Conde de Bigorra. Tom. XV. p. 110 gibt er das Jahr 773 an, in welchem Alfonso sich mit Ximene verheirathete. Risco Tom. XXXII. c. 19 u. XXXVII. c. 25 ist mit Recht der Meinung, daß Ximene die Tochter des Garsias Iñiguez gewesen sey.

welches in Gallicien eingedrungen war, und mit vieler Beute den Rückzug in großer Sorglosigkeit angetreten hatte, wurde in einem Engpasse bei Vergidus plötzlich von den Christen angegriffen und gänzlich zu Grunde gerichtet;[41]) selbst der Anführer Abu Walid ben Abdelhamid ben Ganim wurde gefangen, erlangte aber bald darauf wieder durch ein großes Lösegeld seine Freiheit.[42]) Diese beiden Siege ermuthigten die Christen so sehr, daß sie überall die Grenzen ihres Landes überschritten: Alfonso eroberte mehrere Grenzstädte, unter andern auch Coimbra in Portugal, und bevölkerte die Stadt mit christlichen Einwohnern. Ueberall legte er an den Grenzpunkten Burgen und Festungen an, während er im Innern des Landes durch den Bau vieler Kirchen sowohl seine Frömmigkeit, als auch seine Mildthätigkeit gegen die Armen, die er dadurch beschäftigte und ernährte, an den Tag legte.

[41]) Ueber diese Siege geben das Chronic. Albeld. l. c. Chronic. Sampiri l. c. u. Chronic. Monach. Sil. p. 293 fast übereinstimmende Nachrichten. Auch Conde II. c. 53 gibt zwei Niederlagen der Moslem's im Jahr 867 an, obwohl es scheint, daß bei ihm Pampelona mit Leon verwechselt worden ist: denn auch Cardonne erwähnt um diese Zeit (p. 195) einen Zug gegen Leon.

[42]) Sampiri Chronic. p. 440. Sub cujus imperio Dux quidam Hispaniae et Proconsul (wahrscheinlich eine Umschreibung von der Würde des Hadschib) nomine Abohalit bello comprehensus, regis obtutibus est praesentatus, qui se redimens pretio, C millia solidorum in redemptionem suam dedit. — Chronic. Albeld. p. 454. Qui (Abuhalit so nennt er Abu Walid) dum se postea redemit, duos fratres suos et subrinum obsides dedit, quos usque centies mille auri solidos persolvit. Conde (II. cap. 57) erzählt die Niederlage und Gefangenschaft Abu Walid's als vorgefallen im Jahr 885 jenseits des Ebro's. Wenn man nicht annehmen will, daß Abu Walid zweimal in Gefangenschaft gerieth, und sich jedesmal wieder loskaufte, so ist die Angabe der Zeit bei Conde offenbar falsch: zumal der Verfasser der Chronik von Albayda, der die Chronik 883 beendigt, als ein Zeitgenosse eine größere Auctorität hat.

Die nächst folgenden Jahre waren für Alfonso noch günstiger zum Krieg gegen Muhammed, da derselbe wieder von neuem mit zwei gefährlichen Empörern zu kämpfen hatte. Es hatte sich nämlich der Wali Muza von Saragossa,[43]) wahrscheinlich ein anderer als der frühere Rebell gleiches Namens, aber ein Verwandter von ihm, empört, und sich der Stadt Saragossa bemächtigt, die der Prinz Almondhir 25 Tage lang belagerte und ungeachtet aller Anstrengungen nicht erobern konnte: zu gleicher Zeit setzte sich Muza's Bruder, Fortun Iben Muza, in Tudela fest, und die unruhigen Einwohner von Toledo (870) riefen den Abu Abdalla Muhammed ben Lopia, einen Sohn des frühern Rebellen Lupus, zu ihrem Wali aus, indem sie von der außerordentlichen Kriegserfahrenheit und Klugheit ihres Anführers und den Verbindungen mit den bisher so siegreichen Christen den besten Erfolg für ihr Unternehmen hofften. Allein so gefährlich und drohend diese Empörung schien, so kurz war ihre Dauer. Muza wurde von den Seinigen in Saragossa ermordet, und Abu Abdalla, der nicht von den Christen unterstützt ward, hielt sich für zu schwach, der ganzen Heeresmacht Widerstand zu leisten. Er floh daher aus der Stadt und überließ die Toletaner ihrem Schicksal, welche zur Milde des Emir's ihre Zuflucht nahmen, der ihnen auch verzieh (870).[44])

Daß Alfonso diese günstigen Umstände nicht benutzte, hatte seinen Grund in innern Unruhen in seinem Reiche. Sein Bruder Froila[45]) stellte ihm nach dem Leben und

[43]) Das Chronic. Albeld. nennt ihn Samuel.

[44]) Conde II. c. 53 u. 54. Cardonne p. 196. — Roderic. Tolet. (H. Arab. cap. 29), der den Abu Abdalla Abenlope nennt, und diese Empörung zehn Jahre zu frühe setzt, hat Veranlassung gegeben, daß man ihn mit seinem Vater verwechselt hat. Das Chronic. Albeldens. ist hier Hauptquelle.

[45]) Das Chronic. Monach. Silens. sagt freilich (Aldefonsus Magnus) Erat u n i c u s Ordonii Domni Regis filius: jedoch ist die ältere Chronik des Sampirus, welcher dieser Angabe bestimmt widerspricht, vorzuziehen. Es kann dabei jedoch nicht mit Still-

als die Verschwörung entdeckt wurde, entfloh derselbe nach Castilien, um sich mit den Mohammedanern zu verbinden. Alfonso ließ ihn jedoch noch einholen und zur Strafe seines Hochverraths blenden. Seine übrigen Brüder, Nunnus, Veremund und Odoarius, die gleiches Verbrechen begangen, theilten auch gleiche Bestrafung mit Froila. Dessen ungeachtet gelang es dem blinden Veremund, aus Oviedo zu entkommen und in Astorga mit Hülfe der Mohammedaner sich sieben Jahre hindurch in Unabhängigkeit zu behaupten. [46])

Diese innern Streitigkeiten veranlaßten Alfonso seine Streitkräfte nicht zu trennen und den Abu Abdalla seinem Schicksale zu überlassen, durch welchen Umstand dieser genöthigt ward, sich Muhammed zu unterwerfen. Aus Haß gegen Alfonso, weil ihn dieser verlassen, und aus Neid gegen seine Oheime, welchen Alfonso seinen Sohn Ordoño zur Erziehung anvertraut hatte, [47]) verband er sich mit Muhammed und dem Rebellen Veremund, gegen Asturiens König. Bis in das Jahr 883 ward in vielen Schlachten, worin die Christen meistens Sieger blieben, gestritten. [48]) Im

schweigen übergangen werden, daß der Ausdruck frater in den spanischen Chroniken oft auch einen nahen Verwandten bezeichnet.

[46]) Sampiri Chronic. p. 439. Ferreras hat diese Verschwörung ins Jahr 896 gesetzt, vermuthlich weil die Chronik von Albayda derselben nicht erwähnt. Allein der ganze Zusammenhang der Begebenheiten zeigt deutlich, daß sie in das Jahr 870 zu setzen ist: Mariana setzt sie 4 Jahre später.

[47]) Chronic. Albeld. p. 454. Ababdella Mahomat Iben Lupi, qui semper noster fuerat amicus, sicut et pater ejus, ob invidiam de suis tionibus (i. e. patruis), cui Rex filium suum Ordonium ad creandum (das spanische criar erziehen) dederat, cum Cordubensibus pacem fecit fortiamque (d. h. exercitum) suorum in hostem (exercitum) eorum misit. (Die Stelle fehlt bei Ferreras).

[48]) Der Araber bei Conde (II. c. 55. p. 308) selbst gibt dieses zu: La gente de Galicia es la mas brava y aguerrida de los Christianos, y apenas pasaba dia en que no trabasen muy reñidas escaramuzas.

siebenten Jahre (878) schlug Alfonso zwei saracenische Heere, die gegen Leon und Astorga vorgedrungen waren, in den blutigen Schlachten am Flusse Urbego, und bei Zamora und zwang seinen Bruder Veremund, der sich bisher in Astorga behauptet hatte, zu den Saracenen zu entfliehen.[49])

Eine mehrjährige Unfruchtbarkeit des Bodens, und darauf folgende Hungersnoth und Pest, welche viele Tausende in Spanien dahin raffte, wie auch ein furchtbares Erdbeben, welches viele Ortschaften und Städte, besonders in Andalusien zerstörte, stiftete zwischen beiden Reichen Frieden, welcher nur manchmal durch Streifzüge über die Grenze unterbrochen ward.[50])

Sobald aber Alfonso die Umstände wieder günstiger sah, fiel er (881) abermals in die mohammedanischen Länder ein. Er ging über den Duero, durchzog verheerend und plündernd Portugal bis an den Tajo, setzte sogar über diesen Fluß und drang mit großer Verwegenheit ei-

[49]) Sampiri Chronic. p. 439 sq. gibt durch einige wenige Worte über die innern Streitigkeiten Aufschluß. Coecus vero ad Saracenos fugit. Tunc edomuit Rex (Adefonsus) Astoricam. Chronic. Albeldens. Era 916. Almundar, filius Regis Mahomat cum duce Ibenganin (Es ist derselbe, welcher bei Conde II. cap. 53 Abu Walid ben Ganim heißt, und den sonst das Chronic. Albeld. Abuhalit nennt), atque hoste (d. i. exercitu) Saracenorum Sturicam atque Legionem venit. Sed manus idem (Mariana liest besser manus alia) hostis ex adverso exercitus sequens, qui erant de Toleto, Talamanca, Vathlelhara vel de aliis castris, sub uno XIII millia in locum Polboraria apud fluvium Urbicum a Principe nostro interfecti sunt. Conde erwähnt dieser Niederlage der Mohammedaner am Flusse Orbego nicht, aber der andern bei Zamora in demselben Jahre.

[50]) Chronic. Albeldens. Deinde imperante Abuhalit, pro III. annis pax in utrosque reges fuit. Conde II. c. 55 ist im Irrthum, wenn er diesen Frieden mit dem im Jahre 883 verwechselt, wo Dulcidius von Alfonso nach Cordova geschickt ward.

nige Meilen von Merida sogar über die Guadiana bis an das Gebirg Oxifer (einen Arm der Sierra Morena) vor, wie weit bisher noch kein christlicher Fürst in den mohammedanischen Ländern gekommen war.

Erst in dieser Gegend traf Alfonso auf bedeutend feindliche Streitkräfte: und der christliche Bericht [81]) versichert uns, daß in der Schlacht, die von den Christen den Feinden geliefert wurde, mehrere Tausende der letztern geblieben, und der Asturische König darauf siegreich in seine Länder zurückgekehrt sey, nicht ohne bleibende Erwerbung mehrerer Festungen in dem heutigen Portugal. Die arabischen Geschichtschreiber erwähnen dieses Zuges der Christen mit keiner Sylbe, was jedoch der Wahrheit der Begebenheit keinen Eintrag thun kann, da die Araber ihre Niederlagen nicht aufzuzeichnen pflegen.

Diesen in die mohammedanischen Länder so tief gehenden Streifzug hätte Alfonso nicht so leicht machen können,

[81]) Chronic. Albeldens. Era 919. Postea Rex noster Saracenis inferens bellum exercitum movit et Spaniam (so heißen die mohammedanischen Länder) intravit. Sicque per Provinciam Lusitaniae, Castra de Nepza praedando pergens, jam Taco flumine transito ad Emitae fines est progressus et X milliario ad Emeritam pergens Anam fluvium transcendit et ad Oxiferium montem pervenit, quod nullus ante eum Princeps adire tentavit. Sed et hoc quidem in eodem monte XV (Ferreras: XV millia — Pellicer: V millia — Saz: mille) capita amplius noscuntur esse interfecta. Das Chronic. Lusitanum (Florez Esp. Sagr. Tom. XIV. pag. 403), welches ohne Zweifel von der Chronik von Albayda Manches abgeschrieben hat, fügt noch hinzu: Urbes quoque istae a Christianis populantur, sc. Bragariensis, Portugalensis, Aucensis, Vicensis, Eminiensis et ceteros Lusitaniae limites gladio et fame consumptos usque Emeritam et maris littora emeritavit atque destruxit. Das Chronicon Conimbricense nennt folgende Städte (Florez XXIII, p. 331) Ildefonsus Ordonii filius cepit Colimbriam, Bracaram, Portogalem, Viseum, Lamecum, Egitaneam.

wenn der Emir nicht für einen innern Krieg alle Truppen an den Ebro gegen Aufrührer hätte zusammenziehen müssen.

Der frühere Rebell Omar ben Hassun hatte unterdessen in den Gebirgen von Navarra Schutz und Hülfe gefunden. Mit einem überaus zahlreichen Heere, das sowohl aus unzufriedenen Moslem's, als aus Renegaten und Navarrischen Christen bestand, welche ihr Fürst Garcias Iñiguez Arista selbst befehligte, drang er von den Gebirgen herab, unaufhaltsam vor und vermehrte seine Schaaren und seinen Kriegsruhm durch die Besiegung der Wali's von Saragossa und Huesca, die er über den Ebro zurückdrängte. Sogleich schlossen sich nicht nur die Renegaten, Iben Muza und Iben Fortun, welche sich in Saragossa und Tudela empört hatten, an Hassun, sondern auch alle raublustigen Saracenen, denen der Friede mit dem König von Asturien zuwider war. [52])

Um die Fortschritte einer so gefährlichen Empörung zu hemmen, bot Muhammed alle seine Truppen gegen Omar ben Hassun auf: wodurch er die Grenzen gegen Alfonso's Reich fast ganz entblößte, was Muhammed im Vertrauen auf den Frieden wagen zu dürfen glaubte. Alfonso aber benutzte, ohne den Waffenstillstand zu beobachten, die Umstände, und der Erfolg seiner Waffen war um so glorreicher, je weniger die Moslem's im Vertrauen auf den abgeschlossenen Vertrag sich eines feindlichen Einfalles versehen hatten. Mittlerweile wurde auf dem linken Ufer des Ebro heftig gestritten. Der Prinz Almondhir, der das Vorderheer befehligte, hatte durch große Eilmärsche die Feinde überrascht und sie bis gegen die Grenze von Navarra zurückgedrängt. Bald darauf trafen auch Muham-

[52]) Abu Abdalla bei Casiri T. II. p. 200. Ben Haphsun, dictus Omar, gente Christianus, humili loco natus, vir fortitudine et audacia celebratissimus, homines perditissimos sibi socios adjunxit: inde occupata urbe Huescar, accitisque ad se gentibus sibi suisque principatum quendam adeptus est, quem ad annum LXX ultra protractum ferunt.

med mit dem Hauptheer und die beiden Seitenheere unter Aben Abdelruf und Aben Rustam ein. Durch ein sehr geschicktes Manövre hatten sie die Feinde, welche bisher jede Schlacht vermieden, in die Stellung gebracht, daß sie einem Treffen nicht mehr ausweichen konnten (882). Bei Aybar wurde mit großer Tapferkeit und Heftigkeit auf beiden Seiten gestritten, bis endlich Muhammed's Heer die Feinde zum Weichen brachte. Sobald aber der Fürst der Navarrer, Garcias Iñiguez, gefallen war und Omar ben Hassun tödtlich verwundet die Flucht ergriff, so hatte Muhammed den Sieg errungen und er würde nun sogleich alles Land von Navarra seiner Herrschaft unterworfen haben, wenn ihn nicht die Nachrichten von Alfonso's Eroberungen in der Provinz Merida auf das Eiligste in den westlichen Theil der Halbinsel gerufen hätte. [63])

Die weitere Bekriegung der Feinde und besonders die Eroberung der festen Städte wurde dem Prinzen Almondhir und dem Renegaten Abu Abdalla ben Lupus übertragen, dessen Oheime und Brüder die Partei des Omar ben Hassun ergriffen hatten. Man ließ sich die Beendigung des Krieges so angelegen seyn, daß selbst im Winter, gegen alle bisherige Gewohnheit, die Kriegsoperationen nicht eingestellt wurden. Abu Abdalla wußte auf sehr geschickte Weise seine Oheime Iben Fortun und Iben Muza ins Gebirg zu locken und sie da einzuschließen: so daß sie und viele Renegaten in Abu Abdalla's Gefangenschaft geriethen. Die Folge dieses Sieges war die Einnahme von Saragossa und die Empörung Abu Abdalla's: denn als Muhammed über die Stadt einen andern Wali setzen wollte, so setzte Abu Abdalla seine gefangenen Verwandten in Freiheit und behauptete sich unabhängig in Saragossa.

Diese Stellung war für ihn um so schwieriger, als er nun nicht nur von Muhammed mit Krieg bedroht ward,

[63]) Für die zweite Empörung Hassun's, dessen Namen die christlichen Berichte nicht einmal erwähnen, ist Conde II. cap. 56 einzige Quelle.

sondern auch durch die Gränzgrafen von Castilien und Alava, Didacus und Vigila (Diego und Vela), beständig angegriffen wurde, so daß er, um nicht von zwei Seiten überwältigt zu werden, den König Alfonso um Frieden bitten ließ, den er aber nicht erlangt zu haben scheint. [54])

Im Frühjahre 883 führte der Prinz Almondhir ein starkes Heer gegen Saragossa und die andern festen Städte, welche Abu Abdalla in Besitz hatte. Da er sie aber nicht erobern konnte, so verheerte er die Felder, zerstörte die Dorfschaften und machte dann einen Einfall in die Grafschaft Alava, belagerte vergeblich die Burg Cellorícum, und nachdem er viele Leute verloren hatte, wandte er sich nach Castilien. Da ihm hier der Graf Didacus gleichen Widerstand entgegensetzte und er die festen Burgen nicht erobern konnte, so richtete er im August-Monat gegen Leon seinen Marsch. Alfonso erwartete ihn in dem Gebirge bei Sublancia und hoffte, daß er gegen die genannte Stadt vorrücken würde, um ihm eine Schlacht zu liefern. Sobald Almondhir Alfonso's unangreifbare Stellung erfuhr, so marschirte er in der Nacht auf Cea zu, und erreichte sie am Morgen: jedoch waren schon alle Einwohner, die von seinem Marsche Kenntniß erhalten hatten, entflohen: er traf nur leere Häuser. Nachdem die Saracenen die Kirche des heil. Facundus und Primitivus ganz zerstört hatten, kehrten sie durch den Paß Comalti (Pic in ihre Länder zurück. [55])

[54]) Chronic. Albeldens. p. 456 u. 457. In Bezug auf das Letztere heißt es dort: Ipsis diebus a Comitibus Castellae et Alavae Didaco et Vigila multas persecutiones et pugnas idem Abu Abdella sustinuit et dum vidit se valde opprimi ab eis, statim legatos pro pace Regi nostro direxit et saepius dirigit: sed adhuc hucusque a Principe nullatenus pacem accepit firmam. Ille tamen in nostra amicitia persistit et persistere velit: sed rex noster ei adhuc non consentit.

[55]) Chronic. Albeldens. p. 458.

Man sehnte sich nun auf beiden Seiten nach Frieden: Muhammed sah die Erfolglosigkeit seiner Anstrengungen und wünschte mit den Christen Waffenruhe, um den Abu Abdalla in Saragossa zu bekriegen; Alfonso aber war ebenfalls zum Frieden geneigt, um den innern Wohlstand des Landes, der bei den beständigen Kriegszügen sehr litt, wieder empor zu bringen. Daher fanden die friedlichen Vorschläge des Wali Abu Walid (Abuhalit) bei dem Asturischen Könige ein williges Gehör. Er schickte den Dulcidius, Presbyter aus der Stadt Toledo, als Gesandten mit Vollmachten an Muhammed nach Cordova noch in demselben Jahre (im September), um einen Frieden abzuschließen. [56])

Da hier (mit dem Jahr 883) die Chronik von Albayda, die wichtigste Urkunde für diese Zeit, endigt und die arabischen Berichte von keinen weitern Kriegen zwischen Alfonso und Muhammed sprechen; so läßt sich nur vermuthen, daß auf mehrere Jahre ein Friede zu Stande kam, den Alfonso auf das Beßte zur Verbesserung des Staats benutzte; Muhammed aber verwandte nun alle seine Streitkräfte an dem Ebro, wo Abu Abdalla zwar in kurzer Zeit besiegt wurde, aber Calib ben Hassun, der Sohn des Omar ben Hassun in Verbindung mit den Navarrern als ein desto gefährlicherer Feind auftrat, aus den Gebirgen von Jacca hervorbrach, bis an den Ebro Streifzüge machte und sich Fürst dieser Länder nannte. [57])

Von weitern kriegerischen Begebenheiten unter Muhammed's Regierung erzählen weder die Christen noch die Araber, nur von dem Calib ben Hassun wird berichtet, daß

[56]) Chronic. Albeldens. p. 458. Ipse vero Abuhalit dum in terminis Legionensis fuit, verba plura pro pace Regi nostro direxit. Pro quo etiam et Rex noster Legatum nomine Dulcidium Toletanae urbis Presbyterem cum epistolis ad Cordubensium regem direxit Septembri mense, unde ad hucusque non est reversus Novembrio discurrente.

[57]) Conde II. c. 57.

er sich bei der Annäherung eines großen Heeres, das Almondhir gegen ihn abgeschickt hatte, wieder in die Gebirge zurückgezogen habe.

Muhammed war bereits alt geworden: er suchte eine Erleichterung in den Regierungsgeschäften: die Führung des Krieges hatte er in der letzten Zeit fast ganz seinem ältesten Sohne Almondhir überlassen: nun aber, als der Friede mit dem König Alfonso abgeschlossen war, erhob er ihn auch zum Mitregenten, und alle Wali's der Hauptprovinzen, die Minister und der ganze Staatsrath mußten ihm den Eid der Treue schwören und ihm als künftigen Thronfolger huldigen (884).[58])

Almondhir leitete fast von nun an alle Staatsangelegenheiten: Muhammed lebte mit seinen Freunden ruhig und geschäftslos in den schönen Gärten an seinem Alcazar, längs den Ufern des Quadalquivirs. Als hier eines Tages der Wali von Jaen das Glück der Fürsten pries, da sie mehr als andere Menschen aller Herrlichkeiten und Genüsse der Welt theilhaftig werden könnten, sie aber zugleich insofern beklagte, daß sie wie der arme Landmann und der elende Bettler, alle zusammen von dem unerbittlichen Tode dahin gerafft würden; so erwiederte Muhammed: „Es hat freilich den Anschein, als wandelten die Könige nur auf Pfaden, die mit wohlriechenden Blumen bestreut: allein in Wahrheit haben diese herrlichen Rosen ihre spitzigen Dornen. Der Tod der Geschöpfe ist das Werk Gottes und der Anfang unsäglicher Güter für die Guten: ohne ihn wäre ich jetzt nicht Emir von Spanien.“ [59])

Es wird berichtet, daß sich Muhammed darauf in seine Gemächer begeben und als er sich zur Ruhe gelegt, ihn der Todesschlaf überfallen habe. Dieses geschah am Ende des zweiten Monats (29. Safar) der Hedschra 273 oder am 6. August des Jahres 886 der christlichen Zeitrechnung.

[58]) Conde II. c. 57.
[59]) Conde II. c 57. Roderic. Toletan. H. A. c. 29.

Er hatte ein Alter von 65 Jahren erreicht und 34 Jahre lang regiert.[60]) Von einhundert und etlichen Söhnen überlebten ihn nur drei und dreißig. Als eine besondere Merkwürdigkeit seines Lebens wird erzählt, daß eines Tages beim Gebet in der Moschee neben ihm zwei Menschen vom Blitz erschlagen worden seyen, ohne daß er im Geringsten beschädigt wurde.[61])

Obwohl Muhammed die Gelehrten liebte und besonders die Hafiten oder Erzähler der Traditionen ehrte, auch selbst Gedichte und gediegene Aufsätze machte; so scheint er doch seinem Vorgänger Abderrahman II., nicht nur in der Beförderung der Künste und Wissenschaften, sondern auch in der Errichtung großer Bauwerke, sehr nachgestanden zu haben. Seine Beredsamkeit, Freigebigkeit, Leutseligkeit, besonders aber seine Kenntnisse in der Arithmetik werden gerühmt.[62]) In der Ertheilung von Aemtern und Ehrenstellen aber begünstigte er die Syrier vor den eigentlichen Arabern.[63])

Was seine Verbindungen mit auswärtigen Fürsten betrifft, so scheint er weder in Italien, noch in Afrika, noch in Griechenland die von seinen Vorgängern angeknüpften Bündnisse unterhalten zu haben, was theils durch die Entfernung dieser Länder und den geringen Nutzen der Bündnisse für Spanien, theils durch die beständigen gefährlichen Unruhen im eigenen Reiche und die Furcht vor den Landungen der Normänner, veranlaßt worden ist. Nur

[60]) Conde, Rodericus Toletanus, Abulfeda und Murphy geben ihm 35 Jahre; es sind aber Mondjahre; 33 derselben machen 32 Sonnenjahre. Cardonne gibt ihm nur 33 Regierungsjahre, was unrichtig ist.

[61]) Roderic. Tolet. c. 29.

[62]) Abubeker bei Casiri T. II. p. 34. Mahomet, qui fortitudine, liberalitate, comitate, dicendi copia, atque poëtica et calculatoria facultates ante se reges longe superavit, praelia a se perpetrata ipse carmine descripsit.

[63]) Conde l. c.

mit dem König Carl dem Kahlen von Frankreich, dessen Grenzländer von den Empörern in der Provinz Saragossa oft beunruhigt wurden, unterhielt er freundschaftliche Verbindungen. Er schickte Gesandte mit kostbaren Geschenken an ihn, um dieselbe Zeit (863), als die Christen in Asturien und Gallicien unter Ordoño siegreich fochten, ein Theil der Moslem's rebellirte, die Renegaten sich an diese schlossen und die Mozaraber sich zum Aufstand regten. Carl der Kahle nahm die Gesandtschaft gut auf [64]) und erwiederte sie im nächsten Jahre. [65]) Die französischen Gesandten kehrten nach einiger Zeit mit vielen Geschenken wieder nach Frankreich zurück. [66]) Doch hatte diese Gesandtschaft keine weitere Folgen, als daß Muhammed, der die Christen in seinen Staaten so sehr verfolgte, den fränkischen Geistlichen erlaubt, die Gebeine der Heiligen und Märtyrer für theures Geld nach Frankreich zu bringen. [67])

Die Verhältnisse mit den Mozarabern waren zwar seit der Hinrichtung des heil. Eulogius, (859) welcher am mei-

[64]) Annal. Bertiniani siv. Hinemari Remensis annal. ad ann. 863. ed. Pertz p. 462. Carolus VIII Kal. Novembris — legagatum Mahomet, regis Sarracenorum, cum magnis et multis muneribus ac litteris de pace et foedere amicali loquentibus, solemni more suscepit, quem cum honore et debito salvamento ac subsidio necessario in Silvanectis civitate opportunum tempus, quo remitti honorifice ad regem suum posset opperiri disposuit.

[65]) Ibid.: Carolus — intrat Compendium circa Kal. Julii missum Mahometh, regis Saracenorum, qui ante hyemem ad se venerat, muneratum cum plurimis et maximis donis per suos missos ad eundem regem satis honorifice remittit.

[66]) Annales Hincmari Remensis ad ann. 865, ed. Pertz pag. 470. Carolus missos suos, quos praecedenti anno Cordubam ad Mahomet direxerat cum multis donis, camelis videlicet lecta (Decken) et papiliones gestantibus, cum diversi generis pannis et multis odoramentis in Compendio recipit.

[67]) Aimoin lib. I. u. II de translatione reliquiarum St. Vincentii, Martyris Hispani.

sten durch seine Schriften und seine Reden zum Märtyrerthum angefeuert hatte, weniger feindlich: allein das gegenseitige Mißtrauen, welches durch den Fanatismus und die Verfolgungen hervorgerufen und durch die leichte Gelegenheit bei den beständigen Empörungen gegen den Emir aufzutreten, erhalten wurde, verhinderte um so mehr jede friedliche Ausgleichung der Gesinnungen, als selbst eine Spaltung unter der christlichen Bevölkerung in dem mohammedanischen Spanien entstanden war. Der Bischof Hostigesius von Malaga machte dem Befehle Muhammeds zu Folge ein Verzeichniß aller christlichen Einwohner in seinem Bisthum, um sie desto besser besteuern zu können. Der Graf Servandus in Cordova, welcher für die Christen im Lande der oberste Justizminister war, [68]) erklärte sich gegen die Lehren des Eulogius, ließ die wegen des Glaubens Hingerichteten als Verbrecher wieder ausgraben und die, welche sie beerdigt hatten, bestrafen. Auch ließ

[68]) In jeder Stadt hatte ein christlicher Graf die oberste Gerichtsbarkeit über die Christen: dieses ersieht man aus einem Privilegium, in ganz schlechter Latinität, welches Sandoval hinter dem Idatius p. 88 aus einem Kloster bei Coimbra bekannt gemacht hat. Der Statthalter Alboacenus von Coimbra soll es im Jahr 734 gegeben haben, welche Jahresangabe offenbar zum wenigsten ein hundert Jahre zu frühe gesetzt ist. Dieses Privilegium heißt: Ego ordinavi, quod Christiani habeant in Colimb suum Comitem et in Goadatha alium Comitem de sua gente, qui manuteneat eos in bono juzgo secundum solent homines Christiani. Et isti component rixas inter illos, et non matabunt hominem sine jussu de Alcaide seu Alcavile Saraceno: sed ponent illum a pres de Alcaide et mostrabunt suos juzgos et ille dicebit: Beno est; et matabunt culpatum. In populationibus parvis ponent suos judices, qui regant eos bene et sine rixas. Man sehe über das Gerichtswesen ꝛc. der Mozaraber Caetan. do Amoral in den Memorias de litteratura portugueza Vol. VII. p. 60 sqq. La Borde in der Voyage pittoresque T. II. p. XXXIX hat aus Urkunden dargethan, daß 861 Servandus, oberster Richter der Mozaraber in Cordova war: im J. 872 war es Abulfo.

er sich von Muhammed die Erlaubniß ertheilen, eine Steuer (von 100,000 Solidi) von den Christen zu erheben. Zu gleicher Zeit lehrten Romanus und Sebastianus, zwei Mozarabische Geistliche, daß Christus keinen wahrhaften Leib gehabt und vermöge seiner Unendlichkeit nicht bei den Sündern seyn könnte. Sie hatten an Simson, Priester von Cordova, einen heftigen Gegner: dessen ungeachtet setzten sie durch ihre Freunde, den Bischof Hostigesius und den Grafen Servandus, die dem Simson feind waren, durch, daß ein Concilium von 6 bis 7 mozarabischen Bischöfen in Cordova zusammenberufen ward, welche des Simson Glaubensbekenntniß verwarfen (862). [69])

Da in der Erbitterung der beiden Parteien auch der Islam nicht von Schmähungen verschont blieb, so fingen auch die Hinrichtungen der Christen wieder an; obschon Muhammed sich gar nicht in Religionsstreitigkeiten der Christen mischte, und es den Bischöfen ganz frei stand, sich für oder gegen Simson, dessen Lehre das Concilium in Cordova verdammte, zu erklären. Der Bischof Valentius von Cordova, der früher Simson's Gegner war, zeigte durch die Anstellung desselben zum Priester an der Hauptkirche der Stadt, daß er seine Meinung geändert hatte. Servandus und Hostigesius machten nun alle Anstrengungen Simson zu stürzen; sie suchten ihn dem Emir dadurch zu verdächtigen, daß sie behaupteten, er habe den arabischen Brief an König Carl den Kahlen von Frankreich unrichtig ins Lateinische übersetzt, dem Vortheile und der Hoheit des Emir's entgegenlaufende Dinge eingeschaltet und manches Wesentliche ausgelassen. Da der Angeschuldigte aber die Verläumder Lügen strafen konnte, so erreichten sie zwar bei dieser Anklage nicht ihren Zweck, gaben aber dennoch den Plan nicht auf, den verhaßten Gegner zu stürzen, was ihnen auch endlich gelang; da sie

[69]) Simsonis Apologia ed. Morales, u. Florez (T. XI. der Esp. Sagrad.)

besser nachweisen konnten, daß Simson und der Bischof Valentius fanatische Reden gegen den Islam geführt hatten. Darauf wurde Valentius seiner Stelle entsetzt (863) und bald darauf Simson in die Verbannung geschickt, wo er eine Rechtfertigung seiner Lehre schrieb, welcher wir diese Nachrichten verdanken. — Zwar scheinen auch um diese Zeit viele Auswanderungen der mozarabischen Geistlichen in die Staaten des Königs Alfonso stattgefunden zu haben: jedoch diejenigen, welche nicht wegen der Religion verfolgt wurden und nicht Unabhängigkeit und Ehre der Bequemlichkeit und dem Wohlleben vorzogen, blieben lieber unter der Ommaijadischen Herrschaft oder lebten unter den Renegaten im nordöstlichen Spanien. Selbst der so heftig verfolgte Priester Simson kam im Jahr 875 wieder nach Cordova zurück, nachdem er einer Kirche daselbst eine aufgefundene Glocke zum Geschenke gemacht hatte: ein Beweis, daß damals noch die Mozaraber in der Hauptstadt des Ommaijadischen Reiches sich der Glocken bedienen durften.

Zweites Capitel.

Mondhir.[1])

(886 — 888.)

Als Muhammed starb, befand sich der Thronfolger Mondhir [2]) Abulhakem grade in den Bädern von Almeria. Er eilte ohne Verzug nach Cordova, um sich nach der gewöhnlichen Weise huldigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit zog sich der bisherige Hadschib Haschem ben Abdelaziz, den Muhammed zu seinen vertrautesten Freunden gerechnet hatte, den Anfang der Ungnade seines neuen Herrn zu. Sobald nämlich Almondhir in Cordova am dritten Tage nach dem Tode seines Vaters [3]) angekommen war, eilte er in seinen Reisekleidern sogleich in den Huldigungssaal, wo auch das Volk Zutritt hatte, und traf hier die Minister und den ganzen Staatsrath versammelt.

[1]) Fast einzige Quelle über Almondhir ist Conde II. c. 58 und 59 nach Eddobi und Iza ben Ahmed el Razif. Denn was Roderic. Toletan. H. A. c. 29, Casiri biblioth. Escurial. Vol. II. p. 34. 36. 48. 200. Herbelot s. v. Mondir, Murphy p. 95, Cardonne p. 200 angeben, ist unbedeutend und zum Theil unrichtig.

[2]) Der Name wird sehr verschieden geschrieben: Cardonne nennt ihn Almunzir, Conde Almondhir, Abulfeda Mondar, Herbelot Mondir. Bei den christlichen Schriftstellern heißt er Almondar, Almundir, Abulmundir, Immundir ꝛc.

[3]) Abulfeda T. II. p. 265.

Der Hadschib Haschem erhob sich nun mit dem Buch der Huldigungsformeln: als er beim Ablesen an die Stelle gekommen war, wo des verstorbenen Emir's Muhammed erwähnt wurde, konnte er vor Thränen und Schluchzen die Worte nicht mehr hervorbringen, so daß ihn niemand verstand: und als er sich ein wenig gesammelt hatte, las er in der Zerstreuung das schon Gelesene zum zweitenmale. Almondhir, darüber aufgebracht, warf ihm einen zornigen Blick zu, der allen das Unglück des Hadschib's prophezeite: der Hadschib aber ganz im Schmerz um seinen verstorbenen Herrn versunken, merkte nichts und begleitete die königliche Todtenbahre mit vielen Thränen bis in die Gruft.

Kaum hatte Almondhir den Thron bestiegen, als er schon durch einen innern Bürgerkrieg ins Feld gerufen wurde. Der frühere Rebell Calib ben Hassun war auf die Nachricht von Muhammed's Tod von den Gebirgen an den Ebro mit zahlreichen Schaaren herabgestiegen, und überrumpelte mehrere Städte des östlichen Spaniens. Als er Saragossa und Huesca in seine Gewalt bekommen hatte, setzte er mit zehntausend Reitern über den Ebro, und durch Einverständnisse mit den zahlreichen Christen in Toledo, überraschte er auch diese Stadt. Durch seine überaus große Freigebigkeit gewann er das Volk, so daß ihn die Einwohner der Provinzen von Toledo und Saragossa zum Emir ausriefen.

Auf die Nachricht von diesen gefährlichen Vorfällen schickte Almondhir auf das Eiligste den Hadschib Haschem mit den Truppen von Merida und Cordova gegen Toledo. Calib ben Hassun wagte nicht sich einer wankelmüthigen Einwohnerschaft anzuvertrauen: er legte bei der Annäherung der zahlreichen Andalusischen Truppen eine starke Besatzung in die Stadt, und indem er die Festungen am obern Tajo mit bedeutenden Besatzungen versah, so erhielt er eine Communikationslinie mit Saragossa, wohin er sich zurückzog.

Unverweilt betrieb Haschem die Belagerung Toledo's mit solcher Thätigkeit, daß Calib ben Hassun, der von den Navarrern, vielleicht auch von Alfonso von Asturien Hülfstruppen erwartete, durch Unterhandlungen und durch List Zeit zu gewinnen suchte, um die Festung zu entsetzen. Schlau und listig, wie sein Vater gewesen war, zeigte er sich sehr zum Frieden geneigt: er erklärte, daß er von den aufrührerischen Toletanern, die nur Neuerungen suchten, zu den rebellischen Schritten, verführt worden sey. Er versprach sich mit der Provinz Saragossa zu begnügen und Toledo sogleich zu räumen, wenn man ihm die nöthigen Tragthiere verschaffen würde, um die Verwundeten und die Vorräthe von Toledo wegbringen zu können. Haschem, von diesen Vorschlägen erfreut und in der Hoffnung, so den Krieg bald beendigt zu sehen, gestand dem Calib ben Hassun das Verlangte zu, ungeachtet Almondhir ihn gewarnt hatte, gegen den Rebellen vorsichtig zu seyn und sich von dem verschlagenen Manne nicht überlisten zu lassen.

Haschem glaubte mit aller Vorsicht zu handeln, wenn er die Stadt erst dann besetze, wenn Hassun's Truppen abgezogen wären und die Lastthiere, die er geliefert hatte, die Kranken und Vorräthe weggebracht hätten. Als dieses, wie es schien, geschehen war, so besetzten einige Truppen Haschem's die Stadt, und indem er dem Emir Almondhir, der mit einem Heere in Anmarsch war, durch die Nachricht von der Uebergabe Toledo's und der Flucht der Rebellen nach dem östlichen Spanien glauben machte, daß der Krieg so gut wie beendigt sey, so kehrte nicht nur dieser, sondern auch der Hadschib selbst nach Cordova zurück und entließen die Truppen.

Kaum waren sie daselbst angekommen, als der Verrath Hassun's bekannt wurde. Nachdem dieser nämlich die Hülfsvölker an sich gezogen hatte, ließ er alle Führer der Tragthiere niederhauen, schickte eine große Schaar Reiterei gegen Toledo, die mit Hülfe seiner in der Stadt ver-

steckten Truppen sich derselben bemächtigten, und durchzog verheerend und plündernd die ganze Provinz. Kaum hatte Almondhir von all diesem Kunde erhalten, als seine ganze Wuth auf den Hadschib Haschem losbrach, den er entweder als einen Verräther betrachtete, oder dessen Kurzsichtigkeit er für nicht weniger strafbar hielt. Er ließ ihn sogleich verhaften und ihn vor sich führen. Höchst aufgebracht redete er ihn an: „du warst es, der mir so schlechten Rath gegeben, du warst es, der die Rebellen unterstützt hat: du wirst heute sterben, damit andere lernen klug und vorsichtig seyn."

Uneingedenk der sonstigen Verdienste und der guten Absichten des Hadschib's ließ ihn der Emir noch denselben Tag enthaupten (im achten Monat seiner Regierung): die Hinrichtung geschah im Hofe des Alcazar's. Der Kopf und der Rumpf wurden in die Kleider des Hingerichteten gewickelt und seiner Familie zugeschickt. Der Tod dieses Ministers, der allgemein wegen seiner Milde und Rechtlichkeit beliebt war, versetzte ganz Cordova in Trauer und ließ von der heftigen Gemüthsart Almondhir's für die Folge nichts Gutes erwarten: zumal er auch die Söhne des hingerichteten Hadschib's, die Wali's von Jaen und Ubeda, verhaften und ihre Güter einziehen ließ.

Darauf sammelte Almondhir von Neuem seine Truppen und er brach unverweilt mit seiner Leibwache gegen Toledo auf: auch seinen Bruder Abdallah, der durch Talente und Kriegsgeschicklichkeiten vor allen seinen Brüdern sich auszeichnete, nahm er mit sich.

Indem dieser Toledo einschloß, suchte Almondhir mit den Kerntruppen Calib ben Hassun auf, um ihm eine Schlacht zu liefern und ihn für seinen schändlichen Verrath zu züchtigen. Dieser wich aber jedem bedeutenden Treffen mit großer Vorsicht aus, und benutzte das gebirgige Terrain auf das Beßte, um den Krieg in die Länge zu ziehen und durch viele kleine Gefechte, die zu keinem Resultate führten, die Feinde zu ermüden und zu schwächen,

bis der günstige Augenblick der Entscheidung gekommen seyn würde. So verging über ein Jahr, in welcher Zeit Almondhir nichts ausrichten konnte, als daß er mehrere kleinere Festungen mit dem größten Menschenverlust eroberte. In seiner ungestümen Hitze, welche durch persönlichen Haß gegen Calib ben Hassun noch erhöht ward, griff er eines Tages die bei der Festung Webda in der Provinz Toledo vortheilhaft aufgestellten Rebellen, ohne Rücksicht auf seine geringen Streitkräfte an, und durch einen überaus heftigen Reiterangriff gelang es ihm auch, Anfangs die Feinde zurückzutreiben. Mit unüberlegter Tapferkeit stürzte sich nun Almondhir in die dichtesten Reihen des feindlichen Fußvolkes: allein dieses umringte sogleich die kleine Schaar Reiter, mit welcher Almondhir weit vorgedrungen war: und er mit allen seinen Begleitern kamen, von vielen Lanzenstichen durchbohrt, um. Sogleich verbreitete sich in beiden Heeren ein Gemurmel, der Emir sey gefallen, und da Calib ben Hassun sich auch diesen Titel beilegte, so ergriff sein Heer, im Wahn, daß ihr Anführer gefallen sey, die Flucht, so sehr auch Hassun sich bemühte, durch seine Gegenwart dieselbe zu verhindern. Die Corduaner aber konnten die Rebellen nicht verfolgen, weil ihnen der Anführer fehlte. So kam Almondhir im 45ten Jahre seines Alters am Ende seines zweiten Regierungsjahres in der Schlacht um (Hedschra 275 im Monat Safar: 888 n. Chr. Geb. im Monat Juli). *) Er war einer der tapfersten Ommaijadischen Herrscher in Spanien: auch hatte er fast alle Kriege seines Vaters Muhammed geführt. Von seiner Gelehrsamkeit und Dichtkunst wird nichts gerühmt wie von seinen Vorgängern, aber er war ein desto besserer Kriegsmann und weniger

*) Conde l. c. u. Casiri p. 200. Rex fortis inprimis et magnanimus, qui Ducem Ebn Haphsun dum obsideret, moritur. Imperavit annum unum, menses XI, dies XXV. Ita ex Supplemento Alhomaidi, cui consentit Ebn Alabarus.

der Ueppigkeit und dem Aufwand ergeben. Auch soll er über viele Vorurtheile seiner Zeit sich gesetzt haben und sehr herablassend und gefällig gegen seine Mitstreiter gewesen seyn. Er scheint keine erwachsenen männlichen Nachkommen hinterlassen zu haben. *)

*) Roderic. Toletan. cap. 29 gibt offenbar unrichtige Nachrichten über Almondhir: Cum esset liberalis, in principio regni sui Cordubensibus decimas relaxavit: sed immemores beneficii contra eum continuo rebellarunt. Ipse autem agens exercitum vitam finivit, cum regnasset fere duobus annis, et reliquit sex filios et septem filias. Noch viel unrichtiger ist die Nachricht von Ebn Amid, einem sehr schlecht unterrichteten Schriftsteller bei Herbelot bibl. orientale p. 622: Mondir fut tué après 22 ans ou environ de regne, dans la guerre qu'il faisoit aux habitans de Cordoue, qui s'étoient révoltés contre lui l'an 295, qui est l'an 907 de J. C.

Drittes Capitel.

Abdallah.[1])

(886 — 912.)

Kein Ommaijade bestieg bisher unter so ungünstigen Umständen den Thron in Cordova als Abdallah. Wenn auch keine historischen Beweise geliefert werden können, daß Almondhir nicht bloß mit den Rebellen unter Hassun Krieg zu führen hatte, sondern sich auch gegen ihn im Staate eine mächtige Verschwörung bildete, da er sich durch seine despotischen Maßregeln sehr verhaßt gemacht hatte; so läßt sich doch so viel aus den wenig das Innere berührenden arabischen Nachrichten und den Verfügungen des neuen Regenten ersehen, daß viele gefährliche Unruhen dem Ausbruche nahe waren, wovon einige durch die neue Regierung verhindert, andere aber ins Leben gerufen wurden. Schon daß Almondhir wegen eines Nachfolgers keine Verfügung getroffen hatte, wie bisher bei allen frühern Regenten geschehen war, war eine Unregelmäßigkeit, die

[1]) Die Nachrichten von Abdallah's Regierung finden sich bei Conde II. cap. 60 — 67. Casiri bibl. Escur. Vol. II. pag. 34 — 37. 48. 200. Cardonne p. 201 sq. Roderic. Tolet. Hist. Arab. c. 30. Murphy hat über ihn nichts als Name und Todesjahr: Herbelot (in der biblioth. orientale p. 6) gibt über ihn ganz falsche Nachrichten: Auch Abulfeda (T. II. p. 323) ist schlecht unterrichtet.

zu großen Streitigkeiten Anlaß geben konnte. Es scheint, daß Almondhir's Söhne noch nicht erwachsen waren: daher hatte sein ältester Bruder Abdallah, welcher grade die Belagerung Toledo's leitete, die meisten Ansprüche auf den Thron. Diese geltend zu machen, hob er mit großer Eile die Belagerung der Stadt auf und begab sich auf das schleunigste nach Cordova, um sich huldigen zu lassen. Sobald dieses geschehen und Almondhir's Leiche auf die gebührende Weise beerdigt worden war, traf er Verfügungen, die denen seines Bruders entgegen gesetzt waren und wodurch er sich die Liebe des Volkes zu gewinnen hoffte. Almondhir hatte sich durch die Hinrichtung des allgemein geliebten Hadschib's Haschem ben Abdelaziz und die Gefangenhaltung der beiden Söhne desselben sehr verhaßt gemacht: er hatte nicht nur die Güter derselben confiscirt, sondern in der letzten Zeit seines Lebens, wo er wahrscheinlich eine für ihre Rettung gemachte Verschwörung befürchtete, sogar den Befehl gegeben, sie hinzurichten. Allein sein unerwarteter Tod rettete nicht nur ihr Leben, sondern schenkte ihnen auch ihre Freiheit, da Abdallah den einen, Omar, zum Wali von Jaen und den andern, Ahmed, zum Hauptmann der Leibwache zu Pferde ernannte und sie in den Besitz aller ihrer Güter wieder einsetzte. Die Begnadigung der Söhne eines so verdienstvollen Vaters erregte zwar unter dem Volke, den Wali's, Gelehrten und dem Heere allgemeine Freude, aber nicht bei den Prinzen des königlichen Hauses: besonders war Muhammad, Abdallah's ältester Sohn, um so aufgebrachter über die Freilassung und Beförderung von Haschem's Söhnen, als er von jeher mit ihnen aus Eifersucht und Nebenbuhlerei in großer Feindschaft gelebt hatte.

Nachdem Abdallah sich in Cordova des Thrones versichert und durch die Hinrichtung des Afrikaners Mersa Honain, dessen Lehren Religionsspaltungen veranlassen konnten, sich auch für die innere Ruhe seiner Staaten besorgt gezeigt hatte, wollte er gegen Hassun, der noch im

mer Toledo behauptete, zu Felde zu ziehen. Da erhielt er die Nachricht von einer sehr gefährlichen Empörung im südlichen Andalusien, an deren Spitze in Sevilla seine Söhne Muhammad und Astag nebst seinem Bruder Alcasim standen; zu gleicher Zeit erklärten sich die Alcaiden von mehreren Städten und das Gebirgsvolk von Ronda für diese Partei. Zu derselben Zeit erhielt der Emir auch die Kunde von der Empörung des Wali's in Lissabon, und bald darauf ward ihm gemeldet, daß der Wali von Merida, der dem Emir sehr ergeben war, von dem Cadi der Stadt verjagt worden und daß dieser mit Hülfe des aufrührerischen Volkes sich der Regierung der Stadt bemächtigt habe. [2])

Obwohl die Ursachen dieser vielfachen Empörungen nicht angegeben werden, so ist es doch leicht, dieselben aus dem Gange der Begebenheiten aufzufinden. Nicht übermäßige Steuern oder Tyrannei des Emir's veranlaßte die allgemeine Unzufriedenheit und den aufrührerischen Sinn, sondern Mangel an Beschäftigung gegen äußere Feinde. Während des langen Friedens mit den Christen wendeten die an Krieg und Kampf gewöhnten Saracenen ihre Waffen gegeneinander selbst und wütheten so in ihren eigenen Eingeweiden. Abdallah war in sehr mißlicher Lage; ganz von Rebellen umgeben, hatte er nur Cordova mit der Umgegend, kaum noch Murcia und Valencia unter seinem Gehorsam, und die Flamme des Aufruhrs konnte bald auch

[2]) Was Conde II. c. 61 ausführlich erzählt, berichtet Rodericus Toletanus ganz kurz H. A. cap. 30: Sequenti anno (889) contra eum Homar Haben Habson (d. i. Omar ben Haffun) unus de principibus rebellavit, et cum eo contra regem gentes plurimae surrexerunt: Stepa (Astaba) et Ulixbona et alia multa castra similiter rebellarunt. — Abu Abdalla bei Casiri pag. 200: Eo rege Hispania universa, si Cordubam excipias, ab ejus fide defecit. Ad haec Kaleb ben Haphsun bellis eum et incursionibus gravius in dies vexabat. Inter haec Abdalla divina ope nixus, conscripto exercitu, Hispanos conjuratos armis subegit.

noch diese Provinzen ergreifen. Abdallah zeigte sich hier überaus entschlossen und thätig. Gegen die Empörer im südlichen Andalusien, die er als die gefährlichsten betrachtete, da sein ältester Sohn Muhammad an ihrer Spitze stand, sandte er seinen zweiten Sohn Abderrahman, in der Folge Almudaffar genannt, der durch brüderliche Ueberredung die Rebellion unterdrücken sollte. Gegen den Wali von Lissabon schickte er den Wezir Abu Otman Obeidalla mit einer Flotte, um ihn durch eine Landung zu schrecken und zu Paaren zu treiben: gegen Merida rückte er mit der Reiterei sogleich selbst, und durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen kam er den Empörern daselbst so unerwartet, daß sie sich ohne Verzug unterwarfen und um Gnade flehten, die ihnen auch Abdallah gern zu Theil werden ließ.

Jetzt erst konnte der Emir den Krieg gegen Hassun ernstlicher betreiben. Jedoch waren dabei so viele Schwierigkeiten zu besiegen, daß mehr als gewöhnlicher Verstand und Kriegsgeschicklichkeit erforderlich war, um nicht den Angriffen von allen Seiten zu unterliegen. Denn indem er Toledo belagerte und Hassun aus dieser Provinz zu treiben versuchte, so knüpfte dieser listige Rebell nicht nur Einverständnisse mit den Empörern im südlichen Andalusien an, sondern er suchte auch selbst in der Hauptstadt Cordova durch seine Freunde einen Aufstand zu erregen, der aber durch die Wachsamkeit der obersten Polizei und der dortigen Befehlshaber, welche das unruhige Volk im Zaum hielten und die Rädelsführer hinrichteten, sogleich unterdrückt ward.

Abdallah führte unterdessen den Krieg gegen Hassun mit aller Thätigkeit fort. Mit 40,000 Mann *) zog er nach der Einschließung von Toledo am Tajo hinauf den Feinden entgegen. In einer Ebene an den Ufern dieses Flusses kam es endlich zwischen Abdallah's und Hassun's Reiterei zur blutigen Schlacht, welche die Rebellen, un-

*) Cardonne p. 201.

geachtet ihrer Tapferkeit und Anstrengung, verloren. Von dieser Zeit an ergriff Hassun wieder seine frühere Kriegsweise: [4]) er vermied jede große Schlacht, vertheidigte die Festungen auf das hartnäckigste, und schadete durch kleine Gefechte zu unerwarteter Zeit dem Feinde soviel als möglich. In dem verheerten Lande, wo alle Lebensmittel in die Festungen zusammen gebracht worden, konnte Abdallah nur Krieg führen, indem er alle Mundvorräthe durch Lastthiere nachtragen ließ. Hassun erkannte die Wichtigkeit dieses Transportes für Abdallah: ihn wegzunehmen oder zu zerstören legte er einen überaus klugen Plan an, den er auch glücklich ausführte. Indem er durch einen versteckten Angriff das Heer beschäftigte, überfiel er unerwartet mit einem Theil der Reiterei den Zug der Lastthiere, welche die Lebensmittel und die Zelten trugen, nahm alles weg, und brachte die Beute in eine nahe gelegene Festung in Sicherheit. Als das Gefecht vorüber war, gewahrte Abdallah's Heer mit großem Schrecken, daß es der Lebensmittel und seiner Habseligkeiten beraubt war. [5])

Wollte sich Abdallah ferner im Felde behaupten, so mußte er die Festungen erstürmen: allein der langsam Gang in dieser verzweifelten Kriegsweise und die wachsende Noth des Heeres veranlaßte solche Unzufriedenheit bei den Truppen, daß sich Abdallah endlich genöthigt sah, die Provinz Toledo wieder zu verlassen und nach Cordova, welches von den Empörern unter Muhammad bedroht ward, zurückzukehren. Wie wenig ihm selbst das Volk in der Hauptstadt geneigt war, konnte er aus dem kalten Empfange der Corduaner ersehen, die des Emir's Rückkehr nicht, wie sonst gewöhnlich war, mit Festlichkeiten begingen.

Indessen hatte zwar der Wezir Abu Otman Obeidalla,

[4]) Nach Roderic. Tolet. H A. l. c. unterwarf sich Hassun: Rex super eum exercitum destinavit. Homar autem ea facilitate, qua rebellaverat, inclinavit et rex Abdalla petenti veniam concessit.

[5]) Conde II. c. 61.

der mit der Flotte gegen den Wali Abdelwahib von Lissabon geschickt worden war, sehr glücklich gefochten, den Wali selbst gefangen genommen und ihn nebst den anfrührerischen Alcaiden der dortigen Gegend enthaupten lassen; allein von Sevilla und Jaen kamen für Abdallah desto beunruhigendere Nachrichten. Sein ältester Sohn Muhammad wies alle Unterhandlungen zum friedlichen Vergleiche zurück: er hatte die ganze Provinz Jaen aufgewiegelt und bedrohte selbst Cordova durch seinen zahlreichen Anhang daselbst. Dazu kam noch, daß Hassun, durch seine siegreichen Waffen und durch die Unruhen in Andalusien ermuthigt, ein Heer unter der Anführung des Obeidalla ben Umia Assalat in die Provinz Jaen schickte, um sich mit dem dortigen Rebellen Suar ben Hamdun el Caisi, der 7000 Mann unter seinen Fahnen versammelt hatte, zu vereinigen: und bald hatten sie sich aller Festungen von den Alpuxarren bei Alhadra bis an den Quadalquivir bei Jaen und Cazlona bemächtigt, und die Verwüstungen und Verheerungen, die sie anrichteten, erstreckten sich bis in die Nähe von Cordova. Ihr Heer wurde auch bald durch die Vereinigung mit Yahia ben Sukela, welcher die von dem Abdallah sehr zurückgesetzten Araber befehligte, und durch die mächtige Partei der Maulidinen verstärkt, so, daß sie gegen 6000 neue Streiter erhielten.

Abdallah im Norden durch Hassun, im Osten durch die Rebellen von Jaen, im Westen und Süden durch seine Söhne bedroht, faßte Anfangs den Entschluß, um die Ruhe in Cordova zu erhalten, die Hauptstadt des Reiches nicht zu verlassen; er schickte gegen Muhammad und seine Partei abermals seinen zweiten Sohn Abderrahman, um die Rebellen aus Sevilla zu vertreiben; gegen Toledo stellte er ein Beobachtungscorps auf, und gegen die Rebellen von Jaen beorderte er den ehemaligen Wali dieser Provinz, den Ghaad ben Abdelgafir. Der letztere lieferte den ihm an Zahl überlegenen Aufrührern eine Schlacht (889), die er mit einem Verluste von 7000 Mann

verlor. Er selbst wurde gefangen und auf die Festung Garnata (Granada) bei der Stadt Elvira gebracht. Die Aufrührer gewannen durch diesen Sieg so viel, daß sie sich des ganzen Landes nördlich von Jaen und Cazlona bis nach Calatrava, bemächtigten, sich mit Hassun in Toledo in Verbindung setzten und Abdallah von Murcia und Valencia abschlossen.

Dieser unglückliche Gang des Kriegs bestimmte Abdallah selbst an der Spitze seiner Leibwache von Cordova gegen die siegreichen Rebellen von Jaen aufzubrechen. Nachdem er so viel Truppen als möglich um sich versammelt und ihre Anführung den geschicktesten Feldherren anvertraut hatte, zog er den Rebellen entgegen und schlug sie in vielen Treffen (890). Ihre Anführer wurden entweder in der Schlacht bei Elvira getödtet, wie der Häuptling der Araber, ben Sukela, oder sie geriethen in Gefangenschaft, wie Suar ben Hamdun, und wurden hingerichtet. Der Verlust dieser vortrefflichen Kriegsleute war den Aufrührern sehr empfindlich: sie setzten nun den Syrier Saïd ben Gudi an ihre Spitze. Mehr tollkühn und tapfer, als klug und vorsichtig, zog dieser im Vertrauen auf seine kriegerischen Truppen aus den Gebirgen in die Ebene herab, wurde bei Loja angegriffen und erlitt eine furchtbare Niederlage. Er selbst mit dem größten Heldenmuthe kämpfend fiel verwundet in Abdallah's Hände. Dieser verurtheilte ihn sogleich zum Tode: zuerst wurden ihm die Augen ausgebrannt und dann nach drei Tagen der Qual und der Schmerzen schlug man ihm den Kopf ab. — Die Trümmer des besiegten Heeres sammelten sich wieder bei Elvira, wählten den vorsichtigen und kriegserfahrnen Muhammad el Hamdani von persischer Abkunft zum Anführer und behaupteten sich mit Glück im Gebirge, indem sie jedes Zusammentreffen mit dem Hauptheere Abdallah's geschickt vermieden. [*])

*) Conde II. c. 62.

Unterdessen war auch der Krieg gegen Hassun in der Provinz Toledo und gegen Muhammad in Sevilla geführt worden, aber nicht mit so vielem Glücke als gegen die Rebellen von Jaen, daher auch die Nachrichten der den Ommaijaden ergebenen arabischen Schriftsteller über die Kriegsvorfälle auf dieser Seite sparsamer und kürzer sind. Jedoch geht daraus soviel hervor, daß der Feldherr Ischak ben Ibrahim el Ocaili nicht ohne Glück gegen Hassun stritt und wenigstens denselben abhielt, nicht gegen Cordova vorzudringen; Abderrahman aber, der gegen seine Brüder und Oheime in Sevilla, Sidonia, Xerez und Arcos zu Felde lag, scheint weniger glücklich gefochten zu haben, wenn man nicht etwa schon das für einen großen Gewinn für Abdallah hält, daß die Rebellen verhindert wurden, ihren Aufruhr weiter zu verbreiten.

Sobald aber Abdallah in der Provinz Jaen die Empörer besiegt und nach der Zurücklassung eines Beobachtungscorps, das auf die in die Gebirge geflüchteten Trümmer des geschlagenen Heeres von Zeit zu Zeit Jagd machen sollte, sich mit dem Hauptheere nach Cordova begeben hatte, schickte er dem Prinzen Abderrahman die Reiterei als Verstärkung zu, so daß dieser gegen seine Brüder und seinen Oheim die Offensive ergreifen konnte. Sevilla und Carmona waren bald erobert und Muhammad wurde täglich mehr zurückgedrängt. Endlich kam es in der Nähe von Xeres zu einer überaus blutigen Schlacht. Wie die Anführer, obgleich Brüder, mehr als sonst die heftigsten Feinde, auf einander erbittert waren, so theilten auch die einander gegenüber stehenden Truppen, obschon Verwandte und Bekannte, gleiche Erbitterung und Parteiwuth. Lange war die Schlacht unentschieden und der Heldenmuth der beiden Brüder Muhammad und Abderrahman Almudaffar erhielt durch ihre Tapferkeit bei ihren Truppen eine wetteifernde Ausdauer, bis endlich die Kraft der Rebellen nachließ, als sie ihren Anführer Muhammad, dessen Pferd todt zur Erde stürzte, von den Feinden ergriffen sahen. Nun trat Furcht und

Unordnung an die Stelle ihrer bisherigen Tapferkeit und Ausdauer und die Flucht der Aufrührer war allgemein. Eine große Menge von ihnen blieb auf dem Schlachtfelde, viele wurden gefangen, unter ihnen, außer dem Prinzen Muhammad, auch Abdallah's Bruder Alcasim. [7])

Nach der Gefangennehmung der Häupter der Rebellion war auch bald die Ruhe in Sevilla, Sidonia und Algesiras wieder hergestellt. Der Prinz Muhammad aber starb im Gefängniß wahrscheinlich an Gift, welches ihm sein Bruder Abderrahman auf Befehl Abdallah's geben ließ. Er führte daher auch den Beinamen Mactul (der Ermordete) [8]). Abdallah achtete diese Grausamkeit zu seiner eigenen Sicherheit für nöthig: denn so lange Muhammad lebte, war ein großer Theil der Bevölkerung des Landes bereit, zu Gunsten des Thronerben eine furchtbare Reaction zu machen. Nachdem Muhammad verschieden war, sprengte man aus, daß er an seinen Wunden und an Niedergeschlagenheit des Geistes gestorben sey (895). Er hinterließ einen vierjährigen Sohn, Abderrahman genannt, den Abdallah auf das sorgfältigste an seinem Hof in Cor-

[7]) Diese Vorfälle, welche wir allein bei Conde II. cap. 63 ausführlich lesen, werden von Roderic. Tolet. H. A. l. c. nur dunkel angedeutet: Hispalis, quae similiter rebellaverat, in se bellis civilibus excitatis, se mutuo sanguine cruentarunt: et qui severiores in effusione sanguinis sunt inventi, regis Abdallae dominio se dederunt sicque in Hispali totale dominium adeptus est.

[8]) Conde l. c. Der Araber bei Casiri T. II. p. 200 damit übereinstimmend: Mahometus, regis Abdallae filius, eruditione consilio et egregia fortidudine praeditus, Hispalis Praefectus a Patre constituitur. Hic paterno jugo excusso, Omaro ben Haphsun, qui ea tempestate crebris excursionibus Hispaniam affligebat, adjunctus comes. Tandem a fratre Almotreph victus et interemtus est die X. mensis Schevalis anni Egirae 282. annum XXVII agens. Abulfeda T. II. p. 323, der davon spricht, zeigt, daß er über Spanien sehr wenige und unsichere Nachrichten hatte.

dova erziehen ließ, und den er mehr liebte, als irgend einen von seinen Söhnen und Enkeln.

So mußte nur noch Hassun bekämpft werden, die übrigen mohammedanischen Länder in Spanien aber waren sämmtlich dem Emir wieder unterworfen. Jedoch blieb unter den vornehmen Familien, welche gegenseitiger Haß und Parteiwuth trennte, ein kleiner Krieg übrig, der sich nach dem ritterlichen Geiste jener Zeit in häufigen Zweikämpfen darthat. So tödtete der Feldherr und Vezier Abdelmelic den von Abdallah sehr begünstigten Wali Omar, Sohn des von Almondhir hingerichteten Hadschib's Haschem: nicht lange hernach hatte der Sieger gleiches Schicksal. Er fiel im Zweikampf gegen den Prinzen Almutaraf, Abdallah's Bruder. Eine kurze Zeit hernach wurde Almutaraf in seinem 24ten Jahre nächtlicher Weile im Zweikampf auf der Straße ermordet, und Merwan, der Sohn des von dem Prinzen überwundenen Abdelmelic, der als Mörder des Prinzen in Verdacht kam, wurde sogleich in den Kerker geworfen, worin er zwei Jahre darauf starb.

Diese Art von Ritterlichkeit, die größte Tapferkeit in Zweikämpfen zu suchen, wurde bald unter den mohammedanischen Bewohnern Spaniens fast ganz allgemein. Allein nicht bloß Muth, Stärke und Gewandtheit, mit der Lanze, dem Schwert, dem Bogen umzugehen, waren die erforderlichen Eigenschaften der Ritterlichkeit, sondern wer für einen vortrefflichen Ritter gehalten seyn wollte, der mußte sich auch durch unbescholtenen Ruf, Anstand, Dichtkunst und Beredsamkeit auszeichnen: der Ritter, welcher alle diese Eigenschaften besaß, durfte sich mit den Prinzen und Großen des Reiches in die Schranken wagen und einen Zweikampf mit ihnen bestehen. So kämpfte der Syrier Said ben Suleiman ben Gudi, als tapferer Ritter und Dichter gleich berühmt, mit dem Rebellenfürsten Calib ben Hassun, und würde ihn getödtet haben, wenn ihn nicht Hassun's Freunde abgehalten hätten. Diese Nichtbeobachtung der Rittergesetze beleidigte Said so sehr, daß

er sogleich die Partei Hassun's verließ und zu Abdallah überging, der ihn mit Freuden aufnahm, und ihm eine Stelle im Bezirk von Elvira gab, wo er von einer ihm feindlichen Familie ermordet wurde (897).

Zu diesen Unordnungen des Faustrechts gesellte sich noch ein anderes Uebel: durch die beständigen Bürgerkriege und durch schlechte Witterung entstand in mehreren Theilen Spaniens großer Mangel an Lebensmitteln. Eine solche furchtbare Hungersnoth brach aus, daß sich Menschen einander aufzehrten. Darauf folgte eine pestartige Krankheit, woran viele Tausende starben. Die Menge der Gestorbenen war so groß, daß man sie nicht begraben konnte: viele Kranke sollen sich selbst in ihre Grüfte begeben und hier den Tod erwartet haben, um nicht unbegraben auf den Straßen liegen zu bleiben. Dieses war im Jahr 898. [9])

Bei diesen vielfachen Zerrüttungen der Ommaijaden-Herrschaft in Spanien ist es nicht auffallend, daß sich der Rebell Hassun in der Provinz Toledo und Saragossa siegreich behauptete, und endlich seine Macht so sehr steigerte, daß er im Vertrauen auf seine Streitkräfte es zugleich mit dem Emir Abdallah und den Christen unter König Alfonso aufzunehmen wagte. Seit dem Friedensschluß zwischen dem Emir Muhammed und dem König Alfonso im Jahr 883 werden zwischen dem christlichen und spanischen Reiche keine kriegerischen Vorfälle erwähnt, daher man auch behaupten kann, daß während dieser Zeit (v. J. 883—900) zwischen den Saracenen und Christen beständig Frieden geherrscht habe: die Ommaijaden wurden dazu durch die innern Empörungen gezwungen, und Alfonso, der die innere Zerrüttung des mohammedanischen Reiches bemerkte, war entweder durch die Sorge für sein eigenes Land allzusehr beschäftigt und auch durch Empörungen mächtiger Vasallen bedroht, oder dem abgeschlossenen Vertrage getreu, erhielt er den Frieden schon deswegen mit den Ommaijaden, weil

[9]) Conde II. c. 63.

er die neu entstehende Macht in der Mitte Spaniens unter Hassun für viel gefährlicher hielt als die ganz gebrochene Herrschaft der Emire in Cordova. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß Abdallah, bei dem immer steigenden Ansehen Hassun's und bei der Abnahme der Treue seiner mohammedanischen Unterthanen, den König Alfonso III. um Hülfe gegen die Rebellen ansprach, die auch das christliche Land durch ihre Streitkräfte bedrohten. Ein Unterfeldherr Hassun's, Abulcasim Achmed ben Moavia ben Alkithi genannt, der von dem Bündnisse zwischen Abdallah und Alfonso Nachricht haben mochte, sammelte ein überaus zahlreiches Heer, das auf 60,000 Mann angegeben wird und worunter auch viele Afrikaner gewesen seyn sollen, fiel unerwartet in die Länder der Christen ein und rückte, alles verheerend und plündernd, gegen Zamora. Indem er in einem stolzen Brief den König Alfonso aufforderte, unverzüglich Moslem und Vasall Hassun's zu werden, wenn er Land und Leben retten wollte, traf er Anstalt Zamora zu erstürmen, als der Asturische König mit seinen Kriegsleuten herannahte. In der Nähe dieser Stadt kam es zur blutigen Schlacht, die vier Tage gedauert haben soll. Abulcasim erlitt eine furchtbare Niederlage, welche man der Flucht der Afrikaner zuschrieb. Er selbst und ein großer Theil des Heeres blieben auf dem Schlachtfelde. Viele geriethen in Gefangenschaft und mußten als Sklaven in Ketten die Ländereien ihrer Sieger bebauen. [10])

[10]) Dieses ersehen wir aus einer schönen mohammedanischen Wundergeschichte, welche bei Conde II. c. 65 Homeidi und Bascual erzählen. Eine arme Wittwe, deren einziger Sohn in christliche Gefangenschaft gerathen war und den sie wegen ihrer Dürftigkeit nicht loskaufen konnte, klagte ihren Jammer dem angesehensten Alime in Cordova, Namens Baqui. Dieser tröstete und stärkte sie mit dem Vertrauen auf Gottes Hülfe, indem er auch ihre Bitte zu erfüllen versprach, für die Befreiung ihres Sohnes zu beten. Wenige Tage darauf kam das Weib dankend und freudig mit dem zurückgekehrten Sohne zu Baqui und erzählte seine

Die Christen aber errichteten mancherlei Trophäen wegen dieses Sieges, der ihren Namen in ganz Spanien furchtbar machte (901). [11])

Diese Schlacht hätte die unglücklichsten Folgen für die Ommaijadische Herrschaft in Spanien haben können. Wäre Alfonso nicht in seinem Reiche selbst durch Empörungen beschäftigt gewesen, so konnte er die morsche mohammedanische Herrschaft in Spanien stürzen: allein das Schicksal wollte sie an den Rand des Abgrundes bringen, um sie nachher noch einmal desto glänzender zu erheben. Sobald nämlich die Niederlage der Moslem's im Süden der Halbinsel bekannt wurde, so erregte sie daselbst viel größere Niedergeschlagenheit und Unwillen als selbst in den Pro-

wundervolle Befreiung. Er war mit mehreren andern Moslem's in christlicher Gefangenschaft und wurde unter der Aufsicht eines Mannes täglich zur Feldarbeit geführt. Sie trugen dabei Ketten mit eisernen Ringen an den Füßen, damit sie nicht entliefen. In der nämlichen Stunde aber, als die Wittwe sich bei Baqui Trostes erholte, fielen dem Sohne die Fesseln von den Füßen. Der Aufseher darüber erstaunt, ließ ihm neue anlegen, die ebenfalls sogleich von den Füßen in Stücken brachen. Als man bei diesem merkwürdigen Zufall die Mönche zu Rath gezogen, so fragten sie den jungen Moslem: ob er vielleicht noch eine Mutter zu Hause habe: und als er die Frage bejahte, so wurde es den Mönchen klar, daß Gott ihr Gebet erhört und ihrem Sohne die Freiheit geschenkt habe. Sie riethen daher den Moslem zu entlassen; was denn auch geschah.

[11]) Ueber diese Schlacht, welche die spanischen Schriftsteller ganz unrichtig zwischen Abdallah und Alfonso vorfallen lassen, sind Hauptquellen: Conde II. c. 62. Abubaker bei Casiri II. p. 35. Sampiri Chronic. p. 447. Interea sub Era DCCCCXXXIX. (901.) (Chronic. Monach. Silens. DCCCCXXXVII. 899.) congregato exercitu magno, Arabes Zemoram properarunt. Hacc audiens Serenissimus Rex, congregato magno exercitu, inter se dimicantes, cooperante divina clementia, delevit eos usque ad internecionem, etiam Alchaman, qui Propheta eorum dicebatur, ibidem corruit et quievit terra.

vinzen Hassun's. Die eifrigsten Anhänger des Islams riefen öffentlich das Volk zu den Waffen gegen die Christen, um das vergossene Blut der Moslem's zu rächen, und riethen deshalb, mit Hassun sich zu vereinigen. Allein Abdallah, eingedenk seiner wenigen Streitkräfte und dem König Alfonso für die Beobachtung des Friedens sehr verbunden, ließ sich in seinem Entschlusse den Frieden mit den Christen zu bewahren nicht wankend machen: er schickte im Gegentheil einen Gesandten, den Feldherrn Obeidalla el Gamri zu Alfonso, und schloß gegen Hassun und alle Empörer im Lande ein Schutz- und Trutz-Bündniß. [12]) Folgen wir der Erzählung des Erzbischofes Rodericus von Toledo, so war Abdallah in solchen Nöthen, daß er den Schutz und die Hülfe des Asturischen Königs dadurch erkaufte, daß er Christ wurde und sich gewissermaßen für Alfonso's Vasallen erklärte. [13])

Mag dieses in Wahrheit statt gefunden haben oder nicht: so ist doch so viel gewiß, daß es unter den Moslem's fast allgemein geglaubt wurde. Daher erhoben sich

[12]) Conde l. c. (Abdala) envió al caudillo Obeidalla el Gamri á tratar con el Rey de Galicia para conservar su buena inteligencia y mantener sus concertadas treguas. El Wali hizo su embajada y concertó sus treguas como el Rey deseaba, y dispuso el ánimo del Rey de los Christianos á mantener una reciproca amistad, y hacer la guerra sin cesar á los rebeldes que llegasen á sus fronteras.

[13]) Die Stelle bei Roderic. Toletan. H. A. l. c. hat freilich nach der gewöhnlichen Lesart eine andere Auslegung erhalten, so daß nicht Abdallah, sondern Hassun der Bedrängte und zum christlichen Glauben Uebergetretene ist: Rex Abdalla adeo eum fuit variis incursibus insecutus, quod coactus fuit, et si non animo, ficte saltem ad Christiani nominis gratiam se transferre et baptismum suscipere et fidem Catholicam profiteri. Um mit Conde (II. c. 65) diese Stelle in Uebereinstimmung zu bringen, so reicht eine geringe Veränderung hin: denn offenbar ist die Stelle am Anfange verdorben, und ist vielleicht so zu lesen: Rex Abdalla ab eo (ab Hafsun) fuit variis incursibus infestatus etc.

die strengen und sehr religiösen Alimen der Moscheen (Theologen) in den verschiedenen Städten Spaniens gegen den Emir: an einigen Orten gingen die Aeltesten (Imam's) so weit, daß sie den Namen Abdallah aus dem öffentlichen Gebet (Chotba) wegließen, und in Sevilla that man auf Betreiben des Prinzen Alcasim noch einen weitern Schritt, so daß man anstatt Abdallah's Namen den Chalifen des Orients, Moctafi Billah, in der Chotba nannte.

Zugleich forderte der Prinz Alcasim, Abdallah's Bruder, das Volk auf, dem Emir nicht mehr die Azaque (das Fünftel des Einkommens oder die Gewerbsteuer) zu zahlen, da er nicht nur ein schlechter Moslem sey, mit den Christen Frieden halte, und gegen die Moslem's die Steuern verwende, sondern sogar selbst ein Ungläubiger sey. Sobald Abdallah von diesen Umtrieben seines Bruders Nachricht erhielt, so ließ er ihn verhaften und bald darauf im Gefängniß vergiften. [14]) Eine Menge von den gebildetesten, eifrigsten und angesehensten Moslem's, die sich durch aufrührerische Reden oder Handlungen gegen den Emir vergaßen, hatten gleiches Schicksal oder entzogen sich demselben durch freiwillige Landesverbannung. Daß sich Abdallah bei solcher Stimmung seines Volkes noch in seiner Herrschaft behaupten konnte, wäre unerklärbar, wenn wir nicht wüßten, daß er eine überaus zahlreiche Leibwache von Ausländern, besonders Slavoniern und Afrikanern hatte. Ein Theil war beritten, der andere zu Fuß, versah den Dienst im Innern des Alcazar's. Sie waren von großer Tapferkeit, Treue und Ergebenheit für den Emir, der sie auf jede Weise vor allen Truppen auszeichnete: und zu ihrem Anführer bestimmte er nur seine vertrautesten Freunde und zuverlässigsten Feldherrn. Ihre Waffen waren Schwerter zu zwei Händen, Schilde und Streitkolben. [15])

[14]) Bei Conde l. c. und bei Casiri T. II. p. 200: Alcasem, Rege Mahometo procreatus in custodiam ab Abdalla fratre datus veneno periit.

[15]) Conde II. c. 66.

Der Rebell Hassun, der die aufrührerische Stimmung von Abdallah's Unterthanen zur Vergrößerung seiner Macht trefflich benutzte, wandte seine Waffen, die gegen Alfonso so unglücklich gewesen waren, wieder gegen die Truppen Abdallah's. Der Verrath mehrerer Feldherrn [16]) erleichterte ihm seine Eroberungen, die sich nicht nur über die bisher besessenen Provinzen Toledo und Saragossa erstreckten, sondern wahrscheinlich auch Valencia, Murcia, Jaen, und die Alpuxarren in sich begriffen, so daß er auch von Afrika Hülfstruppen an sich ziehen konnte.

Ja er hatte sogar die Verwegenheit, verkleidet in die Hauptstadt Cordova einzuschleichen, und durch seine überaus große List und Verschlagenheit hoffte er, daß es ihm gelingen werde, daselbst eine Verschwörung gegen den Emir zu Stande zu bringen, und auf diese Weise der Herrschaft der Ommaijaden ein Ende zu machen (904).

Durch die Wachsamkeit der Veziere des Emir's hatte man einen ehemaligen Cadi von Merida, Suleiman ben Albaga, als Verfasser lästernder, satyrischer Gedichte [17]) auf Abdallah und seine Minister entdeckt; er wurde verhaftet und vor Abdallah geführt, der anstatt die Schmähungen streng zu bestrafen, ihm, wie er früher schon in Berücksichtigung seiner poetischen Talente gethan, großmüthig

[16]) Conde II. c 65.

[17]) Conde II. cap. 65. Habiamse divulgado unos versos harto ingeniosos y satíricos en que se indicaba manifiestamente al Rey, dándole el apodo de el Himaro con muchas imprecaciones al que le conducia y guiaba, aludiendo à los principales ministros que el Rey tenia. Da Conde den Ausdruck Himaro nicht erklärt und daher die Satyre nicht verständlich gemacht hat, so möchte eine nähere Erklärung darüber nicht an unpassendem Platze seyn. Offenbar soll damit das Ende der Ommaijadischen Herrschaft angedeutet werden, da Merwan, der letzte Ommaijadische Chalif in Damascus, gleichen Beinamen hatte, wie man bei Herbelot biblioth. Orient. p. 567 ersieht: Marvan est communement surnommé Al-Hemar c. à d. Ane.

verzieh und sogar große Geldsummen schenkte. Diese unverdiente Gnade verwandelte den satyrischen Dichter aus dem heftigsten Feinde in den eifrigsten Anhänger Abdallah's. Er offenbarte ihm sogleich, daß Hassun in Cordova sey, daselbst eine Verschwörung angesponnen habe, die das Leben des Emir's bedrohe. Als man sich aber der Person Hassun's versichern wollte, so war derselbe schon verschwunden: denn die Verhaftung Suleiman's, der ein Theilnehmer an der Verschwörung war, rieth ihm eine eilige Flucht: und obwohl man mehrere Mitverschworne, die ergriffen wurden, folterte, um den Aufenthalt Hassun's zu erfahren, so konnte man doch nichts weiter herausbringen, als daß er in Cordova gewesen, und als Bettler verkleidet, von Thüre zu Thüre um Almosen bittend, gesehen worden sey.

Seit dieser Zeit richtete Abdallah fast alle seine Streitkräfte gegen die Provinz Toledo, wo Hassun wieder an der Spitze seines Heeres gegen Calatrava vorgerückt war, wahrscheinlich um Cordova selbst anzugreifen. Der Emir aber schickte seinen beßten Feldherrn, den Wezir Abu Otman Obeidallah ben Gamri gegen ihn, der auch so glücklich war, die Rebellen in einer blutigen Schlacht zu besiegen, und den größten Theil der Provinz Toledo, südlich vom Tajo wieder zu besetzen (908). Den Aufrührern aber blieben die Festungen des Landes, woraus sie nicht vertrieben werden konnten.

Unterdessen wurden auch die Empörer in andern Gegenden besonders im südlichen Andalusien und in den Alpuxarren von dem Prinzen Abderrahman Almudaffar zu Paaren getrieben: sie wurden entweder besiegt, oder suchten in einer freiwilligen Unterwerfung Verzeihung ihrer Empörung, oder flüchteten sich in die unwegsamsten Gebirge, um eine günstigere Zeit für ihre Waffen abzuwarten. [18])

[18]) Conde I.

Nach christlichen Nachrichten machte auch Alfonso damals einen Zug gegen Toledo: mit einem großen Heere rückte er bis an die Stadt: da er aber die Schwierigkeit der Belagerung einer so starken Festung einsah, so ließ er sich durch reiche Geschenke gewinnen wieder zurückzukehren.[19] Auf dem Rückweg stürmte er die kleine Festung Quinitialubel, deren Mannschaft über die Klinge springen mußte: Weiber und Kinder führte er als Sklaven mit sich fort.

Mittlerweile führte der Feldherr Abdallah's, Abu Otman ben Gamri, den Krieg gegen Hassun fort: allein sein hohes Alter gab seinen Bewegungen nicht die gehörige Raschheit, wodurch manche Unternehmung durch den schlauen und gewandten Feind vereitelt wurde. Der Prinz Abderrahman Almudaffar, der sich bisher im Krieg gegen die Rebellen im südlichen Andalusien und in den Alpuxarren ausgezeichnet hatte und die Eitelkeit besaß, den Oberbefehl über alle Truppen zu führen, sah die Zeit für gelegen, um Abu Otman von der obersten Feldherrnstelle zu verdrängen: zumal er wußte, daß die Nachfolge in der Regierung, die ihm als nunmehrigen ältesten Sohn des Emir's zuzukommen schien, in unruhigen Zeiten viel vom Kriegsruhm und Ansehen beim Heere abhing. Sobald Abu Otman den Prinzen als seinen Nebenbuhler kennen lernte, so hielt er es für rathsam, durch eine freiwillige Abtretung seiner Statthalterschaft über Merida und der obersten Feldherrnstelle an Almudaffar, die Mißgunst und den Haß desselben gegen sich abzuwenden, schwur ihm aber im Innern unversöhnliche Feindschaft und ewige Rache. Abdallah aber, der seine treuen Dienste nicht unbelohnt las-

[19]) Sampiri Chronic. p. 447. In illis diebus, quando hostes solent ad bella procedere, rex congregato exercitu Toletum perrexit, et ibidem a Toletanis copiosa munera accepit et inde reversus cepit gladio Castellum, quod dicitur Quinitia Lubel (vielleicht Valladolid), partim gladio truncavit, partim secum adduxit.

sen wollte, erhob ihn auf den wichtigen Posten eines Befehlshabers der Leibwache, wo derselbe Gelegenheit hatte, Abderrahman auf jede mögliche Weise zu schaden. Er nahm sich des jungen Prinzen Abderrahman, Sohnes des hingerichteten Kronprinzen Muhammad-an, gewann den Emir, den ganzen Staatsrath und fast alle Wali's für ihn, so daß Abderrahman Almudaffar, den die Moslem's wegen seiner außerordentlichen Strenge nicht liebten, bei der allgemeinen Stimmung und Zuneigung für seinen Neffen Abderrahman, der zugleich auch Rechte an den Thron hatte, die Hoffnung zur Regierung zu gelangen, aufgeben mußte. Dessen ungeachtet aber führte er den Krieg gegen Hassun mit solchem Eifer und solcher Thätigkeit fort, daß er mit Ausnahme der Hauptstadt fast die ganze Provinz Toledo eroberte, und da er mit großer Grausamkeit alle Rebellen, die er gefangen nahm, hinrichten ließ, so verbreitete er unter ihnen überaus großen Schrecken und Furcht. Dennoch war er nicht im Stande, sie gänzlich zu besiegen.

Am Hofe in Cordova stieg die Parteisucht, der Rangstreit und die Feindschaft unter den vornehmen Familien immer mehr. Selbst der Emir trug dazu bei, daß dieser innere zerrüttete Zustand des Reiches unterhalten wurde. Um seiner satyrischen Laune, die überhaupt während seiner Regierung unter allen Ständen die vorherrschende war, freien Spielraum zu lassen, verschonte er die angesehensten Männer seiner Umgebung nicht, und entfernte dadurch manchmal seine beßten und treusten Diener von seinem Hofe. So entfernte er auch den strengen und kenntnißreichen Befehlshaber der afrikanischen Leibwache, Mitglied des Staatsraths, den Suleiman ben Wenasos, der einen überaus langen und dichten Bart hatte, durch satyrische Verse auf diese Auszeichnung, welche den Vezier so sehr erbitterten, daß er sich sogleich vom Hofe zurückzog und ungeachtet der Einladung Abdallah's wieder in seine frühere Stelle einzutreten, unerbittlich in Zurückgezogenheit lebte.

Bei Streitigkeiten zwischen Syrischen und Arabischen Familien, die oft vorgekommen scheinen, entschied Abdallah wie sein Vater Muhammed meist zu Gunsten der erstern. Als sich eines Tages ein Rangstreit zwischen zwei Staatsräthen in Betreff der Sitze erhob, so erklärte der Emir alle Sitze im Staatsrath für gleich, nur der Seinige habe einen Vorrang und Auszeichnung, übrigens wenn ein Rangstreit statt finde, so gingen die Syrier immer den Arabern vor. [20])

So war das Reich im innern Zwiespalt auf jede Weise zerrüttet und sein baldiger Verfall bei der steigenden christlichen Macht in Spanien schien unvermeidlich, als Abdallah im ersten Rebi Monat Hedschra 300 (Anf. Nov. 912) nach einer 24jährigen Regierung im 62ten Jahre seines Alters in Cordova starb. [21]) Er hinterließ 11 Söhne und 13 Töchter.

Abdallah wird von mittlerer Größe, mit schöner Gesichtsbildung, großen blauen Augen, weißer mit Roth untermischter Farbe beschrieben. Was seinen Charakter betrifft, so dürfte dieser um so schwieriger darzustellen seyn, als seine Anordnungen, so heilsam sie auch oft gewesen seyn mögen, doch schlimme Folgen nach sich zogen: und da gewöhnlich nach dem Erfolg geurtheilt wird, so ist auch über ihn von den meisten arabischen Schriftstellern ein ungünstiges Urtheil gefällt worden, zumal er wegen seiner beständigen Freundschaft mit dem Asturischen König Al-

20) Conde II. c. 66.

21) Conde II. cap. 67. Cardonne gibt sein Alter unrichtig auf 70 Jahre, Roderic. Toletan. aber sogar auf 72 Jahre an. Abweichend Abubeker bei Casiri p. 34. Abdalla princeps eloquentissimus et apprime eruditus fuit. Fovente Kalebo ben Haphsun seditio Cordubae a militibus excitata est, quos validissimis copiis Rex Abdalla adortus oppressit et Kaleb - ben Haphsun in turpem fugam conjecit. Obiit diem anno Egirae 300 jam septengenarius, postquam regnasset annos XXV.

fonso III. von den fanatischen Moslem's sehr angefeindet und getadelt wurde. Dessen ungeachtet aber stimmen doch alle darin überein, daß er im Kriege muthig, tapfer und überhaupt ein guter Anführer gewesen, daß er mitten unter den größten Unruhen und Gefahren die Geistesgegenwart behauptet, als Regent umsichtig und voll Verstand in der Verwaltung seines Reiches gewesen und die abgeschlossenen Verträge selbst mit den Christen ängstlich beobachtet, wenn er sich auch dadurch den Häß seiner Unterthanen zuzog. Dabei wird von ihm gerühmt, daß er nicht gewöhnliche Kenntnisse besessen, und sowohl in der Beredtsamkeit als auch besonders in der Poesie, selbst durch eigene Productionen, sich ausgezeichnet habe.

Werfen wir hier bei dem Ende von Abdallah's unglücklicher Regierung einen Blick auf die Herrschaft der Ommaijaden in Spanien zurück, so erscheint Abderrahman I., der Gründer derselben, um so größer, je zahlreicher seine Feinde, sowohl im Innern als Aeußern, dem neuen Reiche ein Ende zu machen suchten. Wie ein geschickter Steuermann brachte er durch die Wogen und Stürme des Bürgerkrieges und der feindlichen Invasionen den neuen Staat hindurch zur Sicherheit: mit gleich kräftiger Hand regierten seine drei ersten Nachfolger, sein Sohn Hescham I., sein Enkel Hakem I., sein Urenkel Abderrahman II. und ungeachtet der Thronstreitigkeiten, der innern Empörungen und der Kriege mit den mächtigen Franken, mit den spanischen Christen und mit den furchtbaren Normännern war das Reich nicht gemindert, wohl aber in seinem innern Wohlstand und in seiner Cultur bedeutend über alle Nachbarländer gehoben worden. Erst mit Muhammed's I. Regierung, als sich im östlichen Spanien Empörer, von den Christen unterstützt, eigene Herrschaften gründen, wird die Kraft der Ommaijadischen Herrscher gelähmt: und durch den Friedensschluß mit dem mächtigen König Alfonso III. von Asturien offenbarte Muhammed gewissermaßen die Schwäche seines Reiches, die

unter den Regierungen seiner Söhne Mondhir und Abdallah durch die vielen Factionen im Lande, welche Hassun und seine Söhne unterhielt, täglich sichtbarer wurde.

In dem Maaße die Ommaijadenherrschaft unter Abdallah durch die innern Bürgerkriege und Empörungen sank; stieg die christliche Macht im Norden und Osten der Pyrenäischen Halbinsel. Keine Zeit ist für die Entstehung der spanischen Reiche im Nordosten der Halbinsel wichtiger als diese: wo außer der culminirenden Asturischen Herrschaft unter Alfonso III., Barcellona oder Catalonien sich als selbstständige Herrschaft fast von Frankreich losreißt, das Königreich Navarra entsteht und die Anfänge des Reiches Aragonien nachgewiesen werden können.

Viertes Capitel.

Asturisches Königreich unter Alfonso III. dem Großen.

(866 — 910.)

Das kleine Asturische Königreich, das Pelagius gegründet und sein Schwiegersohn Alfonso der Katholische durch die Hinzufügung der Herrschaft Cantabrien wie auch durch neue Eroberungen bis an den Duero und die Pyrenäen ausgebreitet hatte, war schnell zur Bedeutung herangewachsen, so daß es beinahe den dritten Theil Spaniens umfaßte und dem Ommaijadenreiche Gefahr drohte. Allein Thronstreitigkeiten unter den wenig bedeutenden Königen Aurelius, Silo, Mauregat, Bermudes, und der Einfall, der auch den Asturiern feindlichen Franken unter Carl dem Großen drohte dem schon zerstückelten Reiche den Untergang, als Alfonso II. oder Keusche in einer 51jährigen Regierung das sinkende Reich, wovon nun Oviedo die Hauptstadt geworden war, wieder aufrichtete, theils durch Verbindung mit den Franken, theils durch eigene Kraft und durch Beförderung des innern Wohlstandes und der Cultur. Dessen ungeachtet war es nicht so mächtig als unter Alfonso dem Katholischen, da Navarra abgerissen und ein Theil von Biscaya und den gothischen Feldern wieder von den Mohammedanern besetzt worden war. Seine Nachfolger Ramiro I. und Ordoño I. schützten ihre von den Normännern und Saracenen bedrohten Grenzen auf

das Glücklichste, und durch glänzende Siege fügten sie manche, wenn auch im Umfange unbedeutende, doch für die Sicherheit des Landes nothwendige, Länderstriche, wieder dem Reiche hinzu, so daß der Duero wieder Grenzfluß und die Saracenenherrschaft aus Biscaya verbannt war. Da bestieg Alfonso III. den Thron von Oviedo, welcher in einer vier und vierzigjährigen Regierung das Reich Asturien weiter ausdehnte als irgend einer seiner Vorgänger, und durch seine glänzenden Siege, wie durch seine vortreffliche Regierungsweise sich mit Recht den Namen „der Große" erwarb. Wie schon oben unter der Regierung Muhammed's erzählt worden ist, breitete er durch seine siegreichen Waffen und durch Heirath auf der einen Seite seine Herrschaft bis fast an die Pyrenäen aus: auf der andern oder südlichen Seite überschritt er mit Glück mehreremal den Duero, einmal sogar den Tajo und den Quadiana und drang bis Merida vor. Obwohl er diesen großen Länderstrich nicht behaupten konnte, so waren doch mehrere feste Städte im heutigen Portugal, worunter besonders Coimbra, Lamego, Viseu, und außer diesen noch Coria und Salamanca wichtige Eroberungen. Durch den Frieden im Jahr 883, welchen Muhammed wenige Jahre vor seinem Tode schloß, blieben dem Asturischen Könige die neuen Eroberungen und er konnte als ein ruhiger Zuschauer bei den blutigen Bürgerkriegen der Mohammedaner seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verbesserung seines Landes richten.

Nachdem Alfonso anstatt der hölzernen Kirche über dem Grab des heil. Jacobus in Compostell eine prächtige steinerne hatte bauen lassen, und außerdem noch viele Klöster und Kirchen errichtet, sie reichlich beschenkt, und in mehreren erst eroberten Städten Bischöfe eingesetzt hatte, gab er dem Grafen Didacus (Diego) von Castilien Befehl, die Stadt Burgos mit Einwohnern und starken Festungswerken zu versehen, damit sie gegen künftige Einfälle der Saracenen auf dieser Seite zum Bollwerke diene. Dieses

bewerkstelligte der Graf auf das Beßte, so daß Burgos seit dieser Zeit eine der bedeutendsten Festungen der Christen wurde. [1]) Auch mehrere Städte am Duero wie Zamora, Toro und Simencas würden nicht viel später wieder aufgebaut und mit Einwohnern versehen, [2]) und bei Oviedo erbaute man ein festes Castell, mit Namen Gauzo, zur Aufbewahrung der königlichen Schätze, wenn durch einen feindlichen Ueberfall der Mohammedaner oder Normänner von der Seeseite Gefahr drohe. [3]) Auch war daselbst das kostbare Kreuz aufgestellt, das Alfonso schon im zwölften Jahre seiner Regierung hatte machen lassen. [4])

[1]) Chronic. Burgense Florez XXIII. p. 307. Era DCCCCXXII. Populavit Burgos Didacus Comes per mandatum Regis Alfonsi. So auch Annales Compostell. p. 318. Annales Complutens. p. 310. Sub Era DCCCCXX. Populavit Didacus Comes Burgos et Ovirna (al. lect. Ovierna Oiurna).

[2]) Chronic. Sampiri p. 446. Triennio peracto (der Friedensschluß 883 ist hier gemeint) sub Era DCCCCXLVIII. (offenbar eine falsche Zahl statt DCCCCXXVIII. i. e. 890.) Urbes desertas ab antiquis populari Rex jussit: haec sunt Zemora, Septimancas, et Domnas, vel omnes Campi Gothorum. Namque Taurum dedit ad populandum filio suo Garseano.

[3]) Der wichtigere Theil der Inschrift, welche Anfonso IV. in dieser Beziehung auf das Castell Gauzo hatte setzen lassen, heißt (nach Risco T. 37. p. 216) so: Adefonsus princeps divae memoriae Ordonii Regis filius hanc aedificari sensit (jussit) munitionem cum conjuge Semena et quinque natis ad tuitionem munitionis thesauri aulae hujus Sanctae ecclesiae residendum indemne, caventes, quod absit, dum navalis gentilitas piratico solent exercitu properare, ne videatur aliquid deperire, hoc opus a nobis ofertum eidem ecclesiae perenni sit jure concessum.

[4]) Auf diesem Kreuz befindet sich eine Inschrift, (Risco XXXVII. p. 220 theilt sie ganz mit). Die Worte: Et operatum est in Castello Gauzon anni regni nostri XII, discurrente Era DCCCCXVI. beweisen, daß schon damals (778) das Castell Gauzo erbaut war.

Der kriegerische Sinn der spanischen Christen offenbarte sich, sobald er nicht gegen äußere Feinde beschäftigt war, in innern Empörungen. Die meisten brachen in Gallicien aus und scheinen ihren Grund in übermäßigen Steuern und Zehnten gehabt zu haben, welche man der Geistlichkeit entrichten mußte. Zuerst empörte sich Auo (885), jedoch ohne Erfolg: denn er und seine Anhänger waren bald unterworfen: ihre Güter wurden eingezogen und der Kirche zu Compostell geschenkt. Ein härteres Schicksal hatte der Rebell Hermenegild (886), dessen Güter nicht nur größtentheils der Kirche des heil. Jacobus zugesprochen wurden, sondern der auch mit seinen Hauptanhängern hingerichtet wurde.[5] Dieses schreckte zwar einige Zeit von ähnlichem Beginnen ab, da aber die Steuern den Güterbesitzern wegen der immer größeren Privilegien der Kirchen und Klöster[6] von Tag zu Tag fühlbarer wurden; so brach unter der Anführung des Witiza (894) eine abermalige Empörung aus, die viel gefährlicher hätte werden können als die früheren. Jedoch gelang es dem Grafen Hermenegild von Tuy und Porto, der mit einem Heere gegen die Rebellen gezogen war, sie in die Flucht zu schlagen. Witiza wurde gefangen und hingerichtet: seine Güter fielen dem genannten Grafen zu.[7] Ein gleiches Schicksal hat im folgenden Jahre der Empörer Saracin in Gallicien.

Das Streben der spanischen Geistlichkeit, wieder zu ihrem alten Einfluß zu gelangen, den sie unter den westgothischen Königen auf den Concilien oder Reichstagen gehabt hatten, läßt sich nicht verkennen. Da die Metropolitan-Sitze außer Braga in den Händen der Feinde wa-

[5]) Ferreras (ad ann. 885 u. 886) nach einem Privilegium Eccles. S. Jacobi bei Don Mauro de Castella.

[6]) Die Privilegia der Kirche St. Jacobi bei Morales und die Escriturae bei Florez Espan. Sagr. in Append. p. 336 — 345. Yepes Tom. V. Escrituras p. 428.

[7]) Nach Urkunden bei Morales, Florez, Yepes II. ec.

ren, und selbst diese Stadt durch ihre nahe Lage an der feindlichen Grenze keinen sichern Sitz eines Erzbischofs darbot, so hatte schon bisher, aus Mangel an einem Erzbischofe, der den Vorsitz führen mußte, kein Concilium gehalten werden können.

Nun findet sich in der Chronik des Sampirus, welche in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrhunderts geschrieben wurde, eine weitläufige Urkunde, wornach Alfonso III. die Priester Severus und Siderich an den Papst Johann VIII. nach Rom schickte, um sich Erlaubniß zur feierlichen Einweihung der neuen Kirche des heil. Jacobus, zur Haltung eines Conciliums und Erwählung eines Metropolitanen zu erbitten. Dieses erlaubte der genannte Papst, schrieb selbst an Alfonso einen Brief (871), worin er den Eifer und die Frömmigkeit des Königs lobt und ihn zugleich ersucht, ihm eine Schaar der bewaffneten Reiter zu schicken, die man in Spanien Caballos Affaraces nannte, damit sie den Italienern im Kampf gegen die afrikanischen Mohammedaner, die Italien beunruhigten, Unterweisung geben möchten. Außer diesem Brief, den er durch seinen Nuncius Rainald überbringen ließ, schrieb er noch einen andern an die spanischen Bischöfe und Christenheit, worin die Einweihung der Kirche Sct. Jacob's und die Haltung des Conciliums bewilligt wurde.

Die Einweihung der Kirche des heil. Jacobus geschah in Gegenwart des Königs, seiner Gemahlin Ximene, seiner Söhne, sämmtlicher Bischöfe des Landes und der Grafen, welche Provinzen und Städte verwalteten. Von den erstern werden genannt die Bischöfe Johannes von Auca, oder Burgos, Vincentius von Leon, Genadius von Astorga, Hermenegild von Oviedo, Dulcidius von Salamanca, Jacobus von Coria, Naustus von Coimbra, Argimir von Lamego, Theodorich von Viseu, Gumadus von Porto, Argimir von Braga, Didacus von Tuy, Egila von Orense, Sisnandus von Iria, Recaredus von Lugo, Theodosindus von Britonia und Eleca von Saragossa: der letz-

tere unstreitig als Flüchtling. Die anwesenden Grafen waren: Alvar von Luna oder Idaña, Veremund von Leon, Saracin von Astorga und Vierze, Veremund von Torra, Berotus von Deza, Hermenegild von Tuy und Porto, dessen Sohn Arias von Emina (oder von Minho), Pelagius von Braganza, Odoar von Castilien und Auca, (Oca), Silo von Prucio (in Rioja), Erus von Lugo.

Elf Monate nach der Einweihung der Jacobskirche wurde das Concilium zu Oviedo gehalten, worauf der König und die schon benannten Bischöfe und Grafen erschienen. Es wurde darauf der Bischof Hermenegild von Oviedo zum Metropolitanen erhoben, und er führte als solcher den Vorsitz in der Versammlung. Nachdem über die Kirchenzucht, die Verbreitung der Religiosität und der zu haltenden jährlichen Kirchenversammlungen Beschlüsse gefaßt worden, wurden der erzbischöflichen Stadt Oviedo eine Menge Einkünfte zugesichert, daher sie auch die Stadt der Bischöfe genannt worden. Das Concilium wurde im großen Widerspruche mit der frühern Angabe des Jahres 871 im Jahre 907 gehalten.

Prüfen wir dieses Aktenstück näher, so stoßen wir auf außerordentlich viele Widersprüche, die seine Authenticität in Zweifel setzen, wenigstens ist so viel ausgemacht, daß es nicht von Sampirus herrührt, sondern in späterer Zeit in seine Chronik eingeschoben worden ist und zwar an sehr ungeschicktem Orte.

Daß die Briefe, welche 871 geschrieben worden sind, nicht von Papst Johann VIII. seyn können, dagegen spricht die Zeit, in welcher derselbe den Stuhl Petri von 872 — 882 inne hatte. Daß aber das Concilium überhaupt nicht unter Johann VIII. gehalten seyn konnte, zeigt schon das Stillschweigen des Chronicon Albeldense, welches eine so wichtige Begebenheit gewiß nicht übergangen hätte: auch ist nicht wahrscheinlich, daß in jener mit so vielen Kriegsvorfällen angefüllten Zeit die Grafen ihre Provinzen verlassen konnten. Ferner wird Dulcidius von

Salamanca Bischof in der Urkunde genannt; es ist aber aus der Chronik von Albayda bekannt, daß er im J. 883, in welcher Zeit er als Gesandter nach Cordova geschickt wurde, noch Presbyter war. So wissen wir auch aus den Chroniken, daß damals Didacus und nicht Odoar, wie es in dem Aktenstück heißt, Graf von Castilien gewesen ist.

Da aber von anderer Hand bei der Erzählung von der Einweihung der St. Jacobskirche das Jahr 899 beigeschrieben ist, so hat man die meisten Widersprüche dadurch zu heben versucht, daß man das Concilium in diese Zeit unter Pabst Johann IX. setzte, da derselbe im März 898 den Stuhl Petri bestiegen hatte.

Nach Allem aber liegt am Tage, daß dieser Bericht vom Concilium in Oviedo, der sich in der Chronik des Sampirus befindet, nicht von ihm, sondern von dem Bischof Pelagius von Oviedo herrührt, wie der gelehrte Spanier Florez mit vielem Scharfsinn dargethan hat. [8]) Daher ist die ganze Nachricht, die aus dem Anfange des 12ten Jahrhunderts herrührt, zu verwerfen, da ihre Angaben durch keine frühere Chronik, selbst nicht einmal durch die Chronik des Mönchs von Silos, der doch den Sampirus wörtlich ausgeschrieben hat, unterstützt werden. [9])

[8]) Florez Españ. Sagr. T. XIV. p. 429.

[9]) Florez ib. p. 430. Segun esto debe deferirse el mencionado assunto à D. Pelayo, que hallando en su Iglesia las Cartas del Papa Juan VIII las quiso interpolar en el Historiador que habló del Rey de Asturias de aquel tiempo, añadiendo todo lo demas encadenado con ellas, revistiendolo como mejor le parecio. Y aunque para aquello se cita à Sampiro es por hallarse solo en el chronicon de su nombre: pero la autoridad no es mas que de D. Pelayo, Escritor del Siglo XII y poco fidedigno en materias antiguas. Dessen ungeachtet hat Risco, der in der Kritik und Unbefangenheit dem gelehrten Florez bei weitem nachsteht, im Bd. XXXVII der España Sagr. p. 235 u. flf. sich für die Aechtheit der Urkunden und das Stattgefundenhaben des Con-

Da Alfonso's III. Kriege gegen die Saracenen, die Schlacht bei Zamora (901) und sein Zug gegen Toledo (904) oben erzählt worden sind, so werden sie hier übergangen. Schon auf dem Rückweg von dem Zuge gegen Toledo zeigten sich wieder Spuren von einer Verschwörung, da entdeckt worden war, daß von seiner nächsten Umgebung ihm nach dem Leben gestrebt wurde. Er ließ die Verdächtigen ergreifen und sogleich hinrichten. [10])

Der Verlauf der Geschichte, so kurz und dunkel auch die Nachrichten sind, gibt doch zu erkennen, daß eine große Verschwörung in Alfonso's eigener Familie gegen seine Regierung dem Ausbruche nahe war, unbekannt, ob ihr irgend eine andere Ursache als Herrschsucht seiner Söhne und seiner Gemahlin Ximene zu Grunde liegt. [11]) Sobald Alfonso davon Kunde erhielt, eilte er nach Zamora, wo sich sein ältester Sohn Garcias, das Haupt der Verschwörung aufhielt, bemächtigte sich seiner Person und ließ ihn in Ketten nach der sehr befestigten Burg Gauzo bei Oviedo bringen. [12])

Diese Strenge, welche die Verschwornen alles befürch-

ciliums erklärt. Die beste Widerlegung gibt Masdeu T. XIII. p. 47 und T. XV. Ilustr. 18. p. 186.

[10]) Sampiri Chronic. p. 447. Carrionem venit (Adefonsus) et ibidem Servum suum Adamninum cum filiis suis trucidari jussit, eo quod cogitaverat in necem Regis. Im Chronic. Monach. Sil. steht a filiis suis anstatt cum filiis suis.

[11]) Lucas Tudensis p. 80 gibt der Königin alle Schuld: Regina Xemena, quae regina de Galliis dicitur, coepit callide cogitare, qualiter posset virum suum regem Adefonsum a regno expellere et filium suum Garseanum pro eo substituere. Fabricavit castra in confinio Legionis sc. Albam, Gordonem, Arbolium, Lunam et tradidit ea filio suo Garseano occulte suggerens, ut tyrannizaret contra patrem.

[12]) Sampiri Chronic. Et veniens Zamoram filium suum Garseanum comprehendit et ferro vinctum ad Castrum Gausonem duxit.

ten ließ, entmuthigte sie nicht, sondern regte sie nur auf, ihre Kräfte zu versuchen, ehe sie gelähmt waren. An der Spitze der Rebellen stand die Königin Amelina, auch Ximene genannt, eine sehr herrschsüchtige Frau, [13]) und der Graf Muño von Burgos, des Garsias Schwiegervater. Durch ihre Thätigkeit brachten sie die übrigen Söhne des Königs, Ordoño, Froila und Gundisalvus, wie den größten Theil des Volkes, zum Aufruhr, und da sie schon früher mehrere feste Orte in ihre Gewalt gebracht hatten, so war es ihnen leicht, die Empörung durch das ganze Reich zu verbreiten. Wahrscheinlich war Alfonso nicht ganz von den Truppen verlassen, jedoch hatten seine Feinde die Uebermacht: und obwohl er sich noch lange in den ersten Festungen des Landes hätte behaupten können, so zog er es doch vor, um dem blutigen Bürgerkriege ein Ende zu machen, den Forderungen seiner aufrührerischen Söhne nachzugeben. [14]) Er trat (910) in dem Schlosse Boides in Asturien die Krone seinem ältesten Sohne Garsias ab [15])

[13]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. Lib. IV. cap. 19. Hujus dissensionis causa fuit Regina Xemena, quae dicta fuerat Amelina, quae satis inhumana studebat nova gravamina et servitutis onera invenire, nihilominus discidia et schismata procurare. Lucas Tudensis drückt dieses so aus: Haec mulier fuit inhumana, et in regno posuit malas consuetudines et serviles conditiones.

[14]) Mariana sagt: In regem tumultuatum est toto biennio bellum vario successu gestum, exitu tandem conjuratis prospero: doch kann diese Angabe nicht auf Quellen gegründet werden. Daß der Krieg einige Zeit gedauert hat, kann aus Urkunden des Königs Ordoño II. (Florez Españ. sagr. T. XIX. p. 352) geschlossen werden.

[15]) Sampiri Chronic. Socer quidem ejus (Garsiani) Munio Ferdinandiz tyrannidem gessit et rebellionem paravit. Etenim omnes filii regis se conjuratione facta, patrem suum expulerunt a regno, Boides villam in Asturiis concedentes (Sandoval: conscendentem. M. Sil. concedentem) Ausführlicher Roderic. Tolet. l. c. Rex tam filii, quam suo-

und übertrug dem zweiten, Ordoño, die Regierung über Gallicien [16]) und dem dritten, Froila, die Statthalterschaft über Asturien: jedoch so, daß Garsias über allen Provinzen des Reichs als König herrschte.[17]) Der nie von den Feinden überwundene, aber von seinen eignen Söhnen abgesetzte König eilte nun zum Grabe des heil. Jacobus; nachdem er hier sein Gebet verrichtet, kehrte er nach Astorga zurück, und bat seinen Sohn Garcias um ein Heer, damit er noch einmal gegen die Saracenen fechten könne. Er erhielt dasselbe und zog damit gegen die Rebellen unter Hassun in der Provinz Toledo, verheerte die Felder, brannte die Dorfschaften nieder, schlug überall die Feinde, fand aber nicht den Tod, den er vielleicht in der Schlacht sehnsuchtsvoll suchte. Siegreich nach Zamora zurückkehrend, wurde er hier von einem bösartigen Fieber ergriffen und starb daselbst am 20. Dcbr. 910. Er wurde Anfangs in Astorga begraben, später aber in die königliche Gruft nach Oviedo gebracht.[18]) Er hätte ein Alter

rum persecutionibus coarctatus, in villa quae Boides dicitur in Asturiis regni regimine se privavit, et filium suum Garsiam (licet invitus) regni constituit successorem praesentibus filiis et potioribus regni sui.

[16]) Chronic Monach. Silens. Ordonium insignem militem Aldefonsus Pater Magnus et gloriosus Rex vivens Gallicensium provinciae praefecerat.

[17]) Risco (in der Esp. Sagr. T. 37. p. 261 und in der historia de Leon p. 165 u. 169) wie auch Montejo (im dritten Bande der Memorias de la real academia de la historia pag. 251) stellen die unrichtige Behauptung auf, daß das Asturische Königreich in drei besondere von einander unabhängige Königreiche, in Leon, Gallicien und Asturien getheilt worden sey. Masdeu T. XII. p. 184 sagt daher mit Recht: D. Garcia fue Rey no solamente de Leon, pero tambien de Asturias y Galicia, como la habian sido sus antecessores.

[18]) Chronic Sampiri u. Roderic. Tolet. ll. cc. Chron. Monach. Silens. p. 294. Masdeu T. XV. p. 88 setzt Alfonso's Tod auf den 29. Dcbr. 910.

von 58 Jahren erreicht und 44 Jahre 7 Monate lang den Thron von Oviedo besessen. [19]) Dieser König, der mit Recht den Namen „der Große" trägt, [20]) war ein sehr tapferer Kriegsmann und in der frühern Zeit ein unermüdeter Gegner der Saracenen: als er aber mit ihnen Friede geschlossen, so beobachtete er streng die Verträge und benutzte die günstigen Umstände, das Ommaijadische Reich zu stürzen nicht nur nicht, sondern unterstützte es sogar durch Kriege gegen die Empörer unter Hassun. Er war als Beförderer der Cultur ein großer Wohlthäter seines Landes: er stellte viele verödete oder zerstörte Städte wieder her, versah sie mit Einwohnern und ordnete die Staatseinrichtung. Dabei war er ein Freund der Wissenschaften, hatte gelehrte Männer um sich und vertraute seinen Sohn Ordoño Mohammedanern, die unterrichteter als die Christen waren, zur Erziehung an. Jedoch ist die Ansicht vieler spanischen Schriftsteller zu verwerfen, daß die Chronik, welche von Wamba's Regierung bis auf Ordoño's I. Tod die Vorfälle in Spanien erzählt, von ihm verfaßt worden. [21]) Seine Frömmigkeit war ausgezeichnet: seine Freigebigkeit gegen die Kirche aber kannte keine Grenzen und wurde seinen Unterthanen besonders den wohlhabenden um so drückender, und lud ihnen desto größere Lasten auf, je weniger die reiche Kirche den allgemeinen Abgaben unterworfen war. Die vielen Empörungen am Ende seiner Regierung scheinen hauptsächlich aus dieser

[19]) Sampiri u. Monachi Silens. Chronicon ll. cc. Chronicon de Cardeña Florez XXIII. Roderic. Tolet. gibt ihm 46, Lucas Tudens. 47 Regierungsjahre.

[20]) Einige neuere Schriftsteller nennen ihn unrichtig Kaiser (Emperador), obwohl diese Benennung in einigen Urkunden, aber offenbar falschen, vorkommt. Masdeu T. XII. p. 183 handelt davon ausführlich.

[21]) Man sehe darüber Florez España sagr. T. XIII. in den Prevenciones zum Chronicon Sebastiani u. Nicol. Anton. bibliothec. hisp. T. I. lib. IV. c. 10. p. 493.

Quelle zur Unzufriedenheit entsprungen zu seyn: und die noch spätern, die seine eigene Familie gegen ihn erregten und seine Absetzung zu Folge hatten, beweisen, daß selbst der größte Theil des Heeres und des Volkes nicht für den Begünstiger des Clerus gestimmt war. Es bleibt aber immer merkwürdig, daß sein Sohn Garsias sogleich seine Herrschaft so sehr befestigt hatte, daß er nicht Anstand nahm, seinem Vater ein Heer gegen die Saracenen anzuvertrauen.

Mit Alfonso III. schließt sich die Reihe der Asturischen Könige: von nun an führen die christlichen Beherrscher der Länder nördlich vom Duero den Namen der Könige von Leon. Garsias, Alfonso's III. Sohn, welcher seine Residenz von Oviedo weg mehr in die Mitte seiner Länder nach Leon verlegte, beginnt ihre Reihe[22]) fast um dieselbe Zeit, als Navarra sich zum Königreich erhoben hatte, Barcellona eine erbliche Grafschaft geworden war, und Castilien's Grafen anfingen, nach Unabhängigkeit zu streben.

[22]) Gewöhnlich gibt man an, daß des Garsias Bruder und Nachfolger Ordoño II. sich zuerst König von Leon genannt habe: allein aus einer unbestrittenen Urkunde vom Jahre 912 (bei Yepes Escrituras Tom. I. Escrit. 30 in Append.) kann diese Behauptung widerlegt werden: denn dort heißt es: Garcia principe regnum Legionis regente.

Fünftes Capitel.

Entstehung des Königreiches Navarra und der erblichen Grafschaft Barcellona.

Das Land Navarra im nordöstlichen Winkel der Pyrenäischen Halbinsel, war nach vielfachen Kämpfen und Anstrengungen zur Zeit von Alfonso's III. Regierung zur Unabhängigkeit gelangt. Auf der Grenze zwischen dem Ommaijadischen, Fränkischen und Asturischen Reiche, war es bisher einem beständigen Wechsel von Eroberern unterworfen gewesen, ohne daß es jedoch einem derselben gelungen wäre, das kriegerische und freiheitsliebende Volk auf die Dauer unter seine Herrschaft zu bringen. Es läßt sich freilich nicht läugnen, daß von der Mitte des neunten Jahrhunderts an die Umstände für Navarra sehr günstig wurden: von Frankreich's Königen, deren Macht damals durch die mächtigen Kronvasallen sehr geschwächt und beschäftigt war, hatte es nichts zu fürchten: gegen die Ommaijadischen Herrscher war es größtentheils durch die häufigen Empörungen der Statthalter von den Provinzen Saragossa und Toledo gesichert, und mit denselben verbunden konnten die Navarrer selbst dem Asturischen Reiche gefährlich werden.

Die ersten Anfänge des Navarrischen und des später damit vereinten Reiches Aragonien sind in undurchdringliches Dunkel gehüllt und alles, was einheimische Schrift-

steller über die ersten Fürsten Navarra's, Aragoniens und Sobrarve's im achten und in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts aus Vorliebe für das Alterthum ihres Vaterlandes vorgebracht haben, ist zu verwerfen, da sie offenbar auf sehr zweifelhafte Urkunden und viel später geschriebene und nicht einmal authentische Chroniken sich stützen. Alles, was nicht als historisch bewiesen werden kann, bleibt daher hier ausgeschlossen. [1])

Soviel scheint ausgemacht, wie oben in der Geschichte der ersten Asturischen Könige schon dargethan worden, daß bis auf Carl's des Großen Zug das ganze Land Navarra zuerst unter der Herrschaft der Cantabrischen Fürsten, dann aber unter den Königen von Asturien stand. Durch den Einfall der Franken wurde das ganze Land von Carl dem

[1]) Authentische Quellen über die früheste Geschichte von Navarra und Aragonien gibt es keine, wenn man die gelegenheitlichen Bemerkungen in den Chroniken von Albayda, des Sebastian und Sampirus und die kurzen Andeutungen bei den Arabern ausnimmt. Die Urkunden, worauf sich Moret (in den Investigaciones und Annales) und Briz Martinez (hist. de la fundacion de St. Juan de la Peña y de los reges de Sobrarve, Aragon y Navarra) stützen, sind nicht als zuverlässige selbst nach dem Urtheile gelehrter Spanier zu betrachten. (Man sehe darüber besonders Masdeu T. XV. Ilustrac. VII. und Risco Esp. Sagr. T. XXX. p. 416). Daß weder die alte Geschichte des Klosters Peña, welche in viel späterer Zeit verfaßt worden, noch die spanische Geschichte des Erzbischofs Rodericus von Toledo (Lib. V. c. 21 u. 22) eine sichere Quelle seyn kann, wird jetzt kein Geschichtschreiber mehr behaupten: obwohl der letztere über die Geschichte noch immer ein besserer Gewährsmann ist, als Marca (Histoire de Bearn), Garibay, Abarca, Blancas, Moret (Investig.), Zurita, die nach verdächtigen Urkunden schon in sehr früher Zeit, im achten Jahrhundert, den Ursprung des Königreiches Navarra und Aragonien's setzen. Hermilly zu Ferreras Thl. III. in der Vorrede und Schmidt in der Geschichte Aragonien's S. 23 flgg. haben versucht, mit Wegweisung alles dessen, was der wahren Geschichte fremd ist, die Geschichte zu geben: doch scheint nach diesem es besser gelungen zu seyn, als jenem, obwohl beide un-

Großen erobert, ging aber seit der Niederlage bei Roncesvalles wieder verloren, und wurde, da seine Festungen zerstört und das Asturische Königreich selbst in Thronstreitigkeiten verwirrt war, eine leichte Beute der Ommaijadischen Herrscher von Cordova. Im Anfange des neunten Jahrhunderts, nach der Einnahme der Stadt Barcellona, faßten die Franken festern Fuß jenseits der Pyrenäen, und der Versuch, das Land Navarra wieder zu erobern, war um so leichter, da die dortigen arabischen Statthalter zum Aufruhr geneigt waren, und die christlichen Einwohner sich wieder der fränkischen Herrschaft unterwarfen (806).[2] Daß schon in dieser Zeit des häufigen Regierungswechsels mehrere Großen fürstliches Ansehen erlangten, liegt in der Natur der Sache und findet auch in der Geschichte seine Bestätigung, obwohl nur nach sehr kurzen und abgerissenen Nachrichten. Denn da die Vasconier und Navarrer sich wieder von neuem von der fränkischen Herrschaft losrissen und sich an die Mohammedaner anschlossen, vernichteten sie ein fränkisches Heer unter Asinarius und Eblus, das bis Pampeluna vorgedrungen war, und nahmen die Anführer selbst gefangen (824). Den Asinarius entließen sie wieder als einen Verwandten.[3] Denn er war Graf der fränkischen Vasconier.[4] Sieben Jahre nachher (831) findet sich ein gewisser Aznar, den man mit diesem Asinarius für gleich hält, als Fürst der Navarrer, oder wie andere behaupten, der Grafschaft Jacca, welche die Grund-

vollständig und mangelhaft die Reihe der Könige angeben. Traggia im 4ten Bande der Memorias de la real academia de la histor. Memoria III sobre el origen y sucesion del regno Pirenaico hat zwar viel untersucht, aber mit großer Befangenheit.

[2]) In Hispania vero Navarri et Pampilonenses, qui superioribus annis ad Saracenos defecerant, in fidem recepti. Eginh. u. Ann. Tilian.

[3]) Astronomus in der vita Ludov. Pii: Asenário tanquam qui eos affinitate sanguinis tangeret, pepercerunt.

[4]) Annal. Metens. ad. ann. 824.

lage zur Aragonischen Herrschaft bildete. Er hatte sich gegen König Pipin von Aquitanien, den Sohn Ludwigs, empört, war darauf zu den spanischen Vasconiern entflohen und hatte sich hier eine unabhängige Herrschaft gegründet. Einige Jahre nachher (836) endete er schon auf schreckliche Weise und sein Bruder Sancho folgte ihm ebenfalls als ein Rebell gegen Pipin's Regierung.[5]) Von nun an bis gegen die Mitte des 9ten Jahrhunderts (848) hören wir nichts mehr von unabhängigen Fürsten in Vasconien. Erst durch einen zufälligen Reisebericht, dessen Authenticität sogar von einigen bestritten wird, erfährt man, daß bei der Empörung Wilhelm's, Sohns des Statthalters Bernhard, Sancho, Graf von Navarra, (vielleicht Aznar's Bruder) Partei für ihn gegen Carl den Kahlen genommen, mit seinen Kriegsvölkern die westlichen Gebirgspässe der Pyrenäen besetzt und den fränkischen Truppen auf dieser Seite den Einfall in Spanien verwehrt hatte.[6]) Aber nach Wilhelm's Ermordung in Barcellona, durch die Uebermacht der asturischen und mohammedanischen Waffen geschreckt, schlossen sich die Navarrer, die damals vielleicht noch Sancho beherrschte wieder an Frankreich an (852).[7])

[5]) Annales Bertinian. ad. ann. 836. Azenarius, citerioris Wasconiae comes, qui ante aliquot annos a Pippino desciverat, horribili morte interiit; fraterque illius Sancio-Sanci eamdem regionem negante Pippino occupavit.

[6]) Eulogii Epist. ad Wiliesind. Pampilon. Episcop. (Hisp. illustr. IV. p. 328.) Ad partes Pampilonenses deversus putaveram me inde cito migraturum: sed ipsa iterum quae Pampilonem et Sebuticos (nach des Morales Scholien am Flusse Aragon) limitat, Gallia Comata in excidium praedicti Caroli contumaciores cervices factionibus Comitis Sancii Sancionis erigens, contra jus praefati principis veniens totum illud obsidens iter, immane periculum commeantibus ingerebat.

[7]) Chronic. Fontanellens. ad ann. 850. Carolum Placitum in Vermeria Palatio tenuit in mense Junio. Ibi ad eum Legati venerunt, Induonis et Mitionis Ducum, Navarre-

Allein nicht lange nachher änderten sich die Verhältnisse in Spanien. Muza empörte sich gegen die Ommaijaden in Cordoba: er richtete zuerst seine Waffen gegen Navarra und Aquitanien. Er nahm daselbst die Grafen Sancho und Epulo gefangen und nöthigte Carl den Kahlen zum schimpflichen Frieden. Mit den Navarrern verband er sich enger: denn er heirathete die Tochter des Garsias Iñigo Arista, Grafen von Bigorre, [8]) der entweder durch Verwandtschaft mit Sancho oder durch seine Macht fürstliches Ansehen in Navarra gewonnen hatte.[9]) Unterdessen hatte der König von Asturien Ordoño I. Biscaya unterworfen und drohte nun den Navarrern mit gleichem Schicksale. Muza und Garsias, die bisher gegen ihre Feinde, sowohl Christen als Saracenen, in allen Schlachten als Verbundene gekämpft hatten, zogen daher mit vereinter Heeresmacht gegen Ordoño I. und lieferten ihm die unglückliche Schlacht bei Albayda (857), worin Garsias blieb. [10])

Sein Sohn und Nachfolger Garsias Iñiguez schloß sich um so lieber an die Empörer, besonders an Omar Hassun an, als er auch von Alfonso III., obwohl dieser seine Tochter (oder Schwester) Ximene geheirathet hatte, in seinem Lande angegriffen ward. [11])

orum, dona afferentes. Paceque — impetrata reversi sunt.

[8]) Roderic. Toletan. de reb. Hisp. lib. V. c. 21. Cum Castella, Legio, Navarra variis Arabum incursionibus vastarentur, vir advenit ex Bigoricae Comitatu, bellis et incursibus ab infantia assuetus, qui Enecho vocabatur, et quia asper in praeliis Arista (ἄριστος) agnomine dicebatur et in Pyrenaei partibus morabatur, et post ad plana Navarrae descendens ibi plurima bella gessit.

[9]) Chronic. Sebast. p. 487.

[10]) Chronic. Sebast. p. 487. Tanta in eis caede vacati sunt, ut plus quam X milia Magnatorum (Berganza liest Maurorum) pariter cum genere suo, nomine Garseane, exceptis plebibus interemta sunt.

[11]) Chronic. Albeldens. p. 453. Vasconum feritatem bis cum

Doch wurde durch die großen Kriegsrüstungen Muhammed's gegen die Asturischen Staaten Alfonso noch von den Eroberungen an den Pyrenäen abgehalten, und Garsias konnte seinen Freund und Bundesgenossen mit seinen Truppen gegen seine Feinde unterstützen. Die blutige Schlacht bei Aybar gegen Muhammed (882),[12]) worin er sein Leben einbüßte,[13]) gab Alfonso Gelegenheit, sich fast des ganzen Landes zu bemächtigen: und es ist wahrscheinlich, daß er darin selbst bei dem Friedensschluß von Cordova im J. 883 als rechtmäßiger Regent anerkannt wurde. In dem an den Pyrenäen gelegenen Theil behauptete sich aber des Garsias Sohn oder Bruder Fortun, wahrscheinlich derselbe, den Muhammed im J. 865 gefangen nahm und 20 Jahre später wieder nach Hause entließ,[14]) mit abwechselndem Glück bald gegen bald für die benachbarten Christen und Saracenen fechtend. Des Garsias Iñiguez Sohn, Sancho, der ihm im J. 905 folgte, benutzte die Niederlage der Rebellen

exercitu suo contrivit atque humiliavit. Dieses könnte auch auf Biscaya gehen. Bestimmter heißt es bei Sampirus: Alavam obtentam (Alfonsus) proprio imperio subjugavit Eylonem vero, qui Comes illorum videbatur, ferro vinctum secum Ovetum attraxit. Non multo post universam Galliam (d. i. nach damaligem Sprachgebrauch Navarra) simul cum Pampilona causâ cognationis secum associat, uxorem ex illorum prosapia generis accipiens, nomine Xemena. Dieses hat Roderic. Toletan. de reb. Hisp. IV. c. 15 mißverstanden, denn er sagt: Gallos et Navarros amicitia sibi junxit, et ex Francorum regali genere uxorem duxit, nomine Amelinam, quae postea Ximena, mutato nomine, fuit dicta. Diese Stelle hatte Masdeu wahrscheinlich vor Augen, wenn er Tom. XII. pag. 156 sagt: Alonso se casa con una francese y cede là Navarra en feudo à un frances Conde de Bigorra.

[12]) Auch Roderic. Toletan. läßt dem Enecho seinen Sohn Garsias (Iñiguez) folgen, und ihn durch die Araber umkommen.

[13]) Conde II. c. 56.

[14]) Conde II. c. 49. Roderic. Tolet. H. A. c. 28.

unter Hassun durch Alfonso, und die Empörungen im Asturischen Reiche zu seiner eigenen Erhebung.[15]) Er nannte sich von den Navarrischen Fürsten zuerst König:[16]) und hatte gleich im Anfange seiner Regierung einen Zug über die Pyrenäen unternommen, um den Aquitanischen Basconiern, unbekannt in welchem Kriege, Hülfe zu leisten. Unterdessen war der Statthalter von Saragossa gegen Pampeluna, die Hauptstadt des Navarrischen Reiches, mit einer starken Heeresmacht gezogen, um sie zu erobern. Sancho zur rechten Zeit davon benachrichtigt, eilte im Winter über die mit Schnee bedeckten Pyrenäen zurück, überfiel unerwartet die Feinde und erfocht über sie einen glänzenden Sieg.[17]) Diese Waffenthat machte seinen Namen gefürchtet, und er nahm nicht nur viele von den Mohammedanern besetzte Städte, sondern auch die Grafschaft Jacca oder das Land Aragonien, das nun zum erstenmal in den Chroniken genannt wird, in Besitz.[18])

[15]) Masdeu T. XV. pag. 110 gibt folgende Reihe der Navarrischen Fürsten: Sancho Arista † 883. Vasall Alfonso's III. Navarra von 883 — 885 ohne Beherrscher. Garsias Iñiguez I. 885 — 891. Navarra unabhängig von Asturien. Von 891 — 905 eine Regentschaft für den minderjährigen D. Sancho Garcez. Diese Reihenfolge der Navarrischen Fürsten muß als fast willkührlich geschaffen eben so sehr verworfen werden, als die von Traggia in den angeführten Memorias, weil sie sich auf unzuverlässige Urkunden stützt: Iñigo Arista geb. 698. König 740. † 770. Garcias Iñiguez v. 770 — 784. Fortun I. v. 784 — 803. Sancho v. 803 — 830. Ximeno, oder Garcias † 860. Iñigo Ximenez † 880. Garcias kommt um in der Schlacht bei Aybar 882. Interregnum — Fortun II. (Nicht der, welcher in Cordova gefangen saß). Sein Bruder Sancho v. 905 — 925.

[16]) Moret (Investigaciones lib. II. c. 8) behauptet nach Urkunden, daß schon seit 858 die Fürsten von Navarra Könige genannt worden. Die Aechtheit jener Urkunden ist aber noch sehr zu bezweifeln.

[17]) Roderic. Toletan. de reb. hisp. Lib. V. c. 22.

[18]) Vigilae Monachi Additio ad Chronic. Albeldens. de regibus Pampilonensibus. Florez XIII. p. 463. Chronic. Mo-

Unterdessen sich so das Land Navarra zum unabhängigen Königreich erhob, wurde auch die Grafschaft Barcellona von Septimanien getrennt und bildete unter dem Namen der spanischen Mark oder der Grafschaft Catalonien unter eigenen Grafen noch die einzige obwohl fast nur nominale Besitzung der fränkischen Könige in Spanien.[19]) Der letzte Markgraf über das vereinigte Gothien (Septimanien und Barcellona) war Udalrich's Nachfolger, Humfried (857), wie man aus der Geschichte der Uebertragung der Reliquien von St. Georg und Aurelius durch den Mönch Usuard, den Humfried bei diesem Unternehmen unterstützt hat, ersehen kann.[20]) Als er sich aber gegen den Willen des Königs Carl des Kahlen der Stadt Toulouse bemächtigte und daraus den Grafen Raymund vertrieb, so wurde er von dem Könige aller seiner Würden entsetzt und für einen Rebellen erklärt.[21]) Nachdem sich Humfried kurze Zeit in Toulouse behauptet hatte, entfloh er nach Italien zum Kaiser, von welcher Zeit (864) an man nichts mehr von ihm hört. Fast ein ganzes Jahr (v. 864 — 865)[22]) blieb die Markgrafschaft Gothien ohne Statthalter, bis endlich Carl der Kahle Bernhard dazu ernannte. Jedoch erhielt dieser nur das Land diesseits der Pyrenäen, Septimanien oder das heutige Languedoc. Ueber das Land jenseits der Pyrenäen,

nach. Silens. Florez XVII. p. 312. Chronic. Burgense. Era 943. Surrexit in Pampilonia Rex nomine Sancius Garsiae. So auch Annales Compostell.

19) Hauptbearbeitungen über die spanische Mark sind Marcae Marca historica und die Histoire de Languedoc Tom. I., besonders Note LXXXVII.

20) Hist. de Languedoc T. I. p. 557.

21) Hist. de Languedoc p. 566 u. 569. Note 87. n. 40. Annal. Bertinian.

22) Marca (Marca hisp.) setzt die Trennung ins Jahr 849. Die Hist. de Languedoc T. I. Note 87. p. 714 hat die Unrichtigkeit dieser Jahresangabe dargethan, und mit Recht das Jahr 865 angegeben nach Annal. Bertin. (partem ipsius Marchiae illi committit)

die Grafschaft Barcellona, welche auch den Namen der spanischen Mark beibehielt, und die Grafschaften Roussillon, Conflant, Gerona, Ampurias, Pevaláda, Besalú, Vich, Manresa, Berga, Urgel, Cerdagne und Pallas in sich begriff, wurde ein eigener Markgraf gesetzt, obwohl die kirchliche Verbindung mit Septimanien blieb, da Narbonne die erzbischöfliche Stadt über beide Länder war. Wir wissen nicht bestimmt, wer der erste Markgraf der getrennten spanischen Mark war. Vielleicht war es Salomon, der im J. 863 Graf von Cerdagne und im J. 869 Graf von Roussillon genannt wird. So viel aber ist ausgemacht, daß seit 873 Wifred der Behaarte [23]) das Land als Markgraf besaß. Seine Geschichte ist durch spätere Dichtungen mit vielen fabelhaften Ausschmückungen bereichert worden. Die älteste Nachrichten über ihn sind in den Thaten der Grafen von Barcellona, welche am Ende des 13ten Jahrhunderts von einem Mönche im Kloster Ripoll geschrieben worden sind, aufbewahrt. [24]) Daselbst heißt es: „Wifred der Behaarte, Graf von Bar„cellona, war Sohn eines andern Wifred, der ebenfalls „Graf von dieser Stadt gewesen war. Der letztere ging „eines Tages mit seinem Sohne nach Narbonne, um die „Abgesandten des Königs zu begrüßen. Hier beleidigte „ihn ein muthwilliger fränkischer Soldat, der ihn an sei„nem großen Bart zog. Wifred über die Beleidigung er„grimmt, zog sein Schwert und tödtete den Soldaten. „Darauf wurde er sogleich ergriffen. Als man ihn zum „König führen wollte und er unterwegs zu entfliehen such„te, so ermordeten ihn seine Wächter. Der junge Wifred „wurde hierauf dem Könige vorgestellt, der, unterrichtet „von dem ganzen Vorfalle und darüber unzufrieden, den „Sohn des Ermordeten durch den Grafen von Flandern

[23]) Er wird auch, obwohl unrichtig, der Kriegerische genannt: denn bellicosus ist nicht die rechte Lesart, sondern pilosus.

[24]) Gesta comitum Barcinonensium bei Marca p. 539 sqq.

„erziehen ließ. Dessen Tochter aber verführte Wifred. Die „Mutter des Mädchens, von dem Vorfalle unterrichtet, „hielt die Sache geheim, um die Ehre ihrer Tochter zu „retten, und ließ ihn schwören, die Verführte zu heira„then, sobald er in den Besitz der väterlichen Grafschaft „gelangt sey. Nachdem Wifred dieses versprochen hatte, „machte er sich in einem Bettlergewand, von einer alten „Frau geleitet, auf den Weg nach Barcellona, wo er, un„geachtet seiner schlechten Kleidung, sich seiner Mutter als „Sohn verrieth, da er am ganzen Körper behaart war. „Sogleich erkannten ihn alle Großen der Mark als ihren „Herrn an und er tödtete mit eigner Hand den fränkischen „Grafen Salomon, welchem der König nach dem Tode „Wifred's I. Barcellona gegeben hatte. Von nun an re„gierte Wifred der Behaarte friedlich über das ganze Land „von Narbonne bis nach Spanien: auch war er seinem „Versprechen getreu und heirathete die Tochter des Gra„fen von Flandern. Der König aber gab ihm die „Grafschaft Barcellona als erbliche Herr„schaft, nachdem er die Saracenen, die große Fort„schritte daselbst gemacht hatten, daraus verjagt hatte. „Dieser Graf gründete darauf das Kloster Ripol (888).[25]) „Von seinen vier Söhnen wurde Radulf Mönch in dem „eben benannten Kloster: Wifred starb vergiftet ohne Kin„der, Suniar wurde Graf von Urgel und Miro folgte „seinem Vater als erblicher Graf von Barcellona."

Offenbar sind in diesem Bericht, der sich wahrscheinlich auf Romanzen und Dichtungen gründet, viele nicht historische Angaben. Schon daß Wifred's Vater nicht Wifred, sondern Sunifred heißt, kann bewiesen werden:[26]) allein im Ganzen muß er für diese so wenig durch Nachrichten aufgehellte Zeit doch als Hauptquelle dienen: nur

[25]) Dieses ersieht man auch aus Urkunden bei Marca p. 817. 823. u. 836

[26]) Histoire de Languedoc T. I. Note 87. n. 47. p. 716. Preuves p. 127.

in der Verschweigung, daß Wifred seinem Vater Wifred dem Behaarten als regierender Graf folgte, ist ein Hauptirrthum, und hat auch Veranlassung gegeben, daß man Wifred den Behaarten bis 912 oder 914 regieren ließ, da doch dargethan werden kann, daß er schon 907 gestorben, sein Sohn Wifred II. aber bis 912 Graf über Barcellona gewesen ist. [27])

[27]) Chronicon Rivipullens. bei Villanueva in dem Viage literario T. V. p. 241. DCCCCXII. Ob. Wifredi Comitis bonae memoriae, cujus pater quiescit in Coenobio S. Mariae. Rivipull. u. Marca p. 838.

Anhang.

Erste Beilage.

Des

Isidorus Pacensis

Nachrichten über die innern Kriege der spanischen Statthalter vom Jahr 741 — 746.

(Florez España Sagrada T. VIII. p. 313 sqq.)

Abdilmelic vero consensu omnium in Aera DCCLXXX anno imperii Leonis XXII. Arab. CXXIV Hiscam XX eligitur in regno Arabum. Igitur Hiscam praeventus furore iniquo, et cupiditatis relaxato sine termino freno (coepit in suos plus solito debaccari:) [unde] in bello omnes illico suae potestatis gentes prosiliunt intestino. Nam et cuncta illa vasta solitudo, unde ipsa oritur Arabica multitudo, impietatem Iudicum non ferentes cuncta conturbant in dolo, atque Occidentis plaga, cui plus prae ceteris dediti sunt Mauri, et ea quae ad Meridianem se subrigit Zonam, uno consilio efferantes, cervices publice excutiunt ab Arabico jugo. Sed ubi ad Hiscam auditum pervenit tyrannizantium multitudo, centum millia armatorum electa auxilia valida illico ministrat duci Africano. Cultum fratrem exercitui Orientis scil. et Occidentis praefectum bello Ducem designat: exercitu constituto per turmas et phalanges dinumerato, Africano se suscipiunt loco: sicque consilio definiunt proprio, ut Patrias Maurorum discursando et gladio feriendo, ad Tingitanum usque properent pelagus. Sed Mau-

rorum hoc recognoscens multitudo in pugnam nudi, praependiculis tantummodo ante pudenda praecincti, e montanis locis prosiliunt illico. Sed ubi frater fluvium Mafanum pervenisset, [1]) acriter utrique confligunt in proelio: Mauri tetrum colorem equis pulchrioribus demonstrando et albis dentibus confricando, hostes terrent, unde equites Aegyptii statim resiliunt fugiendo. Sed illi dum amplius impressionem faciunt desperando equites iterum Arabici et Aegyptii sine mora ob cutis colorem dissiliendo, terga cum sua et ascensorum internicione vertunt expavescendo: atque dumper fretosa et devia cursitant transfretando absque aliquo retinaculo vel virium reparatione, multitudo illa deperit vastam per eremum: sicque omnis illa collectio Orientis videl. et Occidentis per fugam dilapsa contabuit ullo absque remedio. Duxque ipsius exercitus, Cultum nomine, contritis sociis jugulatur, atque non sponte in tres turmas cuncta caterva dividitur: sicque pars una gladio, vel manu victorum tenetur, alia vagabunde per viam qua venerat aufugiens repatriare ambiens trucidatur: tertia pars in amentiam versa nescio quo properavit. Belgi frater se Ducem praebens [2]) his, vir genere plenus, et armis militaribus expertus, heu proh dolor! Hispaniam adventavit.

Eo tempore, ut supra diximus, in Aera DCCLXXX ann. imp. Leonis XII. Hiscam XX. Abdilmelic Hispanis praeerat. Cumque Belgi cum praefata tertia parte intelligit pervenire ad portum, naves retemptando ejus impedit [3]) transitum. Sed ubi Hispaniae Mauri hoc ita cognoverunt factum, in proelio congregati, cupiunt, Abdilmelic prostrato et regno ejus assumpto, [4]) transmarinis sodalibus (nicht dem Heere unter Bel-

[1]) Berganza: Sed ubi super fluvium Mafan acriter.

[2]) Berganza: Belgi super se Ducem habens.

[3]) Berganza: Eis denegat.

[4]) Berganza et Sandoval: prostrare sibi et regnum ejus assumptum.

gi, sondern den afrikanischen Mauren) praebere ad transitum navigerium: atque in tres turmas divisi, unam ad Toletum praevalidae civitatis murum destinant feriendum: aliam ad Abdilmelic Corduba in sede dirigunt [5]) jugulandum: tertiam ad Septitanum [6]) portum porrigunt ob praeventus suprafatorum, qui de praelio evaserant (die Truppen unter Belgi) jugulandum. [7]) Sed Abdilmelic utriusque lacertorum brachia mittens, unam turmam per filium Hamely (d. i. Humeia) obsidionem Toleto per XXVII dies protendentem [8]) gladio, XII ab urbe milliario fortiter dissecat: [9]) aliam per Almuzaor Arabem, licet cum sua vel exercitus internicione refraenando reverberat: et in aliam partem declinat: tertiam, quae Messulam civitatem ad comprehendendos eos, qui tutelam navigii [10]) gerebant, adventarat, per Belgi, cui dudum transitum denegaverat, navibus praeparatis obtruncat.

Tunc Abdilmelic exterritis ceteris suo in loco sese receptat, admonens per epistolare alloquium Belgi, ut pristina in insula sese recipiat: sed Belgi dum tantas famis injurias, quas ei tandem [11]) intulerat, anxius et male dolosus rememorat praelia per Abderrahman et objecta diu obsistentem, [12]) Cordubam penetrat, atque Abdelmelic reperiens a suis filiis vel a manu publica desolatum, vel arundineis sudibus excruciatum [13]) atque

[5]) Sandoval: Cordubam in se dirigunt. Pellicer: Cordubam ense dirigunt.

[6]) Berganza: Septimanum.

[7]) Berganza: vigilandum.

[8]) Berganza et Sandoval: protendenti.

[9]) Berganza et Sandoval: dissecant.

[10]) Berganza: navigarii.

[11]) Es ist wahrscheinlich tam diu zu lesen.

[12]) Berganza et Sandoval: proelio per Abderrahman ei objecto diu obsistentem Cordubam etc.

[13]) Sandoval: extricatum — Berganza: excoriatum. Marca: excrutiatum.

mortis quatiamine per corpus graviter expolitum [14]) postremo gladio trucidat.

Tantas vero inter Orientales cum duce Belgi et occidentales cum filio (sc. Abdelmelic) Humeya collectus est exercitus, completa Aera suprafata, anno imperii Leonis supradicto, Arabum jam praescripto, Hiscam Amiralmuminin jam notato et tanta fuerunt praelia ab utrisque patrata, quantum humana vix narrare praevaleat lingua. Sed quia nequaquam ea ignorat omnis Hispania, ideo illa minime recenseri tam tragica bella ista decrevit historia; quia jam in alia Epitome, qualiter cuncta extiterunt gesta, patenter et paginaliter manet nostro stylo conscripta.

Hujus in tempore in Aera DCCLXXI, anno imperii Leonis XXIII Arabum CXXV. Alulit pulcher Amiralmuminin debito in loco a cunctis sublimatur in Solio: cui sine mora ab Iziz regno dempto permanet dodrans cum anno. Tunc intestino furore omnis conturbatur Hispania.

In Aera DCCLXXXII, anno imperii Leonis expleto XXIV, Alulit I. Abulcatar missus ad principalia jussa, omnia suprafata sedat scandala. Tunc Abulcatar nomine Alhozam [15]) solicite commissam curat gerere patriam; atque exercitu ex transmarinis partibus sine mora superbos Hispaniae domando sub nomine proelii mittit in Africam, et quia cunctus Oriens seductus manebat, inaudita in proelia surrexerunt audientes Alulit occisum.

In Aera DCCCLXXXII, anno XXIV imperii Leonis completo, Arabum CXX incipiente cum VI atque Iziz Alulit pene anno in regno manente. Et statim cum Abulcatar tumultuose imperaret, cogitare [16]) omnes incipiunt, ut eum regno dejiciant, atque per Zumahel virum gentis suae auctoritate praecinctum, ei tyrannizantem, a

[14]) Berganza: expoletum. Sandoval: expelitum.

[15]) Berganza: Alulit.

[16]) Berganza: in regno irrogatum et tumultuose in eo erectum: cogitare.

Civitate [17]) Corduba, tunc Sede regia, abstrahere in pugnam communiter machinantur. Denique ubi hoc diversas occasiones machinando illico impetrant, consilio definito simulanter Zumahel fugam meditatur. Tunc [18]) Abulcatar cum classe Palatii nulla incurrente mora [19]) praeceps insequitur. Et quia plerique, qui cum eo rebellem persequuntur, una cum hoste sentiebant, consilio ad destinatas insidias cum memorato rege alacres properant. [20]) Mox invicem juncti praelium agitant gladio vindice, nonnulli comites regis a proelio se disjungunt statimque eum ut solum exsuperant. Sicque occisis propriis et una cum tribus conjunctis confugientem persequuntur [21]) atque Toabam, qui valida adjutoria Zimaeli praebuerat, in regno solio sublimant. Tunc ille ad reparanda certamina, se inter suos occultat; [22]) atque post modum infeliciter diversa praelia cum sua suorumque internecione exagitans, dira morte se cum multitudine ei consentiente perdit. Quisquis vero hujus rei gesta cupit scire, singula in Epitome temporum legat, quam dudum collegimus, in qua cuncta reperiet enodata: ubi et praelia adversus Cultum [23]) dimicantium cuncta reperiet scripta et Hispaniae bella eo tempore imminentia releget annotata.

17) Codex Mazarinus: praecinctum: perficiunt tyrannizantem a Civitate. Berganza: praec. ei tyrannizantem, suadere a Civit. Cord. tunc Sede regia communiter machinant.

18) Berganza: meditans cum.

19) So der Codex Complut., sonstige Lesart: hora.

20) Berganza: cum eo rebelles incursitant una cum hoste tenti consilio . . . . . alacris properat.

21) Berganza: prosequuntur.

22) Berganza: ad recuperandum certamen, occulendum se inter suos suppeditat.

23) Ein mohammedanischer Feldherr in Afrika, nicht wie Nicol. Antonio in Lib. VI. c. 66 der Bibliothec. hisp. vet. glaubt Cultus Christianus.

Zweite Beilage.

Verzeichniß
der
mohammedanischen Statthalter und ersten Ommaijadischen Herrscher in Spanien,
nach dem Chronicon Albeldense s. Aemilianense.
(Florez España Sagrada T. XIII. p. 460.)

Duces Arabum, qui regnaverunt in Spania.
Muza Iben Muzeir regnavit an. I. mens. III.
Abdelaziz Iben Muz reg. an. II. mens. VI. (Isidor. Pac. an. III.)
Aiub reg. mens. I.
Alhor reg. an. II. mens. X. (Isid. an. III.)
Zama reg. an. III.
Abderrahman reg. an. I. (Isid. mens. I.)
Hodera reg. an. I.
Jahia reg. an. I. mens. VI. (Isid. an. III.)
Hodiffa reg. mens. VI.
Autuman reg. mens. IIII.
Geleitam reg. mens. X.
Abdelmelic reg. an. II. (Isid. an. IV.)
Aucuba reg. an. IIII. mens. V. (Isid. an. V.)
Abdelmelic iterum reg. an. I. mens. I. (Isid. an. I.)
Abulhatar Iben Dimari reg. an. II. (Isid. an. I. mens. III.)
Tauba reg. an. I. mens. II. (Isid. an. I.)
Sub (uno) annos XXVII. mens. XII. (eigentlich XXV an. VI mens.)

Unabhängige Emire in Cordova.

Juzef reg. an. XI.
Abderrahman Iben Mavia reg. an. XXXIII.
Eiscam reg. an. VII. mens. VI.
Alhacam reg. an. XXVI. mens. VI.
Abderrahman reg. an. XXXII. mens. VI.
Illo regnante Ordonius Princeps Christian. in Spania victorias multas egit.
Mahomath tricesimum secundum regni peragit annum.

Dritte Beilage.

Genealogische Tafel der Asturischen Könige von Pelagius bis Alfonso III.

Pelagius, K. v. Asturien v. 733 — 751.

Petrus, Herzog von Cantabrien

Kinder des Pelagius:
- **Favila**, K. v. 751—753. (Gemahlin Froiluiba.)
- **Hermesinda.** — vermählt mit Alfonso I.

Kinder des Petrus:
- **Alfonso I.**, K. v. 753—765.
- **Froila**, Herzog v. Cantabrien † 764.

Kinder von Hermesinda und Alfonso I.:
- **Vimiranus**, wird von Froila ermordet.
- **Froila I.**, K. v. 765—775. (Gemahlin: Munia aus Biscaya.)
  - Alfonso II. der Keusche. K. v. 791 — 842.
- **Adosinda**, verheirathet an **Silo** K. 781—784.
- **Mauregat**, K. v. 784 — 789. Alfonso's I. Sohn, von einer maurischen Gefangenen.

Kinder des Froila, Herzogs v. Cantabrien:
- **Aurelius**, K. v. 775 — 781.
- **Bermudes I.** Diaconus, K. v. 789 — 791.
  - Ramiro I. K. v. 842 — 850.
    - Ordoño I. K. v 850 — 866.
      - Alfonso III. d. Große, v. 866 — 910.

Vierte Beilage.

Chronologisches Verzeichniß der Chalifen und mohammedanischen Statthalter in Spanien v. 711 — 755

Regierungsantritt J. n. Chr.	Regierungsantritt Hedschr.	Chalifen.	Statthalter.	Anfang d. Verwaltung u. Dauer.	J.	M.
Oct. 705.	86.	Walid I.	Tarik ben Zeyad.	April 711.	1	2
			Musa ben Noseir.	Juni 712.	1	3
Febr. 715.	96.	Soliman.	Abdelaziz ben Musa.	Sept. 713.	2	6
			Ayub ben Habib.	März 716.	—	6
Oct. 717.	9 .	Omar II.	Alhaur ben Abderrahman.	Sept. 716.	2	9
Febr. 720	101.	Yezid II.	Zama ben Melic.	Mai 719.	2	6
			Abderrahman ben Abdallah.	Nov. 721.	—	1
			Ambesa ben Sohim.	Decbr. 721.	4	5
Febr. 724.	105.	Hescham.	Hobeira ben Abdallah.	April 726.	—	1
			Yahia ben Salema.	Mai 726.	1	6
			Hodaifa ben Alhaus.	Octbr. 727.	—	6
			Otman ben Neza.	April 728.	—	5
			Otman ben Abi Neza.	Sept. 728.	—	4
			Alhaitam ben Obeid.	Jan. 729.	—	10
			Muhammed ben Abdallah.	Nov. 729.	—	1
			Abderrahman ben Abdallah.	Decbr. 729.	2	10
			Abdelmelic ben Cotan.	Octbr. 732.	3	6
			Okba ben Alhegag.	Mai 736.	5	2
			Abdelmelic (iter.).	Juli 741.	1	1
			Balik ben Baschir.	Aug. 742.	—	6
Febr. 743.	125.	Walid II.	Thaalaba ben Salema.	Febr. 743.	—	5
Apr. 744.	126.	Yezid III.	Abulchatar Husam ben Dhirar.	Juli 743.	2	3
Sep. 744.	126.	Ibrahim.	Thueba ben Salema.	Octbr. 745.	1	1
Nov. 744.	127.	Merwan II.	Yussuf ben Abderrahman. *)	Nov. 746.	9	9

*) Bedeutende Abweichungen bei Conde: Alhaur von 716 — 721 vier Jahre 6 Monate, Zama kaum ein Jahr 721, Abderrahman von 729 — 733 zwei Jahre 7 Monat. Ueber die abweichenden Angaben des Isidorus Pacensis und der Chronik von Albanda ist die 2te Beilage nachzusehen. Masden's Berechnung weicht von dieser bei mehreren Statthaltern bedeutend ab, am meisten bei Yahia, dem er 3 Jahre 1 Monat (v. März 726 — Mai 729) gibt, und bei Abderrahman, der 2 J. 6 M. (v. Oct. 731 — April 734) erhält. Yussuf's Wahl setzt er in den Sept. 747.

Fünfte Beilage.

Synchronistische Tabelle der im 8ten und 9ten Jahrhunderte in Spanien Regierenden.

Ommaijadische Herrscher.			Asturische Könige.			Spanische Mark.			
Jahre der Hedschra.	Christliche Zeitrechnung		Christliche Zeitrechnung.	Span. Aera.		Christliche Zeitrechn.	Fränkische Könige.	Grafen v. Barcellona.	Fürsten von Navarra.
			733	771	Pelagius.				
			751	789	Favila.				
Rebi I. 138	August 755	Abderrahman I. ben Mavia.	753	791	Alfonso I. der Katholische.				
			765	803	Froila I.				
			775	813	Aurelius.	778	Carl der Große in Spanien.		
			781	819	Silo.				
			784	822	Mauregat.				
Dschum. I. 172	Octbr. 788	Hescham I. Abul Walid.	789	827	Bermudes I. Diaconus.				
			14. Sept. 791	829	Alfonso II. d. Keusche.				
Safar 180	April 796	Hakem I. Abulassi.				801	Ludwig erobert Barcellona.	801 Bera.	
Dilheldsche 206	Mai 822	Abderrahman II.						820 Bernhard.	
								832 Berengar.	831. Aznar.
								835 Bernhard (iter.) (Wilhelm.)	836. Sancho.
			20. März 842	880	Ramiro I.	843	Carl der Kahle.	844 Sunifrid.	
Rebi I. 238	Sept. 852	Muhammed I.	1. Febr. 850	888	Ordonno. I.			848 Aledran.	
								852 Udalrich.	Garsias Innigo Arista, Graf v. Bigorre † 857.
			26. Mai 866	904	Alfonso III. d. Große.			857 Humfrid.	Garsias Inniguez † 882.
								865 Salomon.	
								888 Wifrid I. macht d. Grafschaft erblich.	
						877	Ludwig d. Stammler		
Safar 273	August 886	Almondhir Abulhakem.				879	Carlmann.		882. Fortun.
Safar 275	Juli 888	Abdallah.				884	Carl der Dicke.		
						892	Carl der Einfältige.	907 Wifred II.	905. Sancho I. erster König von Navarra und Herr von Aragonien.
			20. Dec. 910	948	Garcias, erster König v. Leon.				
Rebi I. 300	Novbr. 912	Abderrahman III.						912 Miro.	



